KIM IL SUNG

W E R K E

WERKTÄTIGE DER GANZEN WELT, VEREINIGT EUCH!

KIM IL SUNG

W E R K E

44

Dezember 1992–Juli 1994

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR
PYONGYANG, KOREA
JUCHE 95 (2006)

INHALT

ÜBER DIE HAUPTAUFGABEN DES VERWALTUNGSRATES IN DER GEGENWART

Rede auf der gemeinsamen Tagung des Zentralen Volkskomitees und des Verwaltungsrates der DVRK, *14. Dezember 1992* ····· 1

DIE FUNKTIONÄRE SOLLTEN WAHRHAFT TREUE DIENER DES VOLKES WERDEN

Gespräch mit Funktionären der Partei-, Verwaltungs- und Wirtschaftsorgane, *28. Dezember 1992* ····· 21

NEUJAHRSANSPRACHE

1. Januar 1993 ····· 37

ÜBER DIE AUSGESTALTUNG DES KUWOL-GEBIRGES ZU EINER SOMMERFRISCHE UND DEN UMBAU DES GRABES DES KÖNIGS, DES GRÜNDERS VON KORYO

Gespräch mit Funktionären vor dem Modell des Generalplans für den Territorialaufbau in der Sommerfrische Kuwol-Gebirge und dem Entwurf der Gestaltung des Grabes des Königs, des Gründers von Koryo, *15. Januar 1993* ····· 46

GESPRÄCH MIT MITARBEITERN IM BEREICH LITERATUR UND KUNST

12. Februar 1993 ····· 59

GESPRÄCH MIT EINER DELEGATION DER URUGUAYISCHEN BEWEGUNG VOM 26. MÄRZ

20. Februar 1993 ····· 72

GLÜCKWUNSCHTELEGRAMM AN DAS TREFFEN DER KOREANISCHEN INTELLEKTUELLEN IN JAPAN

21. Februar 1993 ····· 87

MÖGE DIE JUGEND UNTER FÜHRUNG DER PARTEI UNSERE REVOLUTIONÄRE SACHE VOLLENDEN

Brief an den 8. Kongress des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit Koreas, *22. Februar 1993* ····· 91

FÜR DIE FORTSETZUNG UND VOLLENDUNG DES SOZIALISTISCHEN WERKES

Gespräch mit antijapanischen revolutionären Kämpfern und mit Nachkommen der gefallenen Revolutionäre, *13. März 1992, 20. Januar und 3. März 1993* ····· 101

DURCH DEN ZUSAMMENSCHLUSS DER AMERIKAKOREANER DIE BEWEGUNG FÜR DIE VEREINIGUNG DES VATERLANDES TATKRÄFTIG ENTFALTEN

Gespräch mit Amerikakoreanern, *11. März 1993* ····· 126

GESPRÄCH MIT EINER DELEGATION DER BRASILIANISCHEN REVOLUTIONÄREN BEWEGUNG „8. OKTOBER“

5. April 1993 ····· 140

DAS ZEHN-PUNKTE-PROGRAMM ZUM GROSSEN ZUSAMMENSCHLUSS DER GANZEN NATION FÜR DIE VEREINIGUNG DES VATERLANDES

6. April 1993 ····· 156

GROSSER ZUSAMMENHALT DER GANZEN NATION – DER EINZIGE WEG ZUR VEREINIGUNG DES VATERLANDES

Gespräch mit dem Leiter des Koryo-Institutes an der William-Carrie-Universität der USA, *10. April 1993* ····· 160

GESPRÄCH MIT RI IN MO

15. April 1993 ····· 170

GLÜCKWUNSCHTELEGRAMM AN DEN KONGRESS DER KOREANISCHEN JUNGAKTIVISTEN IN JAPAN

15. Mai 1993 ····· 173

UNTER DEN AUSLANDSKOREANERN AKTIV DIE BEWEGUNG ZUR VEREINIGUNG DES VATERLANDES ENTFALTEN

Gespräch mit dem Vorsitzenden des Komitees zur Beschleunigung der Vereinigung Koreas in der Gemeinschaft der Unabhängigen Staaten und seiner Begleitung, *6. Juni 1993* ····· 178

DIE INFORMATIONSTÄTIGKEIT DER NICHTPAKTGEBUNDENEN MUSS DER SACHE DER SOUVERÄNITÄT DER VÖLKER DIENEN

Rede auf der 4. Konferenz der Minister für Information der blockfreien Staaten, *15. Juni 1993* ····· 183

DAS DENKMAL DES SIEGES IM VATERLÄNDISCHEN BEFREIUNGSKRIEG – EIN FREILICHTMUSEUM ÜBER DIE HELDENTATEN DER KÄMPFER

Gespräch mit Funktionären bei der Besichtigung des Denkmals des Sieges im Vaterländischen Befreiungskrieg, *26. Juli 1993* ····· 192

ÜBER DIE STEIGERUNG DER PRODUKTION VON FLEISCH- UND MEERESPRODUKTEN DURCH DIE ENTWICKLUNG DER VIEH- UND FISCHWIRTSCHAFT

Rede auf der Beratung der Funktionäre in den Bereichen Vieh- und Fischwirtschaft sowie Fischzucht, *7. September 1993* ····· 197

ÜBER EINIGE AUFGABEN DES CHONGRYON IN DER GEGENWART

Gespräch mit einer Gratulationsdelegation der Japankoreaner, mit einer Delegation der Pädagogen und mit einer Delegation der Mitarbeiter der Ortsgruppen des Chongryon anlässlich des 45. Gründungstages der DVRK, *10. September 1993* ····· 215

ÜBER DIE STEIGERUNG DER OBSTPRODUKTION UND ÜBER DIE ANLEGUNG VON MEHR ÖLBAUMWÄLDERN

Rede auf der Beratung der Wirtschaftsfunktionäre, *4. Oktober 1993* ····· 230

DIE KOREANISCHEN HÄNDLERINNEN UND GEWERBETREIBENDEN FRAUEN IN JAPAN MÜSSEN UM DIE STÄRKUNG UND ENTWICKLUNG DES VATERLANDES BEMÜHT SEIN

Gespräch mit einer Delegation der koreanischen Händlerinnen und gewerbetreibenden Frauen aus Japan, *9. Oktober 1993* ····· 251

ÜBER DEN UMBAU DES GRABES VON TANGUN

Rede auf der Beratung der Mitarbeiter für den Umbau des Grabes von Tangun, *20. Oktober 1993* ····· 258

ÜBER DIE NÄCHSTE RICHTUNG DES SOZIALISTISCHEN WIRTSCHAFTSAUFBAUS

Schlusswort auf dem 21. Plenum des ZK der PdAK in der VI. Wahlperiode, *8. Dezember 1993* ····· 268

NEUJAHRSANSPRACHE

1. Januar 1994 ····· 286

FÜR DIE ENDGÜLTIGE LÖSUNG DER AGRARFRAGE UNTER DEM BANNER DER SOZIALISTISCHEN AGRARTHESEN

Botschaft an den Landwirtschaftskongress der Republik, *24. Februar 1994* ····· 297

DIE FÜNF AUFGABEN DER PARTEIZELLEN

Glückwunschschreiben an die Delegierten des Landestreffens der Sekretäre der Parteizellen, *31. März 1994* ····· 329

ANTWORTEN AUF FRAGEN DES GENERALDIREKTORS DER KUBANISCHEN NACHRICHTENAGENTUR *„PRENSA LATINA“*

13. April 1994 ····· 340

DER SOZIALISMUS UNSERES LANDES IST VON KOREANISCHER PRÄGUNG

Gespräch mit den Angehörigen der Delegation aus ehemaligen Staats- und Regierungschefs und Politikern vieler Länder beim Besuch in Pyongyang, *16. April 1994* ····· 349

ANTWORTEN AUF FRAGEN EINER JOURNALISTENDELEGATION DER US-ZEITUNG „*THE WASHINGTON TIMES*“

16. April 1994 ····· 360

ANTWORTEN AUF FRAGEN EINER JAPANISCHEN JOURNALISTEN-DELEGATION VON *NHK*

17. April 1994 ····· 376

ANTWORTEN AUF FRAGEN EINER US-JOURNALISTENDELE-GATION VON *CNN INTERNATIONAL*

17. *April 1994* ····· 382

SELBSTLOSER EINSATZ FÜR DIE VEREINIGUNG DES VATERLANDES – EINE ÜBERAUS PATRIOTISCHE TAT

Gespräch mit einem Deutschlandkoreaner, *20. April 1994* ····· 390

JEDER ANGEHÖRIGE DER KOREANISCHEN NATION MUSS ALLES DER VEREINIGUNG DES VATERLANDES UNTERORDNEN

Gespräch mit einer in den USA lebenden koreanischen Journalistin, *21. April 1994* ····· 401

GESPRÄCH MIT EINER CHINESIN, DIE MIT DEM ANTIJAPANISCHEN REVOLUTIONÄREN KAMPF IN VERBINDUNG STAND

7. und 30. Mai 1994 ····· 413

GESPRÄCH MIT DER HINTERBLIEBENEN EINES ANTIJAPANISCHEN REVOLUTIONÄRS

2. Juni 1994 ····· 428

GESPRÄCH MIT EINER JURISTIN AUS KUBA

3. Juni 1994 ····· 438

ANGEHÖRIGE DER KINDERORGANISATION KOREAS, SEID UNSERER PARTEI WAHRHAFT TREU

Glückwunschschreiben an die Teilnehmer des 5. Kongresses der Kinderorganisation Koreas, *6. Juni 1994* ····· 448

ÜBER DIE ENTWICKLUNG DES GEBIETES RAJIN–SONBONG ZU EINER FREIEN WIRTSCHAFTS- UND HANDELSZONE UND DEN BESCHLEUNIGTEN BAU VON WASSERKRAFTWERKEN

Rede auf der Beratung der für die Entwicklung des Gebietes Rajin–Sonbong zu einer freien Wirtschafts- und Handelszone und für den Bau von Wasserkraftwerken zuständigen Funktionäre, *14. Juni 1994* ····· 452

GESPRÄCH MIT DEM VORSITZENDEN DES ZENTRALKOMITEES DER PARTEI DER ARBEIT BELGIENS

30. Juni 1994 ····· 461

ZUR HERBEIFÜHRUNG EINER REVOLUTIONÄREN WENDE BEIM SOZIALISTISCHEN WIRTSCHAFTSAUFBAU

Schlusswort auf der Beratung der verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre, *6. Juli 1994* ····· 473

ÜBER DIE HAUPTAUFGABEN DES VERWALTUNGSRATES IN DER GEGENWART

Rede auf der gemeinsamen Tagung des Zentralen Volkskomitees und des Verwaltungsrates der DVRK

14. Dezember 1992

Auf dieser heutigen Tagung will ich über die Hauptaufgaben des neu gebildeten Verwaltungsrates sprechen.

Die wichtigste Aufgabe unserer Partei, der Regierung unserer Republik und unseres Volkes in der Gegenwart besteht darin, unsere sozialistische Sache zuverlässig zu verfechten, zu verteidigen und diese siegreich voranzutreiben.

Die Imperialisten und anderen Reaktionäre unternehmen derzeit alle erdenkbaren Schachzüge, um unsere Republik, das Bollwerk des Sozialismus, zu isolieren, zu ersticken und unsere sozialistische Sache abzuwürgen. Die Imperialisten verfolgen das Ziel, uns die Kehle zuzuschnüren und unser Land so zu gestalten wie die Ex-Sowjetunion oder die osteuropäischen Länder, die dem Wind der „Liberalisierung“ erlagen und in einen tiefen Sumpf gerieten. Aber ihr Ziel ist nimmermehr erreichbar. Wir werden nicht im Geringsten wankelmütig und auch um keinen Schritt zurücktreten, wie sehr sie auch Druck auf uns ausüben und auch die Intrigen zur Isolierung und Blockade verstärken mögen. Wir werden die gegen unsere Republik gerichteten antisozialistischen Intrigen der Imperialisten und anderen Reaktionäre vereiteln und den Sozialismus unserer Prägung, in dem die

Volksmassen im Mittelpunkt stehen, zuverlässig verfechten, verteidigen und ihn weiterentwickeln.

Die verlässliche Verfechtung und Verteidigung der sozialistischen Sache setzt voraus, den Aufbau des Sozialismus zügig voranzubringen und dadurch die Überlegenheit unseres Sozialismus in höherem Maße zur Geltung zu bringen.

Ergebnisreicher Ackerbau, Normalisierung der Industrieproduktion, Entwicklung von außenwirtschaftlichen Beziehungen und erfolgreicher Investbau – das sind die vier wichtigsten Fragen beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau. Der Verwaltungsrat muss künftig diese vier Fragen stets im Auge behalten.

Wenn der Verwaltungsrat die ihm auferlegten Aufgaben befriedigend erfüllen will, muss sein Vorsitzender mit seinen Stellvertretern, den Komiteevorsitzenden und Ministern gute Arbeit leisten.

Ich habe abermals mit dem ehemaligen Verwaltungsratsvorsitzenden diesbezüglich gesprochen. Keine Angelegenheit kann richtig abgewickelt werden, wenn die Menschen nicht durch eine beispielhafte Arbeit aktiviert werden. In einer Volksweisheit heißt es: „Ein General ohne Soldaten ist kein General.“ Das bedeutet, dass einer allein kein General ist. In der Zeit des Vaterländischen Befreiungskrieges schrieb ich an einen Korpskommandeur vier altkoreanische Schriftzeichen Tok-Pul-Jang-Gun (Einer allein ist kein General), weil er keine gute Arbeit mit den Menschen leistete und sehr bürokratisch vorging. Die Armee handelt freilich nach Befehl, aber ihre Angehörigen können beim besten Willen nicht gut kämpfen, wenn man sie ideologisch nicht anspricht und ihnen nur Befehle erteilt, und zwar in der Weise des Diktats von Anordnungen. Das trifft auch für die wirtschaftliche Arbeit zu. Mit der wirtschaftlichen Tätigkeit wird es erst dann bergauf gehen, wenn der Verwaltungsratsvorsitzende und andere verantwortliche Funktionäre mit den Menschen gut arbeiten und mit der Methode, einer spornt 10 Menschen zum Handeln an, 10 Menschen 100, 100 Menschen 1 000 und 1 000 Menschen wieder 10 000, die Funktionäre und alle anderen Werktätigen mobilisieren und dazu anhalten, ihrer Verantwortung und Rolle als Herren der Revolution und des Aufbaus vollauf gerecht zu werden. Der neu ernannte Verwaltungsrats-

vorsitzende muss dies zutiefst beherzigen und die Arbeit mit den Menschen verbessern.

Der Verwaltungsrat muss bei der Anleitung der ökonomischen Arbeit vor allem großen Wert auf den ergebnisreichen Ackerbau legen.

Der ergebnisreiche Ackerbau ist am wichtigsten.

Von alters her sagte man, der Ackerbau sei die heiligste Pflicht unter dem Himmel. Ich gab schon früh die Losung „Reis – das ist Sozialismus“ aus, weil beim sozialistischen Aufbau ein guter Ackerbau überaus bedeutsam ist. Auch wenn wir die Überlegenheit unseres Sozialismus in der Gegenwart voll zur Geltung bringen wollen, müssen wir vor allem einen zufrieden stellenden Ackerbau sichern und so das Ernährungsproblem des Volkes befriedigend lösen. Wenn wir durch gute landwirtschaftliche Arbeit erreichen, dass die Bürger satt zu essen haben, können wir die anderen Probleme mühelos bewältigen und brauchen uns keine Sorgen zu machen, wie sehr die Imperialisten auch versuchen mögen, unser Inneres zu unterhöhlen.

Der Ackerbau kann durchaus gute Ergebnisse zeitigen, wenn unsere Funktionäre entschlossen zupacken und alle Anstrengungen unternehmen.

Wir haben einheimische Ackerbaumethoden, ein wissenschaftliches Ackerbauverfahren, das der Realität unseres Landes entspricht. Ich leitete seit Beginn der 1970er-Jahre direkt die Arbeit der Landwirtschaft an und studierte viele ackerwirtschaftliche Probleme, wodurch unsere Ackerbaumethoden entstanden. Zur wissenschaftlichen Bestätigung dieser Methoden habe ich viele Experimente durchgeführt, und zwar sowohl im Volkseigenen Landwirtschaftsbetrieb Nr. 7 und in der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften als auch in genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieben (GLB) vieler Kreise, darunter Mundok, Sukchon, Anak, Sinchon und Jaeryong. Durch diese Versuche wurde nachgewiesen, dass wir in der Agrarproduktion hohe Erträge erzielen können, wenn wir uns nach unseren einheimischen Ackerbaumethoden richten.

Wir schufen auch eine zuverlässige materiell-technische Basis, auf der wir gemäß den Erfordernissen unserer Ackerbaumethoden guten Ackerbau gewährleisten können. Wasser, Saatgut und Düngemittel sind

die drei wichtigsten Faktoren für den Ackerbau gemäß den Erfordernissen der erwähnten Ackerbaumethoden. Es kann gesagt werden, dass das Wasser- und das Saatgutproblem gelöst sind. Dem Wasserproblem ist am schwersten beizukommen, deshalb bauten wir viele Bewässerungsanlagen mit dem Ziel, Nass- und Trockenfeldern Wasser zuzuführen. Wir legten viele Staubecken und Wasserkanäle an. Wenn der Wasserwegbau im Gebiet Ongjin und im Kreis Kwail abgeschlossen sein wird, so werden wir damit den Bau von wichtigen Wasserwegen hinter uns haben. Auch der Bau zur Trockenfeldbewässerung wird bald sein Ende finden. Das Saatgutproblem wurde ebenfalls wesentlich gelöst, da unsere Agrarwissenschaftler neues ertragreiches Saatgut erforscht haben und elitäres Saatgut importiert wurde. Von den Reissorten ist die „Pyongyang Nr. 15“ recht gut. Bei deren Aussaat und sorgfältiger Pflege ist ein Hektarertrag von mehr als 10 t möglich. Es finden sich auch viele gute Maissorten, die auf jedem Hektar über 10 t bringen können.

Es ist das Düngemittelproblem, das nun wichtig ist und seiner Lösung harrt. Es kann ohne weiteres gelöst werden, da uns schon die Produktionsbasis zur Verfügung steht. Wenn bei uns 1,8 Mio. t Stickstoffdünger hergestellt werden, können alle Nass- und Trockenfelder einschließlich der Obstplantagen ausreichend gedüngt werden; wir haben bereits die Kapazitäten für die Produktion genannter Menge geschaffen. Sie betragen insgesamt mehr als 2 Mio. t. Wir können auch mit der Erfahrung aufwarten, in einem Jahr 1,8 Mio. t Stickstoffdünger erzeugt zu haben.

Düngemittel ist eben Reis. Nur durch die ausreichende Versorgung der Dörfer mit Düngemitteln lassen sich überall je Hektar mehr als 8 t Mais, bei gutem Ergebnis über 10 t einbringen. Angenommen, dass man je Hektar 8 t Mais und 8 t Reis erntet, werden wir über 10 Mio. t Getreide produzieren können. Wir zielen zwar darauf ab, perspektivisch 15 Mio. t Getreide zu produzieren, müssen uns aber im Augenblick das Ziel setzen, 10 Mio. t Getreide im Jahr zu ernten, und um dessen Erreichung ringen.

Ist dieses Ziel erreicht, so können wir außer der Bereitstellung von Nahrungsmitteln für die Bevölkerung Millionen Tonnen von Getreide

als Viehfutter verwenden und große Getreidemengen in Reserve halten.

Die chemische Industrie muss im kommenden Jahr um jeden Preis 1,8 Mio. t Stickstoffdünger produzieren, und 500 000 t Stickstoffdüngemittel sind aus dem Ausland zu importieren. Vorgesehen ist, diesen Dünger bis Ende dieses Jahres einzuführen, was aber immer noch nicht geschehen ist. Die noch nicht importierte Menge ist bis zum 16. Februar 1993 einzuführen.

Um den Hektarertrag in der Agrarproduktion zu erhöhen, ist es notwendig, neben dem Stickstoffdünger verschiedenartige Dünger, darunter Phosphor-, Kali-, Silizium-, Magnesium- und Zinkboratdünger, in entsprechender Kombination in den Boden zu bringen. Will man sich nach den Erfordernissen unserer Ackerbaumethoden richten, so muss man bei 100 kg Stickstoffdünger 120 kg Phosphordünger dem Boden zuführen. Je mehr Phosphordünger, desto besser.

Im kommenden Jahr sind 1,5 Mio. t Phosphordünger zu liefern.

Die für die Produktion von diesen Düngern zuständigen Bereiche, vor allem das Ministerium für Erzbergbau und das für Chemieindustrie, sollten aktive Maßnahmen zur Steigerung der Produktion von Phosphordünger einleiten. Daneben sollten die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees dieser Produktion tiefe Aufmerksamkeit schenken. Sie sind als Vorsitzende der Bezirksvolkskomitees verpflichtet, die wirtschaftliche Arbeit ihrer Bezirke verantwortungsbewusst im Auge zu behalten und anzuleiten. Sie sollten sich aktiv darum bemühen, Phosphordünger und verschiedene andere Spurendünger gemäß dem Plan zu produzieren.

Zur Erhöhung der Produktion von Phosphordünger sind Maßnahmen zur Sicherstellung von Apatit und Schwefelsäure zu treffen. Die Massenproduktion und Behandlung von Glauberit ermöglicht die Herstellung von Schwefelsäure, Ätznatron und Gips. Das Ministerium für Erzbergbau sollte das Glauberitbergwerk beschleunigt erschließen.

Da wir nur wenig Kalidünger aus eigener Produktion liefern, ist er zu importieren. Die Auflagen für dessen Einfuhr sind bereits zugeteilt worden. Die Komitees und Ministerien sollten die ihnen vorgeschriebene Menge Kalidünger rechtzeitig importieren.

Zwecks der Einbringung von 10 Mio. t Getreide sollten alle Bezirke in voller Verantwortung einen guten Ackerbau gewährleisten. Insbesondere die Bezirke Süd-Hwanghae, Süd- und Nord-Phyongan – die Kornkammergebiete unseres Landes – müssen durch einen befriedigenden Ackerbau die Getreideproduktion entschieden steigern.

Die für 1993 bestimmten Düngemittel sollten nicht jedem Bezirk durch Gleichmacherei verteilt, sondern zuallererst an die genannten drei Bezirke konzentriert geliefert werden. Diese Bezirke sind mit Stickstoffdünger zu versorgen, damit jedem Hektar Nass- und Maisfeld 800 kg zugeführt werden können. Bei dieser Düngungsmenge wird der Bezirk Süd-Phyongan, wo sich die Ackerwirtschaft bereits bewährt hat, meines Erachtens wie geplant Getreide produzieren, ja auch der Bezirk Süd-Hwanghae auf jedem Hektar problemlos 8 t Getreide einbringen können, da seine Kreise, darunter Anak, Sinchon und Jaeryong, bereits früher dieses Niveau erreicht hatten. Der Bezirk Nord-Phyongan sollte ebenfalls voller Zuversicht an diese Sache herangehen. Die Erfahrungen aus diesjährigem Ackerbau im GLB Wangjaesan des Kreises Onsong und im GLB Nongpho des Kreises Saeppyol, Bezirk Nord-Hamgyong, zeigen, dass auch in den kalten nördlichen Gebieten bei Mais und Reis jeweils ein Hektarertrag von mehr als 8 t möglich ist, wenn mit Stickstoff-, Phosphor- und Kalidünger wie erforderlich gedüngt wird. Die beiden GLB, die sich am Nordende unseres Landes befinden, produzieren auf jedem Hektar 8 t Getreide, weshalb es für den Bezirk Nord-Phyongan keine Ausrede dafür gibt, dieses Niveau nicht zu erreichen.

Zur planmäßigen Versorgung der drei genannten Bezirke mit Stickstoffdünger sind insgesamt 500 000 t vonnöten. Unabhängig davon, wie dessen einheimische Produktion erfolgt, sollte an diese Bezirke der zu importierende Stickstoffdünger geliefert werden. Im Süd-Hwanghae sind die Gemüse- und Obstfelder gemäß der staatlichen Verteilungsnorm mit Düngemitteln zu beliefern, wobei der Kreis Kwail besonders gut damit zu versorgen ist, weil er eine Basis der Obstlieferung für die Stadt Pyongyang ist.

Die Dörfer sind wie erforderlich mit Strom zum Wasserpumpen zu versorgen.

Das dürfte nicht unter dem Vorwand einer angespannten Elektroenergielage im Lande ausbleiben. Die Dörfer sind bedingungslos mit Strom zum Wasserpumpen zu beliefern, selbst wenn dadurch die Industrie ein wenig in Mitleidenschaft gezogen würde. Bei der Stromversorgung sollten wir uns an das Prinzip halten, dem Wasserpumpen Vorrang einzuräumen.

Der Bezirk Süd-Hwanghae stellt bei uns die unterste Einheit des Systems für die Stromversorgung dar, weswegen die Elektroenergielage im Vergleich zu anderen Bezirken noch angespannter ist. Die Bewältigung des mit dem Wasserpumpen zusammenhängenden Elektroenergieproblems dieses Bezirkes setzt den Bau des Wärmekraftwerkes Haeju voraus, der aber nicht wie geplant vorankommt. Er muss um jeden Preis schnell abgeschlossen werden.

Es gilt, den Dörfern LKWs und Traktoren zur Verfügung zu stellen und damit das Niveau der Mechanisierung der ackerbaulichen Arbeit zu erhöhen.

Nur wenn die Dörfer diese Fahrzeuge erhalten, können sie die ackerbaulichen Materialien, darunter Düngemittel, beizeiten befördern und das Pflügen und Eggen von Nass- und Trockenfeldern zur geeigneten Zeit gewährleisten.

Manche GLB transportieren derzeit Düngemittel von weit her mit Traktoren heran, weil es ihnen an LKW mangelt. Eines Jahres begab ich mich in die Gemeinde Wonhwa im Kreis Phyongwon, und der damalige Verantwortliche Sekretär des Kreisparteikomitees sagte zu mir, dass die GLB seines Kreises ihre liebe Not hätten, weil die Düngemittel nicht rechtzeitig befördert werden, und die an den Kreis Jungsan angrenzenden GLB Dünger mit Traktoren vom Bahnhof Opha an einem Tag transportieren, und zwar nur einmal. Ferntransport von Düngern mittels Traktoren führt zum Verbrauch von zu viel Kraftstoff und zum Verschleiß der Fahrzeuge, wodurch das Pflügen und Eggen von Nass- und Trockenfeldern eingeschränkt werden.

In diesem Jahr verspürte ich zutiefst, dass die GLB das Eggen aus Mangel an einsatzbereiten Traktoren nicht voranstellen. In der Saison der Reisauspflanzung begab ich mich in die GLB Chongsan, Okto und Jamjin sowie in GLB des Kreises Onchon und musste feststellen, dass

viele von den auf Frühbeeten aufgezogenen und mit der modernen Anzuchtmethode gezogenen Setzlingen auf den Reisfeldern schwammen, weil sie nicht wie vorgesehen geeggt wurden. Ich hob schon seit langem mit Nachdruck hervor, dass die Nassfelder unter der Bedingung, da die Reisauspflanzung maschinell verrichtet wird, eine Woche im Voraus geeggt werden müssen. Das Schwimmen von Jungpflanzen kann erst dann verhindert werden, wenn sie auf Reisfelder, die gemäß den Erfordernissen unserer Ackerbaumethoden eine Woche vorher geeggt wurden, umgesetzt werden, wo sich Bodensatz gebildet hat. Die Umpflanzung der Setzlinge erfolgt aber gleich nach dem Eggen auf breiartigen Reisfeldern, weshalb sie nicht im Boden stecken bleiben und an die Wasseroberfläche gelangen. Setzlinge umzupflanzen, ohne das Eggen eine Woche voranzustellen, ist damit gleichzusetzen, diese auf den Feldern zu verstreuen. Wenn die in den Boden gebrachten Setzlinge nicht stecken bleiben, braucht ihr Anwurzeln eine lange Frist. Dann verpasst der Reis die Zeit zur Seitentriebbildung, was schließlich zur Ertragssenkung führt.

Die GLB sind mit den erforderlichen Fahrzeugen für die Beförderung von landwirtschaftlichen Gütern zu versorgen, damit nicht die Traktoren dafür zum Einsatz kommen. Ab 1993 sollte man sich dahin orientieren, Traktoren nur für die ackerbaulichen Arbeiten einzusetzen. Nur dann kann man einen guten Ackerbau sichern. Zu kontrollieren ist, dass sie nicht die Zone der GLB verlassen und nur bis zu 40 km weit fahren.

Der LKW vom Typ „Sungri-58“ ist gut geeignet für die Beförderung der ackerbaulichen Materialien in den GLB. Als Ersatzkraftstoff können bei diesem Typ sowohl Methangas als auch Briketts aus verkohltem Unterholz anstelle von Kraftstoff genommen werden. Die GLB können, wenn ihnen LKW vom Typ „Sungri-58“ zur Verfügung stehen, das ackerbauliche Material beizeiten transportieren und auch eine große Menge Kraftstoff einsparen.

Im kommenden Jahr sollten wir die Produktion von solchen Automobilen erhöhen und diese an die GLB liefern.

Traktoren sind ebenfalls in großer Stückzahl an die GLB zu liefern. Wenn die in den Dörfern bestehenden Traktoren voll ausgelastet

werden, kann man das Eggen gewährleisten, aber viele davon sind nicht intakt und daher kaum einsatzfähig. Da das Eggen wie auch andere landwirtschaftliche Arbeiten maschinell zu verrichten sind, muss eine Unzahl von Traktoren vorhanden sein. Der Verwaltungsrat muss entsprechend der Kapazität der Traktorenwerke ihre Produktion besser organisieren und jedes Jahr unablässig steigern.

Gleichzeitig sind die vorhandenen Traktoren zu reparieren und instand zu setzen, damit sie voll ausgelastet werden können. Die Traktoren müssen in dreieinhalb Monaten – von jetzt bis März 1993 – bei Notwendigkeit mit neuen Ersatzteilen versehen oder generalüberholt werden. Im Landesmaßstab sollte man sich daran machen, die Traktoren zu reparieren. Der Verwaltungsrat muss den Betrieben konkrete Aufträge erteilen, und zwar in der Weise, wie viele Traktoren im Vereinigten Maschinenwerk Pukjung und wie viele im Vereinigten Maschinenwerk Rakwon zu überholen sind. Bezirke mit vielen Maschinenwerken sollten die Traktoren der Bezirke, die wenige Maschinenwerke haben, in eigener Verantwortung überholen. Die Städte Pyongyang und Nampho sollten zur Reparatur von Traktoren des Bezirkes Süd-Hwanghae angehalten werden. Auf diese Weise müssen deren Reparatur und Instandsetzung bis Ende März 1993 beendet werden. Dann wird man die Reisfelder eine Woche vorher eggen können.

Kraftstoff für Traktoren ist an die Dörfer wie angefordert zu liefern. Das Chemiewerk Ponghwa muss im Jahr 1993 die bedingungslose Versorgung mit Kraftstoff absichern. Da der Ackerbau saisonbedingt ist, muss man dafür sorgen, dass das Chemiewerk Ponghwa Kraftstoff vor allem an die Dörfer liefert und den übrigen Teil anderen Bereichen bereitstellt.

Ich werde nicht mehr auf die Frage bezüglich Plastfolien eingehen, weil Maßnahmen für deren Lieferung getroffen worden sein sollen.

Der Verwaltungsrat sollte heute Nachmittag eine Beratung einberufen und die beim Ackerbau auftretenden Probleme, darunter Produktion von Düngemitteln, deren Einfuhr und Verteilung, Traktorenreparatur, Kraftstofflieferung, präzise erörtern, einen Maßnahmenplan erarbeiten und ihn mir vorlegen.

Auch die Frage der Pflanzenschutzmittel muss eingehend besprochen werden. Es ist sehr wichtig, die GLB damit ausreichend zu versorgen. Wenn der Torebonbetrieb des Vereinigten Chemiewerkes Sinhung noch kein Versuchserzeugnis hergestellt hat, bedarf die Frage der Torebonproduktion einer konkreten Diskussion. Es gilt, Pestizide, deren Eigenproduktion möglich ist, herzustellen und erforderlichenfalls auch zu importieren.

Die Gemüseproduktion ist zu steigern.

In diesem Jahr haben wir viel Herbstgemüse geerntet und so die Versorgung mit Gemüse, das für das Einlegen von Kimchi (marinierter Salat) für den Winter nötig ist, gut gewährleistet, und zwar kamen in Pyongyang auf jeden Bürger 118 kg und im Bezirk Süd-Hwanghae mehr als 150 kg. Dieser Bezirk war in der Gemüseversorgung der Beste. Die reichliche Gemüseversorgung hat einen sehr guten Anklang gefunden. Von alters her legten die Koreaner äußerst großen Wert auf die Frage von Kimchi für den Winter. In einem Sprichwort unseres Landes heißt es, Kimchi kommt einem halben Nahrungsmittel gleich. Unser Volk nennt die Saison zum Kimchi-Einlegen die Kimchi-Einlegezeit.

Die Versorgung mit Gemüse für winterliches Kimchi ist künftig zu verbessern. Jedem Einwohner müssen mindestens 150 kg Gemüse geliefert werden. Im Zusammenhang mit der besagten diesjährigen Versorgung äußerten Bürger die Meinung, dass es wenig Rübe gibt. Bei der Gemüseversorgung sollten wir den Anteil an Rübe ein wenig vergrößern. Nach meinem Dafürhalten wäre es bei einer Pro-Kopf-Lieferung z. B. von 150 kg Gemüse empfehlenswert, jeden mit 110 kg Chinakohl und 40 kg Rübe zu versorgen. Die Rübe ist den Menschen zuträglich.

Parallel zur befriedigenden Versorgung mit Gemüse für Kimchi ist es unerlässlich, das ganze Jahr über ohne Unterbrechung andere Gemüsearten zu liefern. Es kommt besonders darauf an, die Einwohner Pyongyangs ständig mit verschiedenen Gemüsearten in allen Jahreszeiten zu versorgen.

Um den Einwohnern das ganze Jahr über Gemüse zu liefern, muss man aktiv zupacken, Gemüsegewächshäuser bauen und dort einen

guten Gemüseanbau sichern. Bau von Gemüsetreibhäusern und ihre gute Wartung machen es möglich, verschiedene Gemüsesorten, darunter Gurken und Tomaten, auch im Winter zu produzieren, ganz zu schweigen von Frühjahr, Sommer und Herbst.

Die Volksarmisten kennen sich im Gemüseanbau im Gewächshaus aus. Angehörige einer Truppeneinheit bauten, wie Sie sicherlich aus einem populärwissenschaftlichen Film gesehen haben, an vielen Stellen Gewächshäuser, die die Sonnenenergie nutzen, und ernten Gemüse. Unter diesen Gewächshäusern gibt es auch ein 600 m langes Gewächshaus. Die Zirkulation von Luft und Wasser, die mit der Sonnenhitze erwärmt werden, macht es möglich, auch im Winter die Temperatur in Gewächshäusern beizubehalten, wodurch das Gemüse in solchen Treibhäusern das ganze Jahr über produziert werden kann. Die Angehörigen dieser Einheit bekommen seit dem Gemüseanbau in Treibhäusern zu allen Jahreszeiten Gemüse zu essen. Auch im Winter erhalten sie verschiedene frische Gemüsearten, darunter Gurken und Tomaten.

Es ist ratsam, dass Sie die von ihnen gebauten Gewächshäuser besichtigen, methodische Schulungen organisieren und dann ihre Erfahrungen im Landesmaßstab verallgemeinern.

Es ist besser, Bergabhänge steil auszuheben und Sonnenwärme nutzende Gewächshäuser entlang am Bergfuß zu errichten, als diese im Flachland zu bauen. Auch in Pyongyang sollten sie in Gebirgsgegenden, darunter im Kreis Sangwon an Bergabhängen, entstehen statt im Flachland.

Die Obstproduktion ist zu vermehren.

Die Einwohner sind auch mit Obst zu versorgen. Dazu ist es notwendig, die Obstproduktion zu steigern und vor allem den Pyongyangern ständig Obst anzubieten.

Zum Gelingen dieses Vorhabens hob ich mit Nachdruck hervor, dass der Verwaltungsrat das Kreisobstbaukombinat Kwail nachhaltig unterstützen muss. Ich wies insbesondere darauf hin, dass Büroangestellte Pyongyangs vom vergangenen Jahr an sich in dieses Kombinat begaben und dort an der Freitagsarbeit mitwirkten sowie beim Bewässerungsanlagenbau halfen und dass die Stadt auch Fäkalien

dorthin beförderte. Dem ist zu verdanken, dass der diesjährige Obstanbau in diesem Kombinat ergebnisreich ist und es ihm gelang, die Pyongyanger gegenüber früher mit mehr Obst zu versorgen.

Künftig will ich erreichen, dass sie jeweils zwei Stück Obst täglich erhalten. Dafür sind in einem Jahr 180 000 t Obst notwendig. Die Anbaufläche des Kreisobstbaukombinats Kwail und der Staatlichen Obstbaubetriebe Pyongyang und Hwangju, Zentren der Obstversorgung für die Stadt Pyongyang, beträgt insgesamt etwa 10 000 Hektar. Deshalb können wir 200 000 t Obst produzieren, wenn ein Hektar 20 t einbringt. Dann können wir täglich jedem Pyongyanger zwei Stück Obst anbieten und einen Vorrat an Obst haben.

Die Stadt Pyongyang muss das Kreisobstbaukombinat Kwail und die erwähnten beiden Obstbaubetriebe nachhaltig unterstützen und erreichen, dass sie jährlich 200 000 t Obst produzieren. Sie muss Fäkalien in diese Betriebe befördern, ihnen durch Arbeitseinsätze sowie damit helfen, das Bewässerungssystem zu schaffen. Bei Bewässerung der Obstbaufläche kann die Produktion von Obst gesteigert werden und auch dessen Geschmack soll sich verbessern. Da die Stadt Pyongyang über gewaltige Ressourcen an Arbeitskräften verfügt, sollte sie den Obstbaubetrieben mit deren Einsätzen tatkräftig beistehen.

Durch die Entwicklung der Viehwirtschaft muss die Produktion von Fleisch und Eiern gesteigert werden.

Als ich die Arbeit der Viehwirtschaft im Auge behielt und direkt anleitete, konnte unser Volk in den Läden Fleisch nach Bedarf kaufen und ausreichend Eier zu essen bekommen, was aber zurzeit nicht der Fall ist.

Wir müssen um jeden Preis die Entwicklung der Viehwirtschaft durchsetzen und das Volk hinreichend mit Fleisch und Eiern versorgen.

Die bisher von uns errichtete Basis der Viehwirtschaft ist bemerkenswert. Allein in Pyongyang gibt es als Fleischproduktionsbasen die Schweinefarm Pyongyang mit einer Kapazität von 10 000 t, die Entenfarm Tudan und die Hühnerfarm Ryongsong jeweils mit einer Kapazität von 5 000 t Fleisch sowie als Eierproduktionsbasen die Hühnerfarm Mangyongdae mit einer Kapazität von 100 Mio. Eiern und die Hühnerfarmen Sopho und Hadang mit einer Kapazität von jeweils

50 Mio. Eiern. In Pyongyang gibt es auch das Mischfuttermittelwerk mit einer Kapazität von 100 000 t. Wenn die Stadt Pyongyang die bestehenden viehwirtschaftlichen Zentren gut nutzt, können die Städter ohne Unterbrechung mit Fleisch und Eiern beliefert werden. Futtermittel sind so anzuliefern, wie es sein sollte, damit die Schweine-, Hühner- und Entenfarmen die Kontinuität der Produktion gewährleisten können.

Im Jahr 1993 muss die Stadt Pyongyang 200 Mio. Eier produzieren. Sie hat als erste Etappe die Produktion in den Hühnerfarmen zu stabilisieren und so 200 Mio. Eier zu liefern sowie Überlegungen anzustellen, wie die Fleisch- und Eierproduktion weiter zu erweitern ist, und die Arbeit entsprechend zu entfalten.

Die Seidenraupenzucht ist zu verbessern.

Wie ich im vergangenen September auf der Zusammenkunft, auf der der diesjährige Ackerbau ausgewertet wurde, mit Nachdruck hervorgehoben habe, muss man in großen Dimensionen Nuekkot (Blumenpflanze für Seidenraupenzucht) kultivieren, wenn man die Seidenraupenzucht verbessern will. Wenn man diese Pflanzen vermischt mit Maulbeerblättern als Futter der Seidenraupe verwendet, kann man aus der gleichen Menge Maulbeerblätter mehr Kokons gewinnen. Es soll gut sein, wenn den Seidenraupen Maulbeerblatt und Nuekkot-Pflanze im Verhältnis 7 zu 3 gegeben werden. Wie es heißt, gibt es auch das Verhältnis 5 zu 5, was sich aber noch nicht bewährt hat. Werden die Raupen im Verhältnis 7 zu 3 gefüttert, kann die Produktion von Kokons gesteigert werden. Wenn wir viel Nuekkot-Pflanzen kultivieren und die Produktion von Seidenkokons erhöhen, können wir große Summen an Devisen erwirtschaften.

Die Bewegung zur Kultivierung dieser Pflanzen muss sich in großem Umfang entfalten. Sie können auch zwischen Maulbeerbäumen angepflanzt werden. Die Maulbeerbäume sind zwar dicht zu pflanzen, aber wo dies nicht der Fall ist, müssen zwischen ihnen die genannten Pflanzen angebaut werden.

Der Bezirk Jagang soll aus Mangel an Dünge- und Pflanzenschutzmitteln die Produktion von Seidenkokons beim besten Willen nicht steigern können. Es ginge wohl aber schon, wenn er sich mit dem

Erlös der verkauften Kokons Dünger und Pflanzenschutzmittel für den Eigenbedarf anschafft. Die Funktionäre müssen daran denken, die anfallenden Probleme um jeden Preis selbstständig zu lösen, und dürfen nicht auf die Lieferungen vom Staat warten. Unsere Funktionäre unternehmen derzeit keine Anstrengungen, um den anstehenden Problemen selbst beizukommen, sondern bleiben untätig mit den Händen im Schoß und warten nur darauf, dass staatliche Lieferungen kommen. Das eben ist ihre große Krankheit. Die Nichtnormalisierung der Produktion in den Betrieben hängt eben mit dieser Krankheit der Funktionäre zusammen. Wenn wir mit unserer bemessenen Ackerbaufläche leben wollen, müssen wir die für die Getreideproduktion benötigten Düngemittel und Pestizide bevorzugt anliefern, weshalb der Bereich Seidenbau, statt nur auf die staatliche Lieferung zu warten, darum ringen muss, selbst Geld zu erwirtschaften, Dünger und Pflanzenschutzmittel zu kaufen und die Kokonproduktion zu steigern.

Die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees sollten die Seidenraupenzucht als eine wichtige Aufgabe ansehen und die Arbeit zur Steigerung der Produktion von Kokons gewissenhaft anleiten.

Des Weiteren muss die Industrie alle Kräfte auf die Normalisierung der Produktion richten.

Die bereits von uns geschaffene Produktionskapazität in der Industrie ist gewaltig. Wenn wir diese Produktionsbasis effektiv nutzen, können wir die Produktion beträchtlich erhöhen und dem Volk ein besseres Leben garantieren. Aber verschiedenen Volkswirtschaftszweigen gelingt es nicht, die Produktion zu normalisieren.

Die wesentliche Ursache dafür liegt darin, dass sich unsere Funktionäre nicht selbstlos für die wirtschaftliche Arbeit einsetzen. Wenn sie pflichtbewusst die wirtschaftsorganisatorische Arbeit aufeinander abstimmen, ist es ohne weiteres möglich, die Produktion zu stabilisieren.

Um die Produktion in den verschiedenen Bereichen der Volkswirtschaft zu normalisieren, muss man die Kohleindustrie entschieden entwickeln. Das A und O bei der Normalisierung der Produktion besteht darin, den Kohleabbau zu steigern. Kohle ist eine

Voraussetzung dafür, Strom, Stahl und Zement herzustellen wie auch die Produktion in den verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft zu gewährleisten. Die Kohleindustrie muss entsprechend der ihr übertragenen Aufgabe energisch um die Erfüllung des Kohleproduktionsplans ringen.

Ohne die Lösung der Kohlefrage ist eine Normalisierung der Produktion undenkbar, deswegen habe ich vor, die Normalisierung der Produktion erst dann eingehend zu besprechen, nachdem man die Kohleproduktion hochgebracht hat. Sollte es künftig vorkommen, dass man sich um die Frage der Lieferung von für die Kohleförderung benötigten Ausrüstungen und Materialien herumdrückt, muss diese Erscheinung rechtlich ausgewertet werden.

Ferner gilt es, die Kraft auf die Entwicklung der außenwirtschaftlichen Beziehungen zu richten.

Die Entwicklung der Wirtschaft des Landes setzt Handel, ökonomische Zusammenarbeit und Jointventure mit anderen Ländern voraus. Das darf jedoch unsere Funktionäre nicht dazu verleiten, die Wirtschaft mit der kapitalistischen Methode zu leiten. Die Einführung der kapitalistischen Methode in den ökonomischen Bereich ist schließlich der Weg zum Abstieg.

Unser Hauptziel bei Jointventure und Kooperation mit anderen Ländern besteht darin, Know-how und die Investmittel anderer Länder zu nutzen. Deswegen sollten wir uns bei Jointventure und Kooperation mit anderen Ländern dahin orientieren, die Technik und Finanzmittel durch andere Länder bereitstellen zu lassen und unsererseits die Betriebsleitung zu bewerkstelligen, und zwar nach dem Prinzip, möglichst viel Gewinne zu erzielen.

Um die außenwirtschaftlichen Beziehungen zu entwickeln, müssen wir das Vertrauen rechtfertigen. Wenn wir Vertrauen verlieren, können wir weder den Handel noch Jointventure und Kooperation mit anderen Ländern betreiben.

Eine wichtige Frage bei der Entwicklung des Außenhandels besteht gegenwärtig darin, mehr fähige Handelsmitarbeiter einzusetzen, die entsprechend der veränderten Situation auf den kapitalistischen Märkten Handel zu betreiben vermögen.

In der Vergangenheit sahen wir die sozialistischen Märkte als Hauptsache bei der Entwicklung des Außenhandels an. Diese Märkte existieren nun aber so gut wie nicht. Die Sowjetunion ist zerfallen, und der Kapitalismus wurde dort restauriert. Auch die sozialistischen Länder Osteuropas sind zusammengebrochen und gehen den Weg des Kapitalismus. Wir haben die Außenhandelspolitik, deren Hauptobjekt der sozialistische Markt war, in eine Außenhandelspolitik, deren Hauptobjekt der kapitalistische Markt ist, umzuwandeln. Wir müssen kühn in die kapitalistischen Märkte eindringen und den Außenhandel entwickeln. Dazu brauchen wir viele versierte Handelsmitarbeiter, die mit kapitalistischen Ländern geschicklich Handel zu treiben fähig sind.

Die Entwicklung der außenwirtschaftlichen Beziehungen setzt auch eine aktive Tätigkeit der Funktionäre voraus. Deren Entwicklung ist natürlich nicht zu erwarten, wenn man darauf wartet, dass Partner für Jointventure oder Kooperation von selbst zu uns kommen, oder wenn man nur darum besorgt ist, dass die sozialistischen Märkte verschwunden sind.

Wenn die Funktionäre aktiv wirken, können verschiedene Waren produziert und exportiert werden. Der Bereich Maschinenbau könnte ohne weiteres Werkzeugmaschinen, Werkzeuge, Lager und dergleichen produzieren und ins Ausland ausführen. Es ist ein Irrtum zu glauben, dass nur Werkzeugmaschinen mit hohem Automatisierungsniveau exportiert werden können. Viele Länder bitten uns, unsere Werkzeugmaschinen an sie zu verkaufen. Wir verfügen über mehrere große Werkzeugmaschinenwerke und auch über leistungsfähige Betriebe für Lager und Werkzeuge, wo wir durch die Massenproduktion von Werkzeugmaschinen, Lagern, Werkzeugen und dgl. und durch deren Ausfuhr viel Devisen erwirtschaften und damit Walzstahl im Ausland verkaufen und die Produktion stabilisieren können.

Der Bereich Leichtindustrie kann anderen Ländern eine große Menge an Keramikerzeugnissen verkaufen. Seit jeher hat sich unsere keramische Technik entwickelt. Die japanischen Porzellane sollen derzeit gut sein. Während des Vaterländischen Imjin-Krieges sollen die Japaner unsere Techniker gewaltsam nach Japan geschleppt und begonnen haben, die keramische Technik zu entwickeln.

Das Werk „10. Februar“ ist eine Fabrik für die Herstellung von hochwertigen Weißblechen. Es hat eine Produktionskapazität von 30 000 t. Wenn es aus importiertem Zinn und Werkstoff Weißbleche herstellt und anderen Ländern verkauft, kann es viel Devisen erwirtschaften und die Produktion voranbringen. Dann ist es ohne weiteres möglich, die für die Herstellung von Dosen mit Verschluss benötigten Weißbleche sicherzustellen. Das Kunstlederwerk Phyongsong hat ebenfalls einen guten Ruf. Wenn es Rohstoffe geliefert bekommt und läuft, einen Teil seiner Erzeugnisse verkauft und mit dem Erlös Rohstoffe für den Eigenbedarf importiert, kann es Valuta erwirtschaften und seine Produktion ebenfalls voll anlaufen lassen.

Wenn die Funktionäre den revolutionären Geist des Schaffens aus eigener Kraft voll zur Geltung bringen, einerseits die inneren Reserven aktiv ausfindig machen und mobilisieren sowie andererseits produzierte Erzeugnisse verkaufen und damit Rohstoffe einführen, mit anderen Ländern Jointventure und Kooperation betreiben, kann die Produktion ohne weiteres stabil werden.

Der Investbau ist fernerhin tatkräftig voranzutreiben.

Der Verwaltungsrat muss einschneidende Maßnahmen zur schnellen Beendigung des Baus der Kraftwerke einschließlich des jetzt im Bau befindlichen Kraftwerkes Kumgangsan und der anderen Bauobjekte einleiten.

Es erweist sich als notwendig, Atomkraftwerke zu errichten. Allein mit dem Bau von Wasser- und Wärmekraftwerken lässt sich bei uns die Frage der Elektroenergie nicht befriedigend lösen. Bei der Lösung der Elektroenergiefrage mit Blick auf die Zukunft müssen wir die Richtung einschlagen, Atomkraftwerke zu bauen.

Früher sahen wir vor, die für die Atomkraftwerke bestimmten Ausrüstungen aus der Sowjetunion zu importieren. Da sie aber zusammengebrochen ist und wir aus Russland keine solchen Ausrüstungen einführen können, sollten wir die entsprechenden Anlagen aus einem anderen Land importieren.

Der Hafen Sokdo ist in großer Dimension auszubauen. Nur dann ist die Erdölbeförderung mit Frachtern von 200 000 tdw möglich. Künftig sollten wir planen, in diesem Gebiet eine Erdölraffinerie mit einer

Kapazität von 5 Mio. t zu errichten.

Wenn wir Atomkraftwerke bauen und Erdölvorkommen erschließen und es fördern, wird es für uns kein Problem mehr geben. Dann wird unser Land ein reiches sozialistisches Land. Deshalb sollten die verantwortlichen Mitarbeiter des Verwaltungsrates voller Zuversicht daran denken, weiterhin vorwärts zu stürmen.

Wenn wir die Aufgaben der verschiedenen Bereiche der Volkswirtschaft, vor allem die Stabilisierung der Produktion, ergebnisreich meistern wollen, müssen wir die Transportfrage lösen. Transport ist eben Produktion.

Die Lösung des Transportproblems sollte man nicht für schwer halten. Wie ich immer wieder sage, stellt der Einsatz von stark belastbaren Schienen und Transportmitteln einen wichtigen Weg zu dessen Bewältigung dar. Wenn dieser Einsatz realisiert wird, können wir mit den bestehenden Eisenbahnlinien auch ohne Verlegen einer Doppellinie mehr Güter transportieren.

Die Verwirklichung dieses Vorhabens setzt voraus, das Eisenbahnwesen monatlich mit 10 000 bis 15 000 t Walzstahl zu versorgen. Selbst wenn der Walzstahl aus dem Ausland importiert werden sollte, muss dieser Bereich um die Realisierung des Vorhabens ringen.

In die Beförderung mit Kraftfahrzeugen müssen Ersatzbrennstoffe breit eingeführt werden.

Da bei uns noch kein Erdöl gefördert wird, ist die Kraftstofflage angespannt. Kraftstoffe werden nicht nur für den Kraftverkehr gebraucht, sondern finden viel Verwendung auch in der Industrie. Naphtha, ein wichtiger Rohstoff für die chemische Industrie, wird ebenfalls aus Erdöl gewonnen. Da die Brennstofflage angespannt ist, muss man daran denken, die mangelnden Automobilkraftstoffe durch Surrogatbrennstoffe zu ergänzen.

Als solche Ausweichstoffe können Briketts aus verkohltem Unterholz und Methangas angewandt werden. Nach meinem Dafürhalten wäre es ratsam, dass mit Ausnahme von großen Kraftfahrzeugen mit Dieselmotoren alle anderen Automobile anstelle Benzin die genannten Ersatzbrennstoffe benutzen. Das betrifft die Lastkraftwagen vom Typ „Sungri-58“, die den Bereichen Landwirtschaft, örtliche Industrie und

Binnenhandel zur Verfügung stehen.

Zum Schluss möchte ich über die Stärkung der Verteidigungskraft des Landes sprechen.

Die Feinde verstärken derzeit einerseits die ökonomische Blockade und die ideologische und kulturelle Offensive, andererseits bedrohen sie uns mit militärischen Mitteln, um den Sozialismus unseres Landes zu unterhöhlen. Angesichts ihrer aggressiven Machenschaften haben wir die revolutionäre Wachsamkeit weiter zu erhöhen und alle Vorbereitungen zu treffen, um die Errungenschaften der Revolution vor ihren aggressiven Anschlägen zu schützen.

Vor allem müssen wir die Linie unserer Partei im Militärwesen, die gesamte Armee in eine Kaderarmee zu verwandeln und sie zu modernisieren, das gesamte Volk zu bewaffnen und aus dem ganzen Land eine Festung zu machen, mit aller Konsequenz durchsetzen. Die ganze Armee in eine Kaderarmee zu verwandeln und sie zu modernisieren – diese Aufgaben haben die Volksarmee und die Rüstungsindustrie zu bewältigen, aber das gesamte Volk zu bewaffnen und das ganze Land zu einer Festung zu machen – das sind Aufgaben, für deren Erfüllung das ganze Volk eingesetzt werden muss.

Wenn wir das gesamte Volk bewaffnen und das ganze Land in eine Festung verwandeln, brauchen wir uns vor nichts zu fürchten, selbst wenn die Feinde wagen sollten, uns anzugreifen. Die Verwandlung des gesamten Landes in eine Festung bedeutet im wahrsten Sinne des Wortes, aus dem ganzen Land eine uneinnehmbare Festung zu machen. Wenn wir das gesamte Land in eine Festung verwandelt haben, können wir die US-Imperialisten besiegen. Wir sagen ihnen offen: Greift uns mal an, wenn ihr wollt! Auch die Feinde wissen Bescheid darüber, dass sie uns nicht mehr leicht besiegen können. Deshalb wagen sie kaum, uns anzutasten.

Wir sollten die Linie der Partei im Militärwesen in die Tat umsetzen und ein das ganze Volk umfassendes solides Verteidigungssystem schaffen, dann sind die Feinde nicht mehr imstande, ihre Eroberungspläne gegen unser Land zu realisieren. Neuerdings führen sie moderne Massenvernichtungswaffen nach Südkorea ein und versuchen, uns einzuschüchtern, was aber uns nicht im Geringsten

erschreckt. Wie sehr sie auch immer versuchen mögen, uns zu erobern, unser Sozialismus, wo die Partei und das Volk zu einem Herzen und einer Seele zusammengeschlossen sind und der über eine feste Macht des Selbstschutzes verfügt, ist unbesiegbar.

Ich betone noch einmal: Die wichtigste Aufgabe, die der Verwaltungsrat im Auge behalten muss, besteht erstens, zweitens und drittens darin, den Ackerbau ergebnisreich zu betreiben. Wenn wir die Aufgaben – entschiedene Steigerung der Getreideproduktion durch die Konzentration unserer Anstrengungen auf die Landwirtschaft, Normalisierung der Produktion in der Industrie, Weiterentwicklung der außenwirtschaftlichen Beziehungen entsprechend der veränderten Situation und Verbesserung des Investbaus – mit aller Konsequenz verwirklichen, können wir die Überlegenheit unseres Sozialismus in höherem Maße zur Geltung bringen und das sozialistische Werk zuverlässig verteidigen.

Der Verwaltungsrat hat die Verwirklichung der auf der heutigen gemeinsamen Tagung gestellten Aufgaben eingehend zu beraten und richtige Maßnahmen für deren Realisierung zu treffen.

Ich verleihe der Hoffnung Ausdruck, dass der neu gebildete Verwaltungsrat im Einklang mit der Absicht der Partei die wirtschaftliche Arbeit gut organisieren und deren Anleitung verbessern und dadurch eine neue Wende beim sozialistischen Aufbau herbeiführen wird.

DIE FUNKTIONÄRE SOLLTEN WAHRHAFT TREUE DIENER DES VOLKES WERDEN

Gespräch mit Funktionären der Partei-, Verwaltungs- und Wirtschaftsorgane

28. Dezember 1992

Wie ich schon öfter gesagt habe, sind die Funktionäre die protagonistischen Kräfte der Partei und bilden den Kommandeursbestand der Revolution. Der Bildungsgrad der Kader bestimmt den qualitativen Zustand der Partei, und die gesamte Tätigkeit der Partei wird von der Rolle der Kader gewährleistet. Auch die Staats-, Wirtschafts- und Kulturorgane werden von ihnen verwaltet und geleitet. Die Kader entscheiden schließlich über alles. Demzufolge kann man sagen, dass das Schicksal der Partei, der Revolution und des Sozialismus davon abhängt, wie die Kader herangebildet und ihre Rolle verstärkt wird. Die Partei der Arbeiterklasse muss im ganzen Verlaufe der Führung der Revolution und des Aufbaus große Aufmerksamkeit stets darauf richten, dass die Kader verlässlich herangebildet und ihrer Rolle gerecht werden.

Seit dem Beginn des Aufbaus einer neuen Gesellschaft hat unsere Partei die Lösung der Frage der nationalen Kader für eine wichtige Aufgabe erachtet und das Schwergewicht darauf gelegt. Unmittelbar nach der Befreiung des Landes mangelte es uns sehr an nationalen Kadern. Damals hatten wir sehr viel zu tun, aber es gab nur wenige Hochschulabsolventen. Die Teilnehmer am bewaffneten Kampf gegen Japan zeichneten sich zwar durch starken revolutionären Geist aus und

kämpften vorbildlich gegen die Imperialisten, aber sie hatten keine Erfahrung in den Bereichen Aufbau, Verwaltung und Leitung des Staates oder beim Aufbau von Wirtschaft und Kultur. In solch einer Lage konnten wir ohne Lösung der Frage der nationalen Kader keine neue Gesellschaft erfolgreich aufbauen.

Auch in der schweren Lage des Landes unmittelbar nach der Befreiung entschlossen wir uns dazu, aus eigener Kraft die Frage der nationalen Kader zu lösen, und begannen mit dem Bau der einer Universität und der Revolutionsschule Mangyongdae. Wir benutzten die patriotischen Reisspenden, die der Bauer Kim Je Won und andere Bauern nach dem Ackerbau des ersten Jahres auf den ihnen zugeteilten Ländereien an den Staat ablieferten, als Finanzmittel für dieses Bauvorhaben, bauten die genannten Lehranstalten und bildeten dort die Kinder der gefallenen Revolutionäre und Kinder von Arbeitern und Bauern aus. Außerdem gründeten wir die Parteihochschule und die Hochschule für Volkswirtschaft, schufen im Einklang mit der Entwicklung des nationalen Wirtschaftslebens die Ausbildungseinrichtungen aller Stufen und viele Hochschulen und bildeten systematisch Kader heran.

Auch in der harten Zeit des Vaterländischen Befreiungskrieges, in der ein entscheidender Kampf gegen die Feinde tobte, setzten wir die Ausbildung der nationalen Kader ohne Unterbrechung fort. Ich nehme an, dass auch auf dieser Zusammenkunft Funktionäre anwesend sind, die während dieses Krieges an der Front kämpften und auf den Ruf der Partei hin an den Hochschulen studierten.

Da wir sofort nach der Befreiung den Gürtel enger schnallten und, alle erdenklichen Schwierigkeiten überwindend, die nationalen Kader systematisch heranbildeten, konnten wir das Problem der Ausbildung nationaler Kader, das sich in unserem Land als so schwierig erwies, vollauf lösen. Gegenwärtig verfügen wir über eine große Formation von mehr als 1,6 Millionen Intellektuellen.

Sie ist der wertvollste von unseren Reichtümern. Unsere Partei und unser Volk sind sehr stolz darauf, dass sie eine solch große Formation von fähigen nationalen Kadern haben, die fest mit der Juche-Ideologie ausgerüstet sind und Kenntnisse der modernen Wissenschaft und

Technik besitzen; das ist eine zuverlässige Garantie dafür, unser revolutionäres Werk siegreich vorwärts zu bringen.

Ausländer, die unser Land besuchen, beneiden uns sehr darum, dass wir viele qualifizierte nationale Kader haben. Sie sagen, Korea habe nichts zu befürchten, da es über viele qualifizierte nationale Kader verfüge. Wenn ich ihnen zuhöre, bin ich jedes Mal stolz darauf und erzähle ihnen, wie wir, den Gürtel enger geschnallt, die nationalen Kader herangebildet hatten, und ich rühme sie gerne. Auch als ich vor einigen Jahren mit einer ausländischen Parteidelegation zusammentraf, sagte ich zu ihr: Da wir über viele fähige nationale Kader verfügen, können wir alles bewältigen, wenn wir wollen; unsere Funktionäre habe ich mit großem Kraftaufwand herangebildet, sodass sie mich Vater nennen, was ich nicht ablehne; ich mache sie immer darauf aufmerksam, dass sie sich dem Geheiß des Vaters fügen und treue Diener des Landes und des Volkes sein sollen.

Unter den von uns herangebildeten Funktionären sind viele Getreue. Zu ihnen zählen Funktionäre, die für Partei, Revolution, Vaterland und Volk ihr wertvolles Leben geopfert haben, Funktionäre, die beim sozialistischen Aufbau große Arbeitsleistungen vollbracht haben, und Funktionäre, die auf wichtigen Posten der Revolution im Stillen ihr ganzes Leben hingeben und aufrichtig ihrer Arbeit nachgehen, ohne auf eine Anerkennung zu warten. Das halte ich für eine sehr gute Sache.

Unter unseren Funktionären finden sich jedoch zuweilen welche, die das Vertrauen und die Fürsorge der Partei, die sie als Kader herangebildet und herausgestellt hat, nicht mit Treue erwidern. Manche von ihnen halten ihre Stellung für eine unkündbare angeborene Beamtenstellung, missbrauchen ihre Autorität und gehen bürokratisch vor, während etliche Funktionäre bei ihrer Arbeit keinen Eifer zeigen und nur ihre Stellung hüten. Wer im Schoße der Partei zu einem Kader geworden ist, der müsste doch fleißig arbeiten, um die Fürsorge der Partei zu erwidern. Wer dennoch bei der Arbeit keinen Fleiß zeigt, sondern lediglich seine Stellung hütet oder sie missbraucht und bürokratisch vorgeht, der handelt falsch. Die Funktionäre dürfen niemals die Autorität missbrauchen und sich bürokratisch verhalten.

Der Bürokratismus ist eine volksfeindliche Herrschaftsmethode, die

in der Ausbeutergesellschaft von Beamten zur Unterdrückung und Ausbeutung des Volkes angewendet wird. In der sozialistischen Gesellschaft, in der die werktätigen Volksmassen die Herren des Landes geworden sind, ist der Bürokratismus nicht zu dulden. Im Sozialismus sind die Funktionäre keine solchen Beamten, sondern Diener des Volkes. Wenn im Sozialismus die Funktionäre im Bürokratismus verhaftet sind, wird dies äußerst ernsthafte Folgen nach sich ziehen.

Wie eklatant die Folgen des Bürokratismus sind, zeigen klar die historischen Lehren aus der internationalen kommunistischen Bewegung. In den letzten Jahren sind in der Sowjetunion und in vielen Ländern Osteuropas die sozialistischen Regierungsparteien zerfallen, und der Sozialismus ist gescheitert, was erheblich darauf zurückzuführen ist, dass die Funktionäre die Autorität missbrauchten und bürokratisch vorgingen, sodass die Parteien die Unterstützung der Volksmassen verloren. Eine Partei, die sich von den Volksmassen losgelöst hat und von ihnen im Stich gelassen ist, wird unausweichlich zerfallen, und dann kann der Sozialismus seine Existenz nicht mehr aufrechterhalten. Der Bürokratismus hat schließlich die negative Wirkung, dass die Massenbasis der Partei der Arbeiterklasse niedergerissen und die sozialistische Ordnung zerstört wird. Eben hierin besteht die große Gefahr des Bürokratismus.

Kim Jong Il sagte, es gleiche der Einnahme von Tonikum, wenn die Funktionäre unter die Volksmassen gehen und ihnen selbstlos dienen, während es mit der Einnahme von Toxikum vergleichbar sei, wenn sie über die Massen thronen, die Autorität missbrauchen und bürokratisch vorgehen. Meines Erachtens ist seine Bemerkung richtig.

Es ist heute von existenzieller Bedeutung, dass Autoritätsmissbrauch und Bürokratismus überwunden werden; die Verfechtung und Verteidigung des Sozialismus hängen davon ab. Unsere Funktionäre sind dazu aufgefordert, die Schädlichkeit des Bürokratismus genau zu erkennen und niemals bürokratisch zu arbeiten, sondern sich einzig und allein mit Herz und Verstand für das Volk einzusetzen.

Dem Volk treu dienen, das ist eine erhabene Mission unserer Funktionäre, die sich im Schoße der Partei entwickelt haben. Für unsere Funktionäre, die in der sozialistischen Gesellschaft unseres Landes, in

der die Volksmassen im Mittelpunkt stehen, die Revolution verwirklichen, gibt es keine ehrenvollere und sinnvollere Sache, als treue Diener des Volks zu sein. Wenn sie sich zutiefst ihrer hehren Mission bewusst sind und treu dem Volk dienen, werden sie vom Volk geachtet und geliebt, was wiederum die Verbindung der Partei mit den Volksmassen vertieft. Diener des Volkes – das ist fürwahr ein wertvoller Titel. Die Funktionäre dürfen, wo auch immer sie eingesetzt sind, keinen Augenblick vergessen, dass das Volk der Herr unserer Gesellschaft ist und sie selbst Diener des Volkes sind, die für das Volk arbeiten.

Jüngst gab die Partei die Losung „Dem Volk dienen!“ aus; das ist eine sehr gute Losung. Sie reflektiert die Absicht und das hohe Ziel der Partei, ihre engsten Beziehungen zu den Massen weiter zu festigen und die Vorzüge des Sozialismus unseres Landes, in dem die Volksmassen im Mittelpunkt stehen, in noch höherem Maße zur Geltung zu bringen. Unsere Funktionäre sollen diese Losung der Partei für einen Lehrspruch bei der Arbeit und im Leben halten und ergeben für das Volk arbeiten.

Ihnen obliegt es, das Volk aufrichtig zu hüten und zu lieben sowie sich verantwortungsbewusst um sein Schicksal und Alltagsleben zu kümmern. Sie sollten, wo immer sie auch eingesetzt sind, bei jeder Tätigkeit zuerst an die Interessen des Volkes denken und für deren Verwirklichung aufrichtig arbeiten. Sie sollen, ohne auf irgendeine Ehre oder Anerkennung zu warten, den Wert und Sinn ihres Lebens darin finden, dass das Volk glücklich lebt und seine Ideale entfalten kann.

Es freut mich am meisten, wenn ich bei meinen Vor-Ort-Anleitungen Funktionäre treffe, die sich darum bemühen, dem Volk ein besseres Leben zu ermöglichen. Einmal leitete ich vor Ort eine Beratung der Agrarfunktionäre an. Damals ersuchte ein dort anwesender Mitarbeiter eines genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebes (GLB) darum, den Angehörigen seines GLB eine gewisse Menge von Reisschüsseln zu beschaffen, anstatt wie andere Funktionäre mehr Traktoren oder Dünger zu verlangen. Auf seine Bitte hin dachte ich, dass man um das Alltagsleben der dortigen Bauern nicht besorgt zu sein braucht, kümmerte sich doch dieser Mitarbeiter um ihre Reisschüsseln. Wir dürfen ein solches Problem nicht auf die leichte Schulter nehmen. Werden den Bürgern nicht wunschgemäß Reisschüsseln geliefert, so sind

sie im Leben Unbequemlichkeiten ausgesetzt. Weil jener Funktionär das Problem der Reisschüsseln aufwarf, hielt ich ihn für einen Funktionär, der sich um das Alltagsleben der Bauern bemüht.

Ob die Funktionäre als Diener des Volkes ihrer Hauptpflicht voll gerecht werden oder nicht, zeigt sich darin, wie sie sich für die Durchsetzung der Linie und Politik der Partei einsetzen.

Linie und Politik unserer Partei sind höchst volksverbunden. Darin sind die Bestrebungen und Forderungen der Volksmassen nach einem großen Ganzen zusammengefasst. Deshalb müssen die Funktionäre vor allem die Linie und Politik der Partei konsequent durchsetzen, wenn sie ihrer Hauptpflicht als Diener des Volkes vollauf gerecht werden wollen. Sie sollen die Linie und Politik der Partei für höchst richtig halten und als eine absolute Wahrheit akzeptieren und diese unter grenzenloser Selbstaufopferung zeitgerecht durchsetzen.

Gegenwärtig geht es hierbei vor allem darum, entsprechend den Erfordernissen des Sozialismus die Frage der Nahrung, Bekleidung und Behausung der Bürger zufrieden stellend zu lösen.

Unser Volk wünschte sich von jeher, sich mit Reis und Fleischsuppe zu ernähren und in Seide gekleidet unter einem Ziegeldach zu wohnen. Unlängst haben wir in einem Beschluss des Zentralen Volkskomitees die Aufgabe gestellt, bis zum Jahre 1995, in dem sich der Gründungstag unserer Partei zum 50. Mal jährt, diesen jahrhundertealten Wunsch unseres Volkes in hervorragender Weise zu verwirklichen. Den Funktionären obliegt es, das Vorhaben der Partei klar zu erfassen und sich aktiv für die zufrieden stellende Lösung dieser Aufgabe einzusetzen.

Es handelt sich hierbei hauptsächlich um die Nahrung. Die befriedigende Lösung dieses Problems setzt voraus, eine ertragreiche Landwirtschaft zu betreiben und somit die Getreideproduktion zu steigern. Wenn uns auf diese Weise genügend Nahrungsmittel zur Verfügung stehen, können die Bürger satt werden und den Sozialismus und Kommunismus erfolgreich aufbauen. Deshalb hatte ich schon vor langem die Losung ausgegeben, dass Reis Sozialismus bedeutet, und stelle heute die Losung auf: „Reis – das ist Kommunismus.“

Da die Lösung der Ernährungsfrage überaus wichtig ist, haben wir

dieses Jahr als Jahr einer reichen Ernte festgelegt und darauf hingewirkt, dass alle Kräfte konzentriert für den Feldbau eingesetzt werden. Dennoch kann ich nicht sagen, dass der diesjährige Ackerbau befriedigende Ergebnisse erzielt hätte.

Wir müssen um jeden Preis die Landwirtschaft im kommenden Jahr besser betreiben.

Das verlangt, die Investitionen in die Landwirtschaft aufzustocken sowie ihre komplexe Mechanisierung und Chemisierung tatkräftig zu beschleunigen. Bei der Auswertung des Feldbaus in diesem Jahr stellte ich fest, dass die Steigerung der Getreideerträge je Hektar, die durchaus möglich gewesen wäre, deshalb ausblieb, weil Düngemittel nicht wie geplant bereitgestellt wurden. Die Düngemittelproduktion ist entschieden zu steigern, die Dörfer müssen ausreichend mit Düngemitteln beliefert werden. Die Getreideerträge entsprechen der Bodendüngung. Da die Bauarbeiten für die Vergrößerung und Modernisierung der Ausrüstungen des Vereinigten Düngemittelbetriebes Hungnam abgeschlossen sind, ist es möglich, von kommendem Jahr an die Düngemittelproduktion beträchtlich zu erhöhen. Das Ministerium für Chemieindustrie und die anderen zuständigen Institutionen müssen den Plan der Düngemittelproduktion in diesem Düngungsjahr vorbehaltlos erfüllen. Außerdem gilt es, die Reparatur und Instandsetzung von Traktoren bis März 1993 vollständig abzuschließen, wie es bereits auf der gemeinsamen Tagung des Zentralen Volkskomitees und des Verwaltungsrates beschlossen wurde.

Die grüne Revolution ist zu beschleunigen; dadurch sind große Mengen von Elitesaatgut zu erzeugen, das hohe und sichere Erträge ermöglicht. Im vergangenen Herbst traf ich im GLB Jangchon, Stadtbezirk Sadong in Pyongyang, mit Agrarwissenschaftlern zusammen und stellte fest, dass sie bei ihrer Forschungsarbeit beträchtliche Erfolge erzielt haben. Die leitenden Funktionäre sollten den Agrarwissenschaftlern gute Bedingungen für die Forschungsarbeit schaffen, damit das Saatgut von ertragreichen Reis- und Maissorten gezüchtet werden kann.

Das Schwergewicht ist ebenfalls auf die Entwicklung der Viehzucht zu legen, damit die Fleisch- und Eierproduktion steigt. Zurzeit gibt es in

unserem Land viele Zentren der Fleisch- und Eierproduktion, darunter Schweine-, Hühner- und Entenfarmen. Diese Farmen bringen jedoch aus Mangel an Futter nicht den erwünschten Nutzen. Wir müssen auf alle Fälle das Futterproblem lösen und diese Betriebe voll auslasten. Es ist auch darauf hinzuwirken, dass die ländlichen Haushalte viele Haustiere wie Schweine, Hühner, Enten, Gänse usw. halten. Haustiere wie Hühner, Enten und Gänse vermehren sich schnell, sind hochproduktiv, verbrauchen weniger Futtermittel und lassen sich leicht züchten. Wenn die Haushalte auf dem Dorf guten Willens zupacken, können sie solche Haustiere durchaus in großer Menge halten.

Die Funktionäre im Bereich Leichtindustrie haben an der Lösung der Frage der Ernährung, Bekleidung und Behausung der Bürger einen wichtigen Anteil. Die bereits geschaffene Basis unserer Leichtindustrie ist keineswegs schwach. In unserem Land existieren fast alle nötigen Betriebe der Leichtindustrie, darunter Textil-, Konfektions-, Schuh- und Lebensmittelbetriebe. Es geht nunmehr darum, auf welchem Standpunkt und mit welcher Einstellung die Funktionäre arbeiten. Wenn sie eine hohe Partei- und Volksverbundenheit bekunden und sich einsetzen, lässt sich die Frage der Bekleidung der Bürger vollauf lösen. Hierfür ist es erforderlich, die Produktion von chemischen Fasern entschieden zu vergrößern. Die Funktionäre müssen aktive Maßnahmen dafür ergreifen, dass das Vinalonwerk und andere Chemiefaserfabriken ihre Produktion normalisieren.

In den Städten und Dörfern sind weiterhin mehr moderne Wohnhäuser zu bauen. Wir haben vor, künftig über einen Zeitraum von etwa 3 Jahren in den Städten und Dörfern jährlich 150 000 bis 200 000 Wohnungen zu bauen.

Kim Jong Il gibt sich, obwohl er bei der Anleitung der gesamten Arbeit der Partei und des Staates stark in Anspruch genommen ist, große Mühe um die Lösung des Wohnungsproblems in der Stadt Pyongyang. Dank seiner Initiative und Anleitung sind in Pyongyang zu meinem 80. Geburtstag bereits 50 000 moderne Wohnungen entstanden. Ferner ergriff er die Initiative dafür, bis zum 40. Jahrestag des Sieges im Vaterländischen Befreiungskrieg in Pyongyang weitere 30 000 Wohnungen fertig zu stellen. Es obliegt Ihnen, ganz im Sinne seines

Vorhabens die Arbeit präzise zu organisieren, damit dieses Bauvorhaben termingerecht vollendet wird.

Die Funktionäre sollten bei der Durchsetzung der Linie und Politik der Partei den revolutionären Geist des Schaffens aus eigener Kraft und des beharrlichen Kampfes voll zur Geltung bringen.

Aus eigener Kraft zu schaffen ist der Kampfgeist, der den Kommunisten eigen ist. Wer nicht von einem solchen revolutionären Geist durchdrungen ist, der ist nicht in der Lage, die Revolution zu verwirklichen und die auf dem Wege nach vorn auftretenden Entbehrungen und Schwierigkeiten zu überwinden. Unser Volk konnte nach dem Krieg auf den Trümmern unzählige Schwierigkeiten und Bewährungsproben überstehen und ein souveränes und selbstständiges, zur Selbstverteidigung fähiges, sozialistisches Land aufbauen, weil es die Angewiesenheit auf andere ablehnte und den revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen und beharrlich zu kämpfen, hoch zur Geltung brachte und die Linie und Politik der Partei konsequent durchsetzte. Wie die historischen Erfahrungen unserer Revolution zeigen, kann man Schwierigkeiten überwinden und aus dem Nichts etwas schaffen, wenn man es aus eigener Kraft schafft.

Die internationalen Bedingungen für unsere Revolution sind heute überaus kompliziert. Die Imperialisten und anderen Reaktionäre verstärken wie nie zuvor den politischen und militärischen Druck und zugleich das Wirtschaftsembargo, um unseren Sozialismus zu isolieren und zu ersticken. Unter diesen Umständen bleibt uns nur der Weg des Schaffens aus eigener Kraft, auf dem wir die Linie und Politik unserer Partei durchsetzen und die Sache des Sozialismus verfechten, verteidigen und voranbringen können.

Das Schaffen aus eigener Kraft und der beharrliche Kampf – das kann als Maßstab der Ergebenheit der Funktionäre gegenüber der Partei und Revolution bezeichnet werden. Diese Ergebenheit der Funktionäre darf nicht in Worten, sondern muss im praktischen Handeln zum Ausdruck kommen. Eben jene Funktionäre, die mit dem Geist, die Linie und Politik der Partei zu verabsolutieren und sie bedingungslos zu akzeptieren, den revolutionären Geist des Schaffens aus eigener Kraft und des beharrlichen Kampfes bekunden und die Parteipolitik bis ins

Letzte durchsetzen, sind der Partei und der Revolution treu ergeben.

Unsere Funktionäre dürfen bei der Durchsetzung der Linie und Politik der Partei niemals objektive Umstände vorschützen. Sie sollten die Losung „Was die Partei will, setzen wir durch!“ zu ihrem ehernen Kredo machen und die Linie und Politik der Partei hartnäckig verwirklichen, indem sie mangelnde Dinge aufspüren und das Fehlende erzeugen. Um die Konzeption und Strategie der Partei, die insbesondere auf die Hebung des Lebensstandards des Volkes zielen, noch besser zu realisieren, müssen sich die Funktionäre noch mehr anstrengen.

Bei der Durchsetzung der Linie und Politik der Partei mit dem revolutionären Geist des Schaffens aus eigener Kraft und des beharrlichen Kampfes können die Mitarbeiter der Verwaltung für Warenversorgung im Kreis Jonchon, Bezirk Jagang, als ausgezeichnetes Musterbeispiel gelten. Jong Chun Sil und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der erwähnten Verwaltung legen bei der Durchsetzung der Parteipolitik eine enorme Ausdauer an den Tag. Sie haben bisher die Warenversorgung und den Kundendienst, ihre eigentliche Arbeit, einwandfrei bewältigt, überdies aus eigener Kraft Maulbeerplantagen und eine Rohstoffbasis geschaffen, die Seidenraupenzucht und den Maisanbau erfolgreich betrieben sowie viele Biberratten und silber-schwarze Füchse gezüchtet. Damit haben sie erheblich zur Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung im Kreis beigetragen.

Ich traf im vergangenen Jahr bei meiner Vor-Ort-Anleitung im Bezirk Jagang Jong Chun Sil. Sie erzählte mir dabei über den Verlauf ihrer bisherigen Arbeit; sie mühte sich wirklich sehr ab und leistete auch vieles. Als sie mit ihren 17 Jahren und ihrer Ponyfrisur als Verkäuferin tätig war, traf ich sie zum ersten Mal. Sie ist nun eine zweifache Heldin der Arbeit geworden. Der Weg zu einem solchen Titel ist keineswegs einfach. Sie ist eine wahrhaft treue Dienerin des Volkes und eine echte Kommunistin. Sie wünscht sich weder Ehre noch Vergütung. Sie wurde zwar auf meine Bürgschaft hin in die Partei aufgenommen, entwickelte sich jedoch unter Anleitung Kim Jong Il zu einer wahrhaft treuen Dienerin des Volkes.

Ich denke, es wäre zu begrüßen, wenn sich in jedem Kreis ein treuer Diener des Volkes wie Jong Chun Sil finden würde. Dann wäre es

möglich, die Politik der Partei durchzusetzen und das Leben der Bürger beträchtlich zu verbessern. Unsere Funktionäre sollten aktiv darum bemüht sein, wie Jong Chun Sil ein treuer Diener des Volkes zu werden.

Die Partei legte jüngst eine Orientierung darauf dar, die Bewegung, dem Beispiel von Jong Chun Sil nachzueifern, ins Leben zu rufen; es ist auch wirklich eine gute Sache, eine Bewegung dafür zu entfalten, dem Beispiel von Menschen nachzueifern, die eifrig arbeiten. In der „Jong-Chun-Sil-Bewegung“, die gemäß dem Kurs der Partei geführt wird, geht es darum, bei der Durchsetzung der Politik der Partei und bei der damit einhergehenden Verbesserung der Lebenslage des Volkes sich Jong Chun Sils Selbstlosigkeit, ihre Opferbereitschaft, ihr persönliches Beispiel und ihre Selbsthilfe zum Vorbild zu nehmen.

Die Funktionäre müssen die revolutionäre Anschauung über die Massen haben, wenn sie wahrhaft treue Diener des Volkes werden wollen.

Eine solche Anschauung geht davon aus, dass die Volksmassen das Subjekt der Revolution sind. Die Volksmassen sind der Herr der Revolution und des Aufbaus und die treibende Kraft in der Revolution und beim Aufbau. Eine von den Interessen der Volksmassen losgelöste Revolution kann es nicht geben. Die Volksmassen besitzen eine unerschöpfliche Kraft, und in ihrer Gesamtheit sind sie das klügste und intelligentste Wesen. Sollte es in der Welt ein allmächtiges Wesen geben, so ist das eben die Gesamtheit der Volksmassen; diese sind wirklich ein großer Lehrmeister der Revolution. Wer nicht von der revolutionären Anschauung über die Volksmassen durchdrungen ist, der hält sich selbst für ein besonderes Wesen, verachtet die Massen, geht subjektivistisch und willkürlich vor, benimmt sich wie ein Besserwisser und handelt arrogant.

Ich schrieb in meinen Erinnerungen „Das Volk als das Höchste betrachten“, was es bedeutet, das Volk für den Himmel zu halten. „Das Volk als das Höchste betrachten“ ist mein Grundsatz und meine Philosophie. Ich betrachtete von der Zeit an, da ich den Weg der Revolution betrat, bis heute die Volksmassen zeitlebens als Himmel, diente ihnen und führte, auf ihre Kraft gestützt, die Revolution. Ein

Revolutionär gewinnt die Welt und ist stets siegreich, wenn er dem Volk vertraut und sich auf das Volk stützt, wird aber stets Niederlagen erleiden, wenn er sich vom Volk abwendet und von ihm dann allein gelassen wird. Diese Wahrheit ist in der langen revolutionären Praxis klar bewiesen worden.

Unsere Funktionäre sollten sich die revolutionäre Anschauung über die Massen richtig aneignen und den Gedanken „Das Volk als das Höchste betrachten“ bei der Arbeit und im Leben konsequent verkörpern. Sie müssen ständig unter die Massen gehen, deren Stimme Gehör schenken, von ihnen bescheiden lernen und, wenn schwierige Aufgaben gestellt sind, Wege zur Erfüllung dieser Aufgaben finden, indem sie sich auf die Kraft und Weisheit der Volksmassen stützen, statt auf einen Glücksfall von irgendwoher zu hoffen.

Sie sollen hochherzige und völlig volksverbundene Charakterzüge haben.

Wem diese Eigenschaft fehlt, der kann das Vertrauen der Massen nicht gewinnen, wie sehr er sich auch darum bemühen mag. Solch einem Funktionär schüttet das Volk sein Herz nicht aus. Wenn die Funktionäre diese Eigenschaft haben und sich so zu den Massen verhalten, werden sie umso mehr Autorität bei ihrer Tätigkeit und größeres Vertrauen der Massen erlangen.

Unsere Funktionäre sollten sich zu den Bürgern stets wie zu echten Genossen verhalten. In unserer Gesellschaft ist die Beziehung zwischen den leitenden Funktionären und den Volksmassen ein kameradschaftliches Verhältnis, in dem beide Seiten einander vertrauen und mitziehen. Unsere Funktionäre und die Volksmassen stehen zwar auf unterschiedlichen Posten, aber sie sind gleiche revolutionäre Mitstreiter, die sich als Herren des Landes die gleichen Ziele gesetzt haben und gemeinsam kämpfen. Die Funktionäre sollten sich, wann und wo auch immer, bescheiden und höflich zu den Volksmassen verhalten und sie ganz gleich, wo und was sie auch tun, als gleich gesinnte revolutionäre Mitstreiter warmherzig behandeln.

Die Funktionäre müssen mit ihnen Freud und Leid teilen. Sie dürfen sich niemals von ihnen distanzieren und irgendein Vorrecht oder eine besondere Vergünstigung erwarten. Sie müssen stets mit den Massen

zusammen sein, mit ihnen zusammen aus dem gleichen Kochtopf essen und Freud und Leid mit ihnen teilen. Sie sollten sich eine derartige Lebensgestaltung aneignen.

Ein unbestechlicher und unbefleckter Charakter ist eine wichtige volksverbundene Eigenschaft, die die Funktionäre besitzen müssen. Wollen sie gemeinsam mit den Massen handeln und Freud und Leid mit ihnen teilen und wie treue Diener des Volkes arbeiten, so sollten sie im wirtschaftlichen und moralischen Leben unbestechlich und unbefleckt sein. Sie dürfen niemals unter Missbrauch ihrer Autorität die Interessen des Volkes beeinträchtigen und persönlichen Vorteil und Eigennutz verfolgen. Sie sollten sich besonders vor der Gier nach Stellung und Vermögen hüten. Die Habsucht gleicht Opium. Wenn sie von Habsucht getrieben sind, werden sie unbewusst von bürgerlichen Ideen und einer korrupten Lebensweise verseucht, Privatinteressen und Eigennutz verfolgen und schließlich auch nicht davor zurückschrecken, Partei und Revolution zu verraten. Die Funktionäre dürfen niemals von der Habsucht beherrscht sein, sondern müssen stets unbestechlich und unbefleckt bleiben.

Die Funktionäre sollten die Eigenschaft haben, ein persönliches Beispiel zu geben. Nur Funktionäre, die bei mühsamen und schweren Arbeiten vor den anderen marschieren, sich selbstlos einsetzen und ein persönliches Beispiel geben, können die Liebe und Achtung der Massen gewinnen und ihrer Hauptpflicht als Diener des Volkes gerecht werden. Wenn es um die Interessen des Volkes geht, müssen sie als Erste die Berge besteigen und Lasten auf dem Rücken tragen und so sich immer an die Spitze der Massen stellen. Wenn die Funktionäre an der Spitze der Massen eine Bresche schlagen, wird ein jeder ihnen folgen und eine jede Sache zu bewältigen sein.

Wenn sie als treue Diener des Volkes ihrer Pflicht gerecht werden wollen, müssten sie gemäß den Erfordernissen der sich entwickelnden Wirklichkeit ihr politisches und fachliches Niveau ununterbrochen erhöhen.

Die Arbeitsergebnisse der Funktionäre hängen von ihrem Niveau ab. Die heutige sich entwickelnde Realität verlangt wie nie zuvor von ihnen, mit einem hohen politischen und fachlichen Qualifikations-

niveau zu arbeiten. Die Wirtschaft unseres Landes ist heute gegenüber früher in ihrem Umfang unvergleichbar größer und in ihrem technischen Ausstattungsniveau viel höher. Auch wer früher Hochschulen absolvierte, wird außerstande sein, diese moderne Großwirtschaft richtig zu leiten und zu verwalten, die Produktion zu organisieren und zu lenken, wenn er sich nicht weiter um die Hebung seines Qualifikationsniveaus bemüht. Zurzeit missbrauchen manche Funktionäre ihre Autorität und gehen bürokratisch vor, was auch erheblich mit ihrem niedrigen Qualifikationsniveau zusammenhängt. Die Funktionäre haben sich energisch für die Hebung ihres politischen und fachlichen Niveaus einzusetzen, um ihre Arbeit zu beherrschen und bei keiner Tätigkeit ratlos zu sein.

Sie müssen das Studium zu einem Lebensbedürfnis und einer Gewohnheit machen, um das politische und fachliche Qualifikationsniveau ständig zu erhöhen. Sie sollten eine revolutionäre Lernatmosphäre schaffen und stets fleißig lernen. Auch wenn sie von ihrer Arbeit sehr in Anspruch genommen sind, sollten sie täglich mehr als zwei Stunden lernen; sie müssen ausnahmslos auch am Samstagsstudium und an Vorträgen teilnehmen.

Vor allem ist das Studium der Parteipolitik zu verstärken. Die Politik der Partei ist eine Richtschnur, die die Funktionäre bei ihrer Arbeit stets im Blickfeld behalten müssen. In der Politik unserer Partei sind die Aufgaben aller Bereiche und Wege zu ihrer Erfüllung eindeutig dargelegt. Wer fest mit der Parteipolitik ausgerüstet ist, der kann auch komplizierte und schwierige Aufgaben zuversichtlich bewältigen und alle Arbeiten entsprechend der Absicht der Partei entfalten. Die Funktionäre müssen das Studium der Parteipolitik intensivieren und sich in der jederzeit festgelegten Politik der Partei auskennen und besonders über die Parteipolitik für ihren Wirkungsbereich genau Bescheid wissen.

Die Funktionäre sollten auch das Studium über die sozialistische Wirtschaftsführung und über die moderne Wissenschaft und Technik intensivieren. Ohne Kenntnisse in diesen Bereichen können sie die wirtschaftliche Arbeit nicht richtig anleiten. Sie müssen sich sachlich mit dem Studium der Wirtschaftsleitung befassen und gründlich das

System und die Methoden unserer Wirtschaftsleitung und deren Überlegenheit erfassen sowie sich über die Gesetze und Kategorien der sozialistischen Wirtschaft klar sein. Parallel dazu müssten sie, abgesehen von den wissenschaftlich-technischen Problemen in ihren eigenen Wirkungsbereichen, genau über die weltweite Entwicklungstendenz der modernen Wissenschaft und Technik und über die neuesten wissenschaftlich-technischen Erkenntnisse Bescheid wissen. Wenn die Funktionäre den Großen Studienpalast des Volkes nutzen, können sie sich ein großes Wissen aneignen. Er ist sozusagen ein Tempel der Ausbildung des ganzen Volkes. Dort gibt es in Hülle und Fülle Bücher über die moderne Wissenschaft und Technik. Wenn die Funktionäre diesen Palast besuchen, können sie solche Bücher nach Belieben lesen und auch Vorlesungen über die Wissenschaft und Technik hören.

Durch die Institutionen der Kaderausbildung aller Stufen sind die Funktionäre ständig weiterzubilden. Unsere Partei schuf schon vor langem ein System, wonach die Funktionäre sechs Monate lang, losgelöst von ihrer Arbeit, in den Ausbildungseinrichtungen aller Stufen studieren, damit sie nicht hinter der sich entwickelnden Wirklichkeit zurückbleiben und besser arbeiten können. Es gilt, nach einem Plan sie in den Sechs-Monaten-Klassen an der Parteihochschule oder an der Hochschule für Volkswirtschaft studieren zu lassen. Sechs Monate sind keineswegs eine kurze Zeit. In dieser Zeit können sie viel lernen, wenn sie fleißig sind. Die Funktionäre, die in die genannte Klasse kommen, sollten die Zeit nutzen und fleißig studieren, um sich möglichst viel Wissen anzueignen.

Der Einmonatslehrgang ist ebenfalls ein unentbehrlicher Weg zur Hebung des politischen und fachlichen Wissensniveaus der Funktionäre. Sie dürfen nicht dem Einmonatslehrgang, der jedes Jahr stattfindet, fernbleiben, um dadurch ihre Parteiverbundenheit zu festigen und ihr politisches und fachliches Niveau zu erhöhen.

Das Parteileben unter den Funktionären ist zu verstärken.

Das Parteileben ist sozusagen ein Schmelztiegel zur Festigung der Parteiverbundenheit und eine ausgezeichnete Schule der revolutionären Erziehung. Erst wenn das Parteileben unter den Funktionären intensiviert wird, können sie unverändert treu für Partei und Volk

arbeiten, ohne ideologisch zu entarten.

Die Funktionäre müssen die richtige Anschauung über ihre Parteiorganisation besitzen und bewusst und aufrichtig am Parteileben teilnehmen, um so ihre Parteiverbundenheit ständig zu festigen und an sich selbst zu arbeiten. Sie müssen sich immer vom Standpunkt eines einfachen Parteimitgliedes aus bei der Arbeit und im Leben konsequent auf ihre Parteiorganisation stützen und bewusst darum bemüht sein, sich unter die Anleitung und Kontrolle ihrer Parteiorganisation zu stellen.

Sie haben sich verpflichtet, dass Sie das Vertrauen und die Fürsorge der Partei nicht vergessen, sondern unverändert treu für Partei und Volk arbeiten werden; sie dürfen sich hierbei nicht auf die Verpflichtung beschränken. Die Funktionäre sollten das große Vertrauen und die große Fürsorge der Partei keinen Augenblick vergessen, sondern zu wahrhaften Revolutionären und zu treuen Dienern des Volkes werden, die sich selbstlos für Partei und Revolution, Vaterland und Volk einsetzen.

NEUJAHRSANSPRACHE

1. Januar 1993

Liebe Genossen!

Liebe Landsleute, Brüder und Schwestern!

Wir haben das bedeutsame Jahr, das in der Geschichte unseres Vaterlandes für immer leuchten wird, hinter uns und begrüßen das hoffnungsvolle neue Jahr 1993.

Ich entbiete zum neuen Jahr dem ganzen Volk im nördlichen Teil unserer Republik, den Brüdern im südlichen Teil, den Landsleuten in Japan und in anderen Ländern die herzlichsten Glückwünsche und Grüße.

Ferner erlaube ich mir, den progressiven Völkern und Freunden der Welt, die den Weg zur Souveränität, zum Frieden und Sozialismus beschreiten, die Neujahrsgrüße zu übermitteln.

Das Jahr 1992 war ein ruhmvolles Jahr des stolzerfüllten Sieges, in dem unsere Partei und das ganze Volk im festen seelischen und gedanklichen Zusammenschluss die Schwierigkeiten überwanden, die Prüfungen bestanden und überzeugend die Richtigkeit und Unbesiegbarkeit des sozialistischen Werkes demonstrierten.

Im vorigen Jahr versuchten die Imperialisten und anderen Reaktionäre hartnäckig, unsere Republik, das Bollwerk des Sozialismus, zu isolieren, zu ersticken und unser sozialistisches Werk zu vernichten, aber sie konnten den Vormarsch unseres Volkes nicht aufhalten. Unser Volk ist nicht ein Volk, das sich einem Druck und einer Drohung unterwirft und sein revolutionäres Kredo und Prinzip aufgibt, nicht ein Volk, das wegen irgendwelcher Stürme von seinem

eigenen Weg abkommt und einen anderen Weg einschlägt. Unser Volk erhob umso höher das revolutionäre Banner des Juche, je stärker es auf Widrigkeiten stieß, und schritt voran, rang tatkräftig und erreichte glänzende Erfolge beim sozialistischen Aufbau. Wir blieben so unserer historischen Sache treu und konnten überdies das Vertrauen und die Erwartungen der Völker des Erdballs rechtfertigen.

Im vergangenen Jahr wurde unser Volk im schweren, aber sinnvollen Kampf weiter gestählt, festigten sich weiter die Einheit und Geschlossenheit der Partei und der Volksmassen, stabilisierten sich die Grundlagen der selbstständigen Nationalwirtschaft, die es möglich machen, unter jeder schwierigen Bedingung das Leben mit eigener Kraft zu gestalten. Wir haben in politisch-ideologischer und materieller Hinsicht ein noch größeres Potenzial, und es ist uns möglich geworden, einer Zukunft des weiteren Triumphes entgegenzusehen.

Ich spreche allen Bürgern – der Arbeiterklasse, Bauernschaft, Intelligenz und den Offizieren und Soldaten der Volksarmee –, die im vorigen Jahr der Partei und Revolution grenzenlose Treue und Selbstlosigkeit hielten und zur Festigung der sozialistischen Stellung und zum siegreichen Voranschreiten unseres revolutionären Werkes beitrugen, meinen herzlichsten Dank aus.

Dieses Jahr ist ein bedeutsames Jahr, in dem sich der Sieg im großen Vaterländischen Befreiungskrieg zum 40. Male jährt.

Während des erwähnten Krieges hatten unser Volk und unsere Volksarmee im festen Zusammenschluss um die Partei mit einem unnachgiebigen Kampfgeist und beispiellosem Opfergeist heroisch gekämpft und somit den bewaffneten Überfall des Imperialismus zurückgeschlagen, somit die Freiheit und Unabhängigkeit des Heimatlandes in Ehren verteidigt und vor aller Welt ihren revolutionären Geist demonstriert. Die heutige Lage verlangt von unserem Volk, weiterhin mit jenem Kampfgeist und Elan dynamisch zu kämpfen, die in den Tagen des harten Krieges an den Tag gelegt wurden.

Alle Herausforderungen und Störmanöver der Imperialisten und der anderen Reaktionäre zu durchkreuzen, unseren Sozialismus zu verfechten und zu verteidigen und ihm zu weiterem Ansehen zu verhelfen – das ist eine ehrenvolle Aufgabe unserer Partei und unseres Volkes.

Die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen sind dazu aufgerufen, unter der hoch erhobenen Losung „Die ganze Partei, das gesamte Volk und die ganze Armee müssen, seelisch vereint, das sozialistische Werk vollenden!“ den revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen und beharrlich zu kämpfen, und den Massenheroismus zur Geltung zu bringen, dadurch den sozialistischen Aufbau zügig zu beschleunigen und die Vorzüge des Sozialismus in unserem Land noch mehr zum Tragen zu bringen.

Der Sozialismus in unserem Land verkörpert die Juche-Ideologie und rückt die Volksmassen in den Mittelpunkt. Bei uns führt das ganze Volk als wahrer Herr des Staates und der Gesellschaft auf allen Gebieten der Politik, Wirtschaft und Kultur gleichermaßen das wertvollste und glückliche Leben. Unsere Gesellschaft ist eine politisch höchst sichere Formation, in der die politischen Rechte der Bürger juristisch und sozial in aller Konsequenz gewährleistet sind und es keinerlei soziale Übel gibt, die die Menschenwürde beeinträchtigen und verletzen. In unserem Land, in dem der Staat voll und ganz das Volksleben verantwortet und sichert, sind die Bürger frei von Sorgen um Ernährung, Kleidung und Wohnung, und jeder hat Arbeit, die seiner Veranlagung und Fähigkeit entspricht, und erfreut sich eines schöpferischen Arbeitslebens. Es findet sich kein einziger Arbeitsloser oder Vagabund und Bettler. Dank dem System der unentgeltlichen medizinischen Betreuung erfreuen sich die Bürger unseres Landes guter Gesundheit und eines langen Lebens. Alle Bürger bilden sich dank des eingeführten fortschrittlichsten Systems der kostenlosen Schulpflicht lebenslang unbekümmert weiter und entwickeln sich ständig. Alle Mitglieder der Gesellschaft bilden auf der Grundlage des kollektivistischen Grundprinzips „Einer für alle, alle für einen!“ eine große Familie, helfen einander, reißen sich gegenseitig mit und teilen Freud und Leid. Das ist ein wichtiges Merkmal und ein wesentlicher Vorzug unserer Gesellschaft.

Das würdige und glückliche Leben unseres Volkes ist in der Gesellschaft der Ausbeuterklasse undenkbar und wird nur in der sozialistischen Gesellschaft gewährleistet. Losgelöst vom Sozialismus sind das heutige Glück und die morgige Hoffnung unseres Volkes

undenkbar. Eben der Sozialismus sichert sein Leben und seine Existenz. Der ruhmreiche Lebensweg und der Weg unseres Volkes zum Sieg bestehen allein darin, unseren im langen blutigen Kampf errungenen Sozialismus zu verfechten, zu verteidigen und ihm zu weiterem Ansehen zu verhelfen.

Das revolutionäre Prinzip unserer Partei und ihre Linie für den sozialistischen Aufbau sind unerschütterlich und unumkehrbar. Unser sozialistisches Werk konnte unter derart schwierigen und heiklen Bedingungen auf dem geraden Weg zum Sieg vorankommen, ohne Misslingen und Vereitelung zu kennen, was ich darauf zurückführe, dass unsere Partei sich unentwegt an unser eigenes revolutionäres Prinzip und an die entsprechende Linie hielt. Wir müssen das Prinzip – eigenes Denken in der Ideologie, Souveränität in der Politik, Selbstständigkeit in der Wirtschaft und Selbstschutz bei der Landesverteidigung –, dessen Richtigkeit und Lebenskraft in den Prüfungen der Geschichte eindeutig bewiesen wurden, weiterhin unbeirrt einhalten, die Generallinie für den sozialistischen Aufbau unablässig im Auge behalten und die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle – noch nachhaltiger voranbringen.

Die politisch-ideologische Einheit der Volksmassen ist unser Kraftquell und die entscheidende Garantie für alle Siege. Die Geschichte zeigt, dass der Sozialismus eine unbesiegbare Macht erlangt, wenn diese Einheit der Volksmassen und somit die ideologische Festung gefestigt ist. Unsere Aufgabe ist es, die ideologische Revolution voller Energie voranzubringen, die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen fest mit der Juche-Ideologie auszurüsten und die einmütige Geschlossenheit der Partei und der Volksmassen weiter zu konsolidieren.

Die Verwirklichung des Wunsches unseres Volkes, das sich mit Reis und Fleischsuppe ernähren, Kleidung aus Seide tragen und unter einem Ziegeldach wohnen will, ist ein wichtiges Ziel des sozialistischen Aufbaus. Wir sollten in diesem Jahr den sozialistischen Wirtschaftsaufbau zügig beschleunigen, dadurch die selbstständige ökonomische Basis stabiler machen und das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes anheben.

Das Hauptkettenglied, auf das wir beim wirtschaftlichen Aufbau die

Kraft zu konzentrieren haben, sind die Kohle-, Elektroenergie- und metallurgische Industrie. Von besonderer Bedeutung ist, die Kohleindustrie voranzustellen. Die entscheidende Steigerung der Kohleproduktion ist eine Voraussetzung dafür, das angespannte Elektroenergieproblem zu lösen und in den verschiedenen volkswirtschaftlichen Bereichen, darunter in der Metallurgie, die Produktion zu stabilisieren. Wir haben in den vorrangigen volkswirtschaftlichen Zweigen einschließlich der Kohleindustrie konzentriert Investitionen vorzunehmen und alle für die Produktion notwendigen Bedingungen bevorzugt zu gewährleisten, damit vor allem in diesen Zweigen die Produktion einen Aufschwung erfährt.

In der Leichtindustrie gilt es, mit Risikobereitschaft technische Neuerungen zu vollbringen, aktive Maßnahmen für die Vollauslastung von Ausrüstungen einzuleiten und somit das bestehende Produktionspotenzial effektiv zu nutzen sowie im Landesmaßstab ein Höchstmaß an Anstrengungen für die erhebliche Steigerung der Produktion von Konsumgütern zu unternehmen.

Im Eisenbahntransportwesen ist es notwendig, die materiell-technische Basis der Eisenbahn weiter zu festigen und den Kurs der Partei auf die revolutionäre Umwälzung im Transportwesen mit aller Konsequenz durchzusetzen, um so den Transportbedarf der Volkswirtschaft vollauf zu decken.

In diesem Jahr muss sich die Landwirtschaft voller Energie dafür einsetzen, den Forderungen unserer Ackerbaumethoden nachzukommen und so die Agrarproduktion zu steigern. Der Schlüssel hierfür liegt in den Bedingungen, bei denen das Wasser- und Saatgutproblem gelöst sind, darin, die Dörfer zufrieden stellend mit Düngemitteln zu versorgen. Der Chemieindustrie und anderen zuständigen Bereichen obliegt es, die für den diesjährigen Ackerbau erforderlichen chemischen Düngemittel rechtzeitig und verantwortungsbewusst zu produzieren und zu liefern.

Wir müssen in diesem Jahr den Wohnungsbau in Stadt und Land, darunter den Bau von 30 000 Wohnungen in Pyongyang, in großen Dimensionen entfalten und dadurch der Bevölkerung kulturvollere Lebensbedingungen gewährleisten.

Wir müssen der kulturellen Revolution weiteren Auftrieb verleihen und somit in allen Bereichen des Kulturaufbaus – darunter der Wissenschaft, der Bildung, des Gesundheitswesens, der Literatur und Kunst und des Sports – eine neue Entwicklung herbeiführen. Unsere Intellektuellen sollten voller Selbstwertgefühl und Stolz darauf, revolutionäre Mitstreiter der Partei zu sein, all ihre schöpferischen Fähigkeiten und Kenntnisse restlos dem Aufbau der sozialistischen Kultur widmen und dadurch die großen Erwartungen der Partei und des Volkes rechtfertigen.

Wir müssen angesichts der aggressiven Provokationen des Gegners die Kraft für die Stärkung der Verteidigungsmacht des Landes einsetzen.

Wir haben den Kurs auf die Verwandlung der ganzen Armee in eine Kaderarmee, auf die Modernisierung der ganzen Armee, auf die Bewaffnung des gesamten Volkes und die Umwandlung des ganzen Landes in eine Festung durchzusetzen, um die revolutionäre Streitmacht zu stärken und das das ganze Volk umfassende Verteidigungssystem zu festigen. Alle Offiziere und Soldaten der Volksarmee und die Mitglieder der Roten Arbeiter-und-Bauern-Wehr und der Roten Jungen Garde müssen sich politisch-ideologisch und militärtechnisch darauf vorbereiten, die Sicherheit des Vaterlandes und die Sache des Sozialismus zuverlässig zu verteidigen.

Erfolge in der Revolution und beim Aufbau hängen davon ab, wie der revolutionäre Enthusiasmus und die Schöpferkraft der Massen mobilisiert werden. Alle leitenden Funktionäre müssen entsprechend den Erfordernissen des Chongsanri-Geistes und der Chongsanri-Methode und des Taeaner Arbeitssystems, die von unserer Partei geschaffen wurden, der politischen Arbeit unbeirrt den Vorrang einräumen und so die Massen zum Kampf und zu Großtaten aufrufen sowie den operativen Plan und die organisatorische Arbeit für die Durchsetzung der Richtlinien der Partei lückenlos aufeinander abstimmen. Alle Funktionäre sollten mit hohem revolutionärem Geist elanvoll arbeiten und erreichen, dass in der ganzen Gesellschaft eine revolutionäre Atmosphäre herrscht, in der man wie Helden lebt und kämpft.

Unsere Partei und die Regierung unserer Republik setzen sich nach

wie vor beharrlich für die Vereinigung des Vaterlandes nach dem Prinzip der nationalen Souveränität ein.

Nachdem unsere Partei in Verkörperung der Idee der selbstständigen Vereinigung der Nation die drei Prinzipien – Souveränität, friedliche Vereinigung und großer nationaler Zusammenschluss – dargelegt hatte, erweiterte und entwickelte sich in den 20 Jahren ununterbrochen die Bewegung für die Vereinigung der Heimat im gesamtnationalen Maßstab, und in diesem Prozess wurde der Dialog zwischen Nord und Süd auf eine hohe Stufe gehoben und konnte dabei endlich ein bedeutender Fortschritt erzielt werden, der darin besteht, dass die „Vereinbarung zwischen Nord und Süd über Aussöhnung, Nichtangriff, Zusammenarbeit und Austausch“ und die „Gemeinsame Deklaration über die Denuklearisierung der koreanischen Halbinsel“ angenommen und in Kraft gesetzt wurden. Heute, da nun die ganze Nation mit Hoffnungen und Erwartungen der Vereinigung der Heimat entgegensehen kann, legen die Machthaber Südkoreas unter einem ungehörigen Vorwand der Ausführung der Nord-Süd-Vereinbarung Steine in den Weg und gehen zur Wiederaufnahme des gemeinsamen Militärmanövers „Team Spirit“ über. Das sind antinationale Handlungen, die vom Versuch ausgehen, das Prinzip der selbstständigen Vereinigung der Nation zu verneinen und gestützt auf die äußeren Kräfte ihre unsauberen Ziele zu verwirklichen.

Die Vereinigung des Landes, die unsere Nation wünscht, hat die Verwirklichung ihrer Souveränität und nicht ein von anderen abhängiges Dasein zum Ziel. Hätten wir in Abhängigkeit von Fremden leben wollen, so wäre nicht nötig gewesen, dass wir lange den harten Kampf für die nationale Befreiung geführt und uns nach der Befreiung bis auf den heutigen Tag allen Opfern trotzend der Aggression und Einmischung der äußeren Kräfte widersetzt haben. Das Prinzip der nationalen Souveränität ist das Grundprinzip der Vereinigung der Heimat, das niemandem Kompromisse gestattet. In Verneinung dieses Prinzips von einem Dialog und einer Vereinigung zu reden – das ist eine Beleidigung der Nation, womit wir uns nicht abfinden können.

Unsere Partei und die Regierung unserer Republik werden auch in Zukunft weiterhin darum bemüht sein, die Vereinigung der Heimat nach

dem Prinzip der nationalen Souveränität und in Form einer Konföderation auf der Grundlage einer Nation, eines Staates, zweier Ordnungen und Regierungen zu realisieren. Wir werden uns mit jedem, der auf dem Standpunkt der nationalen Souveränität sich ehrlich zur Lösung der Frage der Vereinigung des Vaterlandes verhält, an den Tisch setzen und offenherzig über die Frage der Vereinigung der Nation beraten, ohne ihn nach seiner Vergangenheit zu fragen, und mit ihm gemeinsame Anstrengungen für die Realisierung der Vereinigung des Vaterlandes unternehmen.

Die Frage der Vereinigung Koreas ist eine nationale Frage, die unsere Nation als Subjekt zu lösen hat, und gleichzeitig eine internationale Frage, für deren Regelung auch die sich dafür interessierenden Staaten sich verantwortlich fühlen und tüchtig zusammenarbeiten sollen. Zur Regelung der Koreafrage, eines Resultats aus dem Kalten Krieg, müssen diese Staaten die überholte Politik aus der Zeit des Kalten Krieges kühn über Bord werfen. Uns militärisch zu bedrohen und auf uns ökonomischen Druck auszuüben sowie sich weiterhin an die einseitige Politik aus der Zeit des Kalten Krieges zu klammern – das ist keine Einstellung zur Bannung der Folgen des Kalten Krieges, sondern läuft der Zeitströmung zuwider. Wenn die erwähnten Staaten auf dem Standpunkt stehen, die Koreafrage entsprechend dem Zeitgebot und dem Prinzip der internationalen Gerechtigkeit fair zu regeln, können sie ihrer Verantwortung und Pflicht gegenüber der Koreafrage gerecht werden. Das wird sich auch positiv auf die Verbesserung der Beziehungen zwischen unserem Land und diesen Ländern auswirken.

Auf dem Weg zur Vereinigung des Vaterlandes gibt es noch Hindernisse und Schwierigkeiten, aber das Werk der Vereinigung der Heimat unseres Volkes, das nach dem Prinzip der nationalen Souveränität voranschreitet, wird bestimmt vom Sieg gekrönt sein.

Die gegenwärtige Weltlage ist zwar kompliziert, aber die souveräne Außenpolitik der Regierung unserer Republik ist unverändert. Die Regierung unserer Republik wird auch in Zukunft weiterhin eine Außenpolitik der Souveränität, des Friedens und der Freundschaft durchsetzen. Wir werden, wie heikel die Lage auch sein mag, uns

unbeirrt an die Souveränität halten, dem revolutionären Prinzip und der internationalen Pflicht treu bleiben und alles in unserer Kraft Stehende tun, um in der ganzen Welt die Souveränität zu erwirken, um die Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit mit den Völkern der sozialistischen, blockfreien Länder und der anderen Länder der Welt zu fördern.

Unser revolutionäres Werk ist gerecht, und der Sozialismus unseres Landes, in dem die Volksmassen im Mittelpunkt stehen, ist unbesiegbar. Solange es die Juche-Ideologie, die unsere Zukunft beleuchtet, die richtige Führungstätigkeit der Partei, die das Volk zum Sieg führt, und das vereinte und geschlossene Volk, das treu ergeben hinter der Führung durch die Partei steht, gibt, wird keine Kraft den Weg unseres Volkes, das im Osten unter dem hoch erhobenen Banner des Sozialismus voranschreitet, versperren können.

Schreiten wir alle, fest um das ZK der Partei geschart, machtvoll vorwärts, den neuen Siegen entgegen.

ÜBER DIE AUSGESTALTUNG DES KUWOL-GEBIRGES ZU EINER SOMMERFRISCHE UND DEN UMBAU DES GRABES DES KÖNIGS, DES GRÜNDERS VON KORYO

Gespräch mit Funktionären vor dem Modell des Generalplans für den Territorialaufbau in der Sommerfrische Kuwol-Gebirge und dem Entwurf der Gestaltung des Grabes des Königs, des Gründers von Koryo

15. Januar 1993

Das Modell des Generalplans für den Territorialaufbau in der Sommerfrische Kuwol-Gebirge ist sachkundig angefertigt worden.

Würde das Kuwol-Gebirge zu einer Sommerfrische ausgestaltet und den Pyongyangern dort im Sommer Ruhe gegönnt, so werden sie sich freuen. Zurzeit leben in Pyongyang viele Menschen, darunter Arbeiter, Wissenschaftler, Techniker und Angestellte, aber es gibt so gut wie keinen ausgestalteten Ort, wo sie sich im heißen Sommer erholen können. Deshalb habe ich vor, das Kuwol-Gebirge zu einer Sommerfrische auszugestalten, damit die Pyongyanger in der heißesten Jahreszeit dorthin fahren und sich erholen können. Sie könnten sich zwar im Hochsommer auf dem Berg Taesong ausspannen, aber dort herrscht die gleiche Hitze. Es empfiehlt sich also, ihnen in den heißesten Tagen des Jahres die Entspannung an einem Ort wie im Kuwol-Gebirge zu ermöglichen.

Das Kuwol-Gebirge ist landschaftlich herrlich. In früheren Romanen ist zu lesen, dass viele Leute nach dem Kuwol-Gebirge gingen, um die Landschaft zu besichtigen.

Kuwol liegt nahe bei Pyongyang, sodass die Reise dorthin günstig ist. Wenn in diesem Gebirge Erholungsstätten eingerichtet sind, können die Pyongyanger dorthin fahren und sich ein paar Tage lang erholen. Man könnte am Freitag nachmittags von Pyongyang losfahren und sich im Kuwol-Gebirge sonnabends und sonntags entspannen und dann am Sonntagabend zurückfahren und von Montag an zur Arbeit erscheinen.

In Anbetracht der Höhe über dem Meeresspiegel ist das Gebirge als Sommerfrische geeignet. Da die höchste Stelle des Gebirges etwa 950 m über dem Meer beträgt, könnten Erholungsstätten, die zwischen 500 m und 800 m liegen, auch im Hochsommer kühl sein. An und für sich soll der 500 m über dem Meer liegende Ort für die Gesundheit des Menschen geeignet sein. Aus diesem Grunde ordnete ich an, das Kuwol-Gebirge zu einer Sommerfrische auszugestalten, damit die Pyongyanger sich im Hochsommer dort erholen können.

Dazu müssen dort entsprechende Dienstleistungseinrichtungen geschaffen werden, damit in der heißesten Jahreszeit Einwohner von Pyongyang und Werktätige der Stadt Nampho, des Bezirkes Süd-Hwanghae und ausländische Touristen in der See vor Jingangpho baden, sich im Kuwol-Gebirge erholen und dabei die antiken kulturellen Stätten besichtigen können.

Im Gebirge müssten attraktive Urlaubsvillen entstehen. Sie sind so zu bauen, dass unsere Bürger im Kollektiv und Auslandskoreaner oder Ausländer aufgenommen werden können, ebenso Villen für Einzelpersonen. Solche Urlaubsvillen sind ein wenig von touristischen Besichtigungsorten entfernt an Stellen zu bauen, die 600–700 m über dem Meer liegen. Erst dann können Urlauber im Gebirge zu Fuß wandern und mit Freude die Landschaft genießen.

Vorgesehen ist zwar, das Trinkwasser für Urlaubsvillen unterhalb des Gebirges hochzupumpen, aber es müsste nach einer Quelle gesucht werden. Auch in alten Zeiten hatte man im Kuwol-Gebirge sicherlich Quellwasser getrunken und das Trinkwasser nicht von unten herangeholt. Auch auf dem Berg Taesong befindet sich eine Quelle, und es ist unwahrscheinlich, dass es im Kuwol-Gebirge keine Quelle gibt. Es gilt, nach einer solchen zu suchen und Urlaubsvillen dort zu bauen, wo sich eine Quelle befindet.

Schön auszugestalten sind die antiken kulturellen Stätten im Gebirge.

Im Kuwol-Gebirge gibt es die Tangun-Höhle, in der Tangun geboren sein soll, und den Tangun-Felsen, auf dem er die kriegerischen Künste gemeistert und gelernt haben soll, den Platz, den Tangun als eine Burg festgelegt haben soll, sowie eine Bergfestung aus der Koguryo-Zeit. Würden wir die Erhaltung, Pflege und Wartung der historischen Hinterlassenschaften vernachlässigen, so könnten die Feinde dies zum Vorwand nehmen, eine Demagogie im Sinne zu betreiben, als ob die Kommunisten weder die Nation noch die Vorfahren im Auge hätten. Da wir die historischen Hinterlassenschaften im Myohyang-Gebirge sachgemäß bewahren und pflegen, sehen sich Süd- und Auslandskoreaner diese an und kehren dann mit gutem Eindruck von uns Kommunisten zurück.

Die mit Tangun zusammenhängenden Altertümer sind sorgfältig aufrechtzuerhalten. Die Hinterlassenschaften wie die Tangun-Höhle und der Tangun-Felsen hängen mit der Mythe von Tangun zusammen, der vom Himmel heruntergestiegen sein und Kojoson (Altkorea) gegründet haben soll. Eine Legende, dass Tangun auf das Kuwol-Gebirge heruntergekommen sein und Kojoson gegründet haben soll, hörte ich in der Kindheit von meinem Vater. Auch um das Myohyang-Gebirge rankt sich eine Legende im Sinne, dass Tangun vom Himmel dorthin heruntergekommen sein und das Land regiert haben soll, weil die Landschaft wunderschön ist. Derartige Legenden sind zwar eine Mythe, aber es ist zu empfehlen, die mit Tangun zusammenhängenden Altertümer sorgfältig auszugestalten, im Sinne, dass unsere Nation und Vorfahren herausgehoben und gewürdigt werden. Abgesehen davon, ob jemand an die Tangun-Legende glaubt oder nicht, müssten die mit Tangun zusammenhängenden Gegenstände sachkundig in Ordnung gebracht sein. Herr Choe Tok Sin gab während seiner Emigrationszeit in den USA die Zeitung „Paedal Sinbo“ heraus, indem er meinte, dass die Koreaner eine Nation von Paedal seien. Dieses Wort bedeutet, dass sie die Nachkommen von Tangun sind.

Von den mit Tangun zusammenhängenden Nachlassenschaften, die im Kuwol-Gebirge vorhanden sind, ist die Umgebung des

Tangun-Felsens sorgfältig zu gestalten. Liegt die Tangun-Höhle 705 m über dem Meer, so müsste sie für den Touristenverkehr günstig sein. Sie soll eine natürliche Höhle sein, die nicht so tief und nicht so hoch ist. Ich schlage vor, dass der Verwaltungsratsvorsitzende sich dorthin begibt und feststellt, ob sie für den Tourismus nutzbar ausgestaltet werden kann. Im Kuwol-Gebirge sollen vielerorts Tempel gestanden haben, wo der Todestag Tanguns gefeiert wurde. Es empfiehlt sich, den Tangun-Tempel in der Nähe des Tangun-Felsens wieder aufzubauen. Andernfalls bekommen Touristen im Kuwol-Gebirge nichts außer der Tangun-Höhle und den Festungsmauern aus der Koguryo-Zeit zu sehen. Der Samsong-Tempel braucht scheinbar nicht wieder aufgebaut zu werden. In der Vergangenheit sollen dort Todestage vor hölzernen Bildern und später vor einer Ahnentafel aus Lehm gefeiert worden sein. Der Wiederaufbau einer Burgruine in der Gemeinde Ryongsan im Kreis Anak ist ebenfalls unnötig.

Von den im Modell zu sehenden Tempeln, deren Wiederaufbau vorgesehen ist, ist nur der Phaeyop-Tempel wieder zu errichten, und der Tempel Woljong ist sorgfältig in Ordnung zu bringen und in jetziger Form zu erhalten. Der Wiederaufbau des Tempels Phaeyop müsste allmählich je nach der Bereitstellung von Material und Geldmitteln erfolgen, aber zunächst muss dort ein kleiner Weg für den Touristenverkehr entstehen.

Die Festungsmauer aus der Koguryo-Zeit ist wie die Festungsmauer auf dem Berg Taesong wieder herzustellen, wobei die Steine eingestürzter Mauern gesammelt und wieder verwendet werden.

Im Kuwol-Gebirge sind gute Fußgängerwege anzulegen. Derzeit schaffen dort Soldaten der Volksarmee Wege, die schnellstens zum Abschluss zu bringen sind. Es gilt, Wege anzulegen, nötige Brücken zu bauen und die Wege mit einer Deckschicht zu versehen. Da der Grundbau im Wesentlichen beendet sein soll, brauchen nur Steine aufgeschichtet und die Wege betoniert zu werden.

Eine Straße vom Kuwol-Gebirge nach Jingangpho ist anzulegen. Sie muss gerade sein. Mir wurde berichtet, dass eine Straße vom Kuwol-Gebirge über die Siedlung Kumsanpho im Kreis Unryul nach Jingangpho im Kreis Kwail in elementarer Hinsicht angelegt worden,

auch eine Ringstraße von der Gemeinde Kuwol im Kreis Unryul über die Talchon-Thermalquelle im Kreis Samchon und durch die Gemeinde Woljong im Kreis Anak zum Kuwol-Gebirge im Wesentlichen gebaut worden sei, und die übrigen Bauarbeiten müssten beendet und die Straßen betoniert werden.

Es ist vorgesehen, in diesem Gebirge eine Seilbahn anzulegen, was weiterer Überlegung bedarf. Da es den Besuchern des Gebirges daran gelegen ist, sich zu erholen und sich dabei der Landschaft zu erfreuen, ist es besser, zu Fuß zu wandern, um die Landschaft zu genießen, als aus einer Seilbahn heraus die Landschaft zu betrachten. Wenn im Kuwol-Gebirge eine Seilbahn errichtet werden würde, könnte dies die Landschaft beeinträchtigen. Unlängst traf ich mit jenen Ausländern und Südkoreanern zusammen, die im Kumgang-Gebirge waren, wobei ich ihnen meine Absicht sagte, eine Seilbahn bis zum Sangphal-Teich anzulegen, da sich unter ins Kumgang-Gebirge kommenden Touristen eventuell betagte Leute befinden könnten, denen der Fußgang schwer fällt. Sie meinten, zur Besichtigung der Landschaft müsse man zu Fuß gehen, damit es Spaß mache. Sie rieten mir ab, eine Seilbahn anzulegen, und zwar mit der Begründung, dies könne doch die schöne Landschaft in Mitleidenschaft ziehen.

Im Sommer sind die Wasserfälle im Kuwol-Gebirge gewiss sehenswürdig, da sie sehr wasserreich werden. Ich habe mir sagen lassen, dass aus der Vogelperspektive von der Ruinenstätte der alten Festungsmauer im Kuwol-Gebirge aus die Gegenden Anak, Jaeryong und Sinchon wie vom Flugzeug aus zu sehen sind. Genau in Rechnung zu stellen ist, ob eine Seilbahn bis zur Ruinenstätte der alten Festungsmauer angelegt werden kann, ohne der Landschaft zu schaden.

Bei Anlage einer Seilbahn in diesem Bergmassiv sollte eine Standseilbahn wie die im Paektu-Gebirge entstehen. Eine Standseilbahn lässt sich in unserem Land bauen und ist auch sicherer. Die Seilschwebebahn ist noch nicht probat erwiesen. Für das Anlegen einer solchen Drahtseilbahn müssen Devisen ausgegeben werden. Es ist unnötig, mit Devisenaufwand eine solche, uns nicht vertraute Schwebebahn anzulegen. Wir müssen auch beim Aufbau das eigene Denken durchsetzen. Es heißt, dass die Stelle im Kuwol-Gebirge, wo

die Anlage einer Seilbahn vorgesehen ist, allzu stark geneigt sei und daher das Anlegen der Seilbahn kaum möglich zu sein scheine. Man sollte durch eine Exkursion vor Ort feststellen und, falls das Anlegen einer solchen Seilbahn unmöglich ist, auf deren Aufstellung verzichten.

Es gilt, Kreuzfahrtschiffe zu bauen, die die Pyongyanger zur Fahrt ins Gebiet der Sommerfrische im Kuwol-Gebirge benutzen können.

Als ich einst vom Besuch in der DDR zurück war, stellte ich die Aufgabe, Schiffe wie einen Dampfer zu bauen, der mich in jenem Land bei einer Fahrt mitgenommen hatte, und auf dem Fluss Taedong einzusetzen. Es müsste ein damals gebautes Schiff geben. Das Schiff, auf dem ich in der DDR fuhr, war ein Dampfer, der kein Öl, sondern Kohle verbrauchte, viele Fahrgäste in sich aufnahm und nicht zu schnell fuhr, sodass es mir angenehm war. Es sind etwa zwei weitere Passagierschiffe jener Art zu bauen, damit Pyongyanger sie bei Fahrten in die Sommerfrische im Kuwol-Gebirge benutzen können.

Wenn etwa zwei Passagierschiffe gebaut sind, sollte ein Schiff von Pyongyang bis zum Westmeerschleusensystem und das andere von Pyongyang direkt nach Jingangpho im Kreis Kwail fahren. Vom Westmeerschleusensystem und Jingangpho bis zum Gebiet um die besagte Sommerfrische sollen Busse verkehren. Bei der Reise in die Sommerfrische ist es auch möglich, dass man von Pyongyang aus per Schiff bis nach Sinhwanpho kommt und von dort mit dem Bus in die Sommerfrische fährt. Dazu müssten kleine Passagierschiffe gebaut werden, weil ein großes Schiff auf dem Fluss Jaeryong nicht einsetzbar ist. Die Pyongyanger könnten in diese Sommerfrische mit dem Bus über den Kreis Anak hinfahren, aber es ist viel besser, mit dem Schiff auf dem Fluss Taedong zu fahren und dabei die Landschaft zu genießen. Passagierschiffe, die von Pyongyang aus in das Gebiet um die Sommerfrische im Kuwol-Gebirge fahren werden, sind ohne Devisenaufwand mit einheimischen Ausrüstungen und Materialien zu bauen.

Der Schiffsverkehr in die Sommerfrische im Kuwol-Gebirge setzt den Bau von Kais voraus, an denen Schiffe anlegen können. Kais sind dort zu errichten, wo Schiffe anlegen, Passagiere bequem ein- und aussteigen und in Busse umsteigen können. Wenn Jingangpho im Kreis

Kwail dafür günstig ist, dass Schiffe anlegen, Fahrgäste in den Bus umsteigen und in die Sommerfrische im Kuwol-Gebirge fahren, müsste dort ein Kai entstehen. Dann könnten die Einwohner Pyongyangs und Namphos per Schiff bequem dorthin fahren, in der See baden und die Kulturgüter im Kuwol-Gebirge besichtigen. Seinerzeit fuhr mein Vater, als er die Arbeit der Nationalen Liga Koreas anleitete, mit einem Schiff zu einer Anlegestelle im Kreis Unryul. Dort stieg er vom Schiff und leitete Versammlungen. Jene Anlegestelle war nur für Kleinboote bestimmt, sodass dort große Schiffe nicht anlegen können. Ein Kai ist auch am Westmeerschleusensystem zu bauen. Dann können Pyongyanger am Fluss Taedong entlang mit einem Passagierschiff fahren und auf dem Kai des Westmeerschleusensystems absteigen, um diesen Schleusenkomplex zu besichtigen. Dann können sie mit Bussen in die Sommerfrische im Kuwol-Gebirge fahren.

In Sinhwanpho ist ein Kai in dem Maße zu bauen, dass dort kleine Passagierschiffe anlegen können, und zwar unter Aufwand einer gewissen Menge Zement, damit dort Schiffe anlegen und Passagiere bequem ein- und aussteigen können.

Die Ausgestaltung der Gegend um die Sommerfrische im Kuwol-Gebirge macht Errichtung von Erholungsheimen, eines Kinderferienlagers, verschiedener anderer Dienstleistungseinrichtungen, Wiederherstellung kultureller Hinterlassenschaften, deren Instandsetzung sowie Bau von Kais und Straßen nötig. Alle lassen sich jedoch nicht auf einmal bewältigen.

Meines Erachtens wäre es ratsam zu planen, diese Bauobjekte in sieben bis zehn Jahren fertig zu stellen und jedes Jahr jeweils ein oder zwei Objekte abzuschließen.

Es wäre angebracht, wenn die Ausgestaltung der Gegend um die Sommerfrische im Kuwol-Gebirge sowohl der Staat als auch die Stadt Pyongyang, der Bezirk Süd-Hwanghae und die Stadt Nampho übernähmen. Da diese Sommerfrische zu einem Erholungsort ausgestaltet wird, sollten diejenigen den Bau übernehmen, die sich dort erholen werden. Der Staat hat große Bauobjekte wie breite Straßen, Urlaubsvillen und das Kinderferienlager zu übernehmen, während kleine Objekte die Stadt Pyongyang, der Bezirk Süd-Hwanghae und die Stadt

Nampho bauen sollen. Zu empfehlen ist, dass von den im Kuwol-Gebirge zu bauenden Urlaubsvillen die für Einzelpersonen vom Staat und die für die Gemeinschaft von den Bezirken übernommen werden.

Das Grab des Königs, des Gründers von Koryo, ist zu rekonstruieren.

Ich hörte der Erläuterung des Entwurfes zur Gestaltung dieses Grabes zu und stellte fest, dass man das Grab des Königs Wang Kon noch grandioser als das Grab des Königs Tongmyong umzubauen beabsichtigt. Das scheint mir unzulässig zu sein. Die Größe des Grabes des Königs Wang Kon ist unter konkreter Berücksichtigung der Größe der anderen Königsgräber zu bestimmen. Bei der Festlegung der Größe des Grabes des Königs Wang Kon ist sie mit der Größe des Grabs des Königs, des Gründers der Ri-Dynastie, zu vergleichen. Daran, dass unsere Funktionäre nicht genau wissen, wie groß das Grab des Königs, des Gründers der Ri-Dynastie, ist, ist erkennbar, dass es ihnen an Forschungsdrang mangelt. Ich schlage vor, das Grab des Königs Wang Kon etwas kleiner als das Grab des Königs Tongmyong und etwas größer als das Grab des Königs Kongmin zu rekonstruieren, die Größe der Steinplastiken der Gelehrten und Militärs, die dort aufgestellt werden, im dementsprechenden Verhältnis zu bestimmen.

Nach allseitiger Forschung nach dem Grab des Königs Tongmyong ordnete ich an, es in großer Dimension umzubauen. Das jetzige Grab dieses Königs ist größer erbaut worden als zu Beginn seiner Rekonstruierung. Ich sah mir auch Fotos der Gräber der Könige von Silla an, die sich in Kyongju befinden. Sie waren durchweg unansehnlich. In Soul liegen viele Königsgräber aus der Zeit der Ri-Dynastie. Da die Ri-Dynastie eine über 500 Jahre lange Geschichte hat, gibt es viele Gräber der Könige aus dieser Zeit. An diesen Grabstätten sind nur wenige Steinplastiken von Gelehrten und Militärs. Bei der Errichtung der Gräber waren in deren Umgebung so gut wie nichts außer Steinen verwendet worden.

Von den Königsgräbern unseres Landes ist das Grab des Königs Tongmyong am größten und besser erbaut als andere. Künftig sollte beim Umbau der Königsgräber das Grab des Königs Tongmyong das Richtmaß sein.

Dieser Tage lese ich ein koreanisches Geschichtsbuch. Ich weiß zwar nicht, wie die Geschichtswissenschaftler Wang Kon einschätzen. Meines Erachtens dürfte er nicht für eine so große Persönlichkeit wie der König Tongmyong gehalten werden. Wang Kon soll zwar die Drei Reiche in der Spätzeit und das südliche Gebiet von Palhae vereinigt und dadurch den ersten vereinigten Staat in unserem Land gegründet haben, aber er hatte bei der Vereinigung der Drei Reiche weder einen großen Krieg geführt noch sich rühmenswerte Verdienste erworben. Er hatte die Reiche Silla und Paekje in der Spätzeit, die wegen innerer Unruhen geschwächt wurden, mühelos erobert und auf dieser Grundlage den vereinigten Staat gegründet. Damals ging Spät-Paekje durch innere Unruhen zugrunde. An und für sich hatte dieser Staat eine stabile Staatsmacht und war recht kampffähig. Aber unter den herrschenden Kreisen entbrannte ein Machtkampf um die Thronfolge, und die Söhne verjagten ihren Vater vom Thron. Seitdem war das Herrschaftssystem gelähmt und die Macht des Landes äußerst schwach. Wang Kon hatte sich Spät-Paekje, das derart durch innere Unruhen schwach wurde, ohne großen Kraftaufwand einverleibt. Wang Kon hatte also einen vereinigten Staat namens Koryo gegründet, aber nicht durch die Schöpfung von Himmel und Erde wie beim König Tongmyong. In Anbetracht der Tatsache, dass Wang Kon die Gelegenheit abwartete, dass Silla und Paekje in der Spätzeit durch innere Unruhen völlig zerfielen, und einen nach dem anderen eroberte, könnte er als ein Mensch bezeichnet werden, der die Gelegenheit gut zu nutzen verstand.

Die am Grab des Königs Wang Kon aufzustellenden Steinskulpturen von Zivilbeamten, Militärs, Tigern, Wächtern, Steinlaternen, Steintafeln und 12 Gottesbildern als Modelle in der Diminutivform sind bereitgestellt worden. Diese Modelle sind gut angefertigt worden.

Es wurde vorgeschlagen, die Steinskulpturen von Tigern vor und hinter dem Königsgrab aufzustellen. Es fragt sich, ob diese auch hinter dem Grab aufzustellen sind. Am Grab des Königs Tongmyong ist das nicht der Fall. Bestanden ursprünglich vorn und hinten am Grab des Königs Wang Kon jeweils zwei, also insgesamt vier Steinskulpturen von Tigern, so sind sie auch hinter dem Grab aufzustellen. Es soll vorgesehen sein, im Vorder- und Hintergrund der Grabstätte des Königs

jeweils an vier Stellen ein Tigerpaar, d. h. insgesamt acht Skulpturen aufzustellen. Mir scheint die Aufstellung so vieler Skulpturen unnötig zu sein. Den Bemerkungen der Geschichtswissenschaftler zufolge soll in der Geschichte nicht nachzuweisen sein, dass an einem Königsgrab acht Steinskulpturen von Tigern aufgestellt waren. Demnach sollte man nicht bestrebt sein, entsprechend der Ansicht der bildenden Künstler am Königsgrab viele Tiger-Skulpturen aufzustellen und es sehenswürdig zu machen, sondern muss sich nach der Chronik richten. Bei der Rekonstruktion oder beim Wiederaufbau der historischen Gegenstände und Relikte gilt es, unbedingt das Prinzip der Geschichtstreue einzuhalten und Beziehungen zu historischer Aufzeichnung gründlich zu überprüfen. Es scheint angebracht zu sein, vor und hinter dem Grab des Königs Wang Kon jeweils zwei Tiger-Steinskulpturen, d. h. insgesamt vier davon aufzustellen. Die Steinskulpturen eines weiblichen und eines männlichen Tigers sind jeweils vorn und hinten am Grab gesondert aufzustellen, sodass diese insgesamt vier ausmachen.

Es wurde vorgeschlagen, am Grab des Königs Wang Kon jeweils vier Steinskulpturen von Zivilbeamten und Militärs aufzustellen. Damit bin ich einverstanden. Am Grab des Königs Tongmyong ist dies auch der Fall.

Die Steinskulpturen von Wächtern und Steinlaternen und andere am Grab des Königs Wang Kon aufzustellende Steinskulpturen sind wie die Modelle in Diminutivform anzufertigen.

Jüngst sind im Grab des Königs Wang Kon Fresken und viele andere Gegenstände entdeckt worden. Es sind Maßnahmen zu deren sorgfältiger Aufbewahrung einzuleiten. Mir wurde berichtet, dass von den Funden aus diesem Grab die Fresken dort belassen und die anderen im Geschichtsmuseum ausgestellt sind. Die historischen Gegenstände und Relikte sind an den ursprünglichen Stellen im ursprünglichen Zustand aufzubewahren – das ist ein Prinzip.

Die Fresken sind im ursprünglichen Zustand zu erhalten. An den Wandgemälden sollen Kiefernbäume und Bambus dargestellt sein. Die Gemälde scheinen recht gut zu sein. Da diese Fresken Werke der bildenden Kunst aus der Koryo-Zeit darstellen, sind sie sorgfältig aufzubewahren.

Einzuleiten sind auch Maßnahmen dafür, den Besuchern die Fresken zugänglich zu machen. Hinten am Grab ist eine kleine Tür zu bauen, damit die Besucher hineingehen und die Fresken besichtigen können. Wenn es schwierig sein sollte, die Fresken allen Besuchern zu zeigen, so sind sie wenigstens den Geschichtswissenschaftlern und anderen Wissenschaftlern und Forschern zugänglich zu machen. Jene, die sich die Fresken nicht im Königsgrab ansehen konnten, könnten deren Kopien im Geschichtsmuseum betrachten.

Der Umbau des Grabes des Königs Wang Kon ist, wie im Entwurf der Gestaltung des Grabes des Königs, des Gründers von Koryo, vorgesehen, voranzubringen.

Im Westmeerschleusensystem ist ein Weg für die Fischschwärme zweckdienlich zu schaffen.

Erst dann können viele Fischarten den Fluss Taedong aufwärts bewältigen. Beim Bau dieses Schleusenkomplexes wurde zwar ein Fischweg geschaffen, aber er war nicht gezielt geschaffen, sodass nur wenig Fischarten wie Meeräschen den Fluss aufwärts wandern. Das trifft auch auf die Schleusen Mirim und Ponghwa zu, wo einst auch Fischwege geschaffen wurden. Eigentlich ist die Meeräsche eine Fischart, die sich dort tummelt, wo Süßwasser und salziges Wasser zusammenströmen. Deshalb wanderte sie, die sie im Meer vor Nampho lebte, scharenweise den Fluss Taedong aufwärts.

Vor der Befreiung des Landes war dieser Fluss reich an Meeräschen. Damals angelte mein Onkel Kim Hyong Rok an diesem Fluss Meeräschen, kaufte mit dem Erlös aus dem Verkauf des Fangs Kolbenhirse und ergänzte so die Nahrungsmittel. Die japanischen Imperialisten, die Korea erobert hatten, zwangen die Koreaner dazu, sogar den Familien- und Vornamen auf japanische Art zu ändern, um die koreanische Nation zu vernichten, aber meine Großeltern gingen nicht darauf ein. Unsere Familie war in meinem Heimatort die einzige, die Namen und Vornamen ihrer Angehörigen nicht auf japanische Art änderte und konsequent ihren Willen durchsetzte. Die Japaner untersagten solchen Koreanern den Schulbesuch, die Lebensmittelzuteilung und behandelten sie als Übelgesinnte. Onkel Kim Hyong Rok jedoch änderte seinen Namen nicht ins Japanische um und blieb

unbeugsam. Er wurde wegen der Versagung dieser Forderung mehrmals von der Polizeidienststelle vorgeladen und geprügelt. Wenn japanische Schergen meinen Onkel fragten: „Wie heißt du?“ gab er zur Antwort „Kim Hyong Rok“. Daraufhin erhielt er eine Ohrfeige. „Sag nochmals, wie du heißt!“ Der Onkel antwortete darauf unverändert „Kim Hyong Rok“. Er bekam für jede Antwort „Kim Hyong Rok“ eine Ohrfeige, ließ sich aber bis zuletzt nicht unterkriegen. Damals soll mein Großvater ihn gelobt haben: Es ist wirklich schön von dir, dass du deinen Namen nicht auf Japanisch geändert hast. Zurzeit kämpft Song Ju gegen die Japaner. Konntest du da deinen Namen auf Japanisch einfach ändern? Das darf niemals geschehen, wenn du auch deswegen erschlagen werden müsstest. Die Polizeischergen hatten ihn tagtäglich drangsaliert. Deshalb soll Onkel Kim Hyong Rok unter der Eisenbahnbrücke Taedonggang stets Meeräschen geangelt haben.

Vor der Befreiung waren in Pyongyang Sungothang (Meeräscheneintopf), Raengmyon (Kaltnudeln), Onban (warmer gekochter Reis) und Jijim (Fladen) weitbekannt. Wenn Besucher in Pyongyang keinen Sungothang gekostet hatten, meinten sie, ihr Besuch in Pyongyang sei umsonst gewesen. Nach dem Krieg war ich in der Gemeinde Phungjong, Kreis Jungsan. Da es in einem Stausee an der Meeresküste von Meeräschen wimmelte, ordnete ich an, sie zu fangen und das Restaurant für Meeräschensuppe in Pyongyang damit zu beliefern. Zurzeit kann es Stadteinwohnern wegen Mangel an Meeräschen nicht regelmäßig Sungothang anbieten. Irgendwann fragte ich den Leiter der Hauptverwaltung für Fischzucht, wie dieses Restaurant Sungothang zubereite und verkaufe. Er gab zur Antwort, dass es wegen Mangel an Meeräschen nicht ständig Sungothang anzubieten habe und dieses Gericht wie Kajaemimaeunthang (scharfer Scholleneintopf) zubereitet verkauft werde. Sungothang hat seinen richtigen Geschmack, wenn die Meeräsche in kaltem Wasser gekocht wird. Falls dieser Eintopf wie Kajaemimaeunthang zubereitet wird, verliert er an seinen originellen Geschmack.

Diesmal ist vorgesehen, einen Fischweg im Westmeerschleusensystem neben der Schleusenkammer Nr. 1 zu bauen. Wenn dort viel Fische zusammendrängen, wäre das gutzuheißen. Den Bau dieses

Fischwegs haben Armeeangehörige zu übernehmen, während das Staatliche Baukomitee das Projekt und die technische Anleitung auf sich zu nehmen hat. Dieses Bauvorhaben ist bald in Angriff zu nehmen und schnellstens abzuschließen.

Der Hafen Sokdo ist wie geplant zu bauen.

Dieser Hafen ist mit Blick in die Zukunft zu bauen, damit Schiffe mit 100 000 und 200 000 tdw anlegen können. Im Hafen Nampho können viele Schiffe mit 50 000 tdw anlegen, aber Schiffe mit einer größeren Tonnage können nicht einlaufen, denn Schiffe mit einer Tonnage von 100 000 und 200 000 können dort nicht anlegen.

In Zukunft werden große Mengen von Erdöl, Kokskohle und Eisenerz herantransportiert, und solche Gütermengen müssten mit Schiffen mit einer Tonnage von mindestens 100 000 verfrachtet werden. Im Westmeer unseres Landes soll es ein großes Erdölvorkommen geben. Wenn dort Erdöl gewonnen wird, könnte es per Rohrleitung oder Schiff transportiert und am Kai ausgeladen werden. Wollte man Erdöl per Pipeline transportieren, so müsste man im Meer Rohrleitungen verlegen, was kaum möglich sein wird. Die Wirtschaftsfunktionäre haben zu kalkulieren, wie das Erdöl zu transportieren ist. Es muss ein Erdölverarbeitungswerk mit einer Leistung von Millionen Tonnen an der Westküste entstehen, das künftig Erdöl aus dem Westmeer verarbeitet. Selbst wenn das Erdöl durch Pipeline transportiert wird, müssten Eisenerz und Kokskohle mit Schiffen herantransportiert werden, weshalb der Hafen Sokdo zu bauen ist. Es ist angebracht, von jetzt an schon Kais und dergleichen zu bauen. Den Bau des Hafens Sokdo haben Angehörige der Volksarmee übernommen, aber der Bauinhaber muss der Verwaltungsrat sein, auch wenn Soldaten den Hafenbau auf sich genommen haben.

GESPRÄCH MIT MITARBEITERN IM BEREICH LITERATUR UND KUNST

12. Februar 1993

Es stimmt mich sehr froh, dass ich heute Sie treffe, die Sie sich bei Ihrer langjährigen Tätigkeit im Bereich Literatur und Kunst große Verdienste erworben haben. Ich habe Sie nicht um eine Beratung zu mir gerufen, sondern, um mich in einer familiären Atmosphäre mit Ihnen zu unterhalten und ein Mittagsmahl mit Ihnen zu teilen.

Da ich nun ein hohes Alter erreicht habe und Kim Jong Il die gesamten Angelegenheiten des Landes auf sich nahm und anleitet, hatte ich vor, zuweilen mit alten Freunden zusammenzutreffen, in einer familiären Atmosphäre mit ihnen eine Mahlzeit zu teilen und eine Unterhaltung zu führen. Mit dieser Absicht bin ich vom Vorjahr an mit antijapanischen revolutionären Kämpfern und jenen, die an der antijapanischen Revolution teilhatten, sowie vielen anderen Leuten zusammengekommen; und heute habe ich mich mit Ihnen, langjährigen Mitarbeitern im Bereich Literatur und Kunst, zusammengesetzt.

Vor einigen Tagen habe ich mir die vom Opernensemble Phibada geschaffene Volkstanz-Suite „Lied auf die Jahreszeiten“ angesehen. Dort habe ich Sie, Genosse Kim Won Gyun, nur gesehen, aber nicht ein konkretes Gespräch mit Ihnen geführt. Deshalb habe ich nach der Rückkehr Kim Jong Il telefonisch meinen Wunsch gesagt, einmal mit Ihnen, Genosse Kim Won Gyun, zum Gespräch zusammenzukommen. Daraufhin meinte Kim Jong Il, es sei ratsam, dass ich beim Empfang von Ihnen, Genosse Kim Won Gyun, noch einige Mitarbeiter im Bereich Literatur und Kunst treffe; dabei nannte er mir Ihre Namen.

Folglich habe ich nun eine Zusammenkunft mit Ihnen.

Sie haben nahezu 50 Jahre lang unmittelbar von der Befreiung bis auf den heutigen Tag im Sinne der Literatur- und Kunstpolitik unserer Partei viel geschaffen. Ich spreche eine hohe Anerkennung für Ihre Verdienste bei der langjährigen Arbeit im Bereich Literatur und Kunst aus und beglückwünsche Sie zu Ihren Erfolgen.

Da nun auch Sie im hohen Alter stehen, sollten Sie große Aufmerksamkeit auf die Erziehung Ihrer Kinder und Kindeskinder richten. Vor Ihnen steht jetzt eine wichtige Aufgabe, Ihre Kinder und Kindeskinder in dem Sinne zu erziehen, dass sie Kim Jong Il treulich unterstützen. Sie müssen künftig auf die Kinder und Kindeskinder erzieherisch einwirken und sie um Kim Jong Il fest zusammenschließen, damit sie ihm treu bleiben.

Kim Jong Il ist ein hervorragender Führer, der sowohl in der Kriegskunst als auch in anderen Wissenschaften bewandert ist und sowohl die Treue zum Land und Volk als auch die Liebe zu den Eltern in sich vereint. Er ist ein herausragender Ideologe und Theoretiker, militärischer Stratege, ja ein Vorbild, das dem Land und Volk grenzenlos treu und zu den Eltern ehrerbietig ist.

Von seinen Charakterzügen betrachte ich es als den besten Zug, dass er meine alten revolutionären Mitstreiter über alle Maßen behütet und liebt. Er achtet sie als Veteranen der Revolution, stellt sie in den Vordergrund und sorgt mit großer Aufmerksamkeit für ihre Arbeit und ihr Leben. Deshalb lieben alle alten antijapanischen Kämpfer Kim Jong Il und lobpreisen ihn als Führer hoch. Das ist eine sehr gute Sache dafür, das von uns begonnene revolutionäre Werk von Generation zu Generation fortzusetzen und zu vollenden.

Bei der Behandlung und Einschätzung der Menschen achtet Kim Jong Il stets hauptsächlich auf ihre Ergebenheit, aber nicht auf ihre Herkunft. Kurz nach der Befreiung des Landes musste man die Herkunft unter die Lupe nehmen, um diejenigen, mit denen man bei der Neugestaltung des Vaterlandes Hand in Hand gehen konnte, von den zu bekämpfenden Objekten auseinander zu halten; aber nun braucht man das nicht zu tun. Die Angehörigen der jetzigen Generation wurden alle nach der Befreiung von uns herangebildet. Wir haben rund 50 Jahre

lang nach der Befreiung zwei Generationen herangebildet. Sie alle sind mit der Juche-Ideologie ausgerüstet, deshalb ist es unnötig, das Gewicht auf die Herkunft zu legen.

Früher richteten sich O Ki Sop, Pak Kum Chol und andere parteifeindliche und konterrevolutionäre Sektierer im Gegensatz zu unserer Absicht nur nach der Herkunft der Menschen und legten bei deren Einschätzung und Behandlung das Hauptgewicht auf diese. Insbesondere enthob Pak Kum Chol sogar jene Kader, denen ich vertraute, wegen einer belastenden Herkunft ihres Amtes. Als ich zum Besuch in anderen Ländern abwesend war, vertrieb er einen von mir ausgewählten und beförderten Funktionär wegen schlechter Familienverhältnisse nach einem lokalen Bezirk. Was dessen von Pak Kum Chol problematisierte Herkunft anbelangte, so bewirtschaftete die Mutter vor der Befreiung eine Schenke. Das galt jedoch nicht als fragwürdig. Daher verwies ich Pak Kum Chol: In der Not kann man die angebrannte Reisschicht abkratzen und essen, aber man darf nicht über Menschen nörgeln. Ich vertraue ihm, deshalb sollten Sie ihn sofort zurückberufen! Auch in der Folgezeit setzte Pak Kum Chol zahlreiche Funktionäre unter Berufung auf deren Herkunft ab. Dies bedeutete indes nicht, dass er eine bessere Herkunft und reinere Lebensbahn als andere hatte. Er war während des revolutionären Kampfes im Inland von der japanischen Polizei verhaftet worden, dann wurde er im Gefängnis abtrünnig. Ich erfuhr von seinem Renegatentum im Gefängnis durch Pak Tal. Ich sagte zu Pak Tal: Pak Kum Chol hatte im Gefängnis eine Erklärung über die Wechselung seiner politischen Überzeugung geschrieben, aber er entschloss sich, aufrichtig zu arbeiten. Also, wir wollen ihn belassen und mit einer Funktion betrauen. Es macht nichts, denn wir wissen über seinen wahren Lebenslauf Bescheid. Da Pak Kum Chol sich wegen seiner Vergangenheit beunruhigte, setzte er viele Kader unter Berufung auf deren Herkunft ab. Auch unter unseren jetzigen Funktionären könnte es solche Personen geben, die die Herkunft zum Problem machen; sie sind wie O Ki Sop und Pak Kum Chol nicht von dieser üblen Gewohnheit abgegangen.

Kim Jong Il betreibt eine breit angelegte Politik und sorgt voller

Verantwortung für das Schicksal aller Menschen, um mehr Menschen aus den verschiedensten Kreisen und Schichten um die Partei zusammenzuschließen.

Er bezeugt mir gegenüber große Treue und Ehrerbietung. Es ist ihm voll und ganz zu verdanken, dass ich über 80 Jahre lang bei guter Gesundheit bin und mich mit der revolutionären Tätigkeit befasse. Er schenkt stets meiner Gesundheit ein besonderes Augenmerk und ordnet alles meiner Gesundheit unter. Aus Sorge darum, dass das viele Lesen meine Sehkraft schwächen und mich ermüden würde, lässt er die mir vorzulegenden Dokumente auf Tonband aufnehmen und mir zuschicken. Dann höre ich diese Tonaufzeichnungen im Amtszimmer oder beim Spaziergang. Informationsangaben u. ä. werden mir von betreffenden Technikern vorgelesen, was mir viel Mühe erspart. Kim Jong Il lässt jeden neuen Film und jedes neue Musikstück auf Video- bzw. Tonband aufzeichnen und mir zusenden, damit ich ein kulturelles und emotionales Leben genießen kann. Dank ihm führe ich ein solch emotionales und optimistisches Leben.

Ich schätze mit voller Zufriedenheit hoch ein, dass Kim Jong Il die allgemeinen Angelegenheiten der Partei, des Staates und der Armee in kluger Weise führt. Deshalb habe ich zu Ehren seines 50. Geburtstages ein Lobgedicht verfasst und ihn als einen großen Mann gepriesen, der sowohl in der Kriegskunst als auch in anderen Wissenschaften bewandert ist und sowohl die Treue zum Land als auch die Liebe zu den Eltern in sich vereint. Sie haben gesagt, dass Sie mein Lobgedicht sehr bewundert haben; bei jedem begeisternden Ereignis schreibe ich ab und zu Gedichte. In der Zeitung von heute steht, dass man einen Gedenkstein mit dem von mir verfassten Lobgedicht vor dem Geburtshaus Kim Jong Ils im Geheimlager Paektusan errichtet und eingeweiht hat. Das ist eine gute Tat. Ich will künftig mein Lobgedicht in meine Erinnerungen einfügen.

Sie wünschen mir Wohlergehen und ein langes Leben. Ich bin gesund. Meines Dafürhaltens kann ich bei jetzigem Gesundheitszustand noch zehn Jahre lang arbeiten. Der Vizepräsident von Indien, der im Vorjahr in unserem Land zu Besuch gewesen war, meinte, dass ich sehr rüstig bin und dass er zu meinem 90. Geburtstag wieder zu uns kommen will.

Ich bleibe bisher gesund und setze mich weiterhin für die Revolution ein, was darauf zurückzuführen ist, dass ich immer optimistisch bin und nie in Pessimismus verfalle. So habe ich auch geantwortet, als der südkoreanische „Ministerpräsident“ während der Nord-Süd-Verhandlungen auf hoher Ebene als Leiter der südkoreanischen Delegation bei uns war und mich nach dem Geheimnis meiner Gesundheit fragte. Wie schwierig und kompliziert die Situation auch sein mag, sehe ich sie keinesfalls als pessimistisch an, sondern lebe immer mit fester Siegeszuversicht und optimistisch. Auch während des bewaffneten antijapanischen Kampfes entstanden mehrmals schwierige Situationen, dass Munition und Proviant ausgingen, aber ich war überzeugt, dass sich ein Ausweg findet, selbst wenn der Himmel einstürzt; ich trotzte allen Schwierigkeiten und erkämpfte den Sieg. Das Geheimnis meines Gesundheitszustandes besteht auch in der körperlichen Ertüchtigung. Ich gehe öfter spazieren, schwimme und anderes mehr. Da Sie ebenfalls nun älter geworden sind, sollten Sie sich körperlich ertüchtigen, um ein langes Leben zu genießen.

Sie haben gesagt, dass Sie beim Lesen meiner Erinnerungen „Mit dem Jahrhundert“ mich wegen meines guten Gedächtnisses bewundert haben. Ja, ich habe noch ein gutes Gedächtnis. Auch der Leiter des Instituts für Parteigeschichte bewundert mein Gedächtnis. Irgendwann fragte ich ihn, ob er einmal die vor der Befreiung bei uns erschienene Zeitschrift „Kaebyok“ gelesen habe; darauf antwortete er mit Nein. Ich sprach zu ihm, es gehöre sich nicht für den Leiter des Instituts für Parteigeschichte, dass er die Zeitschrift „Kaebyok“ noch nicht gelesen habe; er sollte nach ihr suchen. Später berichtete er mir, dass er etwa 70 Exemplare beschafft habe. Da riet ich ihm: In „Kaebyok“ stehen Bericht über die Reise in die Mandschurei und Artikel über die Lobreden aus den acht Bezirken, welche Ri Ton Hwa geschrieben hatte. Im Reisebericht habe er das niedergeschrieben, was er auf der Reise bis zum Kreis Xingjing empfunden und gesehen hatte. Darin stehe geschrieben, dass Chinesen viel Qualm verbreiten und dadurch die Luft verschmutzen und dass sie eine schlechte Sitte haben, ein totes Kind nicht zu begraben, sondern es im Freien liegen zu lassen. Und auch in den Artikeln über die Lobreden aus den acht Bezirken sei viel zu lesen.

Deshalb sei es gut, dass man diese Artikel liest und viele Schriften schreibt, die unser Land rühmen. In der Folgezeit sagte der Leiter des Instituts für Parteigeschichte zu mir, er habe in „Kaebyok“ wirklich Ri Ton Hwas Bericht über die Reise in die Mandschurei und Artikel über die Lobreden aus den acht Bezirken gefunden und sei in Bewunderung über mein gutes Gedächtnis zu Tränen gerührt. Da die „Kaebyok“ in der Tat vor der Befreiung herausgegeben wurde, wissen Bürger heutzutage kaum etwas von ihr.

Ich behalte auch die Geschehnisse aus der Zeit des antijapanischen revolutionären Kampfes im Gedächtnis. Wie Sie künftig bei der Lektüre des Bandes 4 meiner Erinnerungen „Mit dem Jahrhundert“ wissen werden, bleiben mir die Ereignisse während des zweiten Feldzuges in die Nordmandschurei noch unvergessen. Zu jener Zeit zog ich mit der Truppe vom Kreis Ningan über den See Jingbohu nach dem Kreis Emu. Als wir in einem Dorf eintrafen, stand es menschenleer. Da es mir merkwürdig vorkam, trat ich in ein Haus ein. Da war der Fußboden noch warm. Die Dorfschule stand zwar leer, ließ aber Anzeichen davon erkennen, dass die Schüler eben gerade hinausgegangen waren. Seinerzeit hatten sich die Dorfbewohner versteckt, bevor wir im Dorf ankamen, denn sie waren auf die Demagogie der japanischen Imperialisten hereingefallen, dass die „Rote Armee Koryos“ sie alle ermorden wird, wenn sie kommt. Um die Dorfbewohner zu beruhigen, ließ ich eine Orgel aus der Klasse auf den Schulhof aufstellen und sang zusammen mit den Angehörigen der Kompanie der Freiwilligen Jugendabteilung unter Orgelbegleitung das „Lied von Su Wu“, das von Chinesen gern gesungen wurde und von Vaterlandsliebe durchdrungen war. Da die Angehörigen der genannten Kompanie gebildet waren, sangen sie die chinesischen Lieder sehr gut. Die Dorfbewohner und Schüler, die sich in der Umgebung des Dorfes versteckt hielten und nur unser Tun und Lassen verfolgten, hörten unseren Gesang und begannen, sich zu versammeln. Als sich alle Einwohner des Dorfes zusammengefunden hatten, hielt ich vor ihnen auf Chinesisch eine Rede. Sie hörten meiner Rede zu und hießen uns willkommen, indem sie meinten, die „Rote Armee Koryos“ sei nicht eine Banditenbande, sondern eine revolutionäre Volksarmee. Das

Gerücht über uns verbreitete sich wie im Fluge in und um den Kreis Emu. Zu jener Zeit operierten wir in diesem Gebiet, um auf die nach der Komintern entsandten Vertreter zu warten.

Sie, Genosse Jo Ryong Chul, haben gemeint, mit Ihrer Kondition würden Sie eigentlich wohl kaum älter als 60 Jahre, genießen aber nun ein 80 Jahre langes Leben. Das ist den Vorzügen unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung zu verdanken.

Jedes Mal, wenn ich den Schülerpalast besuche, sehe ich mir die von talentierten Kindern ausgeführten Gemälde an, höre ihre Gesänge und bewundere sie sehr. Dass eine Vielzahl von jungen Talenten hervorgeht, ist der Überlegenheit unserer sozialistischen Ordnung zu danken. Da in der kapitalistischen Gesellschaft die Kinder reicher Familien faulenzen und die armer Familien kein Geld haben, können sie ihr Talent nicht entwickeln, auch wenn sie es besitzen. Aber in unserem Land macht die Partei die talentierten Kinder ausfindig und führt ihnen sogar fähige Lehrer zu, um ihr Talent zu voller Blüte zu entwickeln. Deshalb nimmt heute bei uns ihre Anzahl mit jedem Jahr zu. Unsere Kinder haben allerlei Talente wie z. B. zu Musik und Akrobatik. Bei den 17. Internationalen Zirkusfestspielen in Monte Carlo haben unsere Artisten in der Zirkusnummer „Luftakrobatik“ den Goldenen Preis gewonnen; nun führen sogar Besucher des Kindergartens Zirkusnummern vor. Früher glaubte man, dass nur die speziellen Zauberkünstler Magie betreiben können, aber nun führen sogar Kinder Zauberkunststücke vor. Das alles ist unserer sozialistischen Ordnung mit ihren Vorzügen zu verdanken.

Wir müssen die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung unserer Prägung in hohem Maße zur Geltung bringen. Unser Volk genießt zurzeit in der sozialistischen Ordnung uneingeschränkte Freiheiten und Rechte; jeder Bürger ist frei von den Sorgen um Ernährung, Bekleidung und Wohnung, kommt in den Genuss der kostenlosen Bildung, der unentgeltlichen medizinischen Betreuung und lebt glücklich. Wenn wir durch die Verwirklichung der Revolution in der Leichtindustrie die Kaufhäuser mit Waren voll gefüllt haben, würde nichts mehr zu wünschen sein. Wir sollten die Revolution in der Leichtindustrie auf jede Weise verwirklichen und somit den Lebensstandard des Volkes

noch mehr erhöhen. Die Leiterin der Abteilung für Leichtindustrie beim ZK der Partei hat sich jüngst in einem Brief an mich dazu verpflichtet, auf alle Fälle die Revolution in der Leichtindustrie zu verwirklichen; ich bin von ihrem Entschluss überzeugt. Da sie die Politik der Partei mit zähem Fleiß ausführt, wird sie die genannte Revolution bestimmt durchführen.

Sie haben gesagt, Sie möchten nach der Vereinigung der Heimat mich bis zur Insel Jeju führen; ich bin Ihnen dafür dankbar. Das gespaltene Vaterland so schnell wie möglich zu vereinigen, das ist unsere dringendste Aufgabe. Zurzeit fordert der Feind uns dazu auf, Atombomben vorzuzeigen, und greift zu heimtückischen Machenschaften, um uns zu isolieren und zu erdrosseln, aber wir fürchten uns nicht im Geringsten. Ich habe zu unseren Funktionären gesagt, sie sollten den Amerikanern erklären, dass diese unser Land nicht mit einem Land wie Irak verwechseln sollten. Es ist für uns besser, vom Feind verleumdet als gelobt zu werden. Da ein feindliches Lob über uns eben eine Kapitulation bedeutete, dürfen wir keinesfalls gelobt werden. Wie es in einem Sprichwort heißt: „Haust du meinen Juden, hau ich deinen Juden!“, müssen wir immer kampfbereit sein; wenn der Feind uns überfällt, sollten wir uns ihm widersetzen und ihn besiegen. Wir müssen um jeden Preis die US-Imperialisten vertreiben und das Heimatland vereinigen. Wenn die Heimat vereinigt ist, kann unser Volk im Wohlstand leben. Da in Südkorea ein mildes Klima herrscht, kann man dort durchaus zweimal pro Jahr ernten. Auch jetzt wird in Südkorea vor der Reispflanze die Gerste angebaut.

Es ist schon rund 50 Jahre her, seitdem Sie, Genosse Kim Won Gyun, das „Lied auf General Kim Il Sung“ komponiert hatten. Sie gaben sich auch viel Mühe um die Komposition der „Hymne auf die Vaterlandsliebe“. Bei deren Schaffung erwarb sich Ho Jong Suk große Verdienste. Nach der Befreiung trug sie als Leiterin der Abteilung für Propaganda beim Volkskomitee Nordkoreas die Verantwortung für die Komposition des letztgenannten Liedes. Sie erwarb sich auch Verdienste um die Entwicklung unserer Zirkuskunst. Sie erklärte sich bereit, Schüler der Internatsschulen für Kinder gefallener Revolutionäre zu holen und dafür zu sorgen, dass man ihnen die Zirkuskunst

beibringt. Ich pflichtete ihr bei. In der Kriegszeit gab es vielerorts solche Internatsschulen. Ho Jong Suk wählte dort hübsche Schüler aus und ließ sie in der Zirkuskunst unterweisen. In der Folgezeit sah ich mir eine Vorführung der ersten Absolventen der Artistenschule an; ihre Vorführung war gelungen. Ho Jong Suk ist die Tochter des Herrn Ho Hon, der vor der Befreiung Advokat war. Er verteidigte Kim Chaek, als die japanischen Imperialisten über ihn Gericht hielten. Und nach seiner Freilassung gab Ho Hon ihm sogar Reisegeld, als er von seinem Willen erfuhr, nach Jiandao zu ziehen. Er verteidigte auch meine von den japanischen Imperialisten verhafteten Mitstreiter vor Gericht. Nach der Befreiung wünschten die Herren Ho Hon und Ryo Un Hyong in Südkorea in ihrem erstmaligen Brief an mich ein Treffen mit mir und baten mich darum, nach Soul zu kommen. Seinerzeit glaubten die Herren Ryo Un Hyong und Hong Myong Hui, dass ich nach Soul kommen würde, und warteten auf mich. Aber damals hielten Amerikaner Südkorea besetzt, deshalb konnte ich nicht nach Soul gehen.

Während der Operation zur Befreiung des Vaterlandes im Jahr 1945 hätten wir tatsächlich auch Südkorea völlig befreien können, wenn die japanischen Imperialisten noch etwa zehn Tage später kapituliert hätten. Zu jener Zeit stellten wir einen Operationsplan zur Befreiung des ganzen Landes auf und bereiteten die Truppe O Paek Ryongs darauf vor, zusammen mit der Sowjetarmee in Chongjin zu landen; wir ließen die Fallschirmjäger auf einem Flugplatz in Bereitschaft stehen, um Pyongyang, Sinuiju, Hamhung, Soul, Suwon und Pusan zu befreien. Aber gleich nach Beginn der Operation zur Befreiung der Heimat erklärten sich die japanischen Imperialisten für besiegt; deshalb war es unseren Fallschirmtruppen unmöglich, in den wichtigen Gebieten Südkoreas zu landen und den Befreiungskampf zu führen. Hätten wir damals auch Südkorea befreit, so hätten die US-Truppen dorthin nicht einziehen können. Die Operation zur Befreiung des Vaterlandes wird künftig in meinen Erinnerungen geschildert werden.

Sie, Genossin Sin Jin Sun, kenne ich unmittelbar seit der Befreiung des Landes. Zu jener Zeit fuhr ich mit Ihnen in ein und demselben Auto. Sie sind die einzige Absolventin der Staatsuniversität in Soul. Ich

hospitierte in der Zentralen Parteischule in einer Vorlesung Ihres Ehemannes. Ich habe ein Bild mitgenommen, auf dem man kurz nach der Befreiung uns beide aufnahm, um Ihnen dies bei unserem Treffen zu zeigen. Sie arbeiteten seinerzeit viel mit Frauen zusammen. Damals kam Kim Jong Suk noch nicht nach Pyongyang, deshalb waren Sie, Genossin Sin Jin Sun, für die Arbeit mit den Frauen zuständig. Mit Ihnen gemeinsam wirkte eine Frau, die von O Ki Sop mitgebracht worden war. Da diese Frau unter Berufung auf die Arbeit mit den Frauen darauf hinwirkte, dass der Bezirk Hamgyong eine dominierende Rolle spielte, mussten sich Sie viel Mühe geben, es in Ordnung zu bringen. Zu jener Zeit leisteten Sie in Verbindung mit Kim Chaek und An Kil Großes. Sie wünschen nach der Vereinigung des Vaterlandes mit mir zur Insel Jeju und an die Küste mit der Inselgruppe Archipel zu gehen; ich danke Ihnen dafür. Bleiben auch Sie, Genossin Sin Jin Sun, gesund bis zur Vereinigung des Vaterlandes.

Sie, Genossin Yu Kyong Ae, lesen meisterhaft Romane vor. Nachts höre ich mir vor dem Schlaf 45 Minuten bis eine Stunde lang vom Tonband die von Ihnen vorgelesenen Romane an. Dabei schlafe ich unwillkürlich ein. Bei interessanten Stellen flieht mich der Schlaf. Da ich tags Informationen in Bezug auf die staatlichen Angelegenheiten zu lesen habe, kann ich mir keine vorgetragenen Romane anhören, aber nachts höre ich sie immer. Dieser Tage höre ich mir vom Tonband Romane über berühmte Generäle unseres Landes an. Da ich zurzeit viele von Ihnen, Genossin Yu Kyong Ae, vorgelesene Geschichtsromane höre, konnte ich Maßnahmen zur besseren Gestaltung der Gräber von Tangun, Ko Ju Mong und Wang Kon einleiten. Sie haben ein sehr hohes Niveau in der Rhetorik. Ich habe mir vom Tonband von vielen Leuten vorgelesene Romane angehört, aber Sie sind die Beste. Sie haben eine deutliche Aussprache. Ich verstehe Ihre Aussprache gut, aber die anderer ist schwer zu hören. Deshalb höre ich mir nur die Tonbandaufnahmen der von Ihnen vorgelesenen Romane an. Sie haben nicht nur eine gute Aussprache, sondern können auch verschiedene Stimmen gut imitieren. Beim Hören Ihrer Romanrezitation stellte ich fest, dass Sie etwa fünfzehn Stimmen nachahmen. Unterschiedlich ahmen Sie die Stimmen vieler im Roman

auftretender Greise, Greisinnen, Frauen mittleren Alters und Mädchen nach. Man kann Sie als eine koreanische Meisterin in der Redekunst bezeichnen. Ihre Redekunst von hohem Niveau sucht weltweit ihresgleichen. Wenn Sie jetzt 73 Jahre alt sind, können Sie künftig noch etwa zehn Jahre lang Romane vorlesen. Sie erklärten, Sie wollen mehr Romane vortragen, damit ich mich bei deren Hören eines Wohlergehens und eines langen Lebens erfreuen kann; dafür danke ich Ihnen.

Auch Sie, Genossin Mun Ye Bong, werden hin und wieder in Spielfilmen auftreten. Sie wollen künftig im mehrteiligen Film „Die Nation und das Schicksal“ spielen, was begrüßenswert ist. Sie haben damit gemeint, Sie haben sich Ihr ganzes Leben lang nur meiner Fürsorge erfreut, aber mir keine Freude bereitet. Das stimmt doch nicht. Sie nahmen von der Befreiung bis auf den heutigen Tag an der Schaffung vieler Spielfilme teil. Ich bin Ihnen dafür dankbar, dass Sie sich dazu verpflichtet haben, Ihren Kindern und Enkelkindern die Treue und Ehrerbietung mir und Kim Jong Il gegenüber anzuerziehen. Sie haben drei Kinder und sechs Enkelkinder, das ist Ihre große Grundlage.

Alle hier Anwesenden haben sich Verdienste erworben. Heute gebe ich Ihnen ein Mittagsmahl. Bitte, greifen Sie tüchtig zu!

Sie wollen Gedichte rezitieren; begrüßenswert ist, Gedichte vorzutragen und Lieder zu singen. Wenn alte Leute das tun, ist dies auch attraktiv. Sie, Genossin Yu Kyong Ae, haben einen Auszug des Gedichtes „Ermahnung der Mutter“ sehr gut rezitiert. Sie sollten vor dem Fortgehen Ihre Rezitation aufschreiben und mir geben. Sie haben sich bereit erklärt, aus Ihrem Enkel einen Komponisten zu machen, damit er viele Lieder komponiert, welche mich und Kim Jong Il lobpreisen. Dafür bin ich Ihnen dankbar. Und ich danke, dass Sie, Genosse Jo Ryong Chul, den Lobgesang „Der große Festtag“ vorgetragen haben. Auch Sie sollten vor dem Weggehen den von Ihnen selbst gedichteten und rezitierten Lobgesang mir geben. Sie, Genosse Kim Won Gyun, haben das kurz nach der Befreiung komponierte Lied „Der koreanische Marsch“ vorgesungen, ich danke Ihnen. Ich freue mich, dass ich Sie heute wieder sehe. Ich danke, dass Sie, Genossin Sin Jin Sun, das von Ihnen selbst gedichtete und komponierte Lied gesungen haben, das mir ein Wohlergehen und ein langes Leben

wünscht, und dass Sie, Genosse Paek In Jun, das 1947 verfasste Gedicht rezitiert haben. Sie haben das Lied „Nur eine Seele“ im Chor gut gesungen.

Heute ließ ich für Sie Kuksu aus gefrorenen Kartoffeln zubereiten. Also, langen Sie bitte tüchtig zu! Unter Ihnen könnte es jemanden geben, die diese Speise noch niemals gegessen haben. Dieses Kuksu kann man nur bei mir kosten, wohl kaum bei anderen. Als wir während des bewaffneten antijapanischen Kampfes im Kreis Changbai operierten, lernten wir bei Einwohnern im Bezirk Ryanggang die Fertigkeit im Zubereiten dieser Speise. Damals ließen die japanischen Imperialisten die gesamte Ernte jeder Familie registrieren, um zu verhindern, dass die Einwohner an Partisanen Nahrungsmittel lieferten. Um sich ihrer Aufsicht zu entziehen, gruben die Einwohner auf Kartoffeläckern nicht die Knollen aus, sondern brachten nur die Ranken ein; dann teilten sie der Partisanenarmee mit, auf welchem Feld Kartoffeln liegen. Von ihnen informiert, gingen Partisanen zum genannten Feld und ernteten die Kartoffeln. Jene Knollen, die wegen des plötzlichen Schneefalls oder Kälteeinbruchs nicht ausgegraben wurden, froren im Winter unter der Erde. Wenn die Erde im Frühling auftaute, grub man die gefrorenen Kartoffeln aus, drückte sie aus und trocknete sie. Dann zermahlte man sie und bereitete daraus Kuksu zu. Genau das ist Kuksu aus gefrorenen Kartoffeln. Diese Speise kann erst dann den ihr eigenen Geschmack haben, wenn man die unter der Erde gefrorenen Kartoffeln im Freien so wie Myongthae-Fische durch Sonne und Wind trocknet, sie zu Mehl zermahlt und dann daraus Kuksu zubereitet.

Ich habe einmal Landsleute aus den USA mit diesem Kuksu bewirtet. Sie meinten, es schmecke ihnen sehr gut, und fragten mich, wie man sie zubereitet. Ich erläuterte ihnen die entsprechende Methode. Sie schrieben sie in ihrem Notizbuch auf, um nach der Heimkehr diese Speise zu bereiten und zu essen, sind doch auch die USA reich an Kartoffeln. Als ich sie später wieder sah, fragte ich, ob sie das genannte Kuksu zubereitet hätten; darauf antworteten sie, dass sie nach der Heimkehr Kartoffeln im Kühlschrank eingefroren, sie dann getrocknet, zu Kuksu verarbeitet und dann gegessen hätten. Aber es hätte ihnen

nicht so geschmeckt. Ich gab ihnen zu verstehen, dass man kein richtiges Kuksu aus gefrorenen Kartoffeln gewinnen kann, wenn man Kartoffeln im Kühlschrank einfriert und im Zimmer trocknet. Einwohner im Bezirk Ryanggang bereiten diese Speise am besten zu. Als ich nach der Befreiung nach Pyongyang kam, wollte ich dieses Kuksu essen, deshalb bat ich Kim Jong Suk darum, Mehl aus gefrorenen Kartoffeln zu beschaffen und Kuksu zuzubereiten. Aber in Pyongyang war Mehl kaum aufzutreiben. Als ich in der Folgezeit in Hyesan war, nahm ich bei Jong Tong Chol, der als Vorsitzender des Volkskomitees des Bezirks Ryanggang tätig war, zu Hause eine Mahlzeit. Seinerzeit setzte er mir Kuksu aus gefrorenen Kartoffeln vor. Er wirkte vor der Befreiung in Taoquanli, Kreis Changbai, als „Distriktsvorsteher“, erfüllte aber in Wirklichkeit illegale Aufträge. Nach der Befreiung bekam ich in seinem Haus zum ersten Mal schmackhaftes Kuksu aus gefrorenen Kartoffeln vorgesetzt. In der Folgezeit erlernten Köche die Methode des Zubereitens dieser Speise und stellten sie her, wenn ich darum bat.

Die heutige Zusammenkunft mit Ihnen stimmt mich wirklich froh. Ich hoffe, dass Sie alle bei guter Gesundheit bleiben und weiterhin gewissenhaft arbeiten.

GESPRÄCH MIT EINER DELEGATION DER URUGUAYISCHEN BEWEGUNG VOM 26. MÄRZ

20. Februar 1993

Ich schätze hoch ein, dass eine Delegation der Uruguayischen Bewegung vom 26. März diesmal unser Land besucht, und heiße Sie herzlich willkommen.

Ich freue mich sehr darüber, dass ich heute mit Ihnen zusammentreffe und Sie kennen lerne.

Unsere beiden Parteien halten sich an die Souveränität und kämpfen für den Sozialismus und die Verwirklichung der Souveränität in der ganzen Welt. Es gibt viele Unterschiede zwischen den Parteien, die ihre Souveränität wahren, und den Parteien, wo es nicht der Fall ist, obwohl sie an der sozialistischen Bewegung teilnehmen. Parteien, die wie unsere beiden Parteien die Souveränität bewahren, existieren voller Würde, während jene Parteien, die die Souveränität aufgaben und dem Kriechertum verfielen, untergegangen sind. Wir freuen uns sehr darüber, dass Ihre Partei sich standhaft für die Wahrung der Souveränität einsetzt.

Es ist wichtig, dass unsere beiden Parteien in guter Verbindung stehen, da sie alle an der Souveränität festhalten. Ihr derzeitiger Besuch in unserem Lande wird einen großen Beitrag zur Festigung der Freundschaft zwischen den beiden Parteien leisten.

Ich bedanke mich bei Ihnen, Genosse Vorsitzender, dafür, dass Sie uns soeben hoch eingeschätzt und bemerkt haben, dass Ihr Besuch in unserem Lande auf Sie einen guten Eindruck gemacht hat. Ihre hohe

Anerkennung lässt uns großes Selbstwertgefühl empfinden. Wir wollen in Zukunft noch besser kämpfen, bei uns den vollständigen Sieg des Sozialismus erreichen, das Vaterland vereinigen und so die Erwartungen der Genossen der verschiedenen Länder der Welt rechtfertigen, die die gerechte Sache unseres Volkes unterstützen und ermutigen.

Ich würdige hoch den Kampf, den Sie zurzeit führen. Sie haben den Weg gewählt, auf dem Sie Ihrem eigenen Volk vertrauen und sich auf dessen Kraft stützen und so das Schicksal Ihres Landes gestalten. Die Wirklichkeit beweist eben, dass der von Ihnen gewählte Weg richtig ist. Ich bin davon überzeugt, dass Sie auf jeden Fall siegen werden, wenn Sie den von Ihnen selbst gewählten Weg beschreiten.

Nur das Volk selbst kann sein Schicksal gestalten. Es ist sinnlos, die großen und entwickelten Länder um Hilfe bei der Gestaltung des Schicksals des eigenen Volkes zu bitten. Das eigene Schicksal lässt sich nur aus eigener Kraft gestalten, und das ist seit Beginn meines revolutionären Kampfes mein Leitspruch.

In der Anfangsperiode meiner revolutionären Tätigkeit war es eine Tendenz, dass man zum Studium an eine von der Komintern geleitete kommunistische Hochschule in Moskau ging. Damals gingen Menschen vieler Länder in diese Hochschule, dabei waren koreanische Kommunisten keine Ausnahme. Auch aus Korea gingen viele an diese Hochschule.

Anfang der 1930er-Jahre rieten mir meine revolutionäre Organisation und Freunde, ein Studium an dieser Hochschule aufzunehmen, was aber von mir abgelehnt wurde. Als mir mitgeteilt wurde, dass meine Freunde mich zum Studium in die Sowjetunion schicken wollten, ging ich zu ihnen. Sie hatten schon mir Reisegeld, einen Anzug, Schulsachen und eine Reisetasche bereitgelegt und wollten von mir Abschied nehmen. Ich sagte zu ihnen: Ich verstehe, was in euch vorgeht, aber meines Erachtens gibt es nichts Bedeutendes zu lernen, auch wenn ich mich in der Sowjetunion aufhalte. Die revolutionäre Theorie könnte ich mir hier doch ohne weiteres durch die Lektüre der Werke von Marx oder Lenin aneignen, auch wenn ich nicht in die Sowjetunion gehe. In der Praxis kann man einen guten Weg dazu finden, im Interesse des eigenen Volkes zu arbeiten, wenn man von dem

eigenen Volk lernt. Die Art und Weise der revolutionären Praxis der Sowjetbürger und unserer Menschen ist unterschiedlich. Da unser Volk von der koreanischen Revolution mehr weiß als die anderen, ist es besser, von ihm zu lernen als in der Sowjetunion. Mit diesen Worten lehnte ich das Studium in der Sowjetunion ab. Später las ich die Werke von Marx und Lenin, ging zu unseren Menschen und lernte von ihnen.

Die Ablehnung des Studiums in der Sowjetunion kam mir zugute. Es gab so gut wie keinen Unterschied zwischen den Menschen, die in der Sowjetunion studierten, und jenen, bei denen dies nicht der Fall war. Ich traf oft mit Menschen zusammen, die in der Sowjetunion studiert hatten, und stellte fest, dass sie sehr stark vom Dogmatismus beeinflusst waren. Aus diesem Grunde sagte ich unseren Studenten, die nach der Befreiung ins Ausland zum Studium gingen, dass sie in den betreffenden Ländern beim Studium sich nur die Erkenntnisse aneignen sollen, die unserer Realität entsprechen.

Wir konnten die japanischen und auch die US-Imperialisten besiegen und nach dem Krieg auf den Trümmern das heutige sozialistische Korea meisterhaft aufbauen, weil wir an die eigene Kraft glaubten und uns darauf stützten.

In der Zeit des Vaterländischen Befreiungskrieges verwandelten die US-Imperialisten unsere Städte und Dörfer durch Bombenangriffe in ein Trümmerfeld. Nach dem Krieg blieb in unserem Lande kein einziges Haus erhalten. Allein in der Hauptstadt Pyongyang blieben nur zwei oder drei halbzerstörte Gebäude übrig.

Als der Krieg zu Ende ging, blickte unser ganzes Volk zu mir auf. Da sagte ich unserem Volk: Wir sind doch auf keinen Fall tot. Wir haben das durch den Krieg gestählte Volk, das Territorium, die Volksmacht, die Partei und den Führer. Wenn wir an unsere eigene Kraft glauben und fest zusammengeschlossen kämpfen, können wir den Wiederaufbau ohne weiteres zügig beenden.

Die US-Imperialisten faselten lautstark, Korea würde auch in hundert Jahren nicht wieder auferstehen können, aber sie hatten sich geirrt. Unser Volk kam mit eigener Kraft wieder auf die Beine und baute alles innerhalb von knapp 20 Jahren, mehrfach besser als vor dem Krieg, auf. Wir haben alle Städte und Dörfer verschönert und in

Pyongyang viele moderne Monumentalbauwerke errichtet. Pyongyang, wo einst 370 000 Einwohner gelebt hatten, hat sich heute in eine moderne Großstadt verwandelt.

Wie Sie richtig gemeint haben, ist die Kraft der Volksmassen wirklich großartig. Es gibt nichts Undurchführbares, wenn man an das Volk glaubt, das Volk zusammenschart und zu Großtaten aufruft. Das Volk kann Häuser bauen, die Technik entwickeln und alles andere bewältigen. Die Neugestaltung der Gesellschaft lässt sich durchaus erfolgreich bewältigen, wenn die Schöpferkraft des Volkes erhöht und das Volk richtig organisiert und mobilisiert wird. Es wäre ein Irrtum zu glauben, dass Politiker, die der Kraft des Volkes vertrauen und sich darauf stützen, bezwungen werden könnten. Wie wir in der Vergangenheit den US-Imperialismus besiegt haben, werden wir auch in Zukunft siegen, denn wir glauben an unser Volk und stützen uns auf seine Kraft.

Die USA behaupten zurzeit, dass wir Kernwaffen besäßen, üben weiterhin Druck auf uns aus. Sie fordern uns auf, die Kernwaffen vorzuzeigen. Wie wir mehrmals erklärt haben, brauchen wir keine Atomwaffe und haben weder Technik noch Geld für deren Herstellung. Sie üben in Bezug auf das „Nuklearproblem“ dauernd Druck auf uns aus, damit wir auf den Sozialismus verzichten. Aber wir denken nie daran, vor ihrem Druck auf die Knie zu fallen und auf den Sozialismus zu verzichten. Ganz umgekehrt, wir wollen den Sozialismus verfechten, verteidigen und noch energischer für dessen Sieg kämpfen.

Als der namhafte US-amerikanische Evangelist Billy Graham zu uns zu Besuch kam, sagte ich zu ihm: Es mag Ihnen wohl der Stil der USA gefallen, aber uns gefällt unser Stil. Es gibt bei Ihnen viele auf Straßen schlafende Obdachlose und Gangsterbanden, aber wir kennen so etwas nicht. Es gibt bei Ihnen viele Bettler auf den Straßen und Arbeitslose, bei uns jedoch nicht. Sie sind ein Christ und glauben an „Gott“, und über 80 % der US-Amerikaner sollen Christen sein. Warum sehen sie dann mit eigenen Augen nicht die Wirklichkeit ihres Landes? Wenn Sie wollen, sollen Sie in Ihrem Stil leben, aber wir nicht. Bei uns gibt es keinen besonders Reichen, aber unsere Bürger leben alle gleichermaßen im Wohlstand. Dabei fuhr ich fort: Nehmen wir Abstand von

gegenseitigen Verleumdungen. Sie sollten nicht tadeln, dass wir den Sozialismus und Kommunismus aufbauen. Auch wir werden die „Demokratie“ amerikanischen Stils weder anbeten noch verketzern. Sie wollen ein „Paradies“ aufbauen, um nach dem Tod im Himmelreich ein Wohlleben zu führen, während wir auf Erden ein Paradies aufbauen und glücklich leben wollen. Der Evangelist hörte mir zu und bejahte meine Ansicht. Beim Morgengebet sagte Graham dem US-Präsidenten, dass er in Korea mit dem Präsidenten Kim Il Sung zusammengetroffen wäre und mit ihm ein nützliches Gespräch geführt habe. Ich stimmte seinem Willen zu, seinen Sohn in unser Land zu schicken. Einmal kam auch der amerikakoreanische Pfarrer Kim Song Rak nach Pyongyang. Eigentlich ist er aus Pyongyang gebürtig. Er kam zu mir und meinte, er verrichte ein Gebet für ein langes Leben des Präsidenten Kim Il Sung, der ein Paradies nicht im Himmelreich, sondern auf der Erde aufgebaut habe.

Im revolutionären Kampf und bei der Aufbauarbeit der einzelnen Völker ist es am wichtigsten, an die eigene Kraft zu glauben und auf die eigene Art und Weise zu handeln. Es ist auch für Sie ratsam, mit aller Konsequenz das Prinzip, sich auf die eigene Kraft, die Kraft des Volkes des eigenen Landes, zu verlassen und die Revolution auf die eigene Art und Weise durchzuführen. Die Revolution wird von niemand geschenkt. Der Sieg der Revolution muss aus eigener Kraft erkämpft werden.

Der Untergang der ehemaligen osteuropäischen sozialistischen Länder ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, dass ihre Führer vom Kriechertum infiziert waren und die Revolution in Abhängigkeit von anderen verwirklichen wollten, anstatt an die Kraft des eigenen Volkes zu glauben und die Revolution auf eigene Art und Weise zu verwirklichen.

Bei den Führern der genannten Staaten war das Kriechertum gegenüber der Sowjetunion dominierend. Sie machten alles nach sowjetischem Vorbild nach und akzeptierten bedenkenlos die Anweisungen Moskaus. Sie arbeiteten bürokratisch, indem sie die Sowjetunion nachahmten. Da sie so vorgingen, statt den Willen des Volkes zu befolgen, waren sie von den Volksmassen isoliert.

Im Kapitalismus macht der Amtsschimmel der Machthaber nichts aus. Das hängt mit dem spezifischen Charakter des Kapitalismus zusammen, der auf dem Individualismus basiert. In dieser Gesellschaft übt der Bürokratismus ihrer Machthaber keinen großen Einfluss auf die Gesellschaft aus, wie schlimm er auch sein mag. Unabhängig davon, ob die Machthaber bürokratisch vorgehen oder anders handeln, brauchen Geldverdiener nur Geld zu erwerben, bleiben Ausbeuter und Arbeitslose als solche.

Im Unterschied vom Kapitalismus ist in der sozialistischen Gesellschaft, die auf dem Kollektivismus beruht, Bürokratismus bei leitenden Funktionären unzulässig. Andernfalls wirkt er sich überaus negativ auf die Gesellschaft aus. Da die sozialistische Gesellschaft dem Volk dient, müssten die leitenden Mitarbeiter stets unter den Bürgern leben, sich danach erkundigen, was sie verlangen, wie sie arbeiten und leben, und die Politik deren Wunsch gemäß betreiben.

Sie, Genosse Vorsitzender, haben mich gefragt, ob die Machthaber der Ex-Sowjetunion auch auf die DVRK Druck ausgeübt hätten, für uns aber, die wir die Souveränität anstreben, ist ein Druck wirkungslos. Sie wichen uns aus, weil wir in den RGW, den sie gebildet hatten, nicht eintraten. In der Ex-Sowjetunion wurde anlässlich der Jahrestage der Sozialistischen Oktoberrevolution und des 1. Mai die Losung „Es lebe die große sozialistische Gemeinschaft!“ ausgerufen, und die sozialistische Gemeinschaft hieß eine Gemeinschaft der Länder, die zum RGW gehörten, und die anderen sozialistischen Länder wurden von jenen Objekten des Hochrufes ausgeschlossen. Zum RGW gehörten alle ehemaligen sozialistischen Länder Osteuropas und die Mongolei, aber wir nicht. Als ich einmal Chruschtschow traf, empfahl er mir, dass auch Korea dem RGW beitreten sollte. Da sagte ich zu ihm: Wir sind ein vertragsgebundener Bündnispartner der Sowjetunion, und das genügt uns, nicht wahr? Wir werden den Sozialismus mit eigener Kraft aufbauen, ohne in den RGW einzutreten. Und danach stellten die Führer der SU unser Land nicht einmal in Rechnung.

Im RGW wurden Pläne aufgestellt und den Mitgliedsländern diktiert, und sie mussten das tun, was er ihnen vorschrieb. Wir hätten den Sozialismus nicht nach unserem Belieben aufbauen können, wenn

wir in den RGW eingetreten wären, denn er hätte uns Pläne vorgegeben, inwieweit wir zu bauen und Elektroenergie zu produzieren hätten. Ohne Erlaubnis vom RGW konnten die RGW-Länder nicht einmal ein Theater nach ihrem Belieben bauen. Bei uns gibt es zurzeit viele Theater, und wenn wir sie mit Genehmigung des RGW hätten bauen wollen, wäre kein einziges davon entstanden. Seit langer Zeit wurden bei uns das System der allgemeinen unentgeltlichen obligatorischen Bildung und das der kostenlosen medizinischen Betreuung eingeführt. Wären wir dem RGW beigetreten, so hätte er uns nicht einmal Geldmittel dazu zur Verfügung gestellt. Wären wir dort Mitglied gewesen, so wären wir schließlich vom RGW abhängig gewesen. Unser Land wäre dann kaum als würdiger souveräner unabhängiger Staat zu bezeichnen. Die ehemaligen osteuropäischen sozialistischen Staaten, die zum RGW gehörten, waren nur ihrem Namen nach nicht die Unionsrepubliken der Sowjetunion, aber in Wirklichkeit waren sie so gut wie eine Unionsrepublik der SU. Da die Machthaber der Ex-Sowjetunion gewusst hatten, dass ein Druck auf uns wirkungslos war, kamen sie nicht gern zu uns.

Der Untergang der Ex-Sowjetunion und der sozialistischen Länder Osteuropas hängt auch damit zusammen, dass unter dem Volk die ideologische Erziehung versäumt wurde. In diesen Ländern wurde diese Arbeit unterlassen. In der SU wurde seit dem Machtantritt der modernen Revisionisten in der Mitte der 1950er-Jahre die ideologische Erziehung gänzlich aufgegeben. Sie propagierten weder Sozialismus noch Kommunismus, sondern sprachen nur von Geld, Privatwagen und Datschen. Ungefähr 30 Jahre lang wurde in der SU die ideologische Erziehung vernachlässigt, sodass die Bürger ideologisch entarteten und die SU schließlich unterging.

Um den Sozialismus und Kommunismus aufzubauen, müssen die zwei Festungen, d. h. die politische und die materielle Festung, eingenommen werden. Die politische Festung bedeutet die ideologische Festung. Ohne Einnahme der ideologischen Festung nur Massenproduktion materieller Güter im Auge zu haben, macht den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus und Kommunismus unmöglich. Die Lehre aus den Ländern, in denen der Sozialismus gescheitert ist,

beweist, dass das Vorhandensein materieller Güter nutzlos ist, wie viel davon es auch geben mag, wenn unter den Bürgern die ideologische Erziehung ausbleibt.

Um die ideologische und die materielle Festung des Sozialismus und Kommunismus gleichzeitig mit Erfolg zu erstürmen, ist es notwendig, intensiv die ideologische, die technische und die Kulturrevolution durchzuführen, indem die Volksmacht gefestigt und ihre Funktion und Rolle ständig erhöht werden. Die nachhaltige Entfaltung der erwähnten drei Revolutionen macht es möglich, die Gedanken der Bürger in kommunistischer Denkweise umzustellen, die Produktion und den Aufbau zu beschleunigen. Unsere Partei hatte schon vor langer Zeit die Idee dargelegt, dass Volksmacht plus drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle – Kommunismus ist, kämpfte um die gleichzeitige Erstürmung der ideologischen und der materiellen Festung und hält auch jetzt unbeirrt an der Linie fest, beim Aufbau des Sozialismus die Volksmacht zu festigen, deren Funktion und Rolle zu verstärken und dabei die genannten drei Revolutionen zu intensivieren.

Wir haben bisher bei der Durchführung der drei Revolutionen viele Erfolge erreicht und insbesondere bei der Verwirklichung der Kulturrevolution großen Fortschritt gemacht.

Kurz nach der Befreiung des Landes gab es bei uns keine einzige Hochschule und nur 12 Absolventen einer technischen Hochschule. Damals kam auf 700 000 Einwohner etwa ein Intellektueller. Ab 1946 begannen wir damit, Hochschulen zu bauen und Intellektuelle auszubilden, und wir verfügen zurzeit über eine große Formation von 1,66 Millionen Intellektuellen. Das Verhältnis zwischen der Bevölkerungszahl und der Zahl der Intellektuellen beträgt jetzt 12:1, während es kurz nach der Befreiung 700 000:1 gewesen war. Als Ergebnis der energischen Entfaltung der Kulturrevolution hat das kulturelle Wissensniveau unseres Volkes im Weltmaßstab einen sehr hohen Stand erreicht.

Wir wollen alle Mitglieder der Gesellschaft durch die Durchsetzung der „Thesen über die sozialistische Bildung“ intellektualisieren. Das ganze Volk muss revolutioniert, nach dem Vorbild der Arbeiterklasse

umgeformt und zugleich intellektualisiert werden, damit Sozialismus und Kommunismus erfolgreich aufgebaut werden können. Die „Thesen über die sozialistische Bildung“ habe ich selbst geschrieben, und ich empfehle Ihnen, sie zurate zu ziehen.

Zur Neugestaltung der Gesellschaft sind unbedingt Intellektuelle heranzuziehen. Während des bewaffneten Kampfes um die Machtergreifung ist der Mangel an Intellektuellen kein so großes Problem. Da hat man mit der Waffe in der Hand viele Feinde zu vernichten. Deshalb war im Kampf um die Ergreifung der Macht die rote Fahne nur mit Hammer und Sichel als Symbol für Arbeiter und Bauern versehen. Bei der Neugestaltung der Gesellschaft nach der Machtergreifung stellt sich jedoch die Forderung, auf der roten Fahne neben Hammer und Sichel auch den Pinsel als Symbol für die Intelligenz aufzutragen. Es müssen Intellektuelle dabei sein, damit die Neugestaltung der Gesellschaft durch die gezielte technische Revolution erfolgreich vor sich gehen kann.

Die Intellektuellen sind eine wichtige Triebkraft der Revolution. Als wir unmittelbar nach der Befreiung des Landes die kommunistische Partei gründeten, gab es in deren Reihen nur wenige Intellektuelle. Es waren meistens Teilnehmer am bewaffneten antijapanischen Kampf und eine kleine Zahl von illegalen Kämpfern.

Die Mitgliederzahl der kommunistischen Partei war ebenfalls gering. Als wir sie am 10. Oktober 1945 gründeten, gab es nur etwa einige tausend Mitglieder. Aber die demokratische Partei hatte 460 000 Mitglieder. Der Chef dieser Partei war ein Pfarrer, und viele Menschen neigten zur DP hin. Und jene, die aus dem chinesischen Yanan kamen, gründeten die Neue Demokratische Partei, die ihre Mitgliederzahl schnell vergrößerte. Dass sich eine große Zahl von Personen zur DP oder NDP fand, lag an der intensiven Demagogie der japanischen Imperialisten gegen den Kommunismus vor der Befreiung des Landes. Diese Feinde propagierten viel unter anderem, die Kommunisten lebten mit Frauen zusammen, ohne deine und meine zu kennen, und äßen aus ein und demselben Kessel. Aus diesem Grunde glaubten viele Menschen nach der Befreiung den Reden der Kommunisten nicht. Auch Arbeiter wollten damals nicht in die KP, sondern in die DP eintreten.

Daher war ich der Ansicht, dass nur mit wenigen Kommunisten die Neugestaltung der Gesellschaft unmöglich ist, beschloss, den Namen der KP in die Partei der Arbeit umzuändern und mehr Bauern und Intellektuelle in diese Partei aufzunehmen. Wir vereinigten im August 1946 die KP und die NDP zur Partei der Arbeit. Und wir nahmen Bauern und Intellektuelle in die Partei auf, die im Kampf um die Durchführung der Bodenreform und anderer demokratischer Reformen erzogen wurden. Dadurch wuchs die Zahl dieser Parteimitglieder auf 450 000.

Bei der Gründung der Partei der Arbeit hatte ich vorgeschlagen, auf dem Emblem der Partei neben Hammer und Sichel als Symbol der Arbeiter- und Bauernschaft auch den Pinsel als das Symbol der Intelligenz einzuzeichnen. Aber manche waren dagegen. Das waren meist jene, die aus der Sowjetunion kamen oder dort studiert hatten. Sie behaupteten, dass die Abbildung von Hammer, Sichel und Pinsel auf dem Emblem der Partei dem Marxismus-Leninismus zuwiderlaufe. Deshalb sagte ich zu ihnen: Der Marxismus-Leninismus ist kein Dogma, sondern eine schöpferische Lehre. Wir müssen ihn entsprechend den tatsächlichen Bedingungen unseres Landes schöpferisch anwenden. Im Kampf um die Machtergreifung sind die Arbeiter und Bauern die Haupttriebkraft, aber jetzt, nach der Machtergreifung, stellt auch die Intelligenz eine wichtige Triebkraft der Revolution dar. Wir können die Neugestaltung der Gesellschaft erfolgreich meistern, wenn wir die Intelligenz für eine Triebkraft der Revolution halten und die Kräfte der Arbeiter und Bauern mit denen der Intellektuellen vereinen.

Die Personen, die die Intellektuellen nicht als Triebkraft der Revolution betrachteten, vertraten die Ansicht, dass die Intellektuellen sowohl auf der Seite der Klasse der Kapitalisten als auch auf der Seite der Arbeiterklasse stehen und mehrere von ihnen zur Klasse der Kapitalisten stünden. Ich sagte zu ihnen: In Anbetracht der Lage unserer Intellektuellen werden nur wenige Intellektuelle auf der Seite der Kapitalisten stehen, die absolute Mehrheit von ihnen aber zur Seite der Revolution, weil sie früher unter der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus der nationalen Unterdrückung ausgesetzt waren und nicht gleichberechtigt behandelt wurden. Die Intellektuellen

unseres Landes sind kein Objekt der Revolution, sondern deren Triebkraft. In der früheren Zeit waren Marx, Lenin und Mao Zedong Intellektuelle. Viele, die an der Revolution teilnahmen, gehörten zur Intelligenz. Es besteht kein Grund dafür, sie nicht als Triebkraft der Revolution anzusehen. Ich bin allerdings weder Arbeiter noch Bauer noch Intellektueller. Ich bin ein Revolutionär. Anders lässt es sich nicht definieren. Sie hörten meiner Ausführung zu und brachten kein Wort über die Lippen. Ich forderte auf einer Parteiversammlung die Teilnehmer dazu auf, die Hand zu heben, wenn sie damit einverstanden sind, auf dem Parteiemblem neben Hammer und Sichel den Pinsel als Symbol der Intellektuellen einzuzeichnen. Alle stimmten meiner Ansicht zu und hoben die Hand. So wurden auf dem Parteiemblem Hammer, Sichel und Pinsel eingezeichnet, und unsere Partei ist die einzige in der Welt, die auf ihrem Emblem einen Pinsel abgebildet hat.

Ich bin der Meinung, dass die von unserer Partei betriebene Politik und der von uns zurückgelegte Weg richtig sind. Wenn aber unsere Parteipolitik ungerecht wäre, wäre auch unsere Partei wie die untergegangenen Parteien anderer Länder zugrunde gegangen. Da unsere Politik richtig ist, wirkt unsere Partei würdevoll, ohne zugrunde gegangen zu sein, und kämpft standhaft gegen den Imperialismus. Wir werden auch in Zukunft die Arbeiter, die Bauern und die Intellektuellen eng um die Partei zusammenschließen und unsere revolutionären Reihen erweitern, stabilisieren und den Kampf gegen den Imperialismus fortsetzen.

Sie, Genosse Vorsitzender, haben, wie ich erfuhr, die gemeinsame Erklärung der PdAK und der Uruguayischen Bewegung vom 26. März unterschrieben. Es kam früher kaum vor, dass unsere Partei eine gemeinsame Erklärung mit Parteien anderer Länder veröffentlichte. Aber meines Erachtens ist es zur Zeit, in der die sozialistische Weltbewegung in eine Krise geraten ist, notwendig, dass gemeinsame Erklärungen der revolutionären Parteien vereinbart und veröffentlicht werden. Es ist wichtig, durch die Veröffentlichung gemeinsamer Erklärungen vielen Menschen ein richtiges Verständnis für den Sozialismus nahe zu bringen.

Die Imperialisten propagieren zurzeit, dass der Sozialismus gänzlich zugrunde gegangen sei, und es erweist sich als nötig, aller Welt bekannt

zu geben, dass der Sozialismus nicht gänzlich untergegangen ist, dass nicht alle Kommunisten tot sind und sich nicht alle ergeben haben. Die nach dem Sozialismus strebenden Kommunisten wirken nach wie vor. Es steht außer Zweifel, dass der Sozialismus künftig voranschreiten wird.

Im vorigen Jahr haben in Pyongyang Vertreter kommunistischer Parteien, Arbeiterparteien und anderer nach dem Sozialismus strebender Parteien der verschiedenen Länder der Welt die Deklaration „Das sozialistische Werk verteidigen und voranbringen!“ angenommen und veröffentlicht, was ich sehr gutheiße. Es ist kein Problem, ob die Pyongyanger Deklaration von regierenden Parteien der sozialistischen Länder unterschrieben wird oder nicht. Es ist nötig bekannt zu machen, dass es in der Welt viele nach dem Sozialismus strebende revolutionäre Parteien gibt, auch wenn sie noch nicht an der Macht sind.

In manchen Ländern ist der Sozialismus zwar untergegangen, aber ich glaube, dass er wieder aufleben wird. In der Gegenwart kämpfen viele Parteien für dessen Wiedererstehen. In manchen Ländern, in denen der Sozialismus scheiterte und der Kapitalismus restauriert ist, sind neue Knospen zur Wiedergeburt des Sozialismus aufgekeimt und wachsen weiter. Zurzeit bereuen dort zahlreiche Menschen, dass sie dumm waren. Das trifft auf die ehemaligen Sowjetmenschen zu, die zu den USA mit der Hoffnung aufblickten, sie könnten irgendwas bekommen, ebenso auf Osteuropäer. Sie scheinen gedacht zu haben, dass die USA ihnen alles, was sie verlangen, unentgeltlich schenken würden. Aber da nun die USA selbst in eine wirtschaftliche Krise geraten sind und viel Schulden haben, sind sie nicht imstande, anderen zu helfen.

Es kommt darauf an, in Lateinamerika die sozialistische Bewegung noch lebhafter zu entfalten. Wie ich dem Generalsekretär der Kommunistischen Partei der Völker Spaniens sagte, als er unlängst zu Besuch bei uns weilte, begünstigt die sprachliche Verständigung unter den Lateinamerikanern die gemeinsame sozialistische Bewegung. Das sprachliche Verständnis bei der gegenseitigen Unterstützung und Ermutigung der sozialistischen Bewegung ist sehr vorteilhaft. In den meisten Ländern Lateinamerikas wird Spanisch gesprochen, auch sind

dort die Sitten und Gebräuche ähnlich. Auf diesem Kontinent gebrauchen Englisch gewiss nur wenige Länder. Da Spanisch dort in vielen Ländern gebraucht wird, nehme ich an, dass deren Völker die sozialistische Bewegung gut vorantreiben könnten, indem sie einander unterstützen und ermutigen.

Ich finde es gut, dass Ihre Partei eine enge Verbindung mit der Kommunistischen Partei der Völker Spaniens hat. Als ich vormals den Generalsekretär dieser Partei traf, verlieh ich der Hoffnung Ausdruck, dass die sozialistische Bewegung in seinem Land, da in der Welt viele Länder Spanisch sprechen, gut vorankommen möge und dass seine Partei notwendigerweise die bedeutende Rolle spielen müsste, damit die erwähnte Bewegung in den Ländern Lateinamerikas rege vorankommt.

Blicke ich auf die Geschichte der kommunistischen Weltbewegung zurück, war die Pariser Kommune die erste Revolution, die Sozialistische Oktoberrevolution in Russland die zweite große Revolution und der Spanische Bürgerkrieg von 1936 bis 1939 eine der darauf folgenden bedeutenden Revolutionen in der Welt. Während des Spanischen Bürgerkrieges gingen Kommunisten aus vielen Ländern der Welt dorthin, um den Kampf der spanischen Kommunisten zu unterstützen. Wir koreanischen Kommunisten waren zwar nicht dort, kämpften aber hier im Osten gegen den japanischen Imperialismus. In den Publikationen unserer antijapanischen Partisanenarmee erschienen viele Artikel über Dolores Ibárruri, die im Spanischen Bürgerkrieg sich einen Namen gemacht hatte. Deshalb war sie jedem antijapanischen Partisanen bekannt. Sie wussten von ihr sogar, dass sie Tochter eines Bergarbeiters und eine Heldin war.

Ich bin Ihnen, Genosse Vorsitzender, dankbar dafür, dass Sie unter den Bürgern Uruguays und anderer Länder Lateinamerikas umfassend über Korea sprechen wollen, damit sich die Menschen über Korea im Klaren sind.

Ihnen soll bisher unbekannt gewesen sein, dass sich südlich der militärischen Demarkationslinie Koreas eine Betonmauer befindet. Bis jetzt verbergen die US- und die südkoreanischen Machthaber diese Tatsache. Ich erachte es für nötig, dass dieser Fakt in großer Breite propagiert wird.

Zurzeit jedoch glauben die Nachrichtenagenturen und Rundfunksender der großen Länder der Welt unsere Propaganda nicht. Die Nachrichtenagenturen AFP und AP akzeptieren einigermaßen Berichte der Koreanischen Zentralen Nachrichtenagentur. Die japanischen Nachrichtenagenturen nehmen zwar Sendungen unserer Nachrichtenagentur an, aber nur wenige. Die TASS der Ex-Sowjetunion hatte früher deren Sendungen folgerichtig akzeptiert, aber bei der jetzigen ITAR-TASS ist das nicht der Fall.

Viele Genossen Europas, die vor kurzem bei uns waren, schlugen mir vor, ein internationales Informationszentrum zu gründen. Einen solchen Vorschlag unterbreiteten auch blockfreie Länder. Die Gründung eines internationalen Informationszentrums ist jedoch nicht einfach. Denn dazu müsste die erforderliche Geldsumme aufgebracht werden. Dieses Problem kann gelöst werden, wenn Parteien vieler Länder ihren Anteil an deren Sammlung leisten. Das Problem besteht darin, in welchem Land, in welcher Partei dieses Informationszentrum entstehen soll. Ein solches Zentrum müsste in einer großen Partei bestehen, die einflussreich im Weltmaßstab ist, denn in einer kleinen Partei ohne Ansehen wäre es zweckentfremdend. Es müsste in einer großen, im Weltmaßstab einflussreichen Partei gegründet werden, damit die anderen Nachrichtenagenturen und Rundfunkstationen von dort ausgestrahlte Nachrichten und Rundfunksendungen aufgreifen. Falls es in einer kleinen Partei ohne Autorität besteht, werden sie wohl kaum übernommen. Über diese Frage habe ich mit dem Vorsitzenden des ZK der Kommunistischen Partei Norwegens und dem Generalsekretär des ZK der Neuen Kommunistischen Partei Großbritanniens gesprochen.

Ich bedanke mich bei Ihnen dafür, dass Sie vorhaben, auf der 4. Konferenz der Linksparteien Lateinamerikas und der Karibischen Region, die im Juli dieses Jahres in Havanna, der Hauptstadt Kubas, stattfindet, eine Solidaritätsbewegung für die Unterstützung des Kampfes unseres Volkes in großer Breite ins Leben zu rufen. Ich hoffe, dass Sie uns auf dieser Konferenz aktiv unterstützen werden.

Sie haben mich gefragt, was Sie noch für uns tun könnten, aber wir brauchen nur Ihre Solidarität mit unserem Kampf.

In der Gegenwart ist es wichtig, die antisozialistischen

Machenschaften der Imperialisten zu entlarven. Die Imperialisten hassen in Lateinamerika vor allem Kuba und in Asien die DVRK. Die USA üben auf uns einerseits wirtschaftlichen und militärischen Druck und andererseits einen Druck mit der Forderung nach der Öffnung des Landes aus. Obwohl sie unser Land blockiert haben, machen sie im Gegenteil einen Rummel darum, dass wir Abstand von der Öffnung des Landes nähmen. Wir hatten bisher niemals das Land gegen die Außenwelt abgeschlossen. Auch in der Sozialistischen Verfassung unseres Landes kommt keine solche Bestimmung vor. Auch Kuba wird von den USA blockiert und von ihnen selbst dazu aufgefordert, das Land zu öffnen.

Zurzeit machen die Imperialisten einen großen Aufwand und verlangen dabei von uns, das Tor ins Land zu öffnen. Meiner Meinung nach handeln sie so wahrscheinlich in der Annahme, unser Land werde sich auch wie die anderen Länder ihren Forderungen unterwerfen.

Wir können sowohl unter dem Druck der USA als auch ohne diesen leben. Wir haben Lebensmittel und Kleidung sowie Wohnraum. Unser Volk ist frei von Sorgen um Nahrung, Kleidung und Wohnraum, und jeder erfreut sich der Wohltat des Systems der unentgeltlichen obligatorischen Bildung und der kostenlosen medizinischen Betreuung sowie des gesicherten Arbeitsplatzes. Trotz jedweden Drucks der Imperialisten kann unser Volk durchaus aus eigener Kraft auskommen.

Ich danke Ihnen dafür, dass Sie mir soeben einen Schreibzeugbehälter aus Kristall als Symbol der Reinheit und Standhaftigkeit eines Revolutionärs geschenkt haben.

Ich wünsche, dass Sie öfter in unser Land kommen. Wenn wir uns häufig treffen, könnten wir mehr Meinungen miteinander austauschen. Sie haben eine Delegation unserer Partei eingeladen, und wir werden Ihrer Einladung folgend eine Abordnung zu Ihnen schicken.

GLÜCKWUNSCHTELEGRAMM AN DAS TREFFEN DER KOREANISCHEN INTELLEKTUELLEN IN JAPAN

21. Februar 1993

Anlässlich des Treffens der koreanischen Intellektuellen in Japan, das unter großer Anteilnahme und Erwartungen aller Japankoreaner und des Volkes im Vaterland eröffnet wird, übermittle ich den Teilnehmern des Treffens und allen anderen Intellektuellen des Generalverbandes der Koreaner in Japan (Chongryon), die voller Würde und Stolz darauf, Intellektuelle des Juche-Korea im Ausland zu sein, für die Stärkung und Weiterentwicklung der Bewegung der Japankoreaner und das Aufblühen und Gedeihen des sozialistischen Vaterlandes ihren patriotischen Elan und ihren schöpferischen Intellekt eingesetzt haben, meinen herzlichsten Glückwunsch.

Es ist von überaus großer Bedeutung, dass in einer Zeit, in der dank des unerschütterlichen Kredos und des unbeugsamen Kampfes unseres Volkes, das unter dem Banner der Juche-Ideologie das große Werk des Sozialismus verfechten, verteidigen und vollenden will, der sozialistische Aufbau im nördlichen Teil unserer Republik erfolgreich vorankommt und die Bewegung für die Vereinigung der Heimat durch die vereinte Kraft der ganzen Nation mit jedem Tag einen Aufschwung erfährt, ein Treffen der koreanischen Intellektuellen in Japan stattfindet.

Von der Schaffung des Chongryon bis auf den heutigen Tag beschritten die koreanischen Geistesschaffenden in Japan standhaft ganz im Sinne der Politik unserer Republik gegenüber der Intelligenz einen erhabenen Weg der Liebe zum Vaterland und zur Nation und

erwarben sich mit aller Hingabe ihrer Klugheit und Begabung hervorragende Verdienste um Vaterland und Nation. Sie entfalteten unter den Funktionären des Chongryon und den Landsleuten in Japan eine aktive ideologisch-kulturelle Tätigkeit und erreichten, dass sie die Juche-Ideologie und den Geist der nationalen Souveränität als patriotisches Kredo tief bewahren. Die Intellektuellen bildeten die Angehörigen der neuen, heranwachsenden Generation zu würdigen Koreanern heran und erzielten, dass sie unsere Nation schützen und den Stafettenstab der patriotischen Bewegung verlässlich weitertragen. Sie setzten auch ihre wissenschaftlich-technischen Kenntnisse, die sie sich durch lebenslange Forschung angeeignet haben, nicht um ihres persönlichen Ruhmes oder ihres Wohlergehens, sondern der Stärkung und Weiterentwicklung des Vaterlandes und des Gedeihens der Nation willen selbstlos ein. Die hehre patriotische Treue der koreanischen Intellektuellen in Japan, die dem Vaterland und der Nation aufopferungsvoll dienten, zeigte anschaulich in der Praxis die Wahrheit, dass es in der Wissenschaft zwar keine Grenze gibt, aber die Wissenschaftler ihre Heimat haben.

Der Chongryon entwickelte sich zu einer uns eigenen mächtigen Organisation der Landsleute im Ausland; seine patriotische Bewegung erlangte weltweiten Ruhm als ein glanzvolles Vorbild der Bewegung der Landsleute im Ausland, worin der edle patriotische Geist und die unauffälligen Anstrengungen der koreanischen Intellektuellen in Japan stecken.

Ich spreche diesen Geistesschaffenden meine hohe Anerkennung dafür aus, dass sie in grenzenloser Treue zum sozialistischen Vaterland ihren patriotischen Aufgaben vollauf gerecht wurden, und freue mich sehr darüber, dass wir im Ausland solche patriotischen Intellektuellen haben, die dem Vaterland und Volk treu ergeben sind.

Die internationale Lage ist derzeit zwar nach wie vor angespannt, aber der Strom der Geschichte entwickelt sich zugunsten der revolutionären Sache unseres Volkes und des souveränen Werkes der Menschheit.

Voller Überzeugung vom Sieg unserer Sache und mit Optimismus trotzt das Volk im Vaterland, einmütig um unsere Partei fest

zusammengeschlossen, mutig allerlei Druck und Bedrohungen der Imperialisten und der anderen Reaktionäre, bringt mit hohem revolutionärem Geist des Schaffens aus eigener Kraft und des beharrlichen Kampfes den sozialistischen Aufbau dynamischer voran.

Der Chongryon und die Landsleute in Japan stehen vor der wichtigen Aufgabe, mit dem energischen Vormarsch des Volkes im Vaterland, das unter dem hoch erhobenen Banner des Sozialismus vorwärts schreitet, Schritt zu halten, in ihren Organisationen unser ideologisches und Führungssystem fester denn je zu schaffen und in allen Bereichen der patriotischen Tätigkeit neue Fortschritte zu erzielen.

Bei der Erfüllung dieser ehrenvollen Aufgabe kommt den koreanischen Intellektuellen in Japan eine überaus schwere Verantwortung zu.

Sie sind Hauptbestandteil der zuverlässigen patriotischen Kräfte des Chongryon und Bahnbrecher der Massen der Landsleute.

Ihre Aufgabe besteht darin, sich zutiefst ihrer heiligen Mission vor der Zeit und Nation bewusst zu sein, die Treue zum Vaterland und Volk als Kredo und Pflicht zu beherzigen, mit aller Hingabe ihrer schöpferischen Begabung und Klugheit aktiv zur patriotischen Tätigkeit des Chongryon und zum sozialistischen Aufbau im Vaterland beizutragen.

Alle koreanischen Intellektuellen in Japan sollten vereint ihre Organisationen festigen, deren Reihen ununterbrochen erweitern und sich durch das Organisationsleben die Treue zum sozialistischen Vaterland und den Geist der Liebe zu Land und Nation stärker anerziehen.

Das sozialistische Vaterland ist für die Funktionäre des Chongryon und die Landsleute in Japan lebenswichtig und das Symbol ihres Glücks.

Die koreanischen Intellektuellen in Japan müssen ständige Begleiter und treue Helfer unserer revolutionären Sache werden, die ihr Schicksal stets mit dem sozialistischen Vaterland verbinden und es bis zuletzt teilen.

Die Intellektuellen im ideologischen und kulturellen Bereich des Chongryon, darunter die der Gesellschaftswissenschaften, der Medien

und des demokratischen nationalen Bildungswesens, sind aufgefordert, den Mitarbeitern des Chongryon und den anderen Landsleuten die Juche-Ideologie, die Richtigkeit und Unbesiegbarkeit des sozialistischen Werkes tiefgründig zu erläutern und die heranwachsenden koreanischen Kinder und Jugendlichen in Japan zu zuverlässigen Fortsetzern der patriotischen Sache zu entwickeln.

Die wissenschaftlich-technischen Erkenntnisse sind zwar gemeinsamer Reichtum der Menschheit, aber die Intellektuellen können losgelöst von der Heimat und Nation nicht existieren und ihr wahres Leben nicht zur Blüte bringen. Die koreanischen Wissenschaftler und Techniker in Japan sollten, selbst wenn sie in der Fremde leben, das Vaterland nie vergessen und zu wahren Patrioten werden, die mit Wissenschaft und Technik zum Aufblühen und Gedeihen des sozialistischen Vaterlandes beitragen.

Die selbstständige und friedliche Vereinigung der Heimat ist die größte Sehnsucht unserer Nation, und der Kampf für die Beschleunigung der Vereinigung der Heimat ist die erstrangige patriotische Aufgabe der koreanischen Intellektuellen in Japan.

Sie müssen die Geschlossenheit mit den süd- und auslandskoreanischen Intellektuellen festigen, patriotische Kräfte für die Vereinigung ununterbrochen gewinnen und aktiv darum ringen, vom Prinzip der nationalen Souveränität aus in Form einer Konföderation das Vaterland zu vereinigen. Zugleich müssen sie die Freundschaft und die internationale Solidarität mit den progressiven Intellektuellen in Japan und anderen Ländern der Welt weiter stärken und sie so dafür gewinnen, dass sie unsere revolutionäre Sache aktiv unterstützen und mit ihr sympathisieren.

Fest überzeugt davon, dass alle koreanischen Intellektuellen in Japan unter dem hoch erhobenen revolutionären Banner der Juche-Ideologie und geeint in einer Seele mit ihren Kenntnissen und Fertigkeiten aktiv zur patriotischen Sache des Chongryon, zum Aufblühen und Gedeihen des sozialistischen Vaterlandes beitragen und somit ihre heilige Mission und Aufgabe vor der Heimat und Nation in Ehren erfüllen werden, wünsche ich dem Treffen hervorragende Erfolge bei seiner Arbeit.

MÖGE DIE JUGEND UNTER FÜHRUNG DER PARTEI UNSERE REVOLUTIONÄRE SACHE VOLLENDEN

Brief an den 8. Kongress des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit Koreas

22. Februar 1993

Ich erlaube mir, aus Anlass des 8. Kongresses des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit Koreas (VSJAK), der von großer Bedeutung für die Entwicklung des revolutionären Kampfes unseres Volkes und der Jugendbewegung ist, die Kongressteilnehmer herzlich zu ihrem Treffen zu beglückwünschen und den VSJAK-Mitgliedern und allen anderen Jugendlichen, die sich selbstlos für die Partei und Revolution sowie für die Stärkung und Entwicklung des sozialistischen Vaterlandes einsetzen, meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Die koreanische Jugend ging und geht im Gleichschritt mit unserer sich entwickelnden Revolution den ruhmreichen Weg des Kampfes. Im ganzen Verlauf der koreanischen Revolution von deren Anfangsperiode bis zur Gegenwart wurde die Jugend hervorragend ihrer Rolle als Avantgarde der Revolution gerecht und leistete einen unvergänglichen Beitrag zur Verfechtung und Verteidigung unserer Revolution und zu ihrem siegreichen Voranschreiten.

Eben die Jungkommunisten der neuen Generation trennten sich in der finstersten Zeit der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus entschieden von den überlebten Geistesströmungen und bahnten sich, unter dem Banner der Juche-Ideologie zusammengeschlossen, den neuen Weg der koreanischen Revolution. Sie und andere patriotisch gesinnte

Jugendliche erhoben sich mit der Waffe in der Hand mutig zum heiligen Krieg gegen Japan und kämpften aufopferungsvoll, um das Schicksal der Nation zu retten, die sich in einem Abgrund befand. Sie schufen die ruhmvollen revolutionären Traditionen unserer Partei und leisteten einen historischen Beitrag zur Wiedergeburt des Vaterlandes. Als unsere Republik infolge des bewaffneten Überfalls der US-Imperialisten einer ernsten Gefahr ausgesetzt war, kämpften eben die Jugendlichen unter Einsatz ihrer kostbaren Jugend heroisch für das einzige Vaterland, schützten so die Heimat und verhalfen der Nation zu Würde und Ehre. Unsere Jugend brachte im Kampf gegen die imperialistischen Aggressoren revolutionären Charakter und Heroismus zur Geltung und setzte darüber hinaus ihre Kraft, ihr Wissen und ihren kostbaren Schweiß dafür ein, auf der Heimaterde eine neue Gesellschaft zu errichten, den Sozialismus aufzubauen, in dem die Volksmassen im Mittelpunkt stehen und die Souveränität, die Selbstständigkeit und die Selbstverteidigung des Landes verwirklicht sind, und dem Sozialismus zu weiterem Ansehen zu verhelfen. Die Jugend trat jedes Mal, wenn unsere Revolution Schwierigkeiten und Prüfungen ausgesetzt war, als Garde und Stoßtrupp der Partei standhaft für die Revolution ein, schützte sie und setzte die Linie und Politik der Partei an der Spitze durch. Der Weg, den unsere Jugend zurücklegte, war einzig und allein ein Weg der Treue zur Partei und Revolution und ein Weg des sinnvollen Schaffens im Interesse des Vaterlandes und des Volkes.

Die Jugendlichen, unsere neue Generation, entwickeln sich heute unter Führung der Partei zu verlässlichen Fortsetzern der Revolution. Unsere Jugend, die in der Geborgenheit der Partei erzogen wurde und aufwuchs, verteidigt auch in der komplizierten Weltlage und mitten im schmutzigen Wind zuverlässig ihren Posten als Erbauer des Sozialismus und als Verteidiger des Heimatlandes. Sie legt überdies in hohem Maße den edlen kommunistischen Charakterzug an den Tag, der sich darin zeigt, bedingungslos dem Parteiaufruf zu folgen und sich bereitwillig für die Gesellschaft, das Kollektiv und die Kameraden einzusetzen. Unsere Jungen und Mädchen machen es sich heute zu ihrem unerschütterlichen Kredo und Willen, als junge Garde so zu leben, wie es die Partei hofft, und mit der Partei das Schicksal zu teilen.

Unsere Partei und unser Volk sind sehr stolz darauf, solch eine hervorragende und bewundernswerte Jugend, eine neue Generation, als Nachwuchskräfte der Revolution zu haben.

Unsere Revolution, die unter dem Banner der Juche-Ideologie siegreich vorankam, befindet sich gegenwärtig in einer bedeutenden historischen Phase, und vor unserem Volk und unserer Jugend steht eine schwere, aber ehrenvolle revolutionäre Aufgabe.

Die ernste Situation, in der in einigen Ländern der Sozialismus vereitelt und der Kapitalismus restauriert wurde, und die wütenden Machenschaften der Imperialisten und der anderen Reaktionäre gegen Sozialismus und unsere Republik, die diese Situation zum Anlass nehmen, bereiten unserer Revolution große Schwierigkeiten und stellen ihr wichtige Aufgaben. Der bisher von unserem Volk zurückgelegte Weg der Revolution war auch streng und hart, aber die Schwierigkeiten, die wir heute zu überwinden haben, sind in ihrer Tiefe und Härte beispiellos. Ob wir die Sache des Sozialismus mitten in den Herausforderungen der Imperialisten und der anderen Reaktionäre schützen und weiterentwickeln können oder nicht – das ist eine lebenswichtige Frage, die das Schicksal unserer Revolution angeht, und eine bedeutende Frage, von deren Lösung die Existenz und Niederlage des Sozialismus und die Zukunft der Menschheit abhängig sind.

Die revolutionäre Lage ist zwar ernst und kompliziert, aber die Zukunft der Revolution ist optimistisch und unsere Sache unbesiegbar.

Die Imperialisten spielen sich zwar prahlerisch auf, aber ihre inneren Widersprüche und Korruption vertiefen sich mit jedem Tag. Ein unwiderlegbares Gesetz der Geschichte ist es, dass der Imperialismus untergeht und der Sozialismus siegt. Die Imperialisten können die Überzeugung unseres Volkes vom Sozialismus nicht brechen. Unser Sozialismus wurde nicht von jemandem herbeigeholt und ist keine Nachahmung einer fremden Ordnung, sondern wurde von unserem Volk selbst gewählt und entsprechend eigenem Anliegen aus eigener Kraft aufgebaut. Unser Sozialismus, in dem dank der Fürsorge der Partei und des Staates ein souveränes und schöpferisches Leben der Bürger garantiert ist und das Glück und das Ideal der Jugend zur Entfaltung kommen, ist tief im Alltagsleben der Bürger und

Jugendlichen verwurzelt und untrennbar von unserem Los. Das Schicksal des Sozialismus ist eben das Geschick unseres Volkes und unserer Jugend.

Wir besitzen die Macht, die den Sozialismus zu verteidigen, ihm zu Ruhm zu verhelfen und die Revolution zu vollenden vermag. Die Gegenwart unterscheidet sich sowohl von der Zeit, in der wir bei schneidender Kälte unter freiem Himmel übernachteten und uns mit leeren Händen dem japanischen Imperialismus widersetzten, als auch von der Zeit des Vaterländischen Befreiungskrieges, in der die junge Volksarmee gegen die Aggression des US-Imperialismus kämpfte. Wir haben heute die bewährte Führungstätigkeit der Partei, ein Volk, das einmütig um die Partei zusammengeschlossen ist, eine solide selbstständige Nationalwirtschaft, die es uns ermöglicht, unter jeder Bedingung das Leben aus eigener Kraft zu gestalten, und unbesiegbare revolutionäre Streitkräfte, die jeden mächtigen Feind zurückzuschlagen und die Errungenschaften des Sozialismus zu schützen fähig sind. Keinerlei militärische Drohungen, politisch-ideologische Offensiven und wirtschaftliche Blockaden der Imperialisten können unser Volk erschrecken und unseren Vormarsch aufhalten.

Wir müssen die konterrevolutionäre Offensive der Imperialisten und der anderen Reaktionäre mit einer revolutionären Offensive vereiteln, unbeirrt die Sache des Sozialismus verteidigen, den vollständigen Sieg des Sozialismus und das historische Werk, die Vereinigung des Vaterlandes, auf jeden Fall realisieren.

Unsere revolutionäre Aufgabe und die heutige Lage erfordern, unsere Jugendlichen zu verlässlichen Avantgardisten heranzubilden, die der Partei und Revolution grenzenlos treu ergeben sind.

Die Zukunft der Partei und das Schicksal der Revolution sind davon abhängig, wie die Angehörigen der jungen Generation, der Nachwuchs der Partei und die Fortführer der Revolution, herangebildet werden und wie ihre Rolle verstärkt wird. Damit sich die Partei stärken und weiterentwickeln und die Revolution auf eine höhere Stufe entwickeln kann, müsste die neue Generation noch revolutionärer und besser vorbereitet sein als die vorangegangene Generation. Das ist ein gesetzmäßiges Erfordernis der sich entwickelnden Revolution. Die

historischen Erfahrungen und Lehren aus dem revolutionären Kampf zeigen, dass die Revolution standhaft von Generation zu Generation fortgesetzt wird, wenn die Jugend auf revolutionäre Weise ausgebildet und zuverlässig vorbereitet wird, und dass die Revolution anderenfalls ein Auf und Ab durchmacht und Brüche erleidet, ohne über Generationen hinweg fortgeführt zu werden. Man darf nicht denken, es wäre unvermeidlich, dass der revolutionäre Charakter der jungen Generation mit dem Fortschreiten des sozialistischen Aufbaus und mit befriedigendem Alltagsleben allmählich schwächer wird. Die neue Generation verfügt über günstige Bedingungen, unter denen sie auf der Grundlage der Kampferfahrungen und der Leistungen der vorangegangenen Generation hohe revolutionäre Qualitäten erlangen kann, wenn sie auch von der Begrenztheit nicht frei ist, sich in revolutionären Prüfungen abzuhärten. Die Lösung dieser Frage hängt davon ab, ob die Jugendlichen, die neue Generation, so ausgebildet und erzogen werden oder nicht, dass sie den revolutionären Geist und die kämpferischen Leistungen der vorangegangenen Generation richtig übernehmen und weiterentwickeln. Uns obliegt es, die Jugendlichen zu verlässlichen Fortsetzern der Revolution zu erziehen, damit sie unsere revolutionäre Sache über Generationen hinweg hervorragend fortführen und voranbringen.

Die Grundfrage unserer Jugend bei der Fortführung und Entwicklung unseres revolutionären Werkes besteht darin, die Tradition des einmütigen Zusammenschlusses fortzusetzen und somit der Partei unwandelbar treu zu bleiben.

Die Revolution kann erst dann siegreich voranschreiten, wenn die Volksmassen sich fest um ihren Führer zusammenschließen und seine Führung in aller Treue unterstützen. Der Sieg unseres Volkes im so harten antijapanischen revolutionären Kampf war eben dem seelischen Zusammenhalt der revolutionären Formation um den Führer zu verdanken. Der einmütige Zusammenschluss um den Führer ist der Kern der revolutionären Traditionen unserer Partei.

Heute wird unsere Revolution unter Führung des der Sache der Volksmassen grenzenlos treu ergebenen Lenkers Kim Jong Il in hervorragender Weise fortgeführt und weiterentwickelt. So wie die erste

Generation unserer Revolution, die sich den ruhmvollen Weg der koreanischen Revolution bahnte, ehern geschart um ihren Führer, kämpfte, so sollten sich die Jugendlichen einmütig um Kim Jong Il zusammenschließen und die Führung der Partei in Treue unterstützen. Das ist das Anliegen unserer Revolution und eine feste Garantie dafür, selbst in der schwierigsten und kompliziertsten Lage das sozialistische Werk zu verteidigen und zu vollenden sowie die historische Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, glänzend zu verwirklichen.

Unser einmütiger Zusammenschluss stellt die auf der Juche-Ideologie beruhende Einheit im Denken und Wollen und eine organisierte Geschlossenheit dar, in der man unter der einheitlichen Führung der Partei wie ein Mann handelt. Die Treue zur Partei ist eben die Ergebenheit zu ihrer revolutionären Ideologie wie auch zu ihrer Führungstätigkeit.

Die Juche-Ideologie, der konsequente Leitgedanke unserer Revolution, wird gegenwärtig von unserer Partei glänzend fortgesetzt, allseitig vertieft und weiterentwickelt sowie auf allen Gebieten der Revolution und des Aufbaus in hervorragender Weise durchgesetzt. Die Jugendlichen sollten leidenschaftlichste Bekenner und Verfechter der Juche-Ideologie sein. Das Herz unserer Jugend sollte stets von der Juche-Ideologie durchdrungen sein, und in ihrem Körper sollte nur das rote Blut dieser Weltanschauung zirkulieren. Allen Mädchen und Jungen obliegt es, sich zuverlässig mit der Juche-Ideologie auszurüsten und sie standhaft zu verfechten und zu verteidigen sowie stets und überall nach den Anforderungen dieser Ideologie zu denken und zu handeln.

Der VSJAK ist die politische Reservekraft unserer Partei, und durch ihn sind die Jugendlichen mit der Partei organisatorisch verbunden. In dem VSJAK ist das Führungssystem der Partei konsequent durchzusetzen, damit alle seine Organisationen und Mitglieder unter der einheitlichen Führung der Partei wie ein Mann handeln. Ein VSJAK-Mitglied zu werden bedeutet, ein revolutionärer Mitstreiter der Partei zu werden, der sich eines wertvollen politischen Lebens erfreut und das Schicksal mit der Partei teilt. Die VSJAK-Mitglieder sind verpflichtet, mit hohem revolutionärem Selbst- und Ehrgefühl aktiv an

der Tätigkeit ihrer Organisationen teilzunehmen, sich dadurch ständig zu stählen und zu treuen revolutionären Mitstreitern der Partei heranzubilden.

Um unser revolutionäres Werk von Generation zu Generation hervorragend fortzusetzen und zu vollenden, muss die Jugend zum Pfeiler des sozialistischen Aufbaus werden, der in sich hohe schöpferische Fähigkeiten und edle Charaktereigenschaften vereint hat.

Darum soll die Jugend der Partei und Revolution ergeben sein und sich reiche wissenschaftlich-technische Kenntnisse aneignen, ein hohes kulturelles Bildungsniveau und militärische Qualifikation haben, denn das sozialistische Werk ist eine grandiose schöpferische Sache für die Umgestaltung der Natur und die Umformung der Gesellschaft und Menschen und erfolgt im erbitterten Kampf gegen den Imperialismus. Unsere Jugendlichen sollten aktiv darum bemüht sein, zu Revolutionären und zu Erbauern des Sozialismus unserer Prägung zu werden, die reiche Kenntnisse einschließlich Militärwissen haben und in sich Treue und Pietät vereint haben.

Die schöpferische Kraft und Begabung der Jugend müssen sich im Ringen um den Aufbau des Sozialismus zeigen. Ein wertvolles Leben der Jugend kommt nicht in der individuellen Genusssucht zum Ausdruck, sondern im hingebungsvollen Kampf für das Glück des Volkes. Die Mädchen und Jungen sollten ihre jugendlichen Leidenschaften und Talente voll und ganz dem Kampf dafür widmen, dem Sozialismus unseres Landes, in dessen Mittelpunkt die Volksmassen stehen, zu weiterem Ansehen zu verhelfen, und somit ihre kostbare Jugendzeit sinnvoll gestalten.

Im Glauben an die Jugend, die junge Generation, die eine auf der Juche-Ideologie beruhende Bildung erhielt, hat unsere Partei sie als Vorhut der drei Revolutionen – der ideologischen, der technischen und der kulturellen – herausgestellt. Die Jugendlichen sind aufgerufen, unter dem hoch erhobenen Banner der drei Revolutionen die eigene Linie unserer Partei für den sozialistischen Aufbau konsequent durchzusetzen und in allen dessen Abschnitten unablässig Neuerungen und Aufschwung herbeizuführen.

Für die Jugend ist es die größte Ehre, am sinnerfüllten Kampf für

den sozialistischen Aufbau mitzuwirken und dabei Großtaten zu vollbringen. Unsere Partei ruft die Jugendlichen zu wichtigen Posten des sozialistischen Aufbaus und erwartet, dass sie alle bei der Produktion und beim Aufbau Neuerer und Helden werden. Die Jugend sollte sich bereitwillig für die schweren und mühsamen Bereiche des sozialistischen Aufbaus melden, dort eine Bresche schlagen und große Arbeitsleistungen vollbringen. Sie muss durch unermüdliche Forschungen und schöpferische Anstrengungen Bahnbrecher bei der Entwicklung der Wirtschaft und Kultur, der Wissenschaft und Technik werden.

Für die Jugend ist es eine heilige Pflicht, mit der Waffe in der Hand die Partei und Revolution zu schützen. Die Jugendlichen sollten mit der richtigen Einstellung zum Imperialismus und Krieg eifrig das Militärwesen studieren und aktiv bemüht sein, die auf die Selbstverteidigung gerichtete militärische Linie unserer Partei durchzusetzen. Sie müssen den Dienst in der Volksarmee, den revolutionären Streitkräften unserer Partei, für ihren großen Stolz halten, und die Angehörigen der Volksarmee sollen zu Soldaten werden, die fähig sind, jeweils hundert Gegner zu schlagen, und die Verteidigungslinie des Vaterlandes ehern schützen.

Edle Moral und gesunde Lebensweise gehören zu wichtigen Charakterzügen, die die Jugend unseres Zeitalters in sich zu vereinen hat. Nur wenn sie moralisch gesund bleibt und ihr Alltagsleben auf revolutionäre Weise gestaltet, ist es möglich, die Einheit und Geschlossenheit unseres Volkes zu festigen und in der ganzen Gesellschaft eine revolutionäre Lebensweise zu schaffen. Die Moral der Ausbeuterklasse und die dekadente bürgerliche Lebensweise sind ein gefährliches Gift, das die Jugendlichen krankhaft macht. Die Jugendlichen dürfen sich nicht von der von den Imperialisten verbreiteten Tendenz der „Liberalisierung“ und der Nichtstuerei verlocken lassen, sondern müssen sie mit aller Konsequenz zurückweisen. Sie sollten mit Vorliebe lernen, arbeiten und kämpfen und die edle Moral und das revolutionäre Lebensethos voll zur Geltung bringen, die darin bestehen, dass alle ihre Kameraden und ihr Kollektiv lieben, einander helfen und mitreißen und miteinander Freud und Leid

teilen. Ihr Leben sollte sowohl vom Kampf als auch von Gesängen und Tänzen begleitet sein. Sie haben mit schönen Hoffnungen und reichen Gefühlen ihr Leben romantisch zu gestalten.

Es ist die größte Sehnsucht unserer Nation, dass alle Landsleute auf einem vereinten Territorium des Heimatlandes ein gleichermaßen glückliches Leben führen, und das Ringen um die Vereinigung des Vaterlandes ist die Fortführung des nationalen Befreiungskampfes, den wir mit dem antijapanischen revolutionären Kampf begonnen hatten. Die Jugendlichen sind die Bannerträger der Vereinigung der Heimat und Herren des zu vereinigenden Heimatlandes. Sie müssen sich an die Spitze des gesamtnationalen Kampfes dafür stellen, in den 1990er-Jahren das Vaterland zu vereinigen. Unsere Jugend darf keinen Augenblick die Jugendlichen und Studenten sowie andere Bevölkerungsschichten Südkoreas vergessen, die sich für die Souveränität, Demokratie und die Vereinigung des Vaterlandes einsetzen, sondern muss ihren Kampf nachhaltig unterstützen. Alle Jugendlichen im Norden, im Süden und im Ausland sind aufgefordert, unter dem Banner des großen nationalen Zusammenschlusses fest geschlossen zu kämpfen und so die selbstständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu beschleunigen.

Das Ringen unseres Volkes um die Vollendung unseres revolutionären Werkes ist eng mit dem Kampf der progressiven Völker der Welt gegen den Imperialismus und für den Aufbau einer neuen, souveränen Welt verbunden. Es ist eine gemeinsame Sache der ganzen Menschheit, eine neue, freie und friedliche Welt ohne Vorherrschaft und Unterjochung, ohne Aggression und Krieg aufzubauen. Dafür an der Spitze zu kämpfen, ist eine erhabene Aufgabe der Jugend. Unsere Jugend sollte nicht nur der nationalen Aufgabe der Revolution treu bleiben, sondern auch bei der Erfüllung der internationalen Pflichten vorbildlich sein. Sie ist verpflichtet, unter dem Ideal der Souveränität, des Friedens und der Freundschaft die Freundschaft, Verbundenheit und Solidarität mit den fortschrittlichen Jugendlichen der Welt weiter zu festigen.

Die Zukunft gehört der Jugend. Eine glückliche Zukunft kommt niemals von selbst, sondern wird durch Kämpfe gestaltet und errungen.

Die der Revolution im Wege stehenden Schwierigkeiten und Prüfungen zu überwinden und sich den Weg zur lichtvollen Zukunft zu bahnen – eben hierin bestehen der Stolz und ein sinnvolles Leben der Jugend. Alle unsere Jugendlichen sind aufgerufen, mit weit reichenden Zielen und Idealen ihren jugendlichen Elan und ihre Klugheit restlos für die Vollendung unseres revolutionären Werkes einzusetzen.

Ich bin fest davon überzeugt, dass der VSJAK und unsere Jugendlichen unter Führung der Partei unsere revolutionäre Sache in Ehren vollenden werden.

FÜR DIE FORTSETZUNG UND VOLLENDUNG DES SOZIALISTISCHEN WERKES

Gespräch mit antijapanischen revolutionären Kämpfern und mit Nachkommen der gefallenen Revolutionäre

13. März 1992, 20. Januar und 3. März 1993

Dieses Zusammentreffen mit den alten Waffenbrüdern, die seit dem revolutionären Kampf gegen Japan mit mir zusammen kämpfen, und mit den Nachkommen der Revolutionäre, die bereits von uns gegangen sind, bereitet mir eine große Freude und rührt mich sehr.

Sie haben sich um meine Gesundheit gekümmert und mir ein langes Wohlergehen gewünscht. Ich danke Ihnen dafür.

Seit dem ersten Tag des Antritts meines Weges der Revolution bis zur Gegenwart lebe ich stets von den revolutionären Genossen und dem Volk unterstützt und liebevoll umgeben. Ich bin bis heute, schon über 80, gesund geblieben und konnte mich der revolutionären Sache widmen, was voll und ganz dem zu verdanken ist, dass die Genossen und das Volk mich äußerst liebevoll umgaben und aktiv schützten.

Der revolutionäre Weg, den wir zurücklegten, war sehr hart und voller Prüfungen. Schwierig waren die Tage der Anfangsperiode unserer revolutionären Tätigkeit, an denen wir mit den Jungkommunisten der neuen Generation unsere revolutionäre Formation schmiedeten und uns dabei den neuen Weg der koreanischen Revolution bahnten. Unbeschreiblich hart waren die Tage des bewaffneten antijapanischen Kampfes, an denen wir, ohne ein staatliches Gebilde hinter uns zu wissen, und ohne Hilfe einer regulären Armee selbstständig die Partisanenformationen bildeten, die Kälte und Hungersnot überwanden

und gegen die eine Million Mann starke Armee des japanischen Imperialismus kämpften. In den Tagen des revolutionären Kampfes gegen Japan waren wir stets Gefahren ausgesetzt, sodass wir unzählige Male die Todeslinie überschreiten mussten. Die Genossen und Mitmenschen hatten dabei jedes Mal mir nach Kräften geholfen, mich aus der Gefahr gerettet und aufrichtig beschützt.

Ich traf unlängst die Tochter von Han Yong Ae, einer meiner unvergesslichen Wohltäter, die während der Anfangsperiode meiner revolutionären Tätigkeit mir bei der revolutionären Arbeit geholfen und meine persönliche Sicherheit gewährleistet hatte. Sie schützte mich während unseres Kampfes gegen den vom japanischen Imperialismus geplanten Bau der Eisenbahnlinie Jilin–Hoeryong, damit ich von der Verhaftung durch den Feind verschont blieb. Als ich nach dem Aufstand vom 30. Mai in Jiaohe und dann in Harbin wirkte, um die zerstörten revolutionären Organisationen wieder aufzubauen, hatte sie mir nach Kräften geholfen. Später wurde sie in Harbin bei der Erfüllung der von mir gestellten revolutionären Aufgaben vom Feind verhaftet. Sie hatte auch unter der Folter und hinter Gittern niemals ihre Gesinnung preisgegeben. Die Jungkommunisten erfüllten damals alle aufopferungsvoll die von mir ihnen gestellten revolutionären Aufgaben und gaben überdies ohne Zögern selbst ihr Leben hin, um mich zu schützen.

O Jung Hup als Kommandeur der antijapanischen Partisanenarmee war stets vor allem auf die Sicherheit des Hauptquartiers bedacht und ein ergebener revolutionärer Kämpfer, der mich unter Einsatz des Lebens schützte. Einmal im Winter, als ich im Gebiet um das Paektu-Gebirge wirkte und im Geheimlager Hongtoushan zusammen mit wenigen Soldaten den Neujahrstag nach dem Mondkalender beging, griffen uns mehr als 500 feindliche Kräfte, die herausbekamen, dass dort nur wenig Partisanen waren, überraschend an, wollten das Hauptquartier umkreisen und vernichten. O Jung Hup marschierte damals mit seiner Truppe in Richtung Linjiang und wurde unterwegs darüber informiert, dass sich eine feindliche „Strafexpedition“ in Richtung des Geheimlagers Hongtoushan begeben hatte, wo sich das Hauptquartier befand. Er dachte, dass das Hauptquartier in Gefahr

geraten könnte, und ließ seine Truppe unverzüglich umkehren und strebte im Eilmarsch auf mich zu. Er attackierte die Feinde in deren Rücken und vernichtete sie völlig. So entkam das Hauptquartier der Gefahr und blieb unversehrt.

In der Zeit des bewaffneten Kampfes gegen Japan gab es unzählige Partisanen und Mitmenschen, die nicht den Tod scheuten, um meine persönliche Sicherheit zu gewährleisten und mich aus der Gefahr zu retten. Auch auf dem Rückweg nach dem ersten Feldzug in die Nordmandschurei konnte ich dank den opferbereiten Anstrengungen von Armeeangehörigen und Mitmenschen der Todesgefahr mit knapper Not entkommen und gerettet werden. Als ich während der Rückkehr aus der Nordmandschurei vom Schüttelfrost befallen und der Todesgefahr ausgesetzt war, hätte ich ohne Hilfe des alten Mannes Kim, dem ich in einem Holzeinschlagbetrieb begegnet war, und der Familie Choe Il Hwas, die in Laoyeling lebte, kaum überleben können. Unter den Lebensrettern, die mich während des revolutionären Kampfes gegen Japan beschützten, waren auch Chinesen, darunter Zhang Weihua. Er stand in Verbindung mit mir und war illegal tätig. Er wurde durch die Anzeige eines Renegaten vom Feind verhaftet und gefoltert. Er nahm sich das Leben aus der Besorgnis heraus, eventuell unbewusst beim Irrereden den Standort des Hauptquartiers, wo ich wirkte, auszuplaudern. Er war mein unvergesslicher revolutionärer Genosse und Lebensretter.

Menschen, die gute Taten für Vaterland und Volk vollbringen, haben auch gute Genossen zur Seite, eben Wohltäter in schweren Zeiten. Ich möchte dies von meinen persönlichen Erlebnissen während des revolutionären Kampfes gegen Japan aus sagen. Im Verlauf unseres Kampfes für Vaterland und Volk sowie für die Revolution erfreuten wir uns stets der Hilfe unserer Gleichgesinnten, und wir wurden jedes Mal, wenn wir in Not waren, von Mitmenschen gerettet, sodass wir bis ins Letzte kämpfen und siegen konnten. In einem Sprichwort heißt es, dass einer allein kein General ist, und das bedeutet, dass man ohne Soldaten allein nie ein General werden kann. Und ohne Hilfe der Mitmenschen ist es kaum möglich, zu leben und den Sieg in der Revolution davonzutragen.

Sie meinten, es bereite Ihnen die größte Freude, wenn Sie im Fernsehen mich gesund sehen. Ich bin noch gesund und könnte noch etwa weitere zehn Jahre lang arbeiten. Ich sprach schon vor langem davon, dass das Alter von 60 Jahren die Jugend und das Alter von 90 Jahren den sechzigsten Geburtstag bedeute. Ich sehe nicht ein, dass im Alter von 60 Jahren der Lebensabend beginnt. Da ich und Sie noch nicht einmal das Alter von 90 Jahren erreicht haben, haben wir also den „sechzigsten Geburtstag“ noch vor uns. Deshalb dürften wir uns nicht für betagt halten, sondern sollten voller Hoffnung und Optimismus daran denken, noch mehr zu arbeiten.

Wenn man lange leben und an der Revolution mitwirken will, muss man vom Sieg überzeugt sein und optimistisch leben. Da ich fest daran glaube, dass das Werk für die Interessen der Volksmassen auf jeden Fall siegreich sein wird, ist mir in der Arbeit und im Leben Pessimismus fremd. Ich halte unbeirrt an der inneren Überzeugung fest, dass sich immer ein Ausweg finden lässt, wenn auch der Himmel einstürzen möge, baue auf feste Siegeszuversicht, lebte und lebe auch heute voller Optimismus. Das ist, meine ich, eines der Geheimnisse meiner Gesundheit. Ich traf vor einigen Jahren mit dem „Ministerpräsidenten“ Südkoreas zusammen, der zur Teilnahme an Nord-Süd-Verhandlungen auf hoher Ebene in Pyongyang weilte. Damals fragte er mich: Worin besteht das Geheimnis Ihrer Gesundheit, Herr Präsident? Ich gab ihm zur Antwort, ich führe meine Gesundheit darauf zurück, dass mir Pessimismus fremd ist und ich optimistisch lebe. Wem Pessimismus fremd ist und wer stets optimistisch lebt, der altert nicht.

Ich bin heute sehr darüber erfreut, dass Sie alle gesund sind.

Sie verdanken mir Ihre Gesundheit, aber das ist vielmehr der sozialistischen Ordnung unseres Landes und der richtigen Führungstätigkeit der Partei zu verdanken.

Der Sozialismus in unserem Lande ist eine echte Gesellschaft des Volkes. Bei uns sind die Volksmassen, das Subjekt der Geschichte, Herr über alles, und alles dient ihnen. In unserem Lande liegen sowohl die Staatsmacht als auch alle Produktionsmittel in den Händen des Volkes. Das Volk ist frei von Sorgen um Ernährung, Bekleidung und Wohnraum und lebt dank der unentgeltlichen Bildung und der kostenlosen

medizinischen Betreuung glücklich. Die gesamte Politik der Partei und des Staates geht bei uns davon aus, wie die souveränen Forderungen und Interessen der Volksmassen mit aller Konsequenz zu verfechten sind und wie deren schöpferische Fähigkeit voll zur Geltung zu bringen ist, und wird voll und ganz diesem Anliegen untergeordnet. Der Sozialismus unseres Landes verkörpert mit anderen Worten die Juche-Ideologie, eine Weltanschauung und ein revolutionäres Gedankengut, die die Volksmassen in den Mittelpunkt stellen. Demnach wird der Sozialismus in unserem Land als Sozialismus unserer Prägung oder als Sozialismus mit den Volksmassen im Mittelpunkt bezeichnet.

Wir kämpften von der Zeit des antijapanischen revolutionären Kampfes an jahrzehntelang trotz aller Schwierigkeiten und Strapazen und unbeugsam unter dem Banner des Juche, um eben solch eine wahre Gesellschaft des Volkes aufzubauen. Wir verwirklichten die Juche-Ideologie historisch erstmals beim sozialistischen Aufbau und gestalteten hervorragend den Sozialismus, der die Volksmassen in den Mittelpunkt rückt, und verteidigen heute im Osten unbeirrbar das Banner des Sozialismus, worauf wir mit würdigem Gefühl stolz sein können.

Die Imperialisten versuchen nun noch zügelloser, den Sozialismus unseres Landes zu vereiteln, da in der Ex-Sowjetunion und in den osteuropäischen Ländern der Sozialismus zusammenbrach. Das wird ihnen aber nicht gelingen. Denn der Sozialismus in unserem Land gleicht nicht dem gescheiterten Sozialismus in den erwähnten Ländern.

Der Sozialismus in unserem Land ist stark von eigenem Denken geprägt und tief in den Volksmassen verwurzelt.

Im gesamten Verlauf unseres Kampfes um den Sozialismus vertraten wir konsequent den Standpunkt des eigenen Denkens, stützten uns bei der Bewältigung jeder Angelegenheit auf die Kraft der Volksmassen und machten alles auf unsere Art und Weise.

Von der Zeit an, als wir uns erstmals den neuen Weg der koreanischen Revolution bahnten, gingen wir von der eigenen Anschauung aus, dass die Volksmassen Herren der Revolution und des Aufbaus sind, die treibende Kraft in der Revolution und beim Aufbau. Wir trennten uns damals entschieden von den Teilnehmern der

nationalistischen Bewegung und der kommunistischen Bewegung der Anfangsperiode, die der Kraft der Volksmassen nicht vertrauten und sich nur mit nutzloser Fraktionshaderei befassten, indem sie davon träumten, mit Hilfe anderer die Befreiung und Unabhängigkeit des Landes zu erreichen. Davon überzeugt, dass der Sieg in der Revolution erst dann möglich ist, wenn wir an die Kraft der Volksmassen glauben und uns auf sie stützen, schlossen wir die breiten Volksmassen verschiedener Klassen und Schichten zusammen und riefen sie zum Kampf um die Wiedergeburt des Vaterlandes auf. Auch nach der Befreiung des Landes, geschweige denn von der Zeit des revolutionären Kampfes gegen Japan, gingen wir in jeder Etappe der Revolution stets unter die Volksmassen, erfuhren von dem souveränen Bestreben und Anliegen des Volkes, arbeiteten dementsprechend die revolutionäre Linie, Strategie und Taktik aus und lösten alle Probleme durch die Erziehung und Mobilisierung der Massen. Auf diesem Wege realisierten wir die Befreiung und Unabhängigkeit des Landes durch den eigenen Kampf um die nationale Befreiung. Aus eigener Kraft verwirklichten wir die sozialistische Revolution und bauten den Sozialismus auf. Da wir im Zustand der direkten Konfrontation mit den Imperialisten die sozialistische Revolution verwirklichen und den Sozialismus aufbauen mussten, wurden wir mit vielen Schwierigkeiten konfrontiert, waren aber keineswegs auf die großen Länder angewiesen. Wir stützten uns beim Aufbau des Sozialismus auf den revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen und beharrlich zu kämpfen, d. h. ausschließlich auf die eigene Kraft. Die großen Länder empfahlen uns den Eintritt in den RGW, aber wir gingen nicht darauf ein. Da wir Abstand davon nahmen und aus eigener Kraft eine solide selbstständige Nationalwirtschaft aufbauten, konnten wir mit Recht die Souveränität behaupten, ohne jemandes Druck oder Fessel zu unterliegen, und selbstständig voller Kraft voranschreiten, ohne in der recht komplizierten Lage erschüttert zu werden.

Die traditionelle Arbeitsmethode unserer Partei, der Kraft der Volksmassen zu vertrauen, stets zu ihnen zu gehen, sie zu erziehen, zu mobilisieren und so die Revolution und den Aufbau zum Sieg zu führen, ist im Chongsanri-Geist und in der Chongsanri-Methode

verkörpert und allumfassend dargelegt. Dieser Geist und diese Methode, die von uns geschaffen wurden, stellen das Prinzip und die Methode unserer Massenführung dar und bringen die revolutionäre massenverbundene Linie zum Ausdruck. Unsere Partei bürgerte von diesem Geist und dieser Methode ausgehend das Taeaner Arbeitssystem, das vortrefflichste System der sozialistischen Wirtschaftsführung, ein. Mit der Schaffung des Chongsanri-Geistes und der Chongsanri-Methode und mit der Einbürgerung des Taeaner Arbeitssystems konnten wir einen neuen, wahrhaft sozialistischen Politikstil einführen, der dem wesentlichen Anliegen der sozialistischen Gesellschaft entspricht.

Da wir in der Tätigkeit der Partei und des Staates stets die revolutionäre massenverbundene Linie mit aller Konsequenz verwirklichten, konnten wir den in einer regierenden Partei bemerkbaren Bürokratismus überwinden und die Volksmassen zu Bewusstsein bringen, dass sie selbst eben Herren der sozialistischen Gesellschaft sind, und unbeirrbar die Einheit und Geschlossenheit von Partei und Volksmassen im Denken und Wollen realisieren. In unserem Land bilden die Partei und Volksmassen ein einheitliches Ganzes und sind das mächtige Subjekt der Revolution; das ganze Volk hält den Sozialismus, den es mit eigenem Blut und Schweiß errichtet hat, für kostbar wie sein eigenes Leben. Ebendeshalb bricht der Sozialismus unseres Landes nicht zusammen.

Bei uns wird der Stafettenstab der Revolution verlässlich fortgetragen.

In welcher Weise dies erfolgt, ist eine wichtige Frage, von deren Lösung das Schicksal des Sozialismus abhängt. Die Sache der Souveränität der Volksmassen, das sozialistische Werk, ist eine langwierige Sache, die über viele Generationen hinweg verwirklicht wird. Das sozialistische Werk wird das Auf und Ab durchmachen und Misserfolge nicht vermeiden können, falls in der Zeit des Generationswechsels in der Revolution die Führung der Revolution und des Aufbaus nicht richtig fortgesetzt wird. Das Beispiel in der Ex-Sowjetunion veranschaulicht dies. Die Sowjetunion war ein Land, in dem unter Führung Lenins erstmals die sozialistische Revolution gesiegt hatte, und die höchstentwickelte sozialistische Großmacht, aber

sie richtete die sozialistische Sache zugrunde, weil sie die Frage der Fortsetzung der Führungstätigkeit nicht richtig regeln konnte. Da dort der wahrhafte Nachfolger des Führers nicht herausgestellt wurde, sank die Partei zu einer revisionistischen Partei herab und konnte ihre revolutionären Traditionen und sozialistischen Prinzipien nicht verteidigen, verstärkte sich in der Tätigkeit der Partei und des Staates der Bürokratismus, sodass es der Partei nicht gelang, die Einheit und Geschlossenheit mit den Volksmassen herzustellen. Da die Partei derart entartete und sich von den Volksmassen loslöste, konnte sie die politische Führung der Revolution und des Aufbaus nicht verwirklichen, konnten die Volksmassen ihrer gebührenden Rolle als Subjekt des Sozialismus nicht gerecht werden. Schließlich war es unmöglich, den Sozialismus vor der antisozialistischen Offensive der Imperialisten und anderen Reaktionäre zu verteidigen. So fiel in der Sowjetunion die Flagge des Sozialismus, die 70 Jahre lang flatterte, eines schönen Morgens in den Schlamm. Dem Untergang des Sozialismus in der Sowjetunion folgte, dass in vielen Ländern Osteuropas, die sich nach dem Dirigentenstab der Sowjetunion bewegten, der Sozialismus zusammenbrach.

In unserem Land führt Kim Jong Il seit langem klug die gesamte Arbeit der Partei, des Staates und der Armee, sodass die Frage der Fortsetzung der Führungstätigkeit hervorragend gelöst wurde.

Bei uns kommen zurzeit unter seiner Führung sowohl die Arbeit der Partei, des Staates und der Armee als auch der sozialistische Aufbau erfolgreich voran. Das ganze Volk ist heute einmütig um unsere Partei zusammengeschlossen, bildet eine große Familie und unterstützt ergeben die Führungstätigkeit der Partei. Da unsere Bürger seit langem unter Führung der Partei kämpfen und dabei von ganzem Herzen erkannt haben, dass unsere Partei fürwahr die wahrhafte Vertreterin und konsequente Schützerin der Volksmassen und ihre Führung ist, vertrauen sie ihr das Schicksal voll und ganz an. Die vielen, in letzter Zeit stattgefundenen Treffen, darunter das Landestreffen der Familienangehörigen der Märtyrer, das Treffen der Intellektuellen Koreas und der 8. Kongress des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit Koreas, demonstrierten noch einmal deutlich die

unverbrüchliche Treue unseres Volkes zur Partei und seinen unverrückbaren Willen, unter Führung der Partei das sozialistische Werk bis zuletzt zu verteidigen und zu vollenden.

Wir haben noch viel zu tun, um das sozialistische Werk, unsere revolutionäre Sache, zu vollenden. Wir müssen unbeirrt die Generallinie unserer Partei vor Augen behalten, die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle Revolution – mit Tatkraft entfalten, dadurch den Sozialismus unseres Landes, der die Volksmassen in den Mittelpunkt stellt, weiter stabilisieren und entwickeln sowie die Vereinigung des Vaterlandes, den sehnlichsten Wunsch der Nation, realisieren.

Wir können ja nicht jetzt unseren vorzüglichsten Sozialismus über Bord werfen und den Kapitalismus, eine Gesellschaft, in der die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer werden, restaurieren, haben wir doch uns bisher zeitlebens für den Sozialismus eingesetzt. Der Weg zum Sozialismus ist ein Weg, der dem Volk wahrhafte Freiheit und wahrhaftes Glück bringt, während der Weg zum Kapitalismus ein Weg ist, der den Bürgern Ausbeutung, Unterdrückung, Unglück und Leiden bringt. Die Verteidigung des Sozialismus ist ein Weg des Sieges, und der Verzicht auf den Sozialismus führt zum Untergang. Da wir unter Eid, den Sozialismus aufzubauen, den Weg der Revolution betraten, müssen wir ohne geringste Schwankung bis zuletzt den Sozialismus verteidigen und unsere revolutionäre Sache vollenden.

Um den Sozialismus unseres Landes, der die Volksmassen in den Mittelpunkt stellt, zu verteidigen und unser revolutionäres Werk bestens zu vollenden, müssen die ganze Partei und das gesamte Volk eisern um Kim Jong Il zusammengeschlossen sein und seine Führungstätigkeit nach Kräften unterstützen. Darin besteht eine feste Garantie für die Fortsetzung und Vollendung des sozialistischen Werkes.

Kim Jong Il ist ein wahrhafter Führer des Volkes, der in der Militärwissenschaft und anderen Wissenschaften bewandert ist und in sich Ergebenheit und Ehrerbietigkeit vereint hat. Er ist ein hervorragender Denker, Theoretiker, Politiker und Militärstratege, das Spiegelbild eines treuen Dieners und eines ehrfürchtigen Sohnes, der dem Heimatland und dem Volk grenzenlos treu ergeben ist.

Die wichtigste Mission eines Führers der Revolution ist es, den revolutionären Leitgedanken zu entwickeln und den Weg zur souveränen Sache der Volksmassen klar zu beleuchten. Dieses Vorhaben der Volksmassen kann erst dann die Prüfungen der Geschichte bestehen und auf dem Weg zum Sieg voranschreiten, wenn es einen richtigen Leitgedanken, der die Forderungen der Zeit und das Bestreben der Volksmassen exakt widerspiegelt, als Leuchtturm vor sich hat.

Kim Jong Il wirkt ideologisch-theoretisch mit außergewöhnlichem Forscherdrang und ebensolcher Energie und verhilft der Juche-Ideologie unserer Partei als dem großen Leitgedanken der Epoche der Souveränität zur Ausstrahlung.

Ich begründete in Widerspiegelung der Forderungen unserer Revolution und der Bestrebungen der Menschen der neuen Zeit der Souveränität die Juche-Ideologie, machte sie zur Richtschnur und führte die Revolution und den Aufbau, dachte aber kaum darüber nach, die Grundprinzipien dieser Ideologie zusammenzufassen und zu systematisieren. Diese Aufgabe wurde von Kim Jong Il hervorragend gelöst. Er studierte gründlich die Grundprinzipien der Juche-Ideologie und den Inhalt, der den Kern dieser Ideologie ausmacht, formulierte davon ausgehend den Leitgedanken unserer Partei als ein in sich geschlossenes System der Juche-Ideologie, ihrer Theorie und Methode. Entsprechend dem Anliegen der Gegenwart und der fortschreitenden Revolution bereicherte er die Juche-Ideologie mit neuen Prinzipien und neuem Inhalt, vertiefte und entwickelte sie allseitig weiter. Er entfaltete ferner voller Energie die Arbeit für die Ausrüstung unseres Volkes mit der Juche-Ideologie, für die umfassende Propagierung und Verbreitung dieser Ideologie im Ausland und sorgt dafür, dass die Juche-Ideologie in Wort und Tat zur revolutionären Ideologie der Volksmassen selbst wird.. Ich säte sozusagen den Samen in den Boden unseres Volkes und zog die Juche-Ideologie auf, und Kim Jong Il brachte sie zur vollen Blüte mit reichen Früchten.

In unserer Parteizeitung werden in der Gegenwart kontinuierlich die von ihm verfassten Abhandlungen veröffentlicht. Allein daraus ist klar ersichtlich, wie energisch er darum bemüht ist, die Juche-Ideologie weiterzuentwickeln, sie zu bereichern und die Bürger damit

auszurüsten. Jüngst wurden die Abhandlungen „Die historischen Lehren aus dem sozialistischen Aufbau und die Generallinie unserer Partei“ und „Über Grundfragen des Aufbaus einer revolutionären Partei“ veröffentlicht. Es handelt sich um Abhandlungen von großer historischer Tragweite, die die Hauptursachen für den Zusammenbruch des Sozialismus in manchen Ländern wissenschaftlich fundiert erhellten, den wahrhaften Weg zum Sozialismus und die Grundprinzipien des Aufbaus einer revolutionären Partei beleuchteten. Die von ihm veröffentlichten Arbeiten sind ein guter Nährboden, auf dem unsere Parteimitglieder und die anderen Werktätigen revolutionär erzogen werden, und ein revolutionäres Banner, das die Revolutionäre und progressiven Völker der Welt, die für Souveränität, Unabhängigkeit und Sozialismus kämpfen, anspornt und ihnen den Weg weist.

Kim Jong Il leitet mit ungewöhnlicher Führungsfähigkeit und klug die Revolution und den Aufbau.

Die Führungsfähigkeit eines Revolution und Aufbau lenkenden Führers kommt meines Erachtens in seiner Fähigkeit und Geschicklichkeit zum Ausdruck, wie er das Schöpfertum der Volksmassen, des Subjektes der Revolution, voll zur Geltung bringt. Die Volksmassen besitzen unerschöpfliche Kraft. Erfolg oder Niederlage der Revolution und des Aufbaus hängt davon ab, wie die unerschöpfliche Kraft der Volksmassen zur Geltung kommt. Damit die Volksmassen ihre Kraft restlos einsetzen können, müssen sie auf jeden Fall bewusst, organisiert und ideologisch mobilisiert sein. Diese Arbeit kann nur von einer revolutionären Partei der Arbeiterklasse bewältigt werden. Diese Funktion und Tätigkeit einer solchen Partei wird durch die Anleitung eines Führers mit ungewöhnlicher Fähigkeit und Geschicklichkeit gesichert.

Kim Jong Il hat bei seiner Führung der Revolution und des Aufbaus die Festigung der Partei und die Verstärkung ihrer führenden Rolle als Hauptsache im Blickfeld. Er legte die Richtlinie für den Aufbau der Partei fest, die darauf zielt, die ganze Partei mit der Juche-Ideologie auszurüsten, und setzte sie durch, festigte und entwickelte weiter unsere Partei zu einer unbesiegbaren Formation, die auf der Grundlage der Juche-Ideologie vereint und zusammengeschlossen ist, und zu einer

kampffähigen und bewährten führenden politischen Organisation. Er scharte das ganze Volk fest um unsere Partei zusammen und verstärkte somit außergewöhnlich das Subjekt unserer Revolution. Er bürgert mit aller Konsequenz das Führungssystem der Partei in der Revolution und beim Aufbau ein, hält zugleich das Banner der Priorität der Ideologie hoch, wirkt darauf hin, dass die Partei bei ihrer Tätigkeit das Schwergewicht vor allem auf die ideologische Erziehungsarbeit, die Umformung des Menschen, legt, damit die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen sich fest mit der revolutionären Ideologie unserer Partei ausrüsten und ihrer Verantwortung und Rolle als Herren der Revolution und des Aufbaus gerecht werden. Unsere Partei setzt sich heute unter der Losung „Dem Volk dienen!“ aktiv dafür ein, die Interessen des Volkes noch besser zu verfechten und seine souveränen Forderungen noch besser zu realisieren. Und das Volk bekundet unter der Losung „Was die Partei will, setzen wir durch!“ hohen revolutionären Elan und Schöpfertum im Kampf um die Durchsetzung der Linie und Politik der Partei.

Unsere Revolution trat unter Führung Kim Jong Ils in eine neue Periode ihres Aufschwungs ein. Seit er mit seiner Führungstätigkeit begann, bewirkte die Arbeit in verschiedenen Bereichen der Politik, der Wirtschaft und der Kultur, von der Parteiarbeit ganz zu schweigen, neue Umwälzungen. In allen Abschnitten des sozialistischen Aufbaus wurden große Neuerungen und ein weiterer Aufschwung herbeigeführt.

Ich führe ein Beispiel an: Unter Führung Kim Jong Ils kam auf den Gebieten der Literatur und Kunst Anfang der 1970er-Jahre eine große Glanzzeit für unsere Literatur und Kunst. In diesem Zeitraum erfuhren viele Bereiche der Literatur und Kunst, darunter die Filmkunst, eine erstaunliche Entwicklung, wurden Meisterwerke vom Weltruf geschaffen und veröffentlicht, wobei die Formation der Literatur- und Kunstschaffenden zu einer Formation der Bahnbrecher wurde, die bei der Revolutionierung der ganzen Gesellschaft und bei ihrer Umgestaltung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse den anderen voranschreitet. Man bezeichnete dies als „Revolution in der Literatur und Kunst“ und als „Renaissance im 20. Jahrhundert“, was meines Erachtens zutreffend ist.

Unter Führung Kim Jong Ils ist unser Volk mit würdigem Gefühl stolz darauf, Sieger zu sein, und demonstriert seine hohe Ehre und Würde. Führende Repräsentanten und Gäste aus vielen Ländern der Welt, die bei uns zu Besuch weilten, bewundern, dass in unserem Land die Partei und die Volksmassen fest zu einem einheitlichen Ganzen vereint sind und das ganze Volk unter Führung der Partei voller Siegeszuversicht voranschreitet. Sie beneiden uns darum.

Es ist als herausragendes Verdienst Kim Jong Ils zu bezeichnen, dass die Partei und Volksmassen, zu einem sozial-politischen Organismus vereint, zu einem mächtigen Subjekt gemacht und mit dessen Macht große historische Umwälzungen zur Umgestaltung der Natur und Gesellschaft vollbracht wurden. Das demonstriert seine Treue zu unserem revolutionären Werk, beweist zugleich auch seinen ungewöhnlichen Charakterzug und seine Fähigkeit als Führer.

Die Führungstätigkeit Kim Jong Ils brachte auch beim Aufbau der revolutionären Streitkräfte neue Umwälzungen mit sich.

Wie Sie auch gesehen hatten, demonstrierte die Parade aus Anlass des 60. Jahrestages der Gründung der Koreanischen Volksarmee die grenzenlose Ergebenheit der Volksarmee und der anderen Streitkräfte gegenüber der Partei und Revolution sowie ihre hohe Organisiertheit, Disziplinierthеit und unbesiegbare Macht. Der versierten Führungstätigkeit Kim Jong Ils ist zu verdanken, dass die Volksarmee von heute politisch-ideologisch und militärtechnisch zuverlässig vorbereitet und zu einer revolutionären Streitmacht gefestigt und entwickelt worden ist, in der jeder hundert Gegner zu schlagen vermag, und ihre ehrenvolle Mission als Verteidiger von Partei, Revolution, Vaterland und Volk erfüllt. Kim Jong Il aktivierte gemäß der vom eigenen Grundprinzip ausgehenden Orientierung auf den Aufbau der Armee die politisch-ideologische Erziehungsarbeit der Partei in der Volksarmee und setzte ein uns eigenes System der Führung der Armee durch, wonach die ganze Armee unter Führung der Partei wie ein Mann handelt, und verwandelte somit die Volksarmee in eine echte Armee der Partei und Revolution. Er entwickelte unsere Kampfmethoden gemäß den Erfordernissen des modernen Krieges und den konkreten Gegebenheiten unseres Landes weiter, wirkte darauf hin, eine mächtige

und moderne Verteidigungsindustrie aufzubauen, um so die Kampfkraft und die Bewaffnung der Volksarmee ständig zu verstärken. Unter seiner Führung konnte sich unsere Volksarmee zu einer eidtreuen Kampfformation entwickeln, die unter Einsatz des Lebens für die Partei und Revolution kämpft, ebenso zu einer unbesiegbaren Streitmacht mit allen modernen Angriffs- und Verteidigungsmitteln. Es konnte ein festes, das ganze Volk umfassendes Verteidigungssystem mit der Volksarmee als Kern geschaffen werden. Kim Jong Il vereint in sich unbeugsamen Willen, Courage, herausragende Strategie und Führungskunst, wie es sich für den Obersten Befehlshaber einer revolutionären Streitmacht geziemt. Hierin besteht die Garantie für die ständige Festigung und Entwicklung sowie die Unbesiegbarkeit der Volksarmee.

Kim Jong Il besitzt alle hervorragenden Charakterzüge, die ein Führer des Volkes haben muss.

Er verhält sich vor allem grenzenlos ergeben und selbstlos zu Partei, Revolution, Vaterland und Volk.

Er bewältigt jede Angelegenheit, die er im Interesse des Vaterlandes und des Volkes für notwendig erachtet. Er unternimmt insbesondere alle Anstrengungen, um die Vorhaben, deren Lösung ich wünsche und die mir Sorgen bereiten, zu bewältigen, um mir Freude zu machen.

Dafür spricht allein die Tatsache, dass die Stadt Pyongyang, die Hauptstadt unserer Revolution, zu einer der weltweit an den Fingern abzuzählenden grandiosen und herrlichen Städte ausgestaltet wurde. Die entsprechende Ausgestaltung der Stadt Pyongyang, die als Antlitz unseres Landes bezeichnet werden kann, war ein Wunsch von mir und zugleich der unseres Volkes. Im Jahr 1984 besuchte ich die ehemalige Sowjetunion und die sozialistischen Länder Osteuropas. Nach der Rückkehr sagte ich zu unseren Funktionären, es gebe in diesen Ländern nichts Beneidenswertes, es sei jedoch bedauerlich, dass in Pyongyang nur wenige breite und moderne Straßen mit verschiedenen Einrichtungen bestehen, die ohne weiteres für internationale Veranstaltungen geeignet wären. Zu begrüßen sei, in der Gegend Mangyongdae eine solche moderne Straße anzulegen, damit die Stadt noch ein besseres Gepräge als Hauptstadt der Revolution erhält. Daraufhin trat Kim Jong Il aktiv für meine Konzeption ein und

verpflichtete sich, in Pyongyang mit eigener Verantwortung eine neue moderne Straße zu bauen. Durch seine kühnen Operationen mit großen Dimensionen entstanden in kurzer Frist das herausragende Kwangbok-Wohnviertel und die Chongchun-Straße. Im Anschluss daran initiierte er den Bau des Thongil-Wohnviertels und brachte die Arbeit zügig voran. So erneuerte er das Antlitz der Stadt Pyongyang und löste das Wohnraumproblem der Stadtbewohner. Er sorgte bereits anlässlich meines 70. Geburtstages dafür, dass in Pyongyang meinem Wunsch entsprechend die Eissporthalle, der Große Studienpalast des Volkes und außerdem die Entbindungsklinik, das Freizeitzentrum Changgwangwon und viele andere moderne Kultureinrichtungen und Monumentalbauwerke entstanden. Jedes Mal beim Rundgang durch die grandios und prachtvoll ausgestaltete Stadt Pyongyang empfinde ich unermessliche Freude.

Kim Jong Il bewerkstelligt, wie erwähnt, auf jeden Fall die Vorhaben, deren Bewältigung ich herbeisehne und die mir Sorgen bereiten. Eben hierin kommen seine Treue zur Partei und zum Führer, seine Einsatzbereitschaft für Vaterland und Volk sowie seine äußerst herzliche Ehrerbietigkeit konzentriert zum Ausdruck.

Er arbeitet selbstlos Tag und Nacht, um unsere revolutionäre Sache fortzusetzen und weiterzuentwickeln. In Sorge um seine Gesundheit riet ich ihm, sich etwas zu erholen und nicht zu arbeiten, aber er arbeitet weiterhin anstrengend, indem er meint, es ärgere ihn, dass er viel zu tun, aber zu wenig Zeit habe.

Ich stehe jetzt in hohem Alter, setze jedoch in guter Gesundheit die Arbeit fort, worin auch die Ergebenheit und Ehrerbietigkeit Kim Jong Ils stecken. Er richtet stets besondere Aufmerksamkeit auf meine Gesundheit und Erholung. Er trifft alle nötigen Maßnahmen, damit nichts meine Arbeit erschwert. In Sorge darum, dass mein Sehvermögen schwächer und ich öfter müde sein würde, weil ich viele Schriftstücke lese, leitete er eine Maßnahme dafür ein, dass mir vorzulegende Schriftstücke mit großen Lettern gedruckt, manche Schriftstücke und Materialien auf Tonband aufgenommen und mir dann überreicht werden. Deshalb empfinde ich keine Müdigkeit, obwohl ich viele Schriftstücke überprüfe und bestätige.

Kim Jong Il hat einen sehr vortrefflichen Charakterzug, der in seiner Wertschätzung der revolutionären Vorkämpfer zum Ausdruck kommt.

Er achtet und stellt die älteren Revolutionäre heraus, die früher am revolutionären Kampf gegen Japan teilgenommen und mit mir zusammen gekämpft hatten, und kümmert sich herzlichst um ihre Arbeit und ihren Alltag. Er stellt auch den Kämpfern, die pensioniert zu Hause bleiben, gute Bekleidung zur Verfügung, sorgt für ihre Gesundheit und schickt sie jedes Jahr ins Erholungsheim. Die hier anwesenden Genossen meinten, dass Sie dank seiner Fürsorge gute Wohnungen, Farbfernseher erhalten, gute Personenkraftwagen bekommen haben und glücklich leben, dass ich daher nicht um Sie besorgt zu sein brauche. Das ist erfreulich. Kim Jong Il kümmert sich nicht nur um die älteren Revolutionäre, Teilnehmer des revolutionären Kampfes gegen Japan, sondern auch aufrichtig um die langjährigen Funktionäre, die seit der Befreiung des Landes mit mir zusammen arbeiten, und sorgt für ihr Alltagsleben. Darüber freue ich mich sehr.

Sein Respekt vor diesen Revolutionären und deren Herausstellung durch ihn ist ein Ausdruck seines unbeirrbaren Willens, in Fortsetzung der von uns geschaffenen revolutionären Traditionen unsere revolutionäre Sache bis ins Letzte zu vollenden. Die Revolutionäre dürfen niemals das Grundprinzip der Revolution vergessen, sondern müssen die revolutionären Traditionen unverändert fortsetzen, was keine außergewöhnliche Angelegenheit ist. Die Fortsetzung und Entwicklung dieser Traditionen bedeuten eben, die revolutionären Vorkämpfer, die die revolutionäre Sache einleiteten, zu achten, ihre Ideen und Verdienste zu wahren und diesen zu weiterem Ansehen zu verhelfen. Die Haltung zu den revolutionären Senioren und dazu, ob man die von ihnen geschaffenen Traditionen unverändert fortsetzt oder nicht, ist das Kriterium, das echte Nachfolger der Revolution von deren Verrätern unterscheidet. Führende Repräsentanten mancher Länder handelten früher so, dass sie die revolutionären Vorkämpfer herabwürdigten und sich selbst herausstellten, sobald sie die Macht ergriffen. Dieses Spiel ist die Handlung eines Verräters. Das führt unvermeidlich zum Bruch der Blutader der Revolution.

Allein daran, dass er die revolutionären Vorkämpfer achtet und herausstellt, ist erkennbar, dass Kim Jong Il in sich die guten Charakterzüge eines Führers des Volkes vereint hat. Wenn er noch mehr Funktionäre, die der Partei und der revolutionären Sache treu sind, heranbildet und die neue, heranwachsende Generation in diesem Sinne erzieht, dass sie die Tradition, die Wertschätzung der revolutionären Senioren, wahrt, kann unsere revolutionäre Sache standhaft über Generationen hinweg fortgesetzt werden.

Kim Jong Il umsorgt über alle Maßen die revolutionären Mitstreiter und Bürger und verhält sich liebevoll zu ihnen.

Menschen, denen er einmal Vertrauen geschenkt hat, schätzt er als revolutionäre Mitstreiter, ist bis ins Letzte verantwortlich für ihr Schicksal und sorgt sich um sie. Falls Funktionäre bei ihrer Arbeit Fehler begehen, empfindet er Schmerz um sie, unterzieht sie zwar einer strengen Kritik, hält aber ihre Treue zur Partei und Revolution für kostbar, schenkt ihnen unverändert Vertrauen und zieht sie bis zuletzt mit sich, damit sie ihrem politischen Leben Glanz verleihen können. Unsere Funktionäre halten deshalb die Kritik seitens der Partei für einen Ausdruck des Vertrauens und bemühen sich aktiv darum, die aufgetauchten Fehltritte zu korrigieren und der Partei bis ins Letzte die Treue zu halten.

Kim Jong Il nimmt alle Bürger verschiedener Bevölkerungsschichten, darunter Arbeiter, Bauern und Intellektuelle, in seine Obhut, kümmert sich um sie, kehrt sie als Herren unserer Gesellschaft hervor und führt sie so, dass sie ihrer Rolle als deren Herren gerecht werden. Auch um Personen mit unwürdigen familiären Verhältnissen oder mit solcher sozial-politischen Laufbahn kümmert er sich herzlich und bezeichnet sie als würdige Mitglieder unserer revolutionären Formation, ohne sie zu diskriminieren, wenn sie in der Gegenwart unserer Partei folgen und den Sozialismus unterstützen. Er begibt sich stets unter das Volk und teilt Freud und Leid mit ihm und geizt mit nichts, wenn es um dessen Glück geht.

Liebe und Vertrauen zu revolutionären Mitstreitern und zum Volk stellen – man kann sagen – das Hauptmerkmal der von Kim Jong Il betriebenen Politik dar. Seine Politik der Liebe und des Vertrauens löst

bei unseren Parteimitgliedern und anderen Werktätigen höchste Loyalität aus, bringt im ganzen Land edle kommunistische Charakterzüge zur vollen Entfaltung und verwandelt die ganze Gesellschaft in eine große einträchtige Familie, die fest nach dem kollektivistischen Prinzip „Einer für alle, alle für einen!“ zusammengeschlossen ist. Unsere Bürger bezeichnen heute die Politik von Kim Jong Il als Politik der Liebe, des Vertrauens und als eine breit angelegte Politik, was ein Ausdruck des Vertrauens zu ihm, der er ans Volk glaubt und alles für das Volk einsetzt, und ein Ausdruck der Lobpreisung für ihn ist.

Kim Jong Il wird aufgrund seiner Führungsfähigkeit, seiner Wesensart, seiner Loyalität und Opferbereitschaft und seiner Verdienste als Führer des Volkes von diesem geachtet, geliebt und erfreut sich einer hohen Autorität.

Wer aufrichtig um das Volk bemüht ist und selbstlos kämpft, der wird von selbst vom Volk verehrt und hervorgehoben, auch wenn er sich selbst nicht hervorkehrt. Kim Jong Il tritt nicht gern hervor, indem er meint, er wünsche nichts mehr, als dem Land und Volk ergeben zu dienen, aber unser Volk nennt ihn seit langem „geliebter Genosse Führer“, verehrt und unterstützt ihn. Diese Bezeichnung drückt die Liebe und das Vertrauen unseres Volkes zu ihm aus.

Es ist sehr erfreulich, dass Kim Jong Il als Führer, der unsere revolutionäre Sache fortsetzt, vom Volk geachtet, geliebt und lobgepriesen wird. Aus diesem Grunde schrieb ich anlässlich seines 50. Geburtstages, vom einmütigen Wunsch des Volkes getragen, ein ihm gewidmetes Lobgedicht.

Das 19. Plenum des ZK unserer Partei in der VI. Wahlperiode hat Kim Jong Il zum Obersten Befehlshaber der Koreanischen Volksarmee ernannt. Das waren eine hohe Einschätzung seiner Qualifikation und seiner Verdienste um die Revolution und zugleich ein Ausdruck des unerschütterlichen Willens unserer Partei und unseres Volkes, unsere revolutionäre Sache unter seiner Führung bis ins Letzte zu vollenden.

Die Offiziere und Soldaten unserer Volksarmee und das ganze Volk freuten sich überaus darüber, dass Kim Jong Il zum Obersten Befehlshaber der Koreanischen Volksarmee ernannt wurde, und begrüßten dies

begeistert. Mit seiner Ernennung zu dieser Funktion stärkte sich die Macht unserer Volksarmee und erhöhte sich der Kampfgeist unseres Volkes. Die Feinde sind hingegen in Panik geraten und zittern.

Da Kim Jong Il unsere revolutionäre Sache hervorragend fortsetzt, wird bei uns die gesamte Arbeit auch künftig wie jetzt erfolgreich vorankommen. Das Zeitalter von Kim Jong Il ist auch heute ruhmvoll, wird künftig noch leuchtender, aufblühender und gedeihender sein. Die Zukunft unserer Revolution ist fürwahr verheißungsvoll.

Unsere Bürger singen zurzeit ein Lied, das mir gefällt und zum Inhalt hat, kein Vaterland ohne Kim Jong Il. Wie es auch im Lied heißt, können ohne ihn weder Sie noch das sozialistische Vaterland existieren. Sein Schicksal ist gleich Ihrem Schicksal, ja dem Schicksal der Heimat. Der Führer, die Partei und das Volk haben ein gleiches Schicksal. Demnach sollen Sie Kim Jong Il die Treue halten und unter seiner Führung die sozialistische Sache und das Werk, die Vereinigung der Heimat, hervorragend vollenden.

Um seine Führungstätigkeit besser zu unterstützen, muss die einmütige Geschlossenheit der Partei und der revolutionären Reihen weiterhin verstärkt werden.

Diese Einheit, von der wir reden, ist der Zusammenschluss um einen Kern, also um den Führer. Die Volksmassen können zu einem souveränen Subjekt der Revolution und seiner Rolle gerecht werden, wenn sie fest als ein sozial-politischer Organismus um den Führer zusammengeschlossen sind. Unsere Revolution konnte die beispiellos harten Prüfungen bestehen und sich siegreich entwickeln; wir verteidigen unter den schweren Bedingungen, unter denen sich die antisozialistische Offensive des Imperialismus beispiellos verstärkt, den Sozialismus und verhelfen ihm zu weiterem Ansehen, indem wir missliche Umstände zum Guten wenden, da unsere revolutionäre Formation ein mächtiges Subjekt der Revolution bildet, das einmütig um den Führer vereint ist. Alle Funktionäre müssen diese Tradition unserer Revolution, die Einheit als ein Herz und eine Seele, fortsetzen und aktiv darum bemüht sein, Einheit und Geschlossenheit der Partei und der revolutionären Formation mit Kim Jong Il als Zentrum zu festigen.

Dazu sollen die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen auf der Grundlage ihres revolutionären Kredos und ihrer Pflichttreue Kim Jong Il aufrichtig unterstützen und aktiv verfechten und schützen. Dabei dürfen nicht im Geringsten Renommiersucht, Heuchelei und Eigensucht geduldet werden. Wer eigensüchtig ist, der schwankt je nach der Situation und entartet je nach den Umständen. Die den Führer verehrende Seele muss stets rein, unbefleckt und aufrichtig sein. Die Mitglieder unserer Partei und alle anderen Werktätigen sollten sowohl in friedlichen Zeiten als auch in der Zeit harter Prüfungen grenzenlos loyal sein und unverändert nur an ihren Führer Kim Jong Il glauben, ihm folgen und ihn unterstützen.

Das System der ungeteilten Führung der ganzen Partei und der ganzen Gesellschaft durch Kim Jong Il ist noch konsequenter durchzusetzen.

Die Realisierung solcher Führungstätigkeit macht es erst möglich, die Einheit der revolutionären Formation im Denken und Wollen und deren einmütiges Handeln zu gewährleisten, die Revolution und den Aufbau entsprechend dem Bestreben und dem Anliegen der Volksmassen nachhaltig zu beschleunigen.

Die ungeteilte Führung der ganzen Partei und Gesellschaft wird im Verlaufe der Durchsetzung der vom Führer dargelegten Richtlinien realisiert. Unsere Funktionäre und alle anderen Werktätigen sollen die von Kim Jong Il dargelegten Richtlinien als die richtigen akzeptieren und sie unter jeglichen Bedingungen und Umständen konsequent durchsetzen. Wer zwar wenig spricht, aber aufrichtig bemüht ist und selbstlos arbeitet, um die Richtlinien der Partei in die Tat umzusetzen, der ist ein echter treuer Diener, der seinen Führer unterstützt.

Wir müssen eine revolutionäre Disziplin durchsetzen, wonach die ganze Partei, das gesamte Volk und die ganze Armee unter Führung Kim Jong Ils einmütig handeln, und darauf hinwirken, dass alle fremden ideologischen Strömungen, darunter bürgerliche, revisionistische und kriecherische Ideen, nicht in unsere Reihen eindringen können. Auf diese Weise ist zu erreichen, dass innerhalb unserer Partei und unserer revolutionären Formation jeder gemäß der Absicht unserer Partei spricht und atmet sowie gemeinsam mit der Partei Schritt hält.

Bei der Unterstützung Kim Jong Ils sollten vor allem die antijapanischen revolutionären Kämpfer vorbildlich sein.

Sie gehören zur ruhmreichen ersten Generation unserer Revolution, die zusammen mit mir unser revolutionäres Werk in die Wege geleitet und entwickelt hat. Sie, die Veteranen unserer Revolution, sollten mit eigenem praktischem Beispiel die Bürger und die neue, heranwachsende Generation dazu motivieren, ihren Führer von ganzem Herzen zu verehren und ihm zu folgen. So wie Sie bisher mir treu blieben, sollten Sie Kim Jong Il aktiver unterstützen und ihm helfen, damit das sozialistische Werk, unsere revolutionäre Sache, schließlich zur Vollendung gelangt. Da unsere revolutionäre Sache über Generationen hinweg fortgesetzt wird, muss auch die Loyalität gegenüber dem Führer von Generation zu Generation fortgesetzt werden. Wenn die Treue zum Führer als Treue zu seinem Nachfolger fortgesetzt wird, wird dies zur echten Loyalität, und wer derart ergeben ist, der ist ein echter Revolutionär und treuer Diener.

Die antijapanischen revolutionären Kämpfer sollen auf ihre Kinder besser erzieherisch einwirken, damit sie Kim Jong Il ergeben unterstützen und standhaft den Stafettenstab der Revolution weitertragen können.

Die neue, heranwachsende Generation setzt unser revolutionäres Werk fort. Die Zukunft des von uns aufgebauten Sozialismus und das Schicksal unserer revolutionären Sache hängen voll und ganz davon ab, wie die die Revolution fortsetzende Generation herangebildet wird. Wie die Geschichte zeigt, ließ sich in manchen Ländern die neue, heranwachsende Generation von den Imperialisten und anderen Reaktionären täuschen, trat gegen den Sozialismus auf und ging den Weg zur Restauration des Kapitalismus, da sie nicht revolutionär erzogen wurde. Weil die Frage der Erziehung der Nachkommenschaft bei der Fortsetzung der revolutionären Sache derart wichtig ist, legten wir von früh an das Schwergewicht darauf, die neue, heranwachsende Generation zu verlässlichen Fortsetzern der Revolution heranzubilden.

Der ideologisch-geistige Zustand der von unserer Partei erzogenen und gebildeten jungen Generation ist heute sehr gut. Sie ist der Partei sehr treu und setzt sich voll und ganz dafür ein, die Vorhaben der Partei zu

bewältigen. Unter den Jugendlichen unseres Landes sind heute die guten und edlen Taten gang und gäbe, dass sie freiwillig in schwere Bereiche wie Kohlenbergwerke und Dörfer gehen, Ehefrauen bzw. -männer von demobilisierten Invaliden sowie Pflegeeltern von Waisenkindern werden. Es ist unser großer Stolz, dass wir solche junge Menschen haben. Eben das garantiert verlässlich die Zukunft unserer Revolution.

Wir dürfen uns mit dem Erreichten bei der Ausbildung und Erziehung der Nachkommenschaft nicht zufrieden geben, sondern müssen weiterhin das Schwergewicht darauf legen. Die altgedienten Revolutionäre sollten ihren Kindern klar verständlich machen, wie die Eltern früher für die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes sowie für das Glück des Volkes gekämpft haben, wie die heutige sozialistische Ordnung errichtet wurde, und tief in ihre Herzen die flammende Loyalität und den unbeugsamen revolutionären Geist einpflanzen. So ist zu erreichen, dass sowohl die Generation Ihrer Kinder als auch die Ihrer Enkel und Urenkel, ja alle kommenden Generationen unsere revolutionäre Sache unbeirrt verteidigen und hervorragend fortsetzen und weiterentwickeln.

Die hier anwesenden Nachkommen der gefallenen Revolutionäre verpflichteten sich dazu, Kim Jong Il aufrichtig und ergeben zu dienen, ebenso wie eure Eltern einst mir die Treue gehalten hatten, was gutzuheißen ist.

Eure Eltern waren treue Revolutionäre, die früher alles für den Triumph unserer Revolution eingesetzt hatten. Unter euren Eltern hatte keiner um des eigenen Ruhmes oder um einer Amtsstellung willen den Weg der Revolution betreten. Sie hatten diesen Weg nur um der Befreiung und Unabhängigkeit des Vaterlandes und um des Glücks des Volkes willen eingeschlagen und auf diesem Weg ohne Zögern ihr teures Leben geopfert. Ich werde niemals eure Eltern vergessen, die heldenhaft für das Vaterland und die Revolution gekämpft haben und dabei gefallen sind.

Ihr müsst die Loyalität und den revolutionären Geist eurer Eltern unverändert fortsetzen und alles für den Sieg unseres revolutionären Werkes einsetzen.

Die Partei hegt großes Vertrauen zu euch, Nachkommen der

Revolutionäre, und setzt große Erwartungen in euch. Die Partei sieht in euch den protagonistischen Kern unserer Revolution und wünscht, dass ihr die wichtigen Posten der Revolution zuverlässig verteidigt. Ihr solltet das Vertrauen und die Erwartungen der Partei niemals vergessen und bei der Unterstützung der Führungstätigkeit Kim Jong Ils Avantgarde und Stoßabteilung werden.

Um eure Pflicht zu erfüllen, müsst ihr euch unbeirrt zu kommunistischen Revolutionären von unserem Typ heranbilden.

Wie ich immer darauf hingewiesen habe, werden Kinder von Revolutionären nicht von selbst zu Revolutionären. Wollt ihr, die hinterbliebenen Kinder der Revolutionäre, echte Revolutionäre werden, so solltet ihr dem revolutionären Geist eurer Eltern nacheifern, einen weit reichenden Plan und festen Willen haben, euch über Generationen hinweg der Revolution zu widmen, und euch in der revolutionären Praxis ständig stählen.

Wer ein solches Ideal und Ziel bis ins Letzte durchsetzt, der vermag ein echter Revolutionär zu werden. Mein Vater hatte schon früher die Idee der „weit reichenden Ziele“ dargelegt und mich im Sinne erzogen, dass ich sie im tiefsten Herzen bewahre. Diese Bemerkung meines Vaters betrachtete ich im Kampf als ausersehenes Motto und beherzige sie auch jetzt. Ihr solltet euch einprägen, dass unsere von euren Eltern eingeleitete und entwickelte revolutionäre Sache ein heiliges und großes Werk ist, das das Vaterland zum Aufblühen und Gedeihen und das Volk zum Glück führt, und treue Diener werden, die auf dem Weg des Kampfes zur Verwirklichung dieses Werkes für immer das Schicksal mit der Partei teilen.

Ihr, die hinterbliebenen Kinder der Revolutionäre, müsst euch fest mit der Juche-Ideologie unserer Partei ausrüsten, um kommunistische Revolutionäre Koreas zu werden, die grenzenlos Partei und Revolution treu sind.

Die Juche-Ideologie ist der einzige Leitgedanke unserer Revolution und eine revolutionäre Weltanschauung, die die kommunistischen Revolutionäre Koreas sich anzueignen haben. Wer fest mit dieser Ideologie ausgerüstet ist, der kann, sich dessen bewusst, Herr der Revolution zu sein, mit Zuversicht auf den Sieg der Revolution bis ins

Letzte für den Triumph unseres revolutionären Werkes kämpfen. Ihr müsst das Studium der Juche-Ideologie intensivieren, dieses Gedankengut als eigenes unerschütterliches Kredo beherzigen und es bei eurer Arbeit und in eurem Alltagsleben in die Tat umsetzen. Ihr dürft niemals von anderen fremden Ideen, die der Juche-Ideologie zuwiderlaufen, und von dekadenten Zeitströmungen infiziert sein. Wer mit verwesten bürgerlichen Ideen und Lebensweisen behaftet ist, der wird ideologisch-geistig entarten und sich kaum der Revolution widmen. Ihr müsst solche Ideen und Lebensweisen zurückweisen und nur gemäß den Erfordernissen der Juche-Ideologie denken und handeln.

Von überaus großer Bedeutung ist ein gewissenhaftes Organisationsleben. Nur durch das Organisationsleben kann man das wertvolle sozial-politische Leben bestens gestalten und sich eines kostbaren Daseins erfreuen. Ihr sollt stets eure Organisation wertschätzen, aufrichtig in ihr mitwirken, euch dadurch ideologisch abhärten und euch zu verlässlichen Revolutionären mit hoher Organisiertheit und Disziplinierthеit heranbilden.

Ihr dürft nicht postengierig sein und nicht auf Privilege und besondere Vergünstigungen hoffen. Das Streben nach solchen Vorteilen hat nichts gemein mit den Charaktereigenschaften eines Revolutionärs. Von der Zeit des bewaffneten Kampfes gegen Japan an betrachtete ich die „Ablehnung des Kochens in kleinem Kessel“ als eiserne Regel im Leben. Dieses Motto bedeutet, ein Leben abzulehnen, das nicht unter den Massen geführt wird und sich von deren Leben unterscheidet. Während des bewaffneten Kampfes gegen Japan hatte ich stets mit den Soldaten zusammen aus ein und demselben Kochkessel gegessen und auf ein und demselben Lager geschlafen. Auch während des Vaterländischen Befreiungskrieges hatte ich gekämpft, indem ich mich ebenfalls wie die Bürger von gekochter Kolbenhirse ernährte. Auch jetzt lebe ich wie früher. So finde ich Seelenruhe. Ihr dürft, wo ihr was auch tun mögt, niemals eine hohe Dienststellung und bessere materielle Befriedigung herbeisehnen, sondern müsst nur die euch von der Partei auferlegten Aufgaben verantwortungsbewusst erfüllen. Ihr solltet euch immer liebevoll zum Volk verhalten, das Volk achten und Freud und Leid mit ihm teilen.

Ihr dürft nicht der Habgier verfallen sein. Die Habsucht gleicht dem Opium, das den revolutionären Geist der Menschen lähmt. Wenn man nach Gegenständen und Geld begehrt, wird man ideologisch entarten und schließlich den Weg zum Verrat an der Revolution einschlagen. Im Sinne des edlen revolutionären Geistes wäre es genügend, nur in der Revolution mitwirken zu dürfen, wenn es auch ausschließlich gekochten Reis und Toenjang (Sojapaste) zu essen gibt, solltet ihr bei der Arbeit und im Alltagsleben rein und unbestechlich sein.

Ich habe heute mit früheren Kampfgefährten und mit Nachkommen der Revolutionäre zusammen fröhliche Stunden verbracht.

Ich bin fest davon überzeugt, dass Sie künftig die Führungstätigkeit Kim Jong Ils ergeben unterstützen und standhaft kämpfen werden, um die sozialistische Sache, unser revolutionäres Werk, zu vollenden.

DURCH DEN ZUSAMMENSCHLUSS DER AMERIKAKOREANER DIE BEWEGUNG FÜR DIE VEREINIGUNG DES VATERLANDES TATKRÄFTIG ENTFALTEN

Gespräch mit Amerikakoreanern

11. März 1993

Ich bin sehr froh darüber, dass sich mir heute eine Gelegenheit bot, Sie als Gäste aus den USA zu empfangen.

Sie bedanken sich bei mir dafür, dass ich mir der sehr angespannten Lage zum Trotz Zeit zu dieser Begegnung genommen habe. Es ist doch selbstverständlich, dass ich mit Ihnen, die Sie sich für die Vereinigung des Vaterlandes einsetzen, zusammenkomme. Obwohl die Lage im Lande infolge des abenteuerlichen gemeinsamen Militärmanövers „Team Spirit 93“ der US-Imperialisten und der Herrscher Südkoreas angespannt ist, entschloss ich mich zu einer Zusammenkunft mit Ihnen, da Sie mit dem Entschluss zu uns gekommen sind, gegen die Machenschaften der Feinde vorzugehen, einen neuen Krieg zu entfachen, und sich standhaft für die Vereinigung des Vaterlandes einzusetzen.

Ich glaube, dass Sie im Vaterland sowohl durch Gespräche mit unseren Funktionären als auch durch das Studium der Juche-Ideologie ein volles Verständnis für unseren Standpunkt gewonnen haben, und möchte deshalb kurz über die Frage der Vereinigung des Vaterlandes sprechen.

Die wichtigste Aufgabe, die heute von unserem Volk zu lösen ist,

besteht darin, der Spaltung der Nation ein Ende zu bereiten und das Vaterland zu vereinigen. Nur durch die Vereinigung der Heimat kann sich unsere Nation von Unglück und Leiden infolge der Spaltung befreien und auf einem vereinigten Territorium glücklich leben.

Die Vereinigung unserer Heimat setzt den großen Zusammenschluss der Nation voraus. Durch diesen Zusammenschluss das Vaterland zu vereinigen – das ist mein Wunsch. Seit dem ersten Tag der Spaltung des Landes sehe ich im großen nationalen Zusammenschluss ein wichtiges Prinzip der Vereinigung der Heimat und setze mich unermüdlich für dessen Durchführung ein.

Beim Zusammentreffen mit einem hochrangigen Machthaber Südkoreas, der zur Teilnahme an den politischen Nord-Süd-Verhandlungen auf hoher Ebene nach Pyongyang kam, legte ich die drei Prinzipien der Vereinigung des Vaterlandes – Souveränität, friedliche Vereinigung und großer nationaler Zusammenschluss – dar. Die drei Prinzipien der Vereinigung der Heimat sind darauf gerichtet, unser Vaterland ohne Einmischung äußerer Kräfte selbstständig, nicht auf dem Wege eines Krieges, sondern auf friedlichem Wege durch Dialoge und Verhandlungen sowie nach dem Prinzip der Förderung des allseitigen Zusammenschlusses der ganzen Nation ungeachtet der Unterschiede in Ideen, Ordnungen und Glaubensbekenntnissen zu vereinigen. Das Wichtigste der drei Prinzipien ist der allseitige nationale Zusammenschluss. Nur dies ermöglicht es, das Prinzip der Souveränität zu bewahren wie auch das Prinzip der friedlichen Vereinigung besser durchzusetzen.

Wenn es zum großen Zusammenschluss der ganzen Nation gekommen sein wird, lässt sich das Land in Form einer Konföderation vereinigen.

Ich unterbreitete bereits bei vielen Gelegenheiten den Vorschlag, das Vaterland auf der Grundlage einer Nation, eines Staates, zweier Ordnungen und Regierungen in Form einer Konföderation zu vereinigen. Dieser Vorschlag ist der vernünftigste und unparteiischste Vorschlag über die Vereinigung der Heimat, der es möglich macht, das Land ungeachtet der Unterschiede in Ideen, Ordnungen und Glaubensbekenntnissen zu vereinigen.

Wie Sie auch wissen, bestehen zurzeit im Norden und im Süden unterschiedliche Ideen und Ordnungen. Um diese Landesteile, in denen diese Unterschiede bestehen, zu einem Staat zu vereinigen, müssten diese auf der Grundlage der gegenseitigen Anerkennung von Ideologie und Ordnung der anderen Seite eine Konföderation bilden. Es gibt keine andere Wahl außer diesem Weg.

Wir wollen Südkorea nicht den Sozialismus aufzwingen und sehen auch keine Notwendigkeit dafür. Sie lebten einst in Südkorea und wissen sicherlich, dass dort viele Länder wie die USA, Japan, Deutschland, Großbritannien, Frankreich und Kanada Kapital angelegt haben. Die USA und die anderen kapitalistischen Länder im Westen haben durch die Kapitalanlage die wirtschaftlichen Lebensadern Südkoreas vollständig unter ihrer Kontrolle. Zurzeit wird von der Entwicklung der südkoreanischen Industrie geredet, aber in Wirklichkeit ist diese Industrie unbedeutend. Jüngst enthüllte eine südkoreanische Zeitung, dass der einheimische Anteil an der südkoreanischen Industrie nur 4 % betrage. Was allein Fernsehempfänger und dergleichen anlangt, so wird lediglich das Gehäuse einheimisch gefertigt, während nahezu alle Zubehörteile importiert und montiert werden. Die südkoreanische Wirtschaft ist eine abhängige und hauptsächlich auf den Export orientierte Wirtschaft, deren Lebensader die Großmächte unter Kontrolle nehmen, kann daher eines schönen Tages erstickt werden, wenn diese Druck auf Südkorea ausüben sollten. Die USA oder andere kapitalistische Länder, die in Südkorea Kapital angelegt haben, fürchten sich davor, dass ihnen die wirtschaftlichen Konzessionen weggenommen würden, wenn Südkorea sozialistisch wird. Das ist der Grund, weshalb diese Länder sich der Vereinigung unseres Landes widersetzen. Wir haben nicht die Absicht, Südkorea sozialistisch und dadurch mehr Länder zu unseren Feinden zu machen. Wir haben vor, das Vaterland in Form einer Konföderation zu vereinigen und die Konzessionen vieler Investländer einschließlich der USA und Japans nach wie vor zu garantieren.

Wir sind auch dagegen, dass der nördliche Landesteil, unsere Republik, kapitalistisch wird. Im Norden besteht die unerschütterliche, von der Juche-Ideologie geprägte sozialistische Ordnung, die souverän,

selbstständig und zur Selbstverteidigung fähig ist; die Bürger erfreuen sich, frei von Ausbeutung und Unterdrückung, eines gleichermaßen glücklichen Lebens. Wir wollen diese vortreffliche sozialistische Ordnung nicht „kapitalistisch“ machen. Weshalb sollten wir die sozialistische Gesellschaft, die dem Volk gefällt, zur kapitalistischen Gesellschaft wie in Südkorea umorientieren, in der „die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer werden“? Wir haben zwar mit manchen Hindernissen beim Wirtschaftsaufbau zu tun, werden aber die sozialistische selbstständige Nationalwirtschaft unbeirrt beibehalten und niemals dulden, dass das Volk infolge ausländischer Investitionen wie in Südkorea Opfer des ausländischen Monopolkapitals wird.

Wir wollen die Frage der Umorientierung der unterschiedlichen Ordnungen in Nord und Süd Koreas in eine Gesellschaftsordnung unserer Nachwelt überlassen. Wir glauben, dass sie diese Frage allmählich und reibungslos regeln wird. Aber der Norden und der Süden Koreas dürfen nun nicht mehr die Gründung eines einheitlichen Staates in Form einer Konföderation ungeachtet der Unterschiede in den Ideen und Ordnungen aufschieben.

Wenn das Vaterland so vereinigt ist und die Leitung eines solchen einheitlichen Staates einen guten Verlauf nimmt, wird auch die südkoreanische Wirtschaft nach und nach von der Abhängigkeit vom ausländischen Kapital befreit und unsere selbstständige National-wirtschaft weiter stabilisiert werden.

Der in Form einer Konföderation vereinigte Staat muss ein souveräner und neutraler Staat sein.

Unser Land strebt nicht mit dem Ziel nach der Vereinigung, zu einer Großmacht oder zu einem Satellitenstaat eines Landes zu werden. Die Nachbarn unseres Landes, viele große Länder wie Japan, führen schon seit langem einen Konkurrenzkampf um die Verwandlung unseres Landes in ihren Satellitenstaat. Zudem waren früher die Feudalherrscher der Ri-Dynastie vom Kriechertum befallen und waren auf die großen umliegenden Länder angewiesen, statt die eigene Souveränität zu bewahren. Schließlich wurde uns das Land von den Japanern weggenommen. Ein vernünftiger Weg dazu, dass ein so vereinigter konföderativer Staat kein Satellitenstaat eines großen

Landes wird, besteht darin, dass er souverän und neutral wird. Deswegen hob ich bei der Unterbreitung des Vorschlages zur Vereinigung der Heimat in Form einer Konföderation hervor, dass der vereinigte konföderative Staat unbedingt souverän und neutral sein muss. Auch bei Gesprächen mit Ausländern lege ich ihnen stets diese Ansicht dar.

Früher weilte der ehemalige Bundeskanzler Österreichs bei mir zu Besuch. Als er an einer Krankheit litt, die ihm das Gehen unmöglich machte, bemühte er viele ausländische Ärzte und ließ sich jahrelang behandeln, aber eine merkliche Wirkung blieb aus. Deswegen lud er Koryo-Mediziner unseres Landes zu sich ein. Die Koryo-Medizin ist eine traditionelle Medizin unseres Landes. Durch den Botschafter unseres Landes in Österreich hörte ich davon, dass er unsere Koryo-Mediziner zu sich einladen wolle. Ich entsandte unsere befähigten Ärzte nach Österreich, und sie halfen dort dem Patienten, völlig zu genesen. Der ehemalige Bundeskanzler Österreichs meinte, er wisse nicht, wie er diese Hilfe erwidern solle, werde zum Präsidenten Kim Il Sung kommen und ihm wenigstens seinen Dank aussprechen. So suchte er mich auf.

Beim Gespräch sagte ich zu ihm: Es ist sehr gutzuheißen, dass Ihr Land ein neutraler Staat wurde. Es ist für ein Land, das sich zwischen großen Ländern befindet, am besten, eine Politik der Neutralität zu betreiben. Wenn unser Land in Form einer Konföderation vereinigt und zu einem souveränen neutralen Staat geworden ist, werden die großen umliegenden Länder es wohl kaum wagen, aus uns einen Satellitenstaat zu machen.

Zur Verwirklichung des großen nationalen Zusammenschlusses müssten alle Landsleute im Norden und im Süden Koreas sowie im Ausland ungeachtet der Unterschiede in Ideen, Ordnungen und Glaubensbekenntnissen unter dem Banner der Vereinigung des Vaterlandes fest vereint sein.

Auch unter den Auslandskoreanern gibt es zurzeit unzählige Menschen, die unterschiedliche politische Ansichten und Glaubensbekenntnisse haben, ganz zu schweigen von den Unterschieden zwischen dem Norden und dem Süden in politischen Ansichten und

Glaubensrichtungen. Aber das kann auf keinen Fall die Verwirklichung des großen nationalen Zusammenschlusses verhindern. Alle Landsleute im Norden und im Süden Koreas sowie im Ausland sollten ungeachtet der Unterschiede in Ideen, Ordnungen und Glaubensbekenntnissen die gemeinsamen Interessen der Nation wertschätzen und alles der Sache für die Vereinigung der Heimat unterordnen. Dann kann der große nationale Zusammenschluss ohne weiteres realisiert werden.

Auch in der Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes schloss ich Arbeiter und Bauern und sogar unzählige Gläubige unter dem Banner der Wiedergeburt des Vaterlandes zusammen. Als wir in die Gegend um das Paektu-Gebirge vorstießen und den bewaffneten Kampf entfalteten, entschloss ich mich dazu, die Anhänger der Chondo-Religion im Norden Koreas um eine antijapanische nationale Einheitsfront zusammenzuschließen, und legte das Schwergewicht auf eine Einheitsfront mit ihnen. Ich gelangte deshalb zu diesem Entschluss, weil die Chondo-Religion, Nachfolger von Tonghak, einen nationalen Glauben darstellt und ihre Anhänger stark antijapanisch gesinnt waren. Choe Rin war damals Leiter der Zentrale der Chondo-Religion und suggerierte, abtrünnig geworden, deren Anhängern, dass die Unabhängigkeit Koreas auf dem Wege zur Autonomie mit Genehmigung Japans erreicht und dadurch ein „Paradies auf Erden“ aufgebaut werden müsse. Es konnte auch keine Rede davon sein, mit Japans Genehmigung eine Selbstverwaltung einzuführen. Unzählige Chondoisten lehnten sich deshalb gegen Choe Rin auf, und schließlich spaltete sich die Chondo-Religion in zwei Sekten.

Um die antijapanisch gesinnten Chondoisten unter dem Banner der Wiedergeburt des Vaterlandes zusammenzuschließen, gewann ich Pak In Jin, damals Tojong (Leiter einer religiösen Gemeinschaft) des Bezirksvorstandes Süd-Hamgyong der Chondo-Religion, für uns. Pak In Jin las das „Zehn-Punkte-Programm der Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes“, unterstützte uns nachhaltig und mobilisierte umfassend die Chondoisten zur aktiven Hilfeleistung für unseren bewaffneten Kampf. Damals standen wir auch mit Chondoisten in den Gebieten Changsong und Sakju in enger Verbindung, von den Gebieten

Phungsan und Samsu ganz zu schweigen.

Auch nach der Befreiung des Landes gewann ich die Gläubigen für uns und sorgte dafür, dass sie aktiv an der Neugestaltung des Vaterlandes mitwirkten. Beim Umgang mit ihnen kam es damals darauf an, den kriecherischen US-Kult aus ihrem Bewusstsein mit der Wurzel auszurotten und ihnen das souveräne Bewusstsein der Nation einzuprägen. Deshalb gab ich den Christen wie dem Pfarrer Kang Ryang Uk zu verstehen, dass sie auch im Falle ihres Bekenntnisses zu „Gott“ sich nicht zum „Gott“ des Westens, sondern zum „Gott“ Koreas bekennen sollten. Als ich Buddhisten traf, empfahl ich ihnen, an den „Buddha“ Koreas zu glauben. Komme ich heutzutage mit Gläubigen zusammen, so spreche ich mit ihnen in diesem Sinne. Als ich mich einst mit dem in den USA lebenden koreanischen Pfarrer Kim Song Rak traf, unterhielt ich mich mit ihm ebenfalls so. Unserer aktiven Arbeit mit den Gläubigen ist zu verdanken, dass sie, vom kriecherischen US-Kult losgelöst, sich den nationalen souveränen Geist aneigneten und mit uns Hand in Hand an der Neugestaltung der Gesellschaft mitwirkten.

Wir sind zurzeit bestrebt, möglichst auch mit den Machthabern Südkoreas übereinzukommen, von der dortigen Bevölkerung ganz zu schweigen. Deshalb erklärte ich mich in der Neujahrsansprache dieses Jahres dazu bereit, mich mit jedem Menschen, der vom Standpunkt der nationalen Souveränität aus aufrichtig die Frage der Vereinigung der Heimat regeln will, an einen Tisch zu setzen und offenherzig die Frage der Vereinigung der Heimat zu besprechen, ohne ihn nach seiner Vergangenheit zu fragen, und gemeinsam um die Verwirklichung dieser Sache bemüht zu sein. Jüngst sagte auch der südkoreanische Machthaber in seiner Antrittsrede als „Präsident“, dass kein verbündeter Staat der eigenen Nation überlegen und er zu einer Zusammenkunft mit dem Präsidenten Kim Il Sung bereit sei. Er erklärte sich auch einverstanden, mit mir offenherzig Meinungen auszutauschen, wann und wo auch das geschehen mag, sowohl an einem warmen Frühlingstag am Fuße des Halla-Gebirges als auch an einem Sommertag am Kratersee Chon auf dem Paektu-Gebirge. Wir richten unser Augenmerk auf seine Bemerkung. Freilich brauchen wir uns keinen illusorischen Hoffnungen hinzugeben, aber es ist eine gute

Sache, dass er seine Bereitschaft zu einer Zusammenkunft mit mir zum Ausdruck brachte. Wenn er es ehrlich damit gemeint hat, bin auch ich bereit, mit ihm zusammenzutreffen. Die Frage einer sofortigen Begegnung mit ihm bedarf jedoch meines Erachtens einer weiteren Überlegung. Er trat zwar das Amt des „Präsidenten“ an, hat aber noch nicht die Zügel in den Händen, weil er weder die Militärbehörden noch das „Ministerium für Staatliche Sicherheitsplanung“ unter Kontrolle nimmt. Zudem ist ernsthaft zu berücksichtigen, von welchem Standpunkt und welcher Haltung aus er an den Nord-Süd-Verhandlungen auf höchster Ebene teilnehmen wird.

Unser Standpunkt zur Vereinigung der Heimat ist unverändert. Ich unterbreitete schon bei vielen Gelegenheiten Vorschläge zur Vereinigung der Heimat, darunter den Vorschlag zur Bildung einer Konföderation. Unsere Vorschläge zielen einhellig auf die Vereinigung des Landes, und kein einziger davon hemmt die Vereinigung. Die Lösung der Frage hängt davon ab, welchen Standpunkt und welche Haltung der südkoreanische Machthaber vertritt.

Die US-Imperialisten und die südkoreanischen Machthaber führen zurzeit unter Einsatz von über 200 000 Soldaten und modernen Vernichtungsmitteln das gegen uns gerichtete abenteuerliche gemeinsame Militärmanöver „Team Spirit 93“ durch. Wir sind entschieden gegen dieses aggressive Manöver, schimpfen aber im Zusammenhang mit diesem nicht auf den gegenwärtigen Machthaber Südkoreas. Nicht er, sondern sein Vorgänger veranlasste die Wiederaufnahme des gemeinsamen Militärmanövers „Team Spirit 93“ im Zusammenwirken mit dem US-Imperialismus. Obwohl Nord und Süd nach beiderseitiger Übereinkunft die „Vereinbarung über Aussöhnung, Nichtangriff, Zusammenarbeit und Austausch zwischen dem Norden und dem Süden“ sowie die „Gemeinsame Deklaration über die Denuklearisierung der koreanischen Halbinsel“ veröffentlicht und sogar vereinbart hatten, in Panmunjom ein Haus für das Treffen von getrennten Familienmitgliedern einzurichten, forderte der ehemalige Machthaber Südkoreas dies heraus und ließ das genannte Militärmanöver von neuem anlaufen.

Die Feinde erklären zwar, das Manöver „Team Spirit 93“ ziele nicht

auf einen Überfall auf uns ab, sondern auf die Verteidigung. Das ist eine Lüge. Dieses Manöver ist durchweg eine aggressive Militärübung gegen uns. Sie führen ein groß angelegtes gemeinsames Manöver durch und bedrohen uns, aber das kann uns nicht im Geringsten einschüchtern. Der südkoreanische Machthaber ließ derzeit kein Wort über die Unterstützung des genannten Manövers verlauten, wir aber werden künftig seine Haltung weiter verfolgen.

Da auch die Amerikakoreaner zur koreanischen Nation gehören, sollen sie einen energischen Kampf um die Vereinigung des Vaterlandes führen.

Dazu müssten sie fest zusammenhalten. Ihre Zahl beträgt derzeit über eine Million und ist größer als die Zahl der Japankoreaner. Wenn die Amerikakoreaner fest zusammengeschlossen sind, können sie einen großen Beitrag zur Beschleunigung der Vereinigung des Vaterlandes leisten. Wenn so viele Amerikakoreaner fest vereint sich an die Regierung der USA mit einer Bitte um die Unterstützung des Vorschlages über die Vereinigung des Landes in Form einer Konföderation wenden, werden sie gute Ergebnisse erzielen können.

Für ihre feste Geschlossenheit sollten sie sich über die Unterschiede in politischen Ansichten und Glaubensbekenntnissen hinwegsetzen. Freilich können zwischen den Koreanern im Ausland solche Unterschiede bestehen. Auch jene Leute, die sich voneinander in politischen Ansichten und Glaubensbekenntnissen unterscheiden, können ein gewaltiges Potenzial aufweisen, wenn sie vereint sind, ebenso wie die fünf Finger an einer Hand zusammen zu einer Faust werden. Aus diesem Grunde sollten alle Amerikakoreaner ungeachtet der Unterschiede in politischen Ansichten und Glaubensbekenntnissen unter dem Banner der Vereinigung des Vaterlandes fest zusammenhalten. Es dürfte niemals vorkommen, dass unter den Landsleuten Fraktionen entstehen oder Hader und Feindschaft geschürt werden. Wenn die Koreaner im Ausland Fraktionen bilden und miteinander in Streit geraten, können wir den großen nationalen Zusammenschluss nicht erreichen und darüber hinaus von Ausländern verdammt werden.

Ich erzähle Ihnen von einer Tatsache, deren Augenzeuge ich früher während meines Besuches der Yuwen-Mittelschule in Jilin wurde.

Damals war Jilin ein Ort, wo viele koreanische Kommunisten und Nationalisten zusammenkamen. In dieser Zeit traf ich in Jilin sowohl mit führenden Persönlichkeiten der Hwayo-, Sosang- und ML-Gruppe, darunter Kim Chan, Sin Il Yong und An Kwang Chon, als auch mit Anführern der Gruppierungen Jonguibu, Chamuibu und Sinminbu zusammen. Im Fuxingtai-Reisschälbetrieb in Jilin kamen die angeblichen Führer dieser Gruppierungen zu einer Beratung über deren Vereinigung zusammen. Eines Tages suchte ich sie auf dem Nachhauseweg von der Schule an jenem Ort auf. Sie aber blieben hartnäckig bei ihren Behauptungen und befassten sich nur mit nutzlosem Wortgeprassel. Ich gedachte ihnen eine Anregung zu geben, schuf das Theaterstück „Die drei Thronbewerber“ und führte es vor ihnen auf. Sie sahen sich das Schauspiel an und waren anfangs froh gestimmt, erkannten jedoch schließlich die Anspielung auf ihr eigenes Handeln und kochten vor Wut. Sie wagten es aber nicht, mir etwas anzutun, weil sie wussten, dass ich der Sohn Kim Hyong Jiks, des Gründers der Nationalen Liga Koreas, bin. Ich gab ihnen, die sie vor Wut kochten, zu verstehen: Sie müssten bald etwas schaffen, statt mich zu tadeln, nicht wahr? Kann es sein, dass Sie in einem fremden Land Tag und Nacht nur in Wortstreit geraten, ohne die Unabhängigkeit des Landes erreicht zu haben? Hernach vereinigten sich die drei Gruppierungen Jonguibu, Chamuibu und Sinminbu zu Kukminbu. Das damals von mir geschaffene Schauspiel „Die drei Thronbewerber“ wurde unter Führung Kim Jong Ils als ein Revolutionsschauspiel für die Bühne inszeniert. Das Theaterstück wird heute noch vor vielen Zuschauern unter großer Aufmerksamkeit aufgeführt. Ich erzähle Ihnen diese Geschichte, um mit Nachdruck hervorzuheben, dass auch die Amerikakoreaner keine sektiererische Handlung begehen und sich nach dem Prinzip, alles der Sache für die Vereinigung des Vaterlandes unterzuordnen, zusammenschließen sollten.

Die USA halten zwar unter Berufung auf unsere Position ihre Truppen in Südkorea stationiert, aber ihre wahre Absicht besteht darin, nicht nur uns, sondern auch vielmehr China oder Japan Zügel anzulegen. Die USA fürchten sich deshalb nicht vor Russland, weil die Sowjetunion zu Bruch ging. Die Amerikakoreaner sollten eine gute

Arbeit mit den US-Bürgern leisten und sie zu einem richtigen Verständnis für unser Land anregen. Dann könnten die USA ihre Truppen aus Südkorea abziehen und mit uns gut befreundet sein.

Wir wollen unsere Heimat um jeden Preis vereinigen und den Sozialismus unserer Prägung bis ins Letzte verteidigen. Ich widmete mich bisher im Sinne der Zielsetzung meines Vaters „Jiwon“ (weit reichende Ziele) der Revolution. Während des Kampfes um die Unabhängigkeit des Landes gründete mein Vater vielerorts Schulen und schlug an sie die Aufschrift „Jiwon“ an, die den Gedanken von „weit reichenden Zielen“ zum Ausdruck bringt. Er sagte auch zu mir, dass ich mir ein weit reichendes Ziel setzen müsse, um den japanischen Imperialismus zu verjagen und die Unabhängigkeit des Landes zu erreichen. Es gebe für uns Koreaner zwei Unzulänglichkeiten, die zu berichtigen sind. Eine davon bestehe darin, dass sie sich nicht zusammenschließen. Die Unabhängigkeit des Landes setze den Zusammenschluss aller Koreaner zu einem Ganzen voraus, aber viele von ihnen bilden in der Weise Gruppierungen, dass eine Partei z. B. aus drei Personen und eine Gruppe aus fünf Personen besteht, und die andere darin, dass sie in der Weise arbeiten, dass der Elan schon nach fünf Minuten nachlässt. Der revolutionäre Kampf darf nicht so sein, dass eine bestimmte Zeit lang Begeisterung vorherrscht und dann alles aufgegeben wird. Ich beherzigte die Worte meines Vaters und gründete im Jahr 1926 den „Verband zur Zerschlagung des Imperialismus“ (VZI). Von damals an führte ich rund 70 Jahre lang unbeirrt den Kampf um die koreanische Revolution. Ich werde auch künftig ganz im Sinne der hohen Zielsetzung „Jiwon“ ein Höchstmaß an Anstrengungen unternehmen, um die koreanische Revolution bis ins Letzte zu vollenden.

Ich danke Ihnen dafür, dass Sie sich dazu entschlossen haben, die Juche-Ideologie nachhaltig in den USA zu verbreiten.

Etliche Menschen halten noch unseren Sozialismus für identisch mit dem Sozialismus der Ex-Sowjetunion oder der ehemaligen osteuropäischen Länder. Unser Sozialismus unterscheidet sich von dem in diesen Ländern. Unser Sozialismus stellt einen Sozialismus dar, den unser Volk entsprechend seiner Überzeugung selbst wählte und mit

eigener Kraft errichtete. Er verkörpert die Juche-Ideologie und stellt die Volksmassen in den Mittelpunkt. Alle beim sozialistischen Aufbau entstehenden Probleme lösten wir schöpferisch im Einklang mit unseren realen Verhältnissen. Das ist eindeutig aus der Tatsache ersichtlich, dass das Emblem unserer Partei aus Hammer, Sichel und Pinsel besteht, die Arbeiter, Bauern bzw. Intellektuelle symbolisieren.

Als Folge der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus mangelte es uns unmittelbar nach der Befreiung des Landes sehr an Intellektuellen. Vor der Befreiung gab es im Norden Koreas nur einige Fachschulen, aber keine einzige Hochschule. Die japanischen Imperialisten versagten jenen Koreanern, die ihren Vor- und Familiennamen nicht auf japanische Art veränderten, den Grundschulbesuch. Aus diesem Grunde war den Söhnen und Töchtern jener Koreaner, die ihren starken Nationalcharakter demonstrierten, der Schulbesuch verwehrt. Unmittelbar nach der Befreiung fanden sich bei uns eine gewisse Zahl von Absolventen einer juristischen Fakultät, aber nur rund zehn Absolventen technischer Hochschulen.

Wir entschlossen uns dazu, die Frage des Mangels an Intellektuellen selbstständig zu regeln, und gründeten die Kim-Il-Sung-Universität. Als wir ihre Gründung anregten, erhoben manche Leute dagegen Einwände unter Berufung auf die schwierige Lage des Landes. Aber wir waren nicht im Geringsten wankelmütig. Für die Lösung der Frage des Mangels an Lehrern schickten wir Mitarbeiter sogar nach Südkorea, um Intellektuelle zu uns zu holen. Viele von den langjährigen Doktoren an der Kim-Il-Sung-Universität kamen damals aus Südkorea zu uns.

Hernach gründeten wir vielerorts im Lande weitere Hochschulen und bildeten eine Vielzahl von Intellektuellen heran. Ihre Reihen erweiterten sich auf mehr als 1,6 Millionen. Die an den Hochschulen unseres Landes, darunter an der Kim-Il-Sung-Universität, ausgebildeten Intellektuellen spielen jetzt in allen Bereichen der Revolution und des Aufbaus eine große Rolle. Auch Kim Jong Il absolvierte die Kim-Il-Sung-Universität und führt derzeit unsere Revolution in hervorragender Weise.

Wir wollen künftig erreichen, dass alle Menschen das Wissensniveau eines Hochschulabsolventen haben, und dadurch die

Intellektualisierung der ganzen Gesellschaft zustande bringen. Dann wird unser Land das höchst zivilisierte Land in der Welt und unser Volk eine ebensolche Nation. Auch heute gibt es bei uns keinen Bettler oder Drogen- bzw. Trunksüchtigen und dergleichen. Auch der amerika-koreanische Pfarrer Kim Song Rak, der einst im Vaterland zu Besuch weilte, sagte zu mir, dass Herr Präsident Kim Il Sung auf diesem Boden ein Himmelreich aufgebaut habe.

Sie haben gesagt, dass Sie die von mir verfassten Erinnerungen gelesen und meine Pflichtgefühle gegenüber meinen revolutionären Mitstreitern auf Sie einen tiefen Eindruck gemacht hätten. Ich kann jene Genossen nicht vergessen, die im Kampf für die Wiedergeburt des Vaterlandes und für die Sache des Sozialismus und Kommunismus gefallen sind. Der Gipfel Jujak auf dem Berg Taesong ist von dieser Kongresshalle Kumsusan aus deutlich sichtbar. Dort befindet sich der Ehrenhain der Revolutionäre. Jedes Mal, wenn ich der gefallenen Genossen gedenke, blicke ich zu diesem Ehrenhain auf dem Berg Taesong auf.

In diesem Ehrenhain konnten nicht alle antijapanischen Revolutionäre zur letzten Ruhe gebettet werden. Zahllose Menschen, die im Kampf um die Wiedergeburt des Vaterlandes und um den Sozialismus und Kommunismus ihr Leben ließen, können nicht ausnahmslos dort begraben liegen. Deswegen sorgten wir dafür, dass hier jene repräsentativen und verdienten Kommandeure und andere bedeutende Funktionäre aus der Zeit des antijapanischen revolutionären Kampfes bestattet und ihre Büsten errichtet wurden.

In dem Ehrenhain der Revolutionäre steht auch eine Büste Kim Pong Soks, meines beliebtesten Meldegängers. Er fiel am 14. August 1945, also einen Tag vor der Befreiung unseres Landes. Er beteiligte sich an der Operation zur Befreiung der Heimat, kam auf dem Rückweg nach der Erfüllung seines Verbindungsauftrags an einem Haus vorbei, bat um Essen, um seinen Wolfshunger zu stillen. In einer anderen Zeit hätte er den Hunger ertragen und wäre zurückgekehrt. Aber damals dachte er offensichtlich, dass er nicht mehr unter Hunger zu leiden brauche, stand ihm doch in Kürze die Befreiung der Heimat bevor. Er ging ins erstbeste Haus und bat um Essen. Der Herr jenes Hauses war

aber ein Lakai des Feindes, ging, sobald Kim Pong Sok fortging, zu den Japanern und zeigte ihn an. Vom Feind verfolgt, wollte Kim Pong Sok den Fluss Tuman überqueren, jedoch traf ihn eine feindliche Kugel, und er ertrank, sein Leichnam ließ sich nicht finden.

Sie meinten, dass die von mir verfassten Erinnerungen ein weltweites Aufsehen hervorrufen und auch für Ihre eigene Tätigkeit eine große Hilfe sind. Ich bin Ihnen dankbar dafür. Jetzt schreibe ich den 4. Band der Erinnerungen und will diese wie geplant gänzlich abschließen, bevor ich noch älter werde.

Ich hoffe, dass Sie künftig öfter das Vaterland besuchen.

GESPRÄCH MIT EINER DELEGATION DER BRASILIANISCHEN REVOLUTIONÄREN BEWEGUNG „8. OKTOBER“

5. April 1993

Ich heiße Sie in unserem Land herzlich willkommen.

Ich freue mich sehr darüber, heute Sie, Genosse Generalsekretär, kennen zu lernen.

Sie, Genosse Generalsekretär, haben mich zu meinem Geburtstag herzlich beglückwünscht und mir ein langes Leben und Wohlergehen gewünscht. Dafür danke ich Ihnen.

Die Brasilianische Revolutionäre Bewegung „8. Oktober“ schickte uns zum Zeichen der Unterstützung des Kampfes unserer Partei Solidaritätsschreiben und gab auch eine Erklärung ab. Auf dieser Zusammenkunft sprachen Sie, Genosse Generalsekretär, soeben Ihre hohe Anerkennung für den Kampf unserer Partei zur Verteidigung der sozialistischen Prinzipien und zum Schutz der Souveränität des Landes aus und drückten Ihre Solidarität mit ihm aus. Ich bedanke mich sehr dafür, dass Ihre Bewegung das Ringen unserer Partei aktiv unterstützt.

Ihre Bewegung nennt sich Brasilianische Revolutionäre Bewegung „8. Oktober“. Der 8. Oktober ist der Tag, an dem Che Guevara im Kampf gefallen ist. Unmittelbar nach dem Sieg der kubanischen Revolution stattete er unserem Land einen Besuch ab. Damals traf ich mit ihm zusammen, tauschte mit ihm Erlebnisse aus und aß auch gemeinsam mit ihm. Er war ein hervorragender Revolutionär und wahrhafter Internationalist.

Wie Sie, Genosse Generalsekretär, soeben bemerkt haben, macht die

kommunistische Weltbewegung in den jüngsten Jahren schwere Prüfungen durch. Infolge der Strategie der Imperialisten zum „friedlichen Übergang“ sind die Sowjetunion und die osteuropäischen sozialistischen Länder zugrunde gegangen. Da traten in den kommunistischen Parteien der kapitalistischen Länder stark Schwankungen auf und trugen sich verschiedene anormale Ereignisse zu. Manche Parteien änderten ihre Bezeichnung, manche warfen ihre kommunistische Losung über Bord und wieder andere lösten sich sogar auf. Aber in Lateinamerika kam es nur selten vor, dass der Sozialismus aufgegeben wird. Es erfreut uns, dass auf diesem Kontinent die sozialistische Bewegung unter dem Einfluss der KP Kubas voranschreitet.

Anlässlich meines 80. Geburtstages im April des Vorjahres besuchten zahlreiche Delegationen und Delegierte politischer Parteien aus vielen Ländern der Welt unser Land. Bei dieser Gelegenheit, ihrer Zusammenkunft in Pyongyang, veröffentlichten sie nach der Beratung eine Deklaration darüber, das sozialistische Werk zu verteidigen und voranzubringen. Das war eine überaus erfreuliche Sache. Diese Deklaration zielt darauf, dass die nach dem Sozialismus strebenden Parteien ihren Rückwärtstrend überwinden und sich darauf vorbereiten, die sozialistische Bewegung voranzubringen. Seit ihrer Veröffentlichung ist nahezu ein Jahr vergangen. Die Menschen der ehemaligen Sowjetunion und der osteuropäischen Länder bereuen nun, dass sie den Sozialismus verworfen und den Kapitalismus restauriert haben. In der Folge gibt es Arbeitslose und Bettler. Sie dachten, die USA würden ihnen, wenn der Kapitalismus restauriert ist, große Hilfe erweisen, erhielten aber nichts. Die sozialistische Bewegung überwindet heute ihr Scheitern und tritt allmählich ins Stadium des In-Ordnung-Bringens ein. Mit anderen Worten, sie befreit sich von der Phase des Rückzuges und bereitet sich darauf vor, vorwärts zu schreiten. In der Ex-Sowjetunion und den osteuropäischen Ländern werden die Parteien, die den Sozialismus anstreben, wiederaufgebaut; in Lateinamerika und Asien kommen solche Parteien wieder zu Atem und bereiten sich dafür vor, von neuem voranzuschreiten.

Die US-Imperialisten sehen es ein, dass wir bei der Wiederherstellung der sozialistischen Bewegung in Asien und Kuba in

Lateinamerika eine große Rolle spielen, und konzentrieren alle ihre Kräfte gegen unser Land und Kuba.

Zurzeit üben die USA zu Unrecht mit der angeblichen „Nuklearfrage“ Druck auf uns aus.

Unser Land ist ein kernwaffenfreier und friedliebender Staat. Wir haben weder die Absicht noch die Fähigkeit, Kernwaffen herzustellen. Das haben wir mehrmals erklärt. Wenn wir sie auch bauen würden, so sind sie nirgendwo einzusetzen. Es versteht sich zu gut von selbst, dass wir sie nicht gegen unsere Landsleute in Südkorea einsetzen werden. Wir können ja mit diesen Waffen auch nicht in den Kampf gegen die USA ziehen. Sie verfügen über ein großes Arsenal an derartigen Vernichtungswaffen. Würden wir eine Kernwaffe anwenden, so kommen vielleicht über zehn Stück dieser Waffen zum Gegensatz. Sie haben zwar Kriegsschiffe und Flugzeuge, die diese Waffen transportieren können, uns aber fehlt es an solchen Mitteln. Trotzdem behaupten sie hartnäckig, dass wir Kernwaffen hätten, bedrohen uns militärisch und üben auf uns Druck aus, indem sie sogar unter Mobilisierung internationaler Organisationen einen großen Rummel machen.

Sie provozieren uns mit der angeblichen „Nuklearfrage“ und verfolgen dabei das Ziel, unsere Republik zu ersticken. Sie sahen, dass in vielen Ländern der Welt der Sozialismus gescheitert ist, in unserem Land jedoch der Sozialismus zuverlässig verteidigt wird und unter diesem Einfluss die sozialistische Bewegung im Weltmaßstab wiedergeboren wird. Sie treten mit der angeblichen „Nuklearfrage“ auf, um uns um jeden Preis zu erdrosseln. Sie verfolgen mit dieser Frage auch das Ziel nach einem Vorwand, um Südkorea weiterhin unter ihrer Kontrolle zu halten. Bisher hielten die USA unter Berufung darauf, dass wir den „Süden überfallen“, Südkorea besetzt. Da die Vereinbarung über den Nichtangriff zwischen dem Norden und dem Süden und die Gemeinsame Erklärung über die Denuklearisierung der koreanischen Halbinsel angenommen wurden, haben sie nun keinen Grund mehr dazu, ihre Kernwaffen und Aggressionstruppen weiterhin in Südkorea verbleiben zu lassen. Davon ausgehend, verlangen sie hartnäckig von uns, die bei uns nicht vorhandenen Kernwaffen vorzuzeigen, um einen

Vorwand für ihre weitere Kontrolle Südkoreas zu finden, und verschärfen absichtlich die Lage auf der koreanischen Halbinsel.

Unser Land war an und für sich dem Kernwaffensperrvertrag nicht beigetreten und hatte auch keinen Garantievertrag mit der Internationalen Atomenergie-Agentur (IAEA) abgeschlossen. Um die US-Atomwaffen aus Südkorea abzuziehen und die Denuklearisierung auf der koreanischen Halbinsel zu realisieren, schlossen wir uns im Jahr 1985 dem Kernwaffensperrvertrag an und danach mit der IAEA den Garantievertrag ab. Nach dem Abschluss dieser Verträge ließen wir entsprechend den Forderungen der IAEA unsere Kernanlagen inspizieren. Die IAEA hat bisher sechsmal die Atominspektion in unserem Land vorgenommen. Von den USA aufgehetzt, äußerte die IAEA in jüngster Zeit die Absicht, zwei unserer militärischen Objekte, die nichts mit der nuklearen Tätigkeit zu tun haben, einer „Sonderinspektion“ zu unterziehen. Wenn wir dies zulassen würden, ist dies damit gleichzusetzen, dass wir uns praktisch nackt vor den Amerikanern hinstellen müssten. Deshalb ließen wir die genannte „Sonderinspektion“ nicht zu. Wir schlugen vor, zuallererst eine Kontrolle zur Garantie des Abzuges ihrer Atomwaffen aus Südkorea, wovon die USA reden, durchzuführen. Sie sprechen zwar vom bereits vorgenommenen Abzug dieser Waffen aus Südkorea, lehnen aber eine Inspektion über die Atombasen in Südkorea ab. Wo auf der Welt gibt es solch eine Unvernunft, dass die USA unter starkem Lamentieren die Forderung erheben, unser Nichtkernwaffenstaat sollte sich einer „Sonderinspektion“ unterziehen, wobei sie hinsichtlich ihrer in Südkorea eingeschleppten Nuklearwaffen versuchen, uns mit dem Wort „abgezogen“ zu betrügen! Wir verstehen nicht, warum manche Leute im Westen die Worte der US-Amerikaner, die sagen, dass sie aus Südkorea alle ihre Kernwaffen abgezogen hätten, für bare Münze nehmen und unseren Worten über den Nichtbesitz von diesen Waffen keinen Glauben schenken. Ich als Staatspräsident rede nicht mit gespaltener Zunge. Die USA veranstalteten in diesem Jahr erneut das schon eingestellte gemeinsame Militärmanöver „Team Spirit“, um uns zu bedrohen.

Angesichts der ungerechten Behandlung und ebensolchen Drucks

seitens der USA und der IAEA verkündeten wir im ganzen Land die Alarmbereitschaft als Maßnahme zur Selbstverteidigung der Würde der Nation und der Souveränität des Landes und kündigten auch den Austritt aus dem Kernwaffensperrvertrag an. Wenn die USA auch jetzt gewillt sind, auf dem Verhandlungswege das „Nuklearproblem“ beizulegen, so sind wir bereit, darauf einzugehen. Wenn sie aber weiterhin den Weg des Drucks auf uns gehen, werden wir dem entschieden entgegentreten. Gedenken die US-Amerikaner uns durch Druck in die Knie zu zwingen, so ist das mehr als töricht. Wir werden niemals wie die Jesuiten die linke Backe hinhalten, wenn wir einen Streich auf die rechte empfangen haben. Wir werden, falls die USA unser Land bombardieren, unverzüglich ihnen einen mächtigen Gegenschlag versetzen. Dies ist unser unveränderlicher prinzipienfester Standpunkt, den Schlag des Gegners mit einem Gegenschlag zu parieren.

Die USA wollen zurzeit unser „Nuklearproblem“ vor den UNO-Sicherheitsrat zerren. Wenn ihnen dies auch gelingen sollte, werden sie nichts ausrichten können. Auf keinen Fall werden sie einen Krieg entfesseln können. Sie werden höchstens als Gewaltmaßnahmen Wirtschaftssanktionen verhängen, vor denen wir uns nicht zu fürchten haben. Bisher blockierten sie die Wirtschaft unseres Landes, aber wir lebten und halfen uns selbst. Uns stehen Nahrungsmittel, Bekleidung und Wohnraum zur Verfügung. Wir haben keinen einzigen Arbeitslosen, jeder lernt nach Herzenslust und erfreut sich eines glücklichen Lebens. Selbst wenn die Imperialisten Wirtschaftssanktionen verhängen, werden wir ohne Schwankungen monumentale Bauwerke errichten, moderne Wohnhochhäuser aufbauen und den sozialistischen Aufbau dynamisch beschleunigen. Wenn die Gegner ökonomische Sanktionen anwenden, werden wir allerdings mit gewissen Hindernissen konfrontiert sein. Wenn wir auch bei anderen Dingen Gewissheit haben, so werden wir mit Elektroenergie einigermaßen knapp sein. Wir sahen vor einigen Jahren vor, aus der Sowjetunion Ausrüstungen für ein Atomkraftwerk einzuführen, um es zu errichten und die Stromerzeugung zu steigern. Daher kamen sowjetische Techniker in unser Land und führten Vorbereitungsarbeiten für den Bau dieses Kraftwerkes durch. Durch

den Zerfall der Sowjetunion ist dieses Vorhaben im Sande verlaufen. Wenn die Gegner künftig Wirtschaftssanktionen gegen uns ergreifen, können wir beim Import von Ausrüstungen des Atomkraftwerkes aus dem Ausland auf Hindernisse stoßen. Dennoch wird unser Sozialismus niemals untergehen. Es wird uns nichts Besonderes zustoßen, wenn wir mit eigener Kraft weitere Wasser- und Wärmekraftwerke bauen und mit der produzierten Elektrizität sparsam umgehen. Wir werden auch in Zukunft unter dem hoch erhobenen Banner des Sozialismus unbeirrbar vorwärts schreiten.

Sie sagten, dass beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus vor allem der richtigen Lösung der Fragen im politisch-ideologischen Bereich Bedeutung zukommt. Ich denke, Ihre Bemerkung ist richtig. Zum Aufbau des Sozialismus und Kommunismus müssen unbedingt die zwei Festungen eingenommen werden, eine davon ist die ideologische und die andere die materielle Festung. Durch die Eroberung nur einer von beiden Festungen kann der Sozialismus und Kommunismus nicht verwirklicht werden. Sozialismus und Kommunismus sind nur dann realisierbar, wenn die ideologische und die materielle Festung eingenommen werden, wobei der ideologischen unentwegt Vorrang einzuräumen ist. Es ist natürlich wichtig, die materielle Festung einzunehmen, weil die Menschen sich ernähren, kleiden und wohnen müssen. Aber ohne die Einnahme der ideologischen Festung kann auch die materielle nicht erfolgreich erobert werden. Daher muss man im ganzen Verlauf des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus stets die Einnahme der ideologischen Festung in den Vordergrund stellen und von diesem Prinzip ausgehend energisch um die Einnahme der beiden Festungen ringen.

Zu diesem Zweck müssen die ideologische, die technische und die Kulturrevolution tatkräftig durchgeführt werden. Unsere Partei legte diese drei Revolutionen als ihre strategische Linie des sozialistischen Aufbaus fest und setzt für deren Durchführung ihre große Kraft ein.

Das A und O bei diesen Revolutionen ist die ideologische Revolution. Sie hat zum Ziel, alle Mitglieder der Gesellschaft zu revolutionieren, sie nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen und sie kommunistisch zu wappnen. Ohne diese Revolution kann der

Sozialismus nicht erfolgreich aufgebaut werden. Aber in der Ex-Sowjetunion wurde sie sehr vernachlässigt. Folglich haben die Menschen nur das Geld im Auge, und auch die Kommunisten dachten nur daran, sich durch den Gelderwerb PKW anzuschaffen und eine Datsche zu bauen. So brach die Sowjetunion zusammen. Es ist eine Lehre der Geschichte, dass der Sozialismus nicht verteidigt werden kann, wenn die Menschen ideologisch entarten.

Unsere Partei legt stets Wert auf die ideologische Revolution und das Hauptgewicht darauf, alle Mitglieder der Gesellschaft mit der Juche-Ideologie unserer Partei zuverlässig auszurüsten, sowie verstärkt die revolutionäre und kommunistische Erziehung. Wir wollen die Erziehungsarbeit in verschiedener Form intensivieren, dadurch alle Mitglieder der Gesellschaft revolutionieren, nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen und sie mit der kommunistischen Ideologie ausrüsten sowie sie zu standhaften Revolutionären heranbilden, die unter jedweden Umständen ihrem Kredo und ihrer Gesinnung treu bleiben und bis zum Ende kämpfen.

Gegenwärtig stellt unsere Partei Ri In Mo als Inkarnation von Kredo und Willen heraus. Er ist jetzt 76 Jahre alt und war direkter Augenzeuge unseres Kampfes gegen den japanischen Imperialismus. Er sah mit eigenen Augen, wie mein Onkel Kim Hyong Gwon eine Aktionsgruppe der Koreanischen Revolutionsarmee in Korea leitete, in seinem Dorf den Polizeichef ins Jenseits beförderte und vor den Einwohnern eine Rede hielt. Er leistete vor der Befreiung Propagandaarbeit gegen den japanischen Imperialismus, schloss sich während des vergangenen Vaterländischen Befreiungskrieges, seine Frau und Tochter zurücklassend, als Kriegsberichterstatter den nach Süden marschierenden Truppen der Volksarmee an und begab sich nach Südkorea. Danach wirkte er in der Partisaneneinheit Jirisan und wurde vom Gegner verhaftet. Da er Kriegsgefangener war, hätte man ihn beim Gefangenenaustausch unmittelbar nach dem Waffenstillstand in die Heimat zurückschicken müssen. Aber die Feinde hielten ihn 34 Jahre lang im Gefängnis und zwangen ihm die „ideologische Bekehrung“ auf. Er ertrug die grausamen Folterungen und jede ihrer Verlockungen und gab sein revolutionäres Kredo nicht preis. Wir verliehen ihm nach

seiner Entlassung aus der Kerkerhaft in hoher Würdigung seines Kampfes den Titel „Held der Republik“ und unternahmen alle Anstrengungen, damit er so schnell wie möglich in die Geborgenheit unserer Republik zurückkehren konnte. Unlängst schickte ihn die südkoreanische Behörde notgedrungen zu uns, weil wir seine Heimkehr entschieden verlangten, seine Gesundheit sich aufs Äußerste verschlimmert hatte und sein Leben auf dem Spiel stand. Nach 43 Jahren kehrte er in die heimatlichen Gefilde zurück. Er war im Gefängnis dermaßen geprügelt worden, dass ihm das Sprechen und das Gehen schwer fielen. Unsere Mitarbeiter im Gesundheitswesen behandeln ihn derzeit ärztlich aktiv, um seine Gesundheit wiederherzustellen.

Es wäre empfehlenswert, bei dieser Gelegenheit, wenn Sie Zeit haben, ihn mal aufzusuchen und zu erfahren, wie willensstark die Kommunisten Koreas sind. In seinem Haus können Sie auch seine Frau und Tochter treffen. Er kann kaum sprechen, weshalb Sie sich mit ihm nicht frei verständigen werden. Da Sie aber Revolutionäre sind, werden Sie schon beim Treffen mit ihm, der er 43 Jahre lang im feindlichen Hinterland unbeugsam gekämpft hatte, feststellen können, wie standhaft seine revolutionäre Überzeugung und sein Wille sind.

Die technische Revolution ist ein Kampf für die Entwicklung der Produktivkräfte und für die Befreiung der Werktätigen von der körperlich schweren und zeitraubenden Arbeit. Die sozialistische und die kommunistische Gesellschaft unterscheiden sich voneinander in ihrem Entwicklungsniveau. Die erstgenannte ist eine Gesellschaftsformation, in der jeder nach seinen Fähigkeiten arbeitet und jeder nach seiner Leistung vergütet wird; die zweitgenannte ist eine Gesellschaftsformation, in der jeder nach seinen Fähigkeiten arbeitet und nach seinen Bedürfnissen erhält. Damit die Menschen gemäß ihren Fähigkeiten arbeiten und nach ihren Bedürfnissen vergütet werden, müssen durch die technische Revolution die Produktivkräfte entwickelt werden.

Diese Revolution ist stufenweise zu verwirklichen. Es gilt, zuerst die Halbmechanisierung und Mechanisierung der Produktionsprozesse, danach die Halbautomatisierung und Automatisierung und darüber

hinaus die Fernsteuerung einzuführen. Erst dann ist es möglich, die Menschen von den körperlich schweren und zeitraubenden Arbeiten zu befreien und vom Achtstunden- zum Sechsstunden- oder Fünfstundenarbeitssystem überzugehen, mehr materielle Reichtümer zu produzieren und so die Verteilung nach Bedarf vorzunehmen.

Es ist wichtig, neben der ideologischen und technischen die Kulturrevolution gezielt durchzuführen. Die Hebung des kulturellen Wissensniveaus der Menschen durch diese Revolution macht es möglich, den Sozialismus und Kommunismus erfolgreich aufzubauen.

Seit langem schenkt unsere Partei der Kulturrevolution große Aufmerksamkeit. Infolge der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus gab es nach der Befreiung bei uns nur zwölf Personen, die eine technische Hochschule absolviert hatten. Damals kam ein Techniker oder ein Fachmann auf 700 000 Menschen. Wir schlugen den Weg des Aufbaus einer neuen Gesellschaft ein und brauchten dringlich Intellektuelle. Deshalb errichteten wir 1946, dem Jahr nach der Befreiung des Landes, zuallererst die Kim-Il-Sung-Universität und begannen mit unserer eigenen Kraft Nationalkader auszubilden sowie erbauten danach viele Hochschulen. Diese Universität hat bisher zahlreiche Nationalkader ausgebildet, die derzeit in wichtigen Funktionen von Partei und Staat wirken. Auch Kim Jong Il, der kluge Führer unserer Partei und unseres Volkes, hat diese Bildungseinrichtung absolviert.

Wir verfügen heute über eine große Formation von 1,66 Mio. Intellektuellen. Das Verhältnis von Bevölkerung zu Intellektuellen betrug unmittelbar nach der Befreiung 700 000:1, heute 12:1. Unser Land ist nun reich an Geistesschaffenden. Die von uns herangebildeten Intellektuellen spielen in allen Bereichen des sozialistischen Aufbaus ausgezeichnet ihre Rolle.

Wir schufen ein harmonisches Bildungssystem und geben allen Angehörigen der neuen, heranwachsenden Generation Bildung. Bei uns lernen sie in Kinderkrippen und -gärten, in Grund- und Oberschulen und studieren dann an Hochschulen. Auf Kosten des Staates und der Gesellschaft bilden wir die Kinder der Kinderkrippen und -gärten und die Schüler aller Lehranstalten aus und stellen ihnen je nach Jahreszeit

Bekleidung zur Verfügung. Unseren Schülern und Studenten ist sogar das Wort Schulgeld ein Fremdwort. Und die Studenten erhalten vom Staat Stipendien. In der Welt gibt es wohl kaum ein Land, das wie bei uns allen Angehörigen der heranwachsenden Generation auf Kosten des Staates und der Gesellschaft eine Bildung ermöglicht.

Dank der volksverbundenen Bildungspolitik unserer Partei ist das allgemeine Wissensniveau aller Menschen höher als das eines Oberschulabgängers. Bei uns gab es unter den über 60-jährigen solche, die früher nur eine Grundschule besucht haben, aber sie haben sich durch die Erwachsenenbildung das Wissen eines Oberschulabgängers angeeignet.

Künftig wollen wir die Bildungsarbeit weiterentwickeln und dadurch alle Menschen intellektualisieren. Durch die Bildung werden die Menschen zivilisiert. Deshalb stellte ich in den „Thesen über die sozialistische Bildung“ die Aufgabe, die ganze Gesellschaft zu intellektualisieren. Wenn diese Aufgabe verwirklicht ist, wird sich unser Land schneller weiterentwickeln.

Die Parteien, die den Sozialismus anstreben, sollten eine richtige Einstellung zu den Intellektuellen haben und sie aktiv in die Revolution und den Aufbau einbeziehen. Die Intelligenz ist eine wichtige Triebkraft der Revolution. Als ich im August 1946 die kommunistische Partei zur Partei der Arbeit, einer Massenpartei des werktätigen Volkes, entwickelte, ließ ich in das Emblem unserer Partei neben Hammer und Sichel, die die Arbeiter und Bauern symbolisieren, auch den Pinsel einzeichnen, der die Intelligenz symbolisiert. Damals behaupteten Parteien mancher Länder, dass die Intelligenz keine Triebkraft der Revolution sein könne, da sie keine eigenständige Klasse bilde und eine soziale Zwischenschicht darstelle, die zwischen der Kapitalisten- und der Arbeiterklasse schwankt. Aber wir sahen in der neuen Gesellschaft, in der das Volk die Macht ergriff und Herr des Landes geworden ist, neben Arbeitern und Bauern auch die Intelligenz als Herren des Landes an und definierten sie als Bestandteil der Partei. Nur unsere Partei hat in ihrem Emblem neben Hammer und Sichel den Pinsel abgebildet.

Sie, Genosse Generalsekretär, fragten, worin das Geheimnis meiner Gesundheit liegt. Meine Antwort darauf ist, dass ich optimistisch lebe.

Mir ist Schwarzseherei fremd. Überzeugt davon, dass sich ein Weg zur Rettung findet, selbst wenn auch der Himmel einstürzen sollte, führe ich ein optimistisches Leben. Selbst unter jedweder schwierigen Situation mache ich mir keine Sorgen. Die Revolutionäre müssen stets mit Siegeszuversicht und optimistisch leben. Nur dann können sie das, was ihnen fehlt, erreichen, die sich auftürmenden Hindernisse überwinden und den Sieg in der Revolution erringen. Ohne Pessimismus und optimistisch leben – das ist ein Grundsatz meines Lebens.

Ich führe immer in Siegeszuversicht ein optimistisches Leben, weil ich an das Volk glaube und, auf das Volk gestützt, die Revolution führe. Zur Wiedergeburt des Vaterlandes entfaltete ich einen 5-jährigen illegalen und einen 15-jährigen bewaffneten Kampf. Schließlich kämpfte ich 20 Jahre lang gegen den japanischen Imperialismus. Nach der Befreiung der Heimat stand ich im dreijährigen Krieg gegen den bewaffneten Überfall des US-Imperialismus und baute nach dem Krieg auf Trümmerstätten das Land wieder auf. Im langen bisherigen Kampf kam ich zu der Schlussfolgerung, dass man unbedingt siegt, wenn man an die Kraft des Volkes glaubt und gestützt auf das Volk ringt, und einem Fiasko nicht entgehen kann, wenn man dem Volk den Rücken kehrt.

Wer die Revolution verwirklichen will, muss unbedingt unter die Volksmassen gehen. Wir Revolutionäre müssen uns stets unter das Volk begeben, von ihm lernen und es lehren.

Vom Anfang der Revolution an ging ich unter unser Volk, teilte mit ihm Freud und Leid und lernte von ihm. Anfang der 1930er-Jahre empfahlen mir die revolutionäre Organisation und die Genossen, ein Studium in der Sowjetunion aufzunehmen, und beschafften mir einen Anzug, Schreibwaren und sogar eine Reisetasche. Damals bestand in Moskau eine kommunistische Hochschule, die von der Komintern geleitet wurde. Organisationen, die in der kommunistischen Bewegung standen, delegierten viele Menschen zum Studium dorthin. Ich war zwar den Genossen dankbar für ihre Empfehlung, entschloss mich aber, nicht in die Sowjetunion zum Studium zu fahren. Deshalb sagte ich zu ihnen, die sie zusammengekommen waren, um von mir Abschied zu nehmen: Ich verstehe Ihr Bestreben, mir ein Studium zu ermöglichen,

aber ich denke, auch in der Sowjetunion wird man nicht viel lernen können. Revolutionäre Theorien kann ich mir auch hier ohne weiteres aneignen, wenn ich die Werke von Marx und Lenin lese. Ich meine, es ist besser, mich mit den Methoden zur Verwirklichung der koreanischen Revolution nicht in der Sowjetunion, sondern hier vertraut zu machen, Die Sowjetmenschen wissen zwar über die Revolution ihres Landes gut Bescheid, nicht aber über unsere Revolution. In der koreanischen Revolution kennt sich unser Volk besser aus. Deshalb werde ich mich nicht in die Sowjetunion begeben, sondern mir unter unserem Volk die Theorien und Methoden der koreanischen Revolution aneignen. Danach ging ich mit den Genossen unter das Volk, lernte von ihm und gelangte in diesem Verlauf fester denn je zu der Überzeugung, dass man unbedingt siegt, wenn man sich auf das Volk stützt.

Nach dem Krieg war die Lage in unserem Land fürwahr schwierig. Durch den Krieg wurde alles zerstört, weshalb nur Schutt und Asche zurückgeblieben waren. Ich kam mit Menschen zusammen, um die Frage des Wiederaufbaus nach dem Krieg zu besprechen, und stellte dabei fest, dass sie nicht wussten, womit sie anfangen sollten. Deshalb sagte ich ihnen, dass wir aus Ruinen ohne weiteres wieder auferstehen können, solange wir über das Territorium, das Volk und die Macht sowie die Partei, die die Revolution führt, verfügen.

Ausgehend von den konkreten Realitäten des Landes nach dem Krieg legten wir die Linie dar, die Schwerindustrie vorrangig und die Leichtindustrie und die Landwirtschaft gleichzeitig zu entwickeln. Als wir diese Linie vorlegten, zogen nicht wenige Menschen dies in Zweifel. Manche schüttelten den Kopf darüber, da es in der Welt keine solche Theorie gebe und diese Theorie auch in den Büchern des Marxismus-Leninismus nicht zu finden sei. Ohne im Geringsten zu schwanken, setzten wir jedoch, gestützt auf das Volk, die besagte Linie unbeirrbar durch.

In der Nachkriegszeit stellten wir auch Traktoren selbstständig, gestützt auf die Kraft der Volksmassen, her. Als wir daran gingen, sie zu bauen, gab es mehrere Probleme, die uns Schwierigkeiten bereiteten. Das größte Problem von diesen war es, dass uns die Projektierungsunterlagen für dieses Fahrzeug fehlten. Deshalb baten

wir die sowjetischen Menschen darum, uns diese zur Verfügung zu stellen. Sie erwiderten, wozu man in dem kleinen Land Korea Traktoren bauen wolle, sie würden diese herstellen und an uns verkaufen. Wir sollen sie einkaufen und nutzen. Aber Konstruktionsunterlagen gaben sie uns nicht. Da diese Unterlagen uns nicht bereitgestellt wurden, entschlossen wir uns, Traktoren aus eigener Kraft herzustellen. Unsere Techniker vereinten ihre Kraft mit den Arbeitern, zerlegten einen Traktor in seine Bestandteile, fertigten Zeichnungen für jedes Zubehör und jede Baugruppe an, erstellten auf diesem Wege Konstruktionsunterlagen und bauten auf dieser Grundlage den ersten Traktor nach. Bei der Probefahrt fuhr er aber nicht vorwärts, sondern rückwärts. Nachdem ich einen Bericht darüber entgegengenommen hatte, sprach ich unter Hinweis darauf, dass dessen Rückfahrt eben die Möglichkeit des Vorwärtsfahrens bedeute und es schon ein Erfolg sei, einen rückwärts fahrenden Traktor gebaut zu haben, Funktionären und Arbeitern Mut zu und forderte sie auf, durch weitere Bemühungen seinen Bau zu vervollkommnen. Das Koreanische Spielfilmstudio drehte anhand eines authentischen Materials aus der Zeit, in der wir den ersten Traktor bauten, einen Spielfilm, der den Prozess des Baus eines Traktors, der zuerst nur rückwärts fuhr und den unsere Techniker und Arbeiter mit vereinter Kraft vervollkommneten, lebendig auf hohem künstlerischem Niveau zeigt.

Da wir bis heute an das Volk glaubten und uns auf das Volk stützten, konnten wir ohne einen einzigen Fehlschlag in der Revolution und beim Aufbau ununterbrochen Siege erreichen.

Sie sagten, dass Sie gestern von der Besichtigung des Westmeerschleusensystems sehr beeindruckt sind. Es spielt eine überaus große Rolle dabei, Hochwasserschäden in den Ufergebieten des Flusses Taedong zu verhüten, deren Einwohner mit Trinkwasser zu versorgen und die dortigen Ackerfelder zu bewässern. Die Überschwemmung im Jahre 1967 fügte der Stadt Pyongyang großen Schaden zu. Damals regnete es am Oberlauf des Taedong in Strömen, wodurch das Hochwasser flussabwärts floss, und von dessen Unterlauf stieg die Flut, vereinigte sich mit dem Hochwasser in der Nähe Pyongyangs, sodass große Wassermassen den Damm überfluteten und

in die Stadt strömten. Der Pegelstand des Taedong lag dermaßen hoch, dass die Einwohner auf der Insel Rungra, die nicht entkommen konnten, auf die Bäume geklettert waren und unter Einsatz von Hubschraubern gerettet werden mussten. Damals bestand auf dieser Insel noch nicht das Stadion „1. Mai“. Da Pyongyang unter Wasser stand, lagerte sich der Schlamm sowohl in dem Wärmekraftwerk als auch in der Textilfabrik und den Maschinenbaubetrieben ab, die sich in der Stadt befinden. Wir mussten uns sehr abplagen, um den Schlamm abzutragen. Er wurde zwar beseitigt, aber viele Maschinen, Ausrüstungen und Erzeugnisse verkamen. So erlitten wir Verluste in Milliarden US-Dollar.

Danach ergriffen wir einschneidende Maßnahmen, um den Überschwemmungen in den Ufergebieten des Taedong vorzubeugen. Wir errichteten flussaufwärts vom Taedong die Schleusensysteme Mirim, Ponghwa, Songchon und Sunchon und das Kraftwerk Taedonggang sowie an dessen Unterlauf das Westmeerschleusensystem. Im Juni 1986 haben wir den Bau des letztgenannten Schleusensystems abgeschlossen, und im Juli desselben Jahres fiel in der Gegend in und um Pyongyang erneut starker Regen, wodurch es wieder zu Hochwasser kam. Die damalige Niederschlagsmenge übertraf die vom Sommer 1967. Aber der Stadt Pyongyang geschah nichts, weil die am Oberlauf des Taedong aufgebauten Schleusensysteme das abwärts fließende Wasser auffingen und das am Unterlauf errichtete Westmeerschleusensystem die ansteigende Flut sperrte. Allein dadurch hatten sich in jenem Jahr sozusagen die Baukosten für das Westmeerschleusensystem bereits rentiert und Gewinn gebracht.

Vor dem Bau dieses Schleusensystems litt die Stadt Pyongyang bei Dürrezeiten unter Mangel an Trinkwasser, aber nach dessen Errichtung wurde sie wasserreich. Die zwischen dem Westmeerschleusensystem und dem Schleusensystem Mirim aufgefangene Wassermenge beträgt 2,9 Mrd. t. Danach legten wir einen 800 km langen Wasserkanal an und führen den Ebenen Yonbaek und Ongjin im Bezirk Süd-Hwanghae das Staubeckenwasser des Westmeerschleusensystems zwecks Bewässerung zu. Durch den Bau des Westmeerschleusenkomplexes fand die Bewässerung der Landwirtschaft unseres Landes auf einem höheren

Niveau ihre Vollendung. Man kann sagen, dass unser Land weltweit in der Bewässerung seinesgleichen sucht.

Sie, Genosse Generalsekretär, fragten, wie ich Stalin einschätze. Meiner Meinung nach war er eine Person, die viel Gutes geleistet hat. Etliche Menschen reden zurzeit viel von seinen Fehlern. Aber man darf nicht wegen der Fehler seine Verdienste ignorieren. Die sozialistische Industrialisierung in der Sowjetunion und der Sieg des Sowjetvolkes im Zweiten Weltkrieg sind seiner Führung zu danken. Hätte er es versäumt, das sowjetische Volk ideologisch zu erziehen und unter ihm eine strenge Disziplin einzuführen, so hätte die Sowjetunion Hitlerdeutschland im Krieg nicht besiegen können. Da die Offiziere und Soldaten der Sowjetarmee von ihm erzogen wurden, kämpften sie während des Zweiten Weltkrieges aufopferungsvoll unter der Losung „Für das Vaterland!“ und „Für Stalin!“. In dieser Kriegszeit verließ er, obwohl das deutsche Heer bis nach Moskau vorgedrungen war, nicht die Hauptstadt, führte die Armee und das Volk und organisierte in Moskau die Militärparade zu Ehren des Sieges der Sozialistischen Oktoberrevolution. Faktisch dachte seinerzeit niemand daran, dass die Sowjetarmee, so nahe am Gegner, eine Parade abhalten würde. Damals war Moskau so gut wie von den Feinden umzingelt. Es war sehr gut von Stalin, dass er Moskau nicht verließ, unter der kämpfenden Armee und dem Volk weilte und sie zum Sieg führte. Es wäre empfehlenswert, sich mal den sowjetischen Spielfilm „Kampf um die Verteidigung Moskaus“, der diesen Kampf schildert, anzusehen, wenn Sie Zeit haben. Dann werden Sie wissen, wie die Sowjetarmee und das -volk unter Führung von Stalin gekämpft haben. Seine Verdienste um die Partei, den Staat und die Völker der Sowjetunion können keineswegs ignoriert werden.

In der Hoffnung darauf, dass diplomatische Beziehungen zwischen der DVRK und Brasilien geknüpft würden, versicherten Sie, dass Sie sich darum bemühen werden, was meines Erachtens zu begrüßen ist. Wir sind nicht gegen diese Beziehungen.

Ich pflichte absolut der Entwicklung der Beziehungen der Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Parteien bei. Es ist ratsam, sich an unseren zuständigen Sekretär für die Abteilung Internationale

Angelegenheiten beim ZK unserer Partei zu wenden, wenn Sie noch zwischen unseren beiden Parteien zu erörternde Fragen haben.

Es ist empfehlenswert, dass Sie künftig häufig unser Land besuchen. Es fällt mir schwer, Ihrem Land einen Besuch abzustatten, da ich in hohem Alter bin, aber Sie könnten öfter unser Land aufsuchen. Wir trafen uns zwar diesmal zum ersten Mal, aber beim Wiedersehen werden wir alte Bekannte. Ich denke, es ist eine überaus erfreuliche Sache, dass wir in einer Zeit wie gegenwärtig öfter miteinander zusammentreffen und uns über die Entwicklung der revolutionären Bewegung beraten.

Sie, Genosse Generalsekretär, sagten, dass Sie bei diesmaligem Besuch unseres Landes einen Eindruck empfangen hätten, dass sich die sozialistische Ordnung in Korea grundsätzlich von der in anderen Ländern unterscheidet. Unser Sozialismus wurde entsprechend den Bestrebungen und Forderungen der Volksmassen errichtet und stellt sie in den Mittelpunkt aller Aufmerksamkeit. Bereits vor langer Zeit wurden bei uns die kapitalistischen Rudimente beseitigt. Deshalb können Sie bei einem erneuten Besuch unseres Landes unser in der wahrhaften sozialistischen Ordnung glücklich lebendes Volk sehen und vieles erfahren.

Ich hoffe, dass es in Brasilien noch mehr hervorragende Revolutionäre wie Sie geben wird, und wünsche Ihnen im Kampf Ihrer Bewegung für den Sozialismus Erfolge.

DAS ZEHN-PUNKTE-PROGRAMM ZUM GROSSEN ZUSAMMENSCHLUSS DER GANZEN NATION FÜR DIE VEREINIGUNG DES VATERLANDES

6. April 1993

Es ist die einmütige Forderung und der einhellige Wille der ganzen Nation, der Geschichte der nahezu fünfzigjährigen Spaltung und Konfrontation ein Ende zu setzen und die Heimat zu vereinigen. Im Interesse der selbstständigen und friedlichen Vereinigung des Heimatlandes muss die ganze Nation einen großen Zusammenschluss erreichen. Ungeachtet der Unterschiede müssen sich die Menschen, die um das Schicksal der Nation besorgt sind, ganz egal, ob sie im Norden, im Süden oder im Ausland leben, ob sie Kommunisten oder Nationalisten, Besitzlose oder Besitzende, Atheisten oder Theisten sind, zuallererst als eine Nation zusammenschließen und gemeinsam den Weg der Vereinigung des Vaterlandes öffnen.

Wer Kraft besitzt, soll seine Kraft geben, wer Kenntnisse hat, soll seine Kenntnisse zur Verfügung stellen, und wer Geld hat, soll es beisteuern. Auf diesem Wege sollten alle ihren besonderen Beitrag zur Vereinigung des Landes und zum Aufblühen und Gedeihen der vereinigten Heimat leisten und so der nationalen Spaltung ein Ende bereiten und der ganzen Welt die Würde und Ehre unserer 70 Millionen zählenden Landsleute veranschaulichen.

1. Durch den großen Zusammenschluss der ganzen Nation muss ein souveräner, friedlicher und neutraler Einheitsstaat gegründet werden.

Nord und Süd sollten unter Beibehaltung der beiden bestehenden Gesellschaftsordnungen und Regierungen einen gesamtnationalen Einheitsstaat gründen, der alle Angehörigen unserer Nation – die Parteien, Gruppierungen, Klassen und Schichten – vertreten kann. Der gesamtnationale Einheitsstaat muss zu einem konföderativen Staat werden, an dem sich die beiden regionalen Regierungen von Nord und Süd gleichberechtigt beteiligen, und zu einem souveränen, friedlichen, blockfreien neutralen Staat, der zu keiner Großmacht hinneigt.

2. Der Zusammenschluss muss auf der Liebe zur Nation und ihrem souveränen Geist basieren.

Die ganze Nation sollte das Schicksal einzelner Personen und das der Nation miteinander zu einem Ganzen verbinden und sich in ihrem Zusammenschluss von dem einzigen Gedanken leiten lassen, ihre Angehörigen zu lieben und die Verteidigung ihrer Souveränität für lebenswichtig zu halten. Es ist unumgänglich, voller Würde und Stolz auf unsere Nation Kriechertum und nationalen Nihilismus zurückzuweisen, die das souveräne Bewusstsein unserer Nation unterminieren.

3. Der Zusammenschluss muss nach dem Prinzip erfolgen, die Koexistenz, das gemeinsame Gedeihen und die Vertretung der gemeinsamen Interessen anzustreben und alles der Sache der Vereinigung des Vaterlandes unterzuordnen.

Nord und Süd sollten die Existenz der unterschiedlichen Ideen, Ideale und Ordnungen anerkennen, achten und gemeinsam Fortschritt und Gedeihen sichern, anstatt einander anzugreifen. Sie sollten die gesamtnationalen Interessen den regionalen und Klasseninteressen voranstellen und alle Anstrengungen auf die Erreichung der Sache der Vereinigung des Vaterlandes richten.

4. Alle politischen Streitigkeiten, die Spaltung und Konfrontation innerhalb der Nation fördern, sind einzustellen, wobei der Zusammenschluss anzustreben ist.

Nord und Süd dürfen nicht nach Konfrontation streben und sie nicht anheizen, sondern müssen alle Arten des politischen Streits einstellen und der Verleumdung und Diffamierung ein Ende setzen, mit der vereinten Kraft der Nation gemeinsam der Aggression und

Einmischung der äußeren Kräfte entgegentreten, anstatt einander feindlich gesinnt zu sein.

5. Es gilt, die Gefahr eines Überfalls auf den Norden bzw. auf den Süden, die eines Sieges über den Kommunismus und die der Verwandlung in ein „rotes“ Land allesamt zu bannen und das gegenseitige Vertrauen und den Zusammenschluss zu fördern.

Nord und Süd müssen darauf verzichten, die andere Seite zu bedrohen und zu überfallen, und dürfen nicht versuchen, der anderen Seite die eigene Ordnung aufzuzwingen bzw. sie sich einzuverleiben.

6. Nord und Süd müssen die Demokratie wertschätzen und auf dem Weg zur Vereinigung der Heimat Hand in Hand gehen, anstatt aufgrund der Unterschiede in der Doktrin und den Grundprinzipien einander abzulehnen.

Man sollte die Freiheit der Diskussion über die Vereinigung des Vaterlandes und der Tätigkeit dafür gewährleisten und damit Schluss machen, die politischen Gegner zu unterdrücken, sich an ihnen zu rächen, sie zu verfolgen und zu bestrafen, über das Wohlwollen gegenüber dem Norden bzw. dem Süden zu nörgeln, sowie alle politischen Sträflinge entlassen und rehabilitieren, damit sie zur Sache der Vereinigung des Vaterlandes beitragen können.

7. Es gilt, das materielle und geistige Eigentum einzelner Personen und der Organisationen zu schützen und seine günstige Nutzung für den großen Zusammenschluss der Nation zu fördern.

Auch nach der Vereinigung des Vaterlandes sind das staatliche, das genossenschaftliche und das private Eigentum anzuerkennen, das Kapital und Vermögen einzelner Personen und der Organisationen sowie die gemeinsamen Konzessionen mit ausländischem Kapital zu schützen, von der Zeit vor der Vereinigung der Heimat ganz zu schweigen. In allen Bereichen von Wissenschaft, Bildungswesen, Literatur, Kunst, Rundfunk-, Fernseh-, Presse-, Gesundheitswesen, Sport u. a. sind die soziale Ehre und Qualifikation jedes Bürgers anzuerkennen und Vergünstigungen für verdiente Personen weiterhin zu gewähren.

8. Die ganze Nation muss durch Kontakte, Besuche und Dialoge gegenseitiges Verständnis und Vertrauen sowie den Zusammenschluss erreichen.

Alle Hindernisse für Kontakte und Besuche sind aus dem Weg zu räumen, und man muss jedem Bürger unterschiedslos das Tor für Besuche offen lassen. Allen Parteien, Fraktionen, Klassen und Schichten sollten Gelegenheiten zu gleichberechtigten Dialogen gegeben und bi- und multilaterale Dialoge entwickelt werden.

9. Auf dem Weg zur Vereinigung des Vaterlandes muss die ganze Nation im Norden, im Süden und im Ausland die Solidarität miteinander verstärken.

Im Norden, im Süden und im Ausland sollte man das, was der Vereinigung der Heimat zugute kommt, vorurteilslos unterstützen und das, was diesem Werk schadet, gemeinsam zurückweisen, die eigene enge Mauer durchbrechen und miteinander Schritt halten und einander unterstützen. Im Interesse der patriotischen Tätigkeit für die Vereinigung des Vaterlandes müssen sich alle Parteien, Organisationen und Landsleute der verschiedensten Klassen und Schichten im Norden, im Süden und im Ausland organisatorisch vereinigen.

10. Hohe Anerkennung muss jenen gelten, die zum großen nationalen Zusammenschluss und zur Vereinigung des Vaterlandes beitrugen.

Zu begünstigen sind Personen, die sich Verdienste um den großen nationalen Zusammenschluss und um die Vereinigung des Vaterlandes erwarben, und die gefallenen Patrioten sowie ihre Nachkommen. Auch diejenigen, die früher zwar Verrat an der Nation begingen, aber ihre Vergangenheit bereuen und den patriotischen Weg einschlagen, muss man mit Nachsicht behandeln und sie nach ihren Verdiensten um die Vereinigung des Vaterlandes unparteiisch einschätzen.

GROSSER ZUSAMMENHALT DER GANZEN NATION – DER EINZIGE WEG ZUR VEREINIGUNG DES VATERLANDES

Gespräch mit dem Leiter des Koryo-Institutes an der William-Carrie-Universität der USA

10. April 1993

Die heutige Begegnung mit Ihnen, Herr Jo Tok Chon, erfreut mich sehr. Ich danke Ihnen für Ihren erneuten Besuch im Vaterland. Sie unternahmen in der vergangenen Zeit große Anstrengungen für die Vereinigung des Vaterlandes, und ich hoffe, dass Sie auch künftig weiterhin alles in Ihrer Kraft Stehende tun werden.

Sie drückten Ihren Wunsch aus, dass ich in der vereinigten konföderativen Republik das Präsidentenamt antreten möge, ich hege aber nicht die Hoffnung, Präsident dieser Republik zu werden, wünsche mir, dass das Vaterland so schnell wie möglich vereinigt wird.

Um unser Vaterland zu vereinigen, muss es vor allem zum allseitigen Zusammenschluss der ganzen Nation kommen.

In der gegenwärtigen Etappe besteht der einzige Weg zur Vereinigung des Vaterlandes in der Erreichung des umfassenden Zusammenhaltes der ganzen Nation. Für die Vereinigung des Vaterlandes gibt es keinen anderen Weg als den großen Zusammenschluss der ganzen koreanischen Nation im Norden, im Süden und im Ausland. Wenn sich die ganze Nation zusammenschließt, lassen sich alle Probleme bei der Herbeiführung der Vereinigung des Vaterlandes erfolgreich lösen.

Um den großen Zusammenschluss unserer Nation auf eine neue,

höhere Etappe zu heben, arbeitete ich das „Zehn-Punkte-Programm zum großen Zusammenschluss der ganzen Nation für die Vereinigung des Vaterlandes“ aus und veröffentlichte es auf der jüngsten 5. Tagung der Obersten Volksversammlung in ihrer IX. Legislaturperiode. Sie bezeichnen dieses Programm als die ausgezeichnetesten allgemeinen Grundsätze für die Vereinigung des Vaterlandes, wofür ich Ihnen meinen Dank ausspreche.

Das jetzt veröffentlichte Zehn-Punkte-Programm zum großen Zusammenschluss der ganzen Nation ist eine Entwicklung des Geistes des Zehn-Punkte-Programms der Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes (LWV) entsprechend den heutigen Gegebenheiten. Um die gesamte Nation unter dem Banner der Wiedererlangung des Vaterlandes zusammenzuschließen, hatte ich im Jahre 1936 die LWV, eine antijapanische nationale Einheitsfront, gegründet und deren Zehn-Punkte-Programm veröffentlicht. Als ich seinerzeit vorschlug, die erwähnte Organisation LWV zu nennen, waren nicht wenige Leute dagegen, und zwar mit der Begründung, dass diese Bezeichnung stark nationalistisch gefärbt sei. Deshalb sagte ich zu ihnen: Losgelöst von der Nation ist der Kommunismus undenkbar. Eine kommunistische Bewegung, die die Interessen der Nation links liegen lässt, ist sinnlos. Auch diese Bewegung ist für die Nation notwendig. Wir müssen die nationalen Interessen stets an die erste Stelle rücken. Mit diesen Worten schlug ich vor, dass man die Organisation der antijapanischen nationalen Einheitsfront als LWV bezeichnen müsse. Zur Zeit der Gründung der LWV gab es einen Mann namens Ri Tong Baek, der „Pfeifen-Alter“ genannt wurde. Er gab sich für einen Teilnehmer der kommunistischen Bewegung aus, bereiste viele Orte und stand mit verschiedenen Gruppierungen in Beziehung. Er war angesichts der Fraktionskämpfe der Sektierer enttäuscht und kam zu uns. Er suchte mich auf und stellte sich vor, er sei ein Opportunist. Da fragte ich ihn, warum er als Opportunist mich aufgesucht habe. Darauf erwiderte er mir, das Gerücht, dass der Feldherr Kim Il Sung berühmt sei, habe ihn zu mir geführt. Auch war er anfangs dagegen, der Organisation der antijapanischen nationalen Einheitsfront den Namen „LWV“ zu geben, unterstützte aber, nachdem er mir zugehört hatte, aktiv meinen Vorschlag.

In dem Zehn-Punkte-Programm zum großen Zusammenschluss der ganzen Nation ist die Idee enthalten, dass sich alle Koreaner, die um das Schicksal der Nation besorgt sind, ganz gleich, ob sie im Norden, im Süden oder im Ausland leben, ob sie Kommunisten oder Nationalisten, Besitzlose oder Besitzende, Atheisten oder Theisten sind, ungeachtet sämtlicher Unterschiede zuallererst als eine Nation zusammenschließen, ausnahmslos zur Vereinigung des Landes und zum Aufblühen und Gedeihen der vereinigten Heimat beitragen müssen, und zwar dadurch: wer Kraft besitzt, soll seine Kraft geben, wer Kenntnisse hat, soll seine Kenntnisse zur Verfügung stellen, und wer Geld hat, soll es beisteuern. In diesem Programm sind ferner alle Fragen, die sich beim Erreichen des großen Zusammenschlusses der gesamten Nation stellen, widergespiegelt, darunter die Fragen, die die Gründung eines souveränen, friedlichen und neutralen vereinigten Staates durch den großen Zusammenhalt der ganzen Nation, den Zusammenschluss nach dem Prinzip – Koexistenz, gemeinsames Gedeihen und gemeinsame Interessen anzustreben und alles der Sache der Vereinigung des Vaterlandes unterzuordnen –, die gänzliche Bannung der Gefahr des Überfalls auf den Norden bzw. auf den Süden Koreas, der Gefahr des Sieges über den Kommunismus und der der Verwandlung in ein „rotes“ Land sowie das gegenseitige Vertrauen und den Zusammenhalt betreffen.

Die südkoreanischen Machthaber reagieren immer noch nicht darauf, dass wir das Zehn-Punkte-Programm zum großen Zusammenschluss der ganzen Nation veröffentlicht haben; vermutlich scheinen sie darüber tiefgründig nachzudenken. Ich erwarte, dass dieses Programm bei ihnen einen positiven Widerhall finden wird.

Um durch den großen Zusammenschluss der ganzen Nation die Vereinigung des Vaterlandes näher zu rücken, muss das Prinzip der nationalen Souveränität bewahrt werden.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates bemerkte in seinem Bericht an die jüngste Tagung der Obersten Volksversammlung, dass die Behörde Südkoreas die nationale Souveränität anstreben müsse, und forderte, dass sie uns ihre eindeutige Einstellung zu den vier Punkten kundtun müsse. Das hat zum Ziel, der Einmischung durch äußere

Kräfte vorzubeugen und nach dem Prinzip der nationalen Souveränität mit der eigenen Kraft der Nation das Vaterland zu vereinigen.

In Abhängigkeit von äußeren Kräften kann man das Vaterland nicht vereinigen. Gegenwärtig wünschen US-Amerikaner und Vertreter einiger Länder keine Vereinigung unseres Landes. Wenn sich der Norden und der Süden vereinigen, wird unser Land zu einem großen Staat mit 70 Mio. Einwohnern. Unsere Nation ist, auch historisch betrachtet, eine kluge und zivilisierte Nation, und unser Land kann zu einer Weltmacht werden, wenn sie zusammenhält. Aus diesem Grunde mögen Vertreter aus den USA und einiger anderer Länder nicht die Vereinigung unseres Landes und fürchten sie.

Um das Prinzip der nationalen Souveränität zu bewahren, ohne auf die äußeren Kräfte angewiesen zu sein, muss Südkorea das Kriechertum überwinden, die US-Truppen abziehen lassen sowie sich von der Herrschaft der USA lösen.

Früher machte sich unter den Menschen unseres Landes der kriecherische Kult gegenüber großen Ländern sehr stark bemerkbar. Die Kriecher befassten sich, geteilt in prochinesische, prorussische und projapanische Gruppierungen, jeder für sich mit Rückendeckung durch ein großes Land, lediglich mit Fraktionszwistigkeiten, und schließlich ging das Land zugrunde. Die historische Lehre zeigt: Wenn man mit Rückendeckung durch große Länder sich in Fraktionskämpfen verliert, führt das zum Untergang des Landes und zur Abhängigkeit von Großmächten.

Unlängst sagte der Machthaber Südkoreas in seiner Antrittsrede als „Präsident“, dass kein Verbündeter besser sein könne als die eigene Nation. Meines Erachtens hat diese Bemerkung wohl schon einen Sinn, obwohl ich aus ihr nicht klug werde, ob ihr das nationale Selbstbewusstsein und das nationale Gewissen zugrunde liegen. Seine Ausführung bedeutet, die eigene Nation mehr wertzuschätzen als irgendeinen Bündnisstaat. In der Tat kann kein Bündnisstaat näher sein als die eigene Nation. Wenn die gesamte Nation des Nordens und des Südens ihr Selbstbewusstsein standhaft bewahrt, gibt es keine Sache, die nicht zu bewältigen ist. Daher empfahl ich dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates, in seinen Bericht an die jüngste Tagung der Obersten

Volksversammlung die Worte aus der Antrittsrede des südkoreanischen Machthabers – kein Verbündeter könne als die eigene Nation besser sein – einzufügen und zu erwähnen, dass diese seine Bemerkung beachtenswert sei. Wenn dieser den Bericht des Vorsitzenden des Verwaltungsrates angehört haben sollte, so hat er, meines Dafürhaltens, eine positive Einstellung uns gegenüber gewonnen.

Im Bericht auf der genannten Tagung wiesen wir die südkoreanische Behörde darauf hin, dass sie, falls es ihr schwierig sein sollte, die US-Truppen sofort zum Abzug zu zwingen, wenigstens ihre Bereitschaft dazu zum Ausdruck bringen sollte.

Gegenwärtig strengen sich die US-Amerikaner an, um jeden Preis ihre Truppen nicht aus Südkorea abzuziehen. Bis jetzt rechtfertigten sie deren Stationierung in Südkorea mit der Begründung, die Sowjetunion zu binden und den „Überfall auf den Süden“ durch den Norden verhüten zu wollen. Da nun aber die Sowjetunion zusammengebrochen ist und die Vereinbarung über den Nichtangriff zwischen Nord und Süd angenommen wurde, haben die US-Truppen nun keine Ausrede mehr, weiterhin in Südkorea zu verbleiben, Da führen die US-Amerikaner unter dem Vorwand eines angeblichen „Nuklearproblems“ unsererseits erneut das gemeinsame Militärmanöver „Team Spirit“ durch und wollen nicht aus Südkorea abziehen.

Derzeit zwingen die USA uns dazu, die Atombomben vorzulegen. Wie wir bereits mehrmals erklärt haben, besitzen wir weder Atombombe noch die Fähigkeit und Finanzmittel dazu, sie zu bauen, noch brauchen dieses Massenvernichtungsmittel herzustellen. Wofür sollten wir eine oder zwei Atombomben anfertigen, zumal die USA über Tausende, ja Zehntausende Atombomben und eine Unmenge von Mitteln verfügen, mit denen diese abgeschossen werden können. Eine oder zwei Atombomben nützen uns nichts. Die USA reden davon, dass wir über Raketen mit einer Reichweite von 1000 km verfügen, aber wir besitzen keine solchen Raketen. Die US-Amerikaner wissen ganz genau, dass wir keine Kernwaffen besitzen, schlagen aber um das „Nuklearproblem“ Lärm, was darauf abzielt, unter diesem Vorwand Druck auf uns auszuüben, uns zu isolieren und so den Sozialismus unseres Landes zu stürzen. Die USA glauben, als in der ehemaligen

Sowjetunion und den osteuropäischen Ländern der Sozialismus zugrunde ging, dass nun Korea an die Reihe kommt, und konzentrieren die Spitze ihrer Offensive auf uns. Die US-Amerikaner wissen wohl nicht, dass sich unser Sozialismus von dem Sozialismus, der in der Ex-Sowjetunion und den osteuropäischen Ländern scheiterte, unterscheidet.

Die USA wollen nicht ihre Truppen aus Südkorea abziehen, und das hat zum Ziel, ihre Kolonialherrschaft über Südkorea fortzusetzen. Wie ich auch einst bei Antworten auf Fragen des Chefredakteurs von „Sekai“, der politisch-theoretischen Zeitschrift Japans, bemerkt habe, halten die USA Südkorea für einen guten Happen und wollen diesen nicht loslassen. Die US-Truppen ziehen nicht aus Südkorea ab, und das hat meiner Ansicht nach auch das Ziel, China und Japan im Zaum zu halten. Die US-Amerikaner sehen in diesen beiden Ländern ein zu zügelndes Objekt, weil sie Großmächte sind, und denken, dass ihre Truppen in Südkorea verbleiben müssten, um China und Japan niederzuhalten. Wenn es künftig zu einer Verhandlung zwischen uns und den USA kommen sollte , wollen wir sie zur Rede stellen, worin die wahre Absicht des Verbleibens ihrer Truppen in Südkorea besteht.

Da wir diesmal durch die Veröffentlichung des Zehn-Punkte-Programms zum großen Zusammenschluss der ganzen Nation noch einmal klar erklärt haben, dass wir nicht die Absicht haben, den Süden zu überfallen oder Südkorea in ein „rotes“ Land zu verwandeln, und das vereinigte Korea zu einem souveränen, friedliebenden, blockfreien und neutralen Staat werden muss, der zu keiner Großmacht neigt, ist es, meines Dafürhaltens, an der Zeit, dass auch die USA erneut über ihre Korea-Politik nachdenken müssen.

Wenn sich unser Land vereinigt und ein neutraler Staat wird, kann es sich mit den USA anfreunden. Es liegt kein Hindernis vor, dass wir und die USA miteinander nicht Freundschaft knüpfen könnten. Wir hoffen, uns mit ihnen anzufreunden. Es ist auch nichts Schlechtes daran, dass sie mit unserem vereinigten Land auf freundschaftlichem Fuße stehen. Gäbe es unter den US-Amerikanern jemanden, der eine entsprechende Politik ausarbeiten kann, wird er unterstützen, dass unser vereinigtes Land zu einem neutralen Staat wird.

Als im April vergangenen Jahres der amerikanische Evangelist Billy

Graham unser Land besuchte, dankte ich ihm dafür, dass er mit einer mündlichen Botschaft des US-Präsidenten gekommen war, und sagte: Es ist ausgeschlossen, dass sich die DVRK und die USA nicht befreunden könnten. Zwischen unseren beiden Ländern scheint ein neuer Frühling zu beginnen. Damals bemerkte dieser Geistliche, dass er sich aktiv um die Freundschaft zwischen den USA und der DVRK bemühen werde.

Die US-Amerikaner sollten unseren Standpunkt genau kennen und darum bestrebt sein, mit uns auf freundschaftlichem Fuße zu stehen. Zurzeit hängen sie uns ein Etikett an und verzetteln die Frage, indem sie unnötig von der Nuklearinspektion und von anderem reden. Nun sollten sie mal auf sich selbst achten und in Frieden und Eintracht mit uns leben und die Fragen auf dem Wege der Verhandlung gerecht lösen. Obwohl zwischen uns und den USA Probleme bestehen, lassen sie sich reibungslos lösen, wenn wir zusammenkommen und miteinander verhandeln. Wenn die US-Amerikaner uns dabei mit einer wohlwollenden Einstellung begegnen, könnten Übereinkünfte erzielt werden.

Sie sagen, dass der ehemalige US-Präsident Carter sich darauf vorzubereiten scheint, meiner Einladung zu folgen. Ich werde ihm eine Audienz gewähren, wenn er in unser Land kommt.

Sie empfehlen mir, mich mit dem Machthaber Südkoreas zu treffen, wenn die Zeit kommt. Ich behalte seine Worte, die er in seiner Antrittsrede gesagt hat, im Gedächtnis, dass er das Treffen mit dem Präsidenten Kim Il Sung im Paektu-Gebirge oder im Halla begrüße. Seine Bemerkung bedeutet, dass er meiner Einladung folgen will und ich seiner Einladung folgen solle. Ich halte es für gut, dass Sie ihm bei Ihrer Reise nach Südkorea mitteilen, dass ich seine Worte nicht vergessen habe.

Dieser Tage sprach der Machthaber Südkoreas bald nach seinem Machtantritt gutzuheißende Worte aus, ließ den Pfarrer Mun Ik Hwan, die Studentin Rim Su Gyong und andere Persönlichkeiten frei, die den Norden aufgesucht hatten, und auch Ri In Mo zurückkehren. Wie er künftig vorgehen wird, muss abgewartet werden, aber sein Start ist meiner Meinung nach positiv.

Ich traf zwar den Pfarrer Mun Ik Hwan während seines Aufenthaltes in Pyongyang nur zweimal, bin ihm aber sehr freundlich gesinnt. Am Vortag seiner Abfahrt nach dem Süden suchte ich seine Unterkunft auf, sagte ihm, ich mache mir Sorgen, da er im Gefängnis Mühsal durchmachen werde, sobald er nach Südkorea zurückgekehrt sein wird. Darauf entgegnete er, er sei bereits darauf gefasst, er halte das Gefängnis wie für sein Zuhause, da er bisher mehrmals eingekerkert war. Und er führte aus, dass er, nach Südkorea zurückgekehrt, allem Anschein nach etwa drei, vier Monate lang hinter Gittern sitzen, aber nicht misshandelt werde, weil er mit den Kerkermeistern auf gutem Fuß stehe. Er fuhr fort: Roh Tae Woo „redete“, dass er Nordkorea nicht als einen Fremden, sondern als einen Begleiter ansieht, was bedeutet, dass er sich zu Nordkorea nicht feindlich verhält, deshalb wird mir nichts zustoßen, auch wenn ich Nordkorea besuche und zurückkomme, und so kam ich nach Nordkorea. Aber Roh Tae Woo ließ Mun Ik Hwan verhaften und ins Gefängnis schleppen, kaum dass er nach Südkorea zurückgekehrt war. In der Folgezeit forderten wir bei jeder Gelegenheit von den Machthabern Südkoreas die Entlassung des Pfarrers Mun Ik Hwan und warfen auch in den Nord-Süd-Verhandlungen auf hoher Ebene die Frage auf, den Pfarrer Mun Ik Hwan, die Studentin Rim Su Gyong und andere Persönlichkeiten, die den Norden besucht hatten, freizulassen. Aber Roh Tae Woo hat diese Personen nicht freigelassen.

Deshalb lehnte ich seinen Vorschlag über ein „Gipfeltreffen“ ab. Im Vorjahr kam ich einmal mit einem Industriellen Südkoreas zusammen, der mir sagte, dass Roh Tae Woo ein „Gipfeltreffen“ vorschlage. Deshalb sprach ich zu ihm: Ich gedenke nicht, mich mit ihm zu treffen. Er ist zu kaltherzig und grausam. Er beschuldigte den Pfarrer Mun Ik Hwan, dass er den Norden besucht und mich gesprochen hatte, und ließ ihn einkerkern. Wofür sollte ich mich denn mit solch einem grauenhaften Menschen treffen, der den Pfarrer Mun Ik Hwan, der im hohen Alter von 70 Jahren steht und dessen Mutter krank ist, ins Gefängnis warf?! Da entgegnete jener Unternehmer, der Pfarrer Mun Ik Hwan musste laut Gesetz Südkoreas gezwungenermaßen in die Kerkerhaft. Daher sagte ich ihm: Auch die Gesetze werden von Menschen verfasst. Weil Herr Kanemaru Shin zu uns kam und uns um

die Rückkehr der Japaner bat, die wegen Spionagetätigkeit verhaftet wurden, schickten wir sie zurück, obwohl sie gegen die Gesetze unseres Landes verstoßen haben, Wenn „Präsident“ Roh Tae Woo die Freilassung des Pfarrers Mun Ik Hwan anordnet, könnte er entlassen werden. Ich werde mit solchem grausamen Menschen keinen Umgang haben. Ich weiß nicht, ob jener Unternehmer Roh Tae Woo meine Worte übermittelt hat oder nicht. Hernach ließ Roh Tae Woo den Pfarrer, der aus der Haft entlassen wurde, erneut einkerkern, um uns zu widerstreben. Natürlich braucht man jetzt, wo er vom Amt des „Präsidenten“ zurückgetreten ist, ihn nicht zu verunglimpfen, aber mir liegt es immer schwer am Herzen, dass der Pfarrer Mun Ik Hwan lange im Gefängnis gelitten hat. Beim Abschied von mir meinte der Pfarrer, dass er nach seiner Rückkehr in Südkorea längstens drei, vier Monate lang hinter Schloss und Riegel sitzen würde, aber er war fast vier Jahre lang in Kerkerhaft.

Der Pfarrer Mun Ik Hwan ist mein vertrauter Freund. Er und ich versprachen einander, eine tiefe kameradschaftliche Beziehung zu bewahren. Ich respektiere ihn. Seit dem Abschied von ihm habe ich stets Sehnsucht nach ihm.

Er ist, kann man sagen, eine symbolische Person der Vereinigung des Vaterlandes. Er hatte in der Sache Vereinigung des Vaterlandes mich ungeachtet der Todesgefahr aufgesucht. Dafür bin ich ihm sehr dankbar. Beim Zusammentreffen mit ihm stellte ich fest, dass er die Aufrichtigkeit selbst ist. Weil ich nur mit einigen Südkoreanern zusammentraf, bin ich mir derer zwar nicht sicher, aber auf den Pfarrer Mun Ik Hwan ist absoluter Verlass.

Es würde mich freuen, wenn Sie bei Begegnungen mit dem Pfarrer Mun Ik Hwan ihm mitteilen würden, dass ich nach dem Erhalt der Nachricht von seinem Leid im Gefängnis traurige Tage verbracht und mich stets nach ihm gesehnt habe. Und ich bitte Sie darum, ihm zu übermitteln, dass ich mich über seine Entlassung aus dem Gefängnis außergewöhnlich freue und vom Wunsch beseelt sei, bei einer kurzen Entfernung sofort ihn aufzusuchen und zu umarmen, aber bedauere, dies nicht tun zu können.

Diesmal soll auch der Herr Yu Won Ho, der zusammen mit dem

Pfarrer Mun Ik Hwan nach dem Norden gekommen war, freigelassen worden sein, und ich würde mich freuen, wenn Sie auch ihm meine Grüße ausrichten würden. Ich werde Ihnen dafür dankbar sein, wenn Sie auch denjenigen, die sich um die Heimkehr von Ri In Mo bemüht haben, meine Danksagung ausrichten.

Sie bemerken, dass auch in der „Regierung“ Südkoreas gut gesinnte Personen zu finden sind. Wenn solche Menschen die Mehrzahl ausmachen, kann die Vereinigung des Vaterlandes näher gerückt werden. Ich hoffe, dass alle Südkoreaner gute Menschen werden, die um die Vereinigung des Vaterlandes ringen. Sie sollten im Ausland den gut gesinnten Menschen in Südkorea wirksam helfen.

Sie äußerten, dass die Veröffentlichung des „Zehn-Punkte-Programms zum großen Zusammenschluss der ganzen Nation für die Vereinigung des Vaterlandes“ und die Erhebung Kim Jong Ils zum Vorsitzenden des Verteidigungskomitees der DVRK auf der jüngsten Tagung der Obersten Volksversammlung im In- und Ausland von außerordentlicher Bedeutung sind, und dafür danke ich Ihnen.

Ich übergebe Kim Jong Il die wichtigen Angelegenheiten des Staates eine nach der anderen. Um die schwere Verantwortung wie das Amt des Vorsitzenden des Verteidigungskomitees auf sich zu nehmen und ihr nachzukommen, muss man die ganze Nacht hindurch angespannt arbeiten, was mir schwer fällt, weil ich im hohen Alter stehe. Daher überantwortete ich auf der jüngsten Tagung der Obersten Volksversammlung Kim Jong Il das Amt des Vorsitzenden des Verteidigungskomitees der DVRK. Zurzeit erledigt er ausgezeichnet die wichtigen Angelegenheiten der Partei und des Staates, indem er mit nie versiegender Leidenschaft und Energie die Nächte zum Tag macht.

Sie erklären sich dazu bereit, den Persönlichkeiten im Bewegungskreis Südkoreas das Zehn-Punkte-Programm zum großen Zusammenschluss der ganzen Nation zu übermitteln und sie dazu zu bewegen, es als ein großes Programm für die Vereinigung des Vaterlandes anzunehmen, wofür ich mich bei Ihnen sehr bedanke.

Ich gebe meinem Wunsch Ausdruck, dass die patriotischen Persönlichkeiten wie Sie im Ausland aktiv wirken und bei der Erreichung der Vereinigung des Vaterlandes ihren Mann stehen werden.

GESPRÄCH MIT RI IN MO

15.April 1993

Ihr Gesundheitszustand hat sich zusehends gebessert. Ihr gesunder Anblick, Genosse Ri In Mo, bereitet mir große Freude.

Als Sie die Demarkationslinie in Panmunjom überschritten, waren Sie schwerkrank und konnten kaum sitzen und kaum sprechen, denn Sie waren sehr geschwächt. Doch ging es Ihnen allmählich besser, und Sie sollen an Gewicht um mehr als 3 kg zugenommen haben, haben eine gesunde Gesichtsfarbe und ein gutes Auffassungsvermögen. Dank der guten Betreuung seitens der Ärzte und Krankenschwestern sind Sie merklich genesen.

Sie waren zwar dem Tode nahe, genießen aber jetzt wieder das Leben. Das ist voll und ganz dem großen sozialistischen Heimatland wie auch der unermesslich tiefen und gütigen Liebe der Partei zu verdanken.

Ihre Krankheit besserte sich zusehends, und dahinter stecken die Bemühungen Kim Jong Ils. Er erkundigte sich abermals täglich nach Ihrem Befinden und traf alle erforderlichen Maßnahmen für Ihre Genesung. Sie dürfen niemals vergessen, dass Sie deshalb wieder gesunden konnten, weil es die wohl tuende Geborgenheit der sozialistischen Heimat, die grenzenlos gütige Liebe der Partei gab und Ihre revolutionären Genossen Ihnen aufrichtig die Hände reichten.

Ich werde Ihnen das von mir unterschriebene Parteidokument der Partei der Arbeit Koreas aushändigen. Sie sind ein Parteiveteran, der kurz nach der Befreiung in unsere Partei eintrat.

Ihnen, Ihrer Gattin und Tochter möchte ich jeweils eine goldene Uhr

mit der Aufschrift meines Namens schenken.

Sie sind ein standhafter Kommunist, der mehr als 40 Jahre lang allen nur erdenkbaren Folterungen und Verlockungen der Feinde zum Trotz die revolutionäre Gesinnung und Treue bewahrte, tapfer den Sieg erkämpfte und somit den hohen revolutionären Geist und die Willensstärke eines koreanischen Kommunisten, eines Mitglieds der Partei der Arbeit Koreas, vor aller Welt demonstrierte.

Phungsan ist Ihr Heimatort. Die Phungsaner waren an und für sich willensstark. In der Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes haben sie gut gekämpft. Damals wurden wir in vieler Hinsicht von dortigen Einwohnern unterstützt. In den Gebieten Phungsan, Samsu und Kapsan gab es früher viele Anhänger der Chondo-Religion. Unter ihnen befanden sich viele patriotisch gesinnte Gläubige. Ein Mitglied der Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes leitete die dortigen Chondoisten.

Auch Ihre Gattin bewahrte standhaft ihre Gesinnung, wie es der Frau eines Revolutionärs würdig ist.

Als Sie in Pusan wohnten, soll der Pfarrer Mun Ik Hwan Sie aufgesucht und sich nach Ihrem Befinden erkundigt haben. Wenn er wieder nach dem Norden kommt, werde ich Ihnen ein Wiedersehen mit ihm ermöglichen.

Dieses Jahr ist ein bedeutsames Jahr, in dem sich der Sieg im großen Vaterländischen Befreiungskrieg zum 40. Male jährt. Durch weitere erfolgreiche ärztliche Behandlung können Sie bestimmt an der Festveranstaltung aus Anlass dieses Jahrestages teilnehmen, auch wenn Sie sich auf einen Stock stützen müssten. Mit dem Willen und Glauben, mit denen Sie im Kampf gegen den Feind gesiegt haben, müssen Sie auch die Krankheit überwinden. Wenn man über einen starken Willen und festen Glauben verfügt, kann man auch eine Krankheit besiegen. Sie können noch nicht ohne Hilfe aufstehen und gehen. Da Sie seit langem nicht laufen können, müssten Sie sich aktiv dem Heilprozess zuwenden. Sie sollen so schnell wie möglich wieder gesund werden und sich somit auf jeden Fall zum Paradeplatz zu Ehren des 40. Jahrestages des Sieges im Vaterländischen Befreiungskrieg begeben.

Das wird unseren großen Sieg und eine Demonstration der

Überlegenheit unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung bedeuten.

Ihre Pflicht ist es, schnell gesund zu werden und Ihren Anteil daran zu leisten, unter Führung Kim Jong Ils, des Obersten Befehlshabers der Koreanischen Volksarmee, die Vereinigung des Heimatlandes herbeizuführen.

Die US-Imperialisten üben derzeit auf uns Druck aus, aber sie können den Weg der Kommunisten nicht versperren. Unser Sieg steht fest.

Sehen wir uns wieder auf dem Paradeplatz zu Ehren des 40. Jahrestages des Sieges im Vaterländischen Befreiungskrieg.

GLÜCKWUNSCHTELEGRAMM AN DEN KONGRESS DER KOREANISCHEN JUNGAKTIVISTEN IN JAPAN

15. Mai 1993

Anlässlich des Kongresses der koreanischen Jungaktivisten in Japan, der unter großer Anteilnahme und Erwartung der 700 000 Japankoreaner und des Volkes im Vaterland eröffnet wird, beglückwünsche ich herzlich die Teilnehmer des Kongresses und spreche allen Mitgliedern des Koreanischen Jugendverbandes in Japan (Jochong) und anderen jungen Japankoreanern meinen herzlichen Dank aus, die ihre ganze Leidenschaft und Klugheit für das Gedeihen und Aufblühen des sozialistischen Vaterlandes und die Intensivierung und Weiterentwicklung der Bewegung der Japankoreaner einsetzen.

Es ist von überaus großer Bedeutung, dass der Kongress der koreanischen Jungaktivisten in Japan heute in einer historischen Zeit stattfindet, in der alle Landsleute im Norden, im Süden und im Ausland einen gesamtnationalen Kampf um die Verwirklichung des Zehn-Punkte-Programms zum großen Zusammenschluss der ganzen Nation tatkräftig entfalten und der Stafettenstab der patriotischen Sache des Generalverbandes der Koreaner in Japan (Chongryon) zuverlässig weitergetragen wird.

Trotz der Bedingungen, unter denen die Spaltungs- und Zerstörungsmanöver der inneren und äußeren Feinde fortdauerten und die Arbeitsverhältnisse erschwert waren, wurden Jochong und die jungen Japankoreaner unter der zielgerichteten Führung des Chongryon stets voller Überzeugung vom Sieg unseres revolutionären Werkes ihrer

Rolle als Vorhut der Bewegung der Japankoreaner vollauf gerecht und leisteten einen gewichtigen Beitrag dazu, das sozialistische Vaterland zu schützen und die Bewegung der Japankoreaner fortzusetzen und weiterzuentwickeln.

Die Funktionäre des Jochong und die Jungaktivisten festigten ihren Verband zu einer treuen Formation, die sich unser ideologisches System und unser Führungssystem gründlich angeeignet hat, und scharten große Kreise unserer jungen Landsleute eng um unsere Republik.

Es ist der wertvollste Erfolg des Jochong, dass er insbesondere eine zuverlässige Basis des Kerns der Jugend geschaffen hat, die in der Juche-Weltanschauung erzogen wurde und die unter jedweden Stürmen die patriotische Sache des Chongryon über Generationen hinweg standhaft fortführen wird.

Die Jochong-Funktionäre und die Jungaktivisten leisteten einen großen Beitrag, durch aktive Mobilisierung des patriotischen Enthusiasmus und des schöpferischen Könnens der jungen Landsleute das sozialistische Vaterland zu verteidigen und ihm Glanz zu verleihen sowie die selbstständige und friedliche Vereinigung des Landes näher zu rücken.

Auch unter den gegenwärtigen harten und ernsten Verhältnissen, in denen die Situation verwickelt ist und die Machenschaften der Feinde gegen unsere Republik und den Chongryon immer verzweifelter werden, atmen die Jochong-Funktionäre und Jungaktivisten mit dem sozialistischen Vaterland die gleiche Luft und bringen ohne geringste Schwankungen und voller Energie unter dem hoch erhobenen Banner der Juche-Ideologie die Bewegung der koreanischen Jugend in Japan voran.

Es freut mich sehr, dass wir eine solche hervorragende patriotische Jugendorganisation und Jugendliche im Ausland haben. Ich halte dies für einen großen Stolz der Nation.

Die heutige komplizierte Lage und die wichtige Aufgabe, die vor dem Chongryon steht, fordern, die koreanischen Jugendlichen in Japan zu zuverlässigen Fortsetzern unseres patriotischen Werkes fester denn je vorzubereiten und die Bewegung der jungen Japankoreaner auf einer höheren Stufe weiterzuentwickeln.

Die Zukunft des Chongryon und das Schicksal der Bewegung der Koreaner in Japan hängen davon ab, wie die neue Generation – die Jugend – zu erziehen und ihre Rolle zu erhöhen ist. Um den Chongryon entsprechend den Erfordernissen der sich rasch verändernden Lage weiter zu festigen und die Bewegung der Japankoreaner auf eine neue Stufe voranzubringen, muss diese Generation besser als die vorangegangene vorbereitet werden. Das ist eine gesetzmäßige Forderung der Entwicklung der gesamten patriotischen Bewegung des Chongryon.

Alle Jochong-Funktionäre und Jungaktivisten sollten sich ihrer hehren Mission vor Heimat und Nation und des Gebots der Zeit zutiefst bewusst sein, in den Organisationen des Verbandes die Arbeit zur konsequenten Durchsetzung unseres ideologischen Systems und unseres Führungssystems unablässig vertiefen und insbesondere ihre große Kraft dafür aufbieten, die Tradition der von der vorangegangenen Generation erreichten Geschlossenheit um den Führer als Zentrum fortzusetzen und weiterzuentwickeln.

Das Schicksal und das Leben der koreanischen Jugend in Japan können nur dann hervorragend gestaltet werden und wahrlich zur Blüte kommen, wenn diese organisatorisch und ideologisch mit dem Führer verbunden sind, der das Geschick des Vaterlandes und der Nation verantwortet und richtig führt.

Die Jochong-Funktionäre und Jungaktivisten müssen, wie es die erste Generation der patriotischen Bewegung des Chongryon tat, die neue Generation so anleiten, dass sie sich um Kim Jong Il, den Führer unseres Volkes, einmütig zusammenschließt und die wertvollen patriotischen Verdienste des Chongryon, die von der vorangegangenen Generation erworben wurden, von Generation zu Generation zu weiteren Höhen bringt.

Zur standhaften Fortführung unserer patriotischen Sache müssen die koreanischen Jugendlichen in Japan in ihrem revolutionären Kredo unerschütterlich sein.

Anderenfalls vermögen sie unter den schwierigen Verhältnissen in der Fremde weder die sich auftürmenden Hindernisse und Schwierigkeiten zu überwinden noch ihr Leben sinnvoll zu gestalten.

Die patriotischen Landsleute, die auch heute ihrem immortalen sozial-politischen Leben Glanz verleihen und in den Herzen unseres Volkes fortleben, sind Patrioten, die von ihrer Jugendzeit an einen richtigen geistigen Stützpfeiler bestimmten und ihn ihr ganzes Leben lang als Kostbarkeit beherzigten.

Die Jochong-Funktionäre und Jungaktivisten sind verpflichtet, unter den koreanischen Jugendlichen in Japan die Erziehung im Geiste der Juche-Ideologie und des sozialistischen Patriotismus zu intensivieren, damit diese sich gründlich von der Richtigkeit und Wahrheit unseres revolutionären Werkes überzeugen und auf dem patriotischen Weg unbeirrbar und standhaft voranschreiten.

Den Jochong-Funktionären obliegt es, den Verband gezielt zu festigen und all seine Organisationen zu lebendigen Körperschaften zu machen, die in den jungen Landsleuten tief verwurzelt sind, sowie die breiten Kreise der neuen Generation, allen voran die jungen Händler und Gewerbetreibenden, eng um die patriotische Formation der Jugend zusammenzuschließen.

Die Jochong-Funktionäre und Jungaktivisten sind aufgefordert, den patriotischen Enthusiasmus und die schöpferische Klugheit der jungen Japankoreaner, die das sozialistische Vaterland grenzenlos lieben, aktiv zu mobilisieren und somit die patriotische Bewegung dafür, den Sozialismus unserer Prägung mit den Volksmassen im Mittelpunkt zu verteidigen und ihm zu weiterem Ansehen zu verhelfen, dynamischer denn je zu entfalten.

Unter dem Banner des Zehn-Punkte-Programms zum großen Zusammenschluss der ganzen Nation für die Vereinigung des Vaterlandes durch den Zusammenhalt aller Landsleute das Werk, die Vereinigung der Heimat, so schnell wie möglich zu verwirklichen – das ist die größte Sehnsucht unserer Nation und eine wichtige patriotische Aufgabe, die vor dem Chongryon und der koreanischen Jugend in Japan steht. Die Jochong-Funktionäre und Jungaktivisten sollten den nationalen Zusammenschluss mit den koreanischen Jugendlichen im Ausland, allen voran mit den jungen Japankoreanern verschiedenster Schichten erreichen und den gerechten patriotischen Kampf der südkoreanischen Jugendlichen und Studenten nachhaltig unterstützen

und so bei der Realisierung des besagten Zehn-Punkte-Programms für die jungen Landsleute im Ausland Vorbild und Bahnbrecher sein.

Die koreanische Jugend in Japan setzt die patriotische Sache des Chongryon fort. Die Zukunft der Bewegung der Japankoreaner gehört Ihnen. Auf dem Weg der koreanischen Jugendlichen in Japan, die im festen Glauben an den Sieg unseres revolutionären Werkes den Stafettenstab der patriotischen Sache des Chongryon zuverlässig forttragen, wird es stets nur Siege und Ruhm geben.

Ich bin davon überzeugt, dass der diesmalige Kongress der koreanischen Jungaktivisten in Japan für die Fortführung der Bewegung der Japankoreaner und deren Weiterentwicklung auf eine neue, höhere Stufe Anlass zu einer Epoche machenden Wende sein wird, und wünsche dem Kongress in seiner Arbeit hervorragende Erfolge.

UNTER DEN AUSLANDSKOREANERN AKTIV DIE BEWEGUNG ZUR VEREINIGUNG DES VATERLANDES ENTFALTEN

Gespräch mit dem Vorsitzenden des Komitees zur Beschleunigung der Vereinigung Koreas in der Gemeinschaft der Unabhängigen Staaten und seiner Begleitung

6. Juni 1993

Ich freue mich sehr darüber, dass ich Sie heute nach einem Jahr so wieder treffe. Sie wirkten inzwischen vielseitig für die Vereinigung der Heimat, indem Sie den Kampf gegen die Reaktionäre aktiv entfalteten. Sie erreichten im Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes und bei der Arbeit mit den Landsleuten in den Ländern der Gemeinschaft der Unabhängigen Staaten (GUS) große Erfolge. Das freut mich sehr, und ich schätze dies hoch ein.

Sie sollten die schon erreichten Erfolge stabilisieren und die Bewegung zur Vereinigung des Vaterlandes noch mehr aktivieren.

Gegenwärtig ist die innere und äußere Lage unserer Revolution sehr kompliziert, und auf dem Weg unseres Volkes zur Vereinigung des Vaterlandes gibt es immer noch viele Schwierigkeiten und stehen harte Proben bevor.

Wie Ihnen bekannt, wurde in den letzten Jahren infolge der Machenschaften der Imperialisten und der Verräter am Sozialismus in der Ex-UdSSR und anderen Ländern Osteuropas der Sozialismus vereitelt und der Kapitalismus restauriert, entstand also eine ungewöhnliche Situation.

Die UdSSR richtete Gorbatschow zugrunde, aber deren Zersetzung begann in der Zeit Chruschtschows. Unter Berufung auf die Einwände gegen den „Personenkult“ hatte er böswillig Stalin verunglimpft und die Rolle eines Führers in der Revolution abgelehnt. Von jener Zeit an verschwand in der Partei der Sowjetunion das Zentrum der Führungstätigkeit. Wenn eine Partei der Arbeiterklasse dieses Zentrum verliert und nicht von einem Führer geführt wird, ist sie außerstande, die Revolution und den Aufbau in richtiger Weise zu führen, da ihre Kampfkraft gelähmt ist.

Bei jüngsten Gesprächen mit Persönlichkeiten aus europäischen Ländern, die früher in kommunistischen Parteien tätig waren, betone ich mit Nachdruck die Rolle der Partei und des Führers in der Revolution und beim Aufbau und erläutere die gegenseitigen Beziehungen zwischen dem Führer, der Partei und den Massen im Vergleich mit einem Pfirsich. Der Pfirsich hat das zarte Fleisch, das harte Kerngehäuse und dann den Kern. Der Kern ist dem Führer, das Kerngehäuse der Partei und das Fleisch den Massen gleich. Die Stärkung der Partei erfordert, mit dem Führer als Zentrum die Massen um die Partei fest zusammenzuschließen. Unsere Partei konnte deshalb zu einer mächtigen Partei werden, wie wir sie heute sehen, weil sie die Einheit und Geschlossenheit des ganzen Volkes mit dem Führer als Zentrum erreicht hat.

Die Ablehnung der Rolle des Führers zielt schließlich darauf ab, die Partei zu zerstören und die Revolution zugrunde zu richten. Im Ergebnis, dass Chruschtschow die Macht ergriff und die Rolle des Führers ablehnte, wurde die KPdSU allmählich kraftlos, man trat gegen die Führung durch die Partei auf, indem man die „Demokratie“ deklarierte. Die KPdSU versäumte so gut wie ganz die ideologische Erziehung ihrer Mitglieder und der anderen Werktätigen. Zumal allein der materielle Stimulus hervorgehoben wurde, wurden die Menschen zu Knausern, die nur Geld im Sinne haben. Sie ging weder die Partei noch das Vaterland noch das Volk an. Sie waren nur darauf bedacht, Geld zu verdienen, somit ein Auto und eine Datsche zu erwerben und ein Wohlleben zu führen. Und die jungen Mädchen wollten sich nur mit Männern, die ein Auto oder eine Datsche ihr Eigen nannten,

verheiraten. Da der ideologisch-geistige Zustand der Menschen derart erbärmlich herabsank, konnten sie den reaktionären Charakter der von Gorbatschow dargelegten „neuen Denkweise“ nicht klar erkennen. Die „neue Denkweise“ heißt, dass es heutzutage für sie keinen besonderen Feind gebe und sie daher auch mit den Imperialisten Hand in Hand gehen müssten. Als Gorbatschow unter der trügerischen Losung auf die „neue Denkweise“ laut „Glasnost“ und „Perestroika“ ausrief, nahmen die Sowjetmenschen dies ungerührt auf. So wurde die KPdSU mit 18 Millionen Mitgliedern eines Tages zugrunde gerichtet und die Sowjetunion brach zusammen.

Menschen der Ex-Sowjetunion, die ernste Lehren aus dem Zusammenbruch der KPdSU und der Sowjetunion gezogen haben, ringen gegenwärtig um den Wiederaufbau des Sozialismus. Sie scheinen jetzt erkannt zu haben, dass der Kapitalismus nicht dem Volk, sondern nur den Kapitalisten zum Guten gereicht, hatten sie doch die ziemlich bitteren Seiten des Kapitalismus erlebt. Sie müssen sich um eine Formation scharen und aktiv kämpfen, um den Sozialismus wieder aufzubauen.

Zurzeit kommen viele Besucher aus der GUS in unser Land, und sie ermahnen uns dazu, den Sozialismus um jeden Preis zu verteidigen. Dann sage ich ihnen jedes Mal, dass wir das rote Banner des Sozialismus nicht aufgeben, sondern weiter hochhalten und voranschreiten werden, indem wir das Revolutionslied in dem Sinne laut singen – Mögen die Feiglinge fortgehen, wenn sie wollen, wir werden aber die rote Fahne verteidigen. Meines Erachtens könnten sie in nicht ferner Zukunft ihr Ziel erreichen, wenn sie nach Kräften kämpfen.

Gegenwärtig ist auch die Lage im Vaterland sehr angespannt. Da wir auch in der harten Situation, in der der Sozialismus in der Ex-UdSSR und den osteuropäischen Ländern vereitelt wurde, unerschütterlich das Banner des Sozialismus verteidigen, sind wir für die US-Imperialisten und ihre Handlanger ein Dorn im Auge. Sie versuchen in jeder Weise, unsere Republik zu erdrosseln. Die USA verschärfen heute die Lage äußerst, indem sie einige übel gesinnte Kräfte in der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEA) dazu aufhetzen, uns eine „Sonderinspektion“ unserer zwei militärischen Objekte aufzuzwingen. Wir haben uns der ungerechten Forderung und dem Druck der USA und der

ihnen willfährigen IAEA nicht unterworfen, sondern eine entscheidende Maßnahme getroffen, d. h. im ganzen Land den Vorkriegszustand ausgerufen sowie den Austritt aus dem Atomwaffensperrvertrag verkündet, um die Souveränität des Landes und die größten nationalen Interessen zu schützen. Die USA beabsichtigen, unsere „Nuklearfrage“ vor den UNO-Sicherheitsrat zu zerren, und drohen uns damit, dass sie uns mit irgendwelchen „Sanktionen“ belegen würden, wenn wir nicht zum Atomwaffensperrvertrag zurückkehren. Wir fürchten uns jedoch nicht vor irgendeinem Druck und einer Bedrohung seitens der USA. Zurzeit finden Verhandlungen zwischen der DVRK und den USA über die „Nuklearfrage“ statt, aber wir werden niemals unser Prinzip preisgeben.

Die standhafte Wahrung des revolutionären Prinzips ist ein unerschütterliches Kredo, das wir seit langem bewahren. Früher wurde im Fernen Osten der Sowjetunion und im Nordosten Chinas häufig das Loblied auf Lenin gesungen. In einer Stelle des Liedtextes wird Lenin als Liebling der Arbeiter und als Verhasster der Kapitalisten bezeichnet. Mit 12 Jahren sang ich dieses Lied und entschloss mich zur Revolution. Es ist gutzuheißen, dass man von den Arbeitern geliebt und von den Kapitalisten gehasst wird. Wir fürchten uns nicht im Geringsten davor, von den Feinden gehasst zu werden, und werden Abstand davon nehmen, uns ihrem Druck zu unterwerfen und unser Prinzip preiszugeben. Gegenwärtig manövrieren die USA und ihre Konsorten unter dem Vorwand des „Nuklearproblems“ gegen uns, um unsere Republik zu erdrosseln, was jedoch auf keinen Fall unser Volk in die Knie zwingen kann. Wir werden den feindlichen Machenschaften entschieden entgegentreten und standhaft den Sozialismus unserer Prägung, in dessen Mittelpunkt die Volksmassen stehen, verteidigen.

Wir leben heute in einer Epoche der Revolution und des Kampfes. Auf dem Weg der Revolution kann es möglicherweise zu zeitweiligen Schwierigkeiten und harten Proben kommen. Deshalb sollten Sie vor vorübergehenden Schwierigkeiten und Hindernissen unerschütterlich bleiben und unter den Landsleuten noch kühner die Bewegung für die Vereinigung des Vaterlandes entfalten.

Dabei kommt es vor allem darauf an, dass Sie alle Landsleute, die in

den Ländern der GUS leben, fest um das Komitee zur Beschleunigung der Vereinigung Koreas zusammenschließen. Es ist zu begrüßen, dass Sie unter den schweren Bedingungen einen eigenen Zeitungsverlag gegründet haben. Um die Landsleute wachzurütteln und sie um das genannte Komitee zusammenzuschließen, ist es erforderlich, einen Zeitungsverlag zu gründen und die Auflage der Zeitung zu vergrößern, damit alle Landsleute sie lesen können. Die Herausgabe der Zeitung mit erweiterter Auflage könnte eine große Wirkung bei der Erziehung der Masse der Landsleute erzielen, denn in den Ländern der GUS leben viele Koreaner.

Die Durchführung vieler verschiedener Veranstaltungen einschließlich des Kunstfestivals erweist sich als notwendig, um unter den Landsleuten die Bewegung zur Vereinigung des Vaterlandes nachhaltig in die Wege zu leiten. Ich halte es für sehr ratsam, dass Sie im Sitzungssaal des Parlamentszentrums in Moskau den 2. Kongress des Komitees zur Beschleunigung der Vereinigung Koreas abhalten wollen. Das könnte dazu beitragen, unter den Landsleuten die Autorität dieses Komitees und ihren Kampfgeist zu erhöhen.

Sie sollten auch die Arbeit mit den jungen Landsleuten verbessern. Ich begrüße Ihr Vorhaben, im September in Moskau ein Treffen der jungen Landsleute einzuberufen und eine Jugendorganisation ins Leben zu rufen. Wenn künftig eine Jugendorganisation gegründet wird und um sie alle jungen Landsleute vereint sind, werden sie im Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes eine große Rolle spielen.

Da Sie in den Ländern der GUS leben und sich der Bewegung zur Vereinigung des Vaterlandes widmen, müssen Sie in enger Verbindung mit den progressiven Parteien und gesellschaftlichen Organisationen einschließlich der kommunistischen Parteien und der kommunistischen Jugendorganisationen in betreffenden Ländern stehen und mit ihnen aktiv einen gemeinsamen Kampf führen.

Zurzeit kämpfen wir unter den überaus schweren Umständen für die Vereinigung des Vaterlandes. Die gerechte Sache unseres Volkes für die Vereinigung der Heimat wird jedoch unbedingt vom Sieg gekrönt sein.

Ich bin davon überzeugt, dass Sie künftig in den Ländern der GUS die Bewegung zur Vereinigung des Vaterlandes noch kräftiger entfalten werden.

DIE INFORMATIONSTÄTIGKEIT DER NICHTPAKTGEBUNDENEN MUSS DER SACHE DER SOUVERÄNITÄT DER VÖLKER DIENEN

Rede auf der 4. Konferenz der Minister für Information der blockfreien Staaten

15. Juni 1993

Verehrte Repräsentanten!

Genossen und Freunde!

Voller Freude darüber, dass die 4. Konferenz der Minister für Information der Nichtpaktgebundenen in unserem Land eröffnet worden ist, heiße ich die Minister und Vertreter aus vielen Ländern und die Vertreter internationaler Organisationen, die an diesem Forum teilnehmen, aufs Herzlichste willkommen.

Es ist von überaus großer Bedeutung, dass die Informationsminister der die Souveränität anstrebenden blockfreien Länder an einem Ort zusammenkommen, die erreichten Erfolge und gesammelten Erfahrungen auf dem Gebiet der Information austauschen und eine gemeinsame Strategie für die weitere Entwicklung des Austausches und der Zusammenarbeit festlegen.

Ich bin fest davon überzeugt, dass diese Zusammenkunft aufgrund Ihrer aktiven Anstrengungen hervorragende Ergebnisse erzielen und so einen Beitrag dazu leisten wird, die nationale Informationstätigkeit der blockfreien und der Entwicklungsländer zu fördern, eine neue internationale Informationsordnung zu schaffen, die Bewegung der Nichtpaktgebundenheit zu festigen und das große Werk, die

Verwirklichung der Souveränität in der ganzen Welt, zu realisieren.

Sehr geehrte Repräsentanten!

Die Menschheit lebt gegenwärtig im Zeitalter einer neuen historischen Wende, und die progressiven Völker des Erdballs stehen vor der gemeinsamen Aufgabe, den Gang der Zeit der Souveränität tatkräftiger denn je zu beschleunigen und eine neue, souveräne Welt aufzubauen.

Es ist das gemeinsame Streben der Völker unseres Planeten und eine historische Aufgabe der gegenwärtigen Epoche, eine neue, freie und friedliche Welt ohne Vorherrschaft und Unterjochung, ohne Aggression und Krieg aufzubauen.

Dem Kalten Krieg, der die Vorwärtsbewegung der Geschichte behinderte, wurde zwar ein Ende gesetzt, aber die überlebten Kräfte, die gegen die Tendenz zur Souveränität ankämpfen und mit Gewalt die Weltherrschaft zu erlangen beabsichtigen, existieren immer noch. Die dem Imperialismus wesenseigenen Widersprüche, die während des Kalten Krieges aufgrund der Konfrontation zwischen den Supermächten zeitweilig verdeckt blieben, treten mit seiner Beendigung ans Licht und bringen viele Probleme hervor. Derzeit treten in der westlichen Welt unter den komplizierten Verhältnissen, unter denen man je nach der Interessenlage einander abstößt und sich miteinander verschwört, Tendenzen der Bildung neuer Blöcke hervor und werden die Machenschaften zur Erweiterung der eigenen politischen, ökonomischen und militärischen Herrschaftssphäre immer unverhohlener. Parallel dazu vertiefen sich die Unterschiede zwischen den reichen, entwickelten kapitalistischen und den armen Entwicklungsländern mit jedem Tag. Wir sollten niemals vergessen, dass die Kernwaffen, Militärblöcke, Finanzmittel, die reaktionäre bürgerliche Kultur und alle anderen Mittel, die in den Händen der alten Kräfte liegen, als Werkzeug für Vorherrschaft, Ausplünderung, Aggression und Einmischung Anwendung finden und die blockfreien und der Entwicklungsländer eben dabei zum Hauptobjekt und Hauptopfer werden.

Der Aufbau einer neuen, souveränen Welt, die die Menschheit herbeisehnt, setzt voraus, das Erbe aus der Zeit des von der Geschichte verworfenen Kalten Krieges so schnell wie möglich zu liquidieren, die

Umtriebe, die auf das Zurückdrehen des Rades der Geschichte in die Vergangenheit gerichtet sind, zu durchkreuzen und die internationale Gesellschaft zu demokratisieren, damit alle Länder und Nationen auf dem internationalen Schauplatz gleichermaßen ihr Selbstbestimmungsrecht ausüben können.

In der Bewegung der Nichtpaktgebundenen geht es darum, angesichts der aggressiven Blöcke gegen Herrschaftsstreben und Unterjochung aufzutreten, die Souveränität zu verteidigen und die internationale Solidarität der souveränen Länder zu stabilisieren. Die Bewegung der Nichtpaktgebundenen ist ihrem Wesen nach eine Bewegung für die Demokratisierung und die Durchsetzung der Souveränität in der ganzen Welt. Solange auf dem Erdball Kräfte existieren, die nach Vormacht, Herrschaft, Einmischung, Aggression und Ausplünderung streben, muss diese Bewegung weiterentwickelt und als eine Hauptkraft beim Aufbau einer neuen, souveränen Welt weiter ausgebaut und gestärkt werden. Eben dieser Prozess wird zum Prozess der Demokratisierung und der Durchsetzung der Souveränität in der ganzen Welt.

Alle Regierungen und Völker der blockfreien Länder sollten, eng zusammengeschlossen unter dem Banner der Souveränität, des Friedens und der Freundschaft, energisch darum ringen, ihre Bewegung auszubauen und weiterzuentwickeln und das große Werk, die Verwirklichung der Souveränität in der ganzen Welt, zu vollenden.

Bei der Weiterentwicklung dieser Bewegung und der Gestaltung einer neuen, souveränen Welt kommt der Informationstätigkeit eine überaus große Bedeutung zu.

In der Gegenwart, in der die Volksmassen in die Arena der Geschichte getreten sind und ihr Schicksal eigenständig gestalten, wird die Informationsarbeit zu einer wichtigen Front, an der das Neue mit dem Alten und das Progressive mit dem Reaktionären in schärfster Konfrontation steht und ein erbitterter Kampf zwischen ihnen entbrennt.

Die Imperialisten haben gegenwärtig die modernen großen Informationsmittel im Alleinbesitz und verbreiten gemäß ihren Absichten und Belangen in gewaltigem Umfange die reaktionäre

Ideologie und Kultur wie auch entstellte Nachrichten. Sie unterdrücken die gerechten Stimmen der Völker, manipulieren die öffentliche Meinung auf ihre Weise, erdichten Lügen, beschönigen ihre volksfeindliche Gesellschaft und befürworten Aggression und Krieg. Solange die gegenwärtige internationale Informationsordnung fortbesteht, in der die Imperialisten eine Monopolstellung einnehmen, ist es ausgeschlossen, die Souveränität der Völker der progressiven Länder der Welt zu verfechten und in den internationalen Beziehungen das Prinzip der Gerechtigkeit durchzusetzen.

Die heutige Realität verlangt von den blockfreien und den Entwicklungsländern, die informative Tätigkeit rasch voranzubringen und die Rolle der progressiven Information entscheidend zu verstärken.

Die Hauptmission der Informationstätigkeit der Nichtpaktgebundenen besteht in dem aktiven Beitrag zur gerechten Sache der Völker für die Souveränität, den Frieden und den sozialen Fortschritt. Die Informationstätigkeit der Nichtpaktgebundenen muss eine echte Vertreterin der progressiven Länder und Völker, die die Souveränität verteidigen, und eine mächtige Führerin werden, die die Völker zur Verwirklichung der Sache der Souveränität mitreißt. Sie muss auch eine faire Richterin der Geschichte sein, die die Gerechtigkeit verteidigt und die Ungerechtigkeit verurteilt.

Damit die Informationstätigkeit der Nichtpaktgebundenen ihrer zeitgenössischen Mission und Rolle vollauf gerecht werden kann, müssen diese Länder in der Informationstätigkeit unentwegt an dem antiimperialistischen und souveränen Standpunkt festhalten und konsequent das Prinzip der Gerechtigkeit durchsetzen.

Antiimperialismus und Souveränität sind das Grundideal der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit. Die Informationseinrichtungen der blockfreien Länder sind verpflichtet, das aggressive und räuberische Wesen des Imperialismus und seine neokolonialistischen Methoden mit scharfen Federn ausführlich zu entlarven, gegen das Eindringen der bürgerlichen Ideologie und Kultur, die wie Rauschmittel wirken und den gesunden Geist der Menschen erkranken lassen, entschlossen vorzugehen und die reaktionäre Informationsoffensive der Imperialisten mit einer fortschrittlichen Informationsoffensive konsequent zu

zerschlagen. Die Informationsmittel der blockfreien Länder müssen den gerechten Kampf der nach Souveränität, Unabhängigkeit und sozialem Fortschritt strebenden Völker umfangreich darstellen und propagieren, die Stimme der internationalen Solidarität mit diesem Kampf stärken, alle Formen der Herrschaft, der Einmischung und der Aggression verurteilen, die die Freiheit und die Rechte des Menschen verletzen und die Souveränität der Länder und der Nationen zertreten sowie den Weltfrieden bedrohen.

Die Weiterentwicklung der Informationstätigkeit der Nichtpaktgebundenen und die Erhöhung der Rolle der fortschrittlichen Informationsmittel erfordern, den internationalen Austausch und die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Information auszubauen.

Hierin liegt eine wichtige Gewähr dafür, die nationale Information der Nichtpaktgebundenen voranzubringen und die gerechten Stimmen der progressiven Völker der Welt weiter zu verstärken.

Dank der gemeinsamen Anstrengungen der Nichtpaktgebundenen wurden in den vergangenen Jahren auf den Gipfelkonferenzen dieser Staaten und auf verschiedenen anderen internationalen Konferenzen gemeinsame Strategien und Resolutionen für den Ausbau des Austausches und der Zusammenarbeit im Bereich der Information angenommen und dementsprechend ein internationales Informationssystem für Zusammenarbeit geschaffen sowie internationale Informationsorganisationen gebildet, die ihre Tätigkeit aufgenommen haben. Das ist ein wertvoller Erfolg und eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Verwirklichung der Süd-Süd-Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Information.

Den blockfreien Ländern obliegt es, auf der Grundlage der im Bereich der Information erzielten Errungenschaften und ausgehend von den Prinzipien des Geistes der kollektiven Selbsthilfe, der Gleichberechtigung, des gegenseitigen Vorteils und des sich gegenseitig ergänzenden Austausches Erfolge und Erfahrungen auszutauschen und miteinander eng zusammenzuarbeiten. Das wird beim Voranbringen der Informationstätigkeit einschließlich der Verstärkung der nationalen Informationsmittel jedes Landes, der Ausbildung der Mitarbeiter für

diesen Bereich, der Sicherung der Mannigfaltigkeit und der Schnelligkeit der Information gute Ergebnisse bringen.

Die Festigung der internationalen Informationsorganisationen und des internationalen Informationssystems für Zusammenarbeit und die Erhöhung ihrer Funktion und Rolle – das ist von großer Bedeutung für die Herstellung einer neuen, dem Prinzip der Gerechtigkeit entsprechenden internationalen Informationsordnung. Die blockfreien Länder sind verpflichtet, durch gemeinsame Anstrengungen die Funktion und Rolle der internationalen Informationsorganisationen wie des bereits geschaffenen, von den Regierungen betriebenen Rates für die Nachrichtenkoordinierung zwischen den blockfreien Staaten und des Nachrichtenagenturpools dieser Länder zu erhöhen und Maßnahmen zur weiteren Festigung des internationalen Informationssystems für Zusammenarbeit einzuleiten. Die Regierungen, die fortschrittlichen Organisationen und Persönlichkeiten verschiedener Länder erheben derzeit die vernünftige Forderung, neue internationale Informationszentren zu schaffen, die die Stimmen der Gerechtigkeit und Souveränität unparteiisch zu vertreten vermögen. Solche Informationszentren sollten an bestimmten Orten der verschiedenen Kontinente auf unserem Planeten entstehen. Dann werden sie eine wichtige Rolle dabei spielen, das überholte internationale Informationssystem zu beseitigen und ein neues zu schaffen, und einen wirksamen Beitrag zur Beschleunigung der großen Sache, der Verwirklichung der Souveränität in der ganzen Welt, leisten können.

Die PdAK und die Regierung unserer Republik haben seit den ersten Tagen des Aufbaus der neuen Gesellschaft große Anstrengungen auf den Aufbau und die Entwicklung einer eigenständigen nationalen Information gerichtet. Wir sorgten dafür, dass die Informationsarbeit sich konsequent vom eigenständigen Denken leiten ließ, dass alle Informationseinrichtungen zum Eigentum der Volksmassen, der Herren des Staates und der Gesellschaft, wurden und dass die Information zur Verwirklichung der gerechten Sache unseres Volkes für Souveränität, Unabhängigkeit und Sozialismus beitrug.

Unsere Informationstätigkeit nimmt die Rolle eines Bahnbrechers wahr, der das revolutionäre Bewusstsein des Volkes und seinen

schöpferischen Enthusiasmus weckt und die Massen führt, sodass alle Menschen sich durch einheitliches Denken und Wollen fest zusammenschließen und ihrer Verantwortung und Rolle als Hausherren im Kampf für den sozialistischen Aufbau vollauf gerecht werden können. Lässt man die Rolle der Information außer Acht, kann man weder vom großen Fortschritt und der raschen Entwicklung unserer Gesellschaft noch von all den hervorragenden Erfolgen unseres Volkes in der Revolution und beim Aufbau sprechen. Unsere Informationseinrichtungen entfalten durch eine vielfältige Informations- und Propagandatätigkeit einen energischen Ätherkrieg gegen den Imperialismus und alle Formen der Ungerechtigkeit, um so die Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit mit den blockfreien und den Entwicklungsländern auszubauen, und leisten dadurch einen aktiven Beitrag zur Verwirklichung der Sache der Souveränität der Völker der Welt.

Unser Volk verteidigt heute unter den schwierigen Bedingungen, unter denen die Imperialisten unaufhörlich zu Aggressions- und Interventionsakten greifen, den Sozialismus, in dem die Juche-Ideologie verkörpert ist und die Volksmassen im Mittelpunkt stehen, verhilft ihm zu größerer Ausstrahlungskraft und führt den Kampf für die Vereinigung des Heimatlandes nach dem Prinzip der nationalen Souveränität.

Die internationalen reaktionären Kräfte schlagen mit dem Ziel, unsere Republik, die im Osten unter dem hoch erhobenen Banner des Sozialismus voranschreitet, zu isolieren und zu erdrosseln, Lärm gegen unsere Republik und komplizieren somit die Lage auf der koreanischen Halbinsel. Sie sind fieberhaft bestrebt, unter Mobilisierung ihrer reaktionären Informationsmittel unsere realen Verhältnisse zu entstellen und unsere sozialistische Ordnung und die gerechte Sache unseres Volkes zu verleumden und zu verunglimpfen. Aber Lug und Trug vermögen niemals die Wahrheit zu verdunkeln, keinerlei Störmanöver und Machenschaften werden unserem Volk, das voller Überzeugung von der Richtigkeit seiner Sache und im engen Zusammenschluss um die Partei voranschreitet, den Weg versperren können. Fest überzeugt davon, dass es selbst Herr des eigenen Schicksals ist und dass es auch

die Kraft hat, sein eigenes Geschick zu gestalten, kämpfte unser Volk einmütig geschlossen, wodurch es ihm gelang, ein hervorragendes sozialistisches Land, das souverän, selbstständig und zum Selbstschutz fähig ist, aufzubauen. Unserem Volk ist der mit Blut und Schweiß errungene Sozialismus, in dessen Mittelpunkt die Volksmassen stehen, lebenswichtig und eine Herzenssache. Unser Volk ist kein Volk, das sich vor einer Drohung oder Verleumdung und Verunglimpfung beugt oder vor einer schwierigen Situation sein Kredo aufgibt. Es wird unabhängig davon, ob die Situation sich günstig oder ungünstig verändert, auf dem souveränen, von der Juche-Ideologie gewiesenen Weg, auf dem Weg zum Sozialismus weiterhin tatkräftig voranschreiten.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich den Regierungen und Informationseinrichtungen der blockfreien Länder und den Informationsorganisationen dieser Staaten meinen tief empfundenen Dank für die aktive Unterstützung des gerechten Kampfes unseres Volkes und ihre Solidarität mit ihm aussprechen und verleihe der Erwartung Ausdruck, dass sie die Stimmen der Solidarität noch lauter erheben werden.

Der Kampf um die Realisierung des erhabenen Ideals der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit und um deren weitere Festigung und Entwicklung gehört zur unerschütterlichen Außenpolitik der Regierung unserer Republik. Unser Volk und die Regierung der DVRK werden auch künftig unter dem Banner der Souveränität, des Friedens und der Freundschaft in Geschlossenheit mit allen blockfreien Ländern eng zusammenarbeiten und aktiv für die Verstärkung und Entwicklung der Bewegung der Nichtpaktgebundenen und für den Sieg der großen Sache der Verwirklichung der Souveränität in der ganzen Welt kämpfen. Die Regierung der DVRK wird alle Anstrengungen für den Ausbau des Austausches und der Zusammenarbeit mit den blockfreien und den Entwicklungsländern auf dem Gebiet der Information unternehmen und ihre Verantwortung und Pflichten aufrichtig wahrnehmen.

Sie, die Delegierten, sind Bahnbrecher der Gesellschaft, die sich der Realisierung des erhabenen Ideals der Bewegung der Nichtpakt-

gebundenheit widmen, und teure Gäste unseres Volkes. Unser Volk wird Sie überall aufrichtig empfangen und herzlich willkommen heißen.

Ich hoffe, dass Sie während Ihres Aufenthaltes bei uns frohe und nützliche Tage verbringen, und wünsche Ihnen von ganzem Herzen große Erfolge in Ihrer künftigen gerechten Tätigkeit.

DAS DENKMAL DES SIEGES IM VATERLÄNDISCHEN BEFREIUNGSKRIEG – EIN FREILICHTMUSEUM ÜBER DIE HELDENTATEN DER KÄMPFER

Gespräch mit Funktionären bei der Besichtigung des Denkmals des Sieges im Vaterländischen Befreiungskrieg

26. Juli 1993

Das Denkmal des Sieges im Vaterländischen Befreiungskrieg ist hervorragend aufgeführt worden. Es ist ein Freilichtmuseum über die Großtaten der heldenhaften Kämpfer, die um die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes unter Einsatz ihres Lebens rangen. Solch ein Freilichtmuseum mag es nur in unserem Land geben. In anderen Ländern sind Denkmäler für einzelne Operationen oder Schlachten errichtet, die mit einem Krieg zusammenhängen, sie sind jedoch nichts anderes als Mahnmale. Nur bei uns befindet sich das Monument, welches den Gesamtprozess des Sieges im Krieg zum Hauptthema hat.

Dieses Denkmal ist ein historisches Großmonument von eminenter Bedeutung dafür, den künftigen Generationen die unvergänglichen Kampfverdienste unserer heldenhaften Volksarmee und unseres Volkes für immer zu überliefern, die im vergangenen Vaterländischen Befreiungskrieg die imperialistischen Aggressionskräfte besiegten und die Freiheit und die Unabhängigkeit des Vaterlandes in Ehren verteidigten, sowie die Werktätigen und die neue, heranwachsende Generation im patriotischen Gedankengut und unbeugsamen revolutionären Geist zu erziehen.

Der heroische Kampf unserer Volksarmee und des Volkes für die Zurückschlagung der bewaffneten Intervention der US-Imperialisten wurde durch die Hauptplastik und mehrere Nebenskulpturengruppen des Denkmals zusammenfassend und wirklichkeitsnah dargestellt. Es ist sehr gut, dass bei diesem Siegesmonument die Skulpturen, die Fahne der Partei und die der Armee, stehen.

Gelungen sind die Gruppenplastiken „Die Schlacht zur Befreiung von Taejon“ und „Die Schlacht für die Überquerung des Flusses Raktong“.

Bei der Schlacht zur Befreiung von Taejon wurde Dean, der Divisionskommandeur der US-Armee, gefangen genommen. Es war das erste Mal, dass die Volksarmee einen Divisionskommandeur der US-Armee festnahm.

Das Floß und die Welle der Plastik „Die Schlacht für die Überquerung des Flusses Raktong“ sind wahrheitsgetreu nachgestaltet. Im vergangenen Vaterländischen Befreiungskrieg hatten Angehörige unserer Volksarmee mehrmals Übungen im Flussübergang gemacht, um den Raktong erfolgreich zu überqueren. Aber dieser Kampf machte ihnen viel zu schaffen, weil ihnen kaum die entsprechenden Übersetzungsmittel zur Verfügung standen. Hätten sie damals 100 Schlauchboote wie die jetzigen besessen, so hätten sie den Fluss Raktong ohne viele Verluste überquert.

Die Gruppenplastik „Zur Verteidigung des Luftraums des Vaterlandes“ ist wirklichkeitsnah. Während des Vaterländischen Befreiungskrieges bombardierten unsere Piloten mit dem Flugzeug „Po-2“ feindliche Stellungen. Diese Maschine ist gut. Da sie im Tiefflug freizügig Berge überfliegen kann, ist sie schwer abzuschießen und kaum durch Radar festzustellen.

Das Flugzeug „Po-2“ kann genauso gut von Frauen geführt werden. Im vergangenen Vaterländischen Befreiungskrieg warf Thae Son Hui mit dieser Maschine Bomben auf feindliche Stellungen ab.

Wie man es in sowjetischen Spielfilmen sieht, waren sowjetische Frauen im Zweiten Weltkrieg mit diesem Flugzeug gegen die deutschen Eindringlinge im Einsatz.

Während des Vaterländischen Befreiungskrieges verübte der Feind,

informiert von Pak Hon Yong, einem angeworbenen Spion des US-Imperialismus, hartnäckig Bombenangriffe auf das Oberste Hauptquartier. Amerikanische Flugzeuge bombardierten Changsong und Kosanjin, wo das Oberste Hauptquartier disloziert worden war.

Als es sich noch im Vorort von Pyongyang befand, wurde es einem Bombenangriff ausgesetzt. Da wurde die Wand meines Amtszimmers von einem feindlichen Bordwaffengeschoss durchbohrt. Und einmal ging eine feindliche Bombe unweit von dem Eingang eines Tunnels nieder, sie war ein Blindgänger. Ri Ul Sol und andere Kameraden hinterließen ihre Parteidokumente zur Aufbewahrung und trugen unter persönlichem Einsatz diesen Blindgänger mit einer Holzstange geschultert weg. Wir verlegten häufig den Sitz des Obersten Hauptquartiers, aber schon einige Tage nach dem Ortswechsel kannte der Feind den Sitz und warf erneut Bomben ab. Es war ganz merkwürdig, woher der Feind über den neuen Ort Bescheid wusste. Ich nahm an, dass unter uns ein feindlicher Spion saß. Eines Tages erteilte ich bei einer Sitzung des Politkomitees des ZK in aller Öffentlichkeit dem Leiter der Abteilung für Operation die Anweisung, am kommenden Sonntag ein feindliches militärisches Objekt zu bombardieren. Am Freitag Abend rief ich ihn ans Telefon und nahm die Anweisung zurück. Aber amerikanische Flugzeuge flogen von Sonnabend Nacht an am Himmel über der Umgebung von Soul und Inchon herum, weil sie wussten, dass unsere Flugzeuge zum Luftangriff eingesetzt würden. Bei einer späteren Untersuchung gestand Pak Hon Yong ein, dass er dem Gegner militärische Geheimnisse preisgab. Dadurch stellte es sich heraus, dass Pak Hon Yong ein von Amerikanern angeheuerter Spion war.

Die Skulpturengruppe „Im befreiten Süden“ ist ebenfalls wirklichkeitsnah ausgeführt. Beim Kampf zur Befreiung von Soul spielte Ryu Kyong Su eine große Rolle. Er rammte dort mit seinem Panzer das Gefängnistor und rettete viele Patrioten und Revolutionäre.

Zurzeit weilt bei uns eine Delegation der Kriegsveteranen aus der Russischen Föderation; der Delegationsleiter Rjaschenko hatte uns nach der Befreiung bei der Gründung einer Panzertruppe aufrichtig geholfen. Diesmal brachte er ein Foto mit, in dem er sich nach der Befreiung

zusammen mit mir hatte fotografieren lassen. Er ist groß vom Wuchs und hat auch eine große Schuhnummer. Deshalb fertigte man für ihn Schuhe nach Maß an.

Gelungen ist die Gruppenplastik „Zur Verteidigung des Meeres des Vaterlandes“. Im Vaterländischen Befreiungskrieg versenkten unsere Seestreitkräfte mit vier Torpedobooten einen gegnerischen Kreuzer der Mittelklasse. Das ist beispiellos in der Seekriegsgeschichte der Welt. Kim Kun Ok, der damals die Schnellboote kommandierte, lebt heute noch.

Die Plastik „Der Kampf der Volkspartisanen im feindlichen Hinterland“ ist gut gestaltet. Im vergangenen Vaterländischen Befreiungskrieg kämpfte Jo Ok Hui in der Partisanentruppe Jinamsan, und Ri Hyon Sang war Kommandeur der Partisanentruppe Jirisan. Zusammen mit ihm kämpfte auch Ri In Mo im Jiri-Gebirge. Pak U Hyon leitete den Partisanenkampf in den Bezirken Süd- und Nord-Chungchong.

In der Gruppenplastik „Hilfeleistung der Bevölkerung im Hinterland für die Front“ ist der Kampf der Frauen im Dorf Namgang und anderer Einwohner im Hinterland für die Unterstützung der Front lebensnah dargestellt.

Wirklichkeitsnah sind auch die Plastiken „Die Verteidiger der Höhe 1211“ und „Kanonen zur Höhe hinauf“.

Während des Vaterländischen Befreiungskrieges hatten wir wenige Geschütze. Damals war unter unseren Flachfeuergeschützen die 76-mm-Kanone die größte. Die Truppe Choe Hyons brachte Kanonen dieser Art zur Höhe 1211 hinauf und feuerte auf den Gegner. Diese Höhe war damals strategisch wichtig. Hätte man sie nicht behauptet, so hätte man dem Feind das Kumgang-Gebirge und Kosong, ja sogar Wonsan preisgeben müssen. Zu jener Zeit kämpfte Choe Hyon auf Leben und Tod.

Die Helden Ri Su Bok, Kang Ho Yong, Jo Kun Sil und Jo Sun Ok sind bildhauerisch gut gelungen.

Bei den Skulpturengruppen im Westmeerschleusensystem war anfangs kein Fahrer mitgestaltet. Wie man sagt, wurde in der Folgezeit der Fahrer nachgebildet, weil die Chauffeure, die am Bau dieses

Objektes teilnahmen, fragten, warum in den Plastiken kein Fahrer zu sehen ist.

Die Plastik mit dem Hauptthema „Sieg“ ist hervorragend. Sie veranschaulicht den großen Sieg im Vaterländischen Befreiungskrieg und den heldenhaften Geist des koreanischen Volkes, das weitere Siege erringt, sowie den vollen Stolz des Siegers. Sie ist äußerst aussagekräftig.

Wie man sagt, gab Kim Jong Il dem Kunststudio Mansudae den Kerngedanken des Hauptthemas „Sieg“ vor, damit diese Plastik dort kollektiv geschaffen wurde. Deren Gestaltung ist ausgezeichnet.

Ausländische Delegationen, die künftig zu uns kommen, sollen am Denkmal des Sieges im Vaterländischen Befreiungskrieg einen Kranz niederlegen. Sie können natürlich den Kranz am Monument für die gefallenen Soldaten der Volksarmee niederlegen, aber besser an diesem Denkmal. Am genannten Monument können auch Einzelpersonen oder Delegationen nach ihrem Willen Kränze niederlegen.

Unter der konkreten und umsichtigen Anleitung Kim Jong Ils stellten die Schöpfer des Kunststudios Mansudae und die Stoßabteilung aus Parteimitgliedern in großer Treue und durch vollen Einsatz dieses Denkmal in knapp einem Jahr fertig, dessen Bau eigentlich drei Jahre dauern sollte. Das finde ich sehr gut. Alle Schöpfer und Erbauer, die an diesen Bauarbeiten teilnahmen, gaben sich viel Mühe. Man sollte ihnen meinen Dank übermitteln.

Vor der Hauptskulptur des Denkmals möchte ich mich mit Kadern zum Andenken fotografieren lassen. Die Hauptskulptur muss in voller Größe aufgenommen werden.

ÜBER DIE STEIGERUNG DER PRODUKTION VON FLEISCH- UND MEERESPRODUKTEN DURCH DIE ENTWICKLUNG DER VIEH- UND FISCHWIRTSCHAFT

Rede auf der Beratung der Funktionäre in den Bereichen Vieh- und Fischwirtschaft sowie Fischzucht

7. September 1993

Auf der heutigen Beratung wollen wir die Probleme bei der Vieh- und Fischwirtschaft sowie der Fischzucht besprechen. Diese sind wichtige Zweige, die mit dem Leben der Bevölkerung direkt im Zusammenhang stehen. Deshalb veranlasste ich auch die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees zur Teilnahme an der heutigen Beratung.

Ich gehe zuerst auf die Viehwirtschaft ein.

Die Steigerung der Fleischproduktion durch die Entwicklung der Viehwirtschaft macht es möglich, die Bürger reichlich mit Reis und Fleisch zu ernähren. Sich so zu ernähren ist ein Wunsch unseres Volkes. Wir müssen um jeden Fall die Viehwirtschaft fördern und dieses Vorhaben realisieren.

Wenn wir tüchtig arbeiten, können wir die Fleischproduktion steigern, damit die Bürger sich mit Reis und tierischen Erzeugnissen ernähren können. In unserem Land war diese Produktion einst hoch. Damals machten wir uns Sorgen darum, dass das Fleisch nicht beizeiten verarbeitet werden konnte. Da von den staatseigenen Schweinefarmen in großer Menge Schweinefleisch angeliefert wurde, konnte es aus den Dörfern kaum aufgekauft werden. Eines Jahres kam ich mit den Verantwortlichen Sekretären der Bezirksparteikomitees in den Kreis

Hwangju, Bezirk Nord-Hwanghae, und organisierte dort für sie sogar eine Modellvorlesung darüber, wie nach der Schlachtung von Schweinen das Fleisch und Abfälle verarbeitet werden. In der Stadt Pyongyang gab es in den Lebensmittelgeschäften ein reiches Angebot von Hühner-, Enten- und Schweinefleisch für die Stadtbewohner. Im Bezirk Süd-Hamgyong wurden damals allein in der Entenfarm Kwangpho jährlich etwa 8 000 t Entenfleisch produziert, sodass die Stadt Hamhung mit 5 000 t davon beliefert wurde. Auch die jährliche Eierproduktion belief sich maximal auf 610 Mio. Stück.

In den letzten Jahren war jedoch die Produktion von Fleisch und Eiern nicht hoch, und die Lebensmittelgeschäfte sind nicht dazu imstande, der Bevölkerung regelmäßig Fleisch und Eier anzubieten. So kann die Überlegenheit des Sozialismus nicht vollauf zur Geltung kommen.

Die Entwicklung der Viehwirtschaft setzt die Steigerung der Getreideproduktion voraus. Wir müssen die Viehwirtschaft gemäß den steigenden Getreideerträgen fördern.

Die Bauernhöfe sind dazu anzuhalten, mehr Fleisch zu produzieren.

Dazu müssten sie mehr Pflanzen fressende Tiere, darunter Gänse, Ziegen und Kaninchen, züchten. Solche Haustiere lassen sich ohne weiteres züchten, wenn Gras bzw. Heu vorhanden sind.

Als ich vor einigen Jahren in China zu Besuch war, stellte ich in der Provinz Shandong fest, dass die Bauernhöfe dort viele Gänse halten. Der Sekretär des Provinzparteikomitees, der mich begleitete, sagte mir, dass jede Bauernfamilie in dieser Provinz im Winter 3–4 Lege-Gänsen, 1–2 Gänseriche und nach der Brutzeit im Frühjahr 40–50 Gänse züchte, wobei im Winter unter anderem das Geschirrspülwasser dem Futter zugegeben wird. Im Frühling, wo das Gras zu wachsen beginnt, ernähren sie sich in der freien Haltung. Die Bauernhöfe in China halten, wie ich erfuhr, jeweils zwei Schweine und schlachten eins im Neujahr und eins am 15. August nach dem Mondkalender, pökeln das Fleisch ein und verbrauchen es nach und nach.

Wenn auf dem Dorf in großem Umfang Gänse gezüchtet werden, lässt sich dort das Fleischproblem lösen. Jüngst wurden aus einem Land Gänse eingeführt, die jeweils 7 kg wiegen. Ich halte es für ratsam, die

Bauernhöfe zur Zucht von Gänsen dieser Rasse anzuhalten: Wenn pro Woche jeweils nur eine Gans geschlachtet wird, so können sie eine Woche lang täglich ein Kilo davon verbrauchen. Wenn die Bauern Gänse züchten, könnten sie sich stets mit Fleisch ernähren.

Sie sollten auch mehr Kaninchen halten. Da diese Tierart sich bekanntlich von Gras ernährt, lässt sie sich leicht züchten und schnell vermehren. Unter den Kaninchensorten gibt es auch großwüchsige Rassen, die schwer wiegen. Ich ließ einst eine solche Rasse aus dem Ausland für die Volksarmee einführen. Diese Rasse ist ebenfalls umfassend zu züchten.

Die Bauernhöfe sind auch zur Züchtung von Ziegen anzuhalten; diese Tierart ist umfassend zu halten, auch wenn deren Vermehrung durch den Wurf von Jungen Zeit in Anspruch nimmt.

Die umfangreiche Aufzucht von Grasfressern erfordert, das Futterpflanzenproblem zu lösen.

Als Futtergras sind Gründüngungskulturen geeignet, weshalb sie in großem Umfang zu kultivieren sind. Dafür gibt es ausreichend Flächen. Unsere Maisfelder machen zurzeit rund 600 000 ha aus. Wenn auf einer Gesamtfläche von 500 000 Hektar Gründüngungskulturen angebaut werden, können wir in Hülle und Fülle Futterpflanzen produzieren. Der Anbau solcher Kulturen auf den 500 000 ha Maisfeldern ermöglicht es, 10 Mio. t einzubringen, angenommen, dass der Ertrag je Hektar 20 t beträgt. Haben wir so viel Gründüngungskulturen, so können wir eine Unmenge von Grasfressern züchten und große Mengen an Fleisch produzieren. Der Anbau solcher Kulturen als Futtergras erweist sich als höchst bewährt.

Auch Nuekkot-Blumenpflanzen für Seidenraupenzucht sind in großem Maßstab anzubauen und als Futtermittel zu nutzen. Mit diesen Pflanzen können nicht nur Seidenraupen, sondern auch Kaninchen und andere Grasfresser gefüttert werden. Die erwähnten Blumenpflanzen sind ein gutes Futtermittel. Sie sind auf Maulbeerfeldern zu kultivieren. Dann lassen sich solche Felder effektiv für die Produktion von Seidenkokons und Fleisch nutzen. Nuekkot ist zuerst für die Seidenraupenzucht und dann als Viehfuttermittel zu nutzen.

Es ist möglich, Gerste als Vorfrucht vor Reis anzubauen und als

Grünfutter zu nutzen. Als ich mich jüngst in der Ebene Yonbaek im Bezirk Süd-Hwanghae aufhielt, hatten die Bauern vor, in jeder Brigade Gerste auf ein bis zwei Hektar als Vorfrucht vor Reis anzubauen, sie dann vor der Auspflanzung von Reissetzlingen zu mähen und als Futter zu gebrauchen. In Gegenden an der Westmeerküste wie in dieser Ebene scheint möglich zu sein, auf den Reisfeldern Gerste als Vorfrucht vor Reis anzubauen, sie als Grünfutter zu mähen und dort beizeiten Reissetzlinge umzupflanzen. Deshalb ordnete ich diesmal an, in den genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieben in der Ebene Yonbaek in jeder Brigade auf 1–2 ha Reisfeld wie erwähnt zu verfahren.

Der umfassende Anbau von Gründüngungskulturen setzt die Verbesserung der Saat- und Pflanzengutvermehrung voraus. Wenn das Landwirtschaftskomitee über eine Saatgutmenge von Gründüngungskulturen verfügt, die nur für die Bestellung von rund 80 000 Hektar im Herbst dieses Jahres ausreicht, sollte es die entsprechende Menge davon für das kommende Jahr beschaffen. Es gilt, Saatvermehrungsbetriebe zu schaffen und dort Saatgut von Gründüngungskulturen zu gewinnen. Da bei Raps für ein Hektar Land 12 kg Saatgut erforderlich sind, müsste für die Anbaufläche von 500 000 Hektar etwa 5 000 ha Saatgutfläche vorhanden sein. Bei Raps ist ratsam, die Saatgutfläche nicht gesondert festzulegen, sondern ihn als Vorfrucht vor Mais anzubauen, das Saatgut zu gewinnen und Mais als dessen Saatfolge anzubauen, wenn es möglich ist. Im kommenden Jahr müssen wir auf jeden Fall die nötige Saatgutmenge gewinnen und auf einer Gesamtfläche von rund 500 000 Hektar Gründüngungskulturen anbauen. Im nächsten Jahr haben wir ab Ende August einerseits Mais zu ernten und andererseits solche Kulturen als Saatfolge von Mais anzubauen.

Die Bauernhöfe müssen zur Schweinezucht angehalten werden.

Dazu müsste der Staat ihnen das Futtergetreide zur Verfügung stellen. Der Staat muss das Futtergetreide im Verhältnis 1:1 in Schweinefleisch umrechnen und jeder Familie auf dem Lande 100 kg Mais liefern, damit sie ein 100 kg wiegendes Schwein züchtet. Die jährliche Versorgung jedes Haushaltes auf dem Lande mit 100 kg Mais macht etwa 100 000 t Mais erforderlich, da sich die Zahl solcher

Haushalte etwa auf eine Million beläuft. Diese Menge Mais muss der Staat liefern.

Künftig sind jeder Bauernfamilie 200 kg Mais zur Verfügung zu stellen, damit sie im Jahr zwei Schweine aufzüchtet, die jeweils 100 kg wiegen. Dazu müssen 200 000 t Mais vorhanden sein. Wenn die Bauernhöfe auf diesem Wege jährlich jeweils zwei so große Schweine gezüchtet haben, wird es möglich sein, die Städter mit mehr Fleisch zu versorgen.

Die Bereiche der staatlichen Viehwirtschaft sollten die Hühner-, Enten- und Schweinefarmen voll auslasten.

In unserem Land sind heute überall solche Farmen entstanden. Falls diese voll ausgelastet werden, lässt sich das Fleischproblem weitgehend lösen.

Die Jüngsten in den Kinderkrippen und -gärten sind mit mehr Fleisch und Eiern zu ernähren. In der Kindheit muss man dem Körper ständig Nährstoffe wie Eiweiß und Kalzium zuführen, damit die Knochen stark werden und man wachsen kann. Wie ich immer darauf hingewiesen habe, haben die Kinder in der Stadt Sinpho deshalb stärkere Knochen und sind höher gewachsen als Kinder in anderen Gebieten, weil sie an der Küste leben und mehr Fisch essen als andere. Da in unserem Land alle Kinder auf Kosten des Staates erzogen werden, müssen sie ständig mit Fleisch und Eiern ernährt werden, damit sie gesund aufwachsen können. Dafür sollen die Hühner-, Enten- und Schweinefarmen die Fleisch- und Eierproduktion steigern.

In den Bereichen der staatlichen Viehwirtschaft gilt es, zuallererst die Hühner- und Entenfarmen voll auszulasten. Die Futtereinheit bei der Produktion von Hühner- oder Entenfleisch ist niedriger als die bei der Produktion von Schweinefleisch. Bei der letzteren Produktion werden je 1 kg Fleisch 4 kg Futtereinheiten benötigt, während bei der erstgenannten Produktion je 1 kg Fleisch durchschnittlich 2,5 kg Futtereinheiten verbraucht werden. Bei Hühnern oder Enten ist die Vermehrung von Zuchtrassen leichter als bei Schweinen. Da bei Schweinen die Periode bis zum Wurf von Jungtieren lang ist, nimmt die Vermehrung von Zuchtrassen lange Zeit in Anspruch. Hühner oder Enten lassen sich aber schnell vermehren, da die Periode bis zur Brut

kurz ist. Für die schnelle Steigerung der Fleischproduktion ist es rentabel, die Hühner- und Entenfarmen voll auszulasten und so umfangreich Hühner und Enten zu züchten.

Die Kapazität der Fleischproduktion in den staatlichen Hühner- und Entenfarmen beträgt zurzeit 56 500 t, was nicht gering ist. Was allein die Hühnerfarmen anlangt, gibt es in der Stadt Pyongyang viele große Betriebe, darunter die Hühnerfarmen Mangyongdae, Sopho und Hadang. Diese Betriebe können jährlich jeweils 100 Mio., 50 Mio. und 50 Mio. Eier liefern, während die Wachtelfarm Ryongsong jährlich 100 Mio. Eier produzieren kann. Werden die Hühnerfarmen in Pyongyang voll ausgelastet, so könnten die Bewohner der Stadt, die Jüngsten der Kinderkrippen und -gärten in Pyongyang ausreichend mit Fleisch und Eiern aus diesen Betrieben versorgt werden.

Die Bereiche der staatlichen Viehwirtschaft müssen darum ringen, auch die Schweinefarmen voll auszulasten.

Das trifft vor allem auf die Schweinefarmen in Pyongyang zu. Um die Pyongyanger zureichend mit Fleisch zu versorgen, müssten weitere Schweinefarmen entstehen. Da aber Futtermittel knapp sind, kann mit dem Bau weiterer Schweinefarmen erst dann begonnen werden, wenn die Getreideproduktion steigt. Gegenwärtig kommt es aber darauf an, die bestehenden Farmen voll auszulasten.

Um die Schweinefarmen in Pyongyang voll auszulasten, müsste der Staat ihnen Futtermittel liefern, denn die Stadt kann nirgends sich Futter selbst beschaffen. Der Staat sollte also an sie Futter liefern, damit diese Farmen gemäß ihrer Produktionskapazität Fleisch liefern können.

Die Förderung der staatlichen Viehwirtschaft setzt die Lösung des Eiweißfutterproblems voraus. Bei der Entwicklung der Viehwirtschaft ist die Lösung dieses Problems neben der Lösung des Problems mit Futtergetreide sehr wichtig. Die Haltung von Haustieren erfordert vollwertiges Futter. Ein solches Futtermittel muss Eiweißfutter einschließen. Ohne Lösung des Eiweißfutterproblems ist die Entwicklung der Viehwirtschaft kaum möglich.

Als Eiweißfutter sind Sojabohnen am besten geeignet. Es reicht zu, aus Sojabohnen Milch für die Jüngsten der Kinderkrippen und -gärten sowie für die Grund- und Oberschüler zu gewinnen und

Sojabohnenschrot daraus als Eiweißfutter zu nutzen. Bei uns ist es jedoch unmöglich, mehr Sojabohnen zu produzieren. In den genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieben werden Sojabohnen zurzeit auf Rainen angebaut, was das Sojabohnenproblem nicht löst. Das darf jedoch nicht dazu verleiten, Getreideanbauflächen für den Anbau dieser Kultur zu nutzen. Dann wird die gesamte Getreideanbaufläche und somit die Getreideproduktion verringert. Bei Sojabohnen ist der Ertrag pro Hektar niedrig. Auf einem Hektar Land werden 8 t Mais, aber höchstens 1,5 bis 2 t Sojabohnen eingebracht. In unserem Land mit begrenzter Anbaufläche lässt sich das Eiweißfutterproblem kaum durch den Anbau von Sojabohnen lösen. Die Lösung dieses Problems setzt den Import von Sojabohnen voraus.

Die Bereiche der staatlichen Viehwirtschaft benötigen zunächst rund 50 000 t Sojabohnenschrot, sodass rund 60 000 t Sojabohnen vorhanden sein müssen. Da festgesetzt ist, bis zum Jahr 1995 jährlich 60 000 t Sojabohnen aus dem Ausland einzuführen, müssen wir aus dieser Menge entsprechende Milch gewinnen und Sojabohnenschrot daraus an die staatliche Viehwirtschaft liefern. Künftig müssen wir jedes Jahr etwa 200 000 t Sojabohnen importieren. Der hierfür benötigte Betrag von Devisen sollte in der Landwirtschaft selbst erwirtschaftet werden. Die Menge an Sojabohnen, die für Futtermittel benötigt wird, kann doch nicht mit dem in der Industrie erwirtschafteten Betrag von Devisen importiert werden. Mit diesem Betrag müssen wir Rohstoffe, Brennstoffe und Materialien wie Kokskohle und Kraftstoffe einführen, die unserem Land fehlen.

In großem Umfang anzubauen ist Topinambur, der ein geeignetes Futtermittel ist. Während des Vaterländischen Befreiungskrieges erfuhr ich davon. Pak Tu Gyong, der mit mir zusammen am bewaffneten Kampf gegen Japan mitgewirkt hatte, baute zur Zeit des genannten Krieges mit seiner Frau zusammen auf einer kleinen Anbaufläche hinter seinem Wohnhaus diese Kultur an und züchtete damit jährlich zwei Schweine.

Zurzeit ist ein aus dem Ausland bezogenes ertragreiches Saatgut von Topinambur im Kreis Sepho, Bezirk Kangwon, angepflanzt worden. Da diese Kultur viel Eiweißstoff enthält, können ihre Knollen als

Eiweißfutter gebraucht werden, wobei mit den oberirdischen Pflanzenteilen Schweine oder Kaninchen gefüttert werden können. Da ein nützliches Saatgut vorliegt, müsste es als Futtermittel umfassend kultiviert werden. Es wäre ratsam, Topinambur rings um die Schweine-, Hühner- und Entenfarmen anzubauen, Die Stadt Pyongyang sollte Topinambur auf einer Gesamtfläche von ein paar Hektar in der Umgebung der Schweinefarm Pyongyang und des Viehzuchtbetriebs Ryokpho anbauen. Wird Topinambur rings um die Schweinefarmen angebaut, so wird dies die Beförderung erleichtern und Verlust vermeiden.

Falls Songgang-Gras als Futtermittel geeignet ist, muss es viel angebaut werden.

Da unser Land mit seiner begrenzten Anbaufläche das Futtergetreide nicht ausreichend zur Verfügung stellen kann, müsste es in großem Ausmaß Futterpflanzen anbauen und so das Futterproblem lösen. Ich hatte schon vor langem die Richtlinie dafür dargelegt, Gräser in Fleisch umzusetzen. Die Viehwirtschaft sollte diese Richtlinie der Partei nicht nur in Worten akzeptieren, sondern in die Tat umsetzen.

Die Forderung nach intensivem Anbau von Futterkulturen darf nicht dazu verleiten, sie auf Getreideanbauflächen zu kultivieren. Futterkulturen wie Topinambur und Songgang-Gras müssen auf erschlossenem Neuland angebaut werden.

In unserem Land mit begrenzter Anbaufläche sind Anbauflächen effektiv zu nutzen. Die vielen Dämme könnten auch rationell genutzt werden. Ich wirkte darauf hin, dass auf Dämmen rings um die Kongresshalle Kumsusan Weinstöcke angepflanzt wurden. Dort wird in jedem Jahr eine hübsche Menge Weintrauben eingebracht. Ich pflege diese Trauben den Jüngsten der Kinderkrippen und -gärten zu schicken.

In Pyongyang bestehen viele Dämme, auf denen die Anpflanzung von Weinstöcken möglich sein kann. Ich stellte der Stadt die Aufgabe, auf einer Gesamtfläche von 500 Hektar Weinstöcke anzupflanzen. Diese Aufgabe ist aber nicht in die Tat umgesetzt worden. Falls in Pyongyang die Anpflanzung von Weinstöcken wegen Mangel an Sämlingen ausbleibt, müssten Äste von Weinstöcken, die auf den Dämmen in der Umgebung der Kongresshalle Kumsusan angepflanzt

sind, abgeschnitten und angepflanzt werden. Auch in diesem Fall gedeihen Weinstöcke.

Regenwürmer sind intensiv zu vegetieren. Diese als animalisches Futter können Sojabohnenschrot ersetzen. Wenn Regenwürmer sich umfassend vermehren, lassen sich Haustiere wie Hühner oder Enten ohne Sojabohnen züchten. Dieser Wurm vermehrt sich auch schnell.

Ich weilte im Frühjahr dieses Jahres betreffs der Frage der Vegetierung von Regenwürmern in der Hühnerfarm Sopho. Es ist zu begrüßen, wenn dieser Betrieb Plätze für die Gewinnung von 150 t Regenwurm angelegt hat und ihn züchtet.

Der Staat muss auch Institutionen und Fabriken, die sich mit der Nebenwirtschaft befassen, jeweils ein Soll an der Fleischproduktion vorgeben. Zurzeit sind die nebenwirtschaftlichen Anbauflächen der Institutionen und Fabriken beträchtlich erweitert worden. Der Staat muss entsprechend dem Getreideertrag je Hektar auf den nebenwirtschaftlichen Anbauflächen dieser Einheiten ihnen ein klares Soll der Fleischproduktion vorgeben und sie kontrollieren, damit sie ihr Soll erfüllen.

Die verantwortlichen Funktionäre des Verwaltungsrates und die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees sollten mit hohem Verantwortungsbewusstsein, dass sie Herren des Landes sind, darauf aus sein, noch mehr für das Volk zu leisten, und so an die Lösung der Frage der Viehwirtschaft herangehen. Die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees müssen diese Angelegenheit unmittelbar im Auge behalten und voranbringen, anstatt im Büro ihren Unterstellten nur in Worten mit Nachdruck zu betonen, die Viehwirtschaft besser zu betreiben. Das Problem der Viehwirtschaft lässt sich ohne weiteres lösen, wenn der Vorsitzende des Verwaltungsrates, seine Stellvertreter und die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees sowie andere Funktionäre mit hohem Gefühl der Verantwortlichkeit entschlossen zupacken.

Im Weiteren gehe ich auf die Probleme des Fischereiwesens ein.

Das Schwergewicht ist auch auf die Entwicklung des Fischereiwesens zu legen, um die Bürger besser zu ernähren. In unserem Land gibt es viele Gebirgsgegenden und nur 1,5 Mio. ha

Anbaufläche. Wenn wir uns auf dieser Anbaufläche lediglich mit Ackerbau befassen, ist eine gute Ernährung der Bürger kaum möglich. In unserem Land, das auf drei Seiten vom Meer umgeben ist, setzt die gute Ernährung der Bürger voraus, das Fischereiwesen zu fördern und in großen Mengen Meeresprodukte wie Fisch und Meerespflanzen zu gewinnen.

In den letzten Jahren ist die Produktion von Meereserzeugnissen geringer als zuvor, statt zu steigen. Das führt man zwar darauf zurück, dass sich der Bestand an Fischen wie Myongthae und Sardinen verringert hat. Dies kann allerdings eine Ursache dafür sein. Das hängt aber erheblich damit zusammen, dass es den Funktionären dieses Bereichs an Aktivität mangelt.

Wenn es im Fischereiwesen unmöglich gewesen sein sollte, mit großen Fangschiffen große Mengen an Fischarten wie Myongthae (Alaskapollack) und Sardinen anzulanden, hätte man auch mit kleinen Schiffen aktiv die Küstenfischerei betreiben können. Allein mit Hilfe von Stellnetzen kann man in den Küstengewässern viel Fisch fangen. Ich unterstrich mehrmals, an der Ostmeerküste mehr Stellnetze zu legen, was jedoch zurzeit nicht der Fall ist.

Im Fischereiwesen sollte auch die Meeresaufzucht aktiviert werden, falls der Fischfang kein gutes Ergebnis bringt. Da jetzt der Fischbestand gering ist, müsste man durch die gezielte Meeresaufzucht und die Gewinnung von verschiedenen Meeresprodukten erheblich zur Verbesserung der Lebenslage des Volkes beitragen.

Die gezielte Meeresaufzucht ermöglicht es, die Gewinnung verschiedenartiger Meeresprodukte wie Palmentang, Seetang und Miesmuschel zu steigern. Dann könnte zum Beispiel Palmentang exportiert werden. Im Vorjahr sollen 10 000 t davon an Russland verkauft worden sein. Viele Länder möchten dieses Produkt importieren. Wenn wir auf einem Hektar Fläche durchschnittlich 100 t Palmentang gewinnen, können wir 7 000 US-Dollar erwirtschaften, falls eine Tonne davon 70 US-Dollar kostet. Mit dieser Summe können wir 70 t Mais einführen, wenn eine Tonne Mais 100 US-Dollar kostet. Da im Bezirk Süd-Hamgyong z. B. der Ackerbau wegen des schlimmen Frostschadens keine guten Ergebnisse bringt, könnte durch gezielte

Aufzucht von Palmentang mit dem Erlös aus dem Verkauf dieses Meeresproduktes der Eigenbedarf des Bezirkes an Nahrungsgütern durchaus selbstständig gedeckt werden. Nicht nur dieser Bezirk, sondern auch alle anderen Bezirke, die an den Meeresküsten liegen, können so ihren Bedarf an Lebensmitteln decken. Unsere Funktionäre jedoch organisieren nicht aktiv genug die Meeresaufzucht.

Im Bezirk Süd-Hwanghae ist die Aufzucht von Palmentang umfangreich zu betreiben. Das müsste insbesondere auf dem Meer vor der Ebene Yonbaek geschehen. Auch in den an der Ostmeerküste liegenden Bezirken, darunter im Bezirk Süd-Hamgyong, muss die Meeresaufzucht in großem Ausmaß unternommen werden. Das kann ohne weiteres erfolgreich betrieben werden, auch wenn dies an der Ostmeerküste wegen des starken Wellenganges ungünstiger ist als an der Westmeerküste.

Seit der ersten Zeit nach der Befreiung des Landes hob ich mit Nachdruck hervor, dass man in den Gebirgsgegenden von der Gabe der Berge und in den Küstengebieten von der Gabe des Meeres leben muss. Dennoch sind unsere Funktionäre nicht aktiv genug darum bemüht, Berge und Meere zu nutzen und die Bürger gut zu ernähren. Sie schenken dem Fischereiwesen kaum Beachtung. Sie sollten indes große Aufmerksamkeit auf diesen Bereich richten und sich aktiv für die Steigerung der Gewinnung von Meeresprodukten einsetzen.

Dazu müsste die Hochseefischerei vorankommen.

In unserem Land gibt es nicht wenige Fangschiffe, die Hochseefischerei betreiben können, darunter Schiffe mit 3750 tdw und Verarbeitungsschiffe mit 12 000–14 000 tdw wie das „Paektusan“ und große Transportschiffe wie „Pirobong“ und „Moranbong“. Die Hochseefischerei kann mit guten Ergebnissen vorangebracht werden, wenn allein die bestehenden Fangschiffe effektiv genutzt werden.

Wir haben bisher die Hochseefischerei nur auf Kamtschatka, einer kalten Gegend Russlands, betrieben. Sie darf nicht nur in solchen kalten Gegenden, sondern muss auch in warmen Gegenden betrieben werden.

Es gibt viele Länder im Süden, wo wir Fischfang betreiben könnten. Kambodschaner empfahlen uns den Fischfang im Meer ihres Landes, indem sie sagten, dass ihr Meer fischreich sei. Auch viele Länder

Afrikas raten uns dies. Zu ihnen zählen auch die Seychellen.

Wenn wir in Ländern Südostasiens und Afrikas, darunter in Kambodscha und den Seychellen, viel Fisch fangen, könnten wir mit dem Erlös aus dem Verkauf des Fangs Kraftstoffe und verschiedene für den Fischfang benötigte Fanggeräte einführen. Dem Fischereiwesen obliegt es, künftig in Regionen Südostasiens und Afrikas in großen Dimensionen die Hochseefischerei zu betreiben.

In großem Maßstab zu unternehmen ist ebenfalls die Küstenfischerei.

Im Fischereiwesen kann der Fangertrag beträchtlich erhöht werden, wenn der Küstenfischfang wie mit Stellnetzen und Angeln besser betrieben wird.

Viele Stellnetze müssen gelegt werden. Falls mit Hilfe eines Stellnetzes im Jahr 100–150 t Fisch gefangen werden, könnte der Fangertrag immens sein. Ebendeshalb ordnete ich an, in dem weiträumigen Abschnitt vom Meer vor Kosong im Bezirk Kangwon bis zum Meer vor Sonbong im Bezirk Nord-Hamgyong in großen Dimensionen Stellnetze zu stellen. Künftig gilt es, in diesem Abschnitt 1 000, 1 500, 1 700 und auch 2 000 Stellnetze dicht zu stellen.

Auch der Fischfang durch die Langleinenfischerei muss umfangreich in verschiedenen Formen und Methoden praktiziert werden.

Die Steigerung der Gewinnung von Meeresprodukten setzt voraus, erforderliche Fanggeräte und Materialien bereitzustellen. Dem Fischereiwesen sind Vinalonstreckfaserfäden bzw. -schnüre aus dem Vereinigten Vinalonwerk „8. Februar“ zur Verfügung zu stellen. Dann ist es möglich, Fangnetze herzustellen, dadurch Stellnetze zu stellen und an die Meeresaufzucht heranzugehen. Also muss dem Fischereiwesen die nötige Menge an besagten Fäden bzw. Schnüren geliefert werden, wenn auch dafür im genannten Vinalonwerk die Produktion gewisser anderer Dinge ausbleiben müsste.

Auch die Schiffe, die in südlichen Regionen Hochseefischerei betreiben werden, müssen mit Gefrieranlagen versehen sein. Um in warmen Regionen Fisch zu fangen, müssen die Schiffe mit solchen Anlagen ausgestattet sein.

Das Komitee für Fischereiwesen hat seine Handelsfirma mit befähigten Personen zu besetzen und deren Rolle zu verstärken.

Wenn in diesem Komitee die Handelsfirma erfolgreich wirkt, könnte der Bedarf an Fanggeräten und Materialien, die für die Produktion von Meereserzeugnissen benötigt werden, durchaus selbstständig gedeckt werden. In unserem Land bestehen zurzeit viele Handelsfirmen, aber so gut wie keine davon betreibt wie erwünscht Handel. Ausländer sollen mit wenig Startkapital durch den Zwischenhandel viel Geld erwirtschaften, während unsere Handelsmitarbeiter kaum dazu fähig sind.

Das Komitee für Fischereiwesen ist dazu berufen, seine Handelsfirma mit befähigten Mitarbeitern zu besetzen, damit sie eine bessere Handelstätigkeit bewerkstelligen.

Des Weiteren spreche ich über die Frage der Fischzucht.

In unserem Land ist vielerorts die Fischzucht möglich. Denn es bestehen viele große und kleine Staubecken sowohl zwecks der Stromerzeugung als auch der Bewässerung. Allein für die Bewässerung gibt es 1 500 Staubecken. In all diesen Wasserbecken ist die Fischzucht möglich. Umfangreich könnte die Fischzucht auch in Kwangpho und Homanpho im Bezirk Süd-Hamgyong betrieben werden. Die Hauptverwaltung für Fischzucht verfügt ebenfalls über viele Staubecken.

In unserem Land gibt es viele Flüsse, wo die Fischzucht möglich ist. Der Fluss Taedong gleicht einem großen See. Die Abschnitte dieses Flusses zwischen dem Westmeerschleusenkomplex und dem Schleusensystem Mirim, zwischen diesem und dem Schleusensystem Ponghwa, zwischen diesem und dem Schleusensystem Sunchon sind so gut wie ein See, der für die Fischzucht geeignet ist. Früher war der Fluss reich an Fischarten wie Karpfen, Karausche, Meeräsche, Seebarsch und Aal. Vor der Befreiung des Landes soll der Fluss fischreich gewesen sein. Mein Onkel in Mangyongdae soll damals an diesem Fluss täglich Dutzende von Fischen geangelt, mit dem Erlös aus dem Verkauf dieses Fangertrages Reis gekauft, in sein Elternhaus in Mangyongdae gebracht und sich damit ernährt haben. Zurzeit jedoch ist der Fluss nicht fischreich, was darauf zurückzuführen ist, dass Fische

aus dem Westmeer nicht flussaufwärts wandern können. Fischarten wie Meeräschen, Seebarsche und Aale wandern aus dem Westmeer flussaufwärts. Aale leben zwar im Fluss, laichen aber im Meer und brüten dort. Auch die Meeräsche zieht vor, im Süßwasser zu leben, brütet aber im salzigen Wasser. Ich sorgte dafür, dass im Kreis Onchon ein Weiher entstand, dem Meerwasser zugeführt wird und dort Meeräschen gezüchtet werden. In jedem Jahr werden hier Zehntausende Jungfische gebrütet. Dieser Weiher wimmelt jetzt von Meeräschen.

Fischarten im Westmeer können seit dem Bau des Westmeerschleusenkomplexes nicht mehr den Fluss Taedong aufwärts wandern. Beim Bau dieses Schleusenkomplexes wurden zwar Wasserwege für Fisch geschaffen, aber sie werden nicht wie erwünscht von den Fischen im Westmeer genutzt.

Demnach ordnete ich an, in der Gegend um Unryul im Bezirk Süd-Hwanghae oder um Nampho extra einen Wasserweg für die Fische zu schaffen, damit Fische vom Westmeer beliebig in den Fluss Taedong wandern können. In den rund sieben Jahren seit der Entstehung des Westmeerschleusenkomplexes können Fische vom Westmeer nicht zum Fluss Taedong gelangen, da entsprechende Wege gesperrt blieben. Deshalb ist der Bestand an Fischarten wie Meeräsche, Seebarsch und Aal im Fluss zurückgegangen.

Das hängt auch damit zusammen, dass die Hauptverwaltung für Fischzucht nicht viel Fischbrut dem Taedong zuführen konnte. Diese Hauptverwaltung hätte jährlich verschiedenartige Fischbrut in großer Menge in den Taedong aussetzen sollen, was jedoch nicht geschieht. Auch der Fischbestand im Yonphung-See ist nicht groß genug, während er früher vor Fischen wimmelte, da die Aussetzung von Kleinfischen ausblieb.

In den Hochgebirgsgegenden gibt es viele Flüsse und Wasserläufe, in denen kaltes Wasser strömt. Dort könnten im kalten Wasser lebende Fischarten wie Bach- und Regenbogenforelle gezüchtet werden. Die Zucht von Regenbogenforellen könnte auch im Fluss in der Schlucht von Sudong im Bezirk Süd-Hamgyong möglich sein. Einst wurde in Jiktong des Arbeiterwohnviertels Sudong, Bezirk Süd-Hamgyong, ein Weiher gebaut und dort viel Regenbogenforelle gezüchtet. Im Weiher

Pukchang des Bezirkes Süd-Phyongan, der auf meine Aufgabenstellung hin von der Volksarmee geschaffen wurde, wird Regenbogenforelle gezüchtet. Auch im Fluss in der Schlucht von Komdok, Bezirk Süd-Hamgyong, ist die Zucht von im kalten Wasser lebenden Fischarten wie Bach- und Regenbogenforelle möglich.

Die Fischzucht in großen Dimensionen setzt voraus, mehr Fischbrut in Flüsse, Seen und Staubecken auszusetzen. Die Hauptverwaltung für Fischzucht setzt zurzeit, wie mir berichtet, jährlich 130 Mio. Kleinfische in Flüsse, Seen und Staubecken aus, was zu wenig ist. Die Aussetzung von Fischbrut allein in die Staubecken zwecks der Bewässerung erfordert jährlich rund 10 Mrd. Fischbrut. So viel Kleinfische sind jedes Jahr auch in den Fluss Taedong auszusetzen. Die jährliche Aussetzung von Millionen Fischbrut in diesen Fluss ändert kaum etwas am Fischbestand.

Die Hauptverwaltung für Fischzucht setzt, wie ich erfuhr, Brut von nur einigen Fischarten wie Aristichthys nobilis (Richardson) und Graskarpfen aus, die zu Zuchtobjekten gehören, und führt bei sonstigen Fischarten nur Eier den Flüssen und Seen zu, ohne sie gebrütet zu haben, was nicht sein darf. Fischeier so in Flüsse und Seen auszusetzen – das ist nutzlos, denn dann ist ungewiss, wie viel Brut aus solchen Eiern schlüpft. Und selbst wenn so Jungfische gebrütet werden, werden sie von großen Fischen gefressen, sodass nur wenige überleben. Fischbrut muss nach der Brütung aus Laichen eine bestimmte Zeit lang in Weihern gehalten und erst dann, wenn sie mit dem Schwanz wedelt, in Flüsse und Seen ausgesetzt werden.

Auf meine Aufgabenstellung hin baute die Volksarmee im Bezirk Ryanggang Weiher, setzt jedes Jahr 20 000–30 000 Brut von Regenbogen- und Bachforellen in Flüsse aus, und zwar nach der ein Jahr dauernden Aufzucht nach dem Brüten.

Die Fischzucht müsste unter wenigem Kostenaufwand vor sich gehen. Bei der versuchsweisen Aufzucht der im kalten Wasser lebenden Regenbogenforellen im Meer sollen für einen Ertrag von 1 kg Regenbogenforellen 8–10 kg Seefisch wie Myongthae aufgewendet worden sein, was in ökonomischer Hinsicht unrentabel ist. Regenbogenforelle schmeckt etwas besser als Myongthae, enthält aber

eine ähnliche Menge Eiweißstoff wie diese Fischart. Mag die Regenbogenforelle noch so sehr schmackhaft sein, ist es aber unnötig, diese Fischart unter Aufwand einer so großen Menge Myongthae zu züchten.

Meiner Erfahrung aus der Fischzucht zufolge lässt sich das Fischfutterproblem ohne Aufwand an Geld lösen. Im Weiher des Bezirkes Ryanggang werden Regenbogen- und Bachforellen ohne Fischmehl als Futter erfolgreich gezüchtet. Die einschlägigen Techniker gaben sich rund drei Jahre lang nach dem Beginn der Züchtung von Bachforellen große Mühe, weil sie das Futterproblem nicht lösen konnten. Nach vielseitiger Bemühung züchteten sie Maden heran und lösten das Futterproblem bei der Zucht von Bachforellen.

Fischfutter lässt sich auch aus Gräsern, Reiskleie, Puppen und dergleichen herstellen. Diese werden gemischt zermahlt, wie Fadennudel zubereitet und zu Körnchen gepresst. Das ist ein gutes Fischfutter.

In den Weihern lässt sich der Fisch auch mit natürlichen Futtermitteln züchten. Ich setzte früher etwa 50 Kinyomo-Fische (Hypophthalmichthys molitrix) ins Staubecken Jangsuwon aus. Diese Fischart ernährte sich allein mit natürlichen Futtermitteln und vermehrte sich, obwohl kein Futter gegeben wurde. Dieser Fisch ist nun so stark gewachsen, dass er ein Boot vor sich her schieben könnte. Ich stellte deshalb einem zuständigen Funktionär die Aufgabe, einen Fisch dieser Art mit einem Netz zu fangen. Er wog 47 kg.

Diese Fischart gedeiht auch im Fluss Taedong gut. Da sie sich kaum ködern lässt, bereitet deren Fang den Anglern Schwierigkeiten.

Im Jahr 1956 sah ich in einem Land Europas, dass man in einem Weiher Regenbogenforellen mit natürlichen Futtermitteln züchtete. An einem Sonntag schlug mir der Ministerpräsident jenes Landes vor, uns irgendwo ein bisschen zu erholen, und begleitete mich zu einem Gebirgstal, wo in alten Zeiten Könige sich mit Jagd und Fischfang amüsiert haben sollen. Dort war eine sich 12–16 km erstreckende Fläche von Zäunen umgeben, man züchtete Hirsche und in einem Fluss Regenbogenforellen, die sich, wie ich hörte, mit von den Bäumen am Fluss herabfallenden Insekten, Schmetterlingen und Würmern im

Flussbett ernährten und gut aufwuchsen, auch wenn ihr extra kein Futtermittel zugeteilt wurde.

Parallel zur umfangreichen Fischzucht ist die Arbeit zum Schutz des Fischbestandes zu verbessern.

Am letzten Sonntag fuhr ich mit einem Schiff bis zum Schleusensystem Sunchon über den Schleusensystem Ponghwa und kehrte zurück, wobei mir auffiel, dass Leute auf dem Fluss Taedong von einem Kahn mit Netzen fischten. Wenn das in den Flüssen, Seen und Staubecken zugelassen wird, ist der Schutz des Fischbestandes undenkbar.

Dort muss die Netzfischerei in den Flüssen, Seen und Staubecken vom Staat streng verboten werden. Wenn einer so Fisch fängt, muss sein Netz beschlagnahmt werden.

Das Angeln in den Flüssen, Seen und Staubecken macht nichts aus, denn das ist eine Art Bewegung und ein stimmungsvolles Leben, sodass es zuzulassen ist.

Der Verwaltungsrat sollte der Fischzucht Beachtung schenken.

Er richtete bisher auf diese Angelegenheit nicht die gebührende Aufmerksamkeit. Die Mitarbeiter des Verwaltungsrates begaben sich nicht oft in die Weiher und versäumten es, sich über die reale Situation der Fischzucht zu informieren. Da der Verwaltungsrat die Fischzucht außer Acht lässt, kann diese Angelegenheit nicht vorankommen.

Der Verwaltungsrat sollte die reale Lage eingehend an Ort und Stelle kennen lernen und Maßnahmen für die Entwicklung der Fischzucht einleiten. Er sollte der Hauptverwaltung für Fischzucht einen exakten Plan für den Fangertrag geben, sich von den Funktionären dieser Hauptverwaltung regelmäßig über den Stand ihrer Arbeit berichten lassen und so die Angelegenheit Fischzucht anleiten und kontrollieren.

Im Verwaltungsrat ist jetzt der Vorsitzende direkt für die Fischzucht zuständig, aber er hat keine Zeit dazu, diese Arbeit unmittelbar anzuleiten, da er die gesamte wirtschaftliche Arbeit des Landes im Auge behalten muss. Es scheint mir ratsam zu sein, dass im Verwaltungsrat ein stellvertretender Vorsitzender für die Fischzucht die Verantwortung auf sich nimmt.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates ist verpflichtet, mit den zuständigen Funktionären entsprechend der von mir heute gewiesenen

Richtung noch eingehender Maßnahmen zur Entwicklung der Vieh- und Fischwirtschaft sowie der Fischzucht zu besprechen, einen Maßnahmenplan auszuarbeiten und mich darüber zu informieren.

ÜBER EINIGE AUFGABEN DES CHONGRYON IN DER GEGENWART

Gespräch mit einer Gratulationsdelegation der Japankoreaner, mit einer Delegation der Pädagogen und mit einer Delegation der Mitarbeiter der Ortsgruppen des Chongryon anlässlich des 45. Gründungstages der DVRK

10. September 1993

Ich bin sehr dankbar dafür, dass die Angehörigen der Gratulationsdelegation der Japankoreaner und der verschiedenen Delegationen des Chongryon (Generalverband der Koreaner in Japan) anlässlich des 45. Gründungstages der Republik das sozialistische Vaterland besucht und zusammen mit Bürgern in der Heimat den Nationalfeiertag bedeutungsvoll gefeiert haben. In einer Zeit, da die gegnerischen Machenschaften – die Erdrosselung unserer Republik und die Zersetzung des Chongryon – verstärkt werden, haben Sie unser sozialistisches Vaterland besucht und somit veranschaulicht, dass die dem Chongryon angehörenden Mitbürger einmütig mit dem Volk im Vaterland vereint sind. Das ist von großer Bedeutung.

Zurzeit unternehmen zwar die Imperialisten und die anderen Reaktionäre allerlei Machenschaften zwecks Isolierung und Vernichtung unseres Landes, aber ihre Bemühungen fruchten bei uns nichts. Die Gegner können höchstens wirtschaftliche Sanktionen gegen uns verhängen. Doch fürchten wir uns nicht davor, weil wir den revolutionären Geist des Schaffens aus eigener Kraft voll zur Geltung brachten und eine solide selbstständige Nationalwirtschaft ins Leben riefen. Wir bauten bisher faktisch unter der gegnerischen ökonomischen

Blockade den Sozialismus auf. Da wir Nahrung, Kleidung und einen Wohnraumfonds besitzen, können die Feinde unser Land nicht erdrosseln, wie besessen sie es auch versuchen mögen. Ihr Versuch zur Erdrosselung unseres Landes ist eine Wahnvorstellung, die sich auf keinen Fall realisieren lässt.

Zurzeit ist die Situation im Vaterland sehr günstig. In der ehemaligen Sowjetunion und den osteuropäischen Ländern wurde zwar der Sozialismus zum Scheitern gebracht, aber der Sozialismus in unserem Lande erlebt weiterhin seinen Aufstieg.

In diesem Jahr sind die Ernteaussichten im Vaterland nicht schlecht. Sehr gut sind sie besonders in der Ebene Yonbaek im Bezirk Süd-Hwanghae. Als die zuständigen Funktionäre mir davon berichtet hatten, war ich persönlich dort und stellte fest, dass der Ackerbau dort wirklich gute Ergebnisse verspricht. In den dortigen genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieben (GLB) soll der Getreideertrag 8–9 t und in manchen GLB sogar 10 t je Hektar möglich sein.

Die guten Ernteaussichten in der Ebene Yonbaek in diesem Jahr sind in vieler Hinsicht auf die befriedigende Versorgung der Ackerfelder mit Wasser zurückzuführen. Für den Ackerbau wurde früher dieser Ebene Wasser aus dem Staubecken Kuam zugeführt, und der Wassermangel bereitete Schwierigkeiten. In manchen Jahren kam es vor, dass die Reissetzlinge nach der Auspflanzung wegen der ungenügenden Versorgung mit Wasser austrockneten.

Die Reispflanzen entwickeln dann viele Triebe und wachsen gut, wenn es tagsüber warm und nachtsüber kühl ist. Falls in der Ebene Yonbaek, einer warmen Gegend, die Lufttemperatur tagsüber 31°C beträgt, steigt die Wassertemperatur auf den Reisfeldern noch höher. Aber sie sinkt nachtsüber kaum, falls das Wasser auf diesen Feldern nicht erfrischt wird, wenn auch die Lufttemperatur sinken mag. Deshalb muss das tagsüber erwärmte Wasser ab- und den Feldern kaltes Wasser zugeführt werden. Andernfalls können die Reispflanzen nicht gut aufwachsen. Das lässt sich damit vergleichen, dass ein Mensch an Hundstagen unter einer wattierten Decke schläft. Da früher in der Ebene Yonbaek das Wasser auf den Reisfeldern wegen Wassermangel nicht rechtzeitig erneuert werden konnte, kam es bei den Reispflanzen

nicht zur erwünschten Triebentwicklung, und ihre Wurzeln verfaulten. Schließlich betrug der Hektarertrag höchstens 5 t. Aber in den letzten Jahren wurden Bauarbeiten eingeleitet, um dieser Ebene das Wasser aus dem Westmeerschleusensystem und aus dem Fluss Ryesong zuzuführen, sodass in der Ebene Yonbaek Wasser nach Belieben genutzt wird. Da in diesem Jahr in der Ebene nach der Reisumpflanzung das Wasser je nach Bedarf erneuert wurde, verspricht der Reisanbau einen guten Erfolg.

Um das Wasser den Reisfeldern mit Wasserpumpen zuzuleiten, sind die Dörfer mit elektrischem Strom zu versorgen. In diesem Jahr erfolgte auch die Stromversorgung der Dörfer wie geplant. Trotz der gewissermaßen angespannten Lage in der Elektroenergie des Landes sorgten wir dafür, dass unbedingt elektrischer Strom für das Pumpen des Wassers zugeleitet wurde.

Die Bauern in der Ebene Yonbaek verpflichteten sich, im kommenden Jahr den Ackerbau noch besser zu betreiben und so auf allen Feldern 10 t Getreide je Hektar einzubringen.

Auch die Ernteaussichten im Bezirk Nord-Hamgyong sind nicht schlecht. Im Frühjahr und Sommer bekam der Reis in diesem Bezirk Frostschaden, aber der Reisbau lässt meines Erachtens gute Ergebnisse erwarten, weil das Wetter im Herbst günstig ist.

In Südkorea soll der Ackerbau in diesem Jahr wegen des Frostschadens zugrunde gerichtet worden sein, und in Japan soll der Ackerbau großen Schaden durch einen Taifun erlitten haben, der über Honshu auf Hokkaido hinwegbrauste. Wir rechneten zwar damit, dass der Taifun um den 3. September herum über unser Land hinweggehen würde, und waren darum besorgt. Glücklicherweise entkam unser Land dem Einfluss dieses Taifuns.

Wenn es in diesem Jahr zu einer Getreideernte wie vorausgesehen kommen wird, ist es möglich, die Ernährungsfrage noch befriedigender zu lösen, überdies die Viehwirtschaft weiterzuentwickeln und viel Getreidereserve anzulegen.

Im nächsten Jahr jährt sich die Veröffentlichung der Thesen zur sozialistischen Agrarfrage zum 30. Male. In diesen Agrarthesen hoben wir die Bewässerung, Elektrifizierung, Mechanisierung und

Chemisierung als vier Aufgaben der technischen Revolution auf dem Lande hervor. Wir verwirklichten bereits die Bewässerung und Elektrifizierung der Landwirtschaft und bemühen uns gegenwärtig um die Realisierung der Mechanisierung und der Chemisierung. Wenn wir durch gezielte Bemühungen den Dörfern noch etwas mehr Traktoren und LKWs liefern, wird es möglich sein, die Landwirtschaft komplex zu mechanisieren. Dann können wir den Getreideertrag bedeutend mehr steigern als jetzt. Wenn wir in Zukunft durch erfolgreichen Ackerbau die Getreideproduktion und durch die Entwicklung der Leichtindustrie die Produktion von Artikeln des täglichen Bedarfs steigern, kann das Lebensniveau unserer Bevölkerung noch mehr verbessert werden.

Beim gegenwärtigen Wirtschaftsaufbau bereitet uns die Knappheit an Elektroenergie gewisse Schwierigkeiten.

Früher hatten wir einen Vertrag über den Import der Ausrüstungen eines Atomkraftwerkes aus der Sowjetunion geschlossen, um durch dessen Bau die angespannte Elektroenergiefrage des Landes zu lösen. Aber infolge des Zusammenbruchs der Sowjetunion ist dessen Verwirklichung unmöglich geworden. Deshalb bauen wir neben Wärmekraftwerken das Kraftwerk Kumgangsan und viele andere Wasserkraftwerke. Wenn die im Bau befindlichen Wärme- und Wasserkraftwerke fertig gestellt sind, wird die angespannte Lage in der Elektroenergie gemeistert. Wenn alle bestehenden Betriebe durch die Lösung der angespannten Elektroenergiefrage voll ausgelastet werden, kann die Überlegenheit des Sozialismus unseres Landes noch mehr zur Geltung gebracht werden. Weil auch solide Zentren der Vinalonproduktion geschaffen worden sind, kann die Bekleidungsfrage vollauf gelöst werden, wenn die Vinalonproduktion durch genügende Versorgung mit Elektroenergie normalisiert wird.

Im Vaterland verläuft auch gezielt die Arbeit zur Glorifizierung der langen Geschichte unseres Landes. In der letzten Zeit haben unsere Archäologen die Grabstätte von Tangun ausgegraben und dort seine Gebeine aufgefunden. Der Messung der Jahre seiner Gebeine im zuständigen Bereich zufolge sollen seine sterblichen Reste mehr als 5 000 Jahre alt sein. Lange Zeit hatten unsere Vorfahren Tangun als ein mystisches Wesen betrachtet und verherrlicht. Auch in der Zeit der

Ri-Dynastie hatte man die Totenfeier für Tangun abgehalten. Aber nach der Eroberung Koreas hatten die japanischen Imperialisten diese Zeremonie verboten. Diesmal wurde das Grab von Tangun freigelegt, und es wurde bestätigt, dass seine Gebeine aus der Zeit vor mehr als 5 000 Jahren stammen. Als Ergebnis wurde auf der Grundlage archäologischer Materialien bewiesen, dass Tangun, der als ein mystisches Wesen betrachtet wurde, eine authentische Person war und dass unser Land ein zivilisierter Staat mit einer 5 000 Jahre alten Geschichte ist. Auf der Grundlage wissenschaftlichen Beweismaterials gewannen wir eine neue Ansicht zu Tangun. Daher betonte ich, das Grab von Tangun majestätisch auszugestalten. Bei der Genehmigung einer mir von der Abteilung Propaganda beim ZK der Partei vorgelegten Akte betreffs der Ausgestaltung des Grabes von Tangun ordnete ich an, das Grab nicht wie das Grab des Königs Tongmyong, sondern noch feierlicher zu rekonstruieren. Wir haben schon das Grab des Königs Tongmyong, des Gründers des Staates Koguryo, ausgestaltet und rekonstruieren gegenwärtig das Grab des Königs Wang Kon, des Gründers des Staates Koryo. Wenn künftig das Grab von Tangun gestaltet ist, werden die Bürger sagen, dass die Ahnenverehrung wie erwünscht erst in der Zeit der Partei der Arbeit verlaufe.

Im Vaterland sind Führer, Partei und Massen geeint wie ein Herz und eine Seele. Keiner wird diese unsere Geschlossenheit zerstören können. Wie schwierig und kompliziert die Lage auch sein mag, unser Volk ist voller Zuversicht darauf, dass es im Kampf für die Vollendung unserer revolutionären Sache auf jeden Fall den Sieg davontragen wird, solange es unsere Partei gibt. Unter dem hoch erhobenen Banner der Juche-Ideologie wird sich das Volk im Vaterland aktiv dafür einsetzen, unter Führung der Partei das Vaterland selbstständig und friedlich zu vereinigen und das große Werk des Sozialismus bis ins Letzte zu vollenden, und alle Anstrengungen unternehmen, um mit den nach Souveränität strebenden Völkern zusammen eine neue Welt aufzubauen, in der die Souveränität verwirklicht ist. Sie brauchen also nicht um das sozialistische Vaterland besorgt zu sein.

Wir kümmern uns stets um den Chongryon, der in der kapitalistischen Gesellschaft wirkt, in welcher Reaktionäre schalten und

walten. Zurzeit unternehmen die Reaktionäre allerlei Machenschaften, um die Chongryon-Organisationen zu unterwandern. Auch vor kurzem schmiedeten die südkoreanischen Marionetten Ränke mit dem Ziel, durch Angehörige der „Mindan“(Organisation südkoreanischer Landsleute in Japan) die Chongryon-Organisationen zu zersetzen. Wie besessen die Reaktionäre es auch versuchen mögen, so lässt sich der Chongryon nicht zersetzen, da er sich im Kampf stählte und zu einer machtvollen Organisation entwickelte, die von der Geborgenheit des Vaterlandes nicht zu trennen ist.

Die Chongryon-Funktionäre und die Landsleute in Japan sollten voller Stolz darauf, Mitglied einer würdigen auslandskoreanischen Organisation unserer Republik zu sein, sich fest mit dem Volk im Vaterland zusammenschließen und aktiv darum ringen, die Vereinigung des Vaterlandes zu beschleunigen und dem sozialistischen Vaterland zu höherem Ansehen zu verhelfen.

Vor allem sollte der Chongryon einen energischen Kampf für die Durchführung des Zehn-Punkte-Programms zum großen Zusammenschluss der ganzen Nation für die Vereinigung des Vaterlandes entfalten.

Wie Ihnen bekannt ist, haben wir auf der 5. Tagung der Obersten Volksversammlung in der IX. Legislaturperiode das Zehn-Punkte-Programm zum großen Zusammenschluss der ganzen Nation dargelegt. In diesem Programm ist die Grundidee des Zehn-Punkte-Programms der Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes verkörpert. Wir schufen diese Liga im Jahre 1936 und deklarierten jenes Programm. Aber manche Leute wollten den Namen der Organisation der antijapanischen nationalen Einheitsfront nicht ohne weiteres annehmen, da das Wort „Vaterland“ ihres Erachtens nach Nationalismus rieche. Deshalb gab ich ihnen zu verstehen, dass auch der Name einer Einheitsfrontorganisation für alle antijapanisch-patriotisch gesinnten Kräfte akzeptabel sein muss, um die breiten Massen verschiedener Schichten um die antijapanische Front zusammenzuschließen. Dann bezeichnete ich diese als Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes. Dem ist zu verdanken, dass wir sogar die gewissenhaften nationalen Kapitalisten und Gläubigen als antijapanisch-patriotische Kraft zusammenschließen

und die Wiedergeburt des Vaterlandes verwirklichen konnten.

In dem Zehn-Punkte-Programm zum großen Zusammenschluss der ganzen Nation erwähnten wir, dass die ganze Nation ungeachtet der Unterschiede in Ideen, Idealen und Gesellschaftsordnungen auf der Grundlage der Liebe zur Nation und des Geistes der nationalen Souveränität fest geeint sein muss und wir selbst diejenigen, die früher Verbrechen an der Nation begangen hatten, mit Nachsicht behandeln werden, wenn sie ihre Vergangenheit bereuen und den patriotischen Weg beschreiten. Wir riefen dazu auf, einen einzigartigen Beitrag zur Vereinigung des Vaterlandes zu leisten, wobei jeder nach seiner Möglichkeit seine physische Kraft, sein Wissen oder sein Geld zur Verfügung stellt. Dieses Programm ist ein richtungweisendes Vereinigungsprogramm, das der heutigen Lage entspricht, in der die ganze Nation sich nach der Vereinigung des Vaterlandes sehnt. Wenn dieses Programm realisiert wird, wird es möglich sein, den großen nationalen Zusammenschluss zu erreichen und die Vereinigung des Vaterlandes näher zu rücken. Daher könnte dieses Programm sozusagen als ein Allheilmittel zur Vereinigung des Vaterlandes durch den Zusammenschluss aller Landsleute im Norden, im Süden und im Ausland bezeichnet werden.

Bald nach der Veröffentlichung findet dieses Programm aufgrund seiner Richtigkeit auch bei den progressiven Völkern der Welt einen großen Anklang, geschweige denn beim gesamten koreanischen Volk.

Aber die südkoreanischen Machthaber äußerten sich bis zum heutigen Tag nicht darüber. Im vergangenen April hatten wir das Zehn-Punkte-Programm zum großen Zusammenschluss der ganzen Nation dargelegt, dies brieflich an Pfarrer Mun Ik Hwan und an viele andere Persönlichkeiten in Südkorea und im Ausland sowie auch an die südkoreanischen Machthaber gesandt. Die progressiven Persönlichkeiten in Südkorea und im Ausland brachten ihre aktive Unterstützung des Programms zum Ausdruck, während die südkoreanischen Machthaber keine Willensäußerung machen. Daran ist erkennbar, dass auch das gegenwärtige Zivilregime in Südkorea wie die aufeinander folgenden militärdiktatorischen Regimes eine Marionette ist, die von den USA gesteuert wird. In Südkorea wird zwar der „Präsident“ als

Herrscher bezeichnet, aber nur dem Namen nach, der wirkliche Herrscher sind die USA. In Südkorea handelt der „Präsident“ nur auf Geheiß der USA. Der gegenwärtige südkoreanische Machthaber bildete ein Zivilregime und soll etwas zuwege bringen, was aber unglaubwürdig ist. Südkorea ist eine Kolonie der USA, bar jedweder Souveränität.

Die südkoreanischen Machthaber, die zusammen mit uns sogar eine gemeinsame Deklaration über die Denuklearisierung angenommen hatten, wollen unter dem Vorwand des „Nuklearproblems“ Druck auf uns ausüben, was wiederum der Steuerung der USA zuzuschreiben ist. Sie führen auch die Gespräche mit uns nach der Direktive der USA. Vor einigen Monaten hatten wir ihnen den Vorschlag gemacht, einen vom höchsten Repräsentanten ernannten Sondergesandten der beiden Seiten miteinander auszutauschen. Die südkoreanischen Machthaber jedoch hatten diesen Vorschlag nicht angenommen. Erst jüngst gingen sie auf Geheiß der USA darauf ein und schlugen uns Verhandlungen vor. Deshalb machten wir sie darauf aufmerksam, dass sie auf nukleare Kriegsübungen mit äußeren Kräften verzichten und nicht von einem „System der internationalen Kooperation“ reden sollten, falls sie zu Verhandlungen bereit sind. Darauf gaben sie keine Antwort. Zurzeit weilt der amerikanische Delegationsleiter für Verhandlungen zwischen der DVRK und den USA in Südkorea. Meines Erachtens werden die südkoreanischen Machthaber erst nach seiner Rückkehr eine Antwort auf unseren Vorschlag geben.

Was das Verhalten der USA betrifft, so ist es sehr hinterhältig. Die USA sind noch raffinierter als Japan. In der Vergangenheit hatte Japan in Korea ein Generalgouvernement eingerichtet und direkt über unser Land geherrscht. Die USA haben nun einen ihrer Helfershelfer zum „Präsidenten“ gewählt und herrschen durch ihren Botschafter an Ort und Stelle über Südkorea.

Wie ich mehrmals betont habe, halten die USA Südkorea für einen schmackhaften Gabelbissen und möchten ihn nicht missen, ebenso wie ein Wolf ein Speckstück im Maul hält und dieses nicht hergeben will. Die USA rechnen damit, dass sie die Länder rings um die koreanische Halbinsel im Zaume halten könnten, nur wenn sie Südkorea, das in

militärstrategischer Hinsicht eine Schlüsselstellung einnimmt, besetzt halten. In letzter Zeit beharren sie auf ihrem Willen und verlangen, die angeblich bei uns vorhandenen Nuklearwaffen vorzuzeigen, um einen Vorwand für ihre weitere Kontrolle über Südkorea in die Hand zu bekommen. Sie reden zwar davon, Aufnahmen von einem künstlichen Erdsatelliten bewiesen, dass es im Gebiet Nyongbyon Nuklearwaffen gebe, aber wir haben keine Atomwaffe. Schon mehrmals hatten wir erklärt, dass wir weder gewillt sind, Nuklearwaffen herzustellen, noch dazu fähig sind. Aber die USA üben ungerechtfertigterweise immer wieder Druck auf uns aus und verlangen von uns die Vorlage von Atomwaffen.

Zur Vereinigung der Heimat müssen wir gemeinsam mit der Kraft der ganzen Nation energisch um den Abzug der US-Truppen aus Südkorea ringen.

Wenn wir aktiv darum kämpfen, werden die US-amerikanischen Truppen nicht umhinkönnen, aus Südkorea abzuziehen. In letzter Zeit verliefen die Verhandlungen zwischen der DVRK und den USA erfolgreich, was auf unseren aktiven Kampf mit den USA zurückzuführen ist. Wir ersuchten die USA nicht um einen Erfolg bei diesen Verhandlungen. Eigentlich wollten sie ja auch keine Verhandlung mit uns. Wir ergriffen aktiv die Offensive gegen ihre Herausforderung unter dem Vorwand des nicht existierenden Nuklearproblems. Daraufhin scheinen sie in verschiedener Hinsicht doch Verhandlungen erwogen zu haben. Sie scheuen sich vor einem erneuten Krieg gegen uns, weil sie schon während des Koreakrieges unter Einsatz der Truppen aus 15 Satellitenstaaten gegen uns gekämpft, aber eine Niederlage erlitten hatten. Unser Volk wünscht keinen Krieg, fürchtet sich jedoch nicht davor. Wir sind darauf vorbereitet, feindlichen Bombardements mit ebensolchen zu entgegnen. Wir haben keine Angst vor dem Tod, aber die Gutsherren und Kapitalisten bestimmt. Die USA wollten wirtschaftliche Sanktionen gegen unser Land verhängen, aber sie scheinen eingesehen zu haben, dass solche Sanktionen für uns wirkungslos sein würden, kamen wir doch bisher unter der Wirtschaftsblockade ohne Hilfe aus. Unter dieser Blockade haben wir das Westmeerschleusensystem errichtet und bauen weiter

Autobahnen und Wohnhäuser. Meiner Ansicht nach haben die USA schließlich in Rechnung gestellt, dass ihre weitere Auseinandersetzung mit uns nutzlos ist, und sich dafür entschieden, Verhandlungen mit der DVRK aufzunehmen. Sie konnten durch unseren initiativreichen und aktiven Kampf zustande kommen. Es ist unser großer Sieg, dass die USA, die hartnäckig Gespräche mit uns ablehnten, zu Verhandlungen veranlasst wurden.

In Verhandlungen der ersten Etappe zwischen der DVRK und den USA ist man sich beiderseits darüber einig geworden, keine Waffengewalt einschließlich der Kernwaffen anzuwenden, die Partnerseite nicht mit solchen Waffen zu bedrohen, die Souveränität der anderen Seite zu respektieren, sich nicht in die inneren Angelegenheiten der anderen Seite einzumischen und die friedliche Vereinigung Koreas zu unterstützen. Dies wurde als eine gemeinsame Erklärung veröffentlicht. Die Verhandlungen der zweiten Etappe zwischen der DVRK und den USA fanden in Genf, in der Schweiz, statt. Damals gaben wir den US-Amerikanern zu verstehen, dass wir tatsächlich im Interesse der Lösung des Elektroenergieproblems die Kernenergie-industrie entwickeln, dass unser versuchsweise gebauter Kernreaktor ein graphitmoderierter Reaktor ist und dass wir bereit sind, dieses Reaktorsystem in ein Leichtwasserreaktorsystem umzubauen, falls sie uns Leichtwasserreaktoren liefern würden. Die US-Amerikaner meinten, unser Vorschlag interessiere sie, und schlugen uns vor, künftig gemeinsam nach einem Weg zur Realisierung unseres Vorschlages zu suchen. Die USA finden Interesse an unserem Vorschlag, weil sie annehmen, wir könnten die Asche aus dem Graphitreaktor für die Atomwaffenproduktion nutzen. Die USA sind darum besorgt, dass auch andere Länder solche Kernreaktoren bauen und Kernwaffen herstellen könnten, falls wir einen solchen Kernreaktor haben. Während der Verhandlungen in Genf schlugen uns die USA vor, gemeinsam nach einem Weg zum Bau von Leichtwasserreaktoren zu suchen. Es ist aber abzuwarten, ob sie wirklich danach handeln werden. Sie führen zwar Gespräche mit uns, wollen aber die Zeit hinausziehen und weiterhin in Südkorea bleiben.

Die Chongryon-Organisationen und die Landsleute in Japan müssen

ihre Wachsamkeit gegenüber der Durchtriebenheit der US-Imperialisten erhöhen und, fest unter dem Banner des Zehn-Punkte-Programms zum großen Zusammenschluss der ganzen Nation vereint, einen energischen Kampf dafür führen, die US-Truppen aus Südkorea zu vertreiben und die Vereinigung des Vaterlandes herbeizuführen.

Die Chongryon-Organisationen sollten sich nicht in Provokationen der japanischen Reaktionäre verwickeln lassen. Zurzeit schmieden sie verschiedenartige Ränke, um den Chongryon zu zersetzen. Darauf müssen die Chongryon-Organisationen achten. Das darf sie aber nicht dazu verleiten, sich nur verteidigen zu wollen. Der Chongryon sollte auch mit den Angehörigen der „Mindan“-Organisationen und den Japanern besser arbeiten, um so eine Gegenoffensive gegen die Feinde zu unternehmen.

Ferner hat der Chongryon die Bildungsarbeit der Nachkommenschaft zu verbessern.

Diese Arbeit ist sehr wichtig, werden doch dabei die Fortsetzer der Revolution herangebildet. Deshalb hatten wir schon unmittelbar nach der Befreiung dieser Arbeit große Aufmerksamkeit geschenkt. Nach der Befreiung hatten wir das Schwergewicht auf die Heranbildung der Söhne und Töchter der gefallenen Revolutionäre zu zuverlässigen Fortsetzern der Revolution gelegt. Während des harten antijapanischen revolutionären Kampfes waren viele Genossen gefallen, sie hatten uns kurz vor ihrem Hinscheiden gebeten, ihre Kinder gut zu erziehen. Deshalb hatte ich mich kurz nach der Befreiung dazu entschlossen, diese Kinder nach Pyongyang zu holen und ihnen eine gute Bildung angedeihen zu lassen. Ich sorgte dafür, dass antijapanische Kämpfer nach vielen Orten gesandt wurden, damit sie die Kinder heranholten. Damals beschäftigten sich viele Kinder der gefallenen Revolutionäre mit dem Tabakhandel und Schuhputzen, führten ein schweres Dasein und kamen nach Pyongyang. Als sie in Pyongyang angekommen waren, wurde der Bau einer Schule problematisch, an der sie auszubilden waren. Daher wurde die Revolutionsschule Mangyongdae mit einer patriotischen Reisspende gebaut, die die Bauernschaft auf Initiative des Bauern Kim Je Won an den Staat lieferte. Auf den Äckern, die ihm dank der Bodenreform zugeteilt wurden, brachte er eine reiche Ernte

schon im ersten Jahr ein. Der Bauer meinte, dass dank der Wohltat des Heerführers ihm Ländereien zugeteilt worden seien und er eine gute Lebenslage habe, besprach mit seiner Frau die Absicht, von der Ertragsmenge den Bedarf an Getreide für seine Familie zurückzulegen und die übrige Menge Getreide als patriotische Reisspende dem Heerführer zur Verfügung zu stellen, und kam mit 30 Strohsäcken Reis auf einem Ochsenkarren nach Pyongyang. Weil seine gute Tat mich allzusehr zu Dank verpflichtete, nahm ich ihn mit nach Hause, und wir nahmen gemeinsam eine Mahlzeit ein. Das wurde damals meines Erachtens in einer Zeitung veröffentlicht. Danach eiferte man in allen Landesteilen dem Vorbild des Bauern Kim Je Won nach und rief eine Bewegung für die patriotische Reisspende umfassend ins Leben. Mit Hilfe dieser patriotischen Reisspende der Bauern wurden sowohl das Gebäude der Revolutionsschule Mangyongdae als auch das der Kim-Il-Sung-Universität gebaut. Zurzeit sind die Kinder der Gefallenen von damals, die die Revolutionsschule Mangyongdae absolvierten, in wichtigen Dienststellen von Partei und Staat tätig. Zu ihnen gehören der Vorsitzende des Verwaltungsrates und auch viele verantwortliche Bezirksparteisekretäre.

Unmittelbar nach der Befreiung maß ich der Ausbildung nationaler Kader große Bedeutung bei und ließ die Kim-Il-Sung-Universität bauen. Damals tauchten nicht wenige Schwierigkeiten auf, als wir auf den Trümmern die Universität bauen wollten. Das Schwierigste bei der Schaffung dieser Universität war das Heranholen von Lehrkräften. Manche Mitarbeiter traten gegen deren Errichtung auf, indem sie davon sprachen, dass die Gründung einer Universität wegen Mangel an Lehrern kaum möglich sei. Aber ich wies ihre Behauptung zurück und wirkte darauf hin, dass aus Soul und vielen anderen Orten Pädagogen geholt wurden und im September 1946 die Eröffnungsfeier der Kim-Il-Sung-Universität abgehalten wurde. Danach gründeten wir überall im ganzen Land zahlreiche Hochschulen. Als Ergebnis verfügt unser Land heute über eine große Formation von über 1,7 Millionen Intellektuellen. Unser Land, das unmittelbar nach der Befreiung nur Dutzende Intellektuelle besaß, ist nun reich an Intellektuellen. Diese große Formation von Intellektuellen ist unser großer Fonds. Weil die

Intellektuellen, die von uns herangezogen wurden, im besten Dienstalter sind, stellen sie ein gewaltiges Potenzial dar. Unsere revolutionäre Formation, einmütig vereint, ist umso mächtiger, weil sie solch ein großes Heer der Intellektuellen besitzt, die im Schoße unserer Partei herangebildet wurden.

Zurzeit gibt es kein Land, das das Schwergewicht wie unser Land auf die Heranbildung der Nachwelt legt. Vor zwei Tagen führte ich im Zusammenhang damit, dass dem Vorstandsvorsitzenden des Internationalen Instituts für die Juche-Ideologie der „Internationale Kim-Il-Sung-Preis“ verliehen wurde, mit ihm und den anderen Mitgliedern des Rates für diesen Preis ein Gespräch und gab ein Mittagsmahl. Da sagte der Chefsekretär dieses Rates, dass in keinem Land in der Welt wie in Korea das ganze Volk lerne und dieses in seinem Land nicht einmal vorstellbar sei. Tatsächlich gibt es kein Land, wo alle Bürger wie in unserem Land lernen. Bei uns wachsen die Kinder von ihrer Geburt an auf Kosten des Staates und der Gesellschaft auf. Die Zahl der in den Krippen und Kindergärten heranwachsenden Kinder, der Schüler und Studenten, die in den Lehrstätten aller Stufen von den Grund- bis zu den Hochschulen ausgebildet werden, beläuft sich auf rund 8,5 Millionen. Das besagt, dass fast die Hälfte unserer Bevölkerung auf Kosten des Staates und der Gesellschaft aufwächst bzw. ausgebildet wird. Die Ausbildung aller Bürger ist zwar nicht einfach, aber das wird in unserem Land obligatorisch. Eben das ist ein Vorzug der sozialistischen Ordnung in unserem Lande. Zurzeit sorgt unsere Partei bei der Durchsetzung ihres Kurses auf die Intellektualisierung der ganzen Gesellschaft dafür, dass außer dem Direktstudium an Hochschulen viele Betriebs-, Landwirtschaftsbetriebs- und Fischereibetriebshochschulen für die Weiterbildung der Berufstätigen entstehen und dort immer mehr Bürger lernen können. Wenn die Intellektualisierung der ganzen Gesellschaft durchgeführt worden ist, so wird sich unser Land noch schneller entwickeln.

Auch der Chongryon sollte in die Bildungstätigkeit mehr Kraft investieren und ein korrektes obligatorisches Bildungssystem schaffen. Das ist eine wichtige Angelegenheit für die weitere Stabilisierung des Chongryon. Bei der Schaffung eines solchen Bildungssystems erweitert

sich der Aufgabenbereich der Pädagogen des Chongryon erheblich. Sie müssen aktive Anstrengungen unternehmen, um alle Söhne und Töchter der Landsleute im schulpflichtigen Alter in den Chongryon-Schulen auszubilden.

Die Chongryon-Pädagogen verpflichten sich dazu, die heranwachsende Generation zu wahrhaft pflichttreuen Menschen heranzubilden, die Kim Jong Il treu ergeben sind, und sie müssen dieser Verpflichtung entsprechen.

Kim Jong Il verhält sich grenzenlos liebevoll zu den Landsleuten im Ausland und schenkt ihren Bewegungen stets große Aufmerksamkeit. Nur wenn die Landsleute im Ausland ihn treufolgend unterstützen, können ihre Bewegungen erfolgreich sein. Die Chongryon-Funktionäre und die Landsleute in Japan sollten, wie sie mich aus voller Seele unterstützen, Kim Jong Il verehren und gemäß seiner Konzeption patriotisch vorgehen.

Um seiner Pflicht gerecht zu werden, sollte der Chongryon seine Organisationen zuverlässig zusammensetzen.

Dafür ist es notwendig, die Geschlossenheit der Organisationen zu festigen. Das außerordentlich Wichtige in der Tätigkeit des Chongryon besteht vor allem darin, die Geschlossenheit der Reihen zu festigen. Der Chongryon hat sämtliche Landsleute um seine Organisationen fest zusammenzuschließen, allen seinen Organisationen muss äußerste Disziplin eigen sein, sodass sie wie ein Mann handeln. Auf diese Weise müssen sie kraft der Geschlossenheit die gegnerischen Machenschaften unterbinden.

Außerdem ist es bei der Festigung des Chongryon wichtig, dessen Ortsgruppen zu verstärken. Während wir zurzeit im Vaterland in die Verstärkung der Parteizellen Kraft investieren, sollte der Chongryon das Schwergewicht auf die Festigung seiner Ortsgruppen legen. Wenn alle Ortsgruppen des Chongryon verstärkt werden, wird die zentrale Organisation automatisch gefestigt und auch seine Kampfkraft weiter verstärkt. Die Funktionäre der Chongryon-Ortsgruppen sollten klar erkennen, dass sie Stützpfeiler des Chongryon sind, und zielbewusst seine Grundeinheiten konsolidieren. Die Funktionäre der Ortsgruppen des Chongryon verpflichten sich dazu, ihre Ortsgruppen zu

verlässlichen Grundorganisationen des Chongryon zu machen. Dafür bin ich ihnen dankbar.

Ich hoffe, dass Sie die Japankoreaner fest um den Chongryon zusammenschließen und unter Führung der Chongryon-Zentrale vorbildlich unsere Republik unterstützen und ihr beistehen.

ÜBER DIE STEIGERUNG DER OBSTPRODUKTION UND ÜBER DIE ANLEGUNG VON MEHR ÖLBAUMWÄLDERN

Rede auf der Beratung der Wirtschaftsfunktionäre

4. Oktober 1993

Auf der heutigen Beratung möchte ich das Problem des Obstbaus, das der Anlegung von Ölbaumwäldern und das der Elektroenergie besprechen.

Zuerst gehe ich auf das Problem des Obstbaus ein.

Ich wollte mich eigentlich seit langem über dieses Problem beraten, verschob es deshalb bis jetzt, weil ich es erst dann besprechen wollte, wenn ich darüber einschlägig informiert bin. Inzwischen leitete ich persönlich den Staatlichen Obstbaubetrieb Pyongyang und das Kreisobstbaukombinat Kwail an. Ich konnte durch den versuchsweisen Obstbau die Zuversicht und Aussicht darauf gewinnen, dass die Obstproduktion gesteigert werden kann. Deshalb habe ich Sie heute zu mir gerufen, um Ihnen entsprechende Orientierungspunkte zu geben.

Um die Obstproduktion auf die Beine zu bringen, hatte ich in den letzten Jahren den genannten Betrieb und das Kombinat direkt im Auge und leitete sie an. Den Staatlichen Obstbaubetrieb Pyongyang leitete ich am 4. Mai dieses Jahres an Ort und Stelle an. Dort ließ der Obstbau zu wünschen übrig, aber er geht vorwärts, nachdem ich dafür sorgte, dass diesem Betrieb die erforderliche Anzahl von Lastkraftwagen zur Verfügung stand, damit seinen Plantagen Fäkalien, wie erforderlich Dünger und Pestizide zugeführt und die Plantagen bewässert wurden. Er sieht in diesem Jahr einen Hektarertrag von 22,5 t vor. Das bedeutet

gegenüber dem Vorjahr eine Ertragssteigerung um 7 700 t. Auch im Kreisobstbaukombinat Kwail steigt die Obstproduktion erst seit meiner unmittelbaren Vor-Ort-Anleitung. Persönlich leitete ich dieses Kombinat insgesamt fünfmal an, und in diesem Jahr weilte ich dort am 19. September. Im laufenden Jahr ist auf je Hektar ein Ertrag von 13 t Obst vorgesehen, was eine Ertragssteigerung um 6 695 t bedeutet. Das erwähnte Kombinat hält es für möglich, im kommenden Jahr bei besserer Arbeit je Hektar 20 t Obst einzubringen.

In unserem Land gibt es zurzeit 180 000 ha Obstplantagen. Das ist ein riesiger Grundstock für die Verbesserung unserer Lebenslage und führt schnell zu diesem Ziel. Wenn auf den 180 000 ha Obstplantagen auch nur 20 t Obst je Hektar geerntet werden, beläuft sich der gesamte Ertrag auf 3,6 Mio. t. Diese Menge bedeutet pro Kopf der Bevölkerung täglich mehr als zwei Stück Obst. Angenommen, dass von 180 000 ha Plantagen Obstbäume auf 150 000 Hektar davon Früchte tragen, lassen sich dort 3 Mio. t Obst ernten. Bringen wir so viel Obst ein, so können 1,5 Mio. t davon von unseren Bürgern genossen, die übrige Hälfte exportiert und dadurch eine hohe Geldsumme erwirtschaftet werden. In der Annahme, dass eine Tonne Äpfel 500 US-Dollar kosten, beträgt der Erlös aus dem Verkauf von 1,5 Mio. t Äpfeln 750 Mio. US-Dollar. Mit diesem Geldbetrag könnten wir 7,5 Mio. t Mais einführen. Unser Land kann seine Bürger ernähren, wenn es den Obstbau besser betreiben und Obst exportieren würde. Bringen wir beim Obstbau gute Erträge ein, so können wir mit dem Erlös aus dem Verkauf von Obst Nahrungsgüter einführen und das Lebensmittelproblem der Bevölkerung lösen, auch wenn die Getreideernte schlecht ausfällt. In unserem Land mit seiner begrenzten Anbaufläche sind die Obstplantagen von 180 000 Hektar unser großer Stolz und kostbarer Reichtum. Dieser Reichtum wird jedoch zurzeit nicht wie erwünscht genutzt.

Die Hauptverwaltung für Obstbau beim Landwirtschaftskomitee ist außerstande, die Obstproduktion richtig anzuleiten. Dies hat zur Folge, dass die staatlichen Obstbaubetriebe und die Obstbaubrigaden der genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe (GLB) ihre Obstanbauflächen nicht erweitern und die Pflege der Obstbäume vernachlässigen, sodass die Obstproduktion zu wünschen übrig lässt. Gegenwärtig liegt

auch die Arbeit danieder, wo nötig fehlende Obstbäume auf den Plantagen anzupflanzen. Dafür müsste man in den Obstbaubetrieben neben Obstgärten entsprechende Setzlinge heranzüchten und sie nach etwa zwei bis drei Jahren auf Kahlstellen anpflanzen, damit sie dort Früchte tragen können. Das aber vermisse ich leider. Was die Erneuerung von Obstbäumen in den Obstbaubetrieben anlangt, so werden nicht großgezogene Obstbäume umgepflanzt, sondern alle Obstbäume auf einmal abgeholzt und an deren Stelle Jungbäume angepflanzt. Deshalb bleibt die Ertragssteigerung aus, die durchaus möglich gewesen wäre. Allein daraus erhellt, dass die Hauptverwaltung für Obstbau beim Landwirtschaftskomitee den Obstbau nicht richtig anleitet.

Der Anbau vom Frühobst wie z. B. Erdbeere, Prunus tomentosa Thunberg, Kirsche, Aprikose und Pfirsich wird ebenfalls vernachlässigt. Wenn zum Beispiel in Pyongyang solche früh reifenden Obstsorten in großen Mengen geerntet und zum Verkauf angeboten würden, würden die Straßen belebt sein und die Stadtbewohner sich freuen, was ich jedoch vermisse.

Zurzeit werden auch kaum Maßnahmen ergriffen, um Fallobst zu verarbeiten. Im Kreisobstbaukombinat Kwail sah ich jüngst Fallobst liegen. Dieses wird von niemandem gesammelt, befördert und verarbeitet. Werden diese Früchte fein geschnitten und gedörrt, so schmecken sie gut. So aber verfaulen sie auf Obstplantagen, weil keiner sie aufliest und dörrt. Auch viel Frühobst verfault, wie man mir berichtet, da es nicht beizeiten verarbeitet wird. Bildlich gesagt, uns stehen jetzt zwar sozusagen Flügelpferde zur Verfügung, aber sie nützen uns kaum, weil die wirtschaftsleitenden Funktionäre nicht auf ihnen reiten können.

Die Obstplantagen sind besser zu pflegen, um die Obstproduktion schnell zu steigern.

Ich ordnete früher an, die Obstplantagen auf 200 000 Hektar zu erweitern, was jetzt nicht mehr befolgt zu werden braucht. Die bestehenden Plantagen von 180 000 Hektar lassen das Obstproblem lösen, wenn sie besser gepflegt werden. Da diese Fläche fast im Ganzen nach der erweiterten Tagung des Präsidiums des ZK der Partei in

Pukchong angelegt wurde, kann die Obstproduktion bedeutend steigen, falls die alten Obstbäume durch neue ersetzt werden und die Pflege verbessert wird. Da fast alle Obstbäume im Kreisobstbaukombinat Kwail erneuert wurden, werden sie mehr Früchte tragen, wenn sie zielgerecht gepflegt werden.

Die Steigerung der Obstproduktion setzt voraus, ein richtiges Düngungssystem durchzusetzen und die Plantagen besser zu düngen.

Da die Obstplantagen unseres Landes vorwiegend auf Böden mit Verwitterungsgranit angelegt sind, gedeiht dort das Obst nicht so recht, wenn kein Dung ausgebracht wird. Auch solche Böden werden fruchtbar, wenn sie gedüngt werden und dort intensiv Kompost genutzt wird.

Den Obstplantagen sind mehr Dünger zuzuführen. Zu empfehlen ist, dort je Hektar 700 kg Stickstoffdünger, 800 kg Phosphordünger und 200 kg Kalidünger einzusetzen. Auszubringen sind dort auch Huminsäuredünger, aus Kohlen-Asche magnetisierter Dünger und auch Fäkalien. Der Einsatz von Fäkalien macht eine reiche Obsternte möglich. Im Staatlichen Obstbaubetrieb Pyongyang werden je Hektar 11 t Fäkalien eingesetzt und dort mehr als 20 t Obst geerntet. Den anderen Obstbaubetrieben wird es wohl schwer fallen, so viel Fäkalien einzusetzen. Der Einsatz von 10 t Fäkalien je Hektar ist zwar zu begrüßen, aber die Streuung von 5 t davon ist schon ausreichend. 5 t Fäkalien gleichen, in anderen Kompost umgerechnet, einer Menge von 20 t. Im Staatlichen Obstbaubetrieb Pyongyang werden Fäkalien mit Erde vermischt und den Obstplantagen zugeführt, was eine reiche Obsternte garantiert.

Den Obstplantagen ist auch mehr Dung aus Schweineställen zuzuführen. Ich empfahl vor langem, für je Hektar der Obstplantagen 2 Schweine zu züchten und die Obstanbaufläche mit diesem Dung zu düngen. Aus der Züchtung von 2 Schweinen ergeben sich 10 t Dung, und es wäre zu begrüßen, wenn so viel Dung in die Obstplantagen ausgebracht wird. Wird je Hektar der Obstplantagen mit 5 t Fäkalien und 10 t Schweinemist gedüngt, so wird dadurch eine reiche Obsternte gewährleistet.

Die Obstbäume sind auch rechtzeitig mit Pestiziden zu versorgen.

Beim Obstbau ist es sehr wichtig, Pflanzenschutzmittel, darunter Insektizide, beizeiten einzusetzen. Andernfalls werden die Obstbäume von Schädlingen befallen, was den Obstbau zugrunde richten kann.

Die entsprechende Menge an Pestiziden dürfte nicht vom Staat importiert und bereitgestellt werden, sondern müsste von den Obstbaubetrieben selbst mit dem Erlös aus dem Verkauf von Obst bestritten und verwendet werden. Denn der Staat ist kaum in der Lage, diese Pestizide einzukaufen und zu liefern. Wenn diese Betriebe eine gewisse Menge an Obst verkaufen, können sie durchaus nötige Pflanzenschutzmittel beschaffen und einsetzen. Das Kreisobstbaukombinat Kwail kann 5 Mio. US-Dollar erwirtschaften, wenn er 10 000 t Obst verkauft. Mit diesem Erlös könnte es alle nötigen Pestizide ankaufen. Von nun an müssten die Obstbaubetriebe mit dem Erlös aus dem Verkauf eines Teils ihres Obstertrages selbst dafür aufkommen. Ich halte es für ratsam, dass die von den staatlichen Obstbaubetrieben benötigte Menge an Pflanzenschutzmitteln von der Handelsfirma der Hauptverwaltung für Obstbau beim Landwirtschaftskomitee und die in den Obstbaubrigaden der GLB nötige Menge davon von den Bezirken eingeführt und bereitgestellt wird. Dem Landwirtschaftskomitee steht es zu, konkret zu berechnen, wie viel Obst verkauft werden muss, um Pestizide für Obstbäume zu beschaffen, und einen Plan aufzustellen, aus dem hervorgeht, welcher Obstbaubetrieb wie viel Obst zu verkaufen und wie viel Pflanzenschutzmittel einzuführen hat.

Um die Obstproduktion zu steigern, müssen die Obstplantagen besser bewässert werden.

Auch die Obstbäume tragen wie die Getreidekulturen reichlich Früchte, wenn sie wie erforderlich mit Wasser versorgt werden. Das ist allein aus dem Beispiel der Staatlichen Obstbaubetriebe Hwangju und Pyongyang ersichtlich. Im erstgenannten Obstbaubetrieb wurden in diesem Jahr pro Hektar nur 5 t eingebracht, weil die Bewässerung ausblieb, während der Obstertrag je Hektar im letzteren Betrieb 22,5 t betrug, waren doch die Plantagen bewässert. Dieser Fakt beweist, dass bewässerte und unbewässerte Plantagen einen großen Unterschied in der Obstproduktion aufweisen.

Die Obstplantagen der staatlichen Obstbaubetriebe sind zuallererst

zu bewässern, wofür entsprechende Bauarbeiten durchzuführen sind. Da nahezu alle Obstplantagen der GLB Hangfelder sind, ist es kaum möglich, dort auf einmal Bewässerungsanlagen zu bauen. Um solche Obstplantagen zu bewässern, müssten Pumpenanlagen aufgestellt und Rohre angelegt werden, was einen großen Geldaufwand erforderlich macht. Der Bewässerungsanlagenbau für die Obstplantagen des Staatlichen Obstbaubetriebes Pyongyang konnte dadurch bewerkstelligt werden, dass ich die entsprechende Aufgabe gestellt, dazu gemahnt und angeregt hatte. Sonst wäre dieser Bau nicht zustande gekommen.

Die Steigerung der Obstproduktion erfordert die Mechanisierung des Obstbaus.

Den Obstbaubetrieben sind mehr Traktoren vom Typ „Chungsong“ bereitzustellen. Traktoren vom Typ „Chollima“ sind für Pflügen von Äckern bzw. den Gütertransport geeignet, aber nicht für den Obstbau. Da Traktoren vom Typ „Chungsong“ niedrig sind, können sie bequem zwischen Obstbäumen verkehren. Sie sind dazu geeignet, bei Obstbäumen die Tiefendüngung vorzunehmen und Obst zu befördern.

Das Schwergewicht ist auf den Betrieb zu legen, der Traktoren vom Typ „Chungsong“ baut, damit er seine Kapazität für solche Maschine ausbaut und diese an die Obstbaubetriebe liefert.

Es liegt noch kein einschlägiger Entwurf einer Maschine für die Tiefendüngung auf Obstplantagen vor, und ich erachte es als ratsam, eine Maschine für diese Arbeit so zu entwickeln, dass Traktoren vom Typ „Chungsong“ eingesetzt werden können.

Zu entwickeln ist auch eine Maschine, die bei den Obstbäumen Pflanzenschutzmittel ausstreut. Angebracht wäre hier ein 4-PS-Motor. Da eine solche Maschine, mit Pestiziden beladen, sich frei zwischen Obstbäumen bewegen und diese Mittel ausstreuen kann, wäre es nicht schlecht, sie mit einem derartigen Motor auszurüsten.

Den Obstbaubetrieben sind Lastkraftwagen zur Verfügung zu stellen. Sie sind dort unentbehrlich, da sowohl Obst als auch Fäkalien zu befördern sind. Wenn diesen Betrieben die LKW angeliefert worden sind, sind Traktoren vom Typ „Chollima“ nur dafür einzusetzen, innerbetriebliche Güter zu transportieren.

Die organisatorische Arbeit dafür, die für die Obstbaubetriebe

erforderlichen Maschinen zu bauen und Fäkalien zu befördern, hat der Verwaltungsrat zu übernehmen, während die mit dem Obstbau zusammenhängende Betriebstätigkeit von den Obstbaubetrieben selbst zu bewerkstelligen ist.

Intensiv anzubauen sind früh reifende Obstarten wie Erdbeere, Prunus tomentosa Thunberg, Kirsche, Aprikose und Pfirsich. Erdbeeren gedeihen unter anderem auch auf Flächen unter Obstbäumen und auf Feldrainen. Unter den früh reifenden Obstsorten gibt es viele Arten, die auch auf Feldrainen gut wachsen.

Es wäre empfehlenswert, auf Deichen die koreanische Weinrebe anzubauen.

Sie ist aus der Kreuzung mit Amurwein entwickelt worden und schmeckt sehr gut, weil sie einen hohen Zuckergehalt hat. Andere Sorten der Weinrebe nehmen viel Arbeit in Anspruch, weil deren Ranken im Herbst in die Erde vergraben, im Frühjahr ausgegraben und an Gestellen befestigt werden müssen. Die koreanische Weinrebe macht dies überflüssig. Sie ist frostbeständig, auch wenn deren Ranken nicht eingegraben werden. Sie gedeiht auch gut an Feldrändern und Deichen, wenn Gestelle errichtet werden, damit die Ranke hochklettern kann, und dann gedüngt wird. Der am Deich am Fluss Hapjang angebaute koreanische Wein liefert 15 t Trauben je Hektar. Ich pflege Weintrauben von dort an Kinderkrippen und -gärten zu liefern.

Erforscht wurde diese Weinsorte von einem Forscher in der Obst-Versuchsstation in Sariwon beim Institut für Obstbau bei der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften. Er hat eine gute Tat vollbracht. Ich empfehle Ihnen, die Sie an der heutigen Beratung teilgenommen haben, sich den koreanischen Wein am Deich am Fluss Hapjang anzusehen. Ich fördere den Anbau des koreanischen Weins. In der Stadt Pyongyang wird die von mir vor einigen Jahren gestellte Aufgabe, diesen Wein auf einer Fläche von etwa 500 Hektar anzubauen, nicht wie erwünscht in die Tat umgesetzt, ebenso gar kaum die Aufgabe, Weinsorten mit großen Trauben auf rund 500 Hektar anzubauen, und zwar unter Berufung auf das Fehlen einer brachliegenden Fläche und anderer Dinge.

In der Gegend Sangwon sind viele Freiflächen, auf denen

Obstbäume angepflanzt werden könnten. Wenn man in Pyongyang solche Flächen erfasst, so mögen sie sich wohl auf Zehntausende Hektar belaufen.

Unsere Funktionäre verstehen es kaum, solche Flächen zu nutzen. Die Chinesen nutzen sogar jeden Pfuhl. Während meines Besuches in China im Jahr 1991 sah ich in Yangzhou dortige Einwohner in jedem Pfuhl Lotosblumen kultivieren und Fische heranzüchten. Auf meine Frage, wofür denn Lotosblumen genutzt werden, antwortete man, dass sowohl deren Samen und Wurzeln als auch deren Blätter essbar seien, dass der in Lotosblumenblättern eingewickelte geräucherte Speck gut schmecke. Damals kostete ich dieses schmackhafte Gericht. Ein Lotossamen sieht einer Kastanie und eine Lotoswurzel einem Topinambur ähnlich. Die Lotosblume wird so vermehrt, indem man deren Wurzeln zerschnitten anpflanzt.

Da unsere Anbaufläche begrenzt ist und die Bevölkerungszahl ständig wächst, müssen wir Freiflächen effektiv nutzen. In unserem Land sind überall solche Flächen vorhanden, wo sich Obst anbauen lässt. In Pyongyang und den Bezirken gilt es, viele Freiflächen ausfindig zu machen und Erdbeere, Prunus tomentosa Thunberg, Kirsch- und Aprikosenbäume sowie koreanische Weinstöcke zu kultivieren. Es wäre hierbei ratsam, einzelnen Bereichen jeweils die entsprechende Aufgabe zu stellen. In Pyongyang zum Beispiel könnte man die Bezirke im Stadtzentrum und die umliegenden Stadtbezirke jeweils damit beauftragen, welche Obstsorten auf wie viel Hektar anzubauen sind. Entsprechende Aufträge könnten unter anderem auch den Lebensmittelgeschäften erteilt werden. Das Landwirtschaftskomitee sollte Maßnahmen einleiten, damit die einzelnen Bezirke früh reifende Obstarten gemäß ihrer Einwohnerzahl anbauen.

Parallel zum umfangreichen Anbau frühreifender Obstsorten sind auch Maßnahmen dafür einzuleiten, sie zu pflücken und rechtzeitig den Obst- und Gemüsegeschäften anzuliefern.

Das Obst ist ansprechend zu verpacken. Da jetzt Obst ohne Verpackung mit LKW befördert wird, wird nicht wenig davon beschädigt. Damit Obst gut verpackt befördert werden kann, muss eine einhellige Vorschrift über die Obstverpackung vorliegen und eine

strenge Kontrolle vorgenommen werden. Durchzusetzen ist die Anordnung, wonach nur gut verpacktes Obst zugelassen und befördert werden darf.

In großer Menge sind Weißblechdosen mit Verschluss für Obstsäfte zu fabrizieren. Entsprechende Anlagen müssen in den Bezirken gebaut werden. Es gilt, zuerst in Pyongyang solche Anlagen zu bauen, die 150 Mio. Weißblechdosen herstellen können, um die Produktion aufzunehmen, dann dies auch in den Bezirken vorzunehmen. Diese Anlagen haben die entsprechenden Werkzeugmaschinenwerke herzustellen. Aluminiumbleche für die Fertigung von Verschlüssen solcher Dosen sind zu importieren. Verschlüsse aus Aluminiumblech lassen sich leicht aufreißen, während Verschlüsse aus Stahlblech sich schwer öffnen lassen und daher unbequem sind. Ratsam wäre, dass die einzelnen Bezirke aus eigener Kraft Geld erwirtschaften und die dafür benötigte Menge an Aluminiumblech einkaufen.

Da Dosen mit Verschluss nicht sofort in großer Menge gefertigt werden können, ist es empfehlenswert, die Obstessenzen in Flaschen aus Kunststoff oder aus Glas anzubieten.

Die Obstversorgung muss sorgsam vorgenommen werden. Wir ringen um die Steigerung der Obstproduktion und die Verbesserung der Obstverpackung mit dem Ziel, die Bürger besser mit Obst zu versorgen. Ein ständiger Genuss von Obst sichert die befriedigende Aufnahme der Vitamine A, B und C. Die ausreichende Aufnahme des Vitamins C hält die Zähne gesund. Die regelmäßige Versorgung der Kinder mit Obst macht insbesondere ihre Zähne kräftig und sichert ihren guten Ernährungszustand. Da bei uns der Staat in eigener Verantwortung die Kinder großzieht, muss er besondere Aufmerksamkeit auf ihre Gesundheit richten. Einer der wesentlichen Vorzüge des Sozialismus unserer Prägung besteht darin, dass der Staat die Kinder von der Betreuung in den Kinderkrippen und -gärten bis zum Abschluss der Oberschulbildung heranzieht, sie dabei wie erforderlich ernährt und unentgeltlich bildet.

Ebendeshalb schenke ich ihrer Gesundheit besondere Beachtung. Von der ersten Zeit der Gründung der Kinderkrippen und -gärten an betonte ich die Verbesserung der Versorgung der Kinder mit nahrhaften

Stoffen und leitete alle erforderlichen Maßnahmen ein. Als ich einmal im Kreis Kyongsong, Bezirk Nord-Hamgyong, weilte, wies ich die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees mit Nachdruck darauf hin, überall im Lande Werke für Kindernahrung zu bauen und die Kinder mit schmackhaften und nahrhaften Lebensmitteln zu versorgen.

Die Produktion von Nahrungsgütern für Kinder wird zurzeit vernachlässigt, was nicht sein darf. Wenn die Kinder nicht entsprechend mit Fleisch und Obst versorgt werden, hindert das ihr Wachstum. Da der Staat die Entwicklung der Kinder auf sich nimmt, obliegt es den Verantwortlichen Sekretären der Bezirksparteikomitees, sich verantwortungsbewusst um deren Gesundheit zu kümmern. Da diese Funktionäre zugleich Vorsitzende der Bezirksvolkskomitees sind, haben sie für das Wohl der Kinder und dafür zu sorgen, dass deren Versorgung mit nahrhaften Lebensmitteln verbessert wird.

Damit sie gesund aufwachsen können, müssen sie Obst und Fleisch zu sich nehmen. Das Problem der Fleischversorgung der Kinder möchte ich künftig bei der Besprechung des Problems der Viehwirtschaft mit Nachdruck hervorheben. Ich machte den Vorsitzenden des Komitees für Fischereiwesen mehrmals nachdrücklich darauf aufmerksam, die Jüngsten in den Kinderkrippen und -gärten regelmäßig mit Fisch zu versorgen. In letzter Zeit erfuhr ich, dass sie Fisch in ihrer Ration erhalten.

Die Kinder müssen auch Ziegenmilch oder Sojabohnenmilch trinken. Ratsam ist, von der Brust entwöhnte Kinder mit Sojabohnenmilch wie Muttermilch zu ernähren.

Wir müssen dafür sorgen, dass die Kinder durch die Verbesserung der Ernährung gesund aufwachsen und nicht kränkeln. Ein zurzeit im Thongil-Wohnviertel im Bau befindliches Aeguk-Werk für die Produktion von vorbeugenden Arzneimitteln wird bald in Betrieb genommen. Wenn dieses Werk anläuft, werden dort Hepatitis-Vakzinen erzeugt werden. Werden diese Vakzinen Säuglingen eingeimpft, so werden sie, wie ich hörte, keine Leberentzündung bekommen. Die Ausrüstungen zur Produktion von Vakzinen zur Vorbeugung der Leberentzündung haben koreanische Händlerinnen und gewerbetreibende

Frauen in Japan dem Vaterland gespendet, wofür wir ihnen sehr dankbar sind. Zur Teilnahme an der entsprechenden Einweihungsfeier werden, wie mir berichtet, diese Frauen zu uns kommen, und ich möchte dann mit ihnen zusammentreffen und sie zu einem Bankett einladen. Werden diese vorbeugenden Injektionen produziert, so wird bei uns die Hepatitis ausgemerzt sein. Künftig wird es auch möglich sein, bei der Betriebsleitung des erwähnten Werkes weitere einschlägige Ausrüstungen selbst zu bauen und in Betrieb zu setzen.

Wir müssen zuallererst die die Kinder betreffenden Angelegenheiten und dann alles andere regeln. Auch mit Obst sollte man allen voran die Kinder und dann die Erwachsenen versorgen.

Meines Erachtens ist es ratsam, täglich den Kindern jeweils zwei Stück Obst und den Erwachsenen je ein Stück zu liefern. Täglich zwei Äpfel oder Birnen könnten den Schülern von den Grundschulen bis zum 5. Schuljahr der Oberschulen und je eins den Schülern des 6. Schuljahrs, der abgehenden Klassen der Oberschulen, und den Erwachsenen angeboten werden. In dieser Richtung müsste der Maßstab der Obstversorgung festgelegt sein. In diesem Verhältnis sollten zunächst in Pyongyang die Kinder und Erwachsenen mit Obst beliefert werden. Allein die Obstmengen aus dem Staatlichen Obstbaubetrieb Pyongyang und aus dem Kreisobstbaukombinat Kwail reichen dafür aus, in Pyongyang von diesem Jahr an täglich zwei Äpfel oder Birnen den Jüngsten in den Kinderkrippen und -gärten und den Grund- und Oberschülern sowie je ein Stück den Erwachsenen zu liefern.

Auch in den Bezirkshauptstädten müssen die Kinder und anderen Einwohner mit Obst beliefert werden. Im Bezirk Nord-Phyongan soll es mehr Birnenbäume als Apfelbäume geben, sodass dort gutzuheißen ist, den Birnenertrag zu steigern und Birnen anzubieten. In der Vergangenheit wurden in unserem Land umfassend Birnen angebaut, während der Apfelanbau nicht nennenswert war. Die Geschichte des Apfelanbaus ist bei uns nicht lang. Damals gab es nur die kleine Apfelsorte Malus asiatica Nakai und keine großen anderen Fruchtsorten, wie wir sie heute sehen. Deshalb legte man bei uns von alters her bei Gedenkfeiern auf den Tisch für Verstorbene Birnen. Die

Birne unseres Landes ist schmackhaft und lässt sich gut lagern, da die Schale dick ist. Diese Obstsorte gedeiht überall in unserem Lande gut.

Im Bezirk Nord-Phyongan geht es darum, durch die Besprechung mit Agrotechnikern Maßnahmen dafür zu ergreifen, damit Birnen aus den Obstbaubetrieben den Kindern und anderen Einwohnern der Bezirkshauptstadt ständig angeboten werden können.

Um dies in allen Bezirkshauptstädten zu ermöglichen, müssen gut gehende Zentren der Obstproduktion geschaffen werden. Den Kindern und anderen Einwohnern dieser Städte ist Obst aus den staatlichen Obstbaubetrieben zu liefern. Im ganzen Land beträgt die Gesamtfläche der Obstplantagen der staatlichen Obstbaubetriebe über 33 000 Hektar, und davon werden auf einer Gesamtfläche von 22 724 Hektar Früchte geerntet, was nicht gering ist. Wenn Fäkalien aus den Bezirkshauptstädten an die Plantagen dieser Obstbaubetriebe gefahren werden, ist es durchaus möglich, die Obsterträge zu steigern und sie den Kindern und anderen Bewohnern der Bezirkszentren anzubieten.

Kinder und andere Einwohner der Kreiszentren und der Gemeinden könnte man mit Obst aus Obstplantagen der GLB beliefern. Zu empfehlen ist, in den Kreisen zuerst jeweils etwa in zwei Gemeinden die Kinder und übrigen Einwohner gemäß erwähntem Maßstab mit Obst zu beliefern und dies allmählich allen Kindern und anderen Einwohnern der Kreise zu ermöglichen. Damit alle Einwohner der Kreisstädte und Gemeinden gemäß dem Maßstab mit Obst beliefert werden können, gilt es, in den einzelnen GLB die Fläche der Obstplantagen und die Ertragsmenge zu berechnen und konkrete Pläne zu erarbeiten.

Im Weiteren gehe ich auf die umfassende Anlage von Ölbaumwäldern ein.

In unserem Land, wo es viele Gebirgsgegenden gibt und die Anbaufläche begrenzt ist, ist die zielstrebige Nutzung solcher Gegenden überaus wichtig. Wenn wir unter deren Nutzung Ölbaumhaine schaffen und diese zielgerecht pflegen, können wir mehr Speiseöl gewinnen und das Ölproblem der Industrie weitgehend lösen.

Ich hebe seit langem mit Nachdruck hervor, die Arbeit zur Anlegung von Ölbaumhainen zu verbessern. Hätten die Funktionäre gemäß der

Orientierung der Partei umfassend solche Wälder angepflanzt und sie substanziell gepflegt, so wäre bereits das Ölproblem gelöst und unsere Lebenslage verbessert worden. Da sie jedoch diese Arbeit nur bei nachdrücklicher Anweisung anpackten und ansonsten jedoch liegen ließen, kommt sie kaum voran. Die schon angelegten Ölbaumhaine liefern infolge ihrer unbefriedigenden Pflege nur wenig Früchte und so gut wie kein Öl. Allein schon die von uns angelegten Arvenwälder machen eine Fläche von 400 000 Hektar aus, was keinesfalls gering ist. In der Annahme, dass der Hektarertrag von Zirbelnüssen 400 kg beträgt und aus dieser Menge 38 kg Öl gewonnen werden, lassen auf einer Fläche von 400 000 ha Zirbelkiefernhainen 15 200 t Nussöl gewinnen. Da jedoch diese Haine nicht entsprechend gepflegt werden, ist die Menge von Zirbelnüssen unbedeutend und wird daraus kaum Öl gewonnen. Wegen Mangel an Öl für die Industrie werden Anstrichmittel wie Lack nicht wie geplant produziert, sodass der Anstrich von Personenzügen unansehnlich wird, weil diese nicht beizeiten mit Farbe angestrichen werden können. Unsere Funktionäre jedoch machen kaum Anstrengungen, um dieses Ölproblem zu lösen. Werden in großen Dimensionen Ölbaumwälder geschaffen und gut gepflegt, so lassen sich das Speiseölproblem und das Ölproblem der Industrie lösen. Wir haben das Ölproblem selbstständig zu lösen, anstatt an Ölimport zu denken. Wir haben viele Gebirgsgegenden, wo Ölbaumhaine angelegt werden können. Viele Berge sind kahl, da auf abgeholzten Stellen keine Bäume nachgepflanzt wurden, und es ist zu begrüßen, an solchen Bergen intensiv Ölbaumhaine anzulegen.

Die Schaffung von umfassenden Ölbaumwäldern setzt voraus, durch Aussprache mit zuständigen Spezialisten die entsprechenden Baumarten festzulegen.

Bei der Anlage von Ölbaumhainen kommt es darauf an, viele Bäume anzupflanzen, die schnell Früchte tragen und viel Öl liefern. Erst dann bringen sie bald Nutzen und lassen das Ölproblem lösen. Wir müssen daran denken, mehr nützliche Ölbäume anzupflanzen, zielbewusst zu pflegen und nach fünf Jahren das Öl zur Fertigung von Lacken und anderen Anstrichmitteln selbstständig zu gewinnen. Vorübergehend könnten wir aus anderen Ländern Palmfett beziehen,

was jedoch nicht weiterhin so vor sich gehen kann.

Angebracht wäre, groß wachsende Ölbäume wie Zirbelkiefern und kleinwüchsige Ölbäume wie den dornenlosen Japanischen Pfefferbaum entsprechend den natürlichen und geographischen Bedingungen effektiv zu kultivieren. Meines Erachtens wäre der Anbau von großwüchsigen Ölbäumen wie Zirbelkiefern und Walnussbaum rentabel. Hartriegelgewächse tragen erst lange Zeit nach ihrer Anpflanzung Früchte, aber die jüngst verbesserte Art trägt, wie man mir berichtete, etwa nach drei Jahren Früchte. Meiner Meinung nach wäre es empfehlenswert, als kleinwüchsige Ölbaumarten unter anderem den dornenlosen Japanischen Pfefferbaum und Buschklee in großem Maßstab zu kultivieren. Amorpha trägt zwei Jahre nach ihrer Anpflanzung Früchte. Aus einem Hektarertrag davon lassen sich, wie ich hörte, 200 kg Öl gewinnen. Das ist durchaus rentabel. Fagarabaum ist dornenreich, sodass das Pflücken von dessen Früchten Schwierigkeiten bereitet.

Damit in großem Maßstab Ölbaumwälder angelegt und gepflegt werden können, müsste den Betrieben und Schulen die klare Aufgabe vorgegeben werden, Ölbaumhaine anzulegen und zu pflegen. Bis jetzt sind zwar nicht wenige Ölbaumhaine angelegt worden, aber sie bringen keinen nennenswerten Nutzen, da es keine verantwortlichen Personen gab, die sie in eigener Verantwortung zielklar pflegten. In diesem Zustand lässt sich das Ölproblem kaum lösen, auch wenn künftig bedeutend mehr Ölbaumhaine angelegt werden.

Es wäre ratsam, die Anlage von Ölbaumwäldern und deren Pflege den Betrieben und Schulen zu überlassen, damit sie diese Arbeit verantwortungsbewusst verrichten. Ich ließ den Vorsitzenden des Bildungskomitees deshalb an der Versammlung teilnehmen, weil ich diese Arbeit allen Schulen des ganzen Landes übertragen wollte. Dieses Komitee sollte darauf hinwirken, dass alle Lehrstätten von der Grund- bis zur Hochschule jeweils 20 ha Ölbaumhaine anlegen und pflegen. Es wird nicht allzu schwierig sein, dass eine Schule einen Ölbaumhain anlegt und pflegt. Hierbei halte ich für effektiv, dass jede Schule jeweils 10 ha Haine von groß- und kleinwüchsigen Ölbäumen bearbeitet.

Auch die Betriebe sollten solche Haine anlegen und pflegen, wobei

Betriebe mit über 300 Personen jeweils 20 Hektar zu schaffen und zu pflegen haben. Im Maßstab des ganzen Landes beläuft sich die Zahl der Betriebe mit einer solchen Belegschaftsstärke, wie man sagt, auf mehr als 10 000. Diese Zahl ist genau zu ermitteln. Wenn landesweit 10 000 Schulen insgesamt 200 000 ha und die oben erwähnten 10 000 Betriebe 200 000 ha Ölbaumhaine anlegen, werden alle zusammen 400 000 ha ausmachen. Werden allein diese Ölbaumhaine zielstrebig gepflegt, so lässt sich ein großes Problem lösen. Den Betrieben werden die Anlage und Pflege von Ölbaumwäldern nicht allzu schwer fallen. Sie können am Tag der Aufforstung Ölbäume anpflanzen, sie beim Arbeitseinsatz am Freitag jäten und im Herbst Früchte ernten.

Einzuleiten sind auch Maßnahmen dafür, Ölfrüchte rechtzeitig zu pflücken und zu verarbeiten. Konkret zu berechnen sind Arten und Mengen von Ölen, die zur Produktion von Anstrichmitteln für Belangen von Eisenbahnwesen und Betrieben benötigt sind. Dann sind Maßnahmen zu ergreifen, um dementsprechend Ölbaumhaine anzulegen und Früchte zu verarbeiten. Die mir jetzt vorgelegten Plankennziffern entsprechen kaum der Realität. Es gilt, einen Plan für die Anlage und Pflege von Ölbaumwäldern auf der Grundlage konkreter Informationen der Realität an der Basis, der genauen Berechnung gemäß den realen Bedingungen aufzustellen und jedem Bezirk eine klare Aufgabe in der Weise vorzugeben, wie viel Ölfrüchte zu ernten und zu verarbeiten sind.

Dem Verwaltungsrat obliegt es, die Anlage und Pflege von Ölbaumhainen im Auge zu behalten und voranzubringen. Wenn wir entsprechende Maßnahmen dafür treffen und diese Arbeit beharrlich vorantreiben, können wir das Ölproblem lösen und noch besser leben.

Zielstrebig anzulegen sind ebenfalls Baumhaine für Industriezwecke.

Das ist eine Voraussetzung dafür, Holz für die Fertigung von Kisten zur Obstverpackung und für die Papierproduktion bereitzustellen.

In diesem Jahr erzielte der Obstanbau gute Ergebnisse, sodass eine reiche Ernte bei Äpfeln und anderen Fruchtarten möglich geworden ist, aber das Nichtvorhandensein von Kisten stellt ein Problem dar. Allein für die Verpackung von 70 000 t Obst aus dem Kreisobstbaukombinat

Kwail sind Hunderttausende Kisten erforderlich. Zurzeit geht auch die Papierproduktion wegen Mangel an Holz nicht wie erwünscht vor sich. Bei der Papierproduktion ist zwar die Lösung des Ätznatronproblems wichtig, aber noch wichtiger ist die Lösung des Holzproblems. Da jetzt die Papierproduktion wegen Holzmangel nicht in vollem Gang ist, ist der Druck erforderlicher Bücher unmöglich geworden.

Durch die Verbesserung der Anlage von Baumhainen für Industriezwecke muss das Holzproblem in der Industrieproduktion gelöst werden. Es erweist sich als ratsam, schnell wachsende Baumarten wie Pappelbaum nach einem Plan auf einer Gesamtfläche von Zehntausenden Hektar anzupflanzen. Ich ließ am Fluss Taedong versuchsweise den Pappelbaum kultivieren und stellte fest, dass diese Baumart nach zehn Jahren eine Armstärke ausmacht. Diese stark gewachsenen Bäume sind sowohl für die Fertigung von Kisten zur Obstverpackung als auch für Papierrohstoff geeignet. Für die Papierproduktion braucht man nicht nur hochwertige Baumarten zu verwenden. Die Kultivierung des Pappelbaums erweist sich als rentabel, da die entsprechende Holzproduktion auf einem Hektar Land 200 fm beträgt. Es gilt, mehr schnell wachsende Baumarten wie Pappelbaum anzubauen und so zielklare Maßnahmen für die Fertigung von Verpackungskisten für Obst einzuleiten.

Des Weiteren gehe ich auf das Problem der Elektroenergiegewinnung ein.

In unserem Land ist eine E-Kapazität von Millionen kW geschaffen worden, aber die Wasserkraftwerke funktionieren wegen Mangel an Wasser nicht wie geplant. Da die Regenmenge in diesem Sommer gering war, sind die Stauseen der Wasserkraftwerke nicht mit Wasser gefüllt. Diese Kraftwerke sind nicht betriebsbereit, wenn kein Wasser vorhanden ist.

Damit die Elektroenergieproduktion sofort einen Aufschwung erfährt, müssen die Wärmekraftwerke voll ausgelastet werden. Das ist der einzigste Weg. Der Verwaltungsrat macht sich jedoch keinen Gedanken darüber. Das Wärmekraftwerk Chongchongang soll, da es eine für die Erzeugung von 70 000 kW Elektroenergie nötige Menge an Dampf an ein anderes Werk liefert, die Stromgewinnung dafür weniger

einkalkuliert haben, was völlig falsch ist. In einer Zeit, wo es an Elektroenergie mangelt, ist es bar jeder Logik, Generatoren stillstehen zu lassen, um Dampf an ein anderes Werk zu liefern. Wenn Elektroenergie nicht entsprechend der Kapazität produziert werden kann, da Dampf einem anderen Betrieb zugeleitet werden muss, sollten doch alle Generatoren in Betrieb sein, wenn auch dafür weitere Dampfkessel aufzustellen sind. Es darf nicht sein, Generatoren stillzulegen, um Dampf an ein anderes Werk zu liefern.

Der vom Verwaltungsrat vorgelegte Plan zur Stromerzeugung unterscheidet sich kaum von einem solchen, sich vor Schwierigkeiten zu beugen und auf der Stelle zu treten. Die Wirtschaftsfunktionäre denken zurzeit so, anstatt sich Gedanken darüber zu machen, wie Schwierigkeiten zu überwinden sind. Wenn Soldaten im Kampf gegen den Feind deshalb den Rückzug beginnen, weil sie sich in einer ungünstigen Lage befinden und Schwierigkeiten haben, können sie nicht siegen, und schließlich ist jeder Rückzug sinnlos. Unter den schlimmsten Bedingungen jedoch können sie den Sieg davontragen, wenn sie mit hohem revolutionärem Geist mutig kämpfen.

Als während des Vaterländischen Befreiungskrieges im Verteidigungsgefecht um die Höhe 1211 die feindliche Offensive an Stärke zunahm, verlangten manche Kommandeure die Entsendung von Reservetruppen. Ich verweigerte ihnen aber diese, obwohl ich solche Einheiten zur Verfügung hatte. Wie im Spielfilm „Der Revolutionär“ dargestellt ist, machte ich damals Choe Hyon darauf aufmerksam, dass die Reserve in der ideologischen Entschlossenheit der kämpfenden Soldaten und in der Hebung ihres Kampfelans besteht, dass ich ihm Sojabohnen schicken werde, er damit Keimlinge aufziehen und daraus Suppe kochen solle, um sie den Kämpfern anzubieten und sich so um ihr Alltagsleben zu kümmern. Die Kämpfer auf der Höhe 1211 rangen, davon angespornt, unter der Losung, keinen Fußbreit zu weichen, mit Todesverachtung gegen die Feinde und verteidigten bis zuletzt diese Höhe.

Die an einer Frontlinie kämpfenden Soldaten schickten eines Tages einen Brief an mich, der ihren Wunsch, dass sie einmal mit ihren Geschützen Geschosse bis zum Überdruss abfeuern möchten, zum

Inhalt hatte. Nach Erhalt des Briefes fuhr ich noch in der Nacht desselben Tages in einen Rüstungsbetrieb, der Hunderte Ri weit entfernt lag. Im Betrieb stellte ich fest, dass die Produktion von Geschossen unter Berufung auf die schweren Bedingungen nicht aktiv vorankam. Deshalb versammelte ich die Funktionäre des Betriebes und sagte zu ihnen, dass die kämpfenden Frontsoldaten die Lieferung von mehr Geschossen verlangen, wie es wohl möglich sein könnte, die Produktion zu steigern und sie an die Front zu liefern. Der Direktor jedoch meinte, dass die Steigerung dieser Produktion kaum möglich sei; er wich den Schwierigkeiten einfach aus. In diesem Moment erhob sich ein Funktionär vom Platz und antwortete, dass der Betrieb durchaus mehr Geschosse produzieren könne, falls ihm eine gewisse Anzahl von Arbeitskräften zusätzlich zur Verfügung gestellt würde. Hernach entsandte ich an jenen Betrieb unverzüglich Demobilisierte, regte die Arbeiter zur Produktionssteigerung an. Da sie Schwierigkeiten überwanden und mehr Geschosse produzierten, konnten wir das Gefecht auf der Höhe 351 mit Erfolg führen. Der Feind nahm damals diese in taktischer Hinsicht wichtige Höhe in Besitz und bedrohte die Gegenden um Kosong und das Kumgang-Gebirge. Gelang es uns nicht, diese Höhe zurückzuerobern, so mussten wir möglicherweise Kosong und das erwähnte Gebirge räumen. Die tapferen Soldaten der Volksarmee stürmten unter Geschützfeuer todesmutig in den Kampf und nahmen diese Höhe ein. Da die Höhe eingenommen wurde, konnten wir das Gebiet um Kosong behaupten.

Unsere Funktionäre sollten heute unter der Losung, keinen Schritt zu weichen, energisch um die Produktionssteigerung der Elektroenergie ringen, wie die Soldaten der Volksarmee während des Vaterländischen Befreiungskrieges unter der Parole, dem Feind keinen Fußbreit Land zu überlassen, gekämpft hatten.

Um die Stromerzeugung zu steigern, müssen sich die Funktionäre mit dem revolutionären Geist des beharrlichen Ringens dafür einsetzen. Unter den heutigen Bedingungen ist es allerdings nicht einfach, die Elektroenergieproduktion anzukurbeln. Das muss aber um jeden Preis entschieden erreicht werden. Bleibt das Elektrizitätsproblem ungelöst, so ist es kaum möglich, die Betriebe wie vorgesehen arbeiten zu lassen

und die Wirtschaft insgesamt voranzubringen. Eben die Elektroenergie bedeutet die Produktion und umgekehrt. Die Wirtschaftsfunktionäre sollten trotz allen Schwierigkeiten darauf gefasst sein, sie selbstständig zu überwinden, und unter Nutzung jeder Reserve und Möglichkeit schnell die Stromerzeugung steigern.

Zunächst sind die Wärmekraftwerke voll auszulasten.

Das trifft auf das Wärmekraftwerk Chongchongang zu, damit es gemäß seiner Leistungskapazität Strom erzeugt. Dieses Werk muss voll ausgelastet werden, wenn auch dafür weitere Dampfkessel aufgestellt werden müssten, falls es ihm an Dampf mangelt, ihm zusätzlich Kohle bereitgestellt werden müsste, wenn es ihm an Kohle mangelt, und ein Betrieb für die Kohlenaufbereitung eingerichtet sein müsste, falls die Qualität der Kohle schlecht ist.

Auch im Vereinigten Wärmekraftwerk Pukchang gilt es, die Generatoren voll auszulasten und so die Elektroenergieproduktion zu steigern. Falls es diesem Werk an Kühlwasser mangelt, müssten Maßnahmen für dessen planmäßige Lieferung eingeleitet werden; Ausrüstungen, die einer Überholung bedürfen, sind baldigst zu überholen, damit die Generatoren voll ausgelastet werden können.

Im Vereinigten Wärmekraftwerk Pyongyang darf die Elektroenergieproduktion nicht deshalb zurückgehen, weil dort im Winter Dampf für die Fernheizung aufgewendet werden muss. Zu ergreifen sind also Maßnahmen dafür, im Winter Dampf für die Fernheizung zu sichern und zugleich alle Generatoren voll auszulasten. Zu diesem Zweck müssen dort weitere Dampfkessel für die Fernheizung aufgestellt sein.

Damit die Wärmekraftwerke wie geplant arbeiten können, sind die Ausrüstungen rechtzeitig zu überholen. Aus diesem Grunde hat der Verwaltungsrat Stahlgut und andere für die Überholung von Ausrüstungen dieser Betriebe benötigte Materialien vorbehaltlos bereitzustellen.

Die Belieferung der Wärmekraftwerke mit Kohle muss ebenso reibungslos sein. Da unsere Wärmekraftwerke meist Kohle verbrauchen, können sie nur voll ausgelastet sein, wenn ihre Versorgung mit Kohle befriedigend ist. Der Verwaltungsrat und die betreffenden Bezirke müssen unter Nutzung jedes Mittels darauf hinwirken, dass die

Kohleversorgung der Wärmekraftwerke verbessert wird, damit sie ihrer Kapazität entsprechend Strom erzeugen können.

Den Wasserkraftwerken obliegt es, die Generatoren je nach Wasserbestand laufen zu lassen und so Strom zu erzeugen. Zurzeit ist eine bedeutende Steigerung der Elektroenergieproduktion kaum möglich, da die Staubecken der Wasserkraftwerke nicht mit Wasser gefüllt sind.

Die Lösung des Elektroenergieproblems setzt voraus, die im Bau befindlichen Kraftwerke baldigst fertig zu stellen. Gegenwärtig wird der Bau von Kraftwerken in die Länge gezogen, sodass er kaum vorankommt. Der Bau des Staudammes Songwon und des Kraftwerkes Kumyagang wird ab und zu unterbrochen, und auch der Bau des Kraftwerkes Kumgangsan kommt nicht zügig voran. Man darf nicht nur von der Knappheit an Elektroenergie sprechen, sondern muss den Bau der Kraftwerke beschleunigen und abschließen.

Der Bau des Kraftwerkes Kumgangsan ist voranzubringen und zu vollenden. Der Minister für Volksstreitkräfte meinte, der Bau des Staudammes Imnam würde auch nach acht Jahren kaum zum Abschluss gelangen, wenn er mit Gesteinsschutt gebaut würde. Er könne aber in einigen Jahren abgeschlossen sein, falls ich dessen Bau mit Beton genehmige und die Volksarmee das Verlegen von Eisenbahngleisen für die Beförderung von Zement übernehmen würde. Diese Methode wurde von mir genehmigt. Der Staudamm Imnam lässt sich, wie mir berichtet, schnell bauen, wenn er in Kombination von Steinschutt und Beton gebaut wird. Auch in anderen Ländern wird der Staudamm eines Kraftwerkes, wie bekannt, mit dieser Methode errichtet. Es gilt also, gute Methoden anzuwenden und den Bau des Staudammes Imnam schnell voranzubringen. Der Verwaltungsrat und seine zuständigen Komitees und Ministerien haben den Bau des Kraftwerkes Kumgangsan zielstrebig anzuleiten und Zement und anderes Material beizeiten zu liefern. Die Zementproduktion geht, wie ich erfuhr, wegen Mangel an Strom nicht wie geplant vor sich, sodass den Werken, die Zement für den Bau von Kraftwerken produzieren, dieser zur Verfügung zu stellen ist, damit den entsprechenden Baustellen Zement geliefert wird.

Der Verwaltungsrat sollte die im Bau befindlichen Kraftwerke eines nach dem anderen überprüfen und Maßnahmen für deren baldige Fertigstellung treffen.

DIE KOREANISCHEN HÄNDLERINNEN UND GEWERBETREIBENDEN FRAUEN IN JAPAN MÜSSEN UM DIE STÄRKUNG UND ENTWICKLUNG DES VATERLANDES BEMÜHT SEIN

Gespräch mit einer Delegation der koreanischen Händlerinnen und gewerbetreibenden Frauen aus Japan

9. Oktober 1993

Die heutige Zusammenkunft mit Ihnen, den koreanischen Händlerinnen und gewerbetreibenden Frauen aus Japan, freut mich sehr. Sie sind in einer schönen Jahreszeit ins sozialistische Vaterland gekommen.

Im Vaterland ist zurzeit die Arbeit zur Ausgrabung und Rekonstruktion des Grabes von Tangun, dem Urahnen unserer Nation, im Gange.

Ich bewirkte die Freilegung des Grabes von Tangun; und seine sterblichen Überreste und die seiner Gattin sind im Kreis Kangdong, Stadt Pyongyang, entdeckt worden. Nach einer Untersuchung soll Tangun über 1,70 m groß gewesen sein. Damals waren die Koreaner im Durchschnitt etwa 1,60 m groß. Danach zu urteilen, war Tangun groß von Wuchs.

Unsere Archäologen untersuchten die Gebeine von Tangun mit Hilfe moderner Messgeräte und stellten fest, dass sie 5 011 Jahre alt sind. Diese Gebeine waren so gut erhalten geblieben, ohne zu verwesen, weil sie in einer Kalksteinschicht lagen.

Da die Gebeine von Tangun ausgegraben wurden und wissenschaftlich nachgewiesen werden konnte, dass sie aus der Zeit vor 5 011 Jahren stammen, konnte geklärt werden, dass Tangun keine mythische Gestalt, sondern eine wirklich existierende Person war. Der japanische Imperialismus, der früher in Korea herrschte, negierte die Tatsache, dass Tangun-Korea bereits bedeutend früher existiert und sich entwickelt hatte als Japan, und verabsolutierte den Mythos von Tangun, um die „Theorie über die gleichen Vorfahren und Wurzeln“ zu rechtfertigen. So wurde Tangun unserem Volk als ein mythisches Wesen überliefert. Der Mythos darüber, dass Hwanung aus dem Himmelreich und eine in eine Frau verwandelte Bärin sich gepaart und Tangun zur Welt gebracht hätten, müsste nun wohl verworfen werden. Da die Gebeine von Tangun entdeckt wurden und bei einer wissenschaftlichen Analyse nachgewiesen wurde, dass diese aus der Zeit vor 5 011 Jahren stammen, kann nun unsere Nation mit Recht darauf stolz sein, dass sie eine homogene Nation mit einer derart langen Geschichte ist.

Die Freilegung des Grabes von Tangun und die Ergebnisse der vergleichenden Analyse bereiten unserer ganzen Nation große Freude und erfüllen uns mit Stolz. Das Volk im Vaterland ist zur Zeit, als es mit dieser Nachricht bekannt gemacht wurde, über alle Maßen erfreut und voller Würde darauf stolz, dass die koreanische Nation, eine kluge und aufgeklärte Nation, im Osten als Erste einen Staat gegründet hatte. Auch Südkoreaner schenken dem von uns veröffentlichten „Bericht über die Freilegung des Grabes von Tangun“ große Beachtung und brachten in Zeitungen und Rundfunk diese Information. Das zeigt, dass unsere Nation, deren Urahne Tangun ist, untrennbar ist. Ich empfehle Ihnen, auch mal den erwähnten Bericht zu lesen.

Wir wollen das Grab von Tangun noch größer und imposanter rekonstruieren als das Grab des Königs Tongmyong, des Gründers des Staates Koguryo. Es ist ein Komitee für den Wiederaufbau des Grabes von Tangun gebildet worden, das zurzeit unter Berücksichtigung der Meinungen der Archäologen Vorbereitungen für die Rekonstruktion dieses Grabes trifft. Das Grab soll mit Steinen in Form einer Pyramide gebaut und die Gebeine von Tangun und seiner Gemahlin hinter Glas aufbewahrt werden. Hinten soll eine Tür eingelassen werden, damit die

Besucher nach Belieben die Gebeine von Tangun besichtigen können.

Wenn künftig das Grab rekonstruiert worden ist, wollen wir auch Anhänger der Taejong-Religion in Südkorea zur Besichtigung des Grabes einladen. Da diese Religion Tangun verherrlicht, werden ihre Anhänger das Grab von Tangun und seine Gebeine ansehen wollen. Der Leiter dieser Religion wird sich sehr freuen, wenn er das Grab von Tangun aufsucht. Deshalb legte ich der Vorsitzenden des Zentralvorstandes der Religiösen Chondo-Chongu-Partei nahe, Anhänger der Taejong-Religion in Südkorea zu uns einzuladen. Die erwähnte Religion Südkoreas verwendet jetzt mit dem Geburtsjahr von Tangun als Ausgangspunkt den Tangi-Kalender, und sie müsste, da seine Gebeine geborgen wurden und bewiesen wurde, dass sie 5 011 Jahre alt sind, den Tangi-Kalender dementsprechend berichtigen.

Bisher haben der Frauenbund beim Generalverband der Koreaner in Japan (Chongryon) und die koreanischen Händlerinnen und gewerbetreibenden Frauen in Japan viele nützliche Taten für das sozialistische Vaterland vollbracht. Als 1989 in Pyongyang die XIII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten stattfanden, kamen viele Japankoreanerinnen ins Vaterland, befassten sich aktiv mit Dienstleistungen und trugen so zur Verbesserung der Atmosphäre des Festivals bei. Viel geholfen haben der genannte Frauenbund und die erwähnten Gewerbetreibenden auch bei der Modernisierung der Spezialklinik für die Verdauungsorgane beim Koreanischen Rot-Kreuz-Krankenhaus und bei der Betriebsleitung des Schülerpalastes Mangyongdae. Die koreanischen Händlerinnen und Gewerbetreiberinnen in Japan haben dem Vaterland auch eine moderne Fabrik für die Produktion von Vakzinen geschenkt. Diesmal wurde diese Fabrik in Betrieb genommen. Sie wird erheblich zur Förderung der Gesundheit der Bevölkerung im Vaterland beitragen. Ich bin dankbar dafür, dass diese Frauen mit glühender Vaterlandsliebe dem sozialistischen Vaterland vielseitig aktive Hilfe erweisen, und wünsche, dass sie auch künftig viele nützliche Taten für das sozialistische Vaterland vollbringen.

Wie ich auch früher bereits sagte, gleicht das Vaterland einer Mutter. Für einen Menschen bedeutet die Mutter gütige Geborgenheit, eine, die

ihn zur Welt gebracht und großgezogen hat, während das Vaterland eine Wiege ist, die sein wahrhaftes Leben und Glück zur Entfaltung bringt. Die treuliche Unterstützung des sozialistischen Vaterlandes ist die heilige Pflicht aller Koreaner, ebenso wie die Hochachtung der Mutter eine Kindespflicht ist. Die koreanischen Händlerinnen und Gewerbetreibenden in Japan sollten sich dessen bewusst sein, dass sie würdige Bürgerinnen des sozialistischen Vaterlandes sind, wenn sie auch in einem fremden Land leben, und aktiv bemüht sein, das Vaterland noch stärker zu machen.

Sie müssen den Chongryon aufrichtig unterstützen.

Der Chongryon ist eine patriotische Organisation, die sich für das sozialistische Vaterland einsetzt. Die Unterstützung dieser Organisation bedeutet demnach, für das sozialistische Vaterland einzutreten. Sie sollen um den Chongryon und den Frauenbund Japankoreanerinnen verschiedener Klassen und Schichten zusammenschließen und bei der patriotischen Tätigkeit des Chongryon stets in den Vordergrund treten. Nach Kräften bemüht sein sollen Sie insbesondere um die Entwicklung des demokratischen nationalen Bildungswesens. Die Mitbürgerinnen in Japan wirken zurzeit, wie man mir berichtete, aktiv mit an der Bewegung unter dem Motto: Wir lieben unsere Schule. Es wäre ratsam, eine solche Sache weiterzuentwickeln.

Die Japankoreanerinnen sollen ihre Kinder noch besser erziehen. Es heißt, hinter einem guten Kind steht eine gute Mutter. Bei der Entwicklung der heranwachsenden Mitbürger zu guten Koreanern tragen sie eine sehr große Verantwortung. Wenn sie ihre Söhne und Töchter zu echten Koreanern erziehen, können die Japankoreaner wie erwünscht ihre Nation über Generationen hinweg fortsetzen und patriotisch standhaft bleiben.

Sie haben den Wunsch geäußert, sich wie zur Zeit der XIII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten im Vaterland mit Serviceleistungen zu befassen. Sollte sich künftig eine derartige Gelegenheit bieten, so wäre dies gutzuheißen. Von nun an scheint es jedoch kaum möglich zu sein, solche Weltfestspiele durchzuführen. Die Weltfestspiele der Jugend und Studenten sind von großer Bedeutung für die Freundschaft und Geschlossenheit zwischen den Jugendlichen und

Studenten, um erzieherisch auf sie einzuwirken. Es wäre zu begrüßen, künftig unter Beteiligung der Jugend und Studenten hauptsächlich aus den blockfreien Ländern und den Ländern der Dritten Welt neue Weltfestspiele der Jugend und Studenten zu veranstalten, auch wenn ein Weltfestival der Jugend und Studenten bisheriger Art ausfallen müsste.

Falls Sie den Schülerpalast Mangyongdae noch nicht besichtigt haben sollten, müssten Sie sich ihn jetzt ansehen. Erst dann können Sie klar erkennen, wie vorzüglich die sozialistische Ordnung im Vaterland ist.

Ich wohne jedes Jahr dem Silvesterabend von Schülern bei und verbringe mit ihnen zusammen die Feststunden. An diesem Treffen nehmen gemeinsam mit Schülern im Vaterland auch Schüler teil, die dem Chongryon unterstehen. Dabei empfinde ich die größte Freude daran, mit jüngsten Talenten zusammenzutreffen.

In unserem Land entfaltet jeder Mensch nach Belieben sein eigenes Talent. In der kapitalistischen Gesellschaftsordnung können die Kinder reicher Familien ihre Talente nicht zur Entfaltung bringen, weil sie Nichtstuer sind, während die Kinder aus armen Familien zwar talentiert sind, aber diese nicht entfalten können, weil sie kein Geld haben und so der Bildung fernbleiben müssen. In unserer Gesellschaft jedoch können alle Kinder ihre Begabungen nach Herzenslust entwickeln, da der Staat sie in eigener Verantwortung heranbildet. Unter den Heimkehrern aus Japan gibt es deshalb viele Techniker und Talente, weil sie in der sozialistischen Ordnung unseres Landes wunschgemäß eine Ausbildung erfahren haben.

Es tut mir Leid, dass Sie während Ihrer Expedition zu den Revolutionären Kampfgedenkstätten um das Paektu-Gebirge wegen schlechten Wetters nicht hinaufsteigen konnten. Wer diese Gedenkstätten besichtigt, muss bis auf die Bergspitze, um sich den Kratersee Chon anzusehen. Der Kratersee ist wirklich großartig. In keinem Land der Welt gibt es wohl einen derart schönen und majestätischen See auf einem so hohen Berg wie dem Paektu. Wer von diesem Berg auf den Kratersee Chon herunterschaut, der fühlt sich zur Liebe zum Vaterland verpflichtet. Keiner kann sich rühmen, er hätte sich den Paektu angesehen, wenn er nicht den Kratersee Chon gesehen hat.

Wollen Sie sich diesen See ansehen, so müssten Sie im Sommer in das Vaterland kommen. Dafür ist der August am geeignetesten. Ich rate Ihnen, im August kommenden Jahres wieder ins Heimatland zu kommen, um sich den erwähnten See anzusehen.

Es wäre noch besser gewesen, wenn Sie bei der diesmaligen Gelegenheit das Kumgang- und das Myohyang-Gebirge aufgesucht hätten. Die beiden Gebirge zählen neben den Gebirgen Paektu, Kuwol und Jiri zu den fünf berühmtesten Gebirgen unseres Landes. Von diesen fünf Gebirgen befinden sich vier im Norden und eines im Süden.

Vor Zeiten wirkte ein Mönch namens Sankt Sosan, der das Myohyang-Gebirge als schönstes von den fünf berühmtesten Gebirgen unseres Landes bezeichnet hatte. Er meinte, das Paektu-Gebirge sei zwar herrlich, da es hoch gelegen und kolossal sei, aber zu kalt, das Kumgang-Gebirge sei zwar bizarr und schön, aber wirke nicht majestätisch, während das Jiri-Gebirge nur groß, aber nicht sehenswürdig und das Kuwol-Gebirge zwar herrlich, aber zu klein sei. Das Myohyang-Gebirge sei jedoch schön, großartig, kolossal und daher am sehenswürdigsten. Deshalb lebte er in diesem Gebirge.

Sankt Sosan trug zwar die Robe eines buddhistischen Mönchs, war aber sehr patriotisch gesinnt und bereit, sich für die Sache des Landes einzusetzen. Während des Vaterländischen Imjin-Krieges ging er zum König Sonjo, der nach Uiju flüchtete, und verpflichtete sich dazu, die Mönche des ganzen Landes zusammenzuholen und ins Schlachtfeld zu ziehen, um den Feind zu schlagen. Sankt Sosan als Leiter der Mönchsoldaten mobilisierte die Mönche im ganzen Lande, stellte Truppen aus ihnen zusammen und kämpfte in der Gegend um die Festungsstadt Pyongyang gegen Eindringlinge aus Japan. Kim Ung So eroberte im Zusammenwirken mit den aus Mönchsoldaten bestehenden Truppen diese Stadt zurück. In der Tat ist es für einen Mönch nicht einfach, die Glaubensbrüder des ganzen Landes zu mobilisieren und Truppen zu formieren. Umso namhafter war damals der Mönch Sankt Sosan.

Nachdem er die japanischen Eindringlinge in den Süden zurückgedrängt hatte, wählte er Mönchsoldaten zum Geleitschutz des sich nach Soul begebenden Königs Sonjo aus. Der König schätzte die

Verdienste von Sankt Sosan hoch ein und wollte ihm eine hohe Amtsstellung geben, aber der Mönch lehnte alles mit Dank ab und zog sich ins Myohyang-Gebirge zurück. Damals war er über 70 Jahre alt, war tapfer und findig, sodass man ihn einen leibhaftigen Buddha genannt haben soll.

Im Myohyang-Gebirge befindet sich der Pohyon-Tempel, wo Sankt Sosan lebte und die buddhistische Schriftensammlung „Phalman Taejanggyong“ ausgestellt ist. Die Großhalle Taeung, das Hauptgebäude des Pohyon-Tempels, wurde während des Vaterländischen Befreiungskrieges durch einen Luftangriff der US-Imperialisten völlig zerstört und danach in ursprünglichem Zustand wieder aufgebaut.

Wir hatten die Gebirge Paektu, Kumgang und Myohyang als kulturvolle Erholungsstätten des Volkes eingerichtet und gestalten jetzt das Kuwol-Gebirge aus. Um dieses Gebirge ranken sich viele Sagen über Tangun. Wenn Sie im nächsten Jahr wieder ins Vaterland kommen, könnten Sie auch das Kuwol-Gebirge besichtigen.

Zu begrüßen ist, dass Sie jedes Jahr ins Heimatland kommen. Zurzeit leben in Japan und Amerika viele unserer Landsleute, und es ist gutzuheißen, dass sie das sozialistische Vaterland besuchen. Alle Japankoreaner wollen, wie ich erfuhr, das Vaterland besuchen, und ihr Wunsch müsste erfüllt werden. Die Landsleute in Japan könnten bequem per Flugzeug oder per Schiff in das Vaterland kommen.

Ich bin davon überzeugt, dass die koreanischen Händlerinnen und Gewerbetreibenden in Japan auch künftig aktiv um die patriotische Sache des Chongryon und um die Stärkung und Entwicklung des sozialistischen Vaterlandes bemüht sein werden.

ÜBER DEN UMBAU DES GRABES VON TANGUN

Rede auf der Beratung der Mitarbeiter für den Umbau des Grabes von Tangun

20. Oktober 1993

Auf der heutigen Beratung möchte ich über die Frage des Umbaus des Grabes von Tangun sprechen.

Der optimale Umbau dieses Grabes ist von großer Bedeutung, um zu veranschaulichen, dass unser Land eine 5 000 Jahre lange Geschichte hat, unsere Nation eine homogene Nation ist, in deren Adern seit ihrer Entstehung das Blut gleicher Vorfahren fließt, und Pyongyang, die Hauptstadt der Revolution, die ursprüngliche Heimat der koreanischen Nation ist, in der Tangun begraben liegt.

Die Archäologen haben diesmal das Grab von Tangun freigelegt und dort die Gebeine von Tangun und seiner Gemahlin aufgefunden und bewiesen, dass sie aus der Zeit vor 5 011 Jahren stammen. Wissenschaftlich wurde geklärt, dass Tangun keine mythische Gestalt, sondern der Gründer des antiken Staates Kojoson (Altkorea) gewesen war, der wirklich gelebt hatte. Die zielgerechte Ausgestaltung des Grabes von Tangun wird der Propaganda dienlich sein, dass die koreanische Nation eine 5 000 Jahre lange Geschichte aufweist, ebenso der Aufklärung der südkoreanischen Bevölkerung und der Auslandskoreaner.

Das koreanische Volk freut sich jetzt sehr über die Nachricht, dass die Gebeine von Tangun entdeckt wurden und sie 5 011 Jahre alt sind, und es ist voller Würde und Stolz darauf, dass die koreanische Nation

eine kluge Nation mit einer 5 000 Jahre zählenden Geschichte ist. Im Zusammenhang damit, dass wir die Gebeine von Tangun geborgen haben, entsteht in Japan und China immer wieder ein starkes Echo, besonders unter der südkoreanischen Bevölkerung und den Auslandskoreanern.

Tangun wurde bis jetzt als mythische Gestalt überliefert. Das hängt damit zusammen, dass unsere Vorfahren seit alters her Tangun, ihren Urahnen, als heilig betrachtet und verschiedene Sagen von ihm erfunden hatten. Um die Gebirge Myohyang und Kuwol drehen sich viele Legenden über Tangun. Ich hatte in meiner Kinderzeit von meinem Vater viele Sagen über Tangun gehört. Da jüngst die Gebeine von Tangun geborgen wurden und das Alter dieser sterblichen Überreste wissenschaftlich bewiesen wurde, ist jedoch klar geworden, dass Tangun, der bisher nur durch Sagen bekannt und überliefert worden war, eine Person gewesen war, die vor 5 000 Jahren wirklich gelebt hatte.

Als mir darüber berichtet wurde, dass unsere Archäologen im Grab die sterblichen Überreste von Tangun ausgegraben und nachgewiesen hätten, dass sie aus der Zeit vor 5 011 Jahren stammen, freute ich mich überaus und fragte Kim Jong Il danach, ob dieser Bericht der Wahrheit entspreche. Er antwortete mir, dass dies wahr sei, und sagte, dass im Grab von Tangun seine Gebeine aufgefunden worden seien und deren Alter von Forschungsinstitutionen, darunter vom Archäologischen Institut, durch vielzählige Messungen mit Hilfe moderner Messgeräte wissenschaftlich bestätigt worden sei. Den Ermittlungen seiner Gebeine zufolge ist Tangun über 1,70 m groß gewesen, soll für seine Zeit recht groß und stattlich. Das Alter der Gebeine von Tangun soll äußerst genau sein, da es durch die paramagnetische Elektronenresonanzdatierung, eine Spitzentechnik der modernen Physik, mit modernen Messgeräten ermittelt wurde. Wer die moderne Wissenschaft ernst nimmt, muss deshalb das Messergebnis in Bezug auf das Alter der Gebeine von Tangun anerkennen. Andernfalls würde das bedeuten, dass man die Spitzentechnik der modernen Wissenschaft ignoriert.

Die Bergung der Gebeine von Tangun aus seinem Grab und die vergleichende Erforschung des Faktes, dass er vor 5 000 Jahren

wirklich gelebt hatte, sind eine große Errungenschaft und von historischer Bedeutung für die Feststellung der langen Historie, der Homogenität und des Entstehungsortes unserer Nation. Durch die Freilegung des Grabes von Tangun konnte unser Volk den Urahnen der Nation ausfindig machen und mit Recht darauf stolz sein, dass unser Land ein fortgeschrittener zivilisierter Staat im Osten mit einer 5 000 Jahre langen Geschichte und unsere Nation eine homogene Nation mit Tangun als Urahnen ist. Auf wissenschaftlicher Grundlage wurde bewiesen, dass das Grab von Tangun das Grab des Gründers von Kojoson ist, was bestätigt, dass sich alle königlichen Gräber der Gründer der Staaten Koguryo und Koryo, die von Kojoson an aufeinander folgten, im nördlichen Teil unseres Landes befinden. Das königliche Grab von Tangun, dem Gründer Kojosons, und das Grab des Königs Tongmyong, des Gründers des Staates Koguryo, befinden sich in Pyongyang, während die Grabstätte des Königs Wang Kon, des Gründers des Staates Koryo, in der Stadt Kaesong liegt. Das ist ein aussagekräftiger Beweis zur Bestätigung des Entstehungsortes unserer Nation.

Die japanischen Imperialisten, die einst Korea eroberten, versuchten, die Geschichte Tanguns und Kojosons auszumerzen, um unser Land für immer in ihre Kolonie zu verwandeln. Nach der Okkupation Koreas hatten sie die Geschichtsbücher über Tangun und die Bücher über die Geschichte des Altertums unseres Landes verbrannt und schließlich sogar die „Theorie über gleiche Vorfahren und Wurzeln“ erhoben, um die koreanische Nation als solche zu vernichten. Infolge ihrer zügellosen Machenschaften zur Ausmerzung der koreanischen Nation wurden wertvolle Geschichtsmaterialien und das nationale Kulturerbe unseres Landes vernichtet sowie die Traditionen der Nation mit Füßen niedergetreten. Manche Leute wurden zu Handlangern des japanischen Imperialismus und unterstützten dessen oben erwähnte Theorie.

Vor der Befreiung des Landes verrieten Subjekte wie Choe Nam Son und Ri Kwang Su unsere Nation und versuchten in jeder Weise, den nationalen Geist unseres Volkes zu vernichten, indem sie von „gleichen Vorfahren und Wurzeln“ und davon, dass Japan und Korea eins seien,

schwatzten. Die genannten Subjekte folgten damals dem japanischen Imperialismus und versuchten niederträchtig, unsere antijapanische Partisanenarmee zu zersetzen, indem sie sogar Flugblätter druckten und verteilten.

Unter den namhaften Intellektuellen jener Zeit blieb Hong Myong Hui gewissenhaft und trat gegen die vom Feind verbreitete „Theorie über gleiche Vorfahren und Wurzeln“ auf. Auch Ri Ton Hwa war gegen diese Theorie. Er war für die redaktionelle Arbeit in der Monatsschrift „Kaebyok“ der Chondo-Religion zuständig, schrieb und veröffentlichte viele Artikel.

Die japanischen Imperialisten hatten Korea okkupiert und hinterhältig eine Politik der nationalen Vernichtung betrieben, aber sie konnten ihre Absicht nicht durchsetzen.

Die Freilegung des Grabes von Tangun und die Entdeckung seiner Gebeine stellen wirklich einen großen Sieg der Archäologie unseres Landes dar und sind der große Stolz der koreanischen Nation.

Der Gelehrtenwelt der Historiker obliegt es, auf der Grundlage der jüngsten archäologischen Erfolge die Forschungsarbeit in der Geschichte von Tangun und Kojoson noch weiter zu vertiefen. In der Vergangenheit war die Geschichte des Altertums unserer Nation durch die Kriecher und die dem japanischen Imperialismus gefügigen Wissenschaftler erheblich entstellt. Wir müssen unbeirrt unseren eigenen Standpunkt vertreten und all das berichtigen, was in der Geschichte von Tangun und Kojoson entstellt oder verfälscht gewesen war.

Da wissenschaftlich vergleichend nachgewiesen wurde, dass Tangun eine authentische Person war, müsste nun der Mythos von ihm nicht mehr in Betracht kommen, dem zufolge er durch die Vermählung von Hwanung aus dem Himmelreich mit der in eine Frau verwandelten Bärin geboren worden sein soll.

Da bestätigt wurde, dass Tangun der Urahne der koreanischen Nation ist, muss sein Grab so optimal umgebaut werden, dass es dem Grabe des Gründers des ersten Staates würdig ist.

Wir hatten das Grab des Königs Tongmyong, des Gründers des Staates Koguryo, hervorragend ausgestaltet und sind jetzt dabei, das

Grab des Königs Wang Kon, des Gründers des Staates Koryo, umzubauen. Da der 30. Januar der Geburtstag des Königs Wang Kon ist, ordnete ich an, den Umbau seines Grabes bis Ende dieses Jahres abzuschließen, damit am 30. Januar kommenden Jahres die entsprechende Einweihungsfeier stattfinden kann. Wenn das Grab von Tangun umgebaut worden ist, so haben wir damit alle königlichen Gräber der Gründer der Staaten unseres Landes ausgestaltet.

Da das Grab von Tangun die Grabstätte des Urahnen der koreanischen Nation ist, muss es noch größer und majestätischer als das Grab des Königs Tongmyong umgebaut werden. Im Sinne der Hervorhebung des Urahnen der koreanischen Nation sollte das Grab von Tangun noch höher sein als das Grab des Königs Tongmyong und nicht wie dieses Grab mit Erdmasse erhöht, sondern mit Steinen in Form einer Pyramide aufgetürmt werden.

Zur Ausgestaltung des Grabes von Tangun mit Steinen werden Materialien wie Armierungsstahl in geringer Menge, aber viele Steine gebraucht. Beim Umbau des Grabes von Tangun sind die Bauarbeiten mit Steinen wichtig, weshalb diese gut zu bearbeiten sind. Der kolossale Umbau des Grabes erfordert, den Bergrücken stark abzutragen, was eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen wird, jedoch sind die Bauarbeiten ohne Hast und qualitätsgerecht zu verrichten.

Es gilt, hinter dem Grab eine Tür einzulassen, damit Besucher das Grab betreten und es besichtigen können; in der Grabkammer sind zwei Sargständer aufzustellen und die Kammer geräumig zu gestalten, damit sich die vielen Besucher frei bewegen können.

Einzuleiten sind einschneidende Maßnahmen, um die Gebeine von Tangun auf ewig aufzubewahren. Da seine sterblichen Überreste beweisen, dass unsere Nation eine 5 000 Jahre lange Geschichte und Kultur hat, muss die dauerhafte Erhaltung dieser Gebeine die Hauptsache bei der Ausgestaltung des Grabes von Tangun sein. Damit die sterblichen Überreste Tanguns und seiner Gemahlin auf ewig gebettet werden können, gilt es, sie jeweils in einen Glassarg zu legen, die Särge gut zu versiegeln und in der Grabkammer aufzustellen.

In der Grabkammer sind die Gebeine von Tangun an die rechte Seite dem Süden zugewandt und die seiner Gemahlin an die linke Seite zu

legen. Einer Gepflogenheit unseres Landes nach standen bei der Hochzeit oder bei einer Feier zum 60. Geburtstag der Mann dem Süden zugewandt an der östlichen Seite und die Frau an der westlichen Seite, was auch am altkoreanischen Schriftzeichen 好 (gut) erkennbar ist. Dieses Schriftzeichen setzt sich aus dem Schriftzeichen 女, das die Frau ausdrückt, und dem Schriftzeichen 子, das den Sohn bedeutet und rechts neben dem erstgenannten Schriftzeichen steht, zusammen. Vom letztgenannten Schriftzeichen aus gesehen, steht die Frau rechts neben dem Mann. Diese Stellung wird als Nam (Mann) Jwa (links) Nyo (Frau) U (rechts) bezeichnet. Nach dem Ableben eines Ehepaars wird die Stellung des Mannes und der Frau gewechselt, sodass der Leichnam des Mannes rechts von seiner Frau und der der Frau links von ihrem Mann gebettet wird. Das ist auch am Grab des Königs Kongmin erkennbar.

Die Fresken innerhalb des Grabes von Tangun bedürfen keiner Übermalung, da sie sich kaum in den Originalzustand bringen lassen. Es steht außer Zweifel, dass dort ein Wandgemälde bestand, ist es doch in einem alten Buch dargestellt. Da aber die Fresken aus dem Grab spurlos verschwunden sind, lässt sich nicht nachweisen, um welche Fresken es sich handelt. So ist es kaum möglich, sie wieder erscheinen zu lassen. Selbst dem begabtesten Maler wird es schwer fallen, ein Wandgemälde aus Kojoson original nachzugestalten, ohne es einmal gesehen zu haben. Damit meine ich nicht, die Menschen in der Gegenwart stünden in der Malkunst hinter den Menschen in der damaligen Zeit zurück. Da man der Fresken aus der Kojoson-Zeit nicht ansichtig wurde, kann man sie wohl kaum originalgetreu malen, wie einfallsreich man auch sein mag. Selbst wenn eine anheimelnde Wandmalerei innerhalb des Grabes von Tangun zu sehen sein mag, so hat sie keinen historischen Wert und zeigt nur, dass es dort einst ein Wandgemälde gegeben hat. Demnach wäre es besser, auf die Wandmalerei zu verzichten und Besuchern zu erläutern, dass die einstigen Fresken alle spurlos verschwunden sind.

Die Fresken im Grab Nr. 3 in Anak sind von Wert, da sie original erhalten geblieben sind. Diese Fresken spiegeln konkret die Sitten des entsprechenden Zeitalters wider, darunter die Sitte, dass geschlachtete

Tiere an Haken hängen. Falls bestätigt worden ist, dass dieses Grab das Grab des Königs Kogukwon aus dem Staat Koguryo ist, so ist dies erfreulich.

Im Originalzustand erhalten geblieben sind die Fresken im Grab des Königs Wang Kon in der Stadt Kaesong. Sie sind gut aufzubewahren, damit sie unbeschädigt bleiben.

Der Steinsockel des Grabes von Tangun braucht nicht allzu hoch, aber angemessen zu sein, damit man auch von unten aus zu den Steinplastiken, darunter der Tiger-Steinplastik, aufblicken kann. Es ist nicht angebracht, wenn der Steinsockel zu hoch errichtet wird, um das Grab hervortreten zu lassen, denn in diesem Fall sind die Steinplastiken von unten aus nicht zu sehen. Da die Erhöhung des Steinsockels nicht der weiteren Hervorhebung des Grabes dient, ist der Steinsockel gemäß dem 1. Entwurf herabzusetzen, damit die Steinplastiken hervortreten können. Selbst wenn der Steinsockel herabgesetzt wird, ist es ratsam, seine Wände mit Reliefs auszuschmücken.

Das Tor des Grabes muss aus Steinen gebaut sein, damit es dem antiken Baustil von Kojoson entspricht. Vor der Befreiung des Landes erschien eine Publikation, die ein Foto des Grabes von Tangun enthielt, auf dem ein Steintor zu sehen war. Der Bau eines Steintors des Grabes von Tangun entspricht also sowohl der historischen Tatsache als auch dem antiken Baustil von Kojoson. Da das Grabtor im Holzbaustil des Zeitalters von Koguryo bereits am Grab des Königs Tongmyong gebaut wurde, brauchen wir dieses nicht noch einmal am Grab von Tangun zu errichten. Es macht zwar nichts aus, wenn kein Tor am Grab von Tangun angebracht ist, aber es ist besser, das Grab mit einem Steintor zu versehen, damit dies der Grabform von Kojoson entspricht.

Wir bauen das Grab von Tangun nicht deshalb um, weil wir seiner gedenken, sondern unserem Volk zeigen wollen, dass sich in Pyongyang das Grab des Gründers von Kojoson in Form eines Steingrabes befindet. Daher braucht man die Grabstätte von Tangun nicht mit einem Altar zu versehen. Es ist aber empfehlenswert, einen Opfertisch aufzustellen, da Süd- und Auslandskoreaner bei uns zur Besichtigung des Grabes von Tangun weilen und eine Totenfeier abzuhalten gedenken könnten. Zurzeit soll sich in Südkorea die Zahl

der Anhänger der Taejong-Religion, die Tangun anhimmeln, auf Hunderttausende belaufen, und sie werden zu uns kommen können, um sich das Grab von Tangun anzusehen. Wenn künftig der Reiseverkehr zwischen Nord und Süd geregelt ist, werden diese Gläubigen das Grab von Tangun aufsuchen, wie Christen und Moslems in den Ländern des Mittleren und Nahen Ostens jedes Jahr nach Jerusalem und Mekka wallfahren. Jerusalem wird zurzeit auch El-Kuds genannt. Die Christen behaupten, Jerusalem sei der heilige Ort, wo Jesus Christus zur Welt gebracht und gekreuzigt worden sei, und benutzen den Gregorianischen Kalender, der das Geburtsjahr von Jesus Christus als Maßstab festgelegt hatte. Die Anhänger der Taejong-Religion in Südkorea nehmen das Geburtsjahr von Tangun als Maßstab und richten sich nach dem dementsprechenden Tangi-Kalender. Dieses Jahr soll demnach das Tangi-Jahr 4326 sein. Diese Jahreszahl ist kleiner als die Jahreszahl, die nach der Bergung der Gebeine von Tangun berechnet wurde. Die Jahreszahl 4326 beruht aber auf keinem einschlägigen Beweis. Sowie wir das Grab von Tangun niveauvoll ausgestaltet haben, werden die Anhänger der Taejong-Religion nach Pyongyang kommen und mit Freude das Grab von Tangun besichtigen.

Auch der verstorbene Choe Tok Sin, seinerzeit Vorsitzender der Religiösen Chondo-Chongu-Partei, himmelte Tangun an. Er bezeichnete die Koreaner als Paedal-Nation und gab während seines Lebens in den USA die Zeitung „Paedal Sinbo“ heraus. Seine Frau ist zurzeit als Vorsitzende der Religiösen Chondo-Chongu-Partei tätig und traf sich in Beijing mit dem Führer der Chondo-Religion Südkoreas zur Besprechung der Frage, im kommenden Jahr den 100. Jahrestag des Aufstandes der Religiösen Tonghak-Partei zusammen mit den südkoreanischen Chondoisten zu begehen.

Wir veröffentlichten das „Zehn-Punkte-Programm zum großen Zusammenschluss der ganzen Nation für die Vereinigung des Vaterlandes“; nicht nur Anhänger der Taejong-Religion, sondern auch viele Menschen aus verschiedenen Bevölkerungsschichten Südkoreas könnten in den nördlichen Landesteil, unsere Republik, kommen, wenn das genannte Programm verwirklicht ist. Wir müssten alle Personen, die zu uns kommen möchten, willkommen heißen.

Das oben erwähnte Programm ist umfassend zu propagieren. Dieses Programm findet jetzt einen so großen Widerhall wie zur Zeit der Veröffentlichung des „Zehn-Punkte-Programms der Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes“ während des bewaffneten Kampfes gegen Japan. Als wir seinerzeit jenes Programm veröffentlichten, traten nicht nur die Revolutionäre im In- und Ausland, sondern auch patriotisch gesinnte Jugendliche, Schüler und Studenten und sogar Gläubige dafür ein. Auch Pak In Jin, damals Leiter der religiösen Gemeinschaft im Bezirk Süd-Hamgyong der Chondo-Religion, unterstützte dieses Programm und handelte aktiv in völliger Übereinstimmung mit diesem. Er war damals für die Chondoisten in den Gegenden Samsu, Kapsan, Phungsan und Pukchong zuständig. Ich traf im Vorjahr mit seiner Frau zusammen; inzwischen soll sie verstorben sein.

Das Grab von Tangun ist bestens auszugestalten, damit auch Süd- und Auslandskoreaner sowie Ausländer bei ihrer Besichtigung daran nichts zu beanstanden haben.

Parallel zum Umbau dieses Grabes sind auch andere Hinterlassenschaften, die mit Tangun im Zusammenhang stehen, gut auszugestalten. Erst dann können die Besucher noch besser verstehen, dass Tangun eine authentische Person gewesen war. Die Funde spielen eine zusätzliche Rolle beim Nachweis dieser Tatsache.

Viele solche Funde gibt es sowohl rings um das Grab von Tangun als auch im Myohyang- und im Kuwol-Gebirge. Wenn sich in der Umgebung des Grabes ein Dolmen aus der Bronzezeit befindet, müsste dieser erhalten bleiben, damit man ihn besichtigen kann. Auszugestalten ist auch der Tangun-See, auf dem er Ruderfahrten unternommen haben soll. Dessen Umgebung ist in Form einer Parkanlage in Ordnung zu bringen.

Im Myohyang-Gebirge befinden sich der Tangun- und der Chonju-Felsen, auf denen sich Tangun im Bogenschießen geübt haben soll. Diese Gegend muss ebenfalls ordentlich gestaltet sein. Es könnte stimmen, dass Tangun sich in diesem Gebirge im Bogenschießen geübt hatte, weshalb dieser Ort dementsprechend auszugestalten und den Besuchern zugänglich zu machen ist. Wenn es im Myohyang-Gebirge

Bauten gegeben haben soll, die mit Tangun im Zusammenhang stehen, wäre es ratsam, sie gut auszugestalten und dort ein frei nach der Phantasie gemaltes Bild von Tangun anzubringen. Da ein Porträt von Tangun vorliegt, das Solgo nach seiner Phantasie gemalt haben soll, kann man eine Kopie anfertigen und den Besuchern erläutern, dass es ein nach der Vorstellung gemaltes Bild ist.

Es gilt, auch im Kuwol-Gebirge die Umgebung vom Tangun-Felsen in Ordnung zu bringen und den Tangun-Tempel wieder aufzubauen. Da die Sage, der zufolge Tangun aus der Paarung zwischen Hwanung und einer Bärin zur Welt gekommen sei, außer Acht zu lassen ist, braucht die Tangun-Grotte im Kuwol-Gebirge nicht ausgestaltet zu werden.

Es ist empfehlenswert, das Ehrengrabmal der Grabstätte von Tangun den Besuchern so zu erläutern, dass Nationalisten und Notabilitäten vor der Befreiung durch Geldspenden das Grab von Tangun gestaltet und das erwähnte Grabmal errichtet haben, um Tangun vor den Machenschaften japanischer Imperialisten, es zu vernichten, in Schutz zu nehmen.

Das Komitee für den Wiederaufbau des Grabes von Tangun sollte gemäß der von mir gewiesenen Richtung eingehend über die Arbeit beraten und dieses Grab wie erwünscht ausgestalten, damit es des Grabes des Gründers von Kojoson würdig ist. Ich wünsche, dass die Mitglieder dieses Komitees verantwortungsbewusst arbeiten.

ÜBER DIE NÄCHSTE RICHTUNG DES SOZIALISTISCHEN WIRTSCHAFTSAUFBAUS

Schlusswort auf dem 21. Plenum des ZK der PdAK in der VI. Wahlperiode

8. Dezember 1993

Auf diesem Plenum des Zentralkomitees der Partei haben wir den Stand der Erfüllung des dritten Siebenjahrplans ausgewertet und über die nächste Richtung des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus beraten.

Unter Führung unserer Partei hat unser Volk in der beispiellos komplizierten Situation und unter schwierigen Verhältnissen um die Erfüllung des dritten Siebenjahrplans gerungen und in diesem Verlauf beim sozialistischen Aufbau große Siege errungen. Unsere Partei und unser Volk haben nicht nur die gemeinen antisozialistischen und gegen unsere Republik gerichteten Umtriebe der Imperialisten und anderen Reaktionäre durchkreuzt und das sozialistische Werk in Ehren verteidigt, sondern auch die Basis einer sozialistischen selbstständigen Nationalwirtschaft gefestigt, die es uns ermöglicht, in jeder Lage aus eigener Kraft heraus zu bestehen. Das ist ein Sieg und erfüllt uns mit Stolz.

Alle im dritten Planjahrsiebent errungenen Siege und Erfolge beweisen eindeutig, dass die Linie unserer Partei für den sozialistischen Aufbau richtig war und ist.

Unsere Partei hält sich konsequent an die Linie, beim sozialistischen Aufbau die Einnahme der ideologisch-politischen Festung und die der materiellen Festung gleichzeitig energisch voranzutreiben.

Der Aufbau des Sozialismus setzt unbedingt die Eroberung der

genannten beiden Festungen voraus. Es ist wichtig, von diesen beiden insbesondere die ideologisch-politische Festung einzunehmen. Anderenfalls ist es ausgeschlossen, die sozialistische und die kommunistische Gesellschaft zu verwirklichen, und auch die materielle Festung ist erfolgreich dann einnehmbar, wenn der Kampf für die Eroberung der ideologisch-politischen Festung vorrangig forciert wird.

Die Ex-Sowjetunion und die sozialistischen osteuropäischen Länder unterlagen der Strategie des US-Imperialismus zum „friedlichen Übergang“ und brachen zusammen. Die Hauptursache lag hier darin, dass sie den Kampf für die Einnahme der ideologisch-politischen Festung vernachlässigten, indem sie nur die materielle Festung einnehmen wollten.

Die Sowjetunion war eine Großmacht, die im Zweiten Weltkrieg das faschistische Deutschland vernichtet hat. Sie konnte sich zu einer Großmacht entwickeln, weil es Stalins richtige Führung gab und ihre Partei und Völker um ihren Führer zusammengeschlossen waren. Stalin verließ Moskau auch dann nicht, als die deutschen Truppen im Zweiten Weltkrieg bis in das Vorgelände von Moskau eindrangen, führte Armee und Volk und organisierte sogar in der Metropole die Militärparade zu Ehren des Sieges der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Stalin brachte Ordnung in die schwierige Lage des Krieges, versetzte durch die Organisierung von Gegenoffensiven dem Feind vernichtende Schläge und sicherte so den historischen Sieg der Sowjetunion. Allein aus dieser einen Tatsache erhellt, dass Stalin ein großer Führer war.

Nach seinem Tod kam Chruschtschow mit verschwörerischen Methoden an die Macht und betrieb eine revisionistische Politik. Unter dem Vorwand des Kampfes gegen den „Personenkult“ verleumdete er Stalin, schwächte systematisch die Partei, führte unter den Parteimitgliedern und allen anderen Werktätigen keine ideologische Erziehungsarbeit durch, wodurch sich ihre revolutionäre Gesinnung abstumpfte. Auch in der Zeit nach Chruschtschow wurde die ideologische Arbeit der Partei vernachlässigt. Im Ergebnis dachten die Menschen nicht daran, an der Revolution mitzuwirken, und sie neigten zu bürgerlichen und revisionistischen Ideen, die sich darin äußerten, nur auf Geld, Datschen und PKW aus zu sein. In der Gesellschaft griff die

korrupte und versumpfte Lebensweise um sich. Eine revolutionäre Erziehung der Menschen blieb aus, weshalb auch der Wirtschaftsaufbau ins Schleudern kam. In der Sowjetunion entartete die Partei ideologisch, und in der Tätigkeit der Partei und des Staates machten sich Subjektivismus und Bürokratismus breit, wodurch die Partei von den Volksmassen isoliert wurde. Eine politische Führung der Gesellschaft blieb aus; schließlich konnte der Sozialismus vor den antisozialistischen Offensiven der Imperialisten nicht verteidigt werden. Wenn die KPdSU sich gefestigt und ihre Mitglieder und Völker ideologisch zuverlässig ausgerüstet hätte, wäre die Sowjetunion nicht über Nacht zusammengebrochen, selbst wenn in der Partei Verräter der Revolution aufgetaucht wären.

Im Juli empfing ich eine Delegation der Kriegsveteranen aus der Russischen Föderation, die unser Land besuchte, um an den Festveranstaltungen aus Anlass des 40. Jahrestages des Sieges im Vaterländischen Befreiungskrieg teilzunehmen. Der Delegationsleiter hatte sich nach der Befreiung bei uns aufgehalten, er ist ein Held der Sowjetunion. Wir kannten uns von früher gut, und mit Kim Jong Suk war er ebenfalls befreundet. Seinerzeit hatte ich ihm eine Taschenuhr geschenkt und ließ mich mit ihm auch fotografieren. Diesmal kam er mit diesem Foto. Beim Gespräch mit ihm, den ich nach langer Zeit wieder sah, fragte ich ihn, wie ich ihn nun anreden solle, mit Genosse oder Herr. Daraufhin gab er mir zur Antwort, ich solle ihn mit Genosse ansprechen. Da wandte ich mich an ihn mit der Frage, dass er dann das Parteibuch bei sich tragen müsste, wenn ich ihn mit Genosse ansprechen solle. Er erwiderte, er bewahre es auch jetzt. Deshalb fragte ich ihn, wie es zum Untergang der Sowjetunion gekommen sei, gab es doch 18 Millionen KPdSU-Mitglieder. Er entgegnete, deren Untergang rühre davon her, dass diese Partei die ideologische Arbeit versäumt hätte.

Der Zusammenbruch der sozialistischen osteuropäischen Länder geht darauf zurück, dass sie vor der Sowjetunion sehr zu Kreuze krochen. In der Vergangenheit sagten die Völker dieser Länder „a“, wenn die Sowjetunion „a“ sagte, und „b“, wenn sie „b“ sagte. Bürger der einstigen DDR huldigten ihr dermaßen stark, dass sogar eine

Anekdote entstand, nach der sie, wenn es in Moskau regnete, Regenschirme aufgespannt haben sollen, obwohl in Berlin kein Regen fiel. Die Parteien dieser Länder gingen bürokratisch vor und vernachlässigten die ideologische Erziehung ihrer Mitglieder und der anderen Bürger. Als der Sozialismus in der Sowjetunion zerfiel, ereilte dies auch diese Länder eines nach dem anderen.

Nach dem Untergang des Sozialismus in der Sowjetunion und den besagten Ländern manövrieren nun die Imperialisten hartnäckiger denn je, um unseren Sozialismus zu vernichten. Aber ihre Versuche werden nichts fruchten.

Unsere Partei entfaltete dynamisch die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle –, um beim sozialistischen Aufbau die ideologisch-politische und die materielle Festung gleichzeitig zu erobern. Lenin gab die Idee vor: Kommunismus – das ist Sowjetmacht plus Elektrifizierung des ganzen Landes. Wir entwickelten diese Formel weiter und legten fest, dass Kommunismus – Volksmacht plus die drei Revolutionen – ist. Die Generallinie des sozialistischen Aufbaus, an der unsere Partei festhält, ist, die Volksmacht zu stärken, ihre Funktion und Rolle unablässig zu erhöhen sowie die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle – tatkräftig voranzubringen.

Unsere Partei legte stets großes Gewicht auf die ideologische Revolution und schenkte der Aktivierung des Organisationslebens der Parteimitglieder und der anderen Werktätigen große Aufmerksamkeit. Alle Menschen gehören bei uns einer bestimmten politischen Organisation an und führen ein Organisationsleben. Die Kinder wirken politisch in der Kinderorganisation, die Jugendlichen im VSJAK, die Arbeiter im Gewerkschaftsverband, die Bauern im Verband der Werktätigen der Landwirtschaft, die Frauen im Frauenbund sowie die Genossen in den Parteiorganisationen mit. Gemäß dem Kurs unserer Partei auf die ideologische Revolution entfaltete sich energisch der Kampf für die Revolutionierung aller Mitglieder der Gesellschaft, ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse und ihre Ausrüstung mit der kommunistischen und der Juche-Ideologie. Als Ergebnis ist die ganze Gesellschaft von der Atmosphäre des kommunistischen Lebens

„Einer für alle, alle für einen!“ erfüllt. Bei uns ist heute das ganze Volk zuverlässig mit der Juche-Ideologie gewappnet, vertraut und folgt grenzenlos unserer Partei; und der Führer, die Partei und die Massen sind zu einem Ganzen zusammengeschlossen. So gehen alle Arbeiten wie am Schnürchen.

Auf Initiative unserer Partei fand kürzlich ein Republiktreffen der Schrittmacher mit hervorragenden kommunistischen Charakterzügen statt. Eine kubanische Juristin, die unser Land besuchte, hörte von diesem Treffen und sagte voller Bewunderung, dass solche kommunistische Charakterzüge, die den Teilnehmern des Treffens eigen sind, nur in Korea anzutreffen seien.

Beim sozialistischen Aufbau hielt sich unsere Partei unentwegt und unerschütterlich an die revolutionäre Linie der Souveränität, Selbstständigkeit und der Selbstverteidigung.

Wir traten nicht dem Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) bei, sondern entwickelten eine selbstständige Nationalwirtschaft und bewahrten unsere Souveränität. Chruschtschow forderte uns auf, dass auch Korea sich diesem Rat anschließen solle, und begründete, dass alle anderen sozialistischen Länder in diesen Rat einträten. Da sagte ich ihm: Die europäischen sozialistischen Länder haben ein hohes ökonomisches Entwicklungsniveau, wir aber nicht. Wenn Sie und ihresgleichen, bildlich gesagt, Studenten sind, sind wir erst im Kindergartenalter. Wie können wir also in diesen Rat eintreten und mit Ihnen in einen Wettstreit treten? Wir werden uns dem RGW nicht anschließen und mit eigener Kraft den Sozialismus aufbauen. Er schlug uns auch vor, Strom aus dem Wasserkraftwerk, das in der Nähe am Baikalsee errichtet worden ist, zu nutzen. Wenn wir seinen Worten nach Elektrizität aus diesem Kraftwerk zugeleitet bekämen, so könnte die UdSSR zu beliebiger Zeit die Stromversorgung abbrechen, worunter wir dann sehr leiden müssten. Deshalb sagte ich ihm, dass es wegen der großen Entfernung schwer sei, elektrischen Strom vom Baikalsee bis in unser Land heranzuleiten, und lehnte seinen Vorschlag ab. Wir bauten seitdem einige Wasserkraftwerke selbst.

Es war völlig richtig, dass wir diesem Rat nicht beitraten und eine selbstständige Nationalwirtschaft errichteten. Hätten wir umgekehrt

gehandelt, so wären wir außerstande gewesen, souverän in unserer Politik zu bleiben, und wir wären dann schließlich wie die osteuropäischen sozialistischen Länder zugrunde gegangen.

Gegenwärtig können wir uns den Aggressions- und Kriegsmanövern der Imperialisten entschieden entgegenstellen, weil wir in der Vergangenheit getreu der auf Selbstverteidigung orientierten Linie unserer Partei die Verteidigungsindustrie ständig entwickelt haben. Als wir Anfang der 1960er-Jahre die Linie für die parallele Entwicklung des Aufbaus der Wirtschaft und der Landesverteidigung darlegten, machte die Sowjetunion dazu kritische Bemerkungen. Sie lieferte widerwillig an uns Waffen, und zwar nur unmoderne. Daher sahen wir uns, den Gürtel enger geschnallt, veranlasst, die Rüstungsindustrie zu entwickeln, viel moderne Waffen herzustellen und so die Modernisierung der Armee vorzunehmen.

Da wir an der Linie – Souveränität in der Politik, Selbstständigkeit in der Wirtschaft und Selbstverteidigung beim Landesschutz – festhielten, konnten wir alle Umtriebe der Imperialisten zur Isolierung und Blockade und ihre Aggressionsmachenschaften Schritt um Schritt zum Scheitern bringen und den Sozialismus zuverlässig verfechten, verteidigen und weiterentwickeln.

Die Manöver der Imperialisten gegen unsere Republik werden nach wie vor fortgesetzt, aber wir stehen felsenfest. Bisher faselten die USA davon, dass ihre Truppen nur deshalb in Südkorea stationiert sind, um die drohende Gefahr des „Überfalls auf den Süden“ durch den Norden zu vereiteln und Südkorea zu „schützen“. Als wir aber Verhandlungen zwischen Nord und Süd auf hoher Ebene führten und die „Vereinbarung über Aussöhnung, Nichtangriff, Zusammenarbeit und Austausch zwischen Nord und Süd“ annahmen, hatten die USA nun keinen Vorwand mehr, in Südkorea zu verbleiben. Die Studentenjugend und die Bevölkerung Südkoreas verstärken ihre Stimme, dass die US-Truppen aus Südkorea abziehen sollen. Zurzeit bestehen die USA hartnäckig auf der Atominspektion, und zwar mit dem Ziel, einen Vorwand für die weitere Stationierung ihrer Truppen in Südkorea zu haben. Wir haben schon mehrmals erklärt, dass wir nicht die Absicht haben, Atomwaffen zu entwickeln, und auch nicht dazu fähig sind. Die

USA stellen Kernwaffen in großer Menge her, um andere Länder zu erobern und über sie zu herrschen. Aber wir brauchen diese nicht zu bauen, weil wir nur beabsichtigen, die Vereinigung unserer Nation zu verwirklichen. Zurzeit treten die USA zwar mit der Frage der Atominspektion auf, werden aber, wenn wir uns dieser unterziehen lassen, mit anderen neuen Fragen wie „Menschenrechte“ auftreten und auf uns Druck ausüben. Der Druck der Imperialisten auf unser Land wird fortbestehen, solange wir das Banner des Sozialismus hochhalten.

Unser revolutionärer Standpunkt ist unerschütterlich und unveränderlich. Wir vertreten den Standpunkt, je nach Wunsch der USA Verhandlungen oder Krieg zu führen. Dieser unser Standpunkt kam auch in der kürzlichen Stellungnahme eines Vizeministers für Volksstreitkräfte klar zum Ausdruck. Bei Kriegsausbruch werden unsere Städte und Dörfer zerstört werden, aber auch die Feinde werden wohl nicht mit heiler Haut davonkommen. Nicht wir fürchten den Krieg, sondern sie. Sie werden nicht wagen, uns anzugreifen.

Der Kampf unseres Volkes für den sozialistischen Aufbau trat in ein neues Stadium ein, und wir bauen in einer veränderten internationalen Umwelt den Sozialismus auf.

Der sozialistische Markt, der bisher im Außenhandel unseres Landes den überwältigenden Anteil bildete, ist in den jüngsten Jahren zusammengebrochen. Nach der Restauration des Kapitalismus richten sich die Ex-UdSSR und die osteuropäischen Länder nach dem Geheiß der USA und brechen die Handelsbeziehungen mit unserem Land fast völlig ab. Folglich können wir aus diesen Ländern keine Materialien, die für unseren Wirtschaftsaufbau dringend notwendig sind, importieren und unsere Waren nicht exportieren. So werden wir in vielem am Wirtschaftsaufbau gehindert. Der Import von Erdöl aus der Ex-Sowjetunion ist so gut wie unterbrochen, wodurch die Kapazität der Vereinigten Chemiefabrik Sungri nicht voll ausgelastet ist. Früher waren wir auf dem sozialistischen Markt führend mit Sintermagnesit und hatten große Mengen geliefert, aber jetzt findet er kaum Absatz. Einige Länder in Osteuropa führten in großen Mengen Sintermagnesit, den Rohstoff für feuerfestes Material, aus unserem Land ein, aber jetzt nicht mehr, weil die Hochöfen nicht wie erwünscht in Betrieb sind und

zudem die USA Druck auf sie ausüben.

Da der sozialistische Markt verschwunden ist, müssen wir die Richtung des Außenhandels ändern, wenn wir den Wirtschaftsaufbau erfolgreich voranbringen wollen. Nur dann ist es möglich, unsere Waren im Ausland abzusetzen und dafür die für den Wirtschaftsaufbau unentbehrlichen Materialien einzuführen.

Aber es wird schwer sein, den Außenhandel mit kapitalistischen Ländern sofort in großem Umfang zu betreiben. Wenn sie mit uns in Handelsbeziehung stehen, werden sie dem Druck seitens der USA ausgesetzt. Deshalb richten sie sich nach dem Willen der USA und treten nicht aktiv genug für den Handel mit unserem Land ein.

Aber die jungen unabhängigen Staaten, die Länder der Dritten Welt, lassen sich nicht von den USA leiten. Sie haben einen größeren Bedarf an Erzeugnissen der Leichtindustrie als denen der Schwerindustrie. Wenn wir die Leichtindustrie entwickeln und dadurch in großer Menge qualitätsgerechte Waren produzieren, können wir den Außenhandel mit diesen Ländern ohne weiteres gut abwickeln.

Dann vermögen wir aus ihnen Erdöl, Kokskohle, Rohkautschuk, Palmfett, Salz und dgl. einzuführen, die wir dringend benötigen. Nur dann lassen sich aus Palmfett Seifen, aus Rohkautschuk Reifen und Schuhe und aus Salz Ätznatron herstellen. Durch die Einführung von Sojabohnen können wir viele Fragen bei der Erhöhung des Lebensstandards des Volkes lösen.

Wir sollten die Richtung des Außenhandels kühn nach den neuen unabhängigen Staaten, den Ländern der Dritten Welt, allen voran den Ländern Südostasiens, des Nahen und Mittleren Ostens und Afrikas einschlagen. Insbesondere kommt es darauf an, auf die geographisch uns nahe liegenden Märkte Südostasiens zu gehen.

Gemäß den veränderten Verhältnissen und den Erfordernissen der sich entwickelnden Revolution sollten wir die Wirtschaftsstruktur umgestalten und uns in den kommenden Jahren beim Wirtschaftsaufbau darauf orientieren, der Landwirtschaft, der Leichtindustrie und dem Außenhandel Priorität einzuräumen.

Bisher hielten wir die Grundlinie des wirtschaftlichen Aufbaus, die vorrangige Entwicklung der Schwerindustrie bei gleichzeitiger

Entwicklung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft, fest im Blick und setzten sie unbeirrt durch, wodurch wir eine solide Basis der Schwerindustrie schaffen konnten. Unsere Schwerindustrie ist grandios. Wenn man die bei uns bestehende Produktionskapazität für Elektrizität, Stahl, Stickstoffdünger und Zement mit der anderer Länder vergleicht, ist gut ersichtlich, dass unser Land in der Pro-Kopf-Produktion ein überaus hohes Niveau erreicht hat.

Unser Sozialismus, in dem die Volksmassen im Mittelpunkt stehen, ist dem Kapitalismus amerikanischer Prägung unvergleichlich überlegen. Bei uns gibt es keine Bettler und Obdachlosen, Rauschgiftsüchtigen, Räuber und Arbeitslosen, wie sie in den USA zu sehen sind. Ausländer, die unser Land besuchen, sagen, dass der Sozialismus unseres Landes, wo das Volk als Herr des Staates glücklich lebt, am besten ist, und geizen nicht mit Lobesworten.

Wenn wir, gestützt auf die feste Basis der Schwerindustrie, den strategischen Kurs, die Landwirtschaft, die Leichtindustrie und den Außenhandel bevorzugt zu entwickeln, durchsetzen, können wir die Ernährungs-, Bekleidungs- und Gebrauchsgüterfrage der Bevölkerung noch befriedigender lösen. Dann wird unser Volk besser leben und unser Sozialismus nicht zugrunde gehen, wie sehr die Imperialisten auch versuchen mögen ihn zu erdrosseln.

Wir müssen vor allem den Kurs auf die bevorzugte Entwicklung der Landwirtschaft durchsetzen und dadurch die Agrarproduktion beträchtlich steigern.

Wir können, obwohl die Anbaufläche unseres Landes bemessen ist, mit der Nahrungsfrage ohne weiteres aus eigener Kraft fertig werden, wenn wir einen ertragreichen Ackerbau sichern.

Verwirklichen wir die in den sozialistischen Agrarthesen festgelegten vier Aufgaben der technischen Revolution auf dem Lande – Bewässerung, Elektrifizierung, Mechanisierung und Chemisierung –, so können wir auf der jetzt bestehenden Anbaufläche durchaus 10 Mio. t Getreide ernten. Diese vier Aufgaben lassen sich nicht so schwer meistern. Die Bewässerung und Elektrifizierung der Landwirtschaft wurden bereits vor langer Zeit vollendet, und die Mechanisierung und Chemisierung werden ebenfalls auf einem hohen Niveau realisiert. In

diesem Jahr führten wir erneut Bauarbeiten für das Anlegen eines Wasserkanals zum Herleiten des Wassers vom Westmeerschleusensystem bis zur Halbinsel Ongjin durch, um die Bewässerung der Äcker auf einem höheren Niveau zu vollenden. Nun kann der Bezirk Süd-Hwanghae alle Reis- und Trockenfelder genügend bewässern. Da nun die Wasserfrage gelöst worden ist, kann der Getreideertrag pro Hektar beträchtlich erhöht werden, wenn nur Düngemittel geliefert werden. Wenn man die diesjährigen Ergebnisse des Ackerbaus der GLB in diesem Bezirk betrachtet, so betrug der Getreidehektarertrag dort 6 t, 8 t bzw. 10 t, wo 600 kg, 800 kg bzw. 1 t Stickstoffdünger zugeführt wurden. Weil das Verhältnis zwischen der Düngungsmenge von Stickstoffdünger und der Getreideproduktionsmenge 1:10 ist, wird entsprechend der Düngermenge Getreide geerntet. Es gilt, die für den nächstjährigen Ackerbau notwendigen Düngemittel in Eigenproduktion und ein wenig durch Import zu liefern.

Die Getreideanbaufläche unseres Landes beläuft sich derzeit auf rund 1,3 Mio. Hektar. Man könnte über 10 Mio. t Getreide, vorausgesetzt, jedes Hektar liefert 8 t Getreide, und bei gutem Gelingen mehr produzieren.

Ferner ist es unumgänglich, den Kurs auf die bevorzugte Entwicklung der Leichtindustrie in die Tat umzusetzen und dadurch die Produktion von Massenbedarfsartikeln entscheidend zu erweitern.

Es gilt, die Betriebe der Leichtindustrie instand zu halten, auszubauen und zu modernisieren, lückenlose Maßnahmen für die Rohstofflieferung an diesen Zweig zu ergreifen und dadurch alle diese Betriebe voll auszulasten. Dieser Industriezweig muss sich aktiv dafür einsetzen, die Produktion auf hohem Niveau zu stabilisieren und zugleich die Erzeugnisqualität zu heben.

Des Weiteren ist der Kurs darauf, dem Außenhandel die Priorität zu geben, durchzusetzen und in diesem Bereich eine neue Wende zu bewirken.

Im Außenhandel ist es wichtig, das Vertrauen zu rechtfertigen. In allen Zweigen der Volkswirtschaft ist die Produktionsbasis für Exportwaren zu festigen, deren Produktion zu steigern und deren Qualität zu erhöhen.

Es ist unerlässlich, die Handelsmethoden zu verbessern und viel auf Verarbeitung basierenden Handel zu betreiben.

Allein durch diesen gezielten Handel mit Konfektionsartikeln kann eine Unsumme an Devisen erwirtschaftet werden. Ein asiatisches Land soll in einem Jahr 18 Mrd. US-Dollar durch diesen Handel erarbeitet haben. Warum sollten wir dazu außerstande sein, zumal andere Länder auf diese Weise viele Devisen einbringen?! Wenn wir auf die besagte Weise 18 Mrd. US-Dollar gewinnen – so ist das eine Heidensumme.

Wenn unsere Funktionäre in der Wirtschaftsdiplomatie geschickt sind, könnten wir im Agrarbereich auch mit anderen über viel Anbauflächen verfügenden Ländern Jointventure und Kooperation betreiben. Wie ich hörte, will irgendein Land uns rund 100 000 ha Anbaufläche zur Verfügung stellen, und wir sollten diese bewässern, bebauen und die Ernte einbringen, dafür ihnen aber entweder 200 000 Stück Konfektionsartikel oder Textilien liefern, aus denen man die genannte Stückzahl an Konfektion herstellen kann. Es ist auch zu begrüßen, wenn wir durch eine gute Zusammenarbeit mit einem Land Anbauflächen bereitgestellt bekommen, diese mit Sojabohnen bebauen, die Hälfte der Ernte dem Eigentümer geben und die andere Hälfte für uns mitbringen.

Der Entwicklung der Kohle-, Elektroenergie- und der metallurgischen Industrie wie auch des Eisenbahntransportwesens muss weiterhin große Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Anderenfalls ist es nicht möglich, die Landwirtschaft und die Leichtindustrie zu fördern und den gesamten Wirtschaftsaufbau des Landes zu beschleunigen.

Zur Überwindung der angespannten Elektroenergielage des Landes müssen äußerste Anstrengungen für die Wärmekraftwerke unternommen werden. Die Wasserkraftwerke werden im nächsten Jahr anscheinend kaum mit voller Kapazität Strom erzeugen können, weil dieses Jahr so gut wie kein Regen gefallen ist. Daher sind die Wärmekraftwerke wie erforderlich mit Kohle zu versorgen und voll auszulasten. Das Augenmerk ist auf die Kohleindustrie zu konzentrieren, damit die für die volle Auslastung der genannten Betriebe nötige Kohle zur Genüge gefördert und geliefert wird. Zurzeit

sollen die Kohlenbergwerke nicht in notwendigem Maße U-Stahl erhalten; das Vereinigte Eisenhüttenwerk Hwanghae sollte diesen Formstahl produzieren und bereitstellen.

Zur entschiedenen Lösung der Elektroenergiefrage müssen zusätzlich weitere Kapazitäten der Stromerzeugung geschaffen werden. Durch den Bau eines Atomkraftwerkes kann zwar die angespannte Stromlage leicht überwunden werden, aber das wird mindestens sechs, eventuell auch zehn Jahre in Anspruch nehmen. Wir können jedoch nicht diese Zeit abwarten, ohne der Stromfrage beizukommen. Wir sollten bei dem laufenden Bau der Kraftwerke, darunter des Kraftwerkes Kumgangsan, ein höheres Tempo anlegen und sie beschleunigt fertig zu stellen, um so der angespannten Elektroenergielage des Landes Herr zu werden.

Die Eisenbahn ist mit stark belastbaren Schienen und Schwerlastwaggons auszustatten. Nur dann lässt sich die Transportfrage lösen. Die zur Realisierung dieses Vorhabens notwendigen schweren Schienen, 100-Tonnen-Waggons und 8-Achsen-Elektrolokomotiven sind in großen Mengen zu produzieren.

Für die Entwicklung der Verteidigungsindustrie ist weiterhin große Kraft aufzuwenden.

Unser Land, nicht allzu groß, muss mit eigener Kraft die Verteidigungsindustrie entwickeln, was für uns eine enorme Belastung ist. Wenn wir alle jetzt bestehenden Rüstungsbetriebe auf die Betriebe der Leichtindustrie umstellten und die für den Aufbau der Landesverteidigung einzusetzenden Finanzmittel und Materialien für die Erhöhung des Lebensstandards des Volkes investierten, würde unser Volk bedeutend besser leben können als jetzt. Wenn wir aber die Verteidigungsindustrie vernachlässigten, um nur ein wohlhabenderes Leben führen zu wollen, könnten wir von den Imperialisten verschlungen werden. Wir sollten weiterhin die Verteidigungsindustrie voranbringen, selbst wenn wir Schwierigkeiten ertragen und auf schöne Bekleidung verzichten müssten. Wenn wir diese Industrie weiterentwickeln und das ganze Land gleich einem Igel in eine Festung verwandeln, wird niemand uns anzutasten wagen. Zur Entwicklung der Verteidigungsindustrie sollten der Verwaltungsrat und der zuständige

Bereich den von der Partei dargelegten Kurs bedingungslos und konsequent durchsetzen.

Alle Funktionäre sollten den revolutionären Geist des Schaffens aus eigener Kraft an den Tag legen, um die revolutionäre Wirtschaftsstrategie der Partei erfolgreich zu verwirklichen.

Die Revolutionäre sollten der eigenen Kraft vertrauen und daran denken, gestützt auf ihre Kraft, die Revolution zu meistern. In meiner bisherigen revolutionären Tätigkeit überwand ich jedes Mal, wenn ich auf Schwierigkeiten stieß, diese stets durch die Entfaltung des revolutionären Geistes des Schaffens aus eigener Kraft und des beharrlichen Kampfes.

Während des antijapanischen revolutionären Kampfes hatte ich unzählige Male schwierige Krisen zu überwinden. Die schwierigste war, als ich nach der Nanhutou-Konferenz im Februar 1936 in das Gebiet um das Paektu-Gebirge vorrückte. Damals ließ ich die Partisanen aus der Ostmandschurei, die mich während des Feldzuges in die Nordmandschurei begleiteten, in den Truppen der Nordmandschurei zurück und ordnete dann in Mihunzhen sogar einen Zug der Freiwilligen Jugendabteilung aus Hunchun Wei Zhengmin zu, weshalb ich mit kaum 20 Mann Geleitschutz in die erwähnte Gegend vordringen musste. Hierbei erwog ich, dass ich in Fusong eine neue Division aus dem dortigen 2. Regiment als Stamm bilden würde. In Fusong angekommen, musste ich feststellen, dass die Lage nicht in Worte zu kleiden war: Das 2. Regiment, auf das ich mich verlassen hatte, befand sich auf dem Feldzug nach Jiaohe, und dort blieben nur über hundert Kämpfer zurück, die der Zugehörigkeit zur „Minsaengdan“ verdächtigt wurden. Sie hatten weder ordentliche Gewehre noch Munition.

Ich entschloss mich, kühn diesen „Minsaengdan“-Verdächtigen zu vertrauen und aus ihnen eine neue Abteilung aufzustellen. Ich kam zu diesem Entschluss, weil ich annahm, dass sie nicht Mitglieder der „Minsaengdan“ waren, und auch die Komintern unseren Standpunkt zur „Minsaengdan“-Frage unterstützte. Ich versammelte alle „Minsaengdan“-Verdächtigen und ließ vor ihren Augen die „Minsaengdan“-Aktenbündel verbrennen. Daran wird sich auch der Minister für Öffentliche Sicherheit noch erinnern. Beim Verbrennen

dieser Dokumente sagte ich ihnen: Ich vertraue Ihnen und erkläre die Beschuldigung ihrer Mitgliedschaft in der „Minsaengdan“ für null und nichtig. Wenn Sie Mitglieder dieser Organisation sind, warum haben Sie dann nicht vor den Japanern kapituliert, sondern sind uns gefolgt und haben dabei Entbehrungen auf sich genommen? Ich erkläre, dass es unter Ihnen von nun an kein einziges Mitglied der „Minsaengdan“ gibt. Diejenigen, die zu Unrecht der Zugehörigkeit zur „Minsaengdan“ bezichtigt wurden, sollten nicht andere Gedanken hegen, da sie ja von Anfang an nichts mit der „Minsaengdan“ zu tun hatten. Vielleicht hat der eine oder der andere von Ihnen in der Vergangenheit dieser Organisation angehört. Sie sollten von diesem Augenblick an einen neuen Start machen. Da umarmten sie einander und weinten laut vor lauter Dankbarkeit, dass ich ihnen Glauben schenkte. Ich sagte ihnen: Nun müssen wir gegen die Feinde kämpfen. Was ist zu tun, haben wir doch keine Gewehre und Patronen. Bildet 10–15-köpfige Gruppen, begebt euch ins feindliche Gebiet und erbeutet von den japanischen Imperialisten Gewehre und Munition, aber liefert im Kreis Fusong keine Gefechte. Damals hatten wir mit der in Fusong stationierten Truppe der Mandschukuo-Marionettenarmee vereinbart, einander nicht anzugreifen. Sie alle gingen ins feindliche Gebiet, attackierten japanische Einheiten, erbeuteten Gewehre und kamen mit Hunderten Patronen zurück. Auf diese Weise konnten wir in Fusong aus den „Minsaengdan“-Verdächtigen eine neue Division aufstellen.

Als ich mit Einwohnern des ehemaligen Partisanengebietes Chechangzi und Mitgliedern der Kindervereinigung in Maanshan zusammenkam, bereiteten mir ihre schäbige Kleidung und ihre vom Hunger gezeichneten Gesichter große Schmerzen. Deshalb kleidete ich diese Mitglieder neu ein. Damals besaß ich 20 Yuan, die meine Mutter mir gegeben hatte. Ich entschloss mich, dieses Geld für Kinder zu verwenden, gab es Kim San Ho und ordnete an, sich in die Kreisstadt Fusong zu begeben und Stoffe einzukaufen. Kim San Ho hatte in Wujiazi als Knecht bei einem Gutsbesitzer gedient. Zu dieser Zeit hatte er sich mit der Schneide eines Hackmessers den Daumen der linken Hand abgeschnitten und lange gequält. Ich nahm dies wahr, holte ihn zu mir und ließ ihn ärztlich behandeln. Er ging mir nach und trat in die

Partisanenarmee ein. Seinerzeit war er Politkommissar eines Regiments. Ich wollte auch ihn in der Nordmandschurei zurücklassen. Aber Choe Chun Guk hatte ihn zu uns geschickt, wobei er ihm sagte: Der Heerführer hat sich allein, nur von jüngeren Partisanen begleitet, auf den Weg gemacht, daher ist niemand da, der ihn schützen könnte, folglich musst wenigstens du ihm folgen. Nur mit dem Gewebe, das Kim San Ho mit 20 Yuan eingekauft hatte, konnte man nicht alle Kinder neu einkleiden. Deshalb hieß ich Kim San Ho, wieder in die Stadt Fusong zu gehen und sich dort mit Zhang Weihua zu treffen. Zhang Weihua war Lehrer in Wujiazi, und er kannte Kim San Ho. Er erhielt meinen Brief, den Kim San Ho mitgebracht hatte, schaffte eine Unmenge Stoffe an und schickte sie zu uns. Wir fertigten mit diesem Stoff für alle Kinder und jene Partisanen Bekleidung an, die einst der Mitgliedschaft in der „Minsaengdan“ verdächtig gewesen waren. Wahrscheinlich sagt man in solchem Fall, dass sich ein Weg zur Rettung findet, wenn auch der Himmel einstürzt.

Nach der Organisierung einer neuen Division stieß ich ins Gebiet um das Paektu-Gebirge vor und arbeitete dabei das Zehn-Punkte-Programm der Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes aus und gründete auf der Konferenz in Donggang im Mai 1936 diese Liga.

Auch nach der Befreiung dachte ich jedes Mal, wenn Schwierigkeiten auftraten, an jene Tage zurück, an denen ich während des bewaffneten antijapanischen Kampfes ins Gebiet um das Paektu-Gebirge vorrückte, und bot diesen mit starkem Willen und revolutionärem Geist des Schaffens aus eigener Kraft die Stirn.

Nach dem Krieg war die Situation in unserem Land sehr kompliziert, und unsere Lage war fürwahr schwierig. Uns mangelte es an Finanzmitteln, Arbeitskräften, Ausrüstungen und auch an Materialien. Zudem posaunten die US-Imperialisten und die Ri-Syng-Man-Clique lautstark, dass sie erneut einen „Feldzug nach Norden“ beginnen wollen. Die parteifeindlichen Sektierer, die sich in der Partei versteckt hielten, forderten, unterstützt von großen Ländern, in Ausnutzung der schweren Zeit der im Land entstandenen Schwierigkeiten die Partei heraus. Damals mischten sich die Parteien großer Länder in die Frage bezüglich der Behandlung der

parteifeindlichen Sektierer offen ein und übten Druck auf uns aus. Aber unsere Partei beugte sich nicht und vertrat vom Prinzip der Souveränität ausgehend einen unverrückbaren Standpunkt.

Seinerzeit vertrauten wir einzig und allein unserem Volk. Im Glauben an das Volk entschloss ich mich, gestützt auf seine Kraft, die entstandenen Schwierigkeiten zu überwinden, begab mich nach dem Plenum des ZK der Partei im Dezember 1956 unverzüglich in das Stahlwerk Kangson. Vor Ort fragte ich die dortigen verantwortlichen Mitarbeiter, ob es möglich sei, 90 000 t Stahl zu produzieren. Sie meinten, dass das kaum möglich sei, weil die Nennkapazität der Blockwalzstraße 60 000 t betrage. An jenem Tag aß ich im Hause des Direktors Mittag und legte mich hin, um mich ein wenig zu entspannen, konnte aber kaum einschlafen. Die Stahlproduktion musste um jeden Preis gesteigert werden, aber die verantwortlichen Mitarbeiter des Stahlwerkes sagten, dies sei unmöglich. Ich sah mich genötigt, direkt an die Arbeiter zu appellieren. Daher versammelte ich die Arbeiter an einem Ort. Damals gab es keinen entsprechenden Ort, wo die Arbeiter hätten zusammenkommen können. So ließ ich in einem Gebäude, das für eine Lagerhalle bestimmt war, ein Fass aufstellen und Feuer anfachen, die Arbeiter sich versammeln und hielt vor ihnen eine Rede. Ich machte sie mit der Lage des Landes und den Beschlüssen des Plenums vertraut und wandte mich an sie mit dem Appell: Wir wollen jetzt mehr bauen und auch die Verteidigungskraft des Landes verstärken. Dazu brauchen wir Stahlgut. Wenn Sie der Partei vertrauen und sie unterstützen, sollten Sie Reserven ausfindig machen, um so 10 000 t Stahl mehr als geplant zu produzieren. Im Anschluss an meine Rede erhoben sich sie alle vom Platz, riefen Hurra und verpflichteten sich dazu, 90 000 t Stahl zu erzeugen, wenn dies die Partei fordert. Die Arbeiter in Kangson erhoben sich einmütig in Unterstützung des Aufrufs der Partei, rekonstruierten mit eigener Kraft und Technik die Blockwalzstraße und vollbrachten ein Wunder: Sie produzierten nicht 90 000 t, sondern 120 000 t Stahl. Wir konnten mit dem Stahl, den sie herstellten, sowohl die Verteidigungs- als auch die Maschinenbauindustrie entwickeln.

Auch die zehn Parteimitglieder in Rakwon bekundeten in der

Vergangenheit stark den revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, und erfüllten die ihnen von der Partei gestellten Aufgaben stets ausgezeichnet. Sicherlich wissen Sie, wenn Sie in der Zwei-Stufen-Pumpstation Kiyang gewesen waren, dass die dort installierten Großpumpen von ebendiesen zehn Parteimitgliedern in Rakwon gebaut wurden, die während des Krieges mit einem kleinen Schmelzofen Handgranaten hergestellt hatten. Bis zu dieser Zeit gab es Großwasserpumpen, die aus dem Ausland eingeführt wurden, nur in der Pumpstation Kumsong. Ich entschloss mich, sie mit unserer eigenen Kraft zusammenzubauen, und stellte den Arbeitern in Rakwon die Aufgabe, sich die in der besagten Station aufgestellten Pumpen anzusehen und solche großen Wasserhebemaschinen nachzubauen. Unter schwierigen Bedingungen, wo alles unzulänglich war, legten sie den revolutionären Geist des Schaffens aus eigener Kraft an den Tag und erfüllten schließlich diese Aufgebe.

Wenn unsere Funktionäre wie die Arbeiter in Kangson und die zehn Parteimitglieder in Rakwon mit dem revolutionären Geist des Schaffens aus eigener Kraft und dem Chollima-Geist arbeiten, wird alles zu bewältigen sein. Aber nur wenige von ihnen arbeiten mit dem revolutionären Geist aus jener Zeit. Gegenwärtig gelingt es unseren Funktionären nicht, in den modernen Stahlbetrieben die Stahlproduktion zu steigern und trotz der vielen Kohlenbergwerke die Kohlefrage zu lösen. Beim Engpass an Kokskohle hätte man mit anderen Brennstoffen mehr Eisen produzieren und dadurch die Stahlproduktion erweitern müssen. Aber sie tun das nicht. Unseren Funktionären mangelt es am Geist des Schaffens aus eigener Kraft und revolutionären Charakterzügen

Das Gleiche kann ich zur Frage der Erdölerkundung sagen. Hätten unsere Funktionäre den revolutionären Geist des Schaffens aus eigener Kraft und des beharrlichen Ringens bekundet und mit eigener Initiative die Erdölerkundungsarbeiten aktiv beschleunigt, würden wir schon seit langem Erdöl fördern. Da sie aber so nicht vorgehen, können wir bis heute kein Erdöl fördern, obwohl dessen Erkundung vor langer Zeit begonnen wurde.

Der zuständige Bereich weiß zwar darüber Bescheid, dass unser

Land große Erdölvorkommen hat, denkt aber nicht daran, die diesbezügliche Erkundungsarbeit selbst zu bewältigen, und hofft nur auf die Hilfe anderer Länder, worin er sich irrt. Andere Länder werden uns nicht helfen, geschweige denn die USA, die unseren Sozialismus isolieren und abwürgen wollen. Selbst wenn ein Land bereit sein sollte, uns zu helfen, kann es dies kaum tun, da die US-Imperialisten es daran hindern werden. Die Funktionäre sollten daran denken, Erdöl mit unserer eigenen Kraft zu erkunden, statt sich auf andere Länder zu verlassen.

Dann können wir ohne weiteres Erdöl fördern. Warum sollte uns dies nicht gelingen, zumal Menschen anderer Länder eigenständig Erdöl erkunden und fördern. Die Funktionäre sollten mit Überzeugung aktive Anstrengungen unternehmen, um Erdölvorkommen mit eigener Kraft zu erkunden.

Dafür müssen Schiffe für geophysikalische Exploration gebaut werden. Unlängst erkundigte ich mich auf einer Beratung der verantwortlichen Funktionäre der Erdölindustrie nach der Erdölerkundung. Man sagte mir, dass der Bau von genannten Schiffen im Gange ist, aber wegen des Mangels an Schwachstromausrüstungen nicht abgeschlossen werden kann. Wenn Devisen fehlen, die für den Import dieser Ausrüstungen nötig sind, hätte man mir das berichten sollen, aber das geschah nicht. Ich gab die Anweisung, Valuta zur Verfügung zu stellen. Die Schwachstromausrüstungen sind einzuführen und Schiffe für geophysikalische Exploration so schnell wie möglich zu bauen.

Ich betone noch einmal: die Landwirtschaft, die Leichtindustrie und den Außenhandel aktiv zu entwickeln – das ist die nächste Richtung des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus, und der Weg für ihre Verwirklichung besteht darin, aus eigener Kraft zu schaffen.

Ich bin davon fest überzeugt, dass die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen in aktiver Befolgung der Beschlüsse dieses Plenums den revolutionären Geist des Schaffens aus eigener Kraft und des beharrlichen Kampfes entfalten, mit dem Chollima-Tempo und dem „Tempo der 90er-Jahre“ energisch vorgehen und damit beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau eine revolutionäre Wende vollbringen werden.

NEUJAHRSANSPRACHE

1. Januar 1994

Werte Genossen!

Liebe Landsleute, Brüder und Schwestern!

Wir haben 1993, ein von heroischen Kämpfen und Großtaten gekröntes Jahr, hinter uns und begrüßen nun heute voller Zuversicht und Optimismus das neue Jahr 1994.

Zum neuen Jahr entbiete ich unserer Arbeiterklasse, unseren Genossenschaftsbauern, Intellektuellen, den Offizieren und Soldaten der Volksarmee, ja dem ganzen Volk, das sich in unwandelbarer Treue zur Partei und Revolution selbstlos für unser sozialistisches Werk einsetzt, meine herzlichsten Glückwünsche und heißen Grüße.

Meine herzlichsten Glückwünsche und meine von der Liebe zu den Landsleuten durchdrungenen Grüße gelten den Brüdern im südlichen Landesteil, den Landsleuten in Japan und allen anderen Angehörigen unserer Nation im Ausland, die aktiv um die friedliche Vereinigung des Vaterlandes ringen.

Ich erlaube mir, die progressiven Völker und Freunde der fünf Kontinente, denen Gerechtigkeit und Frieden am Herzen liegen und die nach einer neuen souveränen Welt streben, zum neuen Jahr zu beglückwünschen.

1993 war ein Jahr von historischer Tragweite, das die Richtigkeit der eigenständigen revolutionären Linie unserer Partei und die Macht des Juche-Korea nachhaltig demonstrierte.

Die Imperialisten und anderen Reaktionäre, die unsere Republik zu isolieren, zu ersticken und unser sozialistisches Werk zu vernichten

suchten, griffen im vergangenen Jahr zu beispiellos gemeinen Umtrieben, wodurch sich die Lage in unserem Land aufs Äußerste zuspitzte. Als Vaterland und Revolution einer ernsten Bewährungsprobe ausgesetzt waren, leitete unsere Partei angesichts der entstandenen Situation eine einschneidende Selbstverteidigungsmaßnahme ein, den ganzen Staat, das gesamte Volk und die ganze Armee in höchster Alarmbereitschaft zu halten, und rief die Bevölkerung dazu auf, mit revolutionärem Geist und dem Kampfesmut aus der Zeit des harten und schweren Vaterländischen Befreiungskrieges den Provokationen der Feinde entgegenzutreten und beim Aufbau des Sozialismus einen großen Aufschwung herbeizuführen.

Dem Kampfesappell der Partei mit Herzen folgend, erhoben sich unsere mutigen und heldenhaften Offiziere und Soldaten der Volksarmee und unser ganzes Volk voller Überzeugung vom unweigerlichen Sieg und im kühnen Mut wie ein Mann zum Kampf um den Schutz der Souveränität des Landes und der Errungenschaften der Revolution, brachten die Herausforderungen und die aggressiven Machenschaften der Feinde zum Scheitern, verteidigten ehrenvoll die Würde und die Sicherheit des sozialistischen Vaterlandes und veranschaulichten somit vollauf den unbeugsamen Geist des Juche-Korea. Das ist ein Triumph der revolutionären Linie unserer Partei und ein großer Sieg der einmütigen Geschlossenheit von Führer, Partei und Massen.

Im hinter uns liegenden Jahr errang unser Volk unter Führung der Partei in der politischen und militärischen Konfrontation mit den Feinden Sieg auf Sieg, brachte mit hohem revolutionärem Elan den sozialistischen Wirtschaftsaufbau dynamisch voran und krönte das letzte Jahr des dritten Planjahrsiebents glänzend. Während des dritten Planjahrsiebents stießen wir zwar aufgrund der unerwarteten weltweiten Ereignisse und der verschärften Lage in unserem Lande beim Wirtschaftsaufbau auf große Schwierigkeiten und Hindernisse, erreichten aber auf allen Gebieten des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus beachtliche Fortschritte.

Unsere eigenständige Industrie erfuhr in ihrer Produktionskapazität eine allseitige enorme Erweiterung, das Niveau ihrer technischen

Ausstattung erhöhte sich bedeutend, ihre Zweigstruktur vervollkommnete sich auf einer höheren Stufe, und ihre Selbstständigkeit und Macht erstarkten noch mehr. In der Landwirtschaft kam die umfassende Umgestaltung der Natur zur Vollendung der Bewässerungsarbeiten auf einem höheren Niveau siegreich voran, vollzog sich in der Mechanisierung und Chemisierung eine Wende, entwickelten sich die Agrarwissenschaft und -technik entsprechend den Forderungen unserer einheimischen Feldbaumethoden weiter und wurden so solide Agrarproduktionsbasen geschaffen, die alljährlich eine reiche Ernte sichern können. Die unzähligen Monumentalbauwerke in Pyongyang, darunter das große prächtige Kwangbok-Wohnviertel, das Thongil-Wohnviertel, das Denkmal des Sieges im Vaterländischen Befreiungskrieg, die Ausstellung über die drei Revolutionen und das Stadion „1. Mai“, die während der dritten Siebenjahrplanperiode getreu der Konzeption unserer Partei für den Bau der Hauptstadt entstanden, zeigen konzentriert die unerschöpfliche Schaffenskraft unserer Werktätigen und die Macht unserer selbstständigen Nationalwirtschaft. Sie symbolisieren eindeutig den heroischen Geist des sozialistischen Korea, das trotz der Änderungen der Weltlage siegreich voranschreitet.

Selbst in der komplizierten Lage von heute führt unser Volk in unserer sozialistischen Ordnung, in deren Mittelpunkt die Volksmassen stehen, gleichermaßen ein sinnvolles und glückliches Leben, das frei von jedweder sozialen und politischen Unruhe und allerlei Sorgen um das Alltagsleben ist, und in der ganzen Gesellschaft kommen die edlen kommunistischen Charakterzüge weiter in vollem Maße zur Geltung, welche darin zum Ausdruck kommen, dass einer für alle, alle für einen einander helfen und mitreißen sowie Freud und Leid miteinander teilen.

Die harten Prüfungen und unser Kampf in den letzten Jahren sind ein weiterer anschaulicher Beweis dafür, dass unsere Partei eine große Partei mit eisernem Willen und bewährter Führungsfähigkeit, unser Volk ein heroisches Volk mit unerschütterlicher revolutionärer Überzeugung und unbeugsamem Kampfgeist und der auf der Juche-Ideologie beruhende Sozialismus unserer Prägung der unbesiegbare Sozialismus ist, der in den Volksmassen seine tiefen Wurzeln geschlagen hat.

Ich spreche allen unseren Bürgern – den Arbeitern, Bauern, Geistesschaffenden, den Offizieren und Soldaten der Volksarmee –, die in aktiver Unterstützung der Führung der Partei in der Revolution und beim Aufbau glänzende Großtaten vollbrachten, meinen herzlichsten Dank aus.

Das neue Jahr 1994 ist ein Jahr für die Herbeiführung einer revolutionären Wende, in dem der sozialistische Aufbau in unserem Land in eine neue Entwicklungsphase eintritt, und ein Jahr des sinnvollen Kampfes, in dem die ganze Partei, der ganze Staat und das gesamte Volk durch die Generalmobilmachung an allen Fronten einen großen revolutionären Aufschwung zu bewirken haben.

Die innere und äußere Situation unserer Revolution ist nach wie vor kompliziert und angespannt, und wir bauen in verschärfter Konfrontation mit den Feinden den Sozialismus auf.

Gemäß der heutigen Lage und den Erfordernissen unserer sich entwickelnden Revolution sollten wir die revolutionäre Richtlinie der Souveränität, der Selbstständigkeit und des Selbstschutzes des Landes mit aller Konsequenz durchsetzen und durch die energische Entfaltung der drei Revolutionen – der ideologischen, der technischen und der kulturellen – die politische, ökonomische und militärische Macht des Landes weiter stärken. Wir müssen die schon errungenen Erfolge beim sozialistischen Aufbau festigen und weiterentwickeln, neue größere Siege erzielen und somit unserem Sozialismus, in dessen Mittelpunkt die Volksmassen stehen, zu weiterem Ansehen verhelfen sowie das Banner des Sozialismus unserer Prägung noch höher heben.

Beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau geht es darum, entsprechend den Beschlüssen des 21. Plenums des ZK der Partei in der VI. Wahlperiode die kommenden drei Jahre als Periode der Koordinierung anzusehen und in diesem Zeitraum den Kurs darauf, der Landwirtschaft, der Leichtindustrie und dem Außenhandel die absolute Priorität einzuräumen, konsequent durchzusetzen. Ferner ist es unerlässlich, die vorlaufenden Zweige der Volkswirtschaft – die Kohle-, Elektroenergieindustrie und den Eisenbahntransport – ständig zu fördern und die Metallurgie weiterzuentwickeln.

In der Zeit der Koordinierung des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus

werden wir mittels konsequenter Durchsetzung der revolutionären Wirtschaftsstrategie unserer Partei die Basis der selbstständigen Wirtschaft des Landes monolithisch festigen, entsprechend den sozialistischen Forderungen das Leben des Volkes noch befriedigender sichern und erneut zu einem Ansturm für das Bezwingen eines weiteren Gipfels des Sozialismus bereit sein.

Dieses Jahr haben wir unsere Kraft auf die Entwicklung der Landwirtschaft, der Leichtindustrie und des Außenhandels zu konzentrieren.

Dieses Jahr ist ein denkwürdiges Jahr, in dem sich die Veröffentlichung der sozialistischen Agrarthesen zum 30. Male jährt. Durch den dynamischen Kampf für die Vollendung der historischen Aufgaben der Agrarthesen sollten wir in der Entwicklung der Landwirtschaft eine neue Wende herbeiführen. Es ist unerlässlich, auf dem Lande die Erfolge bei der Bewässerung und Elektrifizierung zu festigen, die Mechanisierung und Chemisierung auf einem hohen Niveau zu verwirklichen und durch die konsequente Anwendung unserer eigenständigen Ackerbaumethoden alle Bereiche der Agrarproduktion einschließlich der Getreideproduktion weiterzu-entwickeln. Unsere Arbeiterklasse ist dazu aufgerufen, Traktoren, LKW und andere moderne Landmaschinen, chemische Düngemittel, Pflanzenschutzmittel und andere für den Ackerbau benötigte, verschiedene Materialien in größerem Maße zu produzieren und an die Dörfer zu liefern. Die Genossenschaftsbauern und alle anderen Werktätigen in der Landwirtschaft sind aufgefordert, ausgehend vom Standpunkt eines Hausherrn und verantwortungsbewussten Reislieferanten des Landes sämtliche Feldarbeiten sorgfältig und gewissenhaft vorzunehmen und somit das von der Partei gesteckte hohe Ziel der Getreideproduktion für dieses Jahr unbedingt zu erreichen.

Durch eine tatkräftige, beschleunigte revolutionäre Umwälzung in der Leichtindustrie muss eine spürbare Erneuerung in der Produktion von Massenbedarfsartikeln erfolgen. Es gilt, die Leichtindustriebetriebe instand zu setzen und auszubauen sowie zu modernisieren, wirksame Maßnahmen zur Steigerung der Produktion von Rohstoffen für die Leichtindustrie, darunter chemischen Fasern und synthetischen

Kunststoffen, einzuleiten, damit alle Betriebe der Leichtindustrie voll ausgelastet werden und die Kontinuität der Produktion auf hohem Niveau gesichert werden kann. Alle Bereiche und Abschnitte, angefangen von den zentralgeleiteten großen Leichtindustriebetrieben, der mittleren und kleinen örtlich geleiteten Industrie bis hin zur Produktion der „Massenbedarfsartikel ‚3. August'", sind verpflichtet, verschiedene Konsumgüter in großen Mengen zu produzieren, ihr Sortimentsangebot zu erweitern und die Qualität entschieden zu verbessern.

Die Entwicklung des Außenhandels entsprechend der veränderten Lage erfordert es, den Außenhandelsmarkt aktiv zu erschließen und das Vertrauen konsequent zu rechtfertigen. Erforderlich ist, in verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft die Produktionsbasis für Exportwaren zu festigen, die Produktion von auszuführenden Erzeugnissen zu erweitern und deren Qualität zu erhöhen. Es gilt, in allen Bereichen und einzelnen Gebieten Exportquellen aktiv ausfindig zu machen, zu mobilisieren und den Export zu erweitern, ebenso ist der auf Verarbeitung basierende Außenhandel zu entwickeln.

Um die Landwirtschaft und die Leichtindustrie weiterzuentwickeln und den gesamten Wirtschaftsaufbau des Landes tatkräftig zu beschleunigen, ist es unumgänglich, alle Kraft für die Kohle-, Elektroenergie- und metallurgische Industrie aufzubieten und die Frage des Eisenbahntransports noch befriedigender zu lösen. In der Kohle- und Elektroenergieindustrie kommt es darauf an, die bereits geschaffene Produktionsbasis effektiv zu nutzen, die Produktionskapazität zu erweitern und somit die Gewinnung von Kohle und Elektroenergie entscheidend zu steigern. Es gilt, die materiell-technische Grundlage des Eisenbahnwesens zu verstärken, die Organisation und Lenkung des Transports zu verbessern und umfassend schwere Schienen und Schwerlastgüterwaggons bei der Bahn einzuführen, um den ständig wachsenden Transportbedarf der Volkswirtschaft befriedigender zu decken.

Alle Zweige und Abschnitte der Volkswirtschaft müssen durch ein tatkräftiges Vorgehen bei einer Produktionssteigerung und Sparsamkeit als Massenaktion die vorhandenen Arbeitskräfte, Ausrüstungen und

Materialien effektiv nutzen, die inneren Reserven restlos mobilisieren und auf diesem Wege die Produktion maximal vergrößern.

Alle Wirtschaftsfunktionäre sind berufen, den Forderungen der Wirtschaftsstrategie der Partei entsprechend die wirtschafts-organisatorische Arbeit und die Leitung der Produktion abzustimmen, den revolutionären Elan und die schöpferische Aktivität der Massen in hohem Maße entfalten zu lassen, damit der diesjährige Volkswirtschaftsplan übererfüllt wird.

Die ehrenvolle Pflicht unserer Intellektuellen besteht darin, sich mit den wissenschaftlichen Kenntnissen und technischen Fertigkeiten dem sozialistischen Aufbau zu widmen. Es obliegt ihnen, ganz im Sinne des Kurses der Partei auf die Kulturrevolution sich selbstlos dafür einzusetzen, auf allen Gebieten der Gestaltung der sozialistischen Kultur einschließlich der Wissenschaft, der Bildung, der Literatur und Kunst sowie des Gesundheitswesens eine neue Entwicklung zu erreichen.

Wir müssen auch in diesem Jahr angesichts der Umtriebe der Feinde, einen Krieg zu provozieren, der Stärkung der Verteidigungskraft des Landes gebührende Aufmerksamkeit schenken. Damit wir selbst in einer unerwarteten Situation die Initiative ergreifen können, haben wir in politisch-ideologischer, militärischer und materieller Hinsicht gründliche Vorbereitungen zu treffen und in der ganzen Gesellschaft konsequent eine Atmosphäre zu schaffen, wonach man Wert auf das Militärwesen legt und aktiv die Volksarmee unterstützt.

Um in der gegenwärtigen Lage die Revolution und den Aufbau dynamisch voranzubringen, ist es notwendig, dem Kurs unserer Partei für eine ideologische Revolution unentwegt zu folgen, den einmütigen Zusammenschluss der revolutionären Reihen weiter zu festigen und die revolutionäre Atmosphäre des Schaffens aus eigener Kraft in hohem Maße zu entfalten.

Der einmütige Zusammenschluss zu einem Ganzen und das Schaffen aus eigener Kraft stellen die unvergänglichen ruhmreichen Traditionen und das Banner des Sieges in unserer Revolution dar. Wir haben durch diesen machtvollen Zusammenschluss ernste Bewährungs-proben bestanden und uns den Weg des glänzenden Sieges gebahnt

sowie mit dem revolutionären Geist des Schaffens aus eigener Kraft allen Schwierigkeiten zum Trotz große Umwälzungen in der Revolution und beim Aufbau vollbracht. Wenn das ganze Volk, einmütig geeint um Partei und Führer und erfüllt von hohem revolutionärem Geist des Schaffens aus eigener Kraft und des beharrlichen Ringens, einen dynamischen Kampf entfaltet, sind wir in der Lage, trotz aller Prüfungen den Sozialismus unserer Prägung zu verfechten und zu verteidigen, ihm zu weiterem Ansehen zu verhelfen und unsere sozialistische Sache siegreich zu vollenden.

Unsere Aufgabe ist es, den unter Führung unserer Partei wie einen eisernen Wall gefestigten einmütigen Zusammenschluss unserer revolutionären Reihen wie unseren Augapfel zu hüten, ihn weiter zu konsolidieren und zu fördern.

Uns obliegt es, den revolutionären Geist des Schaffens aus eigener Kraft und des beharrlichen Kampfes in starkem Maße zur Geltung zu bringen, die sich auftürmenden Schwierigkeiten zu überwinden und so einen neuen Aufschwung beim sozialistischen Aufbau zu bewirken. „Den sozialistischen Generalmarsch mit dem revolutionären Geist des Schaffens aus eigener Kraft und des beharrlichen Kampfes tatkräftig beschleunigen!“ – das ist gegenwärtig der Aufruf unserer Partei und die Kampflosung, unter der unser Volk schaffen soll. Die Funktionäre, Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen müssen in aktiver Unterstützung der Kampfparole unserer Partei im Geist des Chollima und des „Tempos der 90er-Jahre“ stetige Neuerertaten vollbringen und unaufhörlich vorwärts schreiten, damit das neue Jahr 1994 zu einem Jahr historischer Umwälzungen in der Revolution und beim Aufbau in unserem Land wird.

Die Vereinigung der Heimat ist die größte nationale Aufgabe unseres Volkes, die keinen Aufschub duldet. Wir haben die große Sache, die Vereinigung der Heimat, so schnell wie möglich zu verwirklichen, so den einmütigen brennenden Wunsch der ganzen Nation zu erfüllen und der Nachwelt das vereinigte Vaterland zu übergeben.

Unsere Partei und die Regierung unserer Republik legten im hinter uns liegenden Jahr das „Zehn-Punkte-Programm zum großen Zusammenschluss der ganzen Nation für die Vereinigung des

Vaterlandes“ mit dem Ziel dar, sich mit den vereinten Kräften unserer Nation den Weg zur Vereinigung der Heimat zu bahnen, und sie unternahmen ein Höchstmaß an Anstrengungen für dessen Verwirklichung. In diesem Zehn-Punkte-Programm sind die edlen Wünsche unserer 70 Millionen zählenden Landsleute widergespiegelt, die ungeachtet der Unterschiede in der Ideologie, den Idealen und Ordnungen einen festen Zusammenschluss der ganzen Nation wie auch die Vereinigung und das Aufblühen unserer Nation mit einer langen, fünftausendjährigen Geschichte herbeiführen wollen. Wir verliehen der Hoffnung Ausdruck, dass die Machthaber Südkoreas das von uns unterbreitete Zehn-Punkte-Programm zum großen Zusammenschluss der Nation aufnehmen und den Weg zur Aussöhnung und Zusammenarbeit betreten, und leiteten auch bedeutsame Maßnahmen für den Austausch von Sonderbotschaftern auf höchster Ebene zwischen den beiden Seiten ein.

Die südkoreanischen Machthaber lassen jedoch unsere großherzigen Vorschläge und den Wunsch der ganzen Nation nach einer Vereinigung außer Acht. Sie streben dabei keine Souveränität und keine Vereinigung der Nation an, sondern beschreiten den Weg zur Abhängigkeit von äußeren Kräften und zur Konfrontation mit Nord. Sie veranstalten im Komplott mit ausländischen Kräften häufiger denn je groß angelegte Militärmanöver gegen unsere Republik und treiben so unter Berufung auf unsere „Nuklearfrage“ die Beziehungen zwischen Nord und Süd in eine gefährliche Phase, indem sie von einer „militärischen Gegenmaßnahme“ und von einem „System der internationalen Kooperation“ faseln.

Die südkoreanische „Zivilmacht“ stellt lediglich eine scheinheilige dar, in Wirklichkeit aber unterscheidet sie sich nicht von den aufeinander folgenden militärdiktatorischen Regimes. In Südkorea bestehen nach wie vor drakonische antikommunistische und faschistische Gesetze, und der Wunsch der südkoreanischen Bevölkerung nach Souveränität, Demokratie und Vereinigung des Vaterlandes geht nicht in Erfüllung. Es versteht sich von selbst, dass die Bevölkerung wie auch Persönlichkeiten verschiedenster Schichten Südkoreas meinen, man brauche der bestehenden südkoreanischen „Macht“ nicht mehr zu glauben oder Hoffnungen in sie zu setzen.

Was das Gefasel der USA und ihrer Anhänger über unsere „Nuklearfrage“ anbelangt, so ist sie ein Produkt hartnäckiger Umtriebe der USA gegen den Sozialismus und unsere Republik. Es sind gerade die USA, die mit dem angeblichen „Zweifel an der nuklearen Entwicklung Nordkoreas“ auftraten, und es sind auch die USA, die nukleare Waffen in die koreanische Halbinsel einführten und uns damit bedrohen. Deshalb ist die Nuklearfrage auf der koreanischen Halbinsel auf jeden Fall durch die DVRK-USA-Verhandlungen zu lösen.

Sowohl Druck als auch Bedrohung bleiben bei uns wirkungslos. Wenn man sich an solche Methoden klammert, lässt sich nicht nur keine Frage lösen, sondern kann sich auch die Lage zu einer Katastrophe zuspitzen. Die USA müssen alle Tatsachen richtig einschätzen und sich sachlich verhalten. Da eine gemeinsame Erklärung zwischen der DVRK und den USA angenommen worden ist, kann die Nuklearfrage auf der koreanischen Halbinsel unparteiisch gelöst werden, wenn beide Seiten die schon vereinbarten Prinzipien befolgen und in die Tat umsetzen.

In den Prinzipien und Richtlinien unserer Partei und der Regierung unserer Republik für die Vereinigung des Heimatlandes gibt es keine Änderung. Auch künftig werden wir alle Anstrengungen unternehmen, um das Land aufgrund der drei Prinzipien – der Souveränität, der friedlichen Vereinigung und des großen nationalen Zusammenschlusses – in Form einer Konföderation zu vereinigen, die auf einer Nation, einem Staat, zwei Systemen und zwei Regierungen beruht.

Das Schicksal des Vaterlandes ist eben das Schicksal der Nation und auch all unserer Landsleute im In- und Ausland. Alle koreanischen Landsleute in Nord, in Süd und im Ausland sollten sich unter dem Banner des großen nationalen Zusammenschlusses vereinen und einen gesamtnationalen Kampf entfalten, um in diesem Jahr eine neue Phase der Vereinigung des Vaterlandes einzuleiten.

Auf dem internationalen Schauplatz schwatzen heute die Imperialisten zwar prahlerisch von dem „Ende“ des Sozialismus und benehmen sich hochmütig, können aber das Streben der Völker nach Souveränität, Unabhängigkeit und Sozialismus nicht unterdrücken und den Lauf der Geschichte nicht umwenden. Wenn die progressiven

Völker der Welt unter dem Banner des Antiimperialismus und der Souveränität ihre Geschlossenheit und Solidarität festigen und dadurch den Gang der Geschichte aktiv beschleunigen, so wird eine lichtvolle Zukunft für die Menschheit in Bälde gegeben sein.

Entsprechend der Forderung der gegenwärtigen Lage werden unsere Partei und die Regierung unserer Republik die Außenpolitik der Souveränität, des Friedens und der Freundschaft konsequent durchsetzen. Wir werden aktiv darum bemüht sein, uns nach dem Prinzip der Souveränität mit den sozialistischen und blockfreien Ländern zusammenzuschließen, und auch mit den kapitalistischen Ländern, die die Souveränität unseres Landes achten, gutnachbarliche und freundschaftliche Beziehungen entwickeln. Die Regierung unserer Republik wird sich strikt dafür einsetzen, die alte internationale politische und wirtschaftliche Ordnung der Herrschaft und Abhängigkeit zu untergraben, eine neue, auf Gleichberechtigung, Gerechtigkeit und Unparteilichkeit beruhende internationale politische und ökonomische Ordnung zu errichten und nach dem Prinzip der kollektiven Selbsthilfe die Süd-Süd-Zusammenarbeit zu entwickeln.

Der heutige Kampf unseres Volkes ist zwar hart, aber ein ehrenvoller und hehrer Kampf für das Aufblühen und Gedeihen unseres Vaterlandes und für die Zukunft der Menschheit. Unser Volk, das unter Führung der großen Partei für eine gerechte Sache kämpft, ist unbesiegbar.

Schreiten wir alle, fest um das ZK der Partei zusammengeschart, unter dem hoch erhobenen Banner der Juche-Ideologie voller Kraft in unserem Kampf vorwärts, um neue Siege beim sozialistischen Aufbau zu erreichen und die selbstständige und friedliche Vereinigung des Vaterlandes so schnell wie möglich zustande zu bringen.

FÜR DIE ENDGÜLTIGE LÖSUNG DER AGRARFRAGE UNTER DEM BANNER DER SOZIALISTISCHEN AGRARTHESEN

Botschaft an den Landwirtschaftskongress der Republik

24. Februar 1994

Es ist ein erfreuliches und bedeutsames Ereignis, dass aus Anlass des 30. Jahrestages der Veröffentlichung der sozialistischen Agrarthesen unter der großen Anteilnahme und ebensolchen Erwartungen unserer Werktätigen in der Landwirtschaft und des Volkes des ganzen Landes der Landwirtschaftskongress der Republik feierlich eröffnet worden ist.

Ich erlaube mir, den Teilnehmern an diesem Kongress und allen Werktätigen in der Landwirtschaft, die sich in aktiver Unterstützung der Führung unserer Partei für die Verwirklichung der sozialistischen Agrarthesen selbstlos eingesetzt haben, meine herzlichsten Glückwünsche zu entbieten und unserer Arbeiterklasse und unserem ganzen Volk für ihre nachhaltige Unterstützung des Dorfes meinen tief empfundenen Dank auszusprechen.

Der diesjährige Landwirtschaftskongress der Republik wird zu einem neuen Meilenstein dafür werden, die grandiosen Siege unserer Partei und unseres Volkes im Ringen um die Durchsetzung der sozialistischen Agrarthesen auszuwerten und den Aufbau des sozialistischen Dorfes auf einer höheren Etappe voranzubringen. Dieser Kongress wird zu einem historischen Treffen werden, das die Richtigkeit der von unserer Partei dargelegten sozialistischen Agrarthesen und die Vorzüge der

sozialistischen Landwirtschaftsordnung unseres Landes machtvoll demonstrieren und unser Volk, das unser sozialistisches Werk verficht und verteidigt und um dessen Vollendung bemüht ist, zu neuen Triumphen anspornen wird.

Die Agrarfrage nimmt bei der Sache zur Verwirklichung der Souveränität der Volksmassen, bei der Realisierung des sozialistischen Werkes, einen überaus bedeutenden Platz ein.

Die Agrarfrage ist eine Frage der Bauern und der Landwirtschaft. Die Bauernschaft gehört zusammen mit der Arbeiterklasse zu den Haupttruppen der Revolution, und die Landwirtschaft bildet zusammen mit der Industrie die beiden Hauptzweige der Volkswirtschaft. Die Lösung der Agrarfrage ist aufgrund der sozial-ökonomischen Besonderheiten des Dorfes und seiner jahrhundertealten Rückständigkeit eine überaus komplizierte und schwierige Aufgabe mit langwierigem Charakter. Sieg und Niederlage in der Revolution und beim Aufbau hängen, wie die historischen Erfahrungen zeigen, weitgehend davon ab, wie die Agrarfrage in jedem Stadium der Entwicklung der Revolution gelöst wird.

Unsere Partei schenkte seit Betreten des Weges zum Aufbau einer neuen Gesellschaft nach der Befreiung stets der Agrarfrage große Aufmerksamkeit. Sie legte in jeder Etappe und jedem Zeitabschnitt der fortschreitenden Revolution ausgehend von einem eigenständigen Standpunkt die richtige Linie und Politik bezüglich dieser Frage fest, setzte sie mit aller Konsequenz durch und löste somit ohne jegliche Abweichungen und Verwicklungen erfolgreich die Agrarfrage.

Die Vollendung des sozialistischen genossenschaftlichen Zusammenschlusses in der Landwirtschaft und der Sieg der sozialistischen Revolution waren ein großes Ereignis mit grundlegenden Umwälzungen in der sozial-ökonomischen Lage der Bauern und in der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktivkräfte.

Der Abschluss der sozialistischen Vergenossenschaftlichung in der Landwirtschaft bedeutet zwar bei der Lösung der Agrarfrage eine Wende von historischer Tragweite, nicht aber eben deren endgültige Beilegung. Auch nach der sozialistischen Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft bleiben aufgrund der von der alten Gesellschaft

hinterlassenen Rückständigkeit des Dorfes die Unterschiede zwischen Stadt und Land und die Klassenunterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft erhalten, und man kann nicht sagen, dass die Agrarfrage vollständig gelöst worden ist, solange solche Unterschiede bestehen. Im Interesse der endgültigen Lösung dieser Frage muss man nach dem sozialistischen genossenschaftlichen Zusammenschluss in der Landwirtschaft ein weiteres Stadium der Revolution durchlaufen, das die Bauern nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformt, die Landwirtschaft industrialisiert und modernisiert, das genossenschaftliche Eigentum in Volkseigentum überführt und somit die Diskrepanz zwischen Stadt und Land und die klassenmäßige Divergenz zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft aufhebt.

Die Agrarfrage durch den forcierten Aufbau des sozialistischen Dorfes endgültig zu lösen ist ein Bestandteil des historischen Werkes für die Erringung des vollständigen Sieges des Sozialismus und eine wichtige Aufgabe der kontinuierlichen Revolution, die in der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus zu meistern ist.

Nach dem Abschluss des sozialistischen genossenschaftlichen Zusammenschlusses in der Landwirtschaft stellte unsere Partei die endgültige Lösung der Agrarfrage als eine wichtige strategische Aufgabe beim sozialistischen Aufbau, legte die sozialistischen Agrarthesen dar und rang tatkräftig um deren Verwirklichung.

Die „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ sind das Programm unserer Partei für den Aufbau des sozialistischen Dorfes, in dem die Juche-Ideologie verkörpert ist. In diesen Thesen sind die Richtungen, die Grundsätze und die Hauptwege zur Lösung der sozialistischen Agrarfrage wissenschaftlich umrissen. Die Agrarthesen unserer Partei sind die wichtigste Richtschnur für die Lösung der sozialistischen Agrarfrage und das Banner des Kampfes um die Wahrung der sozialistischen Prinzipien auf dem Dorfe und den vollständigen Triumph des Sozialismus.

Der Weg, den unsere Partei und unser Volk 30 Jahre lang unter dem Banner der sozialistischen Agrarthesen zurücklegten, war ein Pfad harter Kämpfe und ruhmvoller Siege. Unser Land war früher ein

kolonialer Agrarstaat, weshalb das Dorf auch nach der Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft gegenüber der Stadt in allen Bereichen – der Ideologie, Technik und Kultur – weit zurückgeblieben und die .materiell-technische Basis dieses Zweiges äußerst schwach war. Zudem mussten wir in der komplizierten und zugespitzten Situation, in der das Land in Nord und Süd gespalten ist und die Umtriebe der Imperialisten und anderer Reaktionäre gegen den Sozialismus und unsere Republik sich ständig fortsetzten, den Aufbau des sozialistischen Dorfes und den gesamten sozialistischen Aufbau durchführen. All das bereitete unserer Partei und unserem Volk in ihrem Kampf für die Realisierung der Agrarthesen unermessliche Schwierigkeiten und Hindernisse. Die Werktätigen unserer Landwirtschaft und das ganze Volk schritten trotz der aufgetürmten Hürden und Bewährungsproben ohne die geringsten Schwankungen unter Führung unserer Partei auf dem von den Agrarthesen gewiesenen Weg des Aufbaus des sozialistischen Dorfes voller Energie voran.

Dank der klugen Führung unserer Partei, der nachhaltigen Unterstützung des Dorfes durch die Stadt sowie des selbstlosen Kampfes der Werktätigen in der Landwirtschaft wurden bei der Verwirklichung der sozialistischen Agrarthesen große Erfolge erreicht und veränderte das Dorf von Grund auf sein Antlitz.

Auf dem Dorfe kamen die ideologische und die Kulturrevolution zügig voran, wodurch die Werktätigen unserer Landwirtschaft zu verlässlichen Herren des sozialistischen Dorfes heranwuchsen, die sich durch ein hohes ideologisches Bewusstsein und schöpferische Fähigkeiten auszeichnen.

Unsere Werktätigen in der Landwirtschaft erfreuen sich gemeinsam mit der Arbeiterklasse ausnahmslos eines wertvollen gesellschaftlichen und politischen Lebens, und in ihren ideologischen und geistigen Charakterzügen vollzog sich eine grundlegende Wende.

Unsere Werktätigen in der Landwirtschaft sind mit der revolutionären Ideologie unserer Partei, der Juche-Ideologie, zuverlässig ausgerüstet, unterstützen im engen Zusammenschluss um unsere Partei in Treue deren Führung und legen im Ringen um den von den Agrarthesen eingeleiteten Aufbau des sozialistischen Dorfes hohen

revolutionären Elan und schöpferische Aktivitäten an den Tag. Unermüdlich von unserer Partei ideologisch erzogen und durch das praktische sozialistische Leben befreiten sie sich von ihrer früheren Psychologie des Kleineigentümers, machten sich den kollektivistischen Geist zu Eigen und erzogen sich ihn systematisch an, und der Kollektivismus herrscht heute in ihrem Bewusstsein und ihrer Lebensweise vor. Unter ihnen kommen derzeit die schönen kommunistischen Züge stark zum Tragen, dass sich einer für alle, alle für einen einsetzen, einander unterstützen und mitreißen und sich für die Gesellschaft und das Kollektiv aufopfern. Unter dem hoch erhobenen Banner des Sozialismus unserer Prägung im einmütigen Zusammenschluss um die Partei und den Führer nach dem kollektivistischen Prinzip zu arbeiten, zu leben und zu kämpfen, das eben ist das ideologische und geistige Antlitz unserer Werktätigen in der Landwirtschaft. Dieses hohe Niveau ihres Bewusstseins stellt einen glänzenden Sieg des Kurses unserer Partei auf die ideologische Revolution und einen bemerkenswerten Erfolg in der ideologischen Umformung der Bauern dar.

Das technische und Kulturniveau der Werktätigen unserer Landwirtschaft wurde beträchtlich erhöht, und auch die kulturellen Lebensbedingungen der Dorfbewohner erfuhren eine Wende. In unseren Dörfern bilden die Angehörigen der neuen Generation, die wie in den Städten die elfjährige obligatorische Bildung erhalten haben, die Hauptformation, und das allgemeine Wissen aller Werktätigen der Landwirtschaft hat das Niveau eines Oberschulabsolventen erreicht. Alle Werktätigen unserer Landwirtschaft wurden zu Herren der neuen Technik, die die modernen technischen Mittel bedienen und alle agrarwirtschaftlichen Arbeiten mit einheimischen Ackerbaumethoden wissenschaftlich-technisch verrichten. Dank der richtigen Politik unserer Partei für die Ausbildung von Nationalkadern entstand auf dem Lande eine große Formation von Technikern und Spezialisten, die die sozialistische Agrarwirtschaft hervorragend verwalten und leiten. Eine Unzahl von modernen ländlichen Wohnhäusern, Kultur- und Dienstleistungseinrichtungen wurde erbaut, die Dörfer sind an das Netz von Trinkwasserleitungen, Linienbussen und Fernsehen angeschlossen,

und die Dorfambulatorien wurden in Krankenhäuser verwandelt, wodurch sich die Unterschiede zwischen Stadt und Land in den kulturellen Lebensbedingungen erheblich verringerten. Die Bauern sagten sich von allen alten und rückständigen Vorstellungen und Sitten los, unter ihnen kommt das gesunde und optimistische emotionale Leben zur Blüte und setzt sich die sozialistische Lebensweise durch.

Bei der Umgestaltung der Natur und der Gesellschaft spielt der Mensch die entscheidende Rolle, und die Herren des Aufbaus des sozialistischen Dorfes sind die Werktätigen in der Landwirtschaft. Die Werktätigen unserer Landwirtschaft wurden zu sozialistischen Werktätigen mit hohem politisch-ideologischem wie auch technischem und kulturellem Niveau, was die wichtigste Garantie für die völlige Lösung der Agrarfrage darstellt.

Bei der Meisterung der technischen Revolution auf dem Lande sind dank der tatkräftigen Unterstützung unserer eigenständigen Industrie glänzende Siege zu verzeichnen.

In unserem Land wurden die Aufgaben der Bewässerung und der Elektrifizierung der Landwirtschaft vor langer Zeit erfüllt. In den jüngsten Jahren kamen die Arbeiten für die umfassende Bezwingung der Natur mit dem Ziel, die Bewässerung der Landwirtschaft auf einem höheren Niveau zu vervollkommnen, darunter der Bau des Westmeerschleusenkomplexes und die Anlage von 800 km langen Wasserkanälen im westlichen Gebiet, erfolgreich voran, womit bei uns ein mächtiges Bewässerungssystem besteht, auf das wir vor aller Welt stolz sein können.

Die Aufgabe der Mechanisierung und Chemisierung der Landwirtschaft wurde ebenfalls verwirklicht. Die Dörfer erhielten eine Unzahl von Traktoren, Lastkraftwagen und verschiedenen anderen modernen Landmaschinen, wodurch sich die komplexe Mechanisierung der Landwirtschaft auf einem Niveau befindet, auf dem alle wichtigen agrarwirtschaftlichen Arbeiten, angefangen beim Pflügen der Reis- und anderen Felder bis hin zum Getreidedrusch, maschinell verrichtet werden. Die dem Boden zugeführte Menge von chemischen Düngern nahm bedeutend zu, ihre qualitative Zusammensetzung verbesserte sich, und ein wissenschaftlich fundiertes Düngungssystem fand seine

Durchsetzung. Die Produktion und Lieferung von hochwirksamen Insektiziden, Bakteriziden und Herbiziden in großer Menge macht es möglich, die landwirtschaftlichen Kulturen vor Schäden durch Krankheiten und Schädlingsbefall zuverlässiger zu schützen und auch das Unkraut mit Hilfe der Chemie zu bekämpfen. Die eigenständigen modernen Zentren für die Produktion von Traktoren, Lastkraftwagen und Landmaschinen sowie die Chemieindustriebasen, einschließlich der Düngemittelfabriken, die bei uns entstanden sind, garantieren absolut die Vollendung der Mechanisierung und Chemisierung der Agrarwirtschaft.

Im Ergebnis der Verwirklichung der Bewässerung, der Elektrifizierung, der Mechanisierung und der Chemisierung in der Landwirtschaft wurden die in den sozialistischen Agrarthesen dargelegten historischen Aufgaben für die technische Revolution auf dem Lande im Wesentlichen gemeistert. Wir haben mit eigener Kraft und Technik eine feste materiell-technische Grundlage dafür gelegt, durch die Industrialisierung und Modernisierung der Landwirtschaft die Bauern von schweren und mühsamen Arbeiten zu befreien und die Agrarproduktion erheblich zu steigern.

Durch die Durchführung der technischen Revolution auf dem Lande und die konsequente Durchsetzung unserer eigenständigen Ackerbaumethoden erfuhren die Getreideproduktion und alle anderen Bereiche der Landwirtschaft eine rasche Entwicklung, und auch im Vorjahr konnte der Ackerbau den schlechten Witterungsbedingungen zum Trotz eine reiche Ernte einbringen.

In unserer sozialistischen Ordnung, in deren Mittelpunkt die Volksmassen stehen, wurde das materielle und kulturelle Leben der Bauern dank der Durchsetzung der Agrarthesen grundlegend verbessert. In den hervorragend ausgestalteten kulturvollen sozialistischen Dörfern leben unsere Genossenschaftsbauern frei von Sorgen um Ernährung und Bekleidung in gemütlichen Wohnhäusern, die der Staat ihnen zur Verfügung stellte, und ihr Lebensniveau steigt wie bei den Arbeitern und Büroangestellten von Tag zu Tag an. Bei uns werden auch den Genossenschaftsbauern alle staatlichen Vergünstigungen wie die unentgeltliche obligatorische Schulbildung, die kostenlose medizinische

Betreuung und die fortgeschrittene Sozialversicherung zuteil. Unsere Bauern, die jahrhundertelang der Unterdrückung und Erniedrigung ausgesetzt waren und in äußerster Armut leben mussten, zählen mit der Arbeiterschaft zu den würdigen Herren des Staates und der Gesellschaft und genießen frei von allen Sorgen ein gesichertes und glückliches Leben. Ihre sozial-ökonomische Lage wie auch ihre materiell-kulturellen Lebensbedingungen wurden völlig verändert, und schon vor langem verschwanden die Spuren der alten und rückständigen Dörfer.

Auf dem Lande wurden die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle – voller Dynamik vorangetrieben und die Leitung und Unterstützung des Dorfes durch Partei und Staat aktiviert, wodurch die sozialistische Landwirtschaftsordnung unseres Landes noch mehr erstarkte.

Es besteht ein festes eigenständiges Leitungssystem der Landwirtschaft, dessen Kern das Kreiskomitee zur Leitung der genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe ist. Seine Funktion und seine Rolle wurden verstärkt, und das Niveau der Leitung der genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe (GLB) näherte sich dem des fortschrittlichen Leitungssystems der Industrie immer mehr an. Durch die starke materiell-technische Hilfeleistung des Staates für die genossenschaftliche Landwirtschaft wurde die produktive Verbindung zwischen der Industrie und der Landwirtschaft verstärkt, wurden das Volkseigentum und das genossenschaftliche Eigentum miteinander organisch verbunden, und an der Agrarproduktion haben die materiellen und technischen Mittel des Volkseigentums einen überwältigenden Anteil. Das bedeutet, dass unsere genossenschaftliche Landwirtschaft wie nie zuvor gefestigt und entwickelt worden ist und die Bedingungen für die schrittweise Umwandlung der GLB in volkseigene Landwirtschaftsbetriebe heranreifen.

Der Sozialismus ist heute in den Dörfern unseres Landes tief verwurzelt und mit dem Schicksal unserer Werktätigen in der Landwirtschaft untrennbar verbunden. Sie schätzen die sozialistische Landwirtschaftsordnung so hoch wie ihr eigenes Leben. In der sozialistischen Landwirtschaftsordnung unserer Prägung, die sich nach dem kollektivistischen Prinzip entwickelt, sind die Werktätigen der

Landwirtschaft Herren der Produktion und der Leitung, sind das Volks- und das genossenschaftliche Eigentum miteinander eng verbunden und sorgt der Staat verantwortlich für die Produktions- und Leitungstätigkeit der GLB und das Leben der Genossenschaftsbauern. Sie ist die fortschrittlichste Landwirtschaftsordnung, die den Werktätigen in der Landwirtschaft ein souveränes und schöpferisches Leben gewährleistet und es zugleich ermöglicht, die Umformung der Bauern nach dem Vorbild der Arbeiterklasse und die Industrialisierung der Landwirtschaft aktiv zu beschleunigen und das genossenschaftliche Eigentum allmählich reibungslos ins Volkseigentum zu überführen. Unter dem Banner der sozialistischen Agrarthesen zeugt unsere sozialistische Landwirtschaftsordnung anschaulich von ihren Vorzügen und ihrer großen Lebenskraft und eröffnet lichtvolle Perspektive für den Aufbau des sozialistischen Dorfes und einen breiten Weg zur endgültigen Lösung der Agrarfrage.

Unsere Genossenschaftsbauern und alle anderen Werktätigen in der Landwirtschaft haben sich durch ihren Kampf und ihre Lebenserfahrungen fest davon überzeugt, dass nur der von den sozialistischen Agrarthesen aufgezeigte Weg, der Weg des Sozialismus, zu ihrem wahren Leben und Glück, zu Sieg und Ruhm führt, und setzen sich tatkräftig dafür ein, die bisherigen Errungenschaften des Sozialismus zu verfechten und zu verteidigen und ihnen zur weiteren Ausstrahlung zu verhelfen.

Der Weg des Kapitalismus führt zur Ruinierung der Werktätigen in den Dörfern und zu deren Unterentwicklung. In der kapitalistischen Gesellschaft ist wegen der ihr wesenseigenen Gesetze die Aufspaltung dieser arbeitenden Menschen unvermeidlich, und die absolute Mehrheit von ihnen kann nicht von Rechtlosigkeit und Armut loskommen. Die historischen Lehren des sozialistischen Aufbaus beweisen eindeutig, dass auch auf dem Lande Verteidigung des Sozialismus zum Sieg, Verzicht auf ihn aber zum Tod führt.

Wir haben im Kampf für die Durchsetzung der sozialistischen Agrarthesen entscheidende Siege errungen, und der Aufbau des sozialistischen Dorfes in unserem Land tritt in eine neue Entwicklungsphase ein. Die Hauptsache bei der Lösung der

sozialistischen Agrarfrage besteht darin, die ideologische, technische und kulturelle Rückständigkeit der Dörfer gegenüber den Städten zu beseitigen. Durch energische Entfaltung der ideologischen, der technischen und der kulturellen Revolution auf dem Lande haben wir auf diesen Gebieten epochale Erfolge erzielt, somit die Hauptfragen beim Aufbau des sozialistischen Dorfes gelöst und stehen nun auf einem hohen Gipfel, auf dem wir der endgültigen Bewältigung der Agrarfrage entgegensehen können. Wenn wir von nun an die bereits eingenommene Stellung festigen und noch intensiver und angestrengt einen neuen Kampf entfalten, werden wir bei der Lösung der Agrarfrage, des schwierigsten Problems beim sozialistischen Aufbau, einen historischen Sieg erringen.

Uns stellt sich heute die ehrenvolle Aufgabe, die im Ringen um die Durchsetzung der sozialistischen Agrarthesen schon erzielten Erfolge zu stabilisieren, auszubauen und weiterzuentwickeln und dadurch die Agrarfrage endgültig zu meistern.

Ob man dies im Sozialismus erreicht oder nicht, ist im Zusammenhang mit der Zukunft des Sozialismus eine schwer wiegende Frage. Nur wenn durch die Beschleunigung des Aufbaus des sozialistischen Dorfes die Agrarfrage endgültig gelöst wird, ist es möglich, den vollständigen Sieg des Sozialismus zu erreichen, seine Vorzüge und seine unbesiegbare Macht zu demonstrieren und seine Anziehungskraft weiter zu verstärken. Es ist unsere heilige Aufgabe vor der Gegenwart und der Geschichte, die Agrarfrage in unserem Land, das unter dem hoch erhobenen Banner des Sozialismus unserer Prägung ihn verteidigt, behauptet und seine Ausstrahlungskraft verstärkt, siegreich zu lösen.

Der Kampf unserer Partei und unseres Volkes für die Gestaltung des Sozialismus findet derzeit in der kompliziertesten inneren und äußeren Lage und in scharfer Konfrontation mit den Feinden statt. Wir müssen in dieser ernsten Situation die Aufgaben des Aufbaus des sozialistischen Dorfes auf hohem Niveau erfüllen, alle anstehenden Schwierigkeiten und Prüfungen bei der Lösung der Agrarfrage überwinden bzw. bestehen und uns einen noch von niemandem zurückgelegten Weg bahnen.

Wir werden diese schweren, aber ehrenvollen Aufgaben gewiss in hervorragender Weise bewältigen, solange wir von der großen Partei geführt werden, das einmütig fest um die Partei zusammengeschlossene heroische Volk, die sozialistische Ordnung unserer Prägung mit den Volksmassen im Mittelpunkt und die mächtige selbstständige nationale Wirtschaft mit der eigenständigen Industrie als Rückgrat haben. Alle Funktionäre und Werktätigen in der Landwirtschaft sollten unter dem hoch erhobenen Banner der sozialistischen Agrarthesen voller Zuversicht und Tatkraft den Aufbau des sozialistischen Dorfes vorantreiben. Unsere Arbeiterklasse und alle anderen Werktätigen im ganzen Land sind zu dem heiligen Vorhaben aufgerufen, die Agrarthesen mit aller Konsequenz in die Tat umzusetzen und somit die Agrarfrage endgültig zu lösen.

Entsprechend den Erfordernissen der neuen, höheren Stufe beim Aufbau des sozialistischen Dorfes sind die ideologische und die kulturelle Revolution zu vertiefen und weiterzuentwickeln.

Es ist die unbeirrbare Linie unserer Partei, beim sozialistischen Aufbau den Kampf um die Einnahme der ideologischen Festung und den um die materielle Festung gleichermaßen dynamisch voranzubringen, dabei aber dem Ersteren den Vorrang einzuräumen. Nur wenn unsere Werktätigen in der Landwirtschaft gemäß den Forderungen des Sozialismus ideologisch-geistig und technisch-kulturell noch zuverlässiger vorbereitet sind, lässt sich die Agrarfrage vollständig lösen. Unsere Aufgaben bestehen darin, auf dem Lande die ideologische und die kulturelle Revolution auf einer höheren Stufe zu vertiefen und weiterzuentwickeln, somit den ideologischen Bewusstseinsstand und das technisch-kulturelle Niveau der Bauern unverrückbar auf das Niveau der Arbeiterklasse zu heben und die ideologische und kulturelle Rückständigkeit der Dörfer völlig zu liquidieren.

Es ist eine schwierige Sache, die Bauern ideologisch umzuerziehen, sie zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen. Die Überbleibsel des Individualismus und des Egoismus, die im Bewusstsein der Bauern vorhanden sind, sind sehr konservativ und hartnäckig und lassen sich nicht kurzfristig und leicht bekämpfen.

Weil obendrein die Imperialisten heute unablässig versuchen, bei uns den Wind der Liberalisierung einziehen zu lassen, darf man die ideologische Arbeit keinen Augenblick vernachlässigen. Wenn in der sozialistischen Gesellschaft die ideologische Revolution vernachlässigt wird, werden überholte Ideen wieder aufleben und wird das ideologische Bewusstsein der Werktätigen paralysiert, was nicht nur die Festigung und Weiterentwicklung der sozialistischen Ordnung, sondern sogar die Verteidigung der bereits erkämpften Errungenschaften der Revolution unmöglich macht. Davon zeugt die Erfahrung. Wenn die Angehörigen der neuen Generation, die noch keiner Bewährungsprobe der Revolution ausgesetzt waren, zu Herren des sozialistischen Aufbaus werden und die Bürger frei von Alltagssorgen reichhaltig und wohlhabend leben können sowie insbesondere die ideologisch-kulturelle Diversion der Imperialisten gegen den Sozialismus verstärkt wird, wird es notwendig sein, die ideologische Revolution weiter zu intensivieren und unter den Werktätigen tiefgründig und zielbewusst ideologische Arbeit zu leisten. Das ist die wichtigste und unumgänglichste Forderung beim Kampf für die Verteidigung und Vollendung des sozialistischen Werkes.

Wir müssen die Richtlinie der Partei für die ideologische Revolution unbeirrt im Auge behalten und unter den Werktätigen der Landwirtschaft energisch ideologische Arbeit leisten und sie somit revolutionieren, sie nach dem Vorbild der Arbeiterklasse, sozialistisch und getreu der Juche-Ideologie umformen.

In der ideologischen Revolution geht es in der Hauptsache darum, die Werktätigen der Landwirtschaft fest mit dem revolutionären Ideengut unserer Partei, der Juche-Ideologie, auszurüsten. Diese Ideologie stellt eine revolutionäre und wissenschaftliche Weltanschauung dar, die sich die Kämpfer um die Verfechtung und Verwirklichung der Souveränität zu Eigen machen müssen. Die Erziehung im Sinne der Juche-Ideologie muss die Erziehung in ihren Grundsätzen zum Hauptinhalt haben und in enger Verbindung mit der ideologischen Erziehung in vielen Formen, darunter der Erziehung im Sinne der Politik der Partei, der revolutionären Traditionen und des sozialistischen Patriotismus, umfassend und gründlich vor sich gehen.

Wir sollten unter den Werktätigen der Landwirtschaft die Erziehung im Sinne der Juche-Ideologie intensivieren und dadurch erreichen, dass sie sich unsere revolutionäre Weltanschauung gründlich aneignen und grenzenlos der Partei und Revolution treu bleiben. Wir müssen auf sie so einwirken, dass sie alle die Führungstätigkeit unserer Partei treulich unterstützen, durch Dick und Dünn gehen, um die Linie und die Politik der Partei zu verfechten und durchzusetzen, und voller Zuversicht und Optimismus um den Triumph des sozialistischen Werkes ringen. Es muss erreicht werden, dass sie, sich zutiefst dessen bewusst, Herren des Staates, der Gesellschaft und des sozialistischen Dorfes zu sein, in der Revolution und beim Aufbau ihrer dementsprechenden Verantwortung und Rolle gerecht werden. Wir haben zugleich darauf hinzuwirken, dass die bürgerliche Ideologie und die anderen reaktionären und konterrevolutionären Ideen aller Schattierungen, die nichts mit der Juche-Ideologie gemein haben, nicht in unsere Reihen eindringen können.

Bei der ideologischen Arbeit ist das Schwergewicht auf die Aktivierung der klassenmäßigen Erziehung und die der Erziehung im Geiste des Kollektivismus zu legen.

Die klassenmäßige Erziehung ist ein wichtiges Erfordernis für die Revolutionierung der Bauernschaft und für ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse. Wir müssen die werktätige Bauernschaft dazu anregen, sich gründlich das Klassenbewusstsein und den revolutionären Geist der Arbeiterklasse anzueignen, stets die revolutionären Prinzipien einzuhalten und kompromisslos gegen den Imperialismus und alle Klassenfeinde vorzugehen. Große Aufmerksamkeit ist insbesondere darauf zu richten, dass unter den Angehörigen der jungen Generation auf dem Dorf die klassenmäßige Erziehung verstärkt und so ihr Klassenbewusstsein gehoben wird.

Der Sozialismus ist unseren Werktätigen in der Landwirtschaft und unserem Volk lebenswichtig, und der Kollektivismus stellt die Grundlage der sozialistischen Gesellschaft dar. Unsere Werktätigen in der Landwirtschaft, Herren des sozialistischen Dorfes, sollten die überlebten ideologischen Überbleibsel des Individualismus mit der Wurzel ausrotten und fest mit dem Geist des Kollektivismus ausgerüstet sein. Auf dem Dorf ist die Erziehung im Geiste des

Kollektivismus zu verstärken, damit alle Werktätigen der Landwirtschaft zutiefst erkennen, dass ihre persönlichen Interessen in den Interessen der Gesellschaft und des Kollektivs und ihr Lebenssinn und -glück im Aufblühen und in der Entwicklung des sozialistischen Vaterlandes sowie im Gedeihen des sozialistischen Dorfes bestehen, und sie beim Aufbau des sozialistischen Dorfes hohen patriotischen Enthusiasmus und Selbstlosigkeit bekunden. Unsere Werktätigen der Landwirtschaft sollten es zu ihrem Lebensbedürfnis und zu ihrer Gewohnheit machen, den Geist des Kollektivismus in der alltäglichen Arbeit und im Alltagsleben in die Tat umzusetzen, sich an gemeinschaftlichen Arbeiten bewusst und aufrichtig zu beteiligen, das Gemeineigentum wertzuschätzen und verantwortungsvoll zu pflegen und alle Feldarbeiten und das Wirtschaftsleben ihrer Genossenschaft sorgfältig und exakt zu verrichten.

Die ideologische Arbeit, die die Umformung der Denkweise der Menschen zum Ziel hat, muss, von der richtigen Methodik ausgehend, beharrlich vorangetrieben werden.

Die Methode der Beeinflussung der Menschen durch die Verallgemeinerung positiver Beispiele ist die wirksamste Methode der Massenerziehung, die dem Wesen der sozialistischen Gesellschaft entspricht. Hinzuwirken ist darauf, dass sich die positiven Taten unter den Werktätigen umfassend verallgemeinern, damit in allen Familien, Arbeitsgruppen, Brigaden und GLB auf dem Lande die edlen kommunistischen Charakterzüge voll zur Blüte gelangen.

Auf dem Lande sind die Bewegung um das Rote Banner der drei Revolutionen und die anderen Massenbewegungen weiterhin zu verbreitern und zu fördern, damit die Arbeit für die ideologische Umerziehung sich unabdingbar in die eigene Angelegenheit der Werktätigen der Landwirtschaft verwandelt und die Massenbewegungen beim Aufbau des sozialistischen Dorfes noch größeren Nutzen bringen.

Unter ihnen sind das Parteileben und das Wirken in den Organisationen der Werktätigen zu aktivieren, damit sie durch Betätigungen in ihren Organisationen ständig auf revolutionäre Weise erzogen werden, sich ideologisch stählen und das Niveau ihrer Organisiertheit und Disziplinierthеit heben.

Bei der Verwirklichung der Kulturrevolution auf dem Lande stellt sich heute zuallererst die Aufgabe, gemäß dem Anliegen der Intellektualisierung der ganzen Gesellschaft das technische und kulturelle Niveau der Werktätigen der Landwirtschaft zu erhöhen.

Die Intellektualisierung der ganzen Gesellschaft ist ein strategisches Ziel der Richtlinie unserer Partei für die Kulturrevolution und ein gesetzmäßiges Erfordernis des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus. Wir müssen auf dem Lande diese Revolution vertiefen und weiterentwickeln und somit das technische und kulturelle Niveau der Werktätigen der Landwirtschaft heben und die neuen Aufgaben bei der Gestaltung des sozialistischen Dorfes erfolgreich bewältigen.

Die Hebung ihres technischen und kulturellen Niveaus setzt voraus, das vorzügliche sozialistische Bildungssystem unseres Landes gemäß der Realität auf dem Dorfe zu konsolidieren und weiterzuentwickeln. Es gilt, die Schulen auf dem Dorf modern zu gestalten, die Bildungsqualität weiter zu verbessern, das Hochschulbildungssystem des Direktstudiums zu stabilisieren, mehr Hochschulen für Landwirtschaftsbetriebe und Landwirtschaftsfachschulen, die Studium und Arbeit miteinander verbinden, zu errichten, so die Reihen der Techniker und Spezialisten in der Landwirtschaft systematisch zu vergrößern und die Intellektualisierung aller Werktätigen der Landwirtschaft mit dem Blick auf die Zukunft voranzubringen.

In den Landwirtschaftsbetrieben sind die Kabinette für die Propagierung wissenschaftlich-technischer Kenntnisse im Agrarbereich besser zu gestalten und regelmäßig zu leiten und unter den Werktätigen der Landwirtschaft das technische Studium und die Arbeit zur Vermittlung technischer Fertigkeiten zu intensivieren, damit sie sich die neuesten wissenschaftlich-technischen Kenntnisse in diesem Bereich aneignen, die modernen technischen Mittel geschickt handhaben und die einheimische Ackerbaumethode unserer Partei beherrschen können.

Die Durchsetzung der Produktionskultur und der kulturellen Lebensweise auf dem Lande und die völlige Beseitigung der Unterschiede zwischen den kulturellen Lebensbedingungen der Werktätigen in Stadt und Land sind eine wichtige Aufgabe der Kulturrevolution auf dem Lande.

Die Weiterentwicklung der Produktionskultur auf dem Dorf ist von großer Bedeutung für die Steigerung der Agrarproduktion und für die Einbürgerung einer Atmosphäre der sorgfältigen Pflege und Wartung des Gemeineigentums. Allen Landwirtschaftsbetrieben obliegt es, den Boden, das grundlegende Produktionsmittel in der Landwirtschaft, äußerst behutsam und sorgfältig zu pflegen, die Traktoren und viele andere Feldbauausrüstungen und entsprechende Materialien mit Umsicht zu hüten und damit schonend umzugehen, Produktionseinrichtungen ordnungsgemäß zu bauen und exakt zu verwalten.

Dem neuen Antlitz des kulturvoll gestalteten sozialistischen Dorfes entsprechend ist eine kulturelle Lebensweise einzubürgern. Das erfordert, die Zentren der Gemeinden und die Dörfer in Ordnung zu halten, die Straßen besser zu pflegen, die Wohnhäuser und Siedlungen sauber zu halten und den Alltag ansehnlich und den Belangen der Hygiene entsprechend zu gestalten. Notwendig sind die Weiterentwicklung von Kultur und Kunst auf Massenbasis, die Aktivierung des Massensports, die Bekämpfung aller überlebten Lebensgewohnheiten und nichtsozialistischen Tendenzen sowie die allseitige Durchsetzung der sozialistischen Lebensweise und -atmosphäre.

Auf dem Lande müssen mehr moderne Wohnhäuser und Kultur- und Dienstleistungseinrichtungen entstehen. Die Beseitigung der Unterschiede zwischen den Lebensbedingungen der Stadt- und Landbevölkerung setzt voraus, auf dem Land die Elektrifizierung zu realisieren, Trinkwasserleitungen zu bauen, Autobusverkehr einzurichten, die Dörfer ans Netz der Fernheizung und Gasversorgung anzuschließen. Die Elektrifizierung, den Bau von Trinkwasserleitungen und den Autobusverkehr auf dem Dorf auf höherem Niveau zu vollenden und es ans Netz der Fernheizung und Gasversorgung anzuschließen – das sind die fünf Aufgaben, die in den nächsten Jahren bei der Beseitigung der Unterschiede zwischen den Lebensbedingungen der Stadt- und Landbevölkerung zu bewältigen sind.

Die Arbeit für den Gesundheitsschutz auf dem Dorf ist zu aktivieren und die ärztliche Betreuung der Werktätigen der Landwirtschaft zu verbessern. Dafür gilt es, die ländlichen Krankenhäuser besser zu

gestalten und das System, wonach jeder Arzt für bestimmte Einwohnerzahl zuständig ist, weiterzuentwickeln und dadurch das Niveau der medizinischen Betreuung zu heben.

Die Errungenschaften der technischen Revolution auf dem Lande sind zu stabilisieren und zu fördern.

Die in den sozialistischen Agrarthesen dargelegten vier Aufgaben der technischen Revolution auf dem Lande – Bewässerung, Elektrifizierung, Mechanisierung und Chemisierung – sind die wichtigsten Obliegenheiten bei der Überwindung der Rückständigkeit des Dorfes auf technischem Gebiet und bei der Industrialisierung und Modernisierung der Landwirtschaft. Bewässerung, Elektrifizierung, Mechanisierung und Chemisierung bilden die materielle und technische Grundlage der modernen Landwirtschaft, und losgelöst davon sind Industrialisierung und Modernisierung der Landwirtschaft unmöglich. Wir haben die vier Aufgaben der technischen Revolution auf dem Lande im Großen und Ganzen vollendet und somit im Kampf um die Industrialisierung und Modernisierung der Landwirtschaft bedeutende Fortschritte erzielt und eine stabile Basis der modernen Landwirtschaft geschaffen. In der gegenwärtigen Etappe steht vor uns die Aufgabe, die Erfolge bei der Verwirklichung der technischen Revolution auf dem Lande zu stabilisieren, weiterzuentwickeln und dadurch die Landwirtschaft auf einem hohen Niveau zu industrialisieren und modern zu gestalten.

Vor allem gilt es, die Ergebnisse der Bewässerung, Elektrifizierung, Mechanisierung und Chemisierung zu festigen und deren Potenzial voll zur Geltung zu bringen. Im Laufe der technischen Revolution sind in unserem Dorf kolossale der Agrarproduktion dienende materiell-technische Mittel geschaffen worden. Die zielbewusste Pflege und Wartung dieser Mittel in der Landwirtschaft und ihre effektive Nutzung sind heute eine erstrangig wichtige Aufgabe bei der Beschleunigung der Industrialisierung und Modernisierung der Landwirtschaft. Der für die Bewässerung zuständige Bereich ist verpflichtet, die Bewässerungsanlagen und -bauten, die Staubecken, Wasserkanäle und alle anderen Bewässerungseinrichtungen und -ausrüstungen planmäßig instand zu setzen und zu vervollkommnen

sowie wissenschaftlich-technisch fundiert mit dem Wasser umzugehen, um Schäden durch jedwede verheerende Dürre bzw. Überflutung zu verhüten, und das Wasserproblem völlig zu lösen. Erforderlich ist es ferner, die Traktoren und andere moderne Landmaschinen regelmäßig zu reparieren und instand zu setzen, sie effektiv zu nutzen sowie das System der Elektroenergieversorgung des Dorfes zu verbessern. Es ist dafür zu sorgen, dass das Dorf befriedigend und in geeigneter Zusammensetzung mit chemischen Düngemitteln, Herbiziden und anderen Agrochemikalien beliefert und deren Wirksamkeit durch ein wissenschaftlich begründetes Düngungssystem erhöht wird. Wir müssen darauf hinwirken, dass alle wertvollen Erfolge der technischen Revolution auf dem Lande, die unsere Arbeiterklasse, die Genossenschaftsbauern und das ganze Volk unter Führung der Partei mit vereinter Kraft und Klugheit und durch das Schaffen aus eigener Kraft und beharrlichen Kampf erreicht haben, bei der Weiterentwicklung der sozialistischen Landwirtschaft unseres Landes großen Nutzen bringen und hervorstechen.

Es ist unerlässlich, die Erfolge der technischen Revolution auf dem Lande zu erweitern und weiterzuentwickeln und dadurch das Niveau der Industrialisierung und Modernisierung in der Landwirtschaft unablässig zu erhöhen.

Da die Bewässerung und die Elektrifizierung auf hohem Niveau vollendet sind, ist die Kraft auf die Erweiterung und Weiterentwicklung der Erfolge der Mechanisierung und Chemisierung zu konzentrieren. Die Hebung des Niveaus der komplexen Mechanisierung und der Chemisierung der Landwirtschaft auf einen hohen Entwicklungsstand ermöglicht es, die Werktätigen dieses Zweiges von schweren und mühevollen Arbeiten zu befreien und die politisch-ökonomischen Aufgaben der technischen Revolution auf dem Lande für die unaufhörliche Steigerung der Agrarproduktion erfolgreich zu erfüllen. Die Entwicklung der Technik der Maschinenbedienung auf dem Dorf und die Bereitstellung von mehr Maschinen und Ausrüstungen verschiedener Art ermöglichen es, die Ergebnisse bei der Bewässerung zu festigen, das Bewässerungssystem noch weiter zu vervollständigen und auch die Erfolge der Elektrifizierung auszubauen. In der

Agrarproduktion sind nicht nur die hauptsächlichen Feldarbeiten, sondern auch alle Ackerbauarbeiten einschließlich der Hilfsarbeiten maschinell zu verrichten, und auch in den anderen Bereichen der Landwirtschaft, wie z. B. im Obstanbau, muss die Mechanisierung intensiv eingeführt werden. Es gilt, kraft der Chemie das Unkraut auf allen Reis- und anderen Feldern zu bekämpfen, alle Schäden durch Krankheiten und Schädlinge zu verhüten und so den Ertrag je Flächeneinheit zu steigern. Wir müssen auf der Grundlage der Entwicklung unserer Industrie mehr Traktoren, Lastkraftwagen und moderne und leistungsstarke Landmaschinen, die der Realität unseres Dorfes entsprechen, entwickeln, bauen und dem Dorf liefern, viele weitere und wirksamere chemische Düngemittel und Chemikalien entwickeln, produzieren und liefern.

Eine wichtige Aufgabe bei der Festigung und Entwicklung der Erfolge der technischen Revolution auf dem Dorf besteht darin, die Flurbereinigung abzuschließen und das Problem des Kraftstoffs, der für die Mechanisierung der Landwirtschaft benötigt wird, zu lösen. Die Vollendung der Flurbereinigung ist eine große Aufgabe für die Umgestaltung der Natur, die es ermöglicht, das Aussehen des Landesterritoriums zu verändern und mehr Anbauflächen zu gewinnen sowie das Niveau der Mechanisierung in der Landwirtschaft zu heben. Die Landwirtschaft hat die Aufgabe zu realisieren, Jahrespläne für die Flurbereinigung aufzustellen, die maschinell-technischen Mittel und die Arbeitskräfte konzentriert für deren Erfüllung einzusetzen und durch diese groß angelegte Arbeit in kurzer Frist die kleinen Reisfelder und die Felder an Berghängen zu planieren und somit alle Ackerfelder in große standardisierte Felder zu verwandeln, auf denen Maschinen arbeiten können. Es geht darum, in Kreisstädten und Dorfgemeinden solide Zentren der Gewinnung von Ersatzbrennstoffen wie Methangas und Briketts aus verkohltem Unterholz zu schaffen und mehr Ersatzbrennstoffe zu produzieren und umfassend für den Einsatz von Traktoren, Lastkraftwagen und verschiedenen anderen Landmaschinen zu nutzen.

Es muss uns gelingen, die Landwirtschaftswissenschaft zu entwickeln, ihre Erfolge aktiv umzusetzen, die einheimische Ackerbaumethode

unserer Partei mit aller Konsequenz durchzusetzen und die Agrarproduktion weiter zu verwissenschaftlichen und zu intensivieren.

Es gilt, die agrarwissenschaftlichen Forschungszentren zu festigen, die entsprechende Forschungstätigkeit zu aktivieren und die Grünrevolution zu beschleunigen. Auf der Grundlage der im Bereich der modernen Biologie, darunter der Zytologie und Gentechnologie, errungenen Erfolge müssen wir besonders hochproduktives Elitesaatgut gewinnen und die Anbautechnik und die Technik der Viehzucht entwickeln.

Die von unserer Partei geschaffene einheimische Ackerbaumethode ist wissenschaftlich fundiert und ermöglicht es, den Ackerbau im Einklang mit den Boden- und Witterungsbedingungen unseres Landes wie auch mit den biologischen Eigenschaften der landwirtschaftlichen Kulturen wissenschaftlich-technisch zu betreiben. Sie ist eine intensive Ackerbaumethode, die auf der Grundlage der modernen Wissenschaft und Technik die Agrarproduktion in hohem Maße zu intensivieren vermag. Von den Errungenschaften der Agrarwissenschaft und der Agrotechnik ausgehend, müssen wir unsere Ackerbaumethode weiterentwickeln und bereichern und dementsprechend alle Ackerbauarbeiten wissenschaftlich-technisch verrichten.

Wir haben die Landwirtschaft industriemäßig zu betreiben und zu modernisieren, die Ackerbaumethode und das einschlägige System weiterzuentwickeln, dadurch die Unterschiede zwischen der industriellen und der landwirtschaftlichen Arbeit allmählich zu beseitigen und die Arbeitsproduktivität landwirtschaftlicher Tätigkeiten entschieden zu erhöhen. Wir sollten erreichen, dass jedes Genossenschaftsmitglied in Zukunft mehr als 10 ha Reis- und andere Felder bearbeiten kann.

Auf der Grundlage der Erfolge der technischen Revolution auf dem Lande und der Entwicklung der Agrarwissenschaft und der Agrotechnik ist die Agrarproduktion ständig zu steigern.

Das A und O beim Ackerbau ist die Getreideproduktion. Unsere Partei stellte bereits das Ziel der Produktion von 15 Mio. t Getreide. In absehbarer Zeit ist der Ernteertrag je Hektar bei Reis und Mais in allen Gebieten und Landwirtschaftsbetrieben jeweils mindestens auf 8 t und

darüber hinaus auf 10 t zu steigern. Parallel dazu ist es unerlässlich, die Arbeit zur Marschlanderschließung zügig voranzubringen, die landwirtschaftlichen Nutzflächen zu schützen, Neuland urbar zu machen und so die Anbaufläche zu vergrößern. Auf diese Weise ist in den nächsten Jahren das von der Partei gestellte Ziel der Getreideproduktion zu erreichen und zu überbieten.

Neben der Getreideproduktion sind alle anderen Bereiche der Landwirtschaft, darunter die Viehzucht, der Obstanbau und die Seidenraupenzucht, weiterzuentwickeln, damit die Frage der Ernährung der Bevölkerung auf einem hohen Niveau gelöst und der Bedarf der Industrie an Agrarprodukten als Rohstoffe befriedigend gedeckt wird.

Entsprechend dem Voranschreiten des Aufbaus des sozialistischen Dorfes auf einer höheren Stufe ist die Unterstützung des Dorfes weiterhin zu intensivieren.

Die Führung der Bauernschaft durch die Arbeiterklasse, die Hilfe der Industrie für die Landwirtschaft und die Unterstützung des Dorfes seitens der Stadt – das ist ein wesentliches Anliegen der sozialistischen Gesellschaft und eines der Grundprinzipien für die Lösung der Agrarfrage im Sozialismus, wie in den Agrarthesen dargelegt. In der sozialistischen Gesellschaft ist es erforderlich, die Unterstützung des Dorfes weiterhin zu intensivieren, bis das Dorf in jeder Hinsicht das Niveau der Stadt erreicht. Gemäß den realen Erfordernissen des Aufbaus des sozialistischen Dorfes müssen wir auf allen Gebieten der Politik, Wirtschaft und Kultur das Dorf noch dynamischer unterstützen.

Die historische Mission der Arbeiterklasse ist es, die Bauern auf den Weg des Sozialismus zu führen, sie von Ausbeutung und Unterdrückung zu befreien und überdies durch ihre Revolutionierung und Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse die Klassenunterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft zu beseitigen und eine klassenlose Gesellschaft zu realisieren. Wir sind verpflichtet, den revolutionären Charakter, die Organisiertheit und die Kultur der Arbeiterklasse auf ein noch höheres Niveau zu heben, damit sie ein gutes Beispiel für die Revolutionierung der Bauern und für deren Umformung nach ihrem eigenen Vorbild gibt und ihre führende Rolle beim Aufbau des sozialistischen Dorfes verstärkt.

In der Gegenwart ist es beim Aufbau des sozialistischen Dorfes wichtig, die materiell-technische Hilfe der Industrie für die Landwirtschaft weiter zu verstärken. In der sozialistischen Gesellschaft halten die Produktivkräfte der Landwirtschaft mit der Entwicklung der Produktivkräfte der Industrie Schritt, und die materiell-technische Hilfe der Industrie ist eine Grundbedingung dafür, die Landwirtschaft zu industrialisieren und sie zu modernisieren. Wir müssen die Macht unserer Industrie festigen und insbesondere die Industriezweige, die direkt der Landwirtschaft dienen, darunter die Zweige der Produktion von Traktoren, Lastkraftwagen, modernen Landmaschinen und chemischen Düngern, weiterentwickeln, damit unsere Industrie die Industrialisierung und Modernisierung der Landwirtschaft tatkräftig voranbringen hilft. Entsprechend dem Anliegen der Richtlinie unserer Partei, die Landwirtschaft als das oberste Gebot zu achten, müssen alle Industriebereiche die Landwirtschaft materiell-technisch aktiv unterstützen und Brennstoffe, Elektroenergie, Ausrüstungen und Materialien, die für die Agrarproduktion und den Aufbau des Dorfes notwendig sind, bevorzugt herstellen und liefern.

Die Versorgung der Dörfer mit Waren ist zu verbessern und zu verstärken. Die ausreichende und bedarfsgerechte Belieferung der Dörfer mit Industriewaren macht es möglich, die wirtschaftliche Verbindung zwischen Stadt und Land befriedigend zu sichern, das Lebensniveau der Bauern systematisch zu erhöhen, das sozialistische Verteilungsprinzip auf dem Dorf richtig durchzusetzen und dadurch auch den Produktionselan der Bauern noch mehr zu heben. Wir sollten durch energische Beschleunigung der Revolution in der Leichtindustrie mehr der verschiedensten Industriewaren erzeugen und sie aufs Dorf liefern und dadurch die Kaufhäuser auf dem Lande mit qualitätsgerechten und hochwertigen Haushalts- und Kulturwaren anfüllen, gar nicht zu reden von Artikeln des täglichen Bedarfs, damit die Einwohner auf dem Lande stets nach ihrem Wunsch Waren kaufen können.

Daneben ist es wichtig, die Preise der Industrieerzeugnisse, die aufs Dorf geliefert werden, und die Aufkaufspreise von Agrarprodukten richtig festzusetzen. In unserem Lande werden sowohl die Preise für

Industrieerzeugnisse als auch die für Agrarprodukte vom Staat einheitlich festgesetzt. Diese Preise sind ein wichtiger ökonomischer Hebel, der die Produktions- und Handelsverbindungen zwischen Stadt und Land planmäßig sichert und die Unterstützung des Dorfes durch die Stadt realisiert. Nach dem Prinzip, die Hilfe der Industrie für die Landwirtschaft und die Unterstützung des Dorfes durch die Stadt zu verstärken, sollten wir die Preise für Industrieerzeugnisse und die Aufkaufspreise für Agrarprodukte richtig festsetzen und anwenden, um Industrie und Landwirtschaft proportional zu entwickeln und das Lebensniveau der Arbeiter und der Bauern gleichermaßen zu erhöhen.

Wir müssen unbeirrt das Prinzip der Unterstützung des Dorfes einhalten, der Entwicklung der Landwirtschaft und dem Leben der Werktätigen dieses Zweiges immer große Aufmerksamkeit schenken, auf der Grundlage der Entwicklung der Industrie die Industrialisierung und Modernisierung der Landwirtschaft beschleunigen und einschneidende Maßnahmen dafür einleiten, dass sowohl den Arbeitern als auch den Bauern staatlich und gesellschaftlich befriedigendere Arbeits- und Lebensbedingungen gewährleistet werden.

Um die Unterschiede zwischen Stadt und Land beseitigen und die Agrarfrage endgültig lösen zu können, sind auf der Grundlage der Erfolge in der ideologischen, der technischen und der kulturellen Revolution die Differenzen zwischen der Industrie und der Landwirtschaft im Niveau der Wirtschaftsverwaltung abzuschaffen und ist auf dem Dorfe das genossenschaftliche Eigentum schrittweise in Volkseigentum zu überführen.

Der Hauptweg zur Beseitigung der Unterschiede zwischen der Industrie und der Landwirtschaft in Bezug auf das Niveau der Wirtschaftsleitung besteht darin, dass entsprechend den Agrarthesen die Leitungsmethoden in der genossenschaftlichen Landwirtschaft den fortgeschrittenen Methoden der Betriebsführung in der Industrie angenähert werden.

Unsere Partei schuf nach der Vergenossenschaftlichung auf dem Lande ein eigenständiges Leitungssystem der Landwirtschaft, dessen Grundlage die Kreiskomitees zur Leitung der GLB bilden, und verbesserte ständig die Leitung der sozialistischen Landwirtschaft. Die

Realität unserer Dörfer veranschaulicht eindeutig, dass das von unserer Partei geschaffene Leitungssystem der Landwirtschaft die industriemäßige Anleitung der genossenschaftlichen Landwirtschaft und die materiell-technische Hilfe des Staates am effektivsten verwirklichen kann.

Uns obliegt es, im Einklang mit den Erfordernissen der sich entwickelnden Wirklichkeit das Kreiskomitee zur Leitung der GLB und andere landwirtschaftliche Leitungsinstitutionen zu festigen, ihre Funktion und Rolle zu erhöhen und auf diese Weise die Leitung der Landwirtschaft zu verbessern und zu verstärken.

Es gilt, die technische Anleitung der Agrarproduktion in entscheidendem Maße zu intensivieren, da die materiell-technische Basis der Landwirtschaft unvergleichlich konsolidiert wurde und der Stand ihrer Industrialisierung und Modernisierung sich tagtäglich erhöht. Die technische Anleitung der Agrarproduktion ist die hauptsächliche Aufgabe des Kreiskomitees zur Leitung der GLB, das die Produktions- und Wirtschaftstätigkeit der GLB vor Ort direkt anleitet. Dieses Komitee hat ein in sich geschlossenes System der technischen Anleitung durchzusetzen und entsprechend der Forderung der einheimischen Ackerbaumethode alle Prozesse der Pflanzenproduktion wissenschaftlich-technisch fundiert anzuleiten sowie dafür zu sorgen, dass die GLB die modernen Landmaschinen und Materialien für den Ackerbau effektiv nutzen. Außerdem muss es die der genossenschaftlichen Landwirtschaft dienenden staatlichen Betriebe festigen und zielgerecht anleiten, sodass diese Betriebe in der Agrarproduktion in den GLB eine noch größere Rolle spielen und deren materiell-technische Unterstützung durch den Staat effektiv realisieren.

Es gilt, das Planungsniveau in der Leitung der Landwirtschaft zu heben und die ökonomische Effektivität der Produktion zu gewährleisten. Die staatlichen Institutionen für Planung und die landwirtschaftsleitenden Einrichtungen haben mobilisierende und realisierbare Agrarproduktionspläne aufzustellen und deren Erfüllung substanziell auszuwerten, damit die Werktätigen in der Landwirtschaft ihr Verantwortungsbewusstsein und ihren Elan für die Planerfüllung erhöhen. Die Pläne für die materiell-technische Sicherung der

Landwirtschaft sind exakt auszuarbeiten und mit aller Konsequenz aufeinander abzustimmen, die gesamten landwirtschaftlichen Ausrüstungen und Materialien planmäßig und beizeiten ohne Abstriche zu liefern. Es muss tatkräftig darum gerungen werden, in der Landwirtschaft maximal Arbeitskräfte einzusparen, die Ausrüstungen und Materialien für den Ackerbau rationell zu nutzen und die wirtschaftliche Effektivität der Produktion zu erhöhen.

Zu heben ist das Niveau der Leitung der GLB. Diese Betriebe sollen entsprechend ihren natürlichen geographischen Bedingungen und ihrer konkreten Realität die Feldarbeiten rationell organisieren und die Prozesse des Ackerbaus, die Arbeitsorganisation, die Nutzung der Ausrüstungen und Materialien insgesamt genau abstimmen und auf diese Weise alle Ackerbauarbeiten saisongerecht und qualitätsmäßig ausführen. Sie müssen die Arbeitskräftelenkung, die Wartung der Ausrüstungen, die Materialverwaltung, die Finanzverwaltung sachkundig ausführen und sich in ihrer Leitungstätigkeit konsequent an das demokratische Prinzip halten.

Die GLB haben Brigaden und Arbeitsgruppen rationell zu organisieren und zu leiten sowie das Brigadeprämiensystem zu fördern und das Leitungssystem auf der Grundlage von Arbeitsgruppen korrekt einzuführen. Die Arbeitsgruppe stellt eine Zelle in der gemeinsamen Arbeit und im kollektiven Leben dar, und das Arbeitsgruppensystem ist eine hervorragende Form der Produktionsorganisation und eine ausgezeichnete Verwaltungsmethode, die die Genossenschaftsbauern dazu veranlassen, mit Zuneigung zur Gemeinschaftswirtschaft an der Produktion und der Verwaltung wie Herren des Bodens und aufrichtig teilzunehmen. Es geht darum, die Überlegenheit des Arbeitsgruppensystems in hohem Maße zur Geltung zu bringen und dadurch die Produktion und Verwaltung der GLB ständig zu verbessern sowie den Genossenschaftsmitgliedern den kollektivistischen Geist anzuerziehen.

Die Überführung des genossenschaftlichen Eigentums in Volkseigentum durch die Weiterentwicklung der genossenschaftlichen Landwirtschaft ist erfolgreich zu realisieren.

Dieses Vorhaben ist ein historisches Ereignis, das die

sozial-ökonomischen Verhältnisse der Bauern völlig verändert. Es ist zwar eine gewaltige soziale Umwandlung, aber im Gegensatz zur Überleitung des Privateigentums in das sozialistische Eigentum eine Weiterentwicklung des genossenschaftlichen Eigentums, der niedrigen Form des sozialistischen Eigentums, zum Volkseigentum, einer höheren Eigentumsform, und man muss diese Aufgabe auf jeden Fall in dem Maße, wie alle Bedingungen und Möglichkeiten heranreifen, Schritt für Schritt bewerkstelligen.

Die grundsätzlichen Bedingungen hierfür bestehen darin, das ideologische Bewusstsein der Genossenschaftsbauern zu erhöhen und die materiell-technische Basis der genossenschaftlichen Landwirtschaft zu stabilisieren. Die Umwandlung des genossenschaftlichen Eigentums in Volkseigentum ist nur auf der Grundlage möglich, dass man beim Aufbau des sozialistischen Dorfes durch intensive Entfaltung des Kampfes für die Einnahme der ideologischen und der materiellen Festung die Genossenschaftsbauern revolutioniert und sie nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformt sowie die Landwirtschaft im hohen Niveau industrialisiert und modernisiert. Wenn dies unter Umständen, in denen die Bedingungen in ideologischer und materiell-technischer Hinsicht nicht in ausreichendem Maße herangereift sind, übereilt geschieht, könnte das auf dem Lande eine ungesunde Atmosphäre des müßigen Lebens fördern, zum Rückgang der Agrarproduktion führen und so dem gesamten sozialistischen Aufbau große Hindernisse bereiten. In unserer Republik sind günstige Bedingungen dafür geschaffen worden, künftig das genossenschaftliche Eigentum in Volkseigentum zu überführen, indem man entsprechend den in den Agrarthesen dargelegten grundsätzlichen Prinzipien zur Lösung der Agrarfrage im Sozialismus die ideologische, die technische und die Kulturrevolution auf dem Lande dynamisch durchführt, das Volkseigentum eng mit dem genossenschaftlichen Eigentum verbindet sowie die führende Rolle des Volkseigentums unablässig verstärkt. Wir müssen die bereits erreichten Leistungen bei der Gestaltung der sozialistischen Dörfer konsolidieren und weiterentwickeln und dadurch ohne Abweichung das genossenschaftliche Eigentum in Volkseigentum überführen.

Die Überführung der GLB in Volkseigentum muss auf der Grundlage des Kreises als einer Einheit erfolgen. In unserem Land ist der Kreis der Stützpunkt, der die Städte und Dörfer in allen Bereichen der Politik, der Wirtschaft und der Kultur miteinander verbindet, und die hauptsächliche Einheit, die die Landwirtschaft unmittelbar anleitet und verwaltet. Im Kreis gibt es Landmaschinenstationen, Ackergerätefabriken, Bewässerungsstationen und andere der Landwirtschaft dienende staatliche Betriebe, und die Belieferung der GLB mit Ausrüstungen und Materialien für den Ackerbau erfolgt ebenfalls auf der Grundlage des Kreises als einer Einheit. Aus diesem Grunde müssen wir die Überleitung des genossenschaftlichen Vermögens in Volkseigentum auf der Grundlage des Kreises organisieren und durchführen und auch nach der Verwandlung der GLB in die volkseigenen, nämlich staatlichen Landwirtschaftsbetriebe (SLB) die Agrarwirtschaft auf der Grundlage des Kreises als hauptsächlicher Einheit fördern.

Form und Methode bei der Überführung des genossenschaftlichen Eigentums in Volkseigentum müssen auch unserer sozialistischen Landwirtschaftsordnung und der Realität unserer Dörfer entsprechen.

Da in unserer Republik ein in sich geschlossenes System der Leitung und Verwaltung der Landwirtschaft auf der Grundlage des Kreises als einer Einheit besteht, muss jene Form und Methode als die rationellste betrachtet werden, wonach die GLB innerhalb des Kreises in die volkseigenen SLB überführt und vom Kreis einheitlich angeleitet und verwaltet werden. Dann wird es möglich sein, das bereits im Kreis geschaffene komplexe System der Leitung und Verwaltung der Landwirtschaft und die der Agrarproduktion dienenden materiell-technischen Mittel weiter zu nutzen, diese noch mehr zu festigen und somit die in Volkseigentum übergegangenen Landwirtschaftsbetriebe in befriedigendem Maße anzuleiten und zu verwalten. In diesem Fall könnte man das Kreiskomitee zur Leitung der GLB als eine agrarwirtschaftsleitende Institution entweder in ein Komitee zur Leitung der SLB umbenennen oder in einen vereinigten Landwirtschaftsbetrieb verwandeln. Wenn dieses Komitee sich nicht in eine leitende Institution der Landwirtschaft, sondern in einen

vereinigten Landwirtschaftsbetrieb verwandelt, könnte es sein Verantwortungsbewusstsein und seine Rolle weiter verstärken und die industriemäßige Anleitung der Landwirtschaftsbetriebe viel besser verwirklichen.

Wird das besagte Kreiskomitee in einen vereinigten Landwirtschaftsbetrieb umgewandelt, so werden diesem Betrieb die der Landwirtschaft dienenden staatlichen Betriebe und die SLB unterstehen, wobei er und die ihm unterstellten genannten Betriebe in ihrer Leitungstätigkeit die wirtschaftliche Rechnungsführung, und zwar als Doppelsystem, einzuführen haben. Wir sahen eben diesen Prozess der Überleitung des genossenschaftlichen Eigentums in Volkseigentum vor und führten bereits im Kreis Sukchon versuchsweise das System der wirtschaftlichen Rechnungsführung im Rahmen des Kreises als Einheit ein.

Hinzuwirken ist darauf, dass sich die GLB im Prozess ihrer Umwandlung in einen staatlichen, also volkseigenen Landwirtschaftsbetrieb in der Richtung, an Größe ein wenig zuzunehmen, in optimaler Ausdehnung vereinigen und ordnen, damit die Produktionsmittel wie Boden, Bewässerungsanlagen und Traktoren rationell genutzt werden können.

Ein Kreis, der nicht so groß ist und wo das Kreiskomitee zur Leitung der GLB und die GLB ein hohes Verwaltungs- und Leitungsniveau haben, könnte alle seine GLB und staatlichen Betriebe, die der Landwirtschaft dienen, zu einem SLB zusammenschließen und die GLB als seine Zweigbetriebe und die anderen Betriebe als seine Betriebsabteilungen bezeichnen. In diesem Falle würde aus den GLB und den der Landwirtschaft dienenden Betrieben des Kreises ein komplexer SLB entstehen, was die rationelle Nutzung von Arbeitskräften und Boden, Ausrüstungen und Materialien begünstigen wird.

Der Kreis Sonbong und manche andere Kreise haben nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch die gesamte Verwaltungs- und Wirtschaftsarbeit ihres Gebietes, darunter die örtliche Industrie, Binnenhandel, Bildung, Kultur und Gesundheitswesen, zu einem komplexen Landwirtschaftsbetrieb vereinigt und ihn versuchsweise

geleitet. Betriebe dieser Art sollen beibehalten und besser und verstärkt geleitet werden. Die Zahl solcher komplexer Landwirtschaftsbetriebe könnte künftig mit der Entwicklung der volkseigenen Landwirtschaftsbetriebe und mit der Sammlung von Erfahrungen aus der Leitung der SLB verschiedener Formen vermehrt werden.

Auch nach dem Übergang des genossenschaftlichen Eigentums in Volkseigentum müssen alle SLB in ihrer Verwaltungstätigkeit die wirtschaftliche Rechnungsführung anwenden und das sozialistische Verteilungsprinzip mit aller Konsequenz durchsetzen. Das ist eine wichtige Forderung in Richtung darauf, die volkseigenen Landwirtschaftsbetriebe, d. h. die SLB, rationell zu leiten, den Produktionselan der Werktätigen der Landwirtschaft zu erhöhen und damit die Vorzüge der SLB zur Geltung zu bringen.

Wir sollten uns, fest gestützt auf die Vorzüge unserer sozialistischen Landwirtschaftsordnung und die beim Aufbau des sozialistischen Dorfes errungenen Erfolge, von der Orientierung leiten lassen, das bestehende System der Leitung der Landwirtschaft ohne große Änderungen in richtiger Weise zum Tragen zu bringen, sowie den realen Verhältnissen jedes Gebietes zur Genüge Rechnung tragen und auf diese Weise die Formen und Methoden der Überführung des genossenschaftlichen Eigentums in Volkseigentum richtig festlegen. Das Vorhaben dieser Überleitung sollte zunächst in einigen Kreisen, in denen alle Bedingungen hinsichtlich des ideologischen Bewusstseins der Bauern wie auch der materiell-technischen Basis der Landwirtschaft voll herangereift sind, versuchsweise verwirklicht und allmählich anhand der gesammelten Erfahrungen diese Sphäre ausgebaut werden. Nur auf diese Weise ist es möglich, mögliche Abweichungen und Verluste bei diesem Vorhaben zu verhüten, diesen Prozess reibungslos zu sichern und die Landwirtschaft ohne Wechselfälle weiterzuentwickeln.

Da die Entwicklung der GLB zum volkseigenen SLB im Rahmen des Kreises als Einheit erfolgt, wird der Kreis auch künftig als Stützpunkt, der die Städte und Dörfer miteinander verbindet, als komplexe Einheit der Leitung und Verwaltung der Landwirtschaft eine gewaltige Rolle spielen. Deshalb ist es unumgänglich, ihn optimal zu

gestalten, die örtliche Industrie weiterzuentwickeln und die Bildung, die Kultur und das Gesundheits- wie auch das Dienstleistungswesen zu verbessern und zu verstärken. Der Kreis muss die der Landwirtschaft dienenden Betriebe und Produktionseinrichtungen ausbauen und festigen und damit die Entwicklung der Landwirtschaft aktiv beschleunigen. Alle Kreise müssen es zu ihrer wichtigen Aufgabe machen, die Agrarproduktion weiterzuentwickeln und die Lebensbedingungen der Dorfbewohner zu verbessern, und den Aufbau des sozialistischen Dorfes tatkräftig vorantreiben.

Wenn das genossenschaftliche Eigentum vollständig in Volkseigentum übergegangen ist, wird in unserem Land das Volkseigentum ungeteilt herrschen. Wir werden auf dem von den sozialistischen Agrarthesen gewiesenen Weg, auf dem Weg zum Sozialismus unserer Prägung die historische Aufgabe in Ehren erfüllen, die Unterschiede zwischen Stadt und Land, die Klassenunterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft zu beseitigen und die Agrarfrage endgültig zu lösen und somit eine klassenlose Gesellschaft zu realisieren.

Um die Agrarfrage erfolgreich zu bewältigen, ist es notwendig, die Anleitung des Aufbaus des sozialistischen Dorfes durch die Partei zu verstärken.

Die Führung seitens der Partei stellt eine Lebensader für den Aufbau des sozialistischen Dorfes und den gesamten sozialistischen Aufbau dar. Ohne ihre Führung ist es nicht möglich, die schweren und komplizierten Probleme beim Aufbau des sozialistischen Dorfes erfolgreich zu bewältigen.

Die Parteiorganisationen im Bereich der Landwirtschaft müssen die organisatorische und politische Arbeit intensivieren, damit die Funktionäre und alle anderen Werktätigen unter Führung der Partei den Aufbau des sozialistischen Dorfes tatkräftig vorantreiben. Die Parteiorganisationen und -funktionäre müssen der Agrarfrage hohe Beachtung schenken, die Arbeit auf dem Lande parteimäßig unterstützen und die Massen dafür mobilisieren, dass sie den Dörfern aktive Hilfe erweisen.

Bei der Verstärkung der Leitung der Landwirtschaft durch die Partei

kommt es darauf an, die Rolle der Kreisparteikomitees zu erhöhen.

Das Kreisparteikomitee ist die unterste Leitungseinheit unserer Partei, und das Hauptobjekt seiner Arbeit ist das Dorf. Die Politik unserer Partei wird vom Kreisparteikomitee im Einklang mit den realen Verhältnissen des jeweiligen Gebietes konkretisiert und unter seiner Leitung durchgesetzt. Die Verstärkung seiner Rolle stellt einen wichtigen Faktor für die Erfolge beim Aufbau des sozialistischen Dorfes dar.

Das Kreisparteikomitee muss große Anstrengungen darauf richten, die Agrarpolitik der Partei in die Tat umzusetzen. Es hat diese Politik stets im Blick zu haben, die Richtungen und Wege zu deren Verwirklichung richtig festzulegen und entsprechend den Erfordernissen des Chongsanri-Geistes und der Chongsanri-Methode unter den Massen die politische Arbeit zu intensivieren, damit sie sich mit voller Kraft für die Durchsetzung der Politik der Partei einsetzen. Das Kreisparteikomitee muss die Funktionäre des Kreiskomitees zur Leitung der GLB und die Mitarbeiter der anderen Staats- und Wirtschaftsorgane aktiv unterstützen, damit sie ganz im Sinne der Agrarpolitik der Partei ihren revolutionären Elan, ihre Verbundenheit mit der Partei, mit der Arbeiterklasse und dem Volk zum Tragen bringen und alle Aufgaben beim Aufbau des sozialistischen Dorfes verantwortungsbewusst verwirklichen.

Gegenwärtig steht vor dem Kreisparteikomitee die wichtige Aufgabe, die Position des sozialistischen Dorfes sowohl in politisch-ideologischer als auch in klassenmäßiger Hinsicht zu festigen. Das Kreisparteikomitee muss auf dem Lande die Parteiarbeit, die Arbeit mit den Menschen, vertiefen, die Massenlinie der Partei mit aller Konsequenz durchsetzen und die breiten Massen enger denn je um sie zusammenschließen, damit sie ihr Schicksal mit der Partei teilen und die Führung der Partei in Treue unterstützen. Das Kreisparteikomitee muss die Gemeindeparteikomitees und die Parteizellen in den Dörfern weiter konsolidieren und allen ländlichen Parteiorganisationen helfen und sie mitreißen, damit sie ihrer Funktion und Rolle vollauf gerecht werden.

Der Kampf unserer Partei und unseres Volkes für den Aufbau des

sozialistischen Dorfes stellt eine ehrenvolle und lohnenswerte Sache dar. Wir müssen im Interesse der Beschleunigung des Aufbaus des sozialistischen Dorfes und des vollständigen Sieges des Sozialismus ununterbrochen Neuerertaten vollbringen und unaufhörliche Fortschritte erzielen.

Ich bin davon überzeugt, dass die Teilnehmer des Landwirtschaftskongresses der Republik und alle anderen Werktätigen unserer Landwirtschaft unter dem hoch erhobenen Banner der sozialistischen Agrarthesen tatkräftig den Kampf fortführen und damit eine revolutionäre Wende beim Aufbau des sozialistischen Dorfes herbeiführen werden.

DIE FÜNF AUFGABEN DER PARTEIZELLEN

Glückwunschschreiben an die Delegierten des Landestreffens der Sekretäre der Parteizellen

31. März 1994

Es ist überaus bedeutsam, dass heute das Landestreffen der Sekretäre der Parteizellen eröffnet wird, und das in einer Zeit, da sich unsere Partei unter dem Banner der Umgestaltung aller ihrer Organisationen getreu der Juche-Ideologie auf einer neuen, höheren Stufe entwickelt, alle ihre Mitglieder und das ganze Volk einmütig und geschlossen die große Vorwärtsbewegung der 1990er-Jahre voller Dynamik entfalten. Diese in der Geschichte unserer Partei erstmalige Zusammenkunft wird zu einem wichtigen Meilenstein dafür, durch die Verstärkung von Funktion und Rolle der Parteizellen unsere Partei als eine stets siegreiche Formation zu konsolidieren und weiterzuentwickeln sowie unser sozialistisches Bollwerk zu festigen.

Ich spreche den Delegierten der Konferenz und allen Zellensekretären meine herzlichsten Glückwünsche aus. Sie folgen der Führung unserer Partei treu und kämpfen aufopferungsvoll für ihre Festigung und Weiterentwicklung, für das siegreiche Voranschreiten im sozialistischen Werk.

Unsere Partei ist eine ruhmreiche Partei mit tiefen historischen Wurzeln und eine revolutionäre Partei unserer Prägung, die sich von der Juche-Ideologie als Kompass leiten lässt und für das Werk der Souveränität der Volksmassen kämpft.

Die Gründung, Festigung und Weiterentwicklung unserer Partei sind

undenkbar ohne eine Stabilisierung und Weiterentwicklung ihrer Zellen sowie ihrer anderen Grundorganisationen. Beim Aufbau der Partei und ihrer Tätigkeit sind Stellung und Rolle ihrer Zellen überaus wichtig. Deshalb widmeten wir seit der Zeit des Vorbereitens auf die Gründung der Partei bis zum heutigen Tag der Stärkung ihrer Grundorganisationen, vor allem ihrer Zellen, große Aufmerksamkeit.

Entsprechend dem 1930 auf der historischen Kaluner Konferenz dargelegten Kurs bewältigten wir die Arbeit für die Gründung der Partei, und zwar auf dem Wege, zuallererst ihre Grundorganisationen zu bilden, zu vergrößern und zu konsolidieren. Unsere Partei erweiterte nach ihrem Entstehen ihre Reihen mit Arbeitern, Bauern, Intellektuellen und anderen fortschrittlichen Elementen der werktätigen Volksmassen. Sie bildete in den Fabriken, Institutionen und Dörfern, ja in allen Orten, wo es Genossen und Massen gab, ihre Zellen und verstärkte in jeder Etappe der sich entwickelnden Revolution im Einklang mit den Erfordernissen der realen Verhältnisse deren kämpferische Funktion. Die Parteizellen festigten sich, und ihre Funktion und Rolle verstärkten sich. Dadurch gelang es unserer Partei, ihre Einheit und Geschlossenheit auf der Basis der Juche-Ideologie herzustellen und sich zu einer unbesiegbaren Formation, eng mit den Volksmassen verbunden und mit ihnen ein Ganzes bildend, zu entwickeln und zu stabilisieren.

In einer Zeit, da die historische Aufgabe, die ganze Gesellschaft getreu der Juche-Ideologie umzugestalten, in den Vordergrund getreten ist, hat unsere Partei große Anstrengungen unternommen, ihre Zellen entsprechend den Erfordernissen der neuen höheren Etappe der voranschreitenden Revolution zu konsolidieren. Nachdem auf Initiative des ZK der Partei im Jahre 1991 ein Lehrgang für die Parteizellensekretäre des ganzen Landes stattgefunden hatte, entfaltete sich unter der Losung „Lasst uns alle Parteizellen treu ergeben machen!“ in der ganzen Partei tatkräftig die Bewegung um den Titel „Treue Parteizelle“, und die kämpferische Funktion und Rolle der Parteizellen erhöhten sich beispiellos.

Gegenwärtig führen die Parteizellen ihre heilige Mission und ihre hehren Aufgaben bei der Festigung unserer Partei und deren Weiterentwicklung in eine revolutionäre Formation unserer Prägung

sowie bei der Fortführung und Voranbringung unserer revolutionären Sache hervorragend durch.

Die bemerkenswerten Erfolge beim Aufbau unserer Partei und bei der Entwicklung unserer Revolution zeugen von wenig bekannten Bemühungen und verdienstvollen Großtaten ihrer Zellensekretäre. Die Sekretäre der Parteizellen setzten sich voller Stolz und revolutionärem Bewusstsein als politische Mitarbeiter der untersten Ebene der ruhmreichen PdAK ein – einzig und allein für die Partei, die Revolution und mit ganzer Hingabe, ohne nach irgendwelcher Ehre zu trachten oder auf eine Belohnung zu warten. Sie unterstützen, getragen vom revolutionären Kredo und tiefer Treue, ehrlich die Partei; sie kümmern sich mit Wärme und mütterlichem Herzen um das politische Leben der Genossen und der anderen Werktätigen; im Ringen um den Aufbau des Sozialismus stellen sie sich an die Spitze; dabei organisieren und mobilisieren sie sie tatkräftig zum Schaffen und zu Großtaten.

Ich drücke den Sekretären der Parteizellen meine hohe Anerkennung dafür aus, dass sie gewaltig dazu beitragen, die Partei zu festigen und die Führung der Revolution sowie des Aufbaus durch sie zu verwirklichen. Dafür spreche ich den Delegierten der Konferenz und allen Sekretären der Parteizellen meinen tief empfundenen Dank aus.

Die wichtigste revolutionäre Aufgabe, die nunmehr vor unserer Partei und unserem Volk steht, besteht darin, den Sozialismus unserer Prägung, in dem die Volksmassen ins Zentrum gerückt sind, vor den Herausforderungen der Imperialisten und anderen Reaktionäre zu verteidigen, zu behaupten und ihm zu weiterem Ansehen zu verhelfen.

Der Sozialismus unseres Landes, der unter Führung unserer Partei durch die Verkörperung der Juche-Ideologie entstand, ist der wahre Sozialismus. Er entspricht den souveränen Bestrebungen und Forderungen der Volksmassen. Ob wir die Umtriebe der Feinde vereiteln, unsere sozialistische Sache verfechten und verteidigen und sie bis ins Letzte vollenden oder nicht – das hängt davon ab, wie die Partei, der Stab der Revolution, gefestigt und ihre führende Rolle verstärkt wird.

Die Parteizelle ist der Grundstein, der unsere Partei untermauert, und der revolutionäre Vorposten, der unseren Sozialismus verteidigt.

Sie ist der Stützpunkt, der die Genossen revolutioniert und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformt, der Stützpunkt, der die Genossen mit dem ZK der Partei verbindet und die engen Beziehungen zwischen der Partei und den Massen verwirklicht, der Stützpunkt, der die Genossen und anderen Werktätigen zur Durchsetzung der Linie und Politik der Partei mobilisiert. Nur wenn alle Zellen solide sind, kann unsere Partei stabil sein und sich das Subjekt unserer Revolution einer unbesiegbaren Macht erfreuen. Nur wenn alle Parteizellen ihrer Funktion und Rolle vollauf gerecht werden, können die Überlegenheit und die Lebenskraft des Sozialismus unseres Landes stark zum Tragen kommen. Die Parteizellen konsolidieren – eben darin besteht das wichtige Unterpfand dafür, unsere Partei und das Subjekt unserer Revolution zu festigen, unseren Sozialismus zuverlässig zu schützen und ihm Glanz zu verleihen.

Unsere Partei vertraut ihren Zellensekretären die so wichtigen revolutionären Funktionen an. Das Vertrauen, das sie ihnen entgegenbringt, und die Erwartungen, die sie in sie setzt, sind überaus groß. Die Aufgaben, die sie vor der Partei und der Revolution übernommen haben, sind wirklich schwer.

Die Sekretäre aller Parteizellen sind verpflichtet, mit hohem Verantwortungsbewusstsein und Ehrgefühl ihre Zellen zu den der Partei grenzenlos treu ergebenen Kollektiven und zu kämpferischen Kollektiven zu entwickeln, die die Massen tatkräftig zum Kampf dafür mobilisieren, das Werk des Sozialismus zu verfechten, zu behaupten und ihm zu größerer Ausstrahlungskraft zu verhelfen.

Die Parteizellen müssen vor allem treu die einheitliche Führung des ZK der Partei unterstützen.

Die Gewährleistung der einheitlichen Führung in der Partei ist das Grundprinzip ihrer Tätigkeit, und für die Parteizellen ist es lebensnotwendig, vor allem treu hinter der einheitlichen Führung des ZK der Partei zu stehen. Nur wenn sie alle zu Zellen werden, die seiner Führung grenzenlos die Treue halten, kann die ganze Partei zu einer unbesiegbaren Organisation werden, die als ein Herz und eine Seele handelt.

Die Sache unserer Partei, unsere revolutionäre Sache, wird

gegenwärtig unter Führung Kim Jong IIs, der die hervorragenden Charakterzüge und Qualitäten eines Volksführers in sich vereint hat, ausgezeichnet fortgesetzt und weiterentwickelt. Unsere Partei hat die Frage der Kontinuität der Führung im Einklang mit den Erfordernissen der voranschreitenden Revolution und den Wünschen der Volksmassen zufrieden stellend gelöst, was der rühmenswerteste Erfolg beim Aufbau unserer Partei ist und ihr und unserer Revolution eine hoffnungsvolle Zukunft und glänzende Siege unerschütterlich garantiert.

Alle Parteizellen haben die Arbeit zur Durchsetzung des einheitlichen Führungssystems der Partei nach wie vor als Hauptlinie zu betrachten. Sie müssen die Richtlinien und Politik, die Beschlüsse und Direktiven der Partei bedingungslos akzeptieren und konsequent durchsetzen sowie die Genossen und alle anderen Werktätigen so erziehen und anleiten, dass sie der Führung der Partei unwandelbar treu folgen. Die Parteizellen müssen das ZK der Partei standhaft verfechten und verteidigen. Sie haben sich aktiv gegen jede Erscheinung zu wenden, die eine einheitliche Führung durch die Partei verhindert.

Die Parteizellen müssen das Parteileben der Genossen besser organisieren und anleiten.

Das Parteileben ist eine gute Schule dafür, die Parteimitglieder zu der Partei und der Revolution ergebenen Revolutionären heranzubilden, und die Hauptaufgabe der Parteizellen ist, das Parteileben der Genossen richtig zu organisieren und anzuleiten.

Die Parteizellen müssen unter den Parteimitgliedern das organisatorische und ideologische Leben aktivieren, um sie so alle zu standhaften Revolutionären heranzubilden, die der Partei und Revolution grenzenlos treu sind, die selbst in der schlimmsten Lage unbeugsam für den Sieg des sozialistischen Werkes kämpfen können. Den Parteizellen obliegt es, unter ihren Mitgliedern darauf hinzuwirken, dass sie eine niveauvolle Ansicht zu ihrer Organisation haben, die revolutionäre Atmosphäre eines selbstbewussten Parteilebens herstellen und nach den Erfordernissen der Normen des Parteilebens gewissenhaft an ihm teilnehmen. Die Parteizellen müssen das Organisations- und das ideologische Leben, darunter die Auswertung des Parteilebens und die Parteischulung, regelmäßig

gestalten und durchführen, den Parteiversammlungen ein inhaltsreiches und hohes politisch-ideologisches Niveau verleihen, den Parteimitgliedern entsprechend ihrem Reifegrad Aufträge erteilen und ihnen aktiv bei deren Erfüllung helfen. Die Parteizellen sollten das Parteileben der Genossen in enger Verbindung mit der Ausführung ihrer revolutionären Aufgaben richtig organisieren und anleiten, damit sie bei der Erfüllung der revolutionären Aufgaben stets die Vorhutrolle spielen und vorbildlich sind.

Die Parteizellen müssen die Arbeit mit den breiten Massen intensivieren und sie dadurch fest um die Partei zusammenschließen.

Diese Arbeit hat die ideologische Umerziehung der Menschen und die Mobilisierung ihrer Ideen zum Ziel und ist von Bedeutung für die Stabilisierung der Massenbasis der Partei und für die Stärkung des Subjektes der Revolution. Die Parteizellen sind verpflichtet, die Arbeit mit den Massen zu verbessern, um die breiten Massen revolutionär zu erziehen, sie fest um das ZK der Partei zusammenzuscharen und so aktiv zur Konsolidierung der einmütigen Geschlossenheit der gesamten Gesellschaft beizutragen.

Bei der Arbeit mit den Massen ist das Gewicht vorrangig auf die Arbeit mit den werktätigen Massen zu legen, damit die Klassenbasis der Partei stabil wird und die den Kern bildenden Kräfte der Revolution gefestigt werden, die werktätigen Massen ihre Klassenlage nicht vergessen und sich entschlossen für die Partei und Revolution einsetzen. Die Parteizellen müssen noch aktiver unter den Massen aus allen Klassen und Schichten sowie mit verschiedenen sozialen und politischen Laufbahnen wirken und dadurch immer mehr Bürger um die Partei zusammenschließen, damit sich alle Menschen ehrlich auf unsere Partei verlassen und in jedweder Prüfung ohne Schwanken ihr Schicksal mit der Partei teilen.

Die Parteizellen haben den Organisationen des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit Koreas und den anderen Organisationen der Werktätigen wirksame Hilfe zu erweisen und sie tatkräftig für die Arbeit mit den Massen zu mobilisieren, damit sich diese Tätigkeit entsprechend ihren Besonderheiten rege entfaltet.

Die Parteizellen müssen den drei Revolutionen – der ideologischen,

der technischen und der kulturellen – Dynamik verleihen und beim Aufbau des Sozialismus ständig Neuerungen und einen Umschwung bewirken.

Die Treue der Parteimitglieder und der anderen Werktätigen zur Partei und Revolution sollte im praktischen Kampf für die Revolution und den Aufbau zum Ausdruck kommen. Arbeiter und Bauern, die in der Produktion und beim Aufbau Neuerungen vollbringen, Intellektuelle, die mit wissenschaftlich-technischen Ergebnissen einen wertvollen Beitrag zum sozialistischen Aufbau leisten, Angehörige der Volksarmee, die ihre Jugend und ihr Leben ohne Zögern für die unverbrüchliche Verteidigung des Vorpostens des Vaterlandes einsetzen – eben solche Menschen sind der Partei und Revolution ergeben.

Die Parteizellen haben die ideologische Revolution als höchst vorrangige Aufgabe anzusehen und unter den Parteimitgliedern und anderen Werktätigen die Erziehung im Geist der Juche-Ideologie zu verstärken. Wir müssen darauf hinwirken, dass sie alle diese Ideologie unbeirrt zu ihrem eigenen Kredo machen, dass sie, wo und wann auch immer, gemäß den Erfordernissen dieses Gedankengutes denken und handeln, dass keine uns fremde Ideologie und keine ungesunden Tendenzen ins Alltagsleben unserer Reihen eindringen können. Wir müssen auf die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen so einwirken, dass sie der Partei grenzenlos ergeben sind, einen standhaften revolutionären Geist an den Tag legen, unbeirrt an den Sozialismus glauben, sich durch glühenden Patriotismus sowie edle moralische Qualitäten auszeichnen, und erreichen, dass in unserer Gesellschaft die schöne kommunistische Tradition zur weiteren Entfaltung kommt – alle helfen unter der Losung „Einer für alle, alle für einen!“ einander, reißen sich gegenseitig mit und teilen Freud und Leid miteinander.

Die Parteizellen haben das Schwergewicht auf die Verwirklichung der Kulturrevolution zu legen, damit die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen eifrig lernen, sich unermüdlich anstrengen, ihr kulturelles und technisches Niveau ständig erhöhen und sich mit reichen Gefühlen sowie mit hoher kultureller Bildung unbekümmert des sozialistischen Kulturlebens erfreuen.

Die Parteizellen müssen die organisatorische und politische Arbeit intensivieren und erreichen, dass die Parteimitglieder und die anderen Werktätigen die technische Revolution beschleunigen und beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau Neuerungen vollbringen. Eine Pflicht unserer Parteizellen in der Industrie besteht darin, die Arbeiterklasse in den führenden Zweigen der Volkswirtschaft aktiv dazu zu motivieren, den revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen und beharrlich zu kämpfen, voll zur Geltung zu bringen und den Volkswirtschaftsplan täglich, monatlich und in jedem Quartal zu erfüllen und die Macht unserer Industrie zu stärken. Den Parteizellen in der Landwirtschaft obliegt es, unsere Werktätigen dazu anzuregen, dass sie im Bewusstsein, Herren der Getreideproduktion des Landes zu sein, die Landwirtschaft gemäß den Erfordernissen unserer eigenen Ackerbaumethode wissenschaftlich-technisch betreiben und so das von der Partei gestellte hohe Ziel der Agrarproduktion unbedingt erreichen. Die Parteizellen aller Volkswirtschaftszweige sollten zunächst die Parteimitglieder und die anderen Werktätigen aktiv für die Durchsetzung der revolutionären Wirtschaftsstrategie der Partei mobilisieren, damit eine revolutionäre Wende beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau herbeigeführt wird.

Den Parteizellen auf den Gebieten der Wissenschaft, des Bildungswesens, der Literatur und Kunst, des Gesundheitswesens und des Presse- und Nachrichtenwesens obliegt es, die Arbeit mit den Intellektuellen zu verbessern, damit sie mit dem Gefühl der Ehre und des Stolzes, Intellektuelle Juche-Koreas zu sein, all ihre schöpferischen Talente und Fähigkeiten einsetzen und nachhaltig zum Aufbau der sozialistischen Kultur beitragen.

Die Parteizellen müssen stets großes Augenmerk auf die Arbeit zur Verteidigung des Heimatlandes richten.

Unser Ringen um die Gestaltung des Sozialismus vollzieht sich innerhalb der scharfen Konfrontation mit den Feinden. Die Imperialisten und ihre Handlanger verstärken heute ihre militärische Bedrohung und Herausforderung gegen unsere Republik, das sozialistische Bollwerk.

Die Parteizellen haben die Parteimitglieder und die anderen Werktätigen dazu zu bewegen, angesichts der aggressiven Provokationen

der Feinde größte revolutionäre Wachsamkeit an den Tag zu legen, sich intensiv militärisch zu schulen sowie völlig zur zuverlässigen Verteidigung der Sicherheit des Vaterlandes und der Errungenschaften des Sozialismus bereit zu sein. Die Parteizellen müssen darauf hinwirken, dass die Parteimitglieder und die anderen Werktätigen den schönen traditionellen Geist der Einheit von Armee und Volk voll zur Geltung bringen und die Armee und das Volk als einheitliches Ganzes das sozialistische Vaterland verlässlich verteidigen.

Die fünf Aufgaben der Parteizellen bestehen heute darin, erstens die einheitliche Führung durch das ZK der Partei getreu zu unterstützen, zweitens das Parteileben besser zu organisieren sowie anzuleiten und so alle Parteimitglieder zu Revolutionären Koreas heranzubilden, drittens durch die Verbesserung der Arbeit mit den Massen die engste Verbindung der Partei mit den Massen zu festigen, viertens die drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle – zügiger zu entfalten, womit der Aufbau des Sozialismus beschleunigt wird, und fünftens die Sicherheit der Heimat und die Errungenschaften des Sozialismus zuverlässig zu verteidigen.

Die Sekretäre aller Parteizellen müssen diese fünf Aufgaben fest im Blick haben und konsequent erfüllen.

Ob die Parteizellen ihre Funktion und Rolle voll erfüllen oder nicht, hängt vom Bildungsgrad und der Rolle ihrer Sekretäre ab. Nur wenn die Sekretäre der Partei die unwandelbare Treue halten, können ihre Zellen zuverlässige Kollektive werden. Nur wenn die Sekretäre die Arbeit qualifiziert organisieren und zügig voranbringen, können sich die Zellen zu kampffähigen Kollektiven entwickeln.

Die Zellensekretäre müssen wahre Diener der Partei werden und ihr grenzenlos ergeben sein.

Sie müssen die Treue zur Partei zu ihrem Kredo machen und in sich verkörpern. Es obliegt ihnen, sich mit der Größe unserer Partei und der Gerechtigkeit ihrer Sache gründlich vertraut zu machen, fest entschlossen zu sein, für immer ihr Schicksal mit der Partei zu verbinden, und sich ihr Leben lang unverbrüchlich, ohne Schwankungen mit ganzer Hingabe selbst bei jedwedem Sturm für die Partei und für den Sieg des Werkes der Partei einzusetzen. Mit dem

ehernen Kredo, dass auf dem Weg des treuen Dienstes an unserer Partei das Leben und sogar der Tod ehrenhaft sind, müssen sie die Partei politisch-ideologisch und aufopferungsvoll verfechten und verteidigen.

Sie müssen Bannerträger der Revolution und des Kampfes werden, die die Linie und Politik der Partei standhaft verfechten und die Massen zu deren Durchsetzung führen.

Sie sind aufgefordert, mit hohem revolutionärem Bewusstsein, der unerschütterlichen Prinzipientreue zur Partei und Klasse alle Angelegenheiten entsprechend den Interessen der Partei und der Revolution zu bewältigen und die Massen aktiv zum Kampf um die Durchsetzung der Politik der Partei zu mobilisieren. Sie haben sich stets und überall an die Spitze des Kampfes zu stellen, Schwierigkeiten und Hindernisse zu überwinden, eine Bresche nach vorwärts zu schlagen sowie die Massen mit ihrem persönlichen Beispiel positiv zu beeinflussen und mitzureißen. Sie dürfen sich nicht im Geringsten mit jedweden Erscheinungen, die den Orientierungen und der Politik der Partei widersprechen und die Interessen der Partei und Revolution verletzen, auf einen Kompromiss einlassen, sondern müssen entschlossen dagegen auftreten.

Die Sekretäre der Parteizellen müssen wahre Diener werden, die dem Volke treu ergeben sind.

Sie sollten mit einer richtigen Einstellung zu den Volksmassen, dass die Volksmassen die Herren unserer Gesellschaft, die Herren der Revolution und des Aufbaus sind, das Volk grenzenlos lieben und achten und sich mit Leib und Seele für die Interessen und das Glück des Volkes einsetzen. Sie müssen ihm stets Gehör schenken, mit ihm Freud und Leid teilen und seine Schwierigkeiten und Forderungen rechtzeitig überwinden oder befriedigen helfen. Sie sollten die Autorität nicht missbrauchen sowie keine Privilegien und Sonderbegünstigungen genießen; sie dürfen keine Habgier offenbaren, sondern müssen in ihrem Leben stets bescheiden, gesund, unbestechlich und aufrichtig sein.

Sie sind verpflichtet, sich unermüdlich um die Erhöhung ihrer politischen und fachlichen Qualifikation zu bemühen.

Ohne ständige Hebung ihres Niveaus entsprechend den

Anforderungen der sich entwickelnden Realität sind sie außerstande, das Parteileben der Genossen richtig zu organisieren und anzuleiten sowie sie und die anderen Massen qualifiziert zur Durchsetzung der Politik unserer Partei zu mobilisieren. Sie müssen sich solide mit dem revolutionären Gedankengut unserer Partei, der Juche-Ideologie, ausrüsten, die Richtlinien sowie Politik und Orientierungen der Partei gründlich kennen sowie sich die Methoden der Parteiarbeit zutiefst aneignen. Sie sollten fleißig studieren und sich unermüdlich Mühe geben, um sich als fähige Mitarbeiter gründlich zu qualifizieren, die über ein hohes politisch-theoretisches Niveau und ein großes Arbeitsvermögen verfügen.

Die Parteiorganisationen aller Ebenen haben die Aufgabe, die Reihen ihrer Zellensekretäre zu festigen sowie sie gewissenhaft zu unterstützen und anzuleiten, sodass alle ihrer Rolle vollauf gerecht werden können.

Ich bin fest davon überzeugt, dass die Delegierten des Landestreffens und alle Parteizellensekretäre die Führung der Partei aktiv befolgen, die ihnen gestellten Aufgaben hervorragend bewältigen und damit das große Vertrauen und die Erwartungen der Partei unbedingt rechtfertigen werden.

ANTWORTEN AUF FRAGEN DES GENERALDIREKTORS DER KUBANISCHEN NACHRICHTENAGENTUR *„PRENSA LATINA“*

13. April 1994

Für Ihre Glückwünsche zu meinem Geburtstag bedanke ich mich bei Ihnen und heiße Sie zu Ihrem Besuch in unserem Lande willkommen.

Ich wünsche Ihnen neue Erfolge bei Ihrer gerechten Arbeit für die Agentur und möchte Ihre Fragen beantworten.

Frage: Die Behörden der USA und Südkoreas behaupten zurzeit, die Demokratische Volksrepublik Korea besitze nukleare Anlagen für die Produktion von Kernwaffen, und verschärfen so die Lage.

Was ist der Standpunkt Ihres Landes dazu?

Antwort: Wir bauten mit eigener Kraft und Technik atomare Anlagen, um die eigenen Energiezentren zu verstärken. Unsere Tätigkeit in dieser Richtung dient ausschließlich friedlichen Zwecken. Wir haben nicht nur ein- oder zweimal erklärt, dass wir keine Kernwaffen entwickeln wollen und dazu nicht imstande sind. Wir halten die Entwicklung solcher Waffen für überflüssig. Selbst wenn eine oder zwei Kernwaffen produziert worden wären, so hätten sie keinerlei Nutzen. Die Regierung unserer Republik ist nach wie vor darum bemüht, die koreanische Halbinsel kernwaffenfrei zu machen.

Das Nuklearproblem auf der koreanischen Halbinsel entstand mit

der Stationierung von Kernwaffen in Südkorea durch die USA. Die USA führten derartige Waffen in großen Dimensionen in Südkorea ein, um den strategischen Schlüsselpunkt Südkorea in der Hand zu behalten, gegen unsere Republik vorzugehen und so ihre aggressive Strategie für Asien und den Pazifischen Ozean zu realisieren.

Da in den letzten Jahren der Kalte Krieg weltweit zu Ende ging und der Norden und der Süden Koreas den Nichtangriff vereinbart und die gemeinsame Deklaration über die Denuklearisierung der koreanischen Halbinsel angenommen haben, verbleibt den USA kein Vorwand mehr für eine weitere Stationierung ihrer Kernwaffen und aggressiven Streitkräfte in Südkorea. Aus diesem Grunde reden die USA völlig unbegründet vom „Zweifel an der nuklearen Entwicklung“ bei uns; sie verschärfen absichtlich die Lage auf der koreanischen Halbinsel, um eine Rechtfertigung ihres weiteren Verbleibens in Südkorea zu finden und unsere Republik zu erdrosseln. Die Machthaber Südkoreas orientieren sich ebenfalls auf den Wirbel der USA um das Nuklearproblem und versuchen verzweifelt, einen neuen Krieg zu provozieren.

Da das Nuklearproblem auf der koreanischen Halbinsel durch die feindselige Koreapolitik der USA entstand, muss es durch Verhandlungen zwischen uns und ihnen gelöst werden. Die USA haben ebenfalls anerkannt, dass diese Frage von der DVRK und den USA zu regeln ist; sie gingen im vorigen Jahr auf Verhandlungen mit der DVRK ein. In der bei diesen Verhandlungen von beiden Seiten vereinbarten und veröffentlichten gemeinsamen Erklärung wurde eindeutig fixiert, dass die USA auf eine atomare Bedrohung unseres Landes verzichten, die Souveränität der anderen Seite achten, sich in deren innere Angelegenheiten nicht einmischen und die friedliche Vereinigung Koreas unterstützen werden. Die USA setzen auch nach der Veröffentlichung dieser gemeinsamen Erklärung weiterhin hartnäckig ihre Machenschaften gegen unsere Republik fort. Sie wiesen die mit uns vereinbarten Punkte zurück, brachen die Verhandlungen mit der DVRK ab, spitzen so die Situation in unserem Land auf das Äußerste zu und üben sogar unter Einsatz internationaler Organisationen mit lautem Geschrei Druck auf uns aus.

Druck ist niemals ein Weg zur Lösung des Problems. Wer sich

einbildet, unser Volk, das die Souveränität als lebensnotwendig ansieht, könnte durch Druck und Gewalt zur Unterwerfung gezwungen werden, der verrechnet sich. Wenn sich die USA weiterhin daran klammern, Druck auf uns auszuüben, werden wir nicht umhinkönnen, mit Recht Maßnahmen zur Selbstverteidigung einzuleiten, um die Würde der Nation und die Souveränität des Landes zu wahren.

Lösung des Nuklearproblems auf der koreanischen Halbinsel durch Verhandlungen – das ist nach wie vor unser Standpunkt. Wenn die USA dieses Problem aufrichtig lösen wollen, so sollten sie ihr weltweites Lärmschlagen sowie die Ausübung von Druck auf unsere Republik einstellen und mit ehrlicher Haltung auf Verhandlungen mit der DVRK eingehen. Ob dieses Problem auf der koreanischen Halbinsel auf friedlichem Wege gelöst werden kann, hängt voll und ganz vom Verhalten der USA ab. Auch die internationalen Organisationen dürften nicht auf die ungerechte Forderung eines großen Landes eingehen, sondern sollten die Prinzipien der Gerechtigkeit und Unparteilichkeit einhalten und zur Lösung des erwähnten Problems auf der koreanischen Halbinsel beitragen.

Frage: Worauf beruht die Außenpolitik der DVRK? Wie entwickeln sich die Beziehungen zu China und zu anderen Nachbarländern?

Antwort: Die Außenpolitik der Regierung unserer Republik basiert auf den Ideen – Souveränität, Frieden und Freundschaft. Sie sind richtig und spiegeln die gemeinsamen Bestrebungen und Wünsche unseres Volkes und aller progressiven Völker der Welt wider, die sich jedweder Herrschaft und Unterjochung widersetzen und eine neue, souveräne, friedliche und in Freundschaft lebende Welt aufbauen wollen. Ausgehend von diesen Ideen, unternimmt die Regierung unserer Republik ein Höchstmaß an Anstrengungen, um die Freundschaft und Zusammenarbeit mit den sozialistischen und den blockfreien Ländern zu entwickeln. Sie nimmt auch gutnachbarliche Beziehungen zu den kapitalistischen Ländern auf, die die Souveränität unseres Landes achten, und entwickelt den ökonomischen und kulturellen Austausch mit ihnen weiter.

Die Regierung unserer Republik widmet der fruchtbaren Entwicklung der Beziehungen mit den Nachbarländern besonders große Aufmerksamkeit.

Was die Beziehungen zwischen den Ländern anlangt, so reichen einseitige Anstrengungen allein nicht für deren günstige Förderung aus. In der Umgebung unseres Landes gibt es sowohl Länder, die gute Beziehungen zu uns unterhalten, als auch Länder, wo das nicht der Fall ist.

Die Beziehungen zwischen unserem Land und China sind gut. Beide Länder – Korea und China – sind Nachbarländer, die durch einen Fluss getrennt sind. Das koreanische und das chinesische Volk ringen als vertraute Kampfgefährten und Brüder um die gemeinsame Sache. Sie haben im festen Zusammenschluss den gemeinsamen Kampf gegen den Imperialismus entfaltet und dabei viel Blut geopfert. Auch im Ringen um den Sozialismus unterstützten sie sich gegenseitig und arbeiteten eng miteinander zusammen. Die traditionelle Freundschaft zwischen Korea und China entwickelt sich auch heute dank den gemeinsamen Anstrengungen der Parteien, Regierungen und Völker beider Länder auf allen Gebieten der Politik, Wirtschaft und Kultur weiter.

Japan ist ebenfalls unser Nachbarland, aber zwischen Korea und Japan bestehen bislang kaum normale Beziehungen. Die aufeinander folgenden Regierungen Japans betrieben eine feindselige Politik gegenüber unserem Land, und in der letzten Zeit behindert die Regierung Japans im Gleichklang mit den gegen unsere Republik gerichteten Machenschaften der USA die Lösung des Nuklearproblems auf der koreanischen Halbinsel, wobei sie unsaubere politische und militärische Ziele verfolgen will. Wenn sich die Lage auf der koreanischen Halbinsel verschlechtert und eine unerwartete Situation entsteht, wird das auch Japan nicht zum Nutzen gereichen. Die japanische Regierung sollte die Realität richtig einschätzen und sich besonnen verhalten.

Frage: Möchten Sie sich dazu äußern, welche Politik die DVRK als sozialistisches Land hinsichtlich ausländischer Investitionen auf ihrem Territorium betreibt?

Antwort: Den ökonomischen und technischen Austausch sowie eine derartige Zusammenarbeit mit verschiedenen Ländern auf der Grundlage des Aufbaus einer selbstständigen nationalen Wirtschaft auszubauen und weiterzuentwickeln – das ist die unveränderte Politik der Regierung unserer Republik.

Mit der Weiterentwicklung unserer selbstständigen sozialistischen Wirtschaft auf der Basis der modernen Technik werden auch die außenwirtschaftlichen Beziehungen unseres Landes nicht nur im Außenhandel, sondern auch in verschiedenen Formen wie in Jointventure und Kooperation ausgebaut und weiterentwickelt. Das hilft uns beim Wirtschaftsaufbau und entspricht auch dem Trend zur internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit.

Wir haben das Gesetz über Investitionen der Ausländer und andere entsprechende Gesetze nach dem Prinzip der vollen Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils verabschiedet und veröffentlicht, um ihre Investitionen auf dem Territorium der DVRK zu fördern und zu schützen sowie ihre legitimen Rechte und Interessen zu sichern. Wie allen bereits bekannt ist, haben wir das Gebiet Rajin–Sonbong als ökonomische Freihandelszone deklariert und schaffen in diesem Gebiet noch günstigere Bedingungen für ausländische Investitionen. Diese ökonomische Freihandelszone, die sich an der Grenze zwischen Korea, China und Russland befindet, verfügt über ein großes ökonomisches Potenzial und günstige natürlich-geographische Bedingungen. Deshalb weckt es großes Interesse ausländischer Investoren, und viele Länder wollen dort ihr Kapital anlegen. Wenn Ausländer in dieser Freihandelszone investieren, wird es einen großen Beitrag zur regionalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit sowie zur Erweiterung und Förderung des ökonomischen und technischen Austausches zwischen den verschiedenen Ländern leisten.

Die Regierung unserer Republik hält ausländischen Unternehmern stets das Tor zu Investitionen offen.

Frage: Wie denken Sie über die Perspektive der Vereinigung Koreas?

Antwort: Die Spaltung unserer Nation durch die äußeren Kräfte

währt nahezu ein halbes Jahrhundert lang. Die Tragödie der nationalen Spaltung beenden und das Vaterland vereinigen – das ist die größte nationale Aufgabe unseres Volkes, die keinen Aufschub verträgt.

Unsere Partei und die Regierung unserer Republik unternehmen alle Anstrengungen, um die große historische Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, unbedingt in den 1990er-Jahren zu verwirklichen. Sie haben im vergangenen Jahr das „Zehn-Punkte-Programm zum großen Zusammenschluss der ganzen Nation für die Vereinigung des Vaterlandes“ unterbreitet. Dieses Programm spiegelt den einmütigen Wunsch aller koreanischen Landsleute im Norden, im Süden und im Ausland wider, die im festen Zusammenschluss der ganzen Nation ungeachtet der Unterschiede in den Ideen, Idealen und Gesellschaftsordnungen die Vereinigung der Nation und deren Gedeihen herbeiführen wollen.

Wir hofften zwar darauf, dass die südkoreanischen Machthaber unser Programm annehmen und den Weg zur Versöhnung und Mitwirkung beschreiten, aber sie ignorieren den Wunsch der ganzen Nation nach der Vereinigung und gehen den Weg zum Angewiesensein auf die äußeren Kräfte und zur Konfrontation zwischen dem Norden und dem Süden. Das gegenwärtige südkoreanische Regime, kriecherisch und landesverräterisch, folgt konsequent den äußeren Kräften.

Durch die gegen die Vereinigung gerichteten Umtriebe der südkoreanischen Machthaber und ihre Machenschaften zur Entfesselung eines neuen Krieges türmen sich auf dem Weg unseres Volkes zur Vereinigung des Heimatlandes ernste Schwierigkeiten und Hindernisse auf. Wir denken jedoch optimistisch über die Perspektive der Vereinigung des Vaterlandes.

Unsere Nation ist eine homogene Nation mit einer 5 000 Jahre langen Geschichte. Keine Kraft kann unsere Nation auf ewig in zwei Teile trennen. Die Vereinigung der Heimat ist der einmütige Wunsch und eine lebenswichtige Forderung der ganzen Nation. Gegen diesen Wunsch und diese Forderung wendet sich nur eine Hand voll kriecherischer und landesverräterischer Kräfte. Es ist unvermeidlich, dass sich eine durch äußere Kräfte künstlich gespaltene Nation

vereinigt. Die nach Vereinigung strebenden Kräfte werden auf jeden Fall die Kräfte der Spaltung überwältigen und den Sieg davontragen.

Wir haben den vernünftigsten Weg zur Vereinigung des Vaterlandes bereits dargelegt. Unser Vorschlag zur Vereinigung der Heimat in Form einer Konföderation auf der Grundlage einer Nation und eines Staates sowie zweier Ordnungen und Regierungen ist gerecht und realisierbar, denn er ermöglicht es, dass keine Seite die andere erobert oder von der anderen Seite erobert wird, sondern dass die Vereinigung des Landes fair, selbstständig, friedlich und schnellstens erfolgt, obwohl im Norden und im Süden unterschiedliche Ideen und Ordnungen existieren. Dieser Vorschlag sieht vor, dass sich unser Vaterland nach seiner Vereinigung nicht zum Satellitenstaat eines anderen Landes, sondern zu einem neutralen Land entwickelt, das sich an keinem politisch-militärischen Bündnis oder Block beteiligt. Deshalb entspricht er auch dem Wunsch der Nachbarländer sowie der friedliebenden Völker in der ganzen Welt.

Solange die ganze Nation einmütig die Vereinigung des Vaterlandes herbeisehnt und es bei uns den gerechtesten und höchst realen Vorschlag zur Vereinigung des Landes gibt, wird das historische Werk, die Vereinigung des Landes, unbedingt realisiert werden.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit der Partei, der Regierung und dem Volk Kubas meinen tief empfundenen Dank für ihre stetige und aktive Unterstützung des großen Werkes unseres Volkes, der Vereinigung des Landes, aussprechen.

Frage: Wie schätzen Sie die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Ihrem Land und Kuba ein, und wie erinnern Sie sich an das Zusammentreffen mit dem Vorsitzenden Fidel Castro Ruz?

Antwort: Obwohl Korea und Kuba durch Ozeane und Kontinente weit voneinander getrennt sind, fühlen sich die Völker beider Länder durch ihre freundschaftlichen Bande wie Nachbarn eng miteinander verbunden. Die Freundschaft zwischen ihnen ist eine kämpferische Freundschaft zwischen Klassenbrüdern, die gegen den Imperialismus und für den Sieg des Sozialismus kämpfen, eine aufrichtige und feste Freundschaft, die auf revolutionären Prinzipien und kamerad-

schaftlicher Pflichttreue beruht.

Die Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern entwickeln sich nach meiner Begegnung mit dem Genossen Fidel Castro auf einer neuen, höheren Stufe.

Auch jetzt blicke ich voller eindrucksvoller Erinnerungen auf die Begegnung mit ihm im Jahre 1986 in Pyongyang zurück. Das war unsere erste, lang ersehnte historische Begegnung. Wir führten in einer kameradschaftlichen Atmosphäre mehrmals Verhandlungen und Gespräche durch. Wir beide Staatsoberhäupter erörterten die Weiterentwicklung unserer Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Korea und Kuba sowie verschiedene andere Fragen von gegenseitigem Interesse. Dabei waren wir uns über alle behandelten Fragen einig und vertieften unsere Freundschaft. Der Besuch des Genossen Fidel Castro in unserem Lande machte einen unvergesslich tiefen Eindruck auf unser Volk.

Nach seinem Besuch in unserem Land entstanden auf dem internationalen Schauplatz unvorhergesehene, komplizierte Ereignisse, aber auch mitten in diesem Strudel der Geschichte, der das Schicksal des Sozialismus entscheiden sollte, entwickeln sich die Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern unerschütterlich im Geiste der bei dem Zusammentreffen der Führer beider Länder erzielten Vereinbarungen weiter.

Das kubanische Volk ist ein heroisches Volk, das auch unter den schweren Bedingungen, unter denen der Versuch der Imperialisten zur Isolierung und Erdrosselung fortdauert, den sozialistischen Vorposten in der westlichen Hemisphäre standhaft verteidigt. Unser Volk schätzt hoch ein, dass das Brudervolk Kubas, fest um die Kommunistische Partei Kubas mit dem hervorragenden Führer der kubanischen Revolution Genossen Fidel Castro an der Spitze zusammengeschlossen, die strategischen Aufgaben angesichts einer „besonderen Periode der Friedenszeit“ ausgezeichnet erfüllt. Wir erweisen ihm unsere volle Unterstützung und feste Solidarität.

Die Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Korea und Kuba auszubauen und weiterzuentwickeln – darin besteht das gemeinsame Anliegen der Völker beider Länder; es ist ein großer

Beitrag zur Verfechtung und Verteidigung des sozialistischen Werkes und zur Verwirklichung der Souveränität der Menschheit, dass unsere beiden Länder unter dem hoch erhobenen Banner des Sozialismus voranschreiten. Das koreanische Volk wird auch in Zukunft alle Anstrengungen unternehmen, um die Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit mit dem kubanischen Brudervolk weiterzu-entwickeln.

Ich entbiete dem kubanischen Brudervolk meine freundschaftlichen Grüße und wünsche ihm von ganzem Herzen noch größere Erfolge im Kampf um die Verteidigung der Unabhängigkeit und Souveränität des Landes und den Aufbau des Sozialismus.

DER SOZIALISMUS UNSERES LANDES IST VON KOREANISCHER PRÄGUNG

Gespräch mit den Angehörigen der Delegation aus ehemaligen Staats- und Regierungschefs und Politikern vieler Länder beim Besuch in Pyongyang

16. April 1994

Ich heiße Sie, die Angehörigen der Delegation, bestehend aus ehemaligen Staats- und Regierungschefs und Politikern vieler Länder, bei einem Pyongyang-Besuch herzlich willkommen. Ich bin Ihnen dafür dankbar, dass Sie auch in einer recht komplizierten Lage zu meinem Geburtstag trotz der weiten Entfernung in unser Land zu Besuch gekommen sind.

Ich bin davon überzeugt, dass Ihr Besuch in Pyongyang zur Vereinigung unseres Landes und zur Arbeit für den Weltfrieden viel beitragen wird.

Unter Ihnen sehe ich Bekannte und Unbekannte. Jene, die mich zum ersten Mal sehen, werden künftig zu alten Bekannten von mir, und die schon mir Bekannten werden durch dieses Wiedersehen die alte Vertrautheit mit mir noch mehr festigen.

Ich danke Ihnen, Exekutivdirektor des Weltfriedensrat-Gipfels, dafür, dass Sie mir die Delegationsmitglieder freundlicherweise vorgestellt haben. Ich freue mich darüber, dass ich heute viele neue Freunde kennen gelernt habe. Durch Treffen und Kennenlernen freunden die Menschen sich miteinander an.

Ich habe von Ihnen den Brief erhalten, in dem Sie um Erlaubnis baten, über Panmunjom nach Pyongyang zu kommen; Ihre Bitte habe

ich als sehr gut befunden und aktiv begrüßt. Aber Sie konnten wegen des Widerspruchs der südkoreanischen Machthaber nicht Panmunjom passieren.

Wären Sie über Panmunjom nach Pyongyang gekommen, wäre Ihnen dies in vieler Hinsicht nützlich gewesen. Zwischen Pyongyang und Kaesong ist eine hervorragende Autobahn entstanden, und die Fahrt von Panmunjom bis Pyongyang nimmt daher nur wenig Zeit in Anspruch. Wären Sie über Panmunjom gekommen, hätten Sie sich mit den durch die Teilung entstandenen Leiden unserer Nation besser vertraut machen können.

Unsere Nation leidet nahezu ein halbes Jahrhundert lang unter der Spaltung ihres Territoriums. Unser Land, das in den 1940er-Jahren in Nord und Süd geteilt wurde, ist bis heute, in den 1990er-Jahren, noch nicht vereinigt. In Panmunjom ist immer noch die UNO-Flagge zu sehen, die vor über 40 Jahren aufgezogen wurde. Wenn Sie Panmunjom passiert hätten, hätten Sie dies bemerken können.

Einmal bin ich mit einem US-Amerikaner zusammengetroffen, der unser Land besuchte. Er hat mir gesagt, er wolle über Panmunjom nach Südkorea zurückkehren. Dazu äußerte ich mich folgenderweise: Tun Sie bitte so, wie Sie es wollen. Wenn Sie über Panmunjom nach Südkorea gehen, dann werden Sie der erste Amerikaner sein, der nach dem Waffenstillstand Panmunjom passiert hat. Es ist gut, dass Sie als Amerikaner sich mit den Leiden des koreanischen Volkes durch die Teilung des Territoriums vertraut machen.

Da Sie nicht über Panmunjom nach Pyongyang gekommen sind, empfiehlt es sich, sich Panmunjom einmal anzusehen.

Unter Ihnen gibt es Persönlichkeiten, die unser Land zum ersten Mal besuchen; es wäre gut, dass Sie künftig häufiger zu uns kommen. Unser Land hat Tür und Tor geöffnet. Bei uns gibt es kein besonderes Geheimnis, das man Ihnen nicht kundtun dürfte. Wenn ja, dann nur militärische Geheimnisse. Es ist doch üblich, dass ein jedes Land seine militärischen Geheimnisse nicht publik macht. Auch wir halten militärische Geheimnisse hinter Verschluss, haben aber anderes nicht zu verbergen. Sie dürfen alle Orte in unserem Land nach Belieben besichtigen und fotografieren.

Zurzeit betreiben manche Leute eine böse Lügenpropaganda gegen unser Land, doch gibt es bei uns weder Arbeitslose noch Bettler noch Obdachlose. Vielleicht mag es weltweit nur in unserem Land so sein. Ich bin noch nicht in den USA gewesen, doch scheint es auch in den entwickelten USA viele Arbeitslose, Bettler und Obdachlose zu geben. Als der amerikanische Erweckungsprediger Billy Graham bei uns zu Besuch war, fragte ich ihn, ob es in den USA Arbeitslose und Obdachlose gebe. Darauf antwortete er mit Ja. Ich glaube, dass ich in Zukunft den USA einen Besuch abstatten könnte. Sie meinen, dass es ein großes historisches Ereignis sein würde, wenn ich einmal an der UNO-Vollversammlung in New York teilnehme. Ich bin dafür dankbar. Aber ich hege nicht die Absicht, dies zu tun. Wenn ich die USA besuche, so gilt dies der Freundschaft zwischen den Völkern der beiden Länder, der DVRK und den USA. Dann will ich nicht an der UNO-Vollversammlung teilnehmen, sondern mich in meiner Freizeit der Jagd und dem Angeln widmen.

Die Wirklichkeit unseres Landes ist so, wie Sie sie direkt erlebt haben. Wir wollen Ihnen die Wahrheit nicht verbergen. Das Lebensniveau unseres Volkes ist noch nicht so hoch, dass es als wohlhabend gilt; aber alle Bürger leben sorgenfrei und gleichermaßen, ohne dass es Reiche und Arme gibt. Das Steuersystem ist seit langem in unserem Lande abgeschafft. In jüngster Zeit haben wir die Richtlinie dafür festgelegt, der Landwirtschaft, der Leichtindustrie und dem Außenhandel Priorität einzuräumen. Wenn diese Richtlinie künftig in einigen Jahren durchgesetzt sein wird, verbessert sich auch das Leben unseres Volkes noch mehr.

In unserem Land nimmt man Geld oder Sachen, die man zufällig findet, nicht an sich, sondern sucht nach dem Eigentümer und gibt ihm sie zurück. Vor kurzem weilte eine Händlerin aus Hongkong in unserem Land und verlor im Hotel aus eigener Unachtsamkeit ihre Handtasche, in der einige zehntausend Dollar gewesen sein sollen. Die Frau glaubte, dass sie ihre Handtasche nicht wieder finden würde. Aber eine Reinemachefrau, die diese fand, kam zur Besitzerin und gab sie ihr zurück. Die Händlerin war darüber äußerst gerührt; sie bemerkte, dass eine solche Begebenheit wohl nur in der DVRK möglich sei.

Unser Land wurde 1945 von der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus befreit. Als wir nach der Befreiung des Landes in die Heimat zurückkehrten und eine neue Gesellschaft aufbauen wollten, war der Mangel an Intellektuellen das größte Problem. Da vor der Befreiung im nördlichen Teil unseres Landes keine Hochschule bestand, gab es auch kaum Hochschulabsolventen. Die Teilnehmer an dem bewaffneten antijapanischen Kampf waren zwar zum Schießen fähig, hatten aber keine Fertigkeit im Projektieren und in der Betriebsleitung. Wir forschten im ganzen Land nach, um Intellektuelle herauszufinden, aber es gab nur eine kleine Anzahl von auf Medizin und Jura spezialisierten Intellektuellen und nur 12 Absolventen einer technischen Hochschule. Schließlich kam auf 700 000 Bürger nur ein technischer Intellektueller.

Ich hielt es für notwendig, für den Aufbau einer neuen Gesellschaft vor allem das Problem der Intellektuellen zu lösen und darum zuallererst eine Hochschule zu gründen. Zu jener Zeit meinten manche Leute, wie man eine Hochschule gründen könne, wenn es keine Hochschullehrer gebe; dabei meinten sie, dass es bei uns derzeit unmöglich sei, eine Hochschule zu schaffen. Aber ich entschloss mich dazu, auf jeden Fall eine Hochschule zu eröffnen, ließ die über das ganze Land zerstreuten Intellektuellen ausfindig machen und sogar welche aus Soul holen. Zuerst entstand die Kim-Il-Sung-Universität, danach wurden viele andere Hochschulen eingeweiht. Indem wir in unseren Hochschulen selbst Intellektuelle heranbildeten und Jugendliche ins Ausland zum Studium schickten, lösten wir erfolgreich das Problem von Intellektuellen. Zurzeit gibt es in unserem Land mehr als 1,7 Mio. Intellektuelle mit abgeschlossenem Hochschulstudium. Das zeigt, dass jeder elfte Bürger ein Intellektueller ist. Mit der Armee bildlich verglichen, gibt es in jeder Gruppe einen Hochschulabsolventen. Wir sind nun reich an Intellektuellen.

Das Emblem unserer Partei besteht aus Hammer und Sichel, die den Arbeiter und Bauern symbolisieren, sowie aus einem Pinsel, der den Intellektuellen versinnbildlicht. Nur unsere Partei hat in ihrem Emblem einen Pinsel, das Symbol der Intellektuellen, dargestellt. Dieser war im Parteiemblem der Ex-Sowjetunion und anderer Länder nicht zu sehen.

Als wir 1946 die KP zu einer Massenpartei weiterentwickelten und so die Partei der Arbeit Koreas gründeten, stellten wir das Parteiemblem mit Hammer und Sichel wie auch mit Pinsel dar. Weil wir rechtzeitig die Partei zu einer Massenpartei, der sowohl die Arbeiter und Bauern als auch die Intellektuellen angehören, weiterentwickelten und eine richtige Politik gegenüber den Intellektuellen betrieben, konnten wir nach der Befreiung beim Aufbau einer neuen Gesellschaft hervorragende Erfolge erzielen.

Die Sowjetunion und die anderen osteuropäischen Länder, die den Sozialismus aufbauten, sind zwar zugrunde gegangen, aber unser Land brach nicht zusammen, sondern beschreitet unerschütterlich weiter den Weg zum Sozialismus. Das ist darauf zurückzuführen, dass unsere Partei unsere eigenständige Linie und Politik betrieben hat. Sie legt alle Richtlinien und die Politik entsprechend den souveränen Forderungen unseres Volkes, den konkreten realen Verhältnissen unseres Landes fest und setzt sie konsequent in die Tat um. Eben das ist eine Eigenständigkeit und unsere Prägung. Unsere Partei hat den Marxismus-Leninismus nicht mechanisch übernommen, sondern schöpferisch weiterentwickelt und angewandt; und auf der Grundlage der Juche-Ideologie führt sie auf unsere Art und Weise Revolution und Aufbau durch. Jetzt glauben manche Leute, dass auch die DVRK untergehen würde, weil die Sowjetunion und die anderen osteuropäischen sozialistischen Länder zerfielen. Aber wir bleiben unerschütterlich. Unsere Partei ist weltweit eine noch nie da gewesene Partei von neuem Typ und eine revolutionäre Partei koreanischer Prägung, und der Sozialismus unseres Landes ist ebenso von koreanischer Prägung. Meines Erachtens ist es notwendig, dass Sie im Interesse der Freundschaft mit uns eine richtige Vorstellung von unserer Partei und dem Sozialismus unserer Prägung bekommen.

Der Leiter der Delegation für den Pyongyang-Besuch, der Expräsident von Costa Rica, hat gesagt, dass er tief davon beeindruckt sei, dass bei uns kein Ackerland brachliege. In unserem Land gibt es viele Berge, aber wenig Anbauflächen. Derzeit beträgt unsere Anbaufläche für die Getreideproduktion nur 1,3 Mio. ha. Darunter sind ca. 600 000 ha Nassfelder und etwa 700 000 ha Trockenfelder. Im Vorjahr erlitten wir

beim Ackerbau in den Gebieten an der Ostküste minimale Kälteschäden, aber es war kein Problem, die Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen. In diesem Jahr können wir reiche Erträge erzielen.

In diesem Jahr jährt es sich zum 30. Male, dass ich die „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ veröffentlichte. Im vergangenen Februar haben wir den 30. Jahrestag der Veröffentlichung dieser Thesen gefeiert. Nach deren Veröffentlichung wurde in diesen 30 Jahren in den Dörfern unseres Landes eine große Wende herbeigeführt.

Es ist ein jahrhundertealter Wunsch unseres Volkes, sich mit Reis und Fleischsuppe zu ernähren, seidene Kleidung zu tragen und in einem Haus mit Ziegeldach zu wohnen. Unsere Partei sieht in der Verwirklichung dieses Wunsches ihr Ziel und ringt darum.

Das A und O bei der Realisierung dieses Wunsches besteht darin, alle Menschen mit Reis zu ernähren. In unserem Land nannte man den Reis Wangbap oder Ibap, weil sich während der Ri-Dynastie nur der König und seine Familienangehörigen damit sättigten. Heute kämpfen wir dafür, das ganze Volk reichlich mit Reis zu versorgen. Um in unserem Lande die Ernährungsfrage des Volkes vollauf zu lösen, sind mehr als 10 Mio. t Getreide zu ernten.

Bei der Steigerung der Agrarproduktion kommt es darauf an, die Bewässerung, Elektrifizierung, Mechanisierung und Chemisierung der Landwirtschaft zu gewährleisten. Insbesondere die Bewässerung.

Bei uns sind Yonbaek und Jaeryong im Bezirk Süd-Hwanghae große Ebenen. Weil der Reis aus der Ebene Jaeryong von guter Qualität ist, sollen sich in der Zeit der Ri-Dynastie die königlichen Familien damit beköstigt haben. Die beiden genannten Ebenen weisen einen fruchtbaren Boden und ein warmes Klima auf. Da es aber dort keinen großen Fluss gibt, konnte man früher dem Boden nicht genug Wasser zuführen. Bei ungenügender Wasserversorgung ist ein ertragreicher Ackerbau unmöglich, wie ausgedehnt und fruchtbar der Boden auch sein mag. Nach dem Bau des Westmeerschleusensystems wurden groß angelegte Bauarbeiten für Wasserwege zur Zuführung des Wassers aus dem Fluss Taedong zum Bezirk Süd-Hwanghae vorgenommen. Daher ist es nun möglich, die Ebenen Jaeryong und Yonbaek reichlich mit Wasser zu versorgen.

Seit der Befreiung des Landes bemühten wir uns sehr um das Problem der Bewässerung, bauten an vielen Orten Staubecken und verrichteten Bauarbeiten für die Wasserzuführung zu den Ackerfeldern. Allein auf dem Fluss Taedong entstanden viele Schleusen, darunter das Westmeerschleusensystem. Die von ihnen aufgestaute Wassermenge beträgt mehrere Milliarden Tonnen. In unserem Land wurde die Bewässerung der Landwirtschaft bereits vollendet. Verwirklicht sind auch deren Elektrifizierung und Chemisierung.

Die Mechanisierung der Landwirtschaft ist ebenfalls im Wesentlichen geregelt. Es ist notwendig, die Felder einzuebnen, damit die Landtechnik dort eingesetzt werden kann. Da aber die Flurbereinigung nach der Ernte in Angriff genommen und vor der Aussaat im nächsten Jahr abgeschlossen werden muss, ist dies nicht einfach. Die für die Mechanisierung der Landwirtschaft benötigten Maschinen werden in unserem Land aus eigener Produktion geliefert. Da die Mechanisierung im Flachland im Großen und Ganzen abgewickelt ist, kann sie in den nächsten Jahren auch in den Gebirgsgegenden vollständig vonstatten gehen.

Sie haben gesagt, dass Sie nach der Besichtigung vieler Orte in Pyongyang und Bezirken erkannt haben, dass die Berichte der westlichen Länder über unser Land voller Lügen sind. Es ist sehr wichtig, dass die Massenmedien bei ihrer Tätigkeit unparteiisch bleiben. Zeitungen, Nachrichtenagenturen und Sender der westlichen Länder geben sich zwar derzeit bei ihren Meldungen objektiv, sind aber in der Tat den Machthabern hörig. Folglich übermitteln sie in vielen Fällen Falschmeldungen, die den Tatsachen natürlich nicht entsprechen; somit betrügen und führen sie die Menschen irre.

In jüngster Zeit hetzen die Imperialisten die Internationale Atomenergiebehörde (IAEA) dazu auf, um uns eine Nuklearinspektion aufzuzwingen; damit einhergehend bringen Massenmedien westlicher Länder weiterhin Falschmeldungen über unser Land. Die Imperialisten meinen, dass wir Kernwaffen hergestellt hätten, und fordern dazu auf, diese vorzulegen. Aber wir besitzen keine Atomwaffen. Wir brauchen sie nicht herzustellen. Wir können keine Atomwaffen produzieren, um sie dann gegen Landsleute einzusetzen, und haben keine

Transportmittel, wenn wir sie gegen andere, weit entfernte Länder starten wollten. Da unser Land über ein kleines Territorium verfügt, gibt es ja kaum Platz für Kernwaffenteste. Trotzdem behauptet die IAEA, dass wir Kernwaffen hätten, und verlangt von uns, uns ihrer Inspektion zu unterziehen. Wir haben schon mehrmals erklärt, dass wir weder willens noch dazu fähig sind, Kernwaffen herzustellen, und dass wir sie nicht zu produzieren brauchen. Weil Zeitungen, Nachrichtenagenturen und Sender der westlichen Länder fortwährend Falschmeldungen über unser angebliches „Nuklearproblem“ verbreiten und darum großen Lärm schlagen, wollen wir davon nun weder etwas sehen noch hören.

Zurzeit melden Massenmedien westlicher Länder lautstark, dass wir „Kriegsfanatiker“ seien. Dabei führen sie die Worte unseres Vertreters an, mit denen er beim kürzlichen Kontakt von sachverständigen Vertretern für den Austausch von Sondergesandten des Nordens und des Südens auf höchster Ebene einen Vertreter der südlichen Seite etwas einschüchtern wollte, weil der uns reizte. Wenn wir Soul in ein „Flammenmeer“ verwandeln, werden unsere Landsleute den Tod finden, aber warum sollten wir dies tun? Bisher haben wir viel aufgebaut und sind darum bemüht, mehr Drei- und Vierzimmerwohnungen zu bauen und somit dem Volk bessere Lebensbedingungen zu schaffen. Wir wünschen nicht, dass alle Bauten durch einen Krieg zerstört werden. Unser Volk will keinen Krieg. Die Kriegslustigen sind geistesgestört.

CNN und ein japanischer TV-Sender haben die gestern Abend stattgefundenen Festveranstaltungen zum Feiertag, dem 15. April, übertragen, dafür sind wir dankbar. Wir wünschen, dass Sie häufig in unser Land kommen und unsere Realität und unseren Standpunkt breit vorstellen.

Wir haben keine Kernwaffen, und auch in Zukunft werden sie nie existieren. Wir wollen nicht zu einer militärischen Großmacht werden. Auch nach der Vereinigung wird unser Land nicht zu einem Satellitenstaat eines anderen Landes werden. Um unser Land liegen große Länder wie Russland, China und Japan, aber wir werden nicht zum Satellitenstaat eines Landes, sondern zu einem souveränen,

unabhängigen und neutralen Land. Als ein Exbundeskanzler von Österreich unser Land besuchte, sagte ich zu ihm, dass wir unser Land künftig nach der Vereinigung zu einem neutralen Staat wie Österreich entwickeln wollen. Wir würden keinesfalls Helfershelfer großer Länder sein oder von ihnen benutzt werden; unser Land würde zu einem souveränen, neutralen und blockfreien Staat werden.

Sie haben mich danach gefragt, worin das Geheimnis für mein gesundes und langes Leben besteht. Es liegt darin, dass ich das Leben optimistisch gestalte. Und es ist darauf zurückzuführen, dass Kim Jong Il sich um meine Gesundheit kümmert. Aus Sorge darum, dass ich beim Lesen der vielen Dokumente Augenschwäche bekommen könnte, lässt er sie auf Tonband aufnehmen und mir vorlegen. Nun höre ich also Tonbandaufnahmen von Dokumenten im Zimmer, beim Spaziergang, im Auto und beim Angeln. Das Abhören vom Tonband stört mich kaum beim Angeln, denn die Stelle, die ich beim Angeln überhört habe, kann ich doch durch das Tonband nochmals anhören. Da ich die Dokumente per Tonband höre, hilft es mir, die Augen zu schonen, zugleich bin ich gut über die Situation im Inland wie auch in der Welt informiert.

Wenn Kim Jong Il das Symptom einer Grippe feststellt, empfiehlt er mir aus Sorge um meine eventuelle Erkrankung, mich an einen sicheren Ort zu begeben. Wenn ich aber nicht sogleich aufbrechen will, treibt er betreffende Funktionäre an. Ich habe fürwahr einen guten Sohn. Dank seiner umsichtigen Fürsorge bin ich mit 82 Jahren noch gesund. Ich habe keine Beschwerden beim Gehen und mache viel Gymnastik. Meines Dafürhaltens kann ich künftig noch etwa zehn Jahre arbeiten. Ich tattere beim Schreiben nicht mit der Hand. Vor kurzem war ein Arzt aus China bei uns zu Besuch gewesen. Er bat mich um ein Autogramm. Ich fragte mich, warum er mich wohl wieder darum ersucht, hatte er doch schon früher mal mein Autogramm bekommen, aber ich schrieb ihm es. Er ging in seine Botschaft in unserem Land und sagte dem Botschafter, dass andere Menschen über achtzig beim Schreiben zittrige Hände hätten, aber Präsident Kim Il Sung nicht.

Auch derzeit suche ich Betriebe und Dörfer zur Vor-Ort-Anleitung auf. Um die gesamten Angelegenheiten des Landes zu führen, muss man unter die Volksmassen aus verschiedenen Klassen und Schichten,

darunter Arbeiter, Bauern, Jugend und Studenten, gehen und ihrer Meinung Gehör schenken. Nur dann begeht man bei der Arbeit keinen Fehler. Wenn man in seinem Arbeitszimmer hockt und nur anhand von Akten die Probleme behandelt, geschieht das rein subjektiv und man verfällt in Bürokratismus. Jedes Problem lässt sich richtig lösen, wenn man sich nicht nur an die Akten klammert, sondern sich unter das Volk begibt, Gespräche mit ihm führt und seine Meinungen berücksichtigt.

Der Untergang der Sowjetunion und der anderen osteuropäischen sozialistischen Länder ist darauf zurückzuführen, dass sie Bürokratismus und Kriechertum nachhingen. In diesen Ländern waren Partei und Staat vom Volk losgelöst, weil sie der Stimme des Volkes kein Gehör schenkten, sondern bürokratisch vorgingen. Folglich wurden sie vom Volk nicht unterstützt und gingen schließlich zugrunde. Der Führer jedes Landes muss unbedingt die Meinungen und Forderungen des Volkes berücksichtigen und, gestützt auf das Volk, seine Tätigkeit ausüben. Ich glaube, dass Sie das aus eigener Erfahrung kennen, denn unter Ihnen gibt es ehemalige Präsidenten, Generalgouverneure und Premierminister. Die osteuropäischen sozialistischen Länder waren stark vom Kriechertum gegenüber der Sowjetunion befallen. Sie richteten sich blindlings nach der Sowjetunion. Deshalb war die Anekdote im Umlauf, dass die Ostdeutschen einen Regenschirm aufgespannt hätten, wenn es in Moskau regnet, obwohl es in Berlin nicht so war. Da die osteuropäischen sozialistischen Länder bedenkenlos das Muster der UdSSR nachahmten, gingen auch sie mit dem Untergang der Sowjetunion zugrunde.

Ohne mich rühmen zu wollen, nehme ich Abstand von Bürokratismus und Subjektivismus. Auch Kim Jong Il geht wie ich nicht dem Bürokratismus und Subjektivismus nach. Immer begibt er sich unter das Volk, hört es an und regelt gerecht alle Probleme. Dass er die Revolution und den Aufbau hervorragend führt, ist auf seine außergewöhnliche Führungsfähigkeit und seine edlen Charakterzüge zurückzuführen. Er ist ein hervorragender Führer des Volkes, der sowohl in der Kriegskunst als auch in anderen Wissenschaften bewandert ist und sowohl die Treue zum Land als auch die Liebe zu den Eltern in sich vereint. Daher habe ich zu seinem 50. Geburtstag ein Lobgedicht für ihn geschrieben.

Sie haben danach gefragt, ob wir willens sind, uns wie in anderen Ländern für die Entwicklung der Wirtschaft zu öffnen. Aber wir halten uns auch derzeit offen. Nur ein Gerede davon allein bedeutet noch keine Öffnung. Wir fördern auf dem ökonomischen Sektor auch das Jointventure und die Kooperation mit anderen Ländern, genehmigen Investitionen durch Ausländer und schaffen auch eine wirtschaftliche Freihandelszone. Die Öffnung ist nichts Besonderes. Wenn Ausländer nach Belieben in unser Land kommen und die ökonomische Tätigkeit betreiben dürfen, so ist dies eben eine Öffnung.

Ich halte unsere Öffnung für die beste. Bei der Öffnung richten wir uns nach unserer Art und Weise. Ich verabscheue das Nachahmen anderer Länder am meisten. Ich erziehe und ermahne unsere Funktionäre immer dahin gehend: Wir können Lernenswertes von anderen Ländern aufnehmen, aber das nicht als Ganzes verschlingen, sondern müssen das zuerst kauen und dann hinunterschlucken, wenn es unserem Geschmack entspricht. Sonst müssen wir es wieder ausspucken. Andernfalls könnten wir uns eine Magenkrankheit zuziehen.

Um die Revolution und den Aufbau erfolgreich durchzuführen, muss man alle Probleme mit eigenem Geist entsprechend den Interessen des eigenen Landes und Volkes lösen. Dann ist nichts unerreichbar.

Ich habe heute Morgen die Fragen der Delegationen von amerikanischen CNN- und japanischen NHK-Journalisten erhalten. Darauf will ich schriftlich antworten.

ANTWORTEN AUF FRAGEN EINER JOURNALISTENDELEGATION DER US-ZEITUNG „*THE WASHINGTON TIMES*“

16. April 1994

Ich heiße Sie in unserem Lande willkommen.

Vielen Dank für Ihre Glückwünsche zu meinem Geburtstag. Jetzt möchte ich Ihre Fragen beantworten.

Frage: Die Welt hoffte vor zwei Jahren, als Sie uns, Herr Präsident, zur Audienz empfangen hatten, dass die Lage auf der koreanischen Halbinsel auf friedlichem Wege entspannt und in absehbarer Zukunft die friedliche Vereinigung erreicht werden kann. Danach verschlechterte sich aber die Situation, und alle Seiten sprechen offen von der Möglichkeit des Ausbruchs eines Krieges.

Wer trägt Ihrer Ansicht nach die Verantwortung dafür?

Antwort: Wie Sie richtig bemerkt haben, verschlechtert sich die Lage in unserem Lande mehr als vor zwei Jahren. Die USA erheben unter Verstoß gegen die mit uns getroffenen Vereinbarungen einseitige Ansprüche, verstärken ihre Streitkräfte in Südkorea und in der Umgebung der koreanischen Halbinsel, bedrohen uns militärisch und üben sogar unter Einsatz internationaler Organisationen immer mehr Druck auf uns aus. Auch die Machthaber Südkoreas folgen dem von den USA ausgelösten Rummel um das Nuklearproblem. Sie ließen die Kontakte zwischen den sachverständigen Vertretern für den Austausch von Sondergesandten des Nordens und des Südens scheitern. Sie

spitzen die Konfrontation zwischen Nord und Süd zu und bereiten fieberhaft den Krieg vor. Als Folge hat sich die Lage auf der koreanischen Halbinsel rapide verschlechtert, und es entsteht eine gefährliche Situation, die zum Ausbruch eines Krieges zu führen droht. Heute, da der Kalte Krieg zwischen dem Osten und dem Westen zu Ende ist, darf man anderen überhaupt nicht mit Gewalt drohen. Die Aufmerksamkeit der Welt richtet sich gegenwärtig konzentriert auf Korea, denn die auf der koreanischen Halbinsel entstandene Lage erregt große Besorgnis unter den friedliebenden Völkern der Welt.

Frage: Ihr Land hat vor einem halben Jahrhundert zusammen mit Südkorea das Inferno des Krieges durchgemacht.

Unlängst sagte ein Beamter Ihres Staates: „Die Demokratische Volksrepublik Korea ist sowohl zu Verhandlungen als auch zu einem Krieg bereit.“ Warum sollte in Korea, wo das Volk im Krieg viele Schäden erlitten hat und der Wiederaufbau dank den opferbereiten Anstrengungen vollendet ist, die Möglichkeit eines Kriegsausbruchs zur Debatte stehen? Wer wird aus diesem Schauspiel als „Sieger“ hervorgehen?

Antwort: Unser Volk liebt den Frieden und schätzt die durch eigene selbstlose Bemühungen erreichten Schöpfungen sehr hoch ein. Ein Krieg bringt weder dem Norden noch dem Süden Vorteil. Bricht in unserem Lande ein Krieg aus, so wird unsere Nation von einer großen Katastrophe betroffen. Die Regierung unserer Republik wünscht die friedliche Lösung des Nuklearproblems auf der koreanischen Halbinsel durch Verhandlungen mit den USA und macht alle Anstrengungen, um die Vereinigung des Vaterlandes auf friedlichem Wege zu realisieren.

Wir schätzen den Frieden über alle Maßen hoch und wünschen uns keinen Krieg, aber wenn irgendeiner unsere Souveränität verletzt und uns mit Waffengewalt zu erobern sucht, können wir auch nicht umhin, das Recht auf Selbstverteidigung wahrzunehmen und mit Waffengewalt zu widerstehen. Keiner darf versuchen, uns durch Druck und Drohung zu unterwerfen oder zu erdrosseln. Das ist ein Weg, der die Situation in den Krieg treibt. Die Regierung unserer Republik und unser Volk halten die Souveränität für lebenswichtig und sind unbeirrt dazu entschlossen

und bereit, die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes gegen jeden Anschlag zu schützen.

Frage: Das Scheitern der Verhandlungen über die Vereinigung des Landes und über das Nuklearproblem bedeutet doch, die strategische bzw. wirtschaftliche Zukunft Asiens schließlich Japan und China zu überlassen, oder nicht? Ist es denn nicht wichtiger, dass beide Teile Koreas mit vereinter Kraft gemeinsam erfolgreich die Zukunft gestalten?

Antwort: Die ergebnisreiche Gestaltung der Zukunft Koreas erfordert, dass sich Nord und Süd gegen die Angewiesenheit auf äußere Kräfte wenden und mit vereinter Kraft gemeinsame Anstrengungen unternehmen. Der Herr Koreas ist die koreanische Nation, und sie verfügt über die Kraft, die Zukunft Koreas zu gestalten. Kein anderer kann der koreanischen Nation Vereinigung und Gedeihen darbringen. Die Abhängigkeit von äußeren Kräften ist ein Weg zum Untergang des Landes, denn allein die nationale Souveränität führt zur Unabhängigkeit und zum Gedeihen. Das ist eine Wahrheit, die wir im lange währenden revolutionären Kampf herausgefunden haben, und eine Lehre der Geschichte.

Wir ringen um die Vereinigung des durch äußere Kräfte in Nord und Süd gespaltenen Vaterlandes mit dem Ziel, durch vereinte Kräfte der Nation das Gedeihen des Landes und der Nation herbeizuführen. Wenn unser Vaterland vereinigt ist und die ganze Nation ihre Kraft und ihr Wissen vereint, wird unser Land noch reicher, stärker und zivilisierter sein, es wird noch besser zum gemeinsamen Werk der Völker Asiens und der Welt für Frieden und Gedeihen beitragen.

Frage: Ein Angehöriger Ihrer Abordnung zu den Verhandlungen sagte, dass die Demokratische Volksrepublik Korea Soul in ein „Flammenmeer“ verwandeln würde. Diese Äußerung veranlasste viele Amerikaner daran zu denken, dass Ihr Land möglicherweise einen Krieg gegen Südkorea vom Zaune brechen wird.

Ist es ein Irrtum, wenn die Leser diese Äußerung so auslegen?

Antwort: Das ist die Äußerung eines einzelnen Mitarbeiters, der jene Personen, die fieberhaft Kriegshetze betreiben und dabei unbesonnen handeln, zur Räson bringen wollte. Man braucht dem meines Erachtens keine Beachtung zu schenken.

Frage: Was ist Ihrer Ansicht nach in der Perspektive notwendig, um die Beziehungen zwischen der DVRK und den USA in eine Bahn zu lenken, die zur friedlichen Regelung aller Fragen führt?

Antwort: In der zwischen der DVRK und den USA vereinbarten und verkündeten gemeinsamen Erklärung sind die Prinzipien dargelegt. Danach dürfen Waffengewalt einschließlich nuklearer Waffen sowie Gewaltandrohung nicht angewandt werden; die Souveränität der anderen Seite ist zu achten, auf die Einmischung in die inneren Angelegenheiten zu verzichten und die friedliche Vereinigung Koreas wird unterstützt. Beide Seiten, die DVRK und die USA, sollten diese Prinzipien einhalten und aufrichtig in die Tat umsetzen. Dann können alle Fragen in den Beziehungen zwischen der DVRK und den USA zufrieden stellend geregelt werden.

Frage: Im vorigen Monat hat das Radio Pyongyang gemeldet, dass Japan eine Politik der atomaren Aufrüstung anstrebe, und es davor gewarnt, dass die offizielle Politik Ihres Landes zur Denuklearisierung erneut zur Disposition gestellt werden könnte.

Ziehen Sie ebenfalls eine Politik der Denuklearisierung in Erwägung?

Antwort: Die atomare Aufrüstung Japans tritt heute in eine gefährliche Phase ein, was Frieden und Sicherheit in Asien einschließlich der koreanischen Halbinsel erheblich bedroht. Kommt die atomare Aufrüstung in Japan voll in Gang, so könnten unsere Anstrengungen zur Denuklearisierung der koreanischen Halbinsel sinnlos werden.

Wir sind zutiefst um dieses Problem besorgt.

Frage: Ein Politologe der USA behauptete unlängst, dass die Politik der

USA, die nahezu ein halbes Jahrhundert lang die DVRK ignorierten, wegen des Nuklearproblems geändert werde.

Wird das Nuklearproblem Ihres Landes Ihrer Meinung nach ein wichtiges Element dafür sein, dass die USA ihre Aufmerksamkeit auf Korea richten?

Antwort: Es ist eine wohl bekannte Tatsache, dass die USA unserer Republik ein halbes Jahrhundert lang die kalte Schulter zeigten sowie eine gegen den Sozialismus und unsere Republik gerichtete Politik betrieben. Zu begrüßen ist, dass nach dem Erlöschen des Kalten Krieges manche weitsichtige Persönlichkeiten in den USA auf dem Anknüpfen friedlicher Beziehungen zwischen der DVRK und den USA bestehen.

Wir nutzen das „Nuklearproblem“ nicht als Mittel zur Verbesserung unserer Beziehungen zu den USA, wie manche Leute denken. Eine Verbesserung der zwischenstaatlichen Beziehungen kommt erst dann zustande, wenn das gegenseitige Verständnis und der Wille dazu bestehen, und dazu taugt nicht jedwedes Mittel.

Frage: Ihr Land stimmte im Jahr 1992 freiwillig internationalen Inspektionen zu, und es geht offensichtlich darum, ob die Inspektionen erfolgen oder nicht. Womit hängt das zusammen?

Antwort: Wir waren von den ersten Tagen der Stationierung von Kernwaffen in Südkorea durch die USA an unermüdlich um die Denuklearisierung der koreanischen Halbinsel bemüht. Wir schlossen uns deshalb dem Atomwaffensperrvertrag an, weil wir den Abzug der Atomwaffen der USA aus Südkorea erzwingen und die Entnuklearisierung der koreanischen Halbinsel verwirklichen wollten. Da aber unsere derart aufrichtigen Bemühungen außer Acht gelassen wurden und man im Gegensatz dazu unter Verstoß gegen die im Atomwaffensperrvertrag festgelegten Prinzipien die Inspektionen als Hebel zur Verletzung unserer Souveränität zu missbrauchen sucht, sahen wir uns dazu gezwungen, als Selbstverteidigungsmaßnahme den Austritt aus dem genannten Vertrag anzukündigen. Wir gestatteten aber auch in der Folgezeit als Ausdruck unserer Aufrichtigkeit weiterhin die

erforderlichen Inspektionen der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEA), um die Rechtschaffenheit unserer nuklearen Aktivitäten nachzuweisen.

Es sollen während der Inspektionen allerdings manche Probleme auftauchen. Das sind Probleme, die sich unter dem besonderen Umstand des Suspendierens des Inkrafttretens unseres Austritts aus dem Atomwaffensperrvertrag ergeben. Das ist jedenfalls eine Übergangssituation und wird sich von selbst erledigen, wenn die künftigen Gespräche über die Lösung des Nuklearproblems befriedigend verlaufen.

Frage: Im vorigen Monat verwarnte das Außenministerium Ihres Landes, dass es womöglich völlig aus dem Atomwaffensperrvertrag austreten werde, da die Inspektionen der IAEA parteiisch seien.

Welchen Plan zur Lösung des Nuklearproblems hat die DVRK?

Antwort: Ob das Nuklearproblem auf der koreanischen Halbinsel befriedigend gelöst wird oder nicht, hängt voll und ganz von der Haltung der interessierten Seiten ab. Dieses Problem wird nie und nimmer seine Lösung finden, wenn es eine Seite zu eigennützigen Zwecken missbrauchen will oder die internationale Organisation, deren Prinzip die Unparteilichkeit ist, den ungerechten Ansprüchen einer Seite folgt. Da Verhandlungen selbst gegenseitiges Verständnis beider Seiten voraussetzen, ist es unzulässig, dass eine Seite ihre Ansprüche verabsolutiert.

Das erste Prinzip zur Lösung des Nuklearproblems ist die Unparteilichkeit. Wenn sie gewährleistet und das gegenseitige Verständnis erreicht ist, lässt sich dieses Problem durchaus lösen. Unser Standpunkt, dass das Nuklearproblem durch Dialoge und Verhandlungen gelöst werden muss, bleibt nach wie vor unverändert.

Wenn die USA eine ehrliche Haltung zur Lösung des Nuklearproblems einnehmen, wird dieses Problem nicht so kompliziert sein wie die derzeitige Vorstellung, es kann vielmehr einfacher als gemutmaßt gelöst werden.

Frage: Ihr Land unterzeichnete im Jahr 1991 außer dem Eintritt in den Atomwaffensperrvertrag mit der südkoreanischen Seite die Vereinbarung über das Verbot der Produktion, des Testes und der Stationierung von Kernwaffen sowie der Wiederaufarbeitung vom nuklearen Brennstoff.

Diejenigen, die Ihnen Vorwürfe machen, bestehen darauf, dass Sie Wiederaufbereitungsanlagen in Nyongbyon aufrechterhalten und so dieser Vereinbarung zuwiderhandeln.

Was ist Ihre Ansicht zu dieser Behauptung?

Antwort: Die Annahme der gemeinsamen Deklaration über die Denuklearisierung der koreanischen Halbinsel durch den Norden und den Süden Koreas ist ein bedeutender Fortschritt bei der Verhinderung des Infernos eines Nuklearkrieges und bei der Gewährleistung des wahren Friedens und der Sicherheit in unserem Land. Das ist ein Ergebnis unserer lange währenden unermüdlichen Anstrengungen zur Realisierung der Entnuklearisierung der koreanischen Halbinsel. Wir werden alles in unseren Kräften Stehende tun, um diese gemeinsame Deklaration in die Tat umzusetzen.

Was unser Radiochemie-Laboratorium anlangt, von dem manche Leute lautstark sagen, es sei eine „Wiederaufbereitungsanlage“, so handelt es sich um ein unentbehrliches Element zur Förderung unserer friedlichen Atomenergieindustrie. Das hat nichts mit der „Entwicklung von Atomwaffen“ zu tun. Wenn künftig bei Verhandlungen zwischen der DVRK und den USA eine zusammengefasste Vereinbarung über die Nuklearfrage zustande kommt und ein Leichtwasserreaktor eingeführt werden kann, wird niemand an dem friedlichen Charakter unserer nuklearen Aktivitäten zweifeln können.

Frage: Die Mitarbeiter des Geheimdienstes der USA schätzen die Waffentechnik Ihres Landes hoch ein und vermuten, die DVRK hätte bereits 1 bis 2 Atomwaffen hergestellt.

Entspricht diese Vermutung einer erfolgreichen Entwicklung von Atomwaffen durch Ihr Land den Tatsachen?

Antwort: Wir haben bereits mehrmals erklärt, dass wir die

Herstellung von Atomwaffen nicht für nötig halten und keine solche Waffen herzustellen beabsichtigen und zudem dazu nicht imstande sind. Dessen ungeachtet erdichten die Geheimdienste der USA Fehlinformationen und reden lautstark davon, dass bei uns die „nukleare Entwicklung“ vorangetrieben werde und bereits 1 bis 2 Atomwaffen hergestellt worden seien, was nichts als die Verfolgung eines ganz anderen politischen Ziels ist.

Frage: Kurz vor unserer Abreise nach der DVRK wurde in den USA immer wieder aufgrund von Aufklärungsangaben von Satelliten eine Sondermeldung darüber verbreitet, wonach die DVRK ihre Kapazität zur Wiederaufarbeitung nuklearen Brennstoffs auf das Zweifache erhöhe.

Halten Sie solche Meldungen für wahr?

Antwort: Im Westen sind zurzeit im Zusammenhang mit unserem „Nuklearproblem“ viele Mutmaßungen und aufgebauschte Berichte im Umlauf.

Die westlichen Länder machen Lärm, als ob ein großes Unheil geschehen wäre, indem sie unsere nuklearen Aktivitäten für friedlichen Zweck künstlich mit der nicht bestehenden „Entwicklung von Atomwaffen“ verbinden. Das hat zum Ziel, den „nuklearen Zweifel“ an uns zu vergrößern.

Frage: Unseres Erachtens haben Sie den Standpunkt der USA zur DVRK gründlich analysiert. Wie schätzen Sie die Haltung der USA zu Ihrem Land ein?

Welches Resultat verfolgen Ihrer Ansicht nach die USA?

Antwort: In den USA gibt es allem Anschein nach noch viele Menschen, die fast noch nicht von ihrer Idee der Konfrontation aus der Zeit des Kalten Krieges abgegangen sind. Sie wollen auch die kriegerische Psychologie der 1950er-Jahre nicht abschütteln. Auf diese überholte Anschauung führe ich die Hervorhebung der „Bündnis“-Beziehungen zu Südkorea, das Vermeiden eines Dialogs mit uns und die zunehmende militärische Erpressung gegen uns und den sich

verstärkenden Druck auf uns zurück.

Diese Herrschaften klammern sich nach wie vor daran, gegen unsere Republik eine Politik der Isolierung und Erdrosselung zu betreiben. Eine so der Zeit zuwiderlaufende Politik ist nicht realisierbar.

Frage: Die USA äußerten ihren Willen, in Südkorea „Patriot“-Antiraketen zu stationieren.

Hohe Beamte des Verteidigungsministeriums sagten, die militärischen Fachleute Ihres Landes wüssten auch, dass diese Raketen nicht für den Angriff, sondern für die Verteidigung bestimmt seien. Wie schätzen Sie den Plan für die Stationierung dieser Waffen ein?

Antwort: Die USA führen zurzeit „Patriot“-Raketen in Südkorea ein und schwätzen häufig laut davon, dass sie nicht für den Angriff, sondern für die Verteidigung bestimmt seien. Ungeachtet ihres Verwendungszweckes sind sie jedenfalls Kriegswaffen, und ihre Einführung in Südkorea verschärft die ohnehin angespannte Lage auf der koreanischen Halbinsel noch weiter. Deshalb kämpft auch die südkoreanische Bevölkerung gegen deren Einführung in Südkorea. Das kann durch nichts gerechtfertigt werden.

Frage: Ihr Land hat erklärt, dass es eventuell mögliche ökonomische Sanktionen der UNO gegen Nordkorea als Kriegserklärung betrachten werde.

Wie gedenkt Ihr Land solchen Sanktionen zu begegnen?

Welche Schäden wird Ihr Land durch derartige Sanktionen erleiden?

Antwort: Wenn die USA durch den UNO-Sicherheitsrat dennoch einen ungebührlichen Druck wie „ökonomische Sanktionen“ auf uns ausüben, ist dies die ernste Herausforderung an unsere Republik.

Wir werden jegliche feindselige Handlung, die die Souveränität unserer Republik verletzt, niemals zulassen. Keine militärische Provokation und ökonomische Sanktionen vermögen uns zu unterwerfen und zu erwürgen.

Frage: Unter den Experten in Washington wird vorwiegend darüber

diskutiert, was Sie sich, Herr Präsident Kim Il Sung, schließlich von den USA wünschen.

Wünschen Sie sich die Aufnahme diplomatischer Beziehungen oder verlangen Sie wirtschaftliche Beziehungen?

Haben Sie eventuell einen Zeitplan für die Beschleunigung derartiger Angelegenheiten?

Antwort: Die Verbesserung zwischenstaatlicher Beziehungen ist nicht eine Wohltat einer Seite für ihren Partner.

Wir wollen die Beziehungen zu den USA nicht deshalb verbessern, weil wir uns von den USA eine Gunst wünschen, sondern deshalb, weil wir uns von den feindseligen Verhältnissen loslösen und normale Beziehungen anknüpfen wollen, damit die Völker beider Länder, der DVRK und der USA, friedlich miteinander leben können und zum Frieden in Asien und der Welt beitragen. Ich meine, es ist nun an der Zeit, dass die USA ihre feindselige Politik gegenüber uns aufgeben und eine wohlwollende Koreapolitik begründen.

Wir halten es für nützlich, dass sich die Beziehungen zwischen der DVRK und den USA schnell normalisieren.

Frage: In der Amtszeit aller US-Präsidenten nach Truman standen Sie an der Spitze Ihres Landes. Aber meines Erachtens ist jetzt die wichtigste Zeit im Hinblick auf die Beziehungen mit den USA nach dem Koreakrieg angebrochen.

Können Sie uns etwas über Ihren Eindruck vom Präsidenten Clinton und seine Politik gegenüber der DVRK sagen?

Antwort: Es ist meiner Ansicht nach von Bedeutung, dass in der Zeit der Clinton-Administration Gespräche zwischen der DVRK und den USA zustande kamen und wichtige Prinzipien vereinbart wurden. Es ist wichtig, unentwegt aufrichtige Anstrengungen zu unternehmen, um gute Ergebnisse zu erzielen.

Frage: Das Außenministerium der USA ordnet die DVRK immer noch in die Kategorie der Terrorstaaten ein.

Was haben Sie zu einem derartigen Vorwurf zu sagen?

Antwort: Das ist ein Element der gegen unsere Republik gerichteten Politik. Die Regierung unserer Republik lehnt den Terror in jeder Form ab und ist dagegen, ihn zu fördern und zu unterstützen.

Frage: In der DVRK wurde einige Jahre lang ein Plan für die Nachfolge in der Führung verwirklicht, und Kim Jong Il spielte allmählich eine größere Rolle.

Wann wollen Sie ihm alle Befugnisse zur Führung der Partei und des Staates übergeben?

Antwort: In unserem Land leitet Kim Jong Il schon seit langem die gesamte Arbeit der Partei, des Staates und der Armee. All sein Nachdenken und seine Tätigkeit sind einzig und allein davon durchdrungen, meine Ideen und Vorhaben durchzusetzen. Seine Ideen und Führung sind eben die von mir.

Unser Volk nennt ihn seit langem „geliebter Führer Genosse Kim Jong Il“, es verehrt ihn tief und vertraut ihm absolut.

Da er hervorragende Fairness und Qualitäten als Führer des Volkes in sich vereint und unsere Ideologie und Führung glänzend weiter ins Leben umsetzt, laufen bei uns alle Angelegenheiten erfolgreich, und das wird auch künftig so sein.

Dem Vaterland und dem Volk bis ins Letzte treu zu dienen – das ist die edle Pflicht der Revolutionäre. Trotz meines hohen Alters bin ich noch gesund und bleibe der Arbeit nicht fern. Ich möchte alles in meiner Kraft Stehende tun, um seine Arbeitslast zu erleichtern.

Frage: Wie Sie wissen, wird zurzeit das Verhältnis zwischen China und den USA von der Frage der Menschenrechte bestimmt. China behauptet, dass die USA anderen Ländern nicht ihre Normen aufzwingen dürfen.

Falls die USA und die DVRK offiziell ihre Beziehungen entwickeln, könnte die Frage der Menschenrechte aufgeworfen werden.

Was ist Ihre Meinung dazu?

Antwort: Die Menschenrechte sind ein souveränes Recht des sozialen Menschen, und in einer entwickelten Gesellschaft wird dieses Recht befriedigend gesichert.

Unser Land ist ein sozialistisches Land, in dem die Volksmassen im Mittelpunkt stehen. Bei uns werden die Persönlichkeit und die souveränen Rechte der Bürger substanziell geachtet und geschützt. Die Regierung unserer Republik gewährleistet allen Mitgliedern der Gesellschaft unterschiedslos und in vollem Maße alle Rechte des sozialen Menschen, darunter politische Freiheiten und Rechte wie das Recht auf Arbeit und Erholung sowie das Recht auf Bildung und medizinische Betreuung. Unser Volk ist durch seine Erfahrungen im praktischen Leben davon überzeugt, dass die sozialistische Gesellschaftsordnung unseres Landes eine wahre Gesellschaft des Volkes ist, die allen Menschen ein sinn- und würdevolles Leben garantiert. Was dem Volk gefällt, ist namentlich die faire Norm der Menschenrechte.

Der von den amerikanischen Wertvorstellungen ausgehende Begriff der Menschenrechte kann nicht auf unser Land angewandt werden. Es ist vielmehr als ein falsches Gebaren zu betrachten, dass dieser Begriff für politische Zwecke ausgenutzt oder zur Voraussetzung für die Entwicklung der Beziehungen zwischen den Ländern erhoben wird.

Frage: Welcher Meinung sind Sie über die Erweiterung der ökonomischen Beziehungen mit der Welt und die Frage des Einrichtens freier Wirtschaftszonen wie in China? Haben Sie noch den Plan, in einigen Monaten im Gebiet um die Hafenstadt Rajin eine freie Wirtschaftszone zu bilden?

Antwort: Wir bauen eine selbstständige Nationalwirtschaft auf und entwickeln sie weiter, aber das bedeutet auf keinen Fall, die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit anderen Ländern auszuschließen.

Nach dem Prinzip der vollen Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils den ökonomisch-technischen Austausch und die entsprechende Zusammenarbeit mit anderen Ländern zu entwickeln – das ist nach wie vor die Politik der Regierung unserer Republik, und je weiter sich unsere Wirtschaft entwickelt, desto stärker werden auch

unsere außenwirtschaftlichen Beziehungen erweitert und entwickelt.

Gemäß den Erfordernissen der ökonomischen Entwicklung unseres Landes und der Tendenz zur internationalen ökonomischen Zusammenarbeit fördern wir den Außenhandel. Wir erweitern in verschiedenen Formen und auf verschiedene Art außenwirtschaftliche Beziehungen wie Jointventure und Kooperation.

Zurzeit entwickeln wir das Gebiet Rajin–Sonbong zu einer wirtschaftlichen Freihandelszone und schaffen in dieser Zone eine noch günstigere Umwelt und die Bedingungen für ausländische Investitionen. Wir haben bereits 1992 die entsprechenden Gesetze veröffentlicht, damit ausländische Investoren in diesem Gebiet ihr Kapital anlegen sowie ausländische Unternehmen gegründet und betrieben werden können. Auf der 7. Tagung der Obersten Volksversammlung der IX. Legislaturperiode, die vor kurzem stattfand, wurde auch beschlossen, weiterhin auf die Entwicklung dieses Gebietes Gewicht zu legen und den ausländischen Investoren befriedigende Bedingungen für ihre Investitionen zu sichern.

Es gibt viele ausländische Investoren, die sich für die wirtschaftliche Freihandelszone Rajin–Sonbong interessieren und darauf hoffen, dort zu investieren. Wenn sie in dieser Zone Kapital anlegen, wird es zur Erweiterung und Entwicklung nicht nur der wirtschaftlichen Beziehungen mit uns, sondern auch des ökonomisch-technischen Austausches und der Zusammenarbeit mit China, Russland und vielen anderen Ländern der Welt beitragen.

Frage: Wie ist der Stand der Verhandlungen mit Südkorea über die Vereinigung des Landes? Betrachten Sie das Jahr 1995 immer noch als Termin für die Vereinigung, bis zu dem noch ein Jahr bleibt?

Antwort: Es ist nach wie vor unser Standpunkt, die Vereinigung des Landes durch Dialoge und Verhandlungen friedlich zu erreichen.

Der Norden und der Süden haben sich bisher durch Dialoge sowohl auf die drei Grundprinzipien für die Vereinigung des Vaterlandes – Souveränität, friedliche Vereinigung und großer nationaler Zusammenschluss – als auch auf die Vereinbarung über Aussöhnung,

Nichtangriff, Zusammenarbeit und Austausch sowie die gemeinsame Deklaration über die Denuklearisierung der koreanischen Halbinsel geeinigt. Auf der Grundlage dieser Erfolge unterbreiteten wir im Mai vorigen Jahres den vernünftigen Vorschlag, Sondergesandte der höchsten Repräsentanten von Nord und Süd auszutauschen und dadurch sowohl das Nuklearproblem auf der koreanischen Halbinsel zu lösen als auch nach einem Weg zur Vereinigung des Landes zu suchen.

Wir wollten Gespräche nicht nur auf Regierungsniveau, sondern auch auf privater Ebene führen und damit eine Atmosphäre der Eintracht und des Zusammenschlusses der ganzen Nation herbeiführen. Aber die südkoreanischen Machthaber verweigern jeden Dialog, sogar den regierungsamtlichen, geschweige denn auf privater Ebene, indem sie das „Nuklearproblem“ in den Vordergrund stellen.

Unter dieser Bedingung hat die kürzlich stattgefundene gemeinsame Konferenz der Regierung, der Parteien und der gesellschaftlichen Organisationen der Republik den neuen Vorschlag unterbreitet, am kommenden 15. August in Pyongyang oder in Soul ein nationales Treffen zu veranstalten, an dem Vertreter der Behörden, der Parteien, der Organisationen und einzelne Persönlichkeiten des Nordens und des Südens sowie Delegierte der Auslandskoreaner teilnehmen. Das zeugt noch einmal von unserem aufrichtigen Willen, einen umfangreichen Dialog der ganzen Nation einschließlich der Behörden zu führen.

Wir werden auch in Zukunft alle Kraft und Aufrichtigkeit aufbringen, um die zwischen Nord und Süd entstehenden offenen Probleme und die Frage der Vereinigung des Vaterlandes durch Gespräche und Verhandlungen friedlich zu regeln.

Wie der Welt weit bekannt, ist das Jahr 1995 der Termin für die Vereinigung des Vaterlandes, den sich unsere 70 Millionen Landsleute versprochen haben. Inzwischen haben sich die Landsleute in Nord, in Süd und im Ausland voller Zuversicht aktiv für die Vereinigung des Vaterlandes eingesetzt.

Bis zum Jahr 1995, in dem unser Volk den Termin für die Vereinigung der Heimat sieht, bleibt nur noch ein Jahr, aber wir geben die Hoffnung nicht auf. Es kommt darauf an, wie alle Koreaner im Norden, im Süden und im Ausland mit vereinter Kraft dafür kämpfen.

Die Angehörigen der koreanischen Nation können sich meiner Meinung nach ungeachtet aller Aspekte vereinen, weil sie alle, ob sie in Nord, in Süd und im Ausland leben mögen, eine homogene Nation bilden, die Tangun zum Urvater hat. Um den nationalen Zusammenschluss und die historische Sache der Vereinigung des Vaterlandes zu verwirklichen, haben wir auch das „Zehn-Punkte-Programm zum großen Zusammenschluss der ganzen Nation für die Vereinigung des Vaterlandes“ unterbreitet. Wenn die ganze Nation fest vereint unter dem Banner des großen Zusammenschlusses kämpft, kann sie meiner Ansicht nach alle Schwierigkeiten und Hindernisse überwinden und die Vereinigung der Heimat um jeden Preis erringen.

Frage: Betrachten Sie beim Rückblick auf Ihre langjährige politische Tätigkeit alle Ihre Vorhaben als erfüllt? Oder halten Sie einige davon noch für unerfüllt?

Antwort: Ich habe mich zeitlebens für die Souveränität unserer Nation und für das Werk der Souveränität unseres Volkes eingesetzt. Im langen und harten Kampf erzielten wir die nationale Unabhängigkeit und bauten auf diesem Boden den hervorragendsten Sozialismus unserer Prägung auf, in dem die Volksmassen im Mittelpunkt stehen. In Verwirklichung der Juche-Ideologie unserer Partei wurde die wahrhafte Gesellschaft des Volkes, also das sozialistische System geschaffen, sodass unser Volk seinen jahrhundertealten Wunsch, sich von Ausbeutung und Unterdrückung zu befreien und als Herr des eigenen Schicksals zu leben, erfüllen und seine Würde und Ehre als souveränes Volk zur Geltung bringen konnte.

Das revolutionäre Werk zur Verwirklichung der Souveränität der Volksmassen ist eine langwierige Sache, die nicht in einer Generation, sondern über Generationen hinweg fortgesetzt und vollendet wird. Wir haben schon viel geleistet, aber in Zukunft auch noch viel zu tun. Wir müssen im nördlichen Landesteil, in unserer Republik, die sozialistische Sache vollenden und das gespaltene Vaterland vereinigen. Der von äußeren Kräften aufgezwungenen Spaltung der Nation ein Ende zu setzen und das Vaterland zu vereinigen – das ist sowohl der

Wunsch unserer Nation als auch mein Wunsch. Wir werden mit den vereinten Kräften sämtlicher Landsleute das Heimatland selbstständig und friedlich vereinigen und das von uns begonnene revolutionäre Werk von Generation zu Generation bis ins Letzte vollenden.

Frage: Gerade jetzt haben Sie die Chance, vor der Welt das zu äußern, was Sie möchten. Was möchten Sie sagen?

Was könnten Sie besonders über die Führung der USA äußern?

Antwort: Unsere Epoche ist das Zeitalter der Souveränität. Viele Länder der Welt streben nach der Souveränität und kämpfen gegen alle Formen der Herrschaft und Unterjochung. Dass die Völker die Souveränität verlangen und viele Länder den Weg der Souveränität gehen, stellt die Haupttendenz unserer Zeit dar, die keine Kraft aufhalten kann. Alle Länder der Welt sollten gemäß dem heutigen Strom der Zeit in Richtung Souveränität auf der Grundlage des Prinzips der internationalen Gerechtigkeit und Gleichberechtigung sich gegenseitig achten, miteinander zusammenarbeiten und nach einem gemeinsamen Gedeihen der Menschheit streben.

Wir hoffen, dass sich auch die USA von der früheren Idee des Kalten Krieges lossagen und mit dem Strom der Zeit der Souveränität Schritt halten. Dann können sie meines Erachtens erheblich zum Frieden und Fortschritt in der Welt beitragen.

ANTWORTEN AUF FRAGEN EINER JAPANISCHEN JOURNALISTENDELEGATION VON *NHK*

17. April 1994

Frage: Welcher Ansicht sind Sie, Herr Präsident, zur „Krise“ und dem „Gerücht über die Entwicklung von Kernwaffen“ in der DVRK? Wie kann diese Situation Ihrer Ansicht nach, Herr Präsident, geregelt werden?

Antwort: Das von den USA in die Welt gesetzte „Gerücht über die Entwicklung von Kernwaffen“ ist eine erfundene Lüge mit dem politischen Ziel, das Bild des Sozialismus unseres Landes zu verdüstern und unsere Republik zu erdrosseln. Dass die USA mittels des Nuklearproblems Lärm gegen unsere Republik erheben, hat keinerlei Berechtigung und kann durch nichts begründet werden.

Um die auf der koreanischen Halbinsel entstandene gegenwärtige Krise zu überwinden, müssen wir und die USA durch Dialoge und Verhandlungen das Nuklearproblem auf friedlichem Wege lösen. Durch Druck oder Gewaltmaßnahmen lässt sich das Problem nicht lösen.

Wenn die USA mit dem Wirbel um den Druck auf unsere Republik aufhören und in aufrichtiger Haltung zum Dialog mit uns übergehen, könnten die zugespitzte Lage auf der koreanischen Halbinsel gemildert und auch das Nuklearproblem befriedigend gelöst werden.

Frage: Die USA und Südkorea erklärten offiziell, dass es in Südkorea keine Kernwaffen gäbe.

Glauben Sie daran, Herr Präsident? Wenn nicht, dann bitte ich Sie, über den Grund dafür zu sprechen.

Antwort: Der ganzen Welt ist die Tatsache bekannt, dass die USA in Südkorea über 1 000 Kernwaffen stationiert haben.

Amtspersonen der USA redeten davon, dass die Atomwaffen aus Südkorea abgezogen worden seien. Aber es ist kaum durchschaubar, ob es in Südkorea solche Waffen noch gibt oder nicht, da keine Inspektionen vorgenommen wurden, die die Präsenz der in Südkorea stationierten Kernwaffen der USA hätten feststellen und nachweisen können. Was die „Erklärung über das Nichtvorhandensein von Kernwaffen“ anbelangt, die der ehemalige Machthaber Südkoreas abgab, ist sie die Aussage einer Person, die weder dazu befugt ist, über die in Südkorea stationierten Kernwaffen der USA zu verfügen, noch das Mitspracherecht darüber hat.

Die USA wollen sich über ihre wirklich in Südkorea stationierten Kernwaffen mit den Worten „schon abgezogen“ hinwegsetzen, machen aber einen Wirbel um den Druck auf uns, die wir nicht einmal Kernwaffen besaßen und sogar Inspektionen seitens der internationalen Organisation über sich ergehen ließen, wobei sie uns ungerechtfertigt bekritteln. Das ist ein Ausdruck der Machtpolitik, die die USA gewöhnlich gegenüber anderen Ländern betrieben haben; es ist auch unvernünftig.

Die US-Machthaber wollen offensichtlich noch nicht einsehen, dass solche Gewaltmaßnahmen und ein derartiger Druck bei uns niemals eine Wirkung haben werden.

Frage: Gibt es irgendeine Hoffnung auf die Verwirklichung der gemeinsamen Nord-Süd-Erklärung über die Denuklearisierung der koreanischen Halbinsel?

Antwort: Die durch Vereinbarung zwischen dem Norden und dem Süden zustande gekommene Veröffentlichung der „Gemeinsamen Erklärung über die Denuklearisierung der koreanischen Halbinsel“ war ein Ereignis, das gute Perspektiven für die Beseitigung der Gefahr eines Atomkrieges und die Gewährleistung des Friedens auf der koreanischen Halbinsel sowie die Realisierung der friedlichen Vereinigung Koreas eröffnete.

Derzeit wird diese Erklärung jedoch nicht ins Leben umgesetzt. Die Machthaber Südkoreas ließen die Nord-Süd-Verhandlungen darüber, wie die gemeinsame Erklärung über die Denuklearisierung in die Tat umzusetzen ist, scheitern. Sie beschwören Gefahren eines Atomkrieges herauf, indem sie im Komplott mit den äußeren Kräften einen Wirbel um die Atomkriegsmanöver machen. Die gemeinsame Erklärung über die Denuklearisierung und das Atomkriegsmanöver haben nichts miteinander gemein.

Ob die gemeinsame Erklärung über die Denuklearisierung der koreanischen Halbinsel verwirklicht wird oder nicht, hängt voll und ganz von Standpunkt und Haltung der Machthaber Südkoreas ab. Wenn sie wirklich den Frieden und die Denuklearisierung der koreanischen Halbinsel wünschen, müssen sie sich aus der Abhängigkeit von den äußeren Kräften lösen und auf Handlungen verzichten, die Gefahren eines Atomkrieges heraufbeschwören.

Die Regierung unserer Republik wird sich aktiv darum bemühen, entsprechend der einmütigen Erwartung und Sehnsucht der gesamten Nation die gemeinsame Erklärung über die Denuklearisierung der koreanischen Halbinsel zu verwirklichen sowie den Frieden in unserem Land und dessen friedliche Vereinigung näher zu rücken.

Frage: Ihre Regierung spricht davon, dass das Nuklearproblem nur durch direkte Verhandlungen zwischen den USA und der DVRK lösbar sei. Was erwarten Sie, Herr Präsident, konkret gesagt, von den USA? Was wollen Sie, Herr Präsident, dafür den USA anbieten?

Antwort: Es sind die USA, die sowohl in Südkorea die Kernwaffen einführten und uns damit drohen als auch von einem unbegründeten „Zweifel an der nuklearen Entwicklung in Nordkorea“ reden. Deshalb kann das Nuklearproblem auf der koreanischen Halbinsel nur durch direkte Verhandlungen zwischen der DVRK und den USA zur Lösung gelangen.

Wenn sich beide Seiten, die DVRK und die USA, an die Prinzipien ihrer gemeinsamen Erklärung halten und sie in die Tat umsetzen, kann dieses Problem reibungslos gelöst werden. Wir verlangen lediglich von

den USA, diese Prinzipien mit uns zusammen aufrichtig einzuhalten und in die Tat umzusetzen. Hierbei handelt es sich nicht darum, dass wir irgendeine Gunst von ihnen erwarten oder ihnen etwas als Gegenleistung dafür anbieten, sondern darum, dass die beiden Seiten, die DVRK und die USA, die Vereinbarungen nach dem Prinzip der Gleichberechtigung und Unparteilichkeit gleichermaßen in die Tat umsetzen.

Frage: Wie meinen Sie, Herr Präsident, über die Perspektive der Sicherheitsgarantien in Nordostasien? Welche Rolle sollen Ihrer Meinung nach die USA für die Gewährleistung der Sicherheit in Nordostasien spielen?

Antwort: Nordostasien gehört jetzt zu den Regionen der Welt, in denen die Lage angespannt ist. Hier sind viele ausländische Kernwaffen- und andere Militärstützpunkte konzentriert. Es heißt zwar, dass der Kalte Krieg auf dem Erdball zu Ende sei, aber in dieser Region bleibt faktisch, so kann man sagen, die Struktur des Kalten Krieges nach wie vor unverändert bestehen.

Doch wir wollen uns nicht pessimistisch zur Perspektive der Sicherheitsgarantien in Nordostasien verhalten. Herren Asiens sind die asiatischen Völker. Wenn sie sich unter dem Banner der Souveränität und des Friedens zusammenschließen und dafür kämpfen, können sie durchaus Frieden und Sicherheit in dieser Region gewährleisten.

Um in Nordostasien Frieden und Sicherheit unerschütterlich zu garantieren, ist es notwendig, diese Region in eine kernwaffenfreie und Friedenszone zu verwandeln. Die Kernwaffenstaaten sollten garantieren, dass sie den Nichtkernwaffenstaaten nicht damit drohen. Letztere wiederum müssten auf eine Entwicklung, Produktion und Einfuhr von Atomwaffen verzichten.

Für die Gewährleistung des Friedens und der Sicherheit in Nordostasien erweist es sich als überaus wichtig, der nuklearen Bewaffnung Japans Einhalt zu gebieten. Die asiatischen Völker einschließlich des japanischen Volkes müssen dem Versuch Japans zur nuklearen Bewaffnung gegenüber wachsamer sein und sich aktiv für deren Vereitelung einsetzen.

Heute, da der Kalte Krieg zu Ende gegangen ist, gibt es für die USA erst recht keine Rechtfertigung mehr, ihre Atomwaffen- und anderen Militärbasen in Nordostasien weiter zu behalten. Die USA müssen ihre Truppen und Kernwaffen aus Nordostasien abziehen, die aggressiven militärischen Verträge, die sie mit Ländern dieser Region geschlossen haben, annullieren und auf Militärmanöver verzichten, die die Lage in dieser Region verschärfen. Die USA sollten die Beziehungen mit asiatischen Ländern vom Prinzip der internationalen Gerechtigkeit und Gleichberechtigung aus entwickeln und damit zum Frieden und zur Sicherheit in dieser Region beitragen.

Frage: Welcher Ansicht sind Sie, Herr Präsident, zur Aussicht auf Beziehungen zwischen der DVRK und Japan? Wie könnten Ihrer Meinung nach die Beziehungen zwischen beiden Ländern normalisiert werden?

Antwort: Wie sich die Beziehungen zwischen der DVRK und Japan entwickeln, hängt voll und ganz vom Verhalten der japanischen Regierung ab. In diesen Beziehungen ist aber kein Fortschritt zu verzeichnen, obwohl die gemeinsame Deklaration der drei Parteien – der Partei der Arbeit Koreas, der Liberaldemokratischen Partei Japans und der Sozialistischen Partei Japans – über die Normalisierung der koreanisch-japanischen Beziehungen veröffentlicht wurde und auch mehrfach Verhandlungen auf Regierungsebene über die Normalisierung der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern erfolgten. Der Grund dafür liegt darin, dass die japanische Regierung ihr unfreundliches Verhalten gegenüber unserem Land noch nicht aufgegeben hat.

Für die normale Gestaltung der Beziehungen zwischen der DVRK und Japan sollte Japan vor allem aufrichtig darüber nachdenken, dass es unserem Volk früher unermessliches Unglück und Leiden brachte. Japan wäre damit gut beraten, das sowohl im Interesse einer Verbesserung der Beziehungen zwischen beiden Ländern als auch im Interesse Japans selbst sowie des Friedens in Asien und in der Welt. Das entspricht auch den Erfordernissen der Epoche. Man vermisst jedoch, dass die japanische Regierung die Verbrechen der

Vergangenheit ehrlich bereut und ihre aufrichtige Bereitschaft zur Aufarbeitung der kriminellen Vergangenheit bekundet. Die endlich zustande gekommenen Verhandlungen zur Normalisierung der Beziehungen zwischen der DVRK und Japan blieben auf halbem Wege stecken, weil Japan ungerechtfertigt Fragen aufwarf, die nicht mit der Grundfrage zusammenhängen. In jüngster Zeit bezieht sich Japan in den gegen unsere Republik gerichteten Lärm der USA um das „Atomprogramm“ ein und betreibt hartnäckiger denn je eine feindselige Politik gegenüber unserer Republik.

Um die Beziehungen zwischen beiden Ländern – der DVRK und Japan – zu verbessern und zu normalisieren, muss die japanische Regierung auf ihre feindselige und unfreundliche Haltung zu uns verzichten. Es darf hinsichtlich einer Normalisierung der genannten Beziehungen kein anderes hinterhältiges politisches Ziel verfolgen. Nur wenn die japanische Regierung wirklich eine Wende in ihrer Koreapolitik herbeiführt, kann sich meiner Ansicht nach eine Aussicht auf die Verbesserung der Beziehungen zwischen der DVRK und Japan auftun.

ANTWORTEN AUF FRAGEN EINER US-JOURNALISTENDELEGATION VON *CNN INTERNATIONAL*

17. April 1994

Willkommen in unserem Lande.

Ich wünsche Ihnen Erfolge in Ihrer Arbeit und möchte kurz auf Ihre Fragen antworten.

Frage: In der Welt nimmt die Nervosität über die Verschärfung der Spannungen auf der koreanischen Halbinsel durch die Behauptungen der USA zu, dass die DVRK Atomwaffen entwickle und eine allseitige internationale Inspektion ihrer Nuklearanlagen ablehne.

Hat die DVRK Atomwaffen oder will sie in den Besitz davon gelangen?

Antwort: Die USA schlagen gegenwärtig unter dem Vorwand des „Nuklearproblems“ Lärm, um Druck auf uns auszuüben, das entbehrt jedoch jedes Grundes. Bekanntlich ist unsere Republik ein nichtkernwaffenbesitzender und friedliebender Staat. Wir haben keine Atomwaffen, hegen weder die Absicht ihrer Herstellung noch sind imstande dazu. Wir verfügen auch jetzt über keine Nuklearwaffen, und das wird auch in Zukunft nicht anders sein. Die unbeirrte Politik der Regierung der DVRK besteht in der Denuklearisierung der koreanischen Halbinsel. Wir werden weiterhin unermüdliche Anstrengungen unternehmen, um die koreanische Halbinsel zu entnuklearisieren.

Frage: Die Internationale Atomenergiebehörde (IAEA) hat ihre Meinung über Probleme geäußert, die sich jüngst bei der Inspektion der Nuklearanlagen in der DVRK ergaben. Was ist Ihre Ansicht zu dem Disput, der infolge dieser Inspektion entstand, und unter welchen Bedingungen will die DVRK eine allseitige Inspektion der IAEA über ihre Nuklearanlagen zulassen?

Antwort: Wir haben auch nach der Erklärung des Austritts aus dem Atomwaffensperrvertrag die notwendige Inspektion der IAEA weiterhin akzeptiert, das ist unsere gut gesinnte Maßnahme, um die Transparenz unserer nuklearen Tätigkeit zu beweisen. Es sollen bei der Inspektion einige Probleme aufgetreten sein, die meiner Ansicht nach aus der besonderen Situation herrühren, dass wir das Inkrafttreten des Austritts aus dem Atomwaffensperrvertrag zeitweilig suspendiert haben. Das ist jedenfalls eine Übergangssituation.

Ob das Nuklearproblem auf der koreanischen Halbinsel befriedigend gelöst wird oder nicht, hängt davon ab, mit welcher Einstellung sich die interessierten Seiten darum bemühen. Wenn die IAEA, die in der Unparteilichkeit ihr Prinzip sieht, ungerechten Forderungen irgendeiner Seite entspricht, wird das Nuklearproblem nie und nimmer seine Lösung finden.

Frage: Will die DVRK weiterhin Mitglied des Atomwaffensperrvertrages bleiben?

Antwort: Angesichts des ungerechten Vorgehens sowie des Drucks der USA und der IAEA verkündeten wir im März des vergangenen Jahres als Selbstverteidigungsmaßnahme den Austritt aus dem Atomwaffensperrvertrag mit dem Ziel, die nationale Würde und die Souveränität des Landes zu schützen. Danach fanden Gespräche zwischen der DVRK und den USA statt. Es wurde eine gemeinsame Erklärung angenommen und vereinbart, die Gespräche fortzusetzen, um das Nuklearproblem auf der koreanischen Halbinsel seinem Ursprung entsprechend zu lösen. Deshalb haben wir die Gültigkeit unseres Austritts aus dem Atomwaffensperrvertrag suspendiert. Demzufolge hängt die Frage, ob wir künftig weiter Mitglied dieses Vertrages

bleiben, davon ab, wie die USA die Vereinbarungen mit uns ausführen werden.

Wir haben der amerikanischen Seite bereits den rationellen Vorschlag unterbreitet, das Nuklearproblem auf dem Wege einer zusammengefassten Vereinbarung zu klären. Wir hoffen, dass die DVRK-US-Gespräche auf unparteiischer und gleichberechtigter Grundlage stattfinden und sich das Nuklearproblem befriedigend löst.

Frage: Wie werden Sie reagieren, wenn die UNO Sanktionen gegen die DVRK verhängt?

Antwort: Wenn die USA durch den UNO-Sicherheitsrat „Sanktionen“ gegen unsere Republik verhängen, wird das als feindliche Handlung frontal unsere Souveränität beeinträchtigen. Unser Volk wird niemals die Verletzung der Souveränität des Landes zulassen und sich gezwungen sehen, gebührende Gegenmaßnahmen zu treffen.

Frage: Worin besteht Ihrer Ansicht nach in dieser derart angespannten Lage ein allgemeiner Ausweg aus der gegenwärtigen Krise?

Antwort: Die Lage unseres Landes ist heute wegen des Nuklearproblems äußerst angespannt. Der beste Weg zur Überwindung der gegenwärtigen Krise auf der koreanischen Halbinsel liegt darin, dass wir und die USA durch Dialoge und Verhandlungen das Nuklearproblem friedlich lösen. Druck und Drohungen können niemals ein Weg zur Lösung der Frage sein, sie bewirken als Folge nur, dass die Lage der Katastrophe zutreibt. Lediglich auf dem Weg von Verhandlungen zwischen der DVRK und den USA kann das Nuklearproblem gelöst werden.

Durch Dialoge und Verhandlungen das Nuklearproblem auf der koreanischen Halbinsel zu lösen und die Spannungen zu mildern, ist unser unerschütterlicher Standpunkt. Wenn die USA ehrlich den Frieden auf der koreanischen Halbinsel und die friedliche Vereinigung Koreas wünschen, müssen sie auf den Lärm um den Druck auf unsere Republik verzichten und eine aufrichtige Haltung zum Dialog mit uns beziehen.

Frage: Denken Sie, dass sich in Zukunft die Beziehungen zwischen der DVRK und den USA verbessern können? Möchten Sie sich diesbezüglich nicht mit einigen Worten an Präsident Clinton wenden?

Antwort: Die sich zwischen der DVRK und den USA hinziehenden skandalösen Beziehungen abzuschaffen und normale Beziehungen aufzunehmen, ist der gemeinsame Wunsch der Völker beider Länder und ein Gebot der Gegenwart. Die gegenwärtige Tendenz in den internationalen Beziehungen, die sich vom Kalten Krieg gelöst haben und sich auf Versöhnung, Freundschaft und Zusammenarbeit richten, müsste sich nach meinem Dafürhalten unbedingt auch in den Beziehungen zwischen der DVRK und den USA widerspiegeln.

Die Regierung der DVRK hält die Souveränität, den Frieden und die Freundschaft für Grundideale ihrer Außenpolitik; sie nimmt ungeachtet der Gesellschaftsordnung mit den Staaten, die die Souveränität unseres Landes achten und sich zu unserem Land freundschaftlich verhalten, gutnachbarliche Beziehungen auf und entwickelt den Austausch und die Zusammenarbeit mit ihnen.

Wir sind der Ansicht, dass die DVRK und die USA Freunde werden können, wenn sich Letztere von der Orientierung auf Konfrontation mit uns befreien und ausgehend vom Prinzip, die Freiheit der Wahl zu achten, die Bereitschaft zur Normalisierung der Beziehungen mit unserem Land aufbringen. Es geht darum, ob die US-Seite den politischen Willen dafür aufbringt oder nicht.

Unserer Ansicht nach kann Präsident Clinton einen bedeutsamen Beitrag zur Überwindung des Erbes des Kalten Krieges auf der koreanischen Halbinsel und zur Verbesserung der Beziehungen zwischen der DVRK und den USA leisten, wenn er gewillt ist, die internationalen Probleme entsprechend dem Trend der Zeit zu lösen.

Frage: In der Welt bewegen sich langjährige Feinde wie Israel und die PLO sowie Mandela und De Klerk in Südafrika von der Konfrontation zu Verhandlungen und zum Frieden. Sehen Sie irgendwelche Möglichkeit für einen ähnlichen Durchbruch auch in Korea, d. h. eine US-Delegation hohen Rangs nach Pyongyang einzuladen oder in den folgenden Tagen

Gipfelgespräche mit Präsident Clinton oder mit Kim Yong Sam zu führen?

Antwort: Ich halte es für eine positive Sache, dass sich gemäß der gegenwärtigen Tendenz nach der Beendigung des Kalten Krieges die Länder und Kräfte, die einst in Feindschaft zueinander standen, zu Verhandlungen und zum Frieden bewegen.

Wenn man durch ein DVRK-US-Gipfelgespräch zum Durchbruch beim Lösen der Koreafrage beitragen wollte, so müssten die Bedingungen und die Einstimmung für dessen Realisierung geschaffen werden. In einem Zustand, in dem die Bedingungen für die Verhandlungen noch nicht herangereift sind, kann das Gespräch nicht zustande kommen. Selbst wenn es stattfinden sollte, wird doch das Ergebnis ausbleiben. Wenn die USA den Willen zur friedlichen Lösung der Koreafrage aufbringen und eine aufrichtige Position beziehen, können Präsident Clinton und ich ein Gespräch führen.

Was die Verhandlung mit dem südkoreanischen Machthaber betrifft, so haben wir bereits vor langem Nord-Süd-Verhandlung auf höchster Ebene vorgeschlagen, um die Konfrontation zwischen dem Norden und dem Süden zu beenden und über Wege zur Vereinigung des Vaterlandes beraten zu können. Auch der gegenwärtige Machthaber Südkoreas wollte sich zwar zu Beginn seiner Amtsperiode mit uns treffen, folgt aber in der Tat den äußeren Kräften und schlägt weiterhin Lärm um die Konfrontation. In der letzten Zeit ließ er auch die Verhandlung für den Austausch von Sondergesandten des Nordens und des Südens auf höchster Ebene scheitern. Wenn die südkoreanischen Machthaber wirklich den Willen haben, Verhandlungen mit uns aufzunehmen, müssen sie den Dolch, den sie im Gewand verbergen, ablegen und den Weg zur Versöhnung und Vereinigung vom Standpunkt der nationalen Souveränität aus beschreiten.

Frage: Da Sie, Herr Präsident, diese Nation und dieses Volk verkörpern, haben viele Menschen in der Welt großes Interesse daran, mehr über Sie persönlich zu erfahren. Welche Bücher lesen Sie? Was ist Ihr Hobby? Was ist der wichtigste Einfluss, der sich auf die Herausbildung Ihrer Persönlichkeit und Politik auswirkte?

Antwort: Da ich ein langjähriger Politiker bin, haben viele Menschen in der Welt offensichtlich großes Interesse an mir, aber ich bin ein einfacher Mensch und unterscheide mich nicht besonders von anderen Persönlichkeiten. In meinem Leben gibt es kein eigenes Hobby, das besonders nennenswert wäre. Wenn ich dennoch Ihre Frage beantworten soll, so lese ich gern Bücher, gehe unter die Bevölkerung und unterhalte mich mit den Bürgern. Das dürfte ich als meine Liebhaberei bezeichnen.

Ich lese gern Bücher verschiedener Fachgebiete, um Kenntnisse zu erwerben, die der Stärkung und Entwicklung des Landes sowie dem Wohl des Volkes dienen. Das Buch ist mein enger Freund. Das Buch ist ein stummer Lehrmeister, und mein klügster und belesenster Lehrer ist das Volk. Im Volk sind sowohl die Philosophie als auch die Ökonomie oder die Literatur präsent. Deshalb begebe ich mich stets unter das Volk und lerne von ihm.

Während des Kampfes um die Unabhängigkeit und das Gedeihen des Vaterlandes fand ich die Wahrheit, dass man stets siegreich sein wird, wenn man dem Volk vertraut und sich auf das Volk stützt, dass man aber stets Niederlagen erleiden muss, wenn man sich vom Volk abwendet und von ihm dann allein gelassen wird. An diese Wahrheit als meinen Leitspruch habe ich mich bei der Führung der Revolution und des Aufbaus gehalten. Ich vertraue den Volksmassen als Souverän der Revolution und des Aufbaus und stütze mich auf ihre Kraft. Darin besteht eben meine politische Philosophie, und ich nehme an, das hat mich dazu veranlasst, mein ganzes Leben für das Volk einzusetzen.

Frage: In den letzten Jahren übernahm der geliebte Führer Kim Jong Il noch größere Verantwortung. Was können Sie uns über seine gegenwärtige und künftige Rolle in der DVRK sagen?

Antwort: Kim Jong Il ist schon seit langem für die gesamte Arbeit des Staates und der Armee zuständig, von der Parteiarbeit ganz zu schweigen, und unter seiner Führung werden in unserem Land große Erfolge in allen Bereichen des sozialistischen Aufbaus errungen.

Er ist dem Vaterland und dem Volk unwandelbar treu. Er hat sich in

hervorragender Weise die Qualitäten und Qualifikation als Führer des Volkes angeeignet. Er hat die Juche-Ideologie, die leitende Ideologie unserer Partei, weiterentwickelt und bereichert, festigte die Einheit unserer Gesellschaft als ein Herz und eine Seele. Er führte die Revolution und den Aufbau klug, sodass auf verschiedenen Gebieten der Politik, Wirtschaft, Kultur und des Militärs Fortschritte erzielt wurden, auf die wir stolz sind. Dass unser Volk auch in der heutigen komplizierten Lage ein gesichertes Leben führt und, erfüllt von hoher Würde und Stolz, Zuversicht und Optimismus, erfolgreich auf dem sozialistischen Weg voranschreitet, ist losgelöst von der bewährten Führung Kim Jong Ils nicht denkbar.

Aufgrund seiner grenzenlosen Treue zu Vaterland und Volk sowie seiner glänzenden Verdienste erweist unser Volk Kim Jong Il Hochachtung und folgt ihm. Der Führer vertraut dem Volk und liebt es, und das Volk schenkt dem Führer Vertrauen und unterstützt ihn – hierin liegen das grundlegende Merkmal unserer wie ein Herz und eine Seele fest vereinten Gesellschaft und die Quelle ihrer unbesiegbaren Kraft.

Da Kim Jong Il, der in sich die Qualitäten eines Führers des Volkes hervorragend vereint hat sowie die absolute Unterstützung und Achtung des Volkes genießt, unsere Ideologie und Führung zuverlässig fortsetzt, werden bei uns alle Arbeiten nicht nur heute, sondern auch künftig gut vorankommen. Unsere Revolution wird auch in keinerlei Stürmen schwanken, sondern kraftvoll voranschreiten.

Frage: Glauben Sie, dass Korea zu Ihren Lebzeiten vereinigt sein wird, und wenn ja, unter wessen Führung?

Antwort: Wir setzen uns dafür ein, die Vereinigung des Vaterlandes zu Lebzeiten unserer Generation herbeizuführen und unserer Nachwelt das vereinigte Heimatland zu hinterlassen. Natürlich kann das nicht leicht gelingen. Auf diesem Weg gibt es viele Schwierigkeiten und Hindernisse.

Dennoch sind wir hinsichtlich der Aussicht auf die Vereinigung des Vaterlandes optimistisch.

Die Vereinigung des Vaterlandes ist die größte Aufgabe der Nation

und der eindringliche Wunsch der ganzen Nation. Die gesamte koreanische Nation im Norden, im Süden und im Ausland sehnt sich nach der Vereinigung, und die Stimmung in Richtung der Vereinigung des Vaterlandes nimmt tagtäglich weiter zu. Es gibt keine Kräfte, die das einmütige Bestreben und den umfassenden Kampf der homogenen Nation mit einer 5000-jährigen Geschichte verhindern könnten, die ihre durch äußere Kräfte künstlich gespaltene Heimat vereinigen will.

Man müsste es so sehen, dass die Vereinigung Koreas nicht unter jemands Führung verwirklicht werden wird, sondern aufgrund der gemeinsamen Bestrebungen und Anstrengungen der Nation. Wir haben ein gemeinsames Programm der Nation für die Vereinigung des Vaterlandes. Die drei Prinzipien – Souveränität, friedliche Vereinigung und großer nationaler Zusammenschluss – sind die Grundsätze für die Vereinigung des Vaterlandes, die Nord und Süd gemeinsam vereinbart haben. Wir haben den Vorschlag zur Vereinigung in Form einer Konföderation unterbreitet, die auf einer Nation, einem Staat, zwei Ordnungen und zwei Regierungen beruht. Er ist äußerst fair und realistisch und wird von den Landsleuten im Norden und im Süden sowie im Ausland nachhaltig unterstützt und findet ihre Zustimmung. Da sich die ganze Nation die Vereinigung wünscht, die Kräfte der Vereinigung von Tag zu Tag immer stärker werden und das gemeinsame Vereinigungsprogramm der Nation vorhanden ist, wird die Vereinigung unseres Landes aufgrund der vereinten Kraft der Nation und ihrer gemeinsamen Anstrengungen bestimmt verwirklicht werden.

SELBSTLOSER EINSATZ FÜR DIE VEREINIGUNG DES VATERLANDES – EINE ÜBERAUS PATRIOTISCHE TAT

Gespräch mit einem Deutschlandkoreaner

20. April 1994

In der schönen Jahreszeit, da alle Blumen erblühen, weilen Sie im Vaterland zu Besuch.

Unser Land ist wirklich ein herrliches und ein Land, in dem es sich gut leben lässt. In der Welt mag es wohl kaum ein solches Land wie das unsere geben, das schöne Landschaften und ein angenehmes Klima hat.

Sie haben gesagt, dass Sie hier im Vaterland die Koryo-medizinische Behandlung erhalten und frohe Tage verbringen. Dadurch verbessere sich Ihre Gesundheit. Ich freue mich sehr darüber.

Für den Schutz und die Förderung der Gesundheit der Menschen ist die traditionelle Koryo-Medizin unseres Landes noch besser als die europäische Medizin. Diese hat Anerkennung gefunden bei der operativen Behandlung, aber für die Vorbeugung gegen Krankheiten und den Schutz des Körpers eignet sich besser die Koryo-Medizin. Früher war ein österreichischer Bundeskanzler gehbehindert, deswegen lud er berühmte auf europäische Medizin spezialisierte Ärzte aus vielen Ländern zu sich ein und ließ sich behandeln, aber sie vermochten nicht, ihn zu heilen. Seine Krankheit haben unsere Ärzte durch die Koryo-Medizin völlig geheilt.

Ich bedanke mich dafür, dass Sie und Ihre Frau mir ein langes Leben und ein Wohlergehen gewünscht haben.

Wie Sie bemerkten, bat Luise Rinser Sie beim Antritt der Reise ins

Vaterland darum, mir ihre herzlichen Glückwünsche zu meinem 82. Geburtstag und ihre Grüße tiefer Liebe und Achtung zu übermitteln. Ich wünsche, dass Sie nach Ihrer Rückkehr ihr meine Dankesgrüße ausrichten.

Sie haben Ihr Vorhaben geäußert, für die Vereinigung des Vaterlandes gute Taten zu vollbringen. Das finde ich sehr schön. Ich bin Ihnen sehr dankbar dafür, dass Sie, ein patriotischer Intellektueller, im Interesse der Nation der Sache zur Vereinigung des Vaterlandes dienen wollen.

Die Vereinigung des Vaterlandes ist ein sehnlicher Wunsch der ganzen Nation, und es ist eine hehre Offenbarung der Liebe zur Heimat und Nation, für die Verwirklichung der Vereinigung des Vaterlandes aufopferungsvoll zu kämpfen. Es gibt heute keine hervorragendere patriotische Tat als den vollen Einsatz für die Vereinigung der Heimat. Jeder Koreaner, egal, wo er leben und was er tun mag, muss für die Vereinigung des Vaterlandes sinnvoll leben. Selbst wenn er beim Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes fiele, würde er es nicht bereuen, denn dies ist eine Ehrensache für Land und Nation.

Wenn Sie sich für die Vereinigung des Vaterlandes einsetzen wollen, ist es für Sie unumgänglich, eine richtige Vorstellung über den jetzigen Machthaber Südkoreas zu haben.

Sobald er sein Amt antrat, äußerte er seinen Willen, eine „zivile Politik“ zu betreiben; in seiner Antrittsrede sagte er, kein verbündeter Staat könne besser sein als die eigene Nation und es sei ihm egal, mit dem Präsidenten Kim Il Sung im Paektu-Gebirge oder am Berg Halla zusammenzutreffen. Deshalb hielten wir ihn als Mann mit nationalem Gewissen und setzten gewisse Erwartungen in ihn.

Da sich der südkoreanische Machthaber wohlwollend zu uns verhielt, arbeitete ich das „Zehn-Punkte-Programm zum großen Zusammenschluss der ganzen Nation für die Vereinigung des Vaterlandes“ aus, um mit den Kräften unserer Nation das Vaterland zu vereinigen, und veröffentlichte das auf der 5. Tagung der Obersten Volksversammlung der DVRK der IX. Legislaturperiode. Es ist ein Programm der nationalen Einheitsfront und zugleich ein großes Programm zur Vereinigung des Vaterlandes, wofür ich das während des

antijapanischen revolutionären Kampfes von mir angefertigte und veröffentlichte Zehn-Punkte-Programm der Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes (LWV) entsprechend den heutigen realen Forderungen entwickelte und bereicherte.

Seit Beginn des antijapanischen revolutionären Kampfes setzte ich viel Kraft für die Verwirklichung der antijapanischen nationalen Einheitsfront ein. Im April 1932, als ich 20 Jahre alt war, gründete ich die Antijapanische Volkspartisanenarmee und rückte gleich darauf in die Südmandschurei vor, um eine Einheitsfront mit der Unabhängigkeitsarmee Ryang Se Bongs zu bilden. Er war damals Befehlshaber der Unabhängigkeitsarmee. Bei unserem Zusammentreffen erklärte ich die Wichtigkeit der Einheitsfront und schlug ihm vor, gemeinsam mit uns gegen die japanischen Imperialisten und für die Wiedergeburt des Vaterlandes zu kämpfen. Aber er stimmte unserem Vorschlag zur Bildung einer Einheitsfront nicht zu, weil er auf die Intrigen seines Stabsoffiziers, eines Spitzels der Japaner, hereingefallen war, der in seiner Truppe saß. Danach entschloss ich mich dazu, eine Organisation der nationalen Einheitsfront, um die sich alle antijapanischen patriotischen Kräfte, ob Kommunisten oder Nationalisten, zusammenschließen können, zu bilden, um mit vereinter Kraft der ganzen Nation das Vaterland wiederzugewinnen; ich traf die entsprechenden Vorbereitungen. Endlich, im Mai 1936, entstand die LWV, die erste Organisation der antijapanischen nationalen Einheitsfront in unserem Land, und das von mir ausgearbeitete Zehn-Punkte-Programm der LWV wurde veröffentlicht. Als wir seinerzeit die Organisation der antijapanischen nationalen Einheitsfront als LWV bezeichnen wollten, waren manche Leute dagegen, indem sie meinten, dass dieser Name nach Nationalismus rieche. Dem stimmte ich zu und fuhr dahin gehend fort: Ich wolle die antijapanische nationale Einheitsfrontorganisation so bezeichnen, damit diese etwas nach Nationalismus rieche. Es unterscheiden sich doch die Kommunisten und die Nationalisten nicht in dem Willen zur Wiedergeburt des Vaterlandes voneinander. Da stimmten alle dort Anwesenden meiner Meinung zu. Als wir die LWV gründeten und das Zehn-Punkte-Programm veröffentlichten, fand es bei den

verschiedensten Bevölkerungsschichten einen großen Anklang. Damals unterstützten sowohl die Unabhängigkeitsarmee als auch Anhänger der Chondo-Religion und andere Gläubige das genannte Programm der LWV und erhoben sich aktiv zum antijapanischen Kampf.

Im vergangenen Jahr erarbeiteten und veröffentlichten wir das Zehn-Punkte-Programm zum großen Zusammenschluss der ganzen Nation für die Vereinigung des Vaterlandes mit dem Ziel, ausgehend von den Erfahrungen, dass in der Zeit des antijapanischen revolutionären Kampfes das Zehn-Punkte-Programm der LWV veröffentlicht und der große Zusammenschluss der ganzen Nation erreicht wurde, gegenwärtig alle patriotischen Kräfte verschiedener Schichten und Klassen in Nord, in Süd und im Ausland unter dem Banner der Vereinigung des Vaterlandes zusammenzuscharen.

Wir schickten das Zehn-Punkte-Programm zum großen Zusammenschluss der ganzen Nation an alle Parteien, an andere Körperschaften und einzelne Persönlichkeiten Südkoreas. Dem jetzigen Machthaber Südkoreas ließen wir dieses Programm durch einen Amerikaner namens Garry Ackermann zukommen, der bei uns zu Besuch war und sich nach Südkorea begab.

Danach verfolgten wir, wie der südkoreanische Machthaber darauf reagierte. Er erwähnte aber kein einziges Wort über das von uns unterbreitete Programm und schuldigte, den US-Amerikanern in die Hände spielend, uns eines „Nuklearproblems“ an.

Was unser so genanntes Nuklearproblem anbetrifft, ist es in Wirklichkeit nichts anderes als ein Machwerk, das die US-Amerikaner nach der Veröffentlichung der Vereinbarung über den Nichtangriff zwischen Nord und Süd mit dem Ziel erkünstelt haben, aus Südkorea nicht abzuziehen. In den Nord-Süd-Verhandlungen auf hoher Ebene sagten wir der südkoreanischen Seite: Sie bestehen unter dem Vorwand der „Drohung mit einem Überfall auf den Süden“ auf der Stationierung der US-Truppen in Südkorea, aber wir haben nicht die Absicht, gegen Sie zu kämpfen. Wir wollen nicht Südkorea überfallen und in „Rot“ verwandeln. Daher sollten auch Sie nicht den Norden einzunehmen beabsichtigen. Also unterbreiten wir Ihnen den Vorschlag, eine Nichtangriffserklärung anzunehmen, in der Nord und Süd sich

versprechen, nicht einander anzugreifen. Über diese Frage sprach ich auch mit dem südkoreanischen „Ministerpräsidenten“, als er in Pyongyang war. Aber die südkoreanische Seite entgegnete, dass sie unseren Vorschlag über die Annahme einer Nichtangriffserklärung keinesfalls annehmen könne. Wir überredeten sie geduldig und kamen schließlich überein, die Frage des Nichtangriffs in die Nord-Süd-Vereinbarung aufzunehmen.

Die Annahme dieser Vereinbarung traf am meisten die USA, die bisher erklärt hatten, in Südkorea zu verbleiben, um den „Überfall auf den Süden“ abzuwehren. Da nun Nord und Süd miteinander vereinbart haben, einander nicht anzugreifen, haben die USA keinen Vorwand mehr, weiterhin in Südkorea zu verbleiben. Als die Nord-Süd-Vereinbarung angenommen wurde, entfaltete die patriotische studentische Jugend Südkoreas Demonstrationskampagnen unter der Losung: „US-Truppen, unverzüglich raus aus Südkorea!“. In Panik geraten, suchten die US-Imperialisten eine Ausflucht, um auf jeden Fall in Südkorea zu verbleiben, erdichteten so das bei uns nicht vorhandene „Nuklearproblem“ und provozierten uns.

Wir besitzen keine Kernwaffen und stellen sie auch nicht her. Es ist eine allen bekannte Tatsache, dass das radiochemische Laboratorium in Nyongbyon dem Bau eines Atomkraftwerkes dient und nichts im Geringsten mit der Entwicklung von Nuklearwaffen zu tun hat. Wir entsandten einst Kräfte zum Studium der Kernphysik in die Vereinigten Institute für Kernforschung in Dubna in der ehemaligen Sowjetunion. Sie richteten im Gebiet Nyongbyon ein Laboratorium ein und beschäftigen sich mit Forschungen über den Aufbau eines Atomkraftwerkes. Die US-Imperialisten behaupteten, dass wir in dieser Gegend Atombomben herstellen, und wollten ihre Kontrolle darüber ausüben. Daher ließen wir Inspektoren der Internationalen Atomenergie-Agentur (IAEA) dort Überprüfungen anstellen. Aber die Inspektoren konnten vor Ort keine Beweise für die Herstellung von Atombomben finden. Da meinte die IAEA, aufgehetzt von den US-Imperialisten, dass sie unsere beiden militärischen Objekte inspizieren müsse, die nichts mit dem Nuklearproblem gemein haben. Ein Zutritt von Ausländern zu diesen militärischen Objekten ist damit

gleichzusetzen, dass man sich praktisch selbst entblößt. Deshalb sagten wir, dass wir niemals die Inspektion unserer militärischen Objekte zulassen werden. Derzeit üben die US-Imperialisten weiterhin Druck auf uns aus und drohen eine „Sonderinspektion“ an. Wenn wir gemäß dieser Forderung die „Sonderinspektion“ von zwei militärischen Objekten akzeptieren, werden sie demnächst bei uns etwas an der Frage der „Menschenrechte“ u. ä. zu tadeln finden und erneut versuchen, uns unter Druck zu setzen. Sie können die verschiedensten Dinge bemängeln, wenn sie etwas bei uns beanstanden wollen.

Obwohl die US-Imperialisten genau wissen, dass wir keine Kernwaffen haben, beharren sie auf ihrem Willen, und zwar mit dem Ziel, um jeden Preis Südkorea weiterhin unter Kontrolle zu halten und China und Japan abzulenken. Sie fürchten nicht unsere angeblichen „Nuklearwaffen“, sondern nehmen sich in Acht vor der atomaren Bewaffnung Chinas und Japans, die in Asien als gefährliche Konkurrenten auftreten. China hat bereits Kernwaffen gebaut, und Japan kann zu jeder Zeit solche Waffen herstellen, wenn es will. Daher sind die US-Imperialisten bemüht, auf jeden Fall weiterhin in Südkorea zu verbleiben, um China und Japan aufzuhalten. Aber der südkoreanische Machthaber ist ein Strohmann, der nach dem nuklearen Getue der US-Amerikaner tanzt. Das besagt, dass er ein Lakai der USA ist, dem es an Souveränität und einer eigenen Ansicht fehlt.

Vor ein paar Tagen kamen in unser Land ehemalige Staats- und Regierungschefs und Politiker aus verschiedenen Ländern der Welt. Eigentlich wollten alle ehemaligen Staats- und Regierungschefs und Politiker, die an der Zweiten Weltfriedenskonferenz, die in Soul, Südkorea, stattfand, teilgenommen hatten, über Panmunjom in unser Land kommen. Wegen einer Verweigerung von südkoreanischer Seite kam nur ein Teil von ihnen über ein Drittland nach Pyongyang. Sie wurden begleitet von Journalisten des amerikanischen Nachrichtensenders CNN, der US-Zeitung „The Washington Times“ und der japanischen NHK-Journalisten. Ich führte mit diesen Persönlichkeiten aus verschiedenen Ländern der Welt Gespräche und beantwortete die Fragen der sie begleitenden Journalisten. Ich sagte zu ihnen, dass wir nicht daran denken, Atombomben herzustellen und einen Schlag gegen

die USA zu führen, ja auch nicht daran, die südkoreanische Bevölkerung, die Angehörigen derselben Nation, zu vernichten, dass wir keine Atombomben besitzen und auch in Zukunft für alle Zeiten nicht darüber verfügen werden, dass ich ihnen dies verspreche. Da spendeten sie mir voller Freude alle Beifall. Die Journalisten von CNN und NHK sollen Informationen, die sie in unserem Land eingeholt haben, über Satelliten an viele Länder der Welt ausgestrahlt und meine Rede mit meiner eigenen Stimme gesendet haben. Die südkoreanischen Behörden sahen dies und haben sich, wie ich hörte, an die USA und Japan mit dem Protest gewandt, dass deren Fernsehjournalisten Propaganda für Nordkorea machen.

Als wir den Vorschlag unterbreiteten, Sondergesandte für die Nord-Süd-Verhandlungen auf höchster Ebene auszutauschen, sagte der südkoreanische Machthaber, dass er einem atomwaffenbesitzenden Gesprächspartner nicht die Hand reichen werde. Als aber die südkoreanische Bevölkerung sich erhob und fragte, warum Südkorea zur Seite geschoben wird, statt seiner eigenen Rolle gerecht zu werden, zumal derzeit Nordkorea und die USA Verhandlungen durchführen, schickte der südkoreanische Machthaber seinen „Außenminister“ nach den USA und bat durch ihn flehentlich sie darum, die Frage der Kontaktaufnahme von sachverständigen Vertretern für den Austausch von Sonderbotschaftern als Vorbedingung der koreanisch-amerikanischen Verhandlungen aufzuwerfen, und zwar mit der Begründung, Süd und Nord wollen Gespräche führen.

Ich bin bereit, ihm auch jetzt die Hand zu geben, wenn der südkoreanische Machthaber nicht blindlings den USA folgt und einen souveränen Weg beschreiten will. Wenn er aber nicht souverän vorgeht und weiterhin den US-Amerikanern liebedienert, vor ihnen kriecht und auf deren Geheiß handelt, erübrigt es sich, die Frage der Vereinigung des Vaterlandes mit ihm zu besprechen. Er wird meines Erachtens ohne Erlaubnis der US-Amerikaner selbstständig kein Gespräch mit uns führen können.

Wir schickten im vergangenen Januar zum Ableben des Pfarrers Mun Ik Hwan ein Beileidstelegramm an seine Hinterbliebenen. Wir wollten auch eine Kondolenzdelegation entsenden, aber aufgrund der

Ablehnung durch das südkoreanische „Ministerium für Staatliche Sicherheitsplanung“ kam es nicht dazu. Kürzlich wurden unsere Vertreter von südkoreanischen demokratischen Organisationen zur Gedenkfeier des 100. Tages nach seinem Tod eingeladen, aber die südkoreanischen Herrscher werden die Einreise unserer Menschen nicht genehmigen. Aus dieser Tatsache ist ersichtlich, dass Südkoreas Herrscher auch nicht den elementarsten menschlichen Anstand wahren.

Wir haben bis jetzt für die Vereinigung des Vaterlandes alles in unseren Kräften Stehende getan, aber die bisherigen südkoreanischen Machtgewaltigen legten der Vereinigung des Vaterlandes nur Steine in den Weg. Sie veröffentlichten mit uns zwar die Gemeinsame Erklärung des Nordens und des Südens vom 4. Juli, die die drei Prinzipien der Vereinigung des Vaterlandes darlegte, setzten sie aber nicht in die Tat um. Es sind auch die südkoreanischen Machthaber, die die Betonmauer – die Schranke der Spaltung – entlang der militärischen Demarkationslinie errichten ließen.

Ehemalige Staats- und Regierungschefs und Politiker aus verschiedenen Ländern der Welt, die jüngst bei uns zu Besuch waren, sahen sich die südlich an der militärischen Demarkationslinie gebaute Betonmauer an. Beim Anblick dieser Mauer sagten sie, dass sie nur die Mauer in Berlin gekannt hätten, aber nun feststellen müssten, dass es auch in Korea eine Mauer gibt, und machten Aufnahmen davon. Die südkoreanischen Machthaber lügen, wenn sie sagen, dass die Betonmauer eine Sperre für Panzer sei, aber niemand glaubt ihnen das.

Da die Vereinigung des Vaterlandes ein einmütiger Wunsch unserer Nation ist, wird sie unbedingt verwirklicht sein.

Für die Vereinigung des Vaterlandes sollten Nord und Süd nicht wie Hund und Katze zueinander sein, sondern gemeinsame Anstrengungen unternehmen, um einen Weg zur Vereinigung des Vaterlandes zu suchen. Deshalb bestehe ich konsequent darauf, dass die Vertreter aller Parteien und Gruppierungen des Nordens und des Südens an einem Ort zusammenkommen und die Frage der Vereinigung der Heimat besprechen müssten. Wenn diese Vertreter freimütig ihre Meinungen austauschen, werden sie gemeinsame, der Nation entsprechende Wege zur Vereinigung des Vaterlandes finden können.

Der diesbezüglich rationellste Weg besteht in der Bildung einer Konföderation. Im Falle der Vereinigung des Vaterlandes in Form einer Konföderation wird es gegeben sein, ein Gemeinschaftskomitee oder ein ständiges konföderatives Komitee als oberstes Organ des vereinigten Staates zu bilden und dass Nord und Süd nach dem Rotationsprinzip jeweils ein Jahr die Funktion als dessen Vorsitzender wahrnehmen würden.

Bei einer Verwirklichung der Konföderation könnten die südkoreanischen Machthaber ihre Nerven darüber strapazieren, wem die Kommandogewalt über die Armee zusteht, was aber überflüssig ist. Es wäre ratsam, im vereinigten konföderativen Staat Nord und Süd dazu zu verpflichten, jeweils ihr jetziges System für die Landesverteidigung und die auswärtigen Angelegenheiten in einer bestimmten Frist beizubehalten und je nach dem, wie sich die Aussöhnung zwischen den beiden Seiten gestaltet, ihre Armeen nach und nach jeweils auf rund 100 000 Mann zu reduzieren. Die Armee ist in dem Maße aufrechtzuerhalten, dass sie das Land vor Aggressionen anderer Staaten schützen kann. Einhergehend damit, dass Nord und Süd jeweils ihre Armee auf etwa 100 000 Mann reduzieren, müssen auch die USA ihre Truppen aus Südkorea nach und nach vollständig abziehen. Darüber sprach ich jedes Mal, wenn ich US-Amerikaner traf. Aber die südkoreanischen Machthaber wollen unseren vernünftigen Vorschlag für die Vereinigung des Vaterlandes nicht akzeptieren.

Uns geht es nichts an, ob Südkorea nach der Vereinigung des Vaterlandes in Form einer Konföderation den kapitalistischen Weg einschlägt oder irgend etwas anderes anstrebt. Die südkoreanischen Machthaber behaupten zwar, dass Südkorea nach der Vereinigung des Vaterlandes „rot“ wird, was aber bar jeder Logik ist. In Südkorea ist das Kapital vieler Länder, darunter der USA, Japans, Deutschlands und Frankreichs, angelegt. Wenn wir unter dieser Bedingung aus Südkorea ein „rotes“ Land machten, würden viele Länder, die in Südkorea Kapital investiert haben, uns den Rücken kehren. Es ist nicht notwendig, so zu verfahren. Auch nach der Vereinigung der Heimat werden wir die in Südkorea investierten Kapitalanlagen anderer Länder nicht antasten. Die südkoreanischen Kapitalisten, die dem Land und der

Nation dienen, müsste man ebenfalls unberührt lassen. Südkorea sollte eine Basis schaffen, die es ermöglicht, nach der Vereinigung des Vaterlandes die Wirtschaft weiterzuentwickeln, um sich von der ökonomischen Abhängigkeit des Auslands zu befreien und ein selbstständiges Leben zu gestalten.

Nach der Vereinigung des Vaterlandes in Form einer Konföderation sollte Südkorea auch unsere sozialistische Ordnung nichts angehen. Jeder unserer Bürger erfreut sich in dieser Ordnung bei gesichertem Beruf eines glücklichen Lebens, frei von Sorgen für Ernährung, Kleidung und Wohnraum. In unserer Gesellschaft ist die Besteuerung schon seit langem aufgehoben, und alle Menschen kommen in den Genuss des unentgeltlichen Bildungs- und des kostenlosen medizinischen Betreuungssystems. Unser Volk wünscht von jeher, Reis mit Fleischsuppe zu essen, Seidenkleider zu tragen und in Häusern mit einem Ziegeldach zu wohnen. Diese jahrhundertelange Sehnsucht unseres Volkes wird in unserer sozialistischen Ordnung verwirklicht.

Wir wollen so die in Nord und in Süd bestehenden entgegengesetzten Ordnungen nicht antasten und einen konföderativen Staat gründen, der zweifellos ein souveräner neutraler Staat sein muss.

Unsere Landsleute im Norden, im Süden und im Ausland gehören einer homogenen Nation mit gleichen Vorfahren an. Unsere Nation ist in Sprache und Schrift eins, hat eine lange Geschichte und gute Sitten und Bräuche.

Ich sorgte dafür, dass unsere Wissenschaftler nach Tangun forschen und das Grab dieses Königs freilegten. Im vergangenen Jahr gruben unsere Archäologen sein Grab im Kreis Kangdong bei Pyongyang aus, in dem sich die Gebeine von Tangun und seiner Frau befanden. Messungen mit modernem Gerät lieferten den Beweis, dass die Gebeine aus der Zeit vor 5011 Jahren stammen. Da die Entdeckung der Gebeine dieses Ehepaars im besagten Grab und deren Datierung bei der vergleichenden Untersuchung der langen Geschichte unseres Landes von großer Bedeutung sind, ließ ich Berichte darüber in Zeitungen bringen. Die Errichtung eines Staates vor 5000 Jahren zeugt davon, dass unsere Nation eine entwickelte Nation ist.

Die Südkoreaner freuen sich ebenfalls über die Entdeckung des

Grabes des Königs Tangun. Der südkoreanische Leiter der Tangun anbetenden Taejong-Religion, der im vergangenen März in Beijing war, traf unsere Funktionäre und sprach seinen Dank dafür aus, dass wir das Grab des Königs Tangun entdeckt und bewiesen haben, dass Tangun wirklich existiert und vor 5000 Jahren gelebt hat, und sagte, dass er, wenn das Grab rekonstruiert worden ist, zu uns kommen und es besichtigen werde. Und er bat sie, mir das Porträt von Tangun, das vor geraumer Zeit von Solgo gemalt wurde, zu übergeben.

Auch Koguryo, ein Nachfolgestaat von Tangun-Korea, ist geschichtlich nicht kürzer als die Qin-Dynastie Chinas. Koguryo bestand in der Tat als eine 1000-jährige Großmacht im Osten von überaus großer Stärke. Unsere Nation, in deren Adern das gleiche Blut fließt und die auf ein und demselben Territorium eine 5000-jährige Geschichte schuf und durchlebte, darf niemals in zwei Teile getrennt werden und kann auch getrennt nicht leben.

Ich verleihe der Hoffnung Ausdruck, dass Sie für die Vereinigung des Vaterlandes, den sehnlichen Wunsch der Nation, viele hervorragende Taten vollbringen werden.

JEDER ANGEHÖRIGE DER KOREANISCHEN NATION MUSS ALLES DER VEREINIGUNG DES VATERLANDES UNTERORDNEN

Gespräch mit einer in den USA lebenden koreanischen Journalistin

21. April 1994

Dieses erneute Zusammentreffen mit Ihnen erfreut mich sehr.

Ich las Ihren Artikel, den Sie nach der Rückkehr vom Besuch des Vaterlandes anlässlich meines 80. Geburtstages über die von mir gewährte Audienz verfasst haben. Ich bin Ihnen dafür dankbar, dass Sie wahrheitsgetreu und gut geschrieben haben.

Sie sagen, dass ich mich auch heute wie vor ein paar Jahren nicht im Geringsten verändert habe, aber auch ich bin sicherlich gealtert, da Zeit ins Land gegangen ist. Ich habe jedoch nirgendwo Schmerzen und bin kerngesund. Deshalb gehe ich auch jetzt wie immer der Arbeit nach. Die Menschen sollten trotz ihres hohen Alters nicht untätig bleiben, sondern in bestimmtem Maße arbeiten. Das kommt auch ihrer Gesundheit zugute. Viele Länder strahlten Fernsehsendungen über das mit mir geführte Interview von CNN-Journalisten der USA und japanischen NHK-Journalisten aus, die aus Anlass des 15. April unser Land besucht haben. Unzählige Freunde der Welt sollen sich angesichts meines gesunden Aussehens gefreut haben.

Wie Ihnen bekannt ist, dauern seit langem die angespannten Beziehungen zwischen unserem Land und den USA an. Wir sind der Ansicht, dass diese Beziehungen eine Änderung erfahren und normal werden müssen. Das ist ein gemeinsamer Wunsch der Völker der

beiden Länder, der DVRK und der USA, und entspricht auch dem Gebot der Gegenwart. Wenn die USA ihre Konfrontationspolitik gegen uns aufgeben und gewillt sind, vom Prinzip der Hochachtung der freien Wahl aus die Beziehungen mit unserem Land zu normalisieren, werden die koreanisch-amerikanischen Beziehungen ohne weiteres reibungslos einen Aufschwung erfahren.

Im vergangenen Januar stattete der amerikanische Erweckungsprediger Billy Graham unserem Land einen Besuch ab. Damals kam er mit einer mündlichen Botschaft des US-Präsidenten, die davon beseelt war, dass die USA mit uns auf gutem Fuße stehen wollen. Deshalb sagte ich zu ihm, dass auch wir eine Verbesserung der Beziehungen zwischen der DVRK und den USA herbeiwünschen. Ich könnte zu einer gelegenen Zeit mit dem US-Präsidenten zusammentreffen und Meinungen über die Frage der Verbesserung der Beziehungen zwischen beiden Ländern austauschen. Billy Graham soll nach seiner Rückkehr in die USA meine Worte bezüglich der Verbesserung dieser Beziehungen dem Präsidenten übermittelt haben.

Die USA haben keinen Grund, um sich übel zu uns zu verhalten. Die Frage lässt sich nicht klären, wenn sie ihre Kräfte mit uns messen wollen. Sie haben, wenn sie aber dabei ein Fiasko hinnehmen wollen, nichts zu gewinnen, außer dass sie vor aller Welt ihr Ansehen verlieren. Wenn die USA die Beziehungen mit unserem Land verbessern, gereicht dies ihnen in Asien zur Ehre.

Zurzeit wollen wir die dritte Runde der Gespräche mit den USA abhalten. Wenn sich die Beziehungen zwischen der DVRK und den USA durch diese Gespräche verbessern, wird unsere Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, vorgezogen verwirklicht werden können.

Die Frage der Vereinigung Koreas hängt weitgehend von den US-Amerikanern ab. Südkorea ist eine Kolonie der USA, und der südkoreanische Machthaber ist lediglich ein Handlanger, der auf Geheiß der US-Amerikaner handelt. Der japanische Imperialismus errichtete in der Vergangenheit in Korea das Generalgouvernement und setzte eine bestialische Militärherrschaft durch, während die USA heute dort ihre Handlanger vorschieben und eine neokolonialistische Herrschaft am Ruder ist, die jene mal tröstet, mal bedroht. Daher lässt

sich die Frage der Vereinigung der Heimat nicht lösen, wenn wir nur mit den südkoreanischen Machthabern einen Dialog führen, die weder Souveränität haben noch eine wirkliche Macht darstellen. Die Lösung dieser Frage setzt voraus, Gespräche mit den US-Amerikanern, den wirklichen Gebietern über die südkoreanischen Machthaber, zu führen und die koreanisch-amerikanischen Beziehungen zu verbessern. Wenn beide Länder durch verbesserte Beziehungen in Frieden und Eintracht leben, können alle Probleme bei der Realisierung der Vereinigung des Vaterlandes kontinuierlich gelöst werden.

Zurzeit gedenken die USA nicht aus Südkorea abzuziehen. Auf jedwede Weise versuchen sie, dort weiterhin zu verbleiben. Das hat zum Ziel, uns am Gängelband führen zu wollen, noch wichtiger aber, Südkorea als ihre Militärbasis zu nutzen, um so China, Japan und Russland im Zaum zu halten. Die US-Amerikaner betrachten in Europa Deutschland und Frankreich als ihre Konkurrenten, in Asien China, Japan und Russland aber als ihre gefährlichsten Konkurrenten. Weil die koreanische Halbinsel an China, Japan und Russland angrenzt, legen sie auf Südkorea sehr großen Wert. Sie wollen sich natürlich in Südkorea einnisten und wirtschaftlichen Gewinn erzielen, aber größere Bedeutung kommt dem Faktor zu, in Ausnutzung Südkoreas als Militärbasis China, Japan und Russland im Auge zu behalten. Sie sehen in Südkorea einen fetten Happen und wollen ihn, im Munde haltend, nicht hergeben.

Zur Verbesserung der koreanisch-amerikanischen Beziehungen ist es vor allem wichtig, dass die US-Amerikaner uns besser kennen lernen.

Derzeit missverstehen sie uns in verschiedener Hinsicht, weil sie uns schlecht kennen. Wir fügen niemals jemandem einen Schaden zu und ahmen das Fremde nicht mechanisch nach oder sind anderen zu Willen. Unser Volk weiß im Laufe des Krieges gegen die japanischen und die US-amerikanischen Imperialisten und des harten Kampfes für den Aufbau einer neuen Gesellschaft durch seine praktischen Erlebnisse, dass es am besten ist, alle Probleme in der Revolution und beim Aufbau nach seiner Überzeugung aus eigener Kraft zu lösen. Deshalb richtet sich unser Volk nicht nach anderen. Die US-Amerikaner müssen wissen, dass unser Land ein würdiger souveräner und unabhängiger

Staat ist, der keinen äußeren Kräften nachgibt. Unser Land ist zwar gespalten, aber das ganze Volk ist einmütig um die Partei und den Führer zusammengeschlossen und bewältigt alle Fragen mit unserer eigenen Kraft, weshalb niemand uns Weisungen zu erteilen vermag.

Zurzeit gibt es in der Welt kaum Länder, die wie unser Land den Weg der Souveränität und Demokratie beschreiten. Wünschen sich die US-Amerikaner wirkliche Souveränität und Demokratie, wird es keinen Grund geben, sich nicht mit uns vertragen zu können.

Auch nach der Vereinigung von Nord und Süd wird unser Land kein von irgendeiner Großmacht abhängiger Satellitenstaat, sondern ein souveräner und blockfreier Neutralstaat sein. Da zurzeit große Länder gierig nach der koreanischen Halbinsel schielen und es auf sie abgesehen haben, ist es am zweckmäßigsten, dass das vereinigte Korea zu einem neutralen Staat wie Österreich oder die Schweiz wird. Wenn unser Land nach seiner Vereinigung ein souveräner und blockfreier Neutralstaat wird, braucht er sich keine Sorgen zu machen.

Meines Erachtens sollten die US-Amerikaner eine richtige Vorstellung auch von unserem Kurs auf die Vereinigung des Vaterlandes haben.

Zurzeit verleumden uns manche Leute, indem sie davon reden, wir beabsichtigten eine „Vereinigung durch die Kommunistisierung“. Aber wir gedenken niemals Südkorea in ein „rotes“ Land zu verwandeln. Wir wollen die im Norden und im Süden existierenden Ideologien und Staatsordnungen unverändert beibehalten und das Vaterland auf dem Wege einer Konföderation vereinigen, nicht aber Südkorea sozialistisch umgestalten. Wenn man in Südkorea den Sozialismus verwirklichen will, müssten die Südkoreaner ihn als ihr Ideal annehmen und unterstützen; das kommt durch eine gewaltsame Aufoktroyierung nie zustande. Auch nach der Vereinigung des Vaterlandes in Form einer Konföderation geht es uns nichts an, ob Südkorea kapitalistisch oder halbkapitalistisch wird. Wir sind nicht gegen alle südkoreanischen Kapitalisten. Als einstmals der Pfarrer Mun Ik Hwan in Pyongyang zu Besuch war, erläuterte ich ihm unseren Kurs auf die Vereinigung des Vaterlandes in Form einer Konföderation. Er bejahte die Konföderation und fragte danach, wie man die südkoreanischen Kapitalisten nach der

Realisierung der Konföderation zu behandeln gedenke. Darauf antwortete ich, dass wir nicht gegen alle südkoreanischen, sondern nur gegen die gewissenlosen Kapitalisten, die Land und Nation verschachern und das Volk schinden, auftreten werden. Es sei zu begrüßen, dass Studenten und Jugendliche Südkoreas gegenwärtig unter der Losung „Nieder mit den verdammten Kapitalisten!“ kämpfen; wir gingen lediglich gegen oben genannte Kapitalisten vor, nicht aber gegen die nationalen Kapitalisten, die ehrlich für die Entwicklung des Landes und der Nation eintreten; dies sei ein Standpunkt, den wir seit der Befreiung des Landes unverändert vertreten. Ferner erläuterte ich ihm den Inhalt meiner Rede, die ich nach der triumphalen Rückkehr nach der Befreiung in Pyongyang gehalten hatte.

Als ich mich am 14. Oktober 1945 auf den Öffentlichen Sportplatz Pyongyang begab, um diese Rede zu halten, waren unzählige Menschen dort versammelt. Seinerzeit waren, um mir zuzuhören, dort dermaßen so viel Menschen zusammengekommen, dass sogar der Berg Moran weiß von Menschen war, ganz zu schweigen vom gesamten Platz. Damals redete ich auf der Tribüne ohne Manuskript und appellierte, dass die ganze Nation sich zusammenschließen und jeder zur Neugestaltung der Heimat beitragen müsse, und zwar, wer Kraft besitzt, sie einsetzt, wer über Kenntnisse verfügt, sie zur Verfügung stellt, und wer Geld hat, es spendet. Als ich dem Pfarrer Mun Ik Hwan sagte, dass unsere Menschen den Inhalt meiner damaligen Ansprache in einen granitenen Gedenkstein nahe dem Triumphbogen eingemeißelt haben und dass wir auch in Zukunft an diesem Standpunkt festhalten werden, äußerte er, dass die Frage der südkoreanischen Kapitalisten ihm Nerven gekostet habe, nun aber ihm alles klar geworden sei.

Falls wir Südkorea den Sozialismus aufzwingen, werden auch die Ausländer, die dort ihr Kapital investiert haben, daran wohl kaum Gefallen finden. Viele Länder, darunter die USA, Japan, Frankreich, Deutschland und Kanada, sind Südkoreas Großinvestoren. Wenn wir unter dieser Bedingung nach der gebildeten Konföderation Südkorea den Sozialismus aufzwingen, könnten diese Länder zu unseren Feinden werden.

Natürlich sollte sich die südkoreanische Wirtschaft künftig zu einer

selbstständigen Nationalwirtschaft entwickeln, die sich nicht auf ausländisches Kapital stützt. Sie ist gegenwärtig auf das Auslandskapital angewiesen, weshalb sie abhängig und instabil ist. Wenn künftig Südkorea seine Auslandsschulden insgesamt begleicht und seine Wirtschaft gestützt auf das eigene Nationalkapital entwickelt, werden andere Länder ihr Kapital abziehen können. Da aber bis dahin eine bestimmte Zeit beansprucht wird, wollen wir auch im Falle der Bildung einer Konföderation das Kapital anderer Länder in Südkorea belassen. Die Südkoreaner gehören ebenfalls der koreanischen Nation an, weshalb unser Standpunkt darin besteht, dass wir im vereinigten Vaterland mit ihnen 1 000 Jahre, ja 10 000 Jahre zusammenleben wollen, unabhängig davon, ob sie zum Kapitalismus oder Halbkapitalismus übergehen.

Wir bestehen zwar derzeit auf der Vereinigung des Vaterlandes in Form einer Konföderation, hegen aber nicht die Absicht, die US-Truppen unverzüglich aus Südkorea zu vertreiben. Da Nord und Süd Vereinbarungen über die Aussöhnung und den gegenseitigen Nichtangriff angenommen haben und wir eindeutig erklärt haben, dass wir nicht beabsichtigen, Südkorea in ein „rotes“ Land zu verwandeln, ist es eine Tatsache, dass die US-Truppen keinen Grund mehr für ihren Verbleib in Südkorea haben. Die USA wollen nicht aus Südkorea abziehen, um China, Japan und Russland zu bremsen. Wir verlangen aber, dass die US-Truppen aus Südkorea wenigstens etappenweise abziehen, wenn sie nicht sofort von dort abziehen wollen. Falls sich Nord und Süd in Zukunft aussöhnen und ihre Armeen reduzieren, müssten auch die in Südkorea stationierten US-Truppen etappenweise das Land verlassen. Nord und Süd kamen in der Frage des Nichtangriffs überein und versprachen, einander nicht zu bekämpfen. Daher ist es nicht notwendig, jeweils über ein großes Armeekontingent zu verfügen. Wie ich immer wieder sage, reicht es aus, wenn Nord und Süd ihre Armeen allmählich reduzieren und so einen rund 100 000-Mann-Bestand aufrechterhalten. Auch die in Südkorea stationierten US-Truppen sollten vollständig abziehen, wenn Nord und Süd ihre Armeen jeweils auf etwa 100 000 Mann verringern. Aber die bisherigen südkoreanischen Herrscher negierten unsere diesbezüglichen

Vorschläge, forcierten die Aufrüstung und baten die USA flehentlich um die Stationierung ihrer Truppen in Südkorea.

Wenn sich die Beziehungen zwischen uns und den USA verbessern und Nord und Süd sich aussöhnen, wird es für uns und für Südkorea nicht mehr notwendig sein, jeweils eigenen Verbündeten zu haben. Dann müssen wir unsere Bündnisverträge mit China und Russland und Südkorea seine Allianz mit den USA auflösen.

Für die Vereinigung des Vaterlandes unternahmen wir bisher alle möglichen Anstrengungen. Insbesondere richteten wir nach dem Erscheinen einer „Zivilregierung“ in Südkorea große Aufmerksamkeit darauf, welchen Standpunkt und welche Einstellung die südkoreanischen Machthaber vertreten. Der gegenwärtige Machthaber Südkoreas bemerkte in seiner Antrittsrede, dass kein Verbündeter besser sei als die eigene Nation, und hieß ein Treffen mit mir sowohl im Paektu-Gebirge als auch im Halla-Berg gut. Da er eine Rede hielt, in der er die Nation über den Bündnisstaat stellte, glaubte ich, dass ich ihm Hand reichen könnte, arbeitete das „Zehn-Punkte-Programm zum großen Zusammenschluss der ganzen Nation für die Vereinigung des Vaterlandes“ aus und veröffentlichte es auf einer Tagung der Obersten Volksversammlung. Dieses Programm ist ein gesamtnationales Vereinigungsprogramm, eine Fortsetzung und Weiterentwicklung des Zehn-Punkte-Programms der Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes.

Von der ersten Zeit des Beginns unserer antijapanischen Revolution an unternahmen wir Anstrengungen, um die Einheit und Geschlossenheit mit allen antijapanischen und patriotisch gesinnten Kräften herzustellen. Am 25. April 1932 gründete ich die Antijapanische Volkspartisanenarmee, veranstaltete anlässlich des 1. Mai in der Kreisstadt Antu eine Truppenparade und stieß anschließend in die Südmandschurei vor, um eine Einheitsfront mit Ryang Se Bongs Unabhängigkeitsarmee in Tonghua zu verwirklichen. Seinerzeit kam auch Liu Bencao, der als Lehrer in der Yuwen-Mittelschule in Jilin tätig und in die Truppe des Kommandeurs Yu eingetreten war, nach Tonghua, um mit Tang Juwus Selbstschutzarmee zusammenzuwirken. Ich ging zu Ryang Se Bong und schlug vor, vereint mit der

Antijapanischen Volkspartisanenarmee und der Unabhängigkeitsarmee gegen die japanischen Imperialisten zu kämpfen. Aber eine Einheitsfront mit seiner Truppe kam infolge der Störaktion eines Spions der japanischen Imperialisten nicht zustande. Auch danach bemühten wir uns viel um die Bildung einer Einheitsfront mit den Truppen der Unabhängigkeitsarmee, erzielten aber bis 1936 keine großen Erfolge. Deshalb kam mir der Gedanke, dass ein Programm für den großen nationalen Zusammenschluss erarbeitet werden müsste, und gründete 1936 die Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes, eine antijapanische nationale Einheitsfrontorganisation, und veröffentlichte das Zehn-Punkte-Programm dieser Liga. Dieses Programm war ein Programm für den großen nationalen Zusammenschluss, das es ermöglichte, gewissenhafte Nationalkapitalisten, Gläubige und alle anderen antijapanischen und patriotisch gesinnten Kräfte, ganz zu schweigen von den Arbeitern und Bauern, unter dem Banner der Wiedergeburt des Vaterlandes zu einem Ganzen zu vereinen. Auf der Grundlage dieses Programms schlossen wir uns mit Truppen der Unabhängigkeitsarmee, Angehörigen vieler nationalistischer Organisationen und auch mit Gläubigen, darunter Chondoisten, zusammen und besiegten den japanischen Imperialismus.

Ich ließ in den Bericht des Vorsitzenden des Verwaltungsrates an die Tagung der Obersten Volksversammlung, auf der das Zehn-Punkte-Programm zum großen nationalen Zusammenschluss veröffentlicht werden wird, die Bemerkung des südkoreanischen Herrschers einfügen, der gesagt hatte, dass kein Verbündeter besser sei als die eigene Nation. Danach sorgte ich dafür, dass dieses Programm als Schriftstück an die südkoreanischen Persönlichkeiten der verschiedenen Kreise geschickt und der südkoreanischen Seite vorgeschlagen wurde, Sondergesandte von Nord und Süd auf höchster Ebene auszutauschen. Aber der südkoreanische Machthaber lehnte, im Verein mit den US-Amerikanern, sogar unseren Vorschlag über diesen Austausch ab, indem er meinte, dass er jemandem, der über Nuklearwaffen verfügt, nicht die Hand reichen könne.

Da nun von den Nuklearwaffen die Rede ist, möchte ich noch einmal betonen, dass wir weder die Absicht, diese herzustellen, noch

die Fähigkeit dazu haben, noch eine Notwendigkeit dafür sehen. Wofür sollten wir einige dieser Massenvernichtungsmittel bauen, besitzen ja doch die USA Tausende, ja Zehntausende von Nuklearwaffen. Sie verfügen über Kernwaffenträgermittel, darunter Flugzeuge, Schiffe und ballistische Interkontinentalraketen, wir aber besitzen nicht solche Mittel. Überdies denken wir nicht im Geringsten an die Herstellung von Nuklearwaffen und die Vernichtung der eigenen Landsleute. Aber der südkoreanische Machthaber wies unseren Vorschlag über den Austausch von Sondergesandten des Nordens und des Südens auf höchster Ebene zurück, indem er sagte, er werde jemandem, der Nuklearwaffen hat, nicht die Hand reichen. Das geht schließlich darauf hinaus, dass er keine Vereinigung des Vaterlandes wünscht.

Der gegenwärtige südkoreanische Machthaber spricht sich zwar öffentlich für eine „Zivilregierung“ aus, bittet aber flehentlich, ebenso wie die einstigen Militärdiktatoren, um die ständige Stationierung von US-Truppen in Südkorea, indem er sogar den Unterhalt dieser Soldateska bestreitet. Daraus ist zu ersehen, dass er weder das elementarste nationale Gewissen hat noch Souveränität besitzt.

Sie fragten danach, ob wir jenen verzeihen würden, die einst die Nation verraten haben, aber ihre Fehler bereuen. Das können wir ohne weiteres tun. In dem Zehn-Punkte-Programm zum großen nationalen Zusammenschluss für die Vereinigung des Vaterlandes bemerkte ich, dass man auch diejenigen, die zwar früher Verrat an der Nation begingen, aber nun ihre Vergangenheit bereuen und den patriotischen Weg einschlagen, mit Nachsicht behandeln müsse.

Die größte Aufgabe, die heute vor unserer Nation steht, ist die Realisierung der Vereinigung der Heimat. Jeder Angehörige der koreanischen Nation muss alles der Vereinigung des Vaterlandes unterordnen. Niemand sollte sich von der Vereinigung des Vaterlandes abwenden und nur eigenen Interessen nachjagen. Auch der jetzige südkoreanische Machthaber sollte nicht nur daran denken, lediglich als „Präsident“ zu agieren, sondern davon angetan sein, das Vaterland zu vereinigen. Irgendwann fragte mich jemand danach, wie ich darüber denke, nach der Vereinigung der Heimat als Präsident zu fungieren. Ich erwiderte darauf, da es in der gegenwärtigen Etappe auf die

Vereinigung der Heimat ankommt und nicht darauf, wer welche Stellung einnimmt.

Unsere Nation ist eine mutige und kluge homogene Nation, die von alters her auf ein und demselben Territorium lebte, eine lange Geschichte und eine glänzende Kultur schuf. Sie kann nicht getrennt existieren und muss im vereinigten Vaterland als eine Nation leben.

In den jüngsten Jahren richte ich meine tiefe Aufmerksamkeit darauf, dass unsere Historiker die Geschichte unseres Landes folgerichtig klären.

Ich legte unseren Historikern und den Funktionären des einschlägigen Bereiches mit Nachdruck nahe, exakt die Forschungsarbeit über Tangun durchzuführen, und ordnete an, das Grab Tanguns ausfindig zu machen. Im vergangenen Jahr legten unsere Archäologen im Kreis Kangdong bei Pyongyang das Grab Tanguns frei und fanden dort dessen Gebeine und die seiner Gemahlin vor. Die Untersuchungen dieser Gebeine durch Spezialisten lieferten den unwiderlegbaren Nachweis, dass diese aus der Zeit vor 5011 Jahren stammen. Deren Datierung erfolgte anhand weltweit anerkannter neuester Messgeräte und Untersuchungs- und Messmethoden und ist daher wissenschaftlich nachgewiesen.

Die Entdeckung des Grabs von Tangun und die wissenschaftliche Datierung seiner Gebeine sind von enormer Bedeutung in der Geschichtsforschung unseres Landes. Tangun, der bisher als eine mystische Gestalt überliefert war, wurde als eine einst wirklich existierende Person nachgewiesen, wodurch wir vor aller Welt darauf stolz sein können, dass unsere Nation eine homogene Nation mit ihrem Urahnen Tangun und eine kluge Nation mit einer 5 000-jährigen Geschichte ist.

Obwohl es eine unwiderlegbare historische Tatsache ist, dass Tangun vor 5000 Jahren Kojoson (Altkorea) errichtet hat, wurden der Urahn und das Jahr des Aufbaus dieses Staates bisher entstellt, was einzig und allein eine Folge der auf die Vernichtung der koreanischen Nation gerichteten Politik der japanischen Imperialisten und des Kriechertums der Historiker aus der Feudalzeit ist. Die japanischen Imperialisten, die Korea okkupiert hielten, faselten davon, dass

„Japaner und Koreaner von ein und demselben Vorfahren abstammen“, und löschten allseitig die Geschichte Tanguns aus, um zu zeigen, dass das Jahr der Errichtung eines ersten Staates in unserem Land später erwähnt wurde als das Jahr der Gründung ihres ersten Staates in Japan. Da nun aber jüngst die Gebeine von Tangun geborgen wurden und deren Alter wissenschaftlich ermittelt worden ist, kann niemand daran zu kritteln wagen, dass unsere Nation klug ist und im Osten als Erste ein Land aufgebaut hat.

Ich sorgte dafür, dass auch die Geschichte Koguryos ihre Richtigstellung fand. Koguryo war ein mächtiges 1000-jähriges Reich mit einem großen Territorium im Osten. Unsere Historiker hatten keine richtige Vorstellung von der Geschichte Koguryos. Zu ihnen zählt auch jener Geschichtsgelehrte, mit dem ich mich zur Zeit der Rekonstruktion des Grabs von Tongmyong vor einigen Jahren über die Geschichte Koguryos unterhielt. Daher wies ich an, diese Geschichte noch einmal gründlich zu erforschen. In der Folgezeit haben unsere Historiker auch die Geschichte Koguryos berichtigt.

Nach der früheren Geschichtsschreibung über die Periode der Drei Reiche waren diese Staaten durch Silla vereinigt worden, dessen Falschheit von Kim Jong Il während seiner Studienzeit an der Kim-Il-Sung-Universität argumentiert und berichtigt worden ist. In der Zeit Park Chung Hees redete man in Südkorea von der „Vereinigung auf die Sillasche Weise“, wodurch die schändliche Absicht der kriecherischen Landesverräter entblößt wurde, die sich mit der Rückendeckung durch große Länder unserer Republik bemächtigen wollten.

Der bisherigen historischen Dokumentation nach war es bekannt, dass Fossilien des Archäopteryx-Vogels in Deutschland gefunden wurden; sie wurden aber auch in unserem Land freigelegt. Den Untersuchungen der bei uns gefundenen Fossilien der Urvögel zufolge lebten sie vor 150 Mio. Jahren. Bei Entgegennahme des Berichtes darüber, dass deren Fundort unser Land ist, ließ ich vor lauter Freude den Archäopteryx als den „Koreanischen Urvogel“ bezeichnen. Hieraus folgt, dass unser Land der Entstehungsort der Menschheit wie auch der Vögel ist.

Unsere Nation, deren Urahn Tangun ist, stellte früh Metalllettern und gepanzerte Schildkrötenschiffe her sowie das Observatorium. Wenn Nord und Süd zu eins vereint sind, wird unser Land ein mächtiger und würdevoller souveräner und unabhängiger Staat, den niemand anzutasten wagt, und unsere 70 Mio. zählende Nation, die Nachkommen von Tangun, wird in dem 1200 km langen Land in goldener Pracht mit herrlichen Bergen und reinen Gewässern bis in die entfernteste Nachwelt in Glück und Freude leben.

Jüngst schrieben die in Yanbian lebenden Chinakoreaner ein Buch über mich, das gut verfasst ist. In diesem Buch wird auch beschrieben, dass ich mit 22 Jahren eine große Schlacht in Luozigou zum Sieg geführt habe. Die Geschehnisse dieses Gefechts brachten sie sicherlich zu Papier, als sie sich die Erzählungen der Alten angehört hatten, die dort leben. Im Alter von 22 Jahren organisierte ich dieses Gefecht.

Ich danke Ihnen dafür, dass Sie den 4. Band meiner Erinnerungen tief bewegt gelesen haben. Derzeit ist der 5. Band in Druck und der 6. Band in Arbeit. In ihm schreibe ich auch über die Schlacht in Pochonbo, und ich habe vor, dieses Buch bis zum 1. Mai zu beenden.

Da ich dieser Tage meine Erinnerungen schreibe und mit vielen ausländischen Gästen zu einem Gespräch zusammenkomme, verbringe ich stets angespannt die Zeit. Deshalb empfehlen mir die Ärzte, dass ich mich nicht überarbeiten solle.

Für die Vereinigung des Vaterlandes haben Sie bisher viel getan. Ich hoffe, dass Sie auch künftig aktiv Ihrer publizistischen Tätigkeit nachgehen werden.

GESPRÄCH MIT EINER CHINESIN, DIE MIT DEM ANTIJAPANISCHEN REVOLUTIONÄREN KAMPF IN VERBINDUNG STAND

7. und 30. Mai 1994

Das Zusammentreffen mit Ihnen, Hu Zhenyi, der Frau Chai Shirongs, und seinem Sohn, freut mich heute wie eine Zusammenkunft mit Chai Shirong persönlich.

Nach unserem Abschied ist eine ziemlich lange Zeit vergangen. Wir sehen uns nun erst nach 50 Jahren wieder. Als wir voneinander Abschied nahmen, waren Sie, werte Frau, ungefähr 25 Jahre alt. Sie sagen, dass Sie jetzt 75 sind; ja Sie stehen auch im hohen Alter. Wäre Chai Shirong noch am Leben, so wäre er ungefähr 100 Jahre alt. Sie sehen gesund aus, und darüber freue ich mich sehr. Inzwischen hatten Sie gewiss wegen verwickelter Angelegenheiten vieles durchzumachen. Sie sind zwar älter geworden, haben jedoch das Antlitz wie zu Ihrer Jugendzeit beibehalten. Als mir von unseren Funktionären mitgeteilt wurde, dass Sie in unser Land kommen wollten, konnte ich mich Ihres Namens nicht entsinnen, habe Sie aber auf einer Fotografie sofort wieder erkannt.

Sie haben mir ein gesundes und langes Leben gewünscht, indem Sie sagten, meine Gesundheit bedeute das größte Glück des koreanischen Volkes, der alten antijapanischen revolutionären Mitkämpfer und der anderen Kampfgefährten. Dafür bin ich Ihnen dankbar.

Ich wollte Sie eigentlich erst dann treffen, nachdem Sie sich genügend erholt haben. Da jedoch eine Angelegenheit mich zu einer

Dienstreise auffordert und ich heute Nachmittag oder morgen fort muss, nahm ich mir Zeit zu einem Gespräch mit Ihnen, denn sonst müsste unsere Zusammenkunft später zustande kommen. Ich empfehle Ihnen, nicht heimzukehren und sich bis zu meiner Rückkehr in Pyongyang zu erholen, wenn Sie nicht von eiligen Sachen in Anspruch genommen sind. Ihr langer Aufenthalt bei uns wird Ihnen wohl nichts ausmachen, da Sie Rentnerin sind und zu Hause bleiben, aber ich weiß nicht, ob dies der Arbeit Ihrer berufstätigen Söhne nicht Schwierigkeiten bereitet. Wenn Sie etwa einen Monat länger bei uns bleiben, könnte ich Sie nach meiner Rückkehr von der Dienstreise erneut treffen. In etwa zehn Tagen muss ich mich mit vielen Menschen treffen, aber ich möchte Sie noch einmal empfangen. Sie sollten länger in unserem Land bleiben, sich erholen und viele Orte besichtigen. Dann findet meine Seele Ruhe, erfolgte doch unser Wiedersehen erst nach so langer Zeit. Da wir uns erst nach 50 Jahren wieder gesehen haben, so wird es wohl rund 50 Tage dauern, wenn wir uns über alle Begebnisse aus diesem Zeitabschnitt unterhalten wollen, in der Annahme, wir erzählen uns einen Tag lang über die Erlebnisse eines Jahres. Sie meinen, Sie fühlten sich mir deshalb sehr zu Dank verpflichtet, weil ich Sie nicht für eine Ausländerin halte, sondern als eine nahe Kampfgefährtin betrachte und aufs Herzlichste aufnehme. Sie brauchen aber nicht so zu denken. Denn Sie sind meine alte Kampfgefährtin und Genossin. Aufs Wärmste nehme ich Sie nicht in meiner Eigenschaft als Staatsoberhaupt auf, sondern als ein alter Waffenbruder, der lange mit Ihnen zusammen um die Revolution kämpfte. Das ist selbstverständlich. Deshalb dürften Sie meine Audienz nicht für unverdient halten. Sie sollen sich in unserem Land wie zu Hause fühlen.

Sie sollen nach dem Abschied von uns im Hauptquartier bei einer Truppe in Mudanjiang geblieben sein, und ich entsinne mich des Befehlshabers Du Yufeng. Wenn Sie auch in Harbin gewesen waren, so sind Ihnen gewiss viele Personen bekannt. Dort wirkten auch Chen Lei, seine Gattin Ri Min sowie Wang Minggui. Ich weilte im Jahr 1964 inoffiziell in Harbin zu Besuch. Damals hatte Wang Minggui dort, wenn ich mich nicht irre, als stellvertretender Befehlshaber des Militärbezirks gewirkt. Wang Xiaoming soll vor drei Jahren und Feng

Zhongyun vor langer Zeit verstorben sein. Wenn ich mich recht erinnere, bekleidete Feng Zhongyun in den 1960er-Jahren die Funktion des stellvertretenden Ministers für Wasserwirtschaft und Elektroenergie beim Staatsrat Chinas. Auch Wang Yizhi, die Gattin von Zhou Baozhong, ist hingeschieden. Als ich einmal in China zu Besuch war, traf ich mit ihr zusammen. Sie beteiligte sich damals sowohl an einem von uns gegebenen als auch an einem von der chinesischen Seite gegebenen Bankett. Seinerzeit hielten sich sowohl Zhou Baozhong wie auch Wang Yizhi in unserem Land auf. Das Ehepaar hatte eine Tochter. Ich habe in China viele Freunde, die auch jetzt zu mir kommen und sich ein oder zwei Monate lang erholen und zurückfahren.

Ich stattete im Herbst 1982 China einen Besuch ab, weilte in der Provinz Sichuan und wollte bei jener Gelegenheit auch nach Chongqing reisen, wo Sie wohnen, was jedoch wegen eines Umstandes nicht zustande gekommen war. Wäre ich damals dorthin gefahren, so hätte ich Sie treffen können. Da Chongqing ein Stützpunkt Jiang Jieshis gewesen war, bleiben dort sicherlich etliche Hinterlassenschaften im Zusammenhang mit ihm erhalten. Nach meinem Aufbruch aus der Provinz Sichuan fuhr ich nach Xian, besichtigte dort das Museum für Soldaten- und Pferdeterrakotten des Kaisers Qin Shi Huangdi und das Thermalbad Huaqing, wo Jiang Jieshi während des Xianer Zwischenfalls eingekerkert war, und kam dann nach Beijing.

Sie sprachen mir ihren Dank dafür aus, dass ich in meinen Erinnerungen Chai Shirong hoch einschätzte. Er hatte tapfer gegen die Japaner gekämpft. Viele Schlachten gegen diese Feinde hatten wir zusammen mit seiner Truppe geliefert, unter ihnen die Großoffensiven um die Kreisstadt Dongning und um Luozigou. In jüngster Zeit haben Koreaner, die in Yanbian leben, ein Buch mit dem Titel „Azalien von Wangqing“ geschrieben. Dort ist die Schlacht um Luozigou ausführlich erwähnt worden.

In der von Chai Shirong befehligten Truppe wirkte ein Koreaner namens Ri Chong Chon als Stratege. Einst gehörte er der Unabhängigkeitsarmee an und war unzufrieden damit, dass die Truppe unter Chai Shirong beabsichtigt, mit uns vereint die japanischen Imperialisten anzugreifen. Er versuchte, Chai Shirong von diesem

Vorhaben abzuhalten. Ich traf deshalb mit Chai Shirong zusammen, riet ihm, Ri Chong Chon aus der Truppe zu entfernen. Dieser wurde danach auch aus seiner Truppe ausgeschlossen, ging über die Nordmandschurei zur „Provisorischen Regierung in Shanghai“ und nach der Befreiung des Landes nach Südkorea. Unsere Opponenten versuchten zwar, uns am Hand-in-Hand-Gehen mit Chai Shirong zu hindern, aber er hatte während der Schlacht um die Kreisstadt Dongning mit uns vereint tapfer gekämpft.

Die Ereignisse aus jener Zeit unseres vereinten Kampfes mit den Truppen der Armee für die Rettung des Vaterlandes wollen mir auch noch heute nicht aus dem Kopf. Als Wang Delin auf den antijapanischen Kampf verzichten und ins chinesische Kernland gehen wollte, schlug mir das Antijapanische Soldatenkomitee vor, dass ich ihn zur Fortsetzung des antijapanischen Kampfes in Nordostchina überreden sollte. Deshalb ging ich zusammen mit Soldaten zu ihm und redete auf ihn ein, aber er schenkte uns kein Gehör. Wang Delin ging in der Folgezeit über die Sowjetunion ins chinesische Kernland, während Wu Yicheng und Chai Shirong die Richtung Ningan eingeschlagen und den Kampf gegen Japan fortgesetzt hatten, anstatt ins chinesische Kernland zu gehen. Auch während seines Wirkens in Ningan hatte Chai Shirong vorbildlich gekämpft.

Nach der Schlacht um die Kreisstadt Dongning wurde die Vereinte Antijapanische Armee formiert, in der Zhou Baozhong wirkte. Chai Shirong ging von der Armee für die Rettung des Vaterlandes zur Vereinten Antijapanischen Armee über und war lange in der Truppe Zhou Baozhongs tätig. Zhou Baozhong trauerte daher wie kein anderer um den Tod Chai Shirongs. Chai Shirong, Li Yanlu und Liu Hanxing waren Personen, die nach ihrem Übergang von der Armee für die Rettung des Vaterlandes zur Vereinten Antijapanischen Armee bis zuletzt gekämpft hatten, ohne abtrünnig zu werden. Li Yanlu und Liu Hanxing sind Ihnen wahrscheinlich unbekannt. Liu Hanxing war der Stabschef der von Li Yanlu befehligten Truppe. Nach seinem Übergang in die Vereinte Antijapanische Armee kämpfte Chai Shirong vorbildlich und trat in die Kommunistische Partei Chinas (KPCh) ein. Die chinesische Zeitung „Renmin Ribao“ soll in einem langen Artikel über

Chai Shirong ihn als nationalen Helden hoch eingeschätzt haben. Er ist einer solchen Einschätzung würdig. Sie erinnern sich lebendig daran, dass ich nach seinem Aufbruch von Zuhause oft Ihre Familie aufgesucht, ihr Trost zugesprochen und mich um deren Haushalt gekümmert hatte. Sie haben ein gutes Gedächtnis. Fast alle Kämpfer in der Vereinten Antijapanischen Armee sind nun gewiss aufgrund ihres hohen Alters gestorben. Einige von ihnen leben noch, soviel ich weiß, in der Provinz Heilongjiang.

Auch in unserem Lande sind nun wenige Persönlichkeiten am Leben, die sich am revolutionären Kampf gegen Japan beteiligt haben. Die revolutionären Kämpfer gegen Japan sind verdienstvolle Menschen, die sich opferbereit für die Wiedergeburt des Vaterlandes und um die Freiheit und Befreiung des Volkes eingesetzt haben. In unserem Land werden sie so kostbar wie Gold geschätzt, und die Partei und der Staat kümmern sich um sie.

Kim Jong Il verehrt sie und kümmert sich mit aller Sorgfalt um ihre Arbeit und ihr Alltagsleben. Er schenkt ihrer Gesundheit stets viel Beachtung und schickt sie jedes Jahr zur Erholung. Er sorgte auch im Vorjahr dafür, dass sie sich im Myohyang-Gebirge erholten. Früher pflegte ich mit ihnen zusammen meinen Urlaub zu verbringen. Jetzt wird aber ihre Erholung unmittelbar von Kim Jong Il in die Hand genommen.

Wir umgeben auch die hinterbliebenen Kinder der gefallenen revolutionären Kämpfer gegen Japan mit Liebe. Während dieses Kampfes gegen Japan waren viele Genossen gefallen, die mit mir zusammen gekämpft hatten. Sie hatten uns kurz vor ihrem Einsatz, im Falle eines Todes, gebeten, nach der Wiedergeburt des Vaterlandes ihre Söhne und Töchter mit aller Sorgfalt zu umsorgen. Ihre hinterbliebenen Kinder fristeten auch kurz nach der Befreiung des Landes, geschweige denn vor der Befreiung, ein schweres Dasein, indem sie mit Tabak handelten oder anderen Familien als Laufburschen dienten. Die Bitte der gefallenen antijapanischen Kämpfer bleibt mir unvergessen. Nach der Befreiung des Landes wirkte ich darauf hin, dass mittels des von unseren Bauern dem Land gespendeten patriotischen Reises, der auf den dank der Bodenreform an sie verteilten Ländereien geerntet wurde,

die Revolutionsschule Mangyongdae entstand und antijapanische revolutionäre Kämpfer wie Rim Chun Chu und viele andere Funktionäre nach Nordostchina und in verschiedene Gegenden im Inland ausgeschickt wurden, um die hinterbliebenen Kinder der Revolutionäre zu holen und in der genannten Schule lernen zu lassen. Während des Vaterländischen Befreiungskrieges bildete ich aus ihnen eine Geleitschutzkompanie, ging mit ihnen zusammen überallhin und umgab sie dabei mit Fürsorge. Um die Zeit herum, in der der Krieg zu Ende ging, schickte ich sie zum Studium in die Sowjetunion und Länder Osteuropas. In der Revolutionsschule Mangyongdae lernen auch jetzt Hinterbliebene gefallener Revolutionäre. Ich sorgte auch dafür, dass nach der Befreiung des Landes mittels der patriotischen Reisspende der Bauern die Kim-Il-Sung-Universität gebaut wurde. Jenes hochgeschossige, von hier in Sicht kommende Gebäude ist ein Gebäude dieser Universität. Sie hat nach ihrer Gründung zahlreiche nationale Kader ausgebildet. Auch Kim Jong Il ist ein Absolvent dieser Universität. Während seiner Studienzeit dort führte er ein bescheidenes Leben. Absolventen der Revolutionsschule Mangyongdae und der Kim-Il-Sung-Universität sind zurzeit in wichtigen Stellen der Partei, des Staates und der Armee eingesetzt. Einer von den Abgängern der erwähnten Revolutionsschule ist jetzt Vorsitzender des Verwaltungsrates, und nicht wenige von ihnen wirken als Verantwortliche Sekretäre der Bezirksparteikomitees. Auch die Stellvertreterin des Leiters des Instituts für Parteigeschichte ist die Tochter eines gefallenen revolutionären Kämpfers gegen Japan. Ihre Eltern waren im Kampf gegen die japanischen Imperialisten gefallen. Besonders zu erwähnen ist, dass ihre Mutter Ri Kye Sun von den Feinden verhaftet wurde und bis zum letzten Augenblick ihres Lebens tapfer gekämpft hatte, ohne ihre Überzeugung aufzugeben. Die Japaner, die sie verhaftet hatten, versprachen ihr, dass sie ihr das Leben schenken würden, wenn sie vor den Massen nur ihre Bereitschaft zur Bekehrung und zum Verzicht auf den antijapanischen Kampf erklären würde. Sie ging dem Schein nach auf die feindlichen Überredungskünste und Täuschungsmanöver ein, verlangte von ihnen, die Bevölkerung zu versammeln, hielt vor ihr eine Rede mit dem Inhalt,

dass alle sich zusammen mit der Koreanischen Revolutionären Volksarmee zur Zerschlagung des japanischen Imperialismus erheben sollen, und opferte heldenhaft ihr Leben. Da ich alle hinterbliebenen Kinder der gefallenen Revolutionäre ausbildete, bezeichnen sie mich als Vater oder Großvater. Die Generation unserer Revolution ist heute stabil, weil wir von der ersten Zeit nach der Befreiung an verlässliche Menschen aufzogen, die den Stafettenstab der Revolution weiterzutragen haben. Da unsere Revolution von Kim Jong Il geführt wird, wird sie auch künftig unerschütterlich weiter voranschreiten.

Sie, Chai Guozhang, der zweite Sohn von Chai Shirong, sind Ihrem Vater zum Verwechseln ähnlich, sodass es mir beim Zusammentreffen mit Ihnen schien, als ob ich Chai Shirong persönlich begegnet wäre. Chai Shirong war sich anfangs über die sozialistische Ideologie nicht ganz im Klaren. Er konnte sich im Laufe seiner Kontakte mit mir dieses Ideengut aneignen und zu einem hervorragenden Sozialisten entwickeln. Sie, Chai Guozhang, sollten wie Ihr Vater aktiv die KPCh unterstützen und der chinesischen Revolution ergeben sein. In China gibt es das Lied „Kein neues China ohne die KPCh“. Um der chinesischen Revolution willen muss die KPCh bestehen. Da in China die alten Revolutionäre alle in hohem Alter sind, müssten die jungen Menschen ihnen nachfolgen, die Revolution fortsetzen und den Sozialismus verteidigen. Erst dann ist der Volkswohlstand möglich. Da nun die Sowjetunion und alle sozialistischen Länder Osteuropas zugrunde gegangen sind, sind nur Korea, China, Vietnam, Laos und Kuba sozialistische Länder. In der Sowjetunion gab es einst 18 Mio. Kommunisten, aber sie waren außerstande, den Zusammenbruch des Sozialismus zu verhindern. Ich traf im vorigen Jahr Ljaschenko, einen Helden der Sowjetunion. Nach der Befreiung des Landes hatte er als Chef einer motorisierten Infanteriedivision in unserem Land gewirkt und vor der Heimkehr im Jahr 1948 uns alle Panzer seiner Truppe übergeben. Damals gab es bei uns noch kein System der Ordensverleihung. Deshalb hatte ich ihm eine goldene Taschenuhr als Geschenk überreicht. Im vorigen Jahr kam er in unser Land und brachte die erwähnte Taschenuhr, eine Fotografie, wo wir beide aufgenommen sind, ebenso ein Lichtbild mit, auf dem Kim Jong Suk und seine Frau

zu sehen sind. Bei einem Gespräch mit ihm, das nach langer Zeit erfolgte, stellte ich ihm die Frage, ob ich ihn mit Genosse oder mit Herr anreden sollte. Daraufhin bat er mich, ihn mit Genosse anzureden, und sagte, dass er auch jetzt sein Parteibuch bei sich aufbewahre. Auf meine Frage, wie es zum Untergang der Sowjetunion kam, obwohl es 18 Mio. KPdSU-Mitglieder gab, antwortete er, dass die KPdSU die ideologische Erziehungsarbeit vernachlässigt habe und zudem Gorbatschow abtrünnig wurde. Ich lud ihn auch zu einem Mittagessen ein. Er ist um die 84, behält dennoch die Geschehnisse der Vergangenheit lebendig im Gedächtnis. Er kommt, wie ich erfuhr, an jedem Festtag zu unserer Botschaft in Russland. Im nächsten Jahr wird er wieder in unser Land kommen.

Wir wollen um jeden Preis bis zuletzt den Sozialismus verteidigen. Wie es in einem Lied unseres Landes heißt, ist der Sozialismus siegreich, wenn er verteidigt wird, stirbt aber, falls er aufgegeben wird. Ich wünsche, dass Sie, Chai Guozhang, Ihrem Vater, einem ausgezeichneten Sozialisten, nachfolgen und nach Kräften zur Verteidigung des Sozialismus in China beitragen. Und Sie sollten Ihre Mutter mit aller Sorgfalt betreuen.

Da Ihr Pflegesohn, werte Frau, ein Koreaner ist, sollte er sich aktiv für die Vereinigung des Vaterlandes einsetzen. Es ist meines Erachtens gutzuheißen, dass er stets bereit ist, unter Einsatz des Lebens für die Vereinigung des Vaterlandes zu kämpfen, wenn Kim Jong Il, Oberster Befehlshaber der Koreanischen Volksarmee, ihn dazu aufrufen würde.

Unser Land ist landschaftlich herrlich und befindet sich überdies in einer militärstrategisch sehr wichtigen Lage, weshalb die USA die Hälfte unseres Landes nahezu 50 Jahre lang mit Waffengewalt besetzt halten und nicht abziehen. Wie Sie auch sicherlich gesehen haben, errichteten die südkoreanischen Machthaber unter der Schirmherrschaft der USA südlich der militärischen Demarkationslinie sogar eine Betonmauer, um die Spaltung des Landes zu verewigen. Die USA halten bisher deshalb Südkorea besetzt, weil sie unsere Republik bekämpfen und die Sowjetunion bremsen wollten. Sie wollen heute, da die Sowjetunion zusammengebrochen ist, Südkorea weiterhin besetzt halten, um gegen unsere Republik und China vorzugehen und Japan

niederzuhalten. Die USA halten bisher ihre Truppen in Südkorea stationiert, unter dem Vorwand, dass wir den „Süden überfallen“ würden. Zwischen Nord und Süd ist aber eine Vereinbarung über Aussöhnung, Nichtangriff, Zusammenarbeit und Austausch angenommen worden, sodass der Vorwand der weiteren Stationierung der US-Truppen in Südkorea verschwunden ist. In dieser Sachlage griffen die USA zum „Nuklearproblem“ und üben Druck auf uns aus. Sie verfügen über mehr als 10 000 Nuklearwaffen und verlangen dennoch von uns, ihnen Atombomben vorzulegen, die bei uns nicht existieren. Das ist Eigensinn und eine arrogante Handlung, die von der Geringschätzung unseres Landes ausgeht.

Die Vereinigung unseres Landes setzt voraus, die US-Truppen aus Südkorea zu vertreiben. Diese Truppen werden in nicht allzu ferner Zukunft aus Südkorea verjagt.

Die USA gehen jetzt einen Weg in den Untergang. Sie sind nicht nur in politischer, sondern auch in ökonomischer Hinsicht an den Rand eines Abgrunds geraten. Ihre Auslandsschulden sollen kolossal sein. Während der Amtszeit Reagans als Präsident hegten die USA Weltherrschaftsambitionen und versuchten wütend, sie zu realisieren, was ihnen jedoch nicht gelang. Auch Clinton wird nichts gelingen, steckt er doch bis über die Ohren in Schulden. Diese ihre Ambition aber werden die USA nicht aufgeben. Die US-Amerikaner hindern andere Länder am Besitz von Atombomben, obwohl sie selbst viele Atombomben besitzen. Das sind Vormachtsbestrebungen. Die USA führen zurzeit beim geringsten Anlass ökonomische Sanktionen im Munde und drohen anderen Ländern damit. Ihre Lage wird umso schwieriger, je mehr sie eine Vormachtstellung erheischen.

In Südkorea verstärkt sich heute mit jedem Tag der Kampf der Bevölkerung gegen die USA. Auch gestern demonstrierten in Kwangju mehr als 50 000 Jugendliche und Studenten, indem sie den Abzug der US-Truppen verlangten. Die Einwohner in Kwangju haben an und für sich gute Traditionen des Kampfes gegen Aggressoren. Sie hatten vor der Befreiung des Landes tapfer gegen die Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus gekämpft. Jugendliche, Studenten und andere Einwohner dieser Stadt erhoben sich im Mai 1980 zu einem

Massenaufstand gegen die militärfaschistische Diktatur. Die Aufständischen in Kwangju hielten seinerzeit zehn Tage lang die Stadt völlig unter ihrer Kontrolle und führten mutig Straßenkämpfe. In Kwangju und im Bezirk Jolla hatte man auch in der letzten Periode der Feudalherrschaft der Ri-Dynastie unter der Losung der „Zurückweisung Europas und Japans“ sowie des „Schutzes des Landes und der Wohlfahrt des Volkes“ tapfer gegen die fremden Eindringlinge und die feudalen Herrscher gekämpft, wobei die Tonghak-Partei im Mittelpunkt gestanden hatte. Auch der Aufstand im chinesischen Guangzhou ist bekannt. Er wurde am dritten Tag unterdrückt. Der Widerstand der Bauern in der Gegend Shandong wurde in China ebenfalls verlautbar. Unsere Nation ist klug, tapfer und hat gute Traditionen des Kampfes gegen Invasoren. Die USA gelüstet es nach der Einverleibung unseres Landes, was ihnen jedoch niemals gelingen wird. Sie werden unser Land nicht verschlingen können. Es ist ein Fiebertraum, dass die USA unsere Nation, eine Nation mit langen Kampftraditionen, unterwerfen wollen. Die Feuerflamme des Kampfes gegen den US-Imperialismus in Südkorea wird künftig noch heftiger auflodern. Unser Volk wird mit der vereinten Kraft der ganzen Nation die US-Imperialisten aus Südkorea vertreiben und auf jeden Fall die Vereinigung des Vaterlandes erringen.

Sie, werte Frau, bemerkten richtig, dass in der DVRK alles der Hebung des Volkswohlstandes dient. In unserem Land dient alles in der Gesellschaft dem Volk, betreiben wir doch eine Politik, die hauptsächlich dem Volk dient. In unserem Land ist den Namen von vielen Institutionen und Bauwerken das Wort „Volk“ hinzugefügt, sodass sie z. B. als Volkskrankenhaus, Großer Studienpalast des Volkes und Kulturpalast des Volkes bezeichnet werden. Eine Juristin aus Kuba, die im vorigen Jahr in unserem Land zu Besuch weilte, kam diesmal wieder zu uns, machte Besichtigungen und verfasste eine aufschlussreiche Schrift, die den Lesern unser Land vorstellt, indem sie meinte, in der DVRK diene alles dem Volk.

Die jüngste Besichtigung des Westmeerschleusenkomplexes soll einen tiefen Eindruck auf Sie gemacht haben, das ist verständlich. Dieser Schleusenkomplex ist ein großes Bauwerk, das unsere Volksarmee und unser Volk unter Führung unserer Partei durch einen

heroischen Kampf errichtet haben. Der Bau dieses Schleusensystems ist in vieler Hinsicht von Bedeutung. Er bezweckt vor allem, Hochwasserschäden in der Gegend längs des Flusses Taedong zu verhüten. Im Jahr 1967 war es in unserem Land zu einer Überflutung gekommen, die Pyongyang große Schäden zugefügt hatte. Damals stand die Stadt mehrere Tage lang unter Wasser, und ich hatte in einem Amphibienfahrzeug die Arbeit zur Überwindung der Hochwasserschäden angeleitet. In der Folgezeit hatte ich den Bau des Westmeerschleusenkomplexes am Unterlauf des Flusses initiiert, damit die Stadt vor solchem Unheil bewahrt bleibt. Die Bauarbeiten wurden im Jahr 1981 in Angriff genommen und im Juni 1986 abgeschlossen. Bald nach der Entstehung dieses Komplexes erzielten wir einen beträchtlichen Nutzen. Im Sommer jenes Jahres, in dem der Schleusenkomplex fertig gestellt wurde, regnete es mehr als im Jahr 1967, aber Pyongyang war von der Überschwemmung verschont geblieben. Ich leitete damals einen Bezirk an und fragte nach Erhalt eines Berichts über starke Regenfälle in Pyongyang Kim Jong Il telefonisch danach, ob der Stadt nichts geschehen sei. Darauf antwortete er, dass die Wassermassen des Flusses Taedong nicht einmal die Promenaden überflutet hätten. Wäre damals der Schleusenkomplex nicht da gewesen, so wäre Pyongyang gewiss erneut von Hochwasserschäden betroffen. Das bedeutet schließlich, dass sich schon in jenem Jahr die gesamten entsprechenden Baukosten rentiert hatten. Durch den Bau des Westmeerschleusensystems kann die Stadt Pyongyang auch ewig anhaltendem großem Hochwasser trotzen. Dieser Schleusenkomplex trägt erheblich zur Steigerung der Getreideproduktion bei, da er den Wasserbedarf beim Ackerbau im Westen unseres Landes deckt. Die im Westen liegenden Bezirke Süd-Hwanghae und Süd-Phyongan sind eine Kornkammer unseres Landes, und vor dem Bau des Westmeerschleusenkomplexes konnten wir dieser Gegend nicht genug Wasser zuleiten. In manchen Orten wurde deshalb den Reisfeldern nur während der Zeit der Auspflanzung von Reissetzlingen Wasser zugeführt und danach nicht mehr wie erwünscht, sodass der Getreideertrag je Hektar nur 4–5 t betrug. Im Anschluss an den Bau des genannten Komplexes bauten wir einen sich

800 km erstreckenden Wasserkanal, sodass wir vom vorigen Jahr an die Westregion ausreichend bewässern konnten. Im Vorjahr erzielte der Ackerbau in unserem Land recht gute Ergebnisse, was besonders auf die Westregion zutraf. In manchen Gegenden dieser Region belief sich der Getreideertrag je Hektar sogar auf 9–10 t. Der Westmeerschleusenkomplex löst auch das Problem mit dem Brauchwasser in der Industrie der Stadt Pyongyang und deren Umgebung. Vor der Entstehung des Schleusenkomplexes hatten die dortigen Betriebe wegen Wassermangel Schwierigkeiten. Seit der Fertigstellung des Schleusenkomplexes jedoch sind sie reich an Wasser und frei von solcher Bedrängnis.

Sie, werte Frau, meinten, Sie hätten während Ihres jüngsten Aufenthalts im Kumgang-Gebirge festgestellt, dass es wirklich schön ist. Die Landschaft in diesem Gebirge ist wunderbar. Wir werden künftig nach der Vereinigung unseres Landes viel Devisen erwirtschaften können, wenn wir das Kumgang-Gebirge und andere landschaftlich herrliche Sehenswürdigkeiten zu Touristenorten gestalten und ausländische Touristen aufnehmen. Viele Ausländer sind jetzt zu Touristenreisen in unser Land bereit.

Sie sagten, Sie hätten im Fernsehen Ausschnitte aus Audienzen gesehen, die ich jüngst Ausländern erteilt habe. Ich treffe häufig mit Ausländern zusammen. Ich kam auch im April mit vielen Ausländern zusammen, darunter mit ehemaligen Staats- und Regierungsoberhäuptern sowie Politikern aus verschiedenen Ländern der Welt, amerikanischen CNN-Journalisten und japanischen NHK-Journalisten. CNN bat uns, den stellvertretenden Generaldirektor und andere Journalisten aufzunehmen, da man mir Fragen im Zusammenhang mit Beziehungen zwischen der DVRK und den USA zu stellen hätte. Deshalb genehmigten wir die Einreise der CNN-Journalisten in unser Land. Sie besichtigten bei uns viele Ortschaften, berichteten über ihre Erlebnisse und stellten mich der Zuschauerschaft so vor, dass ich der älteste Revolutionär bin, der die Revolution nahezu 50 Jahre lang geführt hat. Sie haben mich anscheinend deshalb so vorgestellt, weil sie angenommen hatten, ich führe die koreanische Revolution seit 1945. Damals sendete CNN per Satelliten nach vielen Ländern die Nachricht

über meine Zusammenkunft mit Ausländern. Dieser Nachrichtensender CNN berichtet weltweit am schnellsten über alle Neuigkeiten. Mitteilungen aus dieser Sendestation werden, wie mir berichtet, von vielen Ländern der Welt aufgegriffen.

Sie, werte Frau, haben mich gebeten, bei einem Besuch in China in die Provinz Sichuan zu kommen. Ich möchte auch künftig anderen Ländern Besuche abstatten. Bisher kamen Staatsoberhäupter vieler Länder zu mir, und ich möchte diesen Ländern Gegenbesuche abstatten. Auch Freunde aus den USA baten mich dieser Tage, ihr Land zu besuchen. Da die Amerikaner, die im April in unserem Land zu Besuch weilten, sich mit der Bitte an mich wandten, in ihr Land zu kommen, sagte ich zu ihnen, dass ich eventuell in die USA reisen würde, wenn eine Verbesserung der Beziehungen zwischen der DVRK und den USA einträte. Auf ihre Frage, was ich dann in den USA zu tun gedenke, antwortete ich, ich habe vor, Menschen kennen zu lernen, zu angeln und auf die Jagd zu gehen. Daraufhin sagte ein Amerikaner, er werde in Zukunft mit einem Sohn zusammen zu uns kommen, damit dieser bei mir das Angler-ABC lernen könnte. Die USA scheinen jetzt ihre Beziehungen zu unserem Land verbessern zu wollen.

Sie, werte Frau, machen mich darauf aufmerksam, auf die Gesundheit zu achten. Ich bin zwar in hohem Alter, aber noch gesund. Ich werde deshalb nicht altersschwach, weil ich einen guten Sohn habe. Kim Jong Il kümmert sich in vieler Hinsicht um meine Gesundheit und tut alles dafür. Er veranlasste, dass Dokumente auf Tonband aufgenommen und zu mir geschickt werden, da deren Lektüre meine Sehkraft schwächen könnte. Deshalb pflege ich beim Spaziergang Tonbandaufnahmen zu hören und mich mit den Dokumenten vertraut zu machen. Manche Akten werden mir vom technischen Personal vorgelesen. Dank dem ist bei mir alles normal, darunter die Sehkraft, bin also kerngesund. Ich habe einen guten Appetit, gehe schwimmen, betreibe andere Sportarten. Da ich gesund bin, kann ich lange leben. Kim Jong Il ist der Treueste unter allen treuen Dienern, der alles für Land und Volk einsetzt, ein ehrerbietiger Sohn unter solchen Söhnen, die ihren Vätern gegenüber der Kindespflicht nachkommen. Das war der Beweggrund dafür, dass ich am 16. Februar 1992, zu seinem 50.

Geburtstag, ein Lobgedicht schrieb, dass er sowohl in der Kriegskunst als auch in anderen Wissenschaften bewandert ist, sowohl die Treue zum Land als auch die Liebe zu den Eltern in sich vereint und daher ihn alle Menschen mit Ehrerbietung grüßen. Es ist für mich ein großer Stolz, dass ich einen Nachfolger wie Kim Jong Il habe.

Ich empfehle Ihnen, künftig häufig in unser Land zu kommen. Das häufige Wiedersehen vertieft unsere Freundschaft. Da Sie diesmal in unser Land gekommen sind, werden Sie künftig des Öfteren zu uns kommen. Da Sie schon im hohen Alter stehen, könnte Ihnen die Reise in unser Land schwer fallen, auch wenn nur ein weiteres Jahr vergeht, weshalb ich Ihnen rate, im kommenden Jahr wieder zu uns zu kommen. Wenn die Gültigkeitsdauer des diesmal Ihnen ausgestellten Reisepasses fünf Jahre beträgt, wird Ihr Besuch im kommenden Jahr problemlos sein. Im nächsten Jahr werden bei uns der 50. Jahrestag der Befreiung des Vaterlandes und der 50. Jahrestag der Gründung der Partei gefeiert. Es wäre ratsam, dass Sie in dieser Zeit zu uns kommen.

Sie wollen unser Land nicht an Feiertagen, sondern an gewöhnlichen Tagen aufsuchen, da ich an Festtagen stark in Anspruch genommen sein würde. Aber Sie könnten zu uns sowohl an Feiertagen als auch an gewöhnlichen Tagen kommen. Da ich diesmal eine Dienstreise machte, konnte ich mit Ihnen nicht mehrmals zusammenkommen, aber ich werde Sie häufig treffen und mich viel mit Ihnen unterhalten, wenn Sie uns im nächsten Jahr wieder aufsuchen werden. Da nun junge Menschen die wichtigen Angelegenheiten des Landes auf sich genommen haben, kann ich mir Zeit nehmen, haben sich doch ältere Menschen an die frühere Zeit des Kampfes zu erinnern, den jungen Menschen Ratschläge zu geben und ihnen Kampfmethoden zu empfehlen.

Mir bereitet die Zusammenkunft mit Personen, die mit dem revolutionären Kampf gegen Japan in Beziehung standen, größte Freude und fröhlichste Stunden. Ich halte das Zusammentreffen mit solchen Personen wie mit Ihnen für einen angenehmen Teil des Lebens.

Sie sollen diesmal mit dem Zug zu uns gekommen sein, auf dem weiten Reiseweg fühlt man sich im Zug sicher. In solchen Fällen nutze auch ich lieber einen Zug als ein Flugzeug. Ich reiste jedes Mal, wenn

ich nach China fuhr, per Zug, ebenso im Jahr 1984, als ich die Sowjetunion und die sozialistischen Länder Osteuropas besuchte.

Bei Ihrer Herreise im kommenden Jahr sollten Sie alle Ihre Söhne und Enkel mitnehmen. Es wird Ihnen wohl tun, wenn Sie zusammen mit Ihren Enkeln Sehenswürdigkeiten besichtigen, ein Seebad nehmen und sich dabei erholen und dann zurückkehren.

Dieser Tage ist das Wetter wirklich schön. In unserem Land geht zurzeit die Auspflanzung von Reissetzlingen dem Ende zu. Bei uns sagt man, der Reisbau ist so gut wie unter Dach und Fach, wenn die Reisumpflanzung abgeschlossen ist. Da das günstige Wetter die Auspflanzung von Reissetzlingen sicherte, scheint auch in diesem Jahr eine reiche Ernte möglich zu sein. Ich hoffe, dass Sie, werte Frau, öfter in einer herrlichen Jahreszeit in unser Land kommen werden.

GESPRÄCH MIT DER HINTERBLIEBENEN EINES ANTIJAPANISCHEN REVOLUTIONÄRS

2. Juni 1994

Das heutige Zusammentreffen mit Ihnen, Ryang Kwidongnyo, bereitet mir große Freude. Wir sehen uns nach 58 Jahren wieder, denn unsere Wege trennten sich im Jahre 1936 im Geheimlager Qinggouzi.

Ich habe Sie zwar, Ryang Kwidongnyo, nicht vergessen, wusste aber nicht, wo Sie lebten, da Sie nichts von sich hören ließen, und konnte nicht nach Ihnen aufsuchen, weil ich stets von der Arbeit in Anspruch genommen bin. Wir hätten uns eher wieder sehen können, wenn Sie nach der Befreiung des Vaterlandes zumindest einen Brief an mich geschrieben hätten. Es ist mir schwer ums Herz, dass ich Sie allzu spät gefunden habe. Sie meinten, dass es an Ihnen gelegen hatte, dass es bisher nicht zu einem Wiedersehen mit mir kam. Es liegt doch erheblich an unseren Mitarbeitern, dass sie Sie nicht beizeiten finden konnten. Die parteifeindlichen Sektierer, die einst sich in unsere Partei eingeschlichen hatten, hinderten die Leute, die früher mit mir in Verbindung standen, daran, mit mir zusammenzutreffen. Das Institut für Parteigeschichte besteht zwar seit langem, aber erst nach dem 15. Plenum des ZK der Partei in der IV. Wahlperiode begann eine zielgerichtete Arbeit zur Aufdeckung von Materialien über die Revolutionsgeschichte. Demzufolge war es nicht möglich, diejenigen, die früher mit mir zu tun hatten, beizeiten ausfindig zu machen.

Dieses heutige Beisammensein mit Ihnen erinnert mich an Ihren Vater Ryang Song Ryong. Er war mein revolutionärer Kampfgefährte in

der Zeit des antijapanischen revolutionären Kampfes. Im Jahre 1926 organisierte ich in Huadian den „Verband zur Zerschlagung des Imperialismus“ (VZI) als unsere erste revolutionäre Organisation und bereitete mich mit deren Mitgliedern als Kern intensiv auf einen bewaffneten Kampf gegen Japan vor. Viele von den Mitgliedern des VZI kämpften heldenhaft an der Spitze und fielen. Es gibt nun keinen Genossen mehr, der seit der Zeit des VZI mit mir zusammen gekämpft hatte. Im Dezember 1931 legte ich auf der Konferenz der Funktionäre der Partei und des Kommunistischen Jugendverbandes in Mingyuegou, Kreis Yanji, den Kurs fest, einen bewaffneten antijapanischen Kampf in Form eines Partisanenkrieges zu beginnen und zu entfalten. An dieser Tagung hatten Ryang Song Ryong, Kim Jung Gwon und viele andere Genossen teilgenommen. Die Konferenz in Mingyuegou war eine historische Zusammenkunft, wo beschlossen wurde, aus eigener Kraft Waffen zu beschaffen und die Antijapanische Volkspartisanenarmee zu organisieren, um einen bewaffneten Kampf gegen Japan zu entfalten. Nach dieser Konferenz leitete ich die gesamte Arbeit zur Organisierung einer Partisanenarmee an, organisierte persönlich in Antu die Antijapanische Volkspartisanenarmee und verkündete am 25. April 1932 die Gründung derselben vor aller Welt. Danach wurden in Yanji, Wangqing, Hunchun, Helong und in anderen Gebieten der Ostmandschurei Partisanentruppen eine nach der anderen gebildet, und zwar in Wangqing unter der Leitung von Ryang Song Ryong und in Helong unter der Leitung von Kim Il Hwan. Bei der Formierung einer Partisanenabteilung in Wangqing spielten Ri Kwang, Kim Jung Gwon und Choe Chun Guk die Rolle als Kern. Kim Jung Gwon fiel im Jahre 1934 im Kampf gegen den Feind. Sein Sohn hat zurzeit einen wichtigen Posten in der Volksarmee inne.

Nachdem ich die Gründung der Antijapanischen Volkspartisanenarmee proklamiert hatte, verlegte ich im Frühjahr 1933 die Kampfarena von Antu nach Wangqing. Damals sah ich in Wangqing, dass Ryang Song Ryong eine Partisanenabteilung gebildet hatte, der an die 80 Mann angehörten. Ryang Song Ryong war ein befähigter Kommandeur der Partisanenarmee. Im Jahre 1935 fand er im Kreis Wangqing während einer Schlacht den Heldentod.

Wir hatten während des antijapanischen Revolutionskampfes viele teure Genossen verloren. Sie, Ryang Kwidongnyo, haben, wie ich erfuhr, im Vaterland die Büste Ihres Vaters auf dem Ehrenhain der Revolutionäre aufgesucht. Unsere Partei hatte auf dem Berg Taesong den Ehrenhain der Revolutionäre errichtet, um die gefallenen antijapanischen Kämpfer für immer im Gedächtnis zu behalten. Wir hätten gern alle gefallenen antijapanischen Revolutionäre auf dem Ehrenhain der Revolutionäre bestattet, aber das war nicht möglich. Deshalb hatten wir nur die sterblichen Reste der Kommandeure, des protagonistischen Kerns, von den gefallenen antijapanischen Revolutionären dort bestattet und ihre Büsten aufgestellt.

In der Zeit des revolutionären Kampfes gegen Japan kamen zahlreiche Genossen ums Leben. Sie baten mich kurz vor Gefechten, künftig nach der Wiedergeburt des Vaterlandes ihren Familienangehörigen Fürsorge angedeihen zu lassen. Ich vergaß ihr Vermächtnis nicht und schickte Rim Chun Chu, andere antijapanische revolutionäre Kämpfer und Funktionäre nach China und in verschiedene Orte im Inland, um alle Kinder gefallener Revolutionäre ausfindig zu machen und herzuholen. Da damals die Sowjetunion ein sozialistisches Land war, ließ ich im Glauben daran, dass sie die Kinder unserer gefallenen Revolutionäre gut betreuen werde, die dort lebenden hinterbliebenen Kinder nicht in unser Land holen. Obwohl die Situation im Lande unmittelbar nach der Befreiung äußerst schwierig war, veranlasste ich die Gründung der Revolutionsschule Mangyongdae, und die Kinder gefallener Revolutionäre aus verschiedenen Orten wurden in dieser Schule ausgebildet. Während des Vaterländischen Befreiungskrieges bildete ich eine Geleitschutzkompanie aus diesen Kindern, behielt sie in meiner Nähe und kümmerte mich stets um sie. Gegen Ende des Krieges schickte ich sie zum Studium in die Sowjetunion und in andere sozialistische Länder. In der Geborgenheit unserer Partei entwickelten sich unzählige Kinder gefallener Revolutionäre zu den Kern bildenden Kadern der Partei, des Staates und der Armee. Zu ihnen gehören der derzeitige Vorsitzende des Verwaltungsrates, seine Stellvertreter und auch Verantwortliche Sekretäre des Bezirksparteikomitees. Die hier anwesende stellvertretende Leiterin des Institutes für Parteigeschichte

ist Tochter des gefallenen Revolutionärs Kim Il Hwan, die wir nach der Befreiung ausgebildet hatten. Ihr Vater war einer der Organisatoren der Partisanenabteilung in Helong. Ihre Mutter Ri Kye Sun beteiligte sich ebenfalls am revolutionären Kampf gegen Japan, kämpfte hervorragend, wurde vom Feind verhaftet und fiel ihm zum Opfer. Die Japaner beschwichtigten Ri Kye Sun, dass sie ihr das Leben schenken würden, wenn sie vor den Massen davon sprechen würde, nie wieder gegen Japan zu kämpfen. Ri Kye Sun ging dem Schein nach auf den betrügerischen Besänftigungsversuch der Gegner ein, ließ zahlreiche Menschen versammeln und hielt eine Rede folgenden Inhalts, dass der Heerführer Kim Il Sung auf der Höhe sei und die Koreanische Revolutionäre Volksarmee unter seiner Führung bald den japanischen Imperialismus zerschlagen und dem Vaterland zur Wiedergeburt verhelfen werde. Sie fand den Heldentod.

Die von uns liebevoll großgezogenen Kinder gefallener Revolutionäre sind nunmehr im Alter von 50, 60 und 70 Jahren, und ihre Söhne und Töchter setzen die Revolution über Generationen hinweg fort. Deshalb ist der Stamm unserer Revolution stabil. In der Welt gibt es kein Land, das wie wir den Sozialismus, den Stafettenstab der Revolution zuverlässig weitertragend, aufbaut. Zahlreiche revolutionäre Parteien und progressive Völker der Welt geizen nicht mit Lob darüber, dass unser Volk den Sozialismus von Generation zu Generation verlässlich schützt. In der ehemaligen Sowjetunion entstanden nach dem Zerfall des Sozialismus wieder viele kommunistische Parteien. Auch diese Parteien meinen einmütig, dass die Politik unserer Partei richtig sei, und erweisen unserer revolutionären Sache aktive Unterstützung und Solidarität.

Während der Zeit des revolutionären Kampfes gegen Japan hatten wir notgedrungen Sie in die Sowjetunion geschickt. Ich beendete im Februar 1936 die Konferenz in Nanhutou und machte beim Vorrücken ins Gebiet um das Paektu-Gebirge einen Abstecher ins Geheimlager Qinggouzi im Kreis Emu. Dort warteten Verwundete und Waisenkinder auf mich. Damals befanden sich unter ihnen auch Sie. Ich wollte alle Verwundeten und Kinder mitnehmen und ins Gebiet um das Paektu-Gebirge vorstoßen, aber die damalige Situation erlaubte uns das

nicht. Deshalb entschloss ich mich dazu, sie in die Sowjetunion zu schicken. Die Trennung von Ihnen ist mir unvergesslich. Wir ließen Sie, die Sie sich nicht von uns trennen wollten, im Geheimlager Qinggouzi zurück und brachen nach dem Gebiet um das Paektu-Gebirge auf. Wenn ich mich an die Begebenheit aus jener Zeit erinnere, ist's mir auch jetzt schwer ums Herz. Ihren Äußerungen zufolge hatten Sie damals auf dem Weg in die Sowjetunion offensichtlich viel durchzustehen.

In diesem Geheimlager ließ ich Choe Chun Guks Truppe und andere Truppen der Ostmandschurei, die ich auf dem Feldzug nach der Nordmandschurei mitgenommen hatte, bei Truppen der Nordmandschurei zurück. Mit knapp 20 Geleitschutzsoldaten rückte ich ins Gebiet um das Paektu-Gebirge vor. Ich kam ins Gebiet Fusong und stellte fest, dass die dortige Situation unsagbar schlimm war. Dort befanden sich mehr als 100 der „Minsaengdan"-Zugehörigkeit Verdächtige. Sie konnten nicht wie gewöhnlich essen, sich kleiden und ertrugen viel Unbill. Auch die Mitglieder der Kindervereinigung in Maanshan litten sehr unter Krankheit und Hunger und zitterten vor Kälte. Ich konnte angesichts ihrer miserablen Lage meinen seelischen Schmerz kaum erdulden.

Ich hatte vor, den der „Minsaengdan"-Zugehörigkeit Verdächtigen kühn zu vertrauen und aus ihnen eine neue Truppe zu organisieren. Deshalb ließ ich alle diese Leute zusammenkommen und verbrannte dann vor ihren Augen ein Aktenbündel über „Minsaengdan". Dabei sagte ich zu ihnen: Die „Minsaengdan" wurde von den japanischen Imperialisten ins Leben gerufen. Von nun an gibt es unter Ihnen kein einziges Mitglied der „Minsaengdan". Wenn Sie tatsächlich der „Minsaengdan" beigetreten wären, warum würden Sie dann bis heute in den Bergen Schweres durchmachen und uns folgen, ohne sich den Japanern zu ergeben? Ich erkläre, dass Sie ab heute nicht der „Minsaengdan" angehören. Daraufhin umarmten sie einander und schluchzten aus überschwänglicher Dankbarkeit für das Vertrauen ihnen gegenüber. Ich bildete aus ihnen eine neue Truppe.

Ich versah auch die Mitglieder der Kindervereinigung in Maanshan mit Kleidung. Damals besaß ich eine Geldsumme von 20 Yuan, die meine Mutter mir gegeben hatte. Ich ließ mit diesem Geld in der Stadt

Fusong Kleiderstoff kaufen. Diese Menge Stoff reichte jedoch nicht für alle Kinder aus. Deshalb schickte ich einen Mann zu Zhang Weihua in Fusong. Zhang Weihua erhielt meinen Brief, kaufte große Mengen an Stoff und brachte sie uns. Ich kleidete mit diesem Stoff nicht nur die Mitglieder der Kindervereinigung, sondern auch alle Partisanen ein, die der Mitgliedschaft der „Minsaengdan“ einst verdächtigt worden waren.

Zhang Weihua war ein Chinese und mein revolutionärer Genosse, der unserem Kampf unter Einsatz seines Lebens beistand. Sein Vater war ein bekannter reicher Mann in Fusong. Ich riet Zhang Weihua von seiner Bereitschaft zum Kampf in der Partisanenarmee ab und überredete ihn, unter Ausnutzung der günstigen Bedingung, dass sein Vater steinreich war, in Fusong illegal tätig zu sein. Er eröffnete in Fusong das „Xiongdi-Fotoatelier“, betrieb dieses und wirkte an der Revolution mit. Ich begegnete ihm nach der Gründung der Antijapanischen Volkspartisanenarmee im Jahre 1932 während des Feldzuges in die Südmandschurei und 1936 in Miaoling, Kreis Fusong. Danach sah ich ihn im Dorf Daying bei einer Thermalquelle wieder.

Im Herbst jenes Jahres, in dem wir uns in Daying trafen, wurde Zhang Weihua plötzlich von der Gendarmerie festgenommen und verschleppt. Bei den Feinden denunzierte ihn Jong Hak Hae, ein Mitschüler aus meiner Grundschulzeit und einstiger Leiter der Zweigorganisation des Kreises Fusong des Paeksan-Jugendverbandes. Anfangs machte er eine Zeit lang revolutionären Wind, wurde, von Japanern verhaftet, abtrünnig und in der „Arbeitsgruppe zum Gesinnungswandel“ zum Handlanger. Eines Tages suchte er Zhang Weihua auf und fragte ihn nach dem Aufenthaltsort von Kim Il Sung, er wolle zu ihm gehen. Da Zhang Weihua davon wusste, dass er früher unter meiner Anleitung an der Jugendbewegung mitwirkte, erzählte er ihm über alle Einzelheiten seiner Begegnung mit mir, ohne ihn zu verdächtigen. Bald darauf wurde Zhang Weihua, angezeigt von Jong Hak Hae, von der Gendarmerie festgenommen.

Die Feinde wollten aus Zhang Weihua den Standort unseres Hauptquartiers und das Netz der Untergrundorganisationen im Gebiet Fusong herausbekommen und vergingen sich auf alle nur erdenkliche Weise an ihm. Aber Zhang Weihua schwieg unter der Folter. Er

analysierte nüchtern, dass die Gefahr bestehe, er könnte, wenn die Folter stärker würde, dabei unbewusst meinen Aufenthaltsort und die Verbindungslinien mit der Organisation ausplaudern, und entschloss sich dazu, sich selbst das Leben zu nehmen, um das Geheimnis zu hüten. Er bat seinen Vater darum, ihn für ein paar Tage mit nach Hause zu nehmen. Mit Geld und anderen Bestechungen bei der Gendarmerie brachte sein Vater den Sohn für eine ärztliche Behandlung auf Bürgschaft nach Hause. Zu Hause schrieb er mir einen Brief folgenden Inhalts: „Die Feinde entsenden Spitzel und suchen nach dem Hauptquartier der KRVA. Ich hoffe, dass das Hauptquartier schnell verlegt wird.“ Danach nahm er Entwickler ein und starb. Er tat dies um meiner persönlichen Sicherheit willen.

Nach der Befreiung des Landes hatte ich keine Nachricht von seinen Familienmitgliedern und traf erst im Jahr 1985 mit ihnen zusammen. Ich erhielt von Zhang Jinquan, dem Sohn Zhang Weihuas, einen Brief und bat den Generalsekretär des ZK der Kommunistischen Partei Chinas bei der Gelegenheit, als er in unserem Land zu Besuch war, darum, Zhang Jinquan in unser Land zu schicken, damit ich mit ihm zusammentreffen könne. So kam Zhang Jinquan in unser Land. Er ist sehr klug. Die Hinterbliebenen Zhang Weihuas besuchten mehrmals unser Land. Da Zhang Weihuas Frau bereits verstorben war, konnte ich sie nicht wieder sehen. In den letzten Jahren kamen die Hinterbliebenen von Zhang Weihua oft zu uns. Sein Enkelsohn und seine Enkeltochter mütterlicherseits studieren an der Hochschule für Internationale Beziehungen in Pyongyang.

Sie sagten, dass Sie Jon Mun Jin kennen gelernt hätten, als Sie zusammen mit ihr in die Sowjetunion gingen. Ihren 70. und 80. Geburtstagstisch ließ Kim Jong Il decken. Jon Mun Jin hatte mir damals in Wangqing meine Uniform genäht. Als ich nach der Bildung der Antijapanischen Volkspartisanenarmee mit der Truppe in Wangqing ankam, sagten die Angehörigen des dortigen Nähtrupps: Der junge Heerführer ist zu uns gekommen, und wir möchten für ihn eine gute Uniform nähen. Und sie fertigten mit aufrichtiger Herzlichkeit Uniform und Mantel komplett an. Damals nähte Jon Mun Jin am feinsten. Im jugendlichen Alter war Jon Mun Jin schwächlich. Es freut mich, dass

sie, wie man mir berichtete, jetzt nicht krank und stabiler geworden ist.

Sie haben, wie ich hörte, drei Söhne, drei Töchter und elf Enkelsöhne und -töchter, also eine wahrhaft zahlreiche Nachkommenschaft. Ihre Söhne und Töchter leben zwar in der Fremde, so mögen sie dennoch wie ihr Großvater mütterlicherseits hervorragende Revolutionäre werden, ohne das Vaterland zu vergessen, und aufrichtig ihre Eltern umsorgen!

Sie sollten bei der Gelegenheit des Heimatbesuches Ihre Krankheit behandeln lassen, ja auch Zahnprothesen. Deren Einsetzen nimmt etwa einen Monat in Anspruch. Unsere Ärzte, die Sie untersucht haben, sagen, dass Sie aufgrund der Unterernährung geschwächt seien. Sie könnten jedoch bald genesen, wenn Sie sich besser ernähren und Ihrer Gesundheit mehr Pflege zukommen lassen würden.

Ihr Gatte hat grauen Star, wie Sie sagten. Das sollte man schnell heilen. Wenn diese Krankheit nicht rechtzeitig behandelt wird, werden die Augen immer schlechter und schließlich blind. Es empfiehlt sich, den grauen Star zu operieren und künstliche Linsen einzusetzen. Derzeit werden bei uns Linsen hergestellt. Wenn nach der Operation des grauen Stars diese Linsen eingesetzt worden sind, so halten sie lebenslang. Unlängst sollen unsere Ärzte eine Person im Alter von 100 Jahren an beiden Augen operiert, künstliche Linsen eingesetzt haben, und sie soll wieder gut sehen. Man sagt, sie freue sich überaus. Ihr Gatte ist in das Vaterland zu holen und ärztlich zu behandeln. Er könnte sich zwar in Kasachstan, wo er derzeit lebt, seine Augen ärztlich behandeln lassen, aber eine solche Behandlung durch Operation des grauen Stars und die Einsetzung der künstlichen Linsen wird dort schwierig sein. Der Sozialismus zerfiel und die staatlichen Krankenhäuser wurden in private umgewandelt. Diese Behandlung kostet viel Geld. Sie könnten zwar nach Ihrer Genesung zurückkehren und den Ehemann ins Vaterland mitbringen. Das würde aber eine lange Zeit und einen großen Aufwand an Reisekosten erfordern. Meines Erachtens wäre es günstiger, die Mitarbeiter der Botschaft unserer Republik in Kasachstan damit zu beauftragen, Ihren Gatten baldigst in das Vaterland zu bringen. Es gilt, der Partei diese Angelegenheit mitzuteilen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten. Da Ihr Ehemann keine anderen Krankheiten hat, so könnte er sich künftig etwa

10 oder 20 Jahre lang der Gesundheit erfreuen, wenn nur seine Augen behandelt würden. Wir haben diesmal nach Ihnen suchen lassen, und wenn wir sogar Ihren Ehemann ärztlich behandeln könnten, so wäre das ein Glück für beide. Es geht darum, Sie und Ihren Gatten mit Sorgfalt ärztlich zu betreuen, Sie und Ihrigen praktisch zu „verjüngen“ und dann nach Kasachstan zurückzuschicken. Sie bedanken sich bei mir für die Fürsorge, die Ihrer Familie zuteil wird. Ein jeder kann nur in der Geborgenheit seines Vaterlandes, seines Führers und seiner Partei glücklich sein.

Ich rate Ihnen, von nun an ganz in Ruhe die Krankheit zu kurieren und danach verschiedene Orte im Vaterland zu besichtigen. Ich könnte Sie auch in der Folgezeit, wenn Ihr Mann in das Vaterland kommt und die Augenbehandlung hinter sich hat, wieder empfangen.

Ich empfehle Ihnen, während Ihres Aufenthalts im Vaterland in Begleitung der stellvertretenden Leiterin des Institutes für Parteigeschichte die Realitäten des Vaterlandes mit eigenen Augen wahrzunehmen und dabei viel zu lernen. Wenn Sie etwas vorzubringen haben, können Sie sich damit auch an sie wenden. Dann erfahre ich es bald.

Da Sie diesmal über das Heimatland im Bilde sein werden, wäre es gutzuheißen, dass Sie jedes Jahr hierher kommen. Erst dann können Sie über das Vaterland noch besser Bescheid wissen und Ihre Gefühle gegenüber dem Vaterland vertiefen. Viele von den Russlandkoreanern besuchen derzeit das Vaterland. Jong Il Sim, eine von ihnen, besucht jedes Jahr das Vaterland. Auch in diesem Jahr weilte sie mit ihren Kindern zusammen hier zur Erholung und kehrte vor kurzem zurück. Sie ist die Frau von An Tong Su. Wenn Sie ins Vaterland kommen wollen, könnte das Reisegeld ein Problem sein. Die Reisekosten werden wir Ihnen bereitstellen, und Sie könnten jährlich mit Söhnen, Töchtern und Enkelkindern zu uns kommen und sich erholen. In unserem Land gibt es viele Thermalquellen, sodass Sie hier Heilbäder nehmen und die Krankheit auskurieren können. In der Welt gibt es viele Länder, aber nicht viele, die so anheimelnd wären wie unser Land. Der Sozialismus unseres Landes ist ein Sozialismus, in dem die Volksmassen in den Mittelpunkt gestellt sind, das Volk Herr über alles

ist und alles ihm dient. In unserem Land ist ein jeder frei von Sorgen um Ernährung, Bekleidung und Wohnraum, erhält alles, was zum Leben gebraucht wird, vom Staat. Alle Bürger werden dank des kostenlosen obligatorischen Bildungssystems und des Systems der unentgeltlichen ärztlichen Behandlung ausgebildet und ärztlich betreut, ohne dafür aufkommen zu müssen. Wahrscheinlich gibt es in der Welt kein Land außer unserem Land, in dem die Bildung und medizinische Betreuung völlig kostenlos sind. Wenn das Land nicht gespalten und mit den US-Imperialisten nicht konfrontiert wäre, könnte unser Volk ein noch befriedigenderes Wohlleben als jetzt führen. Aber wir müssen unter der Bedingung, da die USA Südkorea besetzt halten, bis zur Vereinigung des Vaterlandes angespannt leben und kämpfen, indem wir verschiedene Schwierigkeiten und Hindernisse überwinden.

Da diesmal Sie ausfindig gemacht worden sind, werde ich von nun an mit dem Gefühl eines Vaters persönlich Ihre Gesundheit und Ihr Leben verantwortlich umsorgen. In der Hauptstadt von Kasachstan besteht unsere Botschaft, sodass Sie nötigenfalls dort ein Telegramm an das Vaterland schicken können. Sie sollten mich für Ihren Vater halten.

GESPRÄCH MIT EINER JURISTIN AUS KUBA

3. Juni 1994

Ich heiße Sie in unserem Land willkommen.

Ich bedanke mich dafür, dass Sie das Wiedersehen mit mir für die größte Ehre halten.

Wie geht es den Genossen Fidel Castro und Raul Castro gesundheitlich? Es freut mich, dass sie gesund sind und große Leistungen vollbringen. Der Mensch muss viel arbeiten. Viel zu arbeiten ist die Pflicht eines Revolutionärs. Der Revolutionär darf nicht auf eine Arbeit warten, sondern muss nach ihr suchen und sie erledigen. Wir arbeiten stets so und haben daher immer viel zu tun. Wer nicht danach sucht, der hätte wohl lebenslang nichts zu tun. Ich habe mir sagen lassen, in Kuba gebe es einen Spruch: Man müsste mit Schuhen an den Füßen sterben. Das sind gute Worte, die den Sinn enthalten, dass der Mensch bis zum Tode arbeiten muss.

Sie haben sich offensichtlich auf dem weiten Reiseweg Mühe gemacht. Sie sagten, Sie hätten sich unterwegs in unserer Botschaft in Russland ein paar Tage lang erholt. Hatten Sie dort keine Unbequemlichkeiten? Sie sagten, in unserer Botschaft seien Sie gut bewirtet worden und einer Ihnen seit langem bekannten Freundin begegnet. Sie ist die Tochter des ersten Botschafters unseres Landes in Kuba. Ihr Vater kämpfte gegen den japanischen Imperialismus, wurde verhaftet und saß hinter Gittern. Er kam aus dem Gefängnis, als wir den japanischen Imperialismus zerschlagen und das Vaterland befreit hatten. Da sie Russisch und Spanisch sowie Englisch und Französisch versteht,

hatte ich sie bei meiner auswärtigen Tätigkeit oft mitgenommen. Als ich zur Trauerfeier des Präsidenten Tito fuhr, nahm ich sie mit, da sie Mehrsprachlerin ist.

Sie sagten, dass Sie die rund 160 Schüler unseres Landes, die auf der Insel der Jugend in Kuba lernen, für Ihre Enkelkinder halten. Sie haben also mehr als 160 Enkel. Das ist lobenswert. Mich beruhigt Ihre Mitteilung darüber, dass unsere Auslandsschüler vorbildlich die Disziplin einhalten, fleißig lernen, frohmütig leben und viele nützliche Arbeiten leisten. Ich danke Ihnen dafür, dass Sie mir die Grüße des Direktors der Schule für Kubanisch-Koreanische Freundschaft und unserer Schüler, verbunden mit dem Wunsch nach einem langen Leben, überbracht haben. Unsere Schüler haben mir auch brieflich Grüße ausgerichtet. Die Familienmitglieder unserer Schüler, die auf der Insel der Jugend weilen, befinden sich ebenfalls wohl. Ich bitte Sie, nach Ihrer Rückkehr dem Direktor der Schule für Kubanisch-Koreanische Freundschaft und unseren Schülern meinen Gruß zu übermitteln.

Sie bedanken sich bei mir für die äußerst herzliche Aufnahme, aber die gegenseitige Achtung unter Freunden ist keine Gastfreundschaft, sondern eine Pflicht. Das Wort Gastfreundschaft gehört zu den Gepflogenheiten in der Diplomatie mit Gästen und nicht unter Kampfgefährten.

Viele Personen suchen derzeit mich auf. Auch gestern bin ich einer Frau namens Ryang Kwidongnyo begegnet, von der ich während des antijapanischen revolutionären Kampfes Abschied genommen hatte. Ihr Vater wirkte seit 1931 zusammen mit mir im revolutionären Kampf und fiel 1935 in Xiaowangqing. Auch seine übrigen Familienangehörigen fielen alle einer „Strafexpedition“ des japanischen Imperialismus zum Opfer. Da ich während des Kampfes gegen die japanischen Imperialisten Ryang Kwidongnyo nicht in einem Geheimlager im Gebirge entsprechend ernähren konnte, schickte ich das kleine Mädchen in die Sowjetunion. Damals war die Sowjetunion der Stützpunkt der Revolution. Mit Mühe hatte ich sie dazu überredet, weil sie sich nicht von mir trennen wollte, und ließ sie mit mehreren Kindern zusammengehen. Sie lebte in der Sowjetunion und hatte erst nach 58 Jahren ein Wiedersehen mit mir. Ich wollte sie sehen und ließ sie

herbringen. Sie hat sechs Kinder, und ihr Ehemann leidet, wie ich erfuhr, unter schwachem Sehvermögen. Ryang Kwidongnyo hat viel Schweres hinter sich. Sie wurde mitten in der Notlage wegen Mangel an Nahrungsmitteln hergeholt. Ihr Gewicht soll jetzt nicht mehr als 35 kg betragen. Ich beabsichtige, ihre Krankheit völlig zu heilen, ihren Ehemann herholen und seine Augen kurieren zu lassen. Ich habe sie gestern getroffen und ihr empfohlen, hierzulande zu wohnen, wenn sie wolle, oder nach ihrem Belieben zu handeln. Da sie mir allzu sehr geschwächt erschien, konnte ich gestern nachtsüber nicht einschlafen. In der heutigen Zeitung wurde die Nachricht über das Treffen mit ihr veröffentlicht.

Sie haben erwähnt, dass Sie durch meine Erinnerungen „Mit dem Jahrhundert“ klar darüber im Bilde seien, wie ich meine Kameraden behüte und liebe, und dass Ihnen die Erinnerungen gefallen. Die Erinnerungen sind bereits bis zum Band 5 gedruckt worden, und der Band 6 wird auch bald erscheinen. Sie sind in Übersetzungen bis zum Band 4 herausgegeben worden, und der Band 5 ist mitten in der Übertragung in Fremdsprachen.

Die von mir geschriebenen Erinnerungen werden zurzeit in Russland, China, Japan und in vielen anderen Ländern sowie auch in Südkorea gedruckt. Die südkoreanischen Marionetten äußerten sich dahin gehend, meine Erinnerungen seien weder in Nordkorea noch in Japan noch in Russland gedruckt worden, aber offensichtlich in Südkorea herausgegeben worden. Es sei ihnen unklar, wer das getan hat. Wie man mir sagt, lesen viele südkoreanische Jugendliche meine Erinnerungen. Deshalb scheinen sie meine Erinnerungen heimlich zu drucken. In Japan gedruckte Auflagen gelangen ebenfalls nach Südkorea. Russen sagen, sie suchen in meinen Erinnerungen nach dem Grund des Zerfalls der Sowjetunion, und drucken sie in großen Auflagen.

Ich habe Ihre Schrift gelesen, die Sie im vergangenen Jahr nach der Rückkehr von unserem Land verfasst haben. Sie haben die Realität wahrheitsgetreu und eindrucksvoll dargestellt. Diese Schrift ist gelungen ebenso wie ein Werk, dessen Autor als Literaturschaffender und zugleich als Jurist betrachtet werden kann. Sie haben Ihre

Konzeption zur Abfassung einer Schrift über Kim Jong Il und Korea geäußert, was ich begrüße.

Sie kamen im vorigen Jahr im Winter zu uns, weshalb Sie sicherlich nicht viele Gebiete besichtigen konnten. Es ist Ihnen zu raten, dass Sie sich diesmal in Ruhe erholen und alles besichtigen, was Sie nicht gesehen haben. Jetzt nach dem Paektu-Gebirge zu fahren, ist etwas verfrüht. Dort liegt noch viel Schnee und ist es kalt. Der 4. Juni ist der Tag, an dem wir die Schlacht von Pochonbo lieferten, und dort treiben die Bäume erst im Juni Blätter. Ende Juli oder Anfang August zum Paektu-Gebirge aufzubrechen, ist am günstigsten. Eine Reise nach dem Kumgang-Gebirge ist auch jetzt angebracht. Es gibt viele Gemälde über das Kumgang-Gebirge. Alle Gemälde sind da, die die Landschaften im Frühling, im Sommer, im Herbst und im Winter darstellen. Es würde rund fünf Tage dauern, um das Kumgang-Gebirge vollständig zu besichtigen. Im Vorjahr waren Sie wohl im Myohyang-Gebirge gewesen. Auch der Ausflug in das erwähnte Gebirge im Sommer ist ratsamer als im Winter. Es scheint mir gut zu sein, dass Sie künftig alljährlich im Sommer zur Erholung zu uns kommen und im Winter in Kuba bleiben. Da die Kubaner in einer warmen Region leben, werden sie schwer unter der Kälte zu leiden haben. In Ihrer Schrift gibt es auch eine Stelle, die zum Inhalt hat, dass die Kälte schwer auszuhalten war. Sie meinten, dass Sie vor den Imperialisten keine Angst haben, aber sich vor Kälte fürchten. Auch ich hatte es während des revolutionären Kampfes gegen Japan wegen der Kälte sehr schwer gehabt, weshalb ich den Winter meide. Die antijapanischen Partisanen hatten im Winter sehr darunter gelitten, dass die Füße froren. Ich brachte den in die antijapanische Partisanenarmee neu eintretenden Soldaten zuallererst bei, wie man Fußlappen zu wickeln hat.

Wir beabsichtigen, auch das Kuwol-Gebirge attraktiv zu gestalten und für den Tourismus zu öffnen. Zurzeit sind Volksarmisten dabei, das Gebirge auszugestalten. In diesem Jahr wird es wohl nicht fertig werden. Das Kuwol-Gebirge ist von je her als eines der fünf berühmten Gebirge unseres Landes bekannt. Früher gab es in unserem Land einen Mönch, der sich Sankt Sosan nannte. Er hatte gesagt, in Korea gebe es fünf berühmte Gebirge, das erste sei Paektu, das zweite Kumgang, das

dritte Myohyang, das vierte Kuwol und das fünfte Jiri. Das Jiri-Gebirge befindet sich in Südkorea, und die anderen vier berühmten Gebirge liegen im nördlichen Landesteil. Das Kuwol-Gebirge befindet sich an einem Ort, der von Pyongyang nicht weit entfernt ist. Es liegt nicht allzu hoch über dem Meeresspiegel. Und dort ist es im Sommer kühl, sodass es für Erholungszwecke geeignet ist.

Sie erwähnten, dass Sie diesmal wieder die Zwei-Stufen-Pumpstation Kiyang besichtigen möchten. Ich empfehle Ihnen diese und auch die Bewässerungsanlage Phyongnam. Diese Pumpstation könnte als ein Symbol des Schaffens aus eigener Kraft bezeichnet werden. Ihr wohnt der revolutionäre Geist unserer Partei und unseres Volkes, aus eigener Kraft zu schaffen, inne. Aus eigener Kraft zu schaffen heißt, aus eigener Kraft aufzustehen und auszukommen.

Um die Geschichte der Bewässerungsanlage Kiyang ranken sich viele interessante Begebnisse. Als ich während des Vaterländischen Befreiungskrieges in das Gebiet Onchon, Bezirk Süd-Phyongan, kam, sagte man mir, dass die dortigen Einwohner sich mit gekochter Mohrenhirse ernähren und keinen Reis haben. Bei den Koreanern ist Reis an und für sich beliebt. In unserem Land begann man schon vor Jahrtausenden mit dem Reisbau. In alten Zeiten wurde gekochter Reis als Wangbap (gekochter Reis für Könige) bezeichnet, weil nur die Könige sich daran labten. Später hatte die Ri-Dynastie 500 Jahre lang über das Land geherrscht, und nur die Angehörigen der Familien mit dem Nachnamen Ri aßen Reis. Demnach wurde der gekochte Reis Ibap, gekochter Reis für Ri (seinerzeit wurde Ri wie der Buchstabe I artikuliert), genannt. Sich mit Reis und Fleisch zu ernähren, seidene Kleider zu tragen und in Häusern mit einem Ziegeldach zu wohnen – das war ein jahrhundertealter Wunsch unseres Volkes. Die Verwirklichung dieses Wunsches ist ein wichtiges Ziel des Aufbaus des Sozialismus, das wir zu bewältigen haben.

Nach der Befreiung des Landes entschloss ich mich, um jeden Preis viele Bewässerungsanlagen zu bauen und das Volk mit Reis zu ernähren. Um die Einwohner im Gebiet Onchon mit Reis ernähren zu können, musste man dorthin Wasser zuleiten, damit sie Reis anbauen konnten. Dort gab es aber keinen Fluss, aus dem man das Wasser dem

erwähnten Gebiet hätte zuführen können. Deshalb überlegte ich mir, die Landkarte studierend, wie das Wasser zuzuführen sei. Wie reiflich ich auch Überlegungen anstellte, gab es keine andere Methode, als das Wasser aus dem Fluss Taedong bis zu jenem Gebiet zuzuleiten. Damals hatte ich vor, das Wasser aus dem Fluss Taedong dem Gebiet Onchon zuzuführen, wofür man es über einige Berge überleiten musste. Nur dann konnten wir die Einwohner vieler Kreise, darunter Onchon, Jungsan, Taedong und Ryonggang, mit Reis versorgen. Die Zuführung des Flusswassers bis zum Gebiet Onchon war jedoch keine einfache Sache. Deshalb nahm ich Rim Kun Sang, einen vorbildlichen Bauern während des Krieges, und andere dortige Funktionäre vor Ort mit und beriet mich mit ihnen über dieses Problem. Ich fragte sie nach ihrer Meinung über mein Konzept, durch Dammbau einen Stausee anzulegen und in diesen das Wasser aus dem Fluss Taedong hochzupumpen, um es dann wieder dem Gebiet Onchon zuzuführen. Sie bejahten meine Absicht, wobei die Bauern den Dammbau und die dort stationierten Soldaten der Volksarmee den Bau von Wassergräben übernahmen. Die Beschaffung von großen Wasserpumpen war jedoch ein Problem.

Nach dem Krieg hatten wir aus der Sowjetunion große Wasserpumpen importiert. Sie waren teuer und die Lieferzeit zu lang. Demzufolge kam mir der Gedanke, dass wir solche Wasserpumpen selbst bauen müssen, und stellte den Arbeitern der Maschinenfabrik Rakwon die Aufgabe, Pumpen herzustellen. Ich sagte zu ihnen: Es wäre schön, wenn wir große Wasserpumpen wie die aus der Sowjetunion selbst bauen können, aber der Bau einer großen Wasserpumpe geht über unsere Kraft. Wenn Sie sich aber das nicht zutrauen können, sollten Sie kleine Pumpen bauen, damit sie für die Bewässerung in kleinem Umfang genutzt werden. Und ich fragte sie nach ihrer Ansicht darüber. Daraufhin äußerten sie ihre Bereitschaft: Wir haben in der Kriegszeit aus dem Nichts Handgranaten hergestellt und den Krieg gewonnen. Wenn es den sowjetischen Menschen gelingt, warum sollte es uns nicht gelingen. Wir werden die großen Wasserpumpen selbst bauen. Ich sprach ihnen Mut zu: Ich habe nichts dagegen. Revolutionäre müssen kühn sein. Auch während des revolutionären Kampfes gegen Japan hatten wir aus eigener Kraft „Yanji-Handgranaten“ gefertigt und damit

die japanischen Horden attackiert. Im Koreanischen Revolutionsmuseum sind in der Zeit des antijapanischen revolutionären Kampfes hergestellte „Yanji-Handgranaten“ ausgestellt. Danach hatten die Arbeiter in hartem und beharrlichem Kampf aus eigener Kraft große Wasserpumpen gebaut und die Vollendung der Bewässerungsanlage Kiyang möglich gemacht, die Zehntausende Hektar Reisfelder mit dem belebenden Nass versorgt.

Die Arbeiter der Maschinenfabrik Rakwon zeichnen sich durch den starken Geist des Schaffens aus eigener Kraft und durch die bedingungslose Ergebenheit gegenüber der Partei aus. Eines Tages während des vergangenen Vaterländischen Befreiungskrieges war ich in der Maschinenfabrik Rakwon und auf einer Parteizellenversammlung von zehn Genossen der Werkabteilung Gießerei zugegen. An jenem Tag hatten die Feinde Sinuiju wahllos bombardiert. Ich kam nach der feindlichen Bombardierung nach Rakwon, um in Erfahrung zu bringen, wie die Bevölkerung lebte. Als ich dort ankam, hielten die zehn Genossen im Kabinett der Demokratischen Propaganda der Werkabteilung die Parteizellenversammlung ab. Ich ließ den Adjutanten draußen stehen bleiben und trat unauffällig in den Raum ein, wo die Versammlung stattfand. Sie berieten über die Aufgabe der Parteimitglieder für die Gewährleistung der Kriegsproduktion und vertieften sich ganz in die Besprechung des Themas, sodass sie nicht merkten, dass ich eingetreten war. Als ich der Diskussion der Genossen zuhörte und mich zum Wort meldete, erkannten sie mich, jubelten mir zu und umarmten mich stürmisch. Ich sagte ihnen: Wir müssen im Krieg gegen den US-Imperialismus den Sieg davontragen und danach den Wiederaufbau in Angriff nehmen. Dann gibt es viel Arbeit. Können Sie den Wiederaufbau schnell bewältigen? Eine Genossin, die meiner Ausführung zuhörte, stand von ihrem Platz auf und sagte: Hochverehrter Ministerpräsident, machen Sie sich keine Sorgen. Wenn wir nur den Krieg gewinnen, ist der Wiederaufbau kein Problem. Auch das, was von den japanischen Imperialisten bei ihrer Flucht derart schlimm zerstört wurde, hatten wir doch innerhalb von 2–3 Jahren völlig wieder aufgebaut und führten ein normales Leben. Wenn der Krieg zu Ende ist, können wir erneut wieder aufbauen und besser leben.

Machen Sie sich bitte also keine Sorgen. Ihre Worte gaben mir große Zuversicht. Die Wasserpumpen in der Zwei-Stufen-Pumpstation Kiyang wurden gerade von jenen zehn Parteimitgliedern in Rakwon gebaut. Sie hatten aus eigener Kraft die großen Wasserpumpen hergestellt. Dadurch konnte sich die Bevölkerung mit Reis ernähren. Wie großartig ist das doch! Aus diesem Grunde hatte ich die zehn Genossen in Rakwon als ausgezeichnete Parteimitglieder hoch eingeschätzt. Zu dieser Zeit entfaltete sich in unserem Land unter der Losung des Schaffens aus eigener Kraft voller Dynamik die Chollima-Bewegung.

Das Volk entscheidet über alles. Ohne die Kraft des Volkes lässt sich nichts bewerkstelligen. Die Kraft des Volkes vermag auch den Himmel zu besiegen. Wir halten seit dem revolutionären Kampf gegen Japan das „Volk für das Höchste“. Der Sozialismus und Kommunismus ist gestützt auf die Kraft des Volkes aufzubauen.

Zurzeit ernährt sich der Großteil unserer Bürger mit Reis. Wenn wir uns nun noch ein wenig bemühen, können alle Reis und Fleisch essen.

Diejenigen, die sich in Russland aufhielten und zurück sind, sagten, es gäbe dort viele Diebe. Ryang Kwidongnyo lebt in Kasachstan, kam diesmal über Russland in unser Land. Als ich ihr eine goldene Armbanduhr schenkte, meinte sie, sie kann sie wohl in Korea, aber nicht in Moskau tragen. Sie bemerkte, sie würde in Moskau das Armgelenk verlieren, wenn sie dort eine Armbanduhr aus Gold träge. Das ist dem zuzuschreiben, dass in der Sowjetunion der Sozialismus zugrunde ging.

Die führenden Persönlichkeiten der Sowjetunion begaben sich in der Vergangenheit nicht unter die Volksmassen und schauten zur Decke empor, arbeiteten subjektivistisch und bürokratisch die Linie aus und diktierten sie der Basis. Die Linie einer Partei kann erst dann verwirklicht werden, falls sie beim Volk Zustimmung und Unterstützung findet. Andernfalls lässt sie sich nicht realisieren. Den Sozialismus baut das Volk auf. Die Führer gingen revisionistisch, subjektivistisch und bürokratisch vor, lösten sich vom Volk, und demzufolge ist die Sowjetunion, die über 70 Jahre lang die Revolution verwirklichte, zugrunde gegangen. Die Sowjetunion begann seit der Zeit Chruschtschows zu zerfallen. Er hatte die Diktatur des Proletariats über Bord geworfen.

Chruschtschow forderte uns unablässig zum Eintritt in den RGW auf. Wir haben aber ohne Eintritt in ihn aus eigener Kraft geschaffen. Er riet uns, die Elektrizität aus dem Wasserkraftwerk Bratsk in der Umgebung des Baikalsees abzuleiten und zu nutzen. Aber wir lehnten seinen Vorschlag ab, da wir andernfalls über eine weite Entfernung von dort bis zu unserem Land Elektrizitätsleitungen hätten anlegen müssen und der Schalter des Netzstroms in ihren Händen lag. Wären elektrische Leitungen von der Sowjetunion aus herübergezogen und der Strom eventuell dort abgeschaltet, so wären wir machtlos dagegen. Deshalb beschlossen wir damals, das Elektrizitätsproblem im Alleingang zu lösen, und bauten das Wasserkraftkombinat „17. März“. Von der Warte der Gegenwart aus betrachtet, war es ganz richtig, dass wir nicht dem RGW beitraten, sondern aus eigener Kraft schufen.

Unlängst ist Honecker in Chile verstorben. Ich sandte seiner Gattin ein Kondolenztelegramm. Sie kommt wahrscheinlich in unser Land. Als Honecker in Moskau weilte, schrieb er an mich, er möchte in unser Land kommen und hier bleiben, dem stimmte ich zu. Ein Flugzeug unseres Landes wartete lange in Moskau, um Honecker herzubringen, aber die Russen und die Deutschen widersetzten sich und ließen ihn nicht zu uns. Gorbatschow verschacherte Honecker an die Imperialisten.

Wie schön ist doch ein solches Beisammensein von Kampfgenossen! Ich ließ für Sie den Mittagstisch decken, und Sie sollten tüchtig zugreifen. Ich schlage vor, das Glas zu erheben und auf die Freundschaft zwischen den Kampfgefährten, auf den endgültigen Sieg der Revolution, auf Ihre Gesundheit, auf die Gesundheit des Genossen Fidel Castro zu trinken.

Unsere Leute nahmen an der in Brüssel stattgefundenen Weltmeisterschaft in der Kochkunst teil, belegten in der gesamten Wertung den 3. Platz und in der Zubereitung von Suppen den ersten Platz. Ich glaube, die koreanische Kochkunst und die Koryo-Medizin stehen der europäischen Kochkunst und Medizin nicht nach. Ich ersuchte Han Tok Su, den Vorsitzenden des Präsidiums des Zentralen Vorstandes des Generalverbandes der Koreaner in Japan (Chongryon), in das Vaterland zu kommen, da seine Krankheit sich in Japan nicht

auskurieren ließ. Damals soll er in einem Rollstuhl gesessen und den Löffel nicht gehalten haben, weil die Hände zitterten. Nach seiner Ankunft im Vaterland machte ich bald einen Krankenbesuch bei ihm. Er hütete das Krankenbett. Ich riet ihm, er solle sich nicht nur auf die europäische Medizin verlassen, sondern sich auch mal nach der Methode der Koryo-Medizin behandeln lassen. Als der österreichische Exbundeskanzler Kreisky gehbehindert war, lud er Ärzte aus den USA, Großbritannien, Frankreich und vielen anderen Ländern zu sich ein und ließ sich jahrelang von ihnen behandeln, was aber wirkungslos blieb. Deshalb lud er unsere Ärzte zu sich ein und ließ sich von ihnen betreuen. Er ist nun völlig genesen und kann laufen. Japaner sollen gesagt haben, der Vorsitzende Han Tok Su würde auch in Korea kaum genesen können. Im Vaterland wurden täglich Heilverfahren der Koryo-Medizin wie das Anlegen eines Schröpfkopfs und Akupunktur angewandt. Zurzeit kann er laufen und auch eigenhändig essen. Er sagt, er werde nach der völligen Heilung der Krankheit nach Japan gehen und es sich gut sein lassen.

Sie erwähnen, dass Sie mir noch einmal herzlichen Dank aussprechen, da ich Ihnen eine besondere Gastfreundschaft bereitet hätte. Sie sollten sich wie zu Hause fühlen und frohe Tage verbringen, indem Sie sich erholen und Besichtigungen machen. Falls Sie im Laufe Ihres Aufenthalts Probleme haben, wenden Sie sich bitte an den Vorsitzenden des Komitees für Kulturelle Verbindungen mit dem Ausland oder an seine Stellvertreterin. Dann werden sie mich darüber informieren.

ANGEHÖRIGE DER KINDERORGANISATION KOREAS, SEID UNSERER PARTEI WAHRHAFT TREU

Glückwunschschreiben an die Teilnehmer des
5. Kongresses der Kinderorganisation Koreas

6. Juni 1994

Liebe Angehörige der Kinderorganisation!

Ich freue mich sehr darüber, dass der 5. Kongress der Kinderorganisation Koreas, umgeben von der großen Aufmerksamkeit sowie mit dem Glückwunsch unserer Partei und unseres Volkes, feierlich eröffnet wurde, und beglückwünsche die Kongressteilnehmer und alle Angehörigen der Kinderorganisation des ganzen Landes herzlich.

Der 5. Kongress der Kinderorganisation Koreas wird ein stolzerfülltes Treffen sein und große Bedeutung dafür haben, das viel versprechende Antlitz unserer lernenden Kinder, die sich in der Geborgenheit der Partei des Glückes erfreuen und voller Lebensmut aufwachsen, umfassend zu demonstrieren und die Mitglieder der Kinderorganisation zu verlässlichen Fortsetzern der Revolution heranzubilden.

Die Kinderorganisation Koreas führt die strahlenden Traditionen der antijapanischen Kindervereinigung fort und hat bisher einen ruhmreichen Weg des Kampfes zurückgelegt. Sie blieb der Partei und dem Führer stets treu, und ihre Mitglieder haben viele hervorragende Taten für Vaterland und Volk vollbracht. Sie beteiligten sich sowohl an der Neugestaltung der Heimat und am Kampf um die Verteidigung des

Landes als auch am sozialistischen Aufbau. Sie brachten dabei die Ehre der klugen und tapferen Kinder Koreas voll zur Geltung.

Die Mitglieder unserer Kinderorganisation werden heute, umgeben von der Fürsorge der Partei, gut erzogen und entwickeln sich zu verlässlichen Nachwuchskräften der Revolution. Sie lernen mit großen Zukunftsplänen und Hoffnungen fleißig, führen ein gesundes Leben und sind alle diszipliniert und voller Vitalität. Darauf sind unsere Partei und unser Volk sehr stolz, und das freut uns über alle Maßen.

Ich bin sehr zufrieden damit, dass alle Mitglieder der Kinderorganisation hinter unserer Partei stehen und sich zu zuverlässigen Angehörigen der jungen Generation entwickeln, die die Zukunft des Vaterlandes auf den Schultern tragen werden.

Liebe Angehörige der Kinderorganisation!

Die Mitglieder der Kinderorganisation sind Fortsetzer unserer Revolution und Herren der Zukunft. Vor ihnen steht die ehrenvolle Aufgabe, unter dem hoch erhobenen Banner der Revolution sie von Generation zu Generation fortzusetzen und unser revolutionäres Werk zu vollenden.

Um die Revolution über Generationen hinweg fortzusetzen, sollten sie sich zu einer verlässlichen Kindergarde heranbilden, die unserer Partei grenzenlos ergeben ist.

Unsere Partei hält die Kinder für den kostbarsten Schatz des Landes und spart an nichts, wenn es um sie geht. Die Mitglieder unserer Kinderorganisation sind glückliche Kinder, die im ruhmreichen Zeitalter der Partei der Arbeit das Licht der Welt erblickten, die mit Herzenslust lernen und aufwachsen, ohne andere in der Welt beneiden zu müssen.

Sie sollten darauf stolz sein, dass unsere Partei und die Geborgenheit durch unsere Partei am besten sind, und nur unserer Partei vertrauen, folgen sowie ihren Weisungen getreu lernen und leben.

Sie sind verpflichtet, das Studium der revolutionären Traditionen zu verbessern, dadurch den revolutionären Geist von Paektu fortzusetzen und dem Vorbild der jüngsten treuen Revolutionäre nachzueifern, die unter Einsatz des Lebens für das Vaterland und die Revolution gekämpft haben.

Die Angehörigen der Kinderorganisation müssen junge Patrioten werden, die das Heimatland und das Volk lieben, den Imperialismus und die Klassenfeinde hassen und alles für den Schutz unseres sozialistischen Vaterlandes und zur weiteren Mehrung seines Ansehens einsetzen.

Sie sind dazu berufen, sich verlässlich zu fähigen Erbauern des Sozialismus heranzubilden, die hohes Wissen, edle Moral und gesunde Konstitution in sich vereinen.

Ihre erstrangige revolutionäre Pflicht ist das Lernen. Sie sollen mit großen Zukunftsplänen und Idealen eifrig lernen, um sich zu hervorragenden Talenten heranzubilden, die die Zukunft des Vaterlandes auf den Schultern tragen werden. Sie haben unter der hoch erhobenen Losung „Lernen wir für Korea!“ in der Schule besser zu lernen, mehr aufschlussreiche Bücher zu lesen, sich nützliche und lebensnahe Kenntnisse anzueignen sowie die eigenen Talente und Neigungen voll zu entfalten.

Die Mitglieder der Kinderorganisation müssen sich um die Aneignung hoher moralischer Qualitäten bemühen. Sie sollten immer ihre Kameraden lieben, einander helfen und mitreißen und sich für die Organisation und das Kollektiv zu opfern vermögen. Sie müssen anständig sprechen und handeln, die Lehrer und älteren Menschen achten sowie die öffentliche Ordnung und Moral beispielgebend einhalten.

Die Mitglieder der Kinderorganisation haben sich körperlich abzuhärten, damit sie besser lernen und zum sozialistischen Aufbau und zur Verteidigung des Vaterlandes beitragen können. Sie sollten gewöhnlich aktiv an verschiedenen sportlichen Tätigkeiten teilnehmen, dadurch sich körperlich stählen und sich starken Kampfgeist, Kühnheit und Mut anerziehen.

Sie sind verpflichtet, in großem Umfang gesellschaftliche und politische Aktivitäten sowie die Bewegung für gute Taten zu entfalten.

Die Mitglieder der Kinderorganisation sollten rege die Tätigkeit von Kunst- und Propagandagruppen der Schüler sowie andere verschiedene gesellschaftliche und politische Initiativen ins Leben rufen, um dadurch zu erreichen, dass die Straßen, Dörfer und Arbeitsplätze vom tapferen

und lebhaften geistigen Gepräge dieser Schüler der neuen Generation pulsieren und die Bürger freudestrahlend und begeistert sind. Sie haben die Bewegung „Unsere Schule – unser Wachposten“ in großer Breite zu entfalten und somit die Volksarmee zu lieben, um den Brüdern und Schwestern in der Volksarmee Kraft und Mut zuzusprechen und selber seelisch entschlossen dazu bereit zu sein, ihnen zu folgen und ehrenvolle Posten für die Verteidigung des Vaterlandes zu werden.

Die Mitglieder der Kinderorganisation sollten die Eigenschaften der Liebe und Bereitschaft zur Arbeit entwickeln, ihren Eltern bei Arbeit helfen, ihre Schule, ihren Heimatort, ihre Straßen und Dörfer schön gestalten und viele gute Taten vollbringen, die dem Land Nutzen bringen.

Sie haben sich aufrichtig am Leben in der Kinderorganisation zu beteiligen.

Die Kinderorganisation ist eine hervorragende Schule, die ihre Mitglieder zu wahrhaften Söhnen und Töchtern der Partei erzieht. Die Kinder gehen durch das Wirken in der Kinderorganisation die ersten Schritte eines politischen Lebens. Nur durch die vorzügliche Gestaltung ihres Lebens in der Kinderorganisation können sie künftig sowohl das Leben im Verband der Sozialistischen Jugend der Arbeit als auch das Parteileben wie erwünscht führen.

Die Mitglieder der Kinderorganisation sollten ihre Organisation wertschätzen und lieben und die ihnen von ihr übertragenen Aufträge rechtzeitig und gewissenhaft ausführen. Sie haben durch die Teilnahme am Organisationsleben die Organisiertheit und Disziplinierthеit zu fördern und den unter der Fahne der Kinderorganisation geleisteten Eid bis ins Letzte einzuhalten.

Liebe Mitglieder der Kinderorganisation!

Ihr seid die Zukunft und die Hoffnung unseres Vaterlandes. Erst wenn Ihr gesund und kräftig aufwachst, kann unser Vaterland gedeihen und aufblühen und in die helle Zukunft der Revolution blicken.

Ich bin fest davon überzeugt, dass sich alle Mitglieder der Kinderorganisation verlässlich zu der Partei grenzenlos ergebenen Söhnen und Töchtern entwickeln und ihre Pflichten als Nachfolger unserer Revolution ausgezeichnet erfüllen werden.

ÜBER DIE ENTWICKLUNG DES GEBIETES RAJIN–SONBONG ZU EINER FREIEN WIRTSCHAFTS- UND HANDELSZONE UND DEN BESCHLEUNIGTEN BAU VON WASSERKRAFTWERKEN

Rede auf der Beratung der für die Entwicklung des Gebietes Rajin–Sonbong zu einer freien Wirtschafts- und Handelszone und für den Bau von Wasserkraftwerken zuständigen Funktionäre

14. Juni 1994

Auf der heutigen Beratung möchte ich die Frage der Entwicklung des Gebietes Rajin–Sonbong zu einer freien Wirtschafts- und Handelszone und die Frage des Baus von Wasserkraftwerken besprechen.

Die Erschließung dieses Gebietes zu einer solchen Zone ist von großer Bedeutung für den wirtschaftlichen Aufschwung des Landes und für die Hebung des Volkswohlstandes.

In der Region Rajin–Sonbong bestehen günstige Bedingungen, dieses Gebiet zu einer freien Wirtschafts- und Handelszone zu machen, sodass wir immense Geldsummen erarbeiten können, wenn dies gezielt in die Hand genommen wird. Dieses Gebiet grenzt an China und Russland an und verfügt auch über gute Häfen wie Rajin und Sonbong. Die Häfen in diesem Gebiet sind in allen Jahreszeiten nutzbar, da im Winter das Meer eisfrei bleibt, während die Häfen Russlands – Nachodka und Wladiwostok – einige Monate lang nicht anlaufbar sind, weil das Meer dort zufriert. Bezeichnend für das Ostmeer unseres

Landes ist, dass es auch im Winter befahrbar bleibt.

Wenn dieses Gebiet in eine freie Wirtschafts- und Handelszone verwandelt ist, könnten wir Frachten umschlagen, die für China, Russland und die Mongolei an Südkorea, Japan, Taiwan, Hongkong, Singapur und andere Länder Südostasiens bestimmt sind. Der Nordosten Chinas, der Ferne Osten Russlands und die Mongolei werden große Gütermengen über unser Land transportieren wollen. Die chinesischen Provinzen Jilin, Heilongjiang und Liaoning produzieren jährlich Dutzende Millionen Tonnen Getreide und wollen davon beträchtliche Mengen über Hoeryong in den Hafen Chongjin und dann per Schiff weiter befördern. Auch Russland will viele Gütermengen, darunter Walzstahl und Düngemittel, über Häfen unseres Landes befördern. Die Mongolei beabsichtige, alljährlich Millionen Tonnen Güter über unsere Häfen zu transportieren. Unter diesen Bedingungen können wir große Geldsummen erwirtschaften, wenn wir das Gebiet Rajin–Sonbong zu einer freien Wirtschafts- und Handelszone machen, unter zielgerechter Nutzung der Häfen Rajin, Sonbong und Chongjin Güter aus China, Russland und der Mongolei umschlagen. Allein die Frachtkosten für die erwähnten Länder innerhalb unseres Landes und die Kosten für die Be- und Entladung in den Häfen können ein Riesenausmaß erreichen. Wird diese Gegend zu einer freien Wirtschafts- und Handelszone erklärt, so könnten wir durch Dienstleistungen, darunter das Hotelgewerbe, viel Geld herauswirtschaften. Dann können unsere Bürger allein mit dem Gewinn, den wir in der freien Wirtschafts- und Handelszone Rajin–Sonbong erzielen werden, ihre Lebenslage verbessern. Singapur bereichert sich an umfangreichem Hotelgewerbe und Transithandel. Wenn wir dementsprechend gezielt die erwähnte Zone hergerichtet haben, können wir mehr Gewinn erzielen als Singapur. In diesem Sinne möchte ich sagen, dass die wohl durchdachte Erschließung dieses Gebietes von äußerst großer Bedeutung für die Entwicklung unserer Wirtschaft ist.

Auch Ausländer schenken diesem Vorhaben große Aufmerksamkeit. Japaner und andere Ausländer erklären ihre Bereitschaft zu Investitionen für die Erschließung dieser Gegend. Auch südkoreanische Unternehmer bekundeten ihre Unterstützung.

Die entsprechende Erschließung zu einer freien Wirtschafts- und Handelszone macht es also möglich, viel Gewinn zu erzielen und dadurch besser zu leben. Unsere Funktionäre sind jedoch zurzeit außerstande, sich aktiv dieser Arbeit zu widmen. Sie bleiben passiv. Sie reden seit einigen Jahren davon, dass sie die Arbeit zur Entwicklung dieses Gebietes zu einer freien Wirtschafts- und Handelszone voranbringen, ziehen diese jedoch in die Länge, sodass bisher nichts Nennenswertes geschaffen worden ist. Unsere Funktionäre verstehen kaum, sozusagen den vor ihnen liegenden schmackhaften Kuchen zu kosten.

Da wir als Herren jetzt die Entwicklung des erwähnten Gebiets zu einer freien Wirtschafts- und Handelszone verzögern, halten sich auch Ausländer vorerst zurück.

Diese Arbeit kommt nicht voran, weil der Verwaltungsrat dieses Vorhaben nicht wie ein Hausherr anpackt. Er redet nur davon, anstatt entsprechende Arbeiten präzise aufeinander abzustimmen. Bei der Bewältigung des genannten Vorhabens sollten wir jedenfalls die Initiative ergreifen und die Arbeit aktiv voranbringen. Erst dann werden auch Ausländer in dieses Objekt investieren. Von nun an müssen wir, wenn auch verspätet, als Herren des Vorhabens das erwähnte Objekt nach Kräften forcieren.

Bei der Ausgestaltung des Gebietes Rajin–Sonbong zu einer freien Wirtschafts- und Handelszone kommt es hauptsächlich darauf an, es so einzurichten, dass dort Hotelgewerbe, Transportservice und Transithandel funktionieren.

Der Transithandel bedeutet, Frachten dieser Länder an andere umzuschlagen und umgekehrt. Er ist eine Art des Zwischenhandels. Unsere Mitarbeiter sind sich zurzeit kaum darüber im Klaren, Transit- und Geldhandel zu betreiben. Geldhandel bedeutet, sich von anderem Geld zu borgen, es rotieren zu lassen und daraus Gewinn zu erzielen.

Im Gebiet Rajin–Sonbong müssten auf die Schnelle Einrichtungen für Hotelgewerbe, Transportservice und Zwischenhandel wie Transithandel geschaffen werden.

Zuallererst sind gute Hotels zu bauen.

Entsprechend den topographischen Bedingungen und der Nachfrage

müssen sowohl große als auch kleine Hotels entstehen. Es wäre jedoch angebracht, zunächst kleine Hotels zu bauen. Wenn zuerst große Hotels errichtet werden, ist dies ein Nachteil, da mehr Geld und Zeit aufzuwenden sind. Wo und wie Hotels entstehen müssen, darüber sollten die Funktionäre des betreffenden Bereichs nachdenken und beschließen.

Zielbewusst zu bauen sind auch Kasino und Einrichtungen für den Hallensport. Erst dann können Ausländer, die sich dort aufhalten, ungeachtet dessen, ob es regnet oder schneit, zu beliebiger Zeit Gesellschaftsspiele machen und Sport treiben. Wenn so etwas nicht vorhanden ist, so würden sie an Tagen, an denen es regnet oder schneit, in Zimmern nur Karten spielen. So einseitig dürfte es nicht sein.

In Hallen sind auch Plätze für Kegelspiel, Tennis, Volleyball, Basketball und Swimmingpools einzurichten. Da die Region Rajin–Sonbong in einer kalten Gegend liegt, müssen dort Schwimmhallen und auch Saunas eingerichtet sein.

Einrichtungen für Gesellschaftsspiele und Sport müssen an die Hotels anschließen. Falls sie weit entfernt von Hotels liegen, werden die Hotelgäste sie nicht gern nutzen wollen. Es ist angebracht, solche Einrichtungen in etwa drei Ortschaften zu schaffen, d. h. in Rajin, in Sonbong und am Bahnhof Tumangang.

Neue Wohnhäuser müssen gebaut werden. Im Gebiet Rajin–Sonbong gibt es viele Freiflächen und Hügel, wo Wohnhäuser hochgezogen werden können. Wenn auf den Hügeln nur Straßen angelegt werden, ist es möglich, Wohnhäuser in beliebiger Zahl zu bauen. Falls längs der Küste zwischen den Häfen Rajin und Sonbong gemäß den topographischen Voraussetzungen Wohnhäuser verschiedener Typen entstehen, wird dies ansehnlich sein.

Gebäude wie Hotels und Wohnhäuser in diesem Gebiet müssen mit guten Heizungsanlagen versehen sein, damit es auch im Winter angenehm warm ist. Da Singapur nahe am Äquator gelegen ist, kann man dort in Gebäuden ohne Heizungsanlage auskommen. Im Gebiet Rajin–Sonbong aber kann man ohne solche in den Wohnhäusern nicht leben, da es dort im Winter kalt ist und heftiger Wind weht. Da diese Gegend im Winter sehr kalt ist, müssten Hotels, Wohnhäuser und

andere Gebäude gut durchdacht projektiert und gebaut sein, damit sie in allen Jahreszeiten genutzt werden können.

In diesem Gebiet sind auch rationell Grünflächen anzulegen. Ausnahmslos an allen Orten, wo dies möglich ist, darunter zwischen den Häfen Rajin und Sonbong, müssten diese entstehen.

Zu bauen ist auch eine Autobahn. Wenn das nicht sofort möglich sein sollte, gilt es, zuerst die bestehende Straße zu erweitern, zu betonieren und zu nutzen. Eine Autobahn ist erst dann zu bauen, wenn die erforderliche Geldsumme vorliegt.

In diesem Gebiet muss baldigst ein Flughafen entstehen, damit viele Ausländer hierher kommen. Unternehmer und andere Händler rechnen mit ihrer Zeit und wollen daher weite Entfernungen schnell per Flugzeug zurücklegen und nicht mit Zügen. Unternehmer einiger Länder wollen jetzt ins Gebiet Rajin–Sonbong reisen, verzichten aber darauf, weil dort bislang noch kein Flugverkehr aufgenommen worden ist.

Ein Flughafen könnte in der Gemeinde Pupho gebaut werden. Diese Gegend soll häufig von Nebel betroffen sein, aber man kann die Flugzeuge ja in nebelfreien Stunden starten oder landen lassen.

Der Hafenbau muss nach Kräften vorangebracht werden.

Häfen sind groß angelegt zu bauen, damit dort viel Frachten umgeschlagen werden können. Das muss man voraussehen, zunächst aber Häfen in kleinem Ausmaß schaffen, damit sie vorübergehend genutzt werden; später unterliegen sie einer allmählichen Erweiterung.

Unter den Häfen im Gebiet Rajin–Sonbong eignet sich die Ausgestaltung des Hafens Rajin am besten. Allein dadurch könnten immense Mengen Güter umgeschlagen werden. Es ist damit zu rechnen, dass der Hafen Rajin groß angelegt ausgebaut wird, um viel Frachten be- und entladen zu können.

Die Absicht, die Sandebene im Gebiet um Sonbong zu einem Touristenort auszubauen, scheint nicht aussichtsvoll zu sein. Da dort kaltes Wetter vorherrscht, wäre es wohl kaum möglich, in der See zu baden. Falls dort in der extrem heißen Sommerzeit ein Seebad möglich ist, könnte man versuchen, diese Ebene zu einem Ausflugsort auszugestalten.

Empfehlenswert ist, ins Gebiet Rajin–Sonbong kommenden Ausländern es zu ermöglichen, in Onpho Thermalbäder zu nehmen und im Kumgang-Gebirge Sehenswürdigkeiten zu besichtigen. Es sollte ihnen ermöglicht werden, bei Vergnügungsreisen in dieses Gebirge Flugzeuge zu nutzen. Der Flug von besagtem Gebiet bis zum Kumgang-Gebirge wird nicht lange dauern. Es könnte auch möglich sein, dass sie dorthin per Schiff reisen. Schifffahrten werden jedoch nur jene Personen machen wollen, die die Reise auf dem Meer mal erleben möchten, während andere Abstand davon nehmen, da die Schiffsreise bei manchen die Seekrankheit verursacht. Unsere Japankoreaner, die mit dem Schiff „Mangyongbong-92“ ins Vaterland kommen, sagen, dass sie während ihrer Reise darunter leiden.

Der Plan für die Entwicklung des Gebietes Rajin–Sonbong zu einer freien Wirtschafts- und Handelszone ist präzise umzuarbeiten.

Dem vorliegenden Plan nach hat diese Zone eine Bevölkerungszahl von rund 150 000. Das rentiert sich nicht. Diese Zone müsste mindestens eine Million Einwohner haben. Die Projektanten sollten weitsichtiger sein und in großen Dimensionen projektieren, um dieses Gebiet als eine große freie Wirtschafts- und Handelszone zu gestalten. Da das ein neues Unterfangen ist, muss die Stadt breit und attraktiv sein.

Ich erachte es als ratsam, dass die für die Entwicklung dieses Gebiets zu einer freien Wirtschafts- und Handelszone zuständigen Projektanten eine Auslandsreise machen. Das soll zwar schon geschehen sein, aber ich nehme an, dass nur einige Personen dabei waren und nicht die zuständigen Mitarbeiter aus allen einzelnen Bereichen. Die gezielte Ausgestaltung dieser Gegend setzt voraus, dass ausgewählte Projektanten aller Kompetenzbereiche in anderen Ländern mit eigenen Augen die für die Projekte in ihren eigenen Bereichen erforderlichen Dinge sehen und gewappnet zurückkehren.

Es gilt, einerseits die entsprechenden Projekte beschleunigt auszuarbeiten und andererseits die Bauarbeiten nach Kräften voranzubringen. Zu diesem Zweck müssen befähigte Funktionäre dorthin gehen, die die einschlägige Arbeit unbeirrt im Auge behalten und zügig voranbringen können.

Die Entwicklung dieses Gebietes zu einer freien Wirtschafts- und Handelszone setzt Investitionen voraus. Wir müssen kühn die nötigen Mittel bereitstellen, ohne zu geizen.

Aktiviert werden muss auch die Arbeit zur Einbeziehung von Ausländern in dieses Arbeitsobjekt. Zurzeit interessieren sich viele für die Entwicklung dieser Zone. Wir sollten umfassend Personen in dieses Objekt aufnehmen, die sich daran beteiligen wollen. Da dieses Gebiet zu einer freien Wirtschafts- und Handelszone entwickelt wird, stört es nicht, wenn Unternehmern innerhalb dieser Zone erlaubt ist, jedes ihnen genehme Unternehmen ins Leben zu rufen.

Die Propaganda für diese Zone ist zu verbessern. Es gilt, die Arbeit zur Schaffung der freien Wirtschafts- und Handelszone Rajin–Sonbong voranzutreiben und zugleich die Auslandspropaganda zwecks Einbeziehung vieler Ausländer in dieses Vorhaben weitgehend zu forcieren.

Im Weiteren gehe ich auf die Frage des Baus von Wasserkraftwerken ein.

Der begonnene Bau von Wasserkraftwerken ist zu beschleunigen und baldigst abzuschließen.

Erst dann lässt sich die angespannte Elektroenergielage überwinden. Wir haben nicht wenige Wärmekraftwerke, die sich jedoch wegen der mangelhaften Belieferung mit Kohle nicht rentieren können. Das Elektroenergieproblem ist zwar durch den Bau eines Atomkraftwerkes lösbar, aber die entsprechenden Bauarbeiten erfordern eine lange Zeit. Unter diesen Bedingungen ist der begonnene Bau von Wasserkraftwerken trotz der Schwierigkeiten weiter zu beschleunigen und zu vollenden. Das Elektrizitätsproblem bleibt unlösbar, wenn man tatenlos dasitzt, anstatt daran zu denken, wie diese Schwierigkeiten zu überwinden sind.

Manche Leute sind der Ansicht, die E-Kapazität lasse sich mit Hilfe der Wasserkraft wegen der geringen Wasserressourcen in unserem Land kaum erhöhen. Eine Kapazitätssteigerung ist durchaus möglich, wenn das Wasser rationell genutzt wird. Wir könnten mehr elektrischen Strom als derzeit erzeugen, wenn wir anhand ergänzender Projekte die bestehenden Kraftwerke ausbauen und somit das Wasser rationell

nutzen. Wir können mehr elektrischen Strom erzeugen, indem das Wasser von kleinen Flüssen und Wasserläufen in einem Staubecken aufgefangen wird, ein Kraftwerk gebaut und überall mittlere und kleine Wasserkraftwerke errichtet werden. Allein dadurch könnten wir die erwähnte Kapazität um 1,5–2 Mio. kW steigern.

Der Bau des Kraftwerkes Kumgangsan ist zu beschleunigen und dadurch so bald wie möglich abzuschließen.

Unter den jetzt im Bau befindlichen Wasserkraftwerken ist dieses erwähnte Kraftwerk das größte Objekt. Wenn es gebaut ist, kann es Hunderte MW Strom erzeugen. Dieses Kraftwerk wird, wenn es fertig gestellt ist, ständig funktionieren können, da es im Bezirk Kangwon viele Niederschläge gibt.

Angehörige der Volksarmee sind in großer Zahl für den Bau dieses Kraftwerkes im Einsatz, können ihn jedoch nicht nach Kräften voranbringen, da unbefriedigend Ausrüstungen und Materialien zur Verfügung stehen. Unter diesen Verhältnissen ist es ausgeschlossen, die Bauarbeiten schnell zu vollenden.

Der baldige Abschluss des Baus des Kraftwerkes Kumgangsan setzt voraus, Großlaster, Bagger, Kraftstoff, Zement und weitere Ausrüstungen bzw. Materialien beizeiten bereitzustellen. Die Lieferung von Großlastern und Kraftstoff muss gesichert werden, auch wenn sie importiert werden müssten. Es ist zu begrüßen, dass der Verwaltungsrat beschlossen hat, den Baustellen dieses Kraftwerkes Großlaster, Planierraupen und Bagger zu liefern sowie dort auch Langförderbänder aufstellen zu helfen. Vorbehaltlos anzuliefern sind auch die für den Bau des Kraftwerkes Kumgangsan benötigten Mengen an Stahlgut und Zement. Falls die Produktion von Zement wegen Mangel an elektrischem Strom nicht wie geplant läuft, muss der benötigte Strom geliefert werden, wenn dafür auch von anderen Bereichen Strom abgezogen werden müsste, um den für den Bau des Kraftwerkes Kumgangsan erforderlichen Zement zu liefern. Wenn die Versorgung mit Zement aus der einheimischen Produktion kaum möglich ist, müsste auch er importiert werden, um das Objekt schnell abzuschließen.

Forciert zu errichten ist auch das Kraftwerk Ryesonggang. Nachdem

dieses Werk entstanden ist, so können rund 90 000 kW Elektrizität erzeugt werden. Der Bau dieses Kraftwerkes muss weiter beschleunigt und abgeschlossen werden, anstatt sich nur über den Mangel an Strom zu beklagen. Das liegt auch im Bereich des Möglichen, wenn LKW, Kraftstoff, Zement, Stahlgut und andere Ausrüstungen bzw. Materialien geliefert werden. Es gilt, die Frage der Lieferung von Ausrüstungen und Materialien, die für den Bau des erwähnten Kraftwerkes nötig sind, zu besprechen und erforderliche Maßnahmen einzuleiten.

Auch der Bau des Kraftwerkes Kumyagang ist baldmöglichst zu vollenden. Wenn dieses Werk erst fertig gestellt ist, lassen sich etwa 100 000 kW Elektrizität gewinnen.

Der Verwaltungsrat ist dazu aufgefordert, den Bau der Kraftwerke Kumgangsan, Ryesonggang und Kumyagang in Rechnung zu stellen und Maßnahmen zu treffen, um sie eines nach dem anderen konzentriert fertig zu stellen.

Einzuleiten sind ebenfalls Maßnahmen dafür, mehr mittlere und kleine Wasserkraftwerke zu bauen. Zurzeit geht auch die entsprechende Bautätigkeit nicht aktiv genug vor sich. Es gilt, in den einzelnen Bezirken, Städten und Kreisen Kalkulationen vorzunehmen und ausnahmslos in allen Orten je nach Möglichkeit solche Kraftwerke zu bauen.

Die Angelegenheit im Zusammenhang mit dem Bau von Wasserkraftwerken haben der Verwaltungsratsvorsitzende und seine Stellvertreter persönlich im Auge zu behalten und voranzubringen.

GESPRÄCH MIT DEM VORSITZENDEN DES ZENTRALKOMITEES DER PARTEI DER ARBEIT BELGIENS

30. Juni 1994

Ich freue mich sehr darüber, dass Sie, Genosse Vorsitzender, diesmal wieder in unser Land zu Besuch gekommen sind, und heiße Sie herzlich willkommen. Sie besuchen zum vierten Mal unser Land, was beweist, dass unsere beiden Parteien vereint sind, eng zusammenarbeiten und voranschreiten. Und ich heiße Sie, die hier Anwesenden, willkommen, die in unser Land gekommen sind, um einen Film zu drehen, der Korea vorstellt.

Ich möchte nicht lange über die Lage unseres Landes sprechen, weil Sie bereits mit unseren Mitarbeitern ein Gespräch geführt haben.

Gegenwärtig sind die Amerikaner darum bemüht, uns zu erdrosseln. Die Feinde wollen unsere Republik, die zum Sozialismus voranschreitet, in wirtschaftlicher Hinsicht blockieren, isolieren und vernichten, was ihnen jedoch nicht gelingen wird. Infolge ihrer Machenschaften haben wir gewisse Schwierigkeiten, trotzdem geht der sozialistische Aufbau in unserem Land zügig voran. Viele Freunde der Welt unterstützen und ermutigen uns tatkräftig. Dafür sind wir Ihrer Partei und vielen Freunden sehr dankbar.

Ich spreche Ihnen Dank dafür aus, dass Sie zu einer Zeit, in der unsere Partei Schwierigkeiten durchmacht, viel für die Unterstützung unseres Landes unternehmen und dazu noch einen Film drehen wollen, um die Länder Europas und die Entwicklungsländer umfassend damit bekannt zu machen und zu propagieren, wie unsere Partei aufgebaut

wurde und wie der sozialistische Aufbau vor sich geht. Gerade Ihre Entschlossenheit, einen Film zu diesem Zweck zu drehen, ist sehr wertzuschätzen.

Heutzutage wagen es viele Personen kaum, die US-Amerikaner zu beschimpfen, auch wenn diese sich in ihrer Rolle als „internationaler Gendarm“ aufspielen. Manche Länder ertragen die verächtliche Haltung der Amerikaner ihnen gegenüber und können sich vor Angst kaum zu einem kühnen Kampf gegen den Imperialismus und für den Sozialismus aufraffen.

Beim Gespräch mit Ausländern erwähne ich hin und wieder, dass es in der Welt große und kleine Länder, entwickelte und Entwicklungsländer gibt, aber kein Land höher oder niedriger als andere gestellt ist bzw. über andere herrschen oder von anderem beherrscht werden darf. Auf der Erde existieren wohl große und kleine Länder, aber kein Land von ihnen ist ranghöher oder -niedriger gestellt als andere, und es bestehen wohl entwickelte und unterentwickelte Länder, aber kein Land von ihnen darf über andere herrschen oder unter der Herrschaft eines anderen stehen. Die Amerikaner verachten jetzt unser Land, weil es klein ist. Ja, unser Land ist zwar klein, aber keinesfalls niedriger gestellt. Unser Land ist zwar ein Entwicklungsland, lässt jedoch niemals die Herrschaft eines anderen Landes über sich zu.

Wir kämpfen voller Energie für die Vollendung unseres revolutionären Werkes, wobei wir uns fest an das Prinzip – Eigenständigkeit in der Ideologie, Souveränität in der Politik, Selbstständigkeit in der Wirtschaft und Selbstverteidigung beim Schutz des Landes – halten. Das ist die Hauptlinie unserer Partei. Weil wir unbeirrbar diese Linie bewahren und für deren Durchsetzung kämpfen, ist unser Land nicht von einem anderen abhängig, obwohl es klein ist. Wir werden auch in Zukunft den Kurs auf die Souveränität unentwegt behaupten und uns niemals von anderen unterjochen lassen.

Sie schätzen unsere Erfolge beim sozialistischen Aufbau und im Kampf für die Vereinigung des Landes hoch ein und meinen, dass wir einen großen Beitrag zur Stärkung und Entwicklung der internationalen kommunistischen Bewegung leisten, wofür ich Ihnen dankbar bin. Unsere beiden Parteien sind die kleiner Länder, aber sie verteidigen

ihre Souveränität. Die kleinen Länder müssten umso fester vereint sein und dürften niemals zulassen, dass die großen Länder großmacht-chauvinistisch vorgehen und dabei hochmütig und frech handeln.

Ich habe gehört, dass Sie die Verdienste Stalins studiert und ein Buch über ihn geschrieben haben, was sehr zu begrüßen ist. Der Zusammenbruch der UdSSR ist darauf zurückzuführen, dass sie seit dem Ableben Stalins dem Revisionismus verfiel. Die Sowjetunion war ein großes Land, dessen Territorium ein Sechstel der Erde und dessen Bevölkerungszahl 290 Millionen ausmachte. Sie ging eines schönen Morgens zugrunde, obwohl es dort 18 Millionen Parteimitglieder gab und mehr als 70 Jahre lang der Sozialismus aufgebaut wurde. Die Partei der Sowjetunion hatte zwar eine 70 Jahre lange Geschichte des sozialistischen Aufbaus, ging aber bürokratisch vor und versäumte die Arbeit mit den Menschen, die Hauptsache in der Parteiarbeit. Da unter den Bürgern die ideologische Erziehung vernachlässigt wurde, hatten sie nur Geld im Kopf und wollten ausschließlich zu Geld kommen, anstatt den Leninismus zu verteidigen. Schließlich ist die KPdSU deshalb zugrunde gegangen, weil sie die Menschen dazu verleitete, dass sie nur Geld, private PKW und Datschen im Sinne hatten, anstatt sie in der sozialistischen und kommunistischen Ideologie zu erziehen.

Seit der Chruschtschow-Zeit begann die UdSSR den Weg des Verfalls zu gehen. Stalin führte seinerzeit die Partei auf den richtigen Weg. Damals wurde auch machtvoll ein Kampf gegen den Kosmopolitismus geführt. Kosmopolitismus bedeutet Weltbürgertum. In der Zeit Stalins hatte man sogar einen Füllfederhalter, den man von einem Menschen aus einem kapitalistischen Land zum Geschenk bekommen hatte, dem Staat abzuliefern. Ohne Stalin wäre die Sowjetunion außerstande gewesen, die deutschen Faschisten zu vernichten. Auch jetzt sehe ich mir zu Hause oft den sowjetischen Spielfilm über den Kampf um die Verteidigung Moskaus an. Stalin veranstaltete in Moskau eine Parade zu Ehren des Sieges der Sozialistischen Oktoberrevolution, obwohl der Feind nur 40 km weit von der Hauptstadt entfernt stand. Er ließ die Mitglieder des Politbüros der Partei und Mitarbeiter in andere Regionen evakuieren, blieb selbst aber im Kreml und führte den Kampf weiter. Weil er derart mutig

kämpfte, verehrten und unterstützten ihn die sowjetischen Menschen. Während des Krieges kämpften die Soldaten der Sowjetarmee unter den Losungen „Für Stalin!“, „Für die Partei!“ und „Für das Vaterland!“ und trugen den Sieg davon. Nach dem Tode Stalins verleumdete Chruschtschow unter Berufung auf die Ablehnung des „Personenkults“ Stalin und negierte dessen Verdienste. Danach verhökerte Gorbatschow die Sowjetunion völlig an die Imperialisten. Die Völker der ehemaligen UdSSR werden meines Erachtens auf alle Fälle ihr sowjetisches Vaterland wieder auferstehen lassen.

Ich schätze hoch ein, dass Sie ein Buch über Stalin geschrieben haben. Ich danke Ihnen dafür, dass Sie mir ein Exemplar davon schenken wollen. Ich werde es lesen.

Die Verdienste von Lenin und Stalin hochzuschätzen und für den Sieg des Sozialismus und des Kommunismus zu kämpfen – das ist eine wichtige Pflicht der Kommunisten. Künftig wollen wir gemeinsam Hand in Hand unaufhörlich für den Sieg des Kommunismus in der ganzen Welt kämpfen.

Unsere Partei wird nach wie vor beim Aufbau des Sozialismus und des Kommunismus die zwei Prinzipien einhalten. Mit anderen Worten, wir wollen gleichzeitig die ideologische und die materielle Festung des Sozialismus und des Kommunismus einnehmen und uns dafür weiter an die Linie der drei Revolutionen – die ideologische, die technische und die kulturelle Revolution – halten. Ohne diese Revolutionen ist es unmöglich, weltweit den Sozialismus und den Kommunismus bis ins Letzte aufzubauen, geschweige denn in einem Lande. Heute erringen wir Siege im Kampf gegen die Feinde und verteidigen unbeirrt den Sozialismus, was darauf zurückzuführen ist, dass unsere Partei den Revisionismus zurückweist und die ideologische, die technische und die kulturelle Revolution weiter energisch voranbringt. Unsere Erfahrungen beweisen, dass die ideologische und die materielle Festung gleichzeitig erobert werden müssen, um den vollständigen Sieg des Sozialismus zu erreichen und den Kommunismus erfolgreich aufzubauen.

Die Sowjetunion ging ebendeshalb zugrunde, weil sie die ideologische Revolution versäumt hatte. Wir betrachten die

Volksmassen als Herren der Revolution und des Aufbaus, messen der ideologischen Revolution die größte Bedeutung bei, erziehen zielbewusst das ganze Volk und schreiten deshalb weiterhin auf geradem Weg voran. Wird der ideologischen Revolution Dynamik verliehen, so geht auch die technische zügig voran. Von den Erfahrungen unserer Partei ausgehend, meine ich, dass die Kommunisten für den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus und des Kommunismus das Banner der ideologischen, der technischen und der kulturellen Revolution hochhalten müssen. Sie erwähnten, dass im Weltmaßstab heftige Strömungen einer neuen Revolution herüberkommen würden, und Sie haben meines Erachtens Recht.

Sie sagten, dass Sie bei der Besichtigung des Schülerpalastes Mangyongdae Kinder anmutig singen und tanzen gesehen hätten. Unsere Schüler gehen nach der Schule zu Schülerpalästen und entwickeln je nach ihren Neigungen und Hobbys ihre Talente. Wir sorgten dafür, dass Gebäude entstanden, wo die Schüler nach Belieben außerschulischen Tätigkeiten nachgehen können, und nannten sie Schülerpaläste. In unserem Land sind die Kinder „König“ des Landes. Außer dem Schülerpalast Mangyongdae im Kwangbok-Wohnviertel befindet sich in Pyongyang ein weiterer Schülerpalast, den wir nach dem Krieg bauten. Die Kinder besuchen gern diese Einrichtungen. Auch von den Eltern wird es begrüßt, dass ihre Söhne und Töchter nach Schulschluss dorthin gehen. Da die Eltern berufstätig sind, haben sie wenig Zeit, um sich um ihre Kinder zu kümmern. Als es keinen Schülerpalast gab, hatten sie Schwierigkeiten bei der Erziehung, weil die Schüler nach Schulschluss eigensinnig sich selbst überlassen blieben und ab und zu Streit aufkam. Aber jetzt gehen die Schüler in den außerschulischen Stunden in die Schülerpaläste und widmen sich entsprechenden Beschäftigungen, indem sie sich in verschiedenen Zirkeln betätigen, sodass ihre Eltern sich keine Sorgen zu machen brauchen. Gegenwärtig kommen täglich Tausende Schüler in die Schülerpaläste in Pyongyang, um zu lernen, und die gesamte Zahl der kleinen Besucher solcher Paläste wird sich wahrscheinlich auf Zehntausende belaufen, wenn man die Zahl der Besucher der in den einzelnen Bezirken bestehenden Schülerpaläste hinzufügt. Viele

Schülerpaläste gibt es auch in anderen Gebieten. Aus der Leitung der Schülerpaläste erhellt, dass diese bei der Erziehung der Schüler sehr wirksam ist. In diesen Palästen meistern die Schüler nach Belieben Handarbeiten, das Akkordeonspielen und Sporttechniken.

In unserem Land ist der Besuch der Schülerpaläste völlig unentgeltlich. Unsere Kinder lernen hier kostenlos nach Herzenslust, ohne dafür zahlen zu müssen, und erfreuen sich einer ausgezeichneten Betreuung. Auch in anderen Ländern bestehen mancherorts Einrichtungen wie Kinderpaläste, dort aber werden, wie ich hörte, Gebühren einkassiert.

Sie sagten, dass die glücklichen Kinder Koreas einen tiefen Eindruck auf Sie gemacht hätten. Ohne die sozialistische Ordnung ist es unmöglich, dass alle Kinder lernen und nach Belieben ihre Begabung zur Entfaltung bringen. Wenn bei uns begabte Kinder herausgefunden werden, sorgt die Partei dafür, dass ihnen individuell Lehrer zugewiesen werden und sie ihre Talente weiterentwickeln. Wir haben viele begabte Kinder, darunter Kinder, die jeweils ausgezeichnet malen, schreiben, singen, tanzen können und in der Handarbeit bewandert sind.

Sie fragten mich nach der Perspektive der Verhandlungen zwischen der DVRK und den USA sowie der Nord-Süd-Verhandlungen auf höchster Ebene. Die USA betraten erneut den Weg zu Verhandlungen mit uns. Verhandlungen zwischen uns und den USA verliefen bisher in zwei Etappen und werden nun in der dritten Etappe stattfinden. Amerikaner erarbeiteten eigentlich sogar ein Dokument und legten es der UNO vor, indem sie von der Anwendung irgendwelcher Sanktionen gegen uns redeten. Aber vor kurzem kam Carter in unser Land und versprach mir, er werde erstens Verzicht auf Sanktionen gegen uns, zweitens die Aufnahme von Verhandlungen in der dritten Etappe und drittens Hilfe beim Wechseln von bei uns bestehenden moderierten Graphitreaktoren mit Leichtwasserreaktoren erwirken. Er wandte sich dann an mich mit der Bitte, die zwei Inspektoren der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEA) weiter in unserem Land bleiben zu lassen. Ich nahm seine Bitte an und versprach ihm, dass jene IAEA-Inspektoren weiterhin bei uns arbeiten können. Damals hielten sich bei uns Inspektoren auf, um die Brennstäbe zu überwachen, die

zum Auswechseln aus dem Reaktorkern herausgenommen wurden. Es war an und für sich vorgesehen, dass sie alle unser Land verlassen sollten. Für die Verbesserung der Beziehungen mit den USA legten wir einen Plan für eine zusammengefasste Vereinbarung vor, womit die Amerikaner sich einverstanden erklärten. Dieser Vorschlag zielt darauf ab, alle Fragen, die die DVRK und die USA zu regeln haben, darunter die Frage der Normalisierung diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Ländern und das Nuklearproblem, gleichzeitig zu lösen. Da die USA immer wieder behaupten, dass wir Atomwaffen herstellen, sagte ich beim Gespräch mit Amerikanern: Bei uns ist die Herstellung von Kernwaffen unnötig, und wir sind dazu auch nicht fähig. Wozu brauchen wir diese Waffe? Die USA haben mehr als 10 000 Atomwaffen, und warum sollten wir uns vor aller Welt lächerlich machen, indem wir eine oder zwei Atomwaffen bauen? Sollen wir sie herstellen, damit die Koreaner einander massakrieren? Wir tun so etwas nicht. Wir haben bereits mit Südkorea eine gemeinsame Erklärung über die Denuklearisierung der koreanischen Halbinsel angenommen. Nach meiner Unterhaltung mit Carter erklärten sich die USA dazu bereit, auf unseren Vorschlag einzugehen. So beginnt die dritte Verhandlungsrunde zwischen der DVRK und den USA am kommenden 8. Juli in Genf. Die Mitglieder unserer Delegation, die an den erwähnten Verhandlungen teilnehmen werden, sind bereits bestimmt worden, ebenso Gallucci als Delegationsleiter der USA.

Die Nord-Süd-Verhandlungen auf höchster Ebene beginnen am 25. Juli in Pyongyang. Meiner Meinung nach wird auch dieses Treffen erfolgreich verlaufen. Kim Yong Sam, „Präsident“ Südkoreas, hatte bei seiner Antrittsrede über zwei Aspekte gesprochen, die die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich lenken können: Erstens sei kein Verbündeter besser als die eigene Nation, und zweitens wolle er sich zwecks Verhandlungen mit dem Präsidenten Kim Il Sung meinem Wunsch fügen und überallhin zu mir kommen, und zwar entweder zum Paektu-Gebirge oder zum Halla-Gebirge. Er richtete sich aber hinterher nach den Amerikanern. Als die Amerikaner uns zum Vorzeigen von Kernwaffen aufforderten, sagte er, dass er uns nicht die Hand reichen werde, solange Nordkorea seine Atomwaffen nicht zugänglich mache.

Carter kam aber in unser Land, teilte mir mit, dass Kim Yong Sam mit mir zusammentreffen möchte, und fragte mich nach meiner Ansicht darüber. Ich sagte zu Carter: Ich werde aus der Äußerung Kim Yong Sams nicht klug, möchte er doch mit mir zusammentreffen. Er redet lauter Humbug, dass er uns nicht die Hand reichen werde, wenn wir die Kernwaffen nicht vorzeigen würden. Sagen Sie ihm, dass wir ihm aber alles verzeihen werden, wenn er uns aufsucht. Vorgestern kamen in Panmunjom von unserer Seite der Vorsitzende des Ausschusses für die Vereinigungspolitik bei der Obersten Volksversammlung und von der Seite des Südens ein „stellvertretender Ministerpräsident“ zusammen und gelangten zu der Übereinkunft, am 25. Juli in Pyongyang mit den Nord-Süd-Verhandlungen auf höchster Ebene zu beginnen. Hierbei ist nichts Besonderes zu besprechen. Da Nord und Süd schon die Vereinbarungen über Aussöhnung und Nichtangriff und eine gemeinsame Erklärung über die Denuklearisierung der koreanischen Halbinsel angenommen haben, braucht man nur all diese in die Tat umzusetzen. Wir wollen bei bevorstehenden Verhandlungen sämtliche Probleme zugunsten aller lösen. Im besten Fall lässt sich unser Land in absehbarer Zeit vereinigen. Wenn es vereinigt ist, kann sich die Wirtschaft schneller entwickeln und unser Land in einigen Jahren reich werden.

Wir werden nicht auf eine Vereinigung in der Weise eingehen, wie Westdeutschland sich Ostdeutschland einverleibt und das Land wiedervereinigt hat. Wir behaupten die Vereinigung in Form einer Konföderation. Die Konföderation, auf der wir bestehen, hat zum Ziel, die zwei Ordnungen und die zwei Regierungen im Norden und im Süden nach wie vor gelten zu lassen, mit anderen Worten, in unserer Republik die sozialistische Ordnung und in Südkorea die kapitalistische wie bisher bestehen zu lassen. Falls das kapitalistische System in Südkorea sozialistisch gemacht wird, wird es komplizierter zugehen. In Südkorea haben Kapitalisten verschiedener Länder, darunter der USA, Großbritanniens, Frankreichs, Japans und Deutschlands, Investitionen vorgenommen. Deshalb wird es komplizierter zugehen, wenn Südkorea sozialistisch gemacht wird und deren Kapitalanlagen konfisziert werden.

Der vereinigte konföderative Staat darf kein Satellitenstaat eines anderen Landes werden, sondern muss souverän, neutral und nichtpaktgebunden sein. Da alle unsere Nachbarländer groß sind, muss der vereinigte konföderative Staat neutral sein. Wenn das vereinigte Korea neutral ist, geht dies die erwähnten Länder nichts an. Unser Land wird auch nach seiner Vereinigung ein friedliebendes Land sein. Wenn die sozialistische Ordnung im Norden und die im Süden bestehende Ordnung nach wie vor belassen werden und unser Land eins wird, indem Nord und Süd sich versöhnen und einander helfen, wird nichts passieren.

Vor langem stellte ich die Losung auf, einen demokratischen, selbstständigen und unabhängigen Staat aufzubauen, und zwar dadurch, wer Kraft hat, soll mit ihr helfen, wer Wissen hat, soll es einsetzen, und wer über Geld verfügt, soll es beisteuern. Wir können wohl unser Land durchaus zu einem reichen, starken und souveränen Einheitsstaat machen. Auch Kapitalisten Südkoreas kommen oft zu mir, um darüber zu beraten, auf welchem Wege Nord und Süd ökonomisch zusammenarbeiten könnten. Vor einigen Tagen traf ich den südkoreanischen Unternehmer Son Myong Won und unlängst Kim Woo Jung. Die Zusammenarbeit zwischen Nord und Süd ermöglicht es, hohe Einkünfte zu erzielen. Wird z. B. die Eisenbahnlinie Sinuiju–Kaesong durch den Bau eines weiteren Gleises zweispurig, um für Südkorea bestimmte Waren aus China zu befördern, so können dort jährlich 400 Mio. US-Dollar erwirtschaftet werden. Falls wir Exportwaren aus Russland oder aus der chinesischen Provinz Heilongjiang am Bahnhof Tumangang übernehmen und sie per Eisenbahn an der Ostmeerküste nach Südkorea transportieren, können wir nach vorläufiger Berechnung im Jahr mehr als 1 Mrd. US-Dollar einbringen. Schließlich vermögen wir ohne Zutun jährlich etwa 1,5 Mrd. US-Dollar zu erwirtschaften. Diese Bahnlinie ist gegenwärtig eingleisig, und wir beabsichtigen, sie künftig durch den Bau eines weiteren Gleises doppelgleisig zu machen. Ostdeutschland fiel der Einverleibung durch Westdeutschland zum Opfer, was bei uns aber nicht der Fall sein wird.

Sie haben gesagt, dass Sie bis zu Ihrer Reise in unser Land durch westliche Medien viele entstellte Propagandamaterialien über uns

gehört hätten. Gegenwärtig haben Menschen westlicher Länder Vorurteile gegen unser Land, weil die US-Amerikaner die Medien unaufhörlich zur Demagogie aufhetzen. Zu meinem 82. Geburtstag kamen in diesem Jahr Persönlichkeiten aus vielen Ländern, die früher Staats- oder Regierungschefs gewesen waren, in unser Land, wobei sie Journalisten von CNN, „The Washington Times“ und NHK mitnahmen. Ich gewährte damals den Journalisten ein Interview, und sie machten Aufnahmen nicht nur über meine Gespräche mit ehemaligen Staats- und Regierungschefs, sondern auch hier und dort nach Belieben über die Realität unseres Landes. Nach ihrer Rückkehr wurden diese Bilder gezeigt, was weltweit einen starken Widerhall fand. In der vergangenen Zeit wussten die Bürger vieler Länder nicht viel über unser Land, aber diesmal waren sie nach den Berichten von CNN erstaunt darüber, dass Pyongyang und Korea so herrlich aussehen und unsere Bürger sich eines guten Lebens erfreuen.

Auch Carter nahm bei seiner Reise zu uns Kameramänner von CNN mit, die viele Aufnahmen machten. Dazu gehören solche zu meinem ersten Gespräch mit Carter und weitere zu meiner erneuten Unterhaltung mit ihm auf einer Schifffahrt. Es trug sich ein drolliges Begebnis zu: Carter kam über Soul, Südkorea, zu uns. Die CNN-Reportergruppe, die Carter begleitete, machte in Soul viele Aufnahmen. Dazu zählten auch Aufnahmen über Luftschutz- und Kriegsübungen, die die Südkoreaner unter Berufung auf unseren eventuellen Überfall auf den Süden machten. Die Reportergruppe übertrug im Fernsehen Dinge, die sie in Soul und dann bei uns aufgenommen hatte. Unter ihren Bildaufzeichnungen gab es Szenen, die Bootsfahrten unserer Bürger, das Angeln von einem Boot aus und das Schwimmen in einem Fluss zeigen. Diese Szenen nahm sie auf, als ich mit Carter per Schiff zum Westmeerschleusenkomplex fuhr. Ausländer sahen sich diese an und stellten dabei fest, dass die Situation in Pyongyang der in Soul diametral entgegengesetzt ist. Die CNN-Reportergruppe hatte in unserem Land nicht nur ausgewählte positive Dinge, sondern auch beliebige Dinge aufgenommen und im Fernsehen übertragen. Dennoch fanden sie alle ein positives Echo. Viele Zuschauer der Welt meinten, die gesamte bisherige Propaganda

sei auf den Kopf gestellt gewesen, während manche Leute Unsinn schwätzten, wir hätten die CNN-Reporter bestochen, damit sie bei uns nur Vorbildliches und in Südkorea Schlechtes aufnähmen. Sie waren uns aber faktisch kaum bekannt, und wir mischten uns niemals in ihre Reportertätigkeit ein. Ich möchte ein weiteres Begebnis nennen: Carter sagte zu mir, dass er diesmal mit mehreren Personen seines Landes gekommen sei und diese übereinstimmend geäußert hätten, alle Südkoreaner schimpften, indem sie dies und jenes ins Feld führten, nur auf die Nordkoreaner, es sei ihnen in Pyongyang wirklich sonderbar zumute, da Nordkoreaner weder Südkoreaner noch Amerikaner beschimpfen.

Hier ist eine Koreanerin, die als Pflegetochter eines Belgiers in Ihrem Land lebt; sie ist zusammen mit Ihnen gekommen, um einen Film zu drehen, der unser Land vorstellt. Ich freue mich sehr, Sie, meine Landsmännin, getroffen zu haben. Als ich früher zur Zeit des Präsidenten Bumedien Algerien besuchte, war auch dort ein Waisenkind, das von Südkorea verkauft worden war. Eine Französin, die damals in einem Automobilkombinat in Algerien arbeitete, nahm dieses Mädchen aus Südkorea als ihre Pflegetochter zu sich. Jenes Mädchen erfuhr von meinem Besuch in Algerien, bat ihre Adoptivmutter voller Tränen inständig darum, ihr zu erlauben, den Präsidenten Kim Il Sung zu treffen, und meinte, Präsident Kim Il Sung sei nun hier im Lande und sie fühle sich als Koreanerin bemüßigt, ihn zu sprechen. Schließlich kam die Französin mit ihr zu unserer Botschaft. Sie bedauern, dass Sie der koreanischen Sprache unkundig seien, weil Sie mit zwei Jahren nach Belgien gebracht wurden. Sie bräuchten künftig die Sprache nur zu erlernen. Sie sagen, dass Sie während Ihres Aufenthalts in unserem Lande kaum in Wort zu kleidende Eindrücke bekommen und besonders die glücklichen Kinder einen tiefen Eindruck auf Sie gemacht hätten. Ich danke Ihnen dafür.

Ich wünsche, dass auch Sie, die Sie zu uns gekommen sind, um Filmaufnahmen zu machen, die Korea vorstellen, künftig öfter unser Land besuchen. Wir haben uns heute zum ersten Mal gesehen und sind Freunde geworden. Aber unser zweites Treffen lässt uns schon zu alten Bekannten machen. Gutzuheißen ist, dass Sie häufig in unser Land

kommen als nun schon altbekannte Freunde. Nächstes Mal könnte ich auch auf ein Interview mit Ihnen eingehen. Ich spreche Ihnen Dank dafür aus, dass Sie mir ein langes Leben und ein Wohlergehen wünschen.

ZUR HERBEIFÜHRUNG EINER REVOLUTIONÄREN WENDE BEIM SOZIALISTISCHEN WIRTSCHAFTSAUFBAU

Schlusswort auf der Beratung der verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre

6. Juli 1994

Auf der 21. Plenartagung des ZK der Partei in der VI. Wahlperiode, die im vergangenen Jahr stattfand, legten wir gemäß den Erfordernissen der entstandenen Lage und der sich entwickelnden Wirklichkeit die neue revolutionäre Wirtschaftsstrategie fest, die darin besteht, die kommenden drei Jahre zu einer Periode der Regulierung zu machen und in diesem Zeitraum den Kurs auf die Bevorzugung der Landwirtschaft, der Leichtindustrie und des Außenhandels mit aller Konsequenz durchzusetzen und dem Vorreiter der Volkswirtschaft – der Kohle- und Elektroenergieindustrie und dem Eisenbahntransport – unbeirrt die Priorität einzuräumen sowie die metallurgische Industrie unablässig weiter zu fördern. Die revolutionäre Wirtschaftsstrategie der Partei bedeutet eine sehr ausgewogene Richtlinie für den Wirtschaftsaufbau, die darauf abzielt, die Basis der selbstständigen Nationalwirtschaft des Landes weiter zu festigen, die Lebenslage des Volkes bedeutend zu verbessern und einen weiteren höheren Gipfel des Sozialismus zu erklimmen. Um die gegen unsere Republik gerichteten Machenschaften der Imperialisten und der anderen Reaktionäre sowie deren auf die Erdrosselung unseres Landes und die Sanktionen gegen unser Land abzielende Versuche zu vereiteln, dem Sozialismus unserer

Prägung mit den Volksmassen im Mittelpunkt zu weiterem Ansehen zu verhelfen, um weiterhin unter dem Banner des Sozialismus voranzuschreiten, müssen wir die besagte Strategie der Partei konsequent durchsetzen und somit einen neuen Aufschwung im sozialistischen Wirtschaftsaufbau herbeiführen. Dazu müssten viele Probleme in der wirtschaftlichen Arbeit gelöst sein. Heute aber möchte ich nur über einige Probleme sprechen, die momentan gelöst werden müssen.

Vor allem ist das Problem der Elektroenergie baldigst aus der Welt zu schaffen.

Die Elektroenergie ist neben dem Eisenbahntransport ein Vorreiter der Volkswirtschaft. Wir sollten der Stromerzeugung den Vorrang einräumen und somit eine ausreichende Stromversorgung gewährleisten, damit die Produktion in allen Volkswirtschaftszweigen normalisiert werden kann. Haben wir genug Elektrizität, so können wir auch die Werke der Schwerindustrie voll auslasten, von den Werken der Leichtindustrie ganz zu schweigen. Wenn schon allein das Problem mit der Elektroenergie gelöst wäre, so könnten wir auch mit der bestehenden Wirtschaftsbasis besser leben.

Aber gegenwärtig steht es schlecht um die Stromerzeugung, weswegen die Betriebe ihre Produktion nicht normalisieren können. Das trifft sowohl auf die Düngemittel- wie auch auf die Zementproduktion zu. Das Problem der Elektroenergie muss also in der Wirtschaftstätigkeit in erster Linie in Angriff genommen werden.

Der baldigsten Lösung dieses Problems folgt der Bau von Schwerölkraftwerken.

In der jetzigen Lage ist es kaum möglich, das besagte Problem rasch durch die Errichtung von Atom- oder Wasserkraftwerken zu lösen. Wenn wir mit dem Bau eines Atomkraftwerkes beginnen würden, würde er lange dauern. Aus diesem Grunde fällt es uns auch schwer, weitere Wasserkraftwerke zu bauen. Die jetzt im Bau befindlichen Wasserkraftwerke können wegen Mangel an Material nicht fristgemäß fertig gestellt werden. Wasserkraftwerke haben den Nachteil, dass, wenn nicht genug Regen fällt, sie nicht wie geplant laufen können. Infolge der Kohleknappheit ist es auch kaum möglich, weitere Kohlekraftwerke zu errichten. Unter dieser Bedingung ist der Bau von

Schwerölkraftwerken der einzige Weg zur Lösung des Elektroenergieproblems. Ein solches Kraftwerk lässt sich schnell bauen und leicht betreiben. Die Frage besteht nur darin, ob ein solches Kraftwerk mit der nötigen Erdölmenge beliefert werden kann. Es sind jedenfalls Maßnahmen zur Sicherung der Erdölversorgung zu ergreifen. Dazu gehört auch die Erdöleinfuhr, die nicht mit einem allzu großen Kostenaufwand verbunden ist.

Ein Schwerölkraftwerk mit einer Leistung von 200 000 kW ist jeweils in Hamhung, Haeju und Sariwon zu bauen.

Entsteht ein Kraftwerk dieser Art in Hamhung, so können die Betriebe in diesem Gebiet, darunter das Vereinigte Vinalonwerk „8. Februar“ und der Vereinigte Düngemittelbetrieb Hungnam, voll ausgelastet werden. Da wir künftig im Gebiet Hamhung keinen weiteren Betrieb mehr errichten wollen, kann die Elektroenergiefrage gelöst werden, wenn dort ein solches Kraftwerk mit der genannten Kapazität gebaut worden ist.

In Haeju muss ein Schwerölkraftwerk in dieser Größenordnung gebaut werden, da der Bezirk Süd-Hwanghae viel Elektrizität für den Ackerbau in Anspruch nimmt, die Betriebe in Haeju und auf der Halbinsel Ongjin, die Obst verarbeitenden Werke im Kreis Kwail und weitere künftig zu bauende Verarbeitungsbetriebe mit Elektrizität versorgt werden müssen.

Da auch der Bezirk Nord-Hwanghae über Großbetriebe verfügt, darunter das Vereinigte Eisenhüttenwerk Hwanghae, lässt sich das Elektrizitätsproblem erst dann lösen, wenn in Sariwon ein Schwerölkraftwerk mit gleicher Kapazität entstanden ist.

Im Bezirk Nord-Hamgyong ist künftig ein Schwerölkraftwerk mit einer Kapazität von 300 000–500 000 kW zu bauen. Da wir das Gebiet Rajin–Sonbong zu einer freien Wirtschafts- und Handelszone ausgestalten, ist es rentabel, dass dort ein mit Schweröl betriebenes Kraftwerk entsteht.

Solche Kraftwerke mit einer Kapazität von 200 000 kW sind jeweils in Hamhung, Haeju und Sariwon zu errichten, und zwar vorrangig in Hamhung.

Der Bau von Kraftwerken dieser Art setzt den Eigenbau von

Ausrüstungen für die Stromerzeugung voraus.

Damit das Vereinigte Schwermaschinenwerk Taean solche mit Schweröl betriebenen Ausrüstungen bauen kann, sorgte ich dafür, dass der Chefingenieur und andere Techniker dieses Betriebes das Wärmekraftwerk „16. Juni“ besichtigten. Da dieses Schwermaschinenwerk die für Wärmekraftwerke bestimmten Anlagen mit einer Kapazität von 50 000 kW gebaut hat, wird es auch mit Schweröl arbeitende Generatoren liefern können. Der Bau eines Schwerölkraftwerkes setzt voraus, dass der genannte Betrieb jährlich vier Generatoren mit einer Kapazität von jeweils 50 000 kW produziert.

Von den für den Bau solcher Anlagen nötigen Materialien sind nur jene zu importieren, die nicht eigenständig produziert werden können, während alle anderen in Eigenproduktion zu liefern sind. Generatoren auf Schwerölbasis sind möglichst unter geringem Devisenaufwand zu bauen.

Der Generator Nr. 1 des Wärmekraftwerkes „Dezember“ müsste baldigst in Betrieb genommen werden, damit der Plus- und Minuspunkt des neu gebauten Generators genau festgestellt und Generatoren auf Schwerölbasis zielstrebig gebaut werden können. Dem Wärmekraftwerk „Dezember“ ist das benötigte Material unverzüglich bereitzustellen, damit der Generator noch im August dieses Jahres betriebsbereit sein kann. Dafür sollte das Vereinigte Schwermaschinenwerk Taean diesem Kraftwerk aktiv helfen.

Für die Lösung des Elektroenergieproblems sind Maßnahmen zur Kapazitätsauslastung der bestehenden Wärmekraftwerke einzuleiten. Die Wärmekraftwerke Chongchongang, „16. Juni“ und Chongjin verfügen über große Kapazitäten an Elektrizität, aber infolge der Kohle- und Schwerölknappheit können sie nicht viel Strom liefern. Das Wärmekraftwerk Chongchongang erhält grob aufbereitete Braunkohle aus dem Vereinigten Kohlenbergwerk im Gebiet Anju und dies zudem mit Unterbrechungen, sodass dort nicht alle Generatoren anlaufen können. Wenn den Funktionären diese Tatsache bekannt geworden ist, sollten sie Kohle aus dem Ausland importieren, um dieses Werk damit zu versorgen. Dem ist jedoch nicht so. Wenn auch nur einige bestehende Wärmekraftwerke wie erwünscht arbeiten würden, könnten

wir Hunderttausende kW Strom zusätzlich liefern. Dann wäre die Situation in der Elektroenergie nicht so angespannt wie jetzt. Der Verwaltungsrat muss die Frage der Vollauslastung der Wärmekraftwerke Chongchongang, „16. Juni“ und Chongjin eingehend besprechen und eine Lösung herbeiführen. Dem Wärmekraftwerk Chongchongang ist eine gewisse Menge an Importkohle mit einem hohen Heizwert zwecks Vollauslastung der Generatoren anzuliefern. Wünschenswert wäre es, diesem Kraftwerk gut aufbereitete einheimische Kohle und Importkohle mit einem hohen Heizwert im Verhältnis 5:5 bereitzustellen. Die Wärmekraftwerke „16. Juni“ und Chongjin sind ebenfalls voll auszulasten, wozu Erdöl einzuführen ist.

Die im Bau befindlichen Wasserkraftwerke, darunter die Kraftwerke Kumgangsan, Kumyagang, Thaechon und Nyongwon, sind zügig fertig zu stellen.

Des Weiteren gilt es, das Schwergewicht auf die chemische Industrie zu legen und die Düngemittel- und Vinalonproduktion anzukurbeln.

Chemische Düngemittel sind wie geplant zu produzieren und an die Dörfer zu liefern. Dann ist es möglich, die Orientierung auf die Bevorzugung der Landwirtschaft konsequent durchzusetzen und damit das Ernährungsproblem zu lösen.

Der Mangel an Düngern erschwert jetzt erheblich den Ackerbau. Ich hob mit Nachdruck hervor, dass vom Herbst des Vorjahres an die für den diesjährigen Ackerbau benötigte Menge Dünger aus eigener Produktion geliefert und zugleich importiert werden muss, aber das wird nicht wie erwünscht in die Tat umgesetzt. So ist kein Erfolg beim Ackerbau zu erwarten. Diesmal besichtigte ich einzelne Gebiete und musste feststellen, dass die Ernteaussichten in diesem Jahr schlechter als die vom vorigen Jahr sind. Man sagt, dass die Ernteaussichten in der Ebene Yonbaek gut seien. Um die Getreideproduktion im Bezirk Süd-Hwanghae auf die Höhe zu bringen, entsandte ich zuständige Funktionäre in die Kreise Yonan, Paechon und Chongdan mit dem Ziel, den Ackerbau anzuleiten, und ließ an sie Landmaschinen, darunter Traktoren, und Düngemittel liefern, damit sie den Ackerbau aus eigener Kraft betreiben können. Mir wurde berichtet, dass die Ernteaussichten in diesem Gebiet gut seien. In anderen Kreisen ist es jedoch nicht der

Fall. Viele genossenschaftliche Landwirtschaftsbetriebe (GLB) sollen wegen Mangel an chemischem Dünger auf die Düngung während der Rispen- und Kolbenbildung bei Reis bzw. Mais verzichten. In diesem Fall wird die Rispen- bzw. Kolbenbildung oder Reife behindert. Wenn es an chemischem Dünger mangelt, müsste auch Fäkalienerde als Dünger zur Förderung der Rispen- bzw. Kolbenbildung eingesetzt werden. Wir müssen den Ackerbau um jeden Preis ergebnisreich betreiben, um das Nahrungsproblem des Volkes zu lösen. Dazu ist in größerem Maße Chemiedünger zu erzeugen.

Um die Produktion von chemischen Düngemitteln zu erhöhen, ist es notwendig, die Ausrüstungen des Vereinigten Düngemittelbetriebes Hungnam und des Vereinigten Jugend-Chemiewerkes Namhung gezielt zu überholen und voll auszulasten.

Jedes Jahr stehen die Ausrüstungen dieser Werke während ihrer Überholung lange still, was eine Steigerung der Düngerproduktion unmöglich macht. Der für die Chemieindustrie zuständige stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsrates wurde bisher abermals damit beauftragt, die Überholung von Ausrüstungen in den Düngemittelfabriken unter seiner Verantwortung zu sichern, erfüllte jedoch die Aufgabe nicht wie erwünscht. Diesmal muss er sich für deren korrekte Durchsetzung engagieren.

Der Vereinigte Düngemittelbetrieb Hungnam ist dazu aufgefordert, die Überholung von Ausrüstungen innerhalb der zweiten Hälfte dieses Jahres abzuschließen und vom kommenden Jahr an vorbehaltlos 850 000 t Dünger im Jahr zu erzeugen. Die Anlagen der Düngemittelfabriken sind alle mit rostfreiem Stahlgut auszurüsten, damit sie rund zehn Jahre lang ohne weitere Renovierungen auskommen können. Der Vereinigte Düngemittelbetrieb Hungnam musste wegen Mangel an rostfreien Stahlrohren seine Ausrüstungen mit gewöhnlichen Eisenrohren versehen, sodass er sich jedes Jahr mit Reparaturen befasst. Eisenrohrleitungen rosten schon nach einjähriger Nutzung und werden unbrauchbar. Die für die Überholung der Ausrüstungen der Düngemittelwerke erforderlichen Mengen an Nirosta-Erzeugnissen sind je nach Möglichkeit im eigenen Land zu produzieren oder durch Devisen zu importieren. Es wäre angebracht, dass die metallurgische

Industrie anhand von eingeführten Legierungselementen die Produktion von rostfreiem Stahlgut, das für die Überholung von Ausrüstungen des Vereinigten Düngemittelbetriebes Hungnam nötig ist, sichert und die dafür erforderlichen Devisen mit eigener Kraft erwirtschaftet.

Die Produktion von Vinalon muss baldigst stabilisiert werden.

Dann können wir die Orientierung der Partei auf die Bevorzugung der Leichtindustrie in die Tat umsetzen. Die Durchsetzung dieser Richtlinie ist ein Beschluss der Partei. Er darf von niemandem umgangen, sondern muss vorbehaltlos ausgeführt werden.

Zurzeit können wir Vinalon nicht in dem Maße produzieren, wie es sein müsste, weshalb die Massenproduktion von Leichtindustrieerzeugnissen wie Textilien unmöglich ist. Ich glaubte, dass in diesem Jahr nur die im Vorjahr Eingeschulten mit neuen Schuluniformen versorgt worden, aber bei den anderen Schülern wegen Mangel an Textilien nicht der Fall wäre. Der Bereich Leichtindustrie gewährleistete jedoch, wie mir berichtet wurde, bis Ende Juni die Versorgung aller Besucher der Kindergärten, aller Schüler und Studenten mit Schuluniformen, was sehr zu begrüßen ist.

Die Vinalonwerke müssen bald voll ausgelastet sein und ihre Produktion steigern. Das Vereinigte Vinalonwerk „8. Februar“ muss seine Ausrüstungen auf vollen Touren laufen lassen und so die Produktion von Vinalon auf die projektierte Leistung bringen. Die Versorgung dieses Werkes mit erforderlicher Elektroenergie ist vorbehaltlos zu sichern. Auf einer Beratung der zuständigen Mitarbeiter ist die Frage aufzuwerfen, wie die Anlagen dieses Werkes zu überholen sind. Es sind entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Einzuleiten sind auch konsequente Schritte zur Normalisierung der Produktion im Vereinigten Vinalonwerk Sunchon.

Zu gewährleisten ist eine kontinuierliche Zementproduktion.

Nur wenn wir mehr Zement liefern, können wir Devisen erwirtschaften wie auch das Bauwesen zügig voranbringen.

Die zurzeit in unserem Land bestehende Kapazität in der Zementproduktion ist sehr groß. Wenn die Zementwerke ihre Produktion normalisieren und sie auf die projektierte Leistung bringen, können wir den Bedarf des Landes an Zement decken und an andere

Länder jährlich rund 6 Mio. t verkaufen. Viele Länder wollen Zement bei uns bestellen. Falls wir 6 Mio. t Zement ausführen, können wir 180 Mio. US-Dollar erwirtschaften, angenommen, 1 t davon kostet 30 US-Dollar. Da eine Tonne Zement der Güteklasse über 300 für 50 US-Dollar abgesetzt wird, werden wir durch die Verbesserung der Qualität von Zement 300 Mio. US-Dollar Gewinn erzielen, wenn wir 6 Mio. t ausführen.

Der Verwaltungsrat hat sich dazu verpflichtet, in der Regulierungsperiode um die Verbesserung der Qualität von Zement zu ringen, damit je Tonne Zement zu 50 US-Dollar abgesetzt werden kann, was ihm gelingen muss. Aus diesem Grunde muss Kohle mit einem hohen Heizwert eingesetzt werden, und es ist vorteilhaft, die Qualität von Zement zu erhöhen, auch wenn dafür solche Kohle importiert werden müsste.

Selbst wenn wir die Produktion von Zement auf die projektierte Leistung bringen, wird es uns momentan schwer fallen, an andere Länder jährlich 6 Mio. t zu verkaufen. Zement wird für mehrere Zwecke verwendet, darunter für den Bau von Wasserkraftwerken. Da Zement aus dem Vereinigten Zementwerk Sangwon für den Bau wichtiger Objekte genutzt wird, darf er nicht exportiert werden. Der Zement aus den bezirksgeleiteten Zementwerken hat einen niedrigen Qualitätswert, weshalb er im Ausland kaum Absatz finden wird. Er ist daher für die Bauvorhaben in Ortschaften zu nutzen. Wenn es schwierig sein sollte, 6 Mio. t Zement im Jahr abzusetzen, genügt es schon, auch nur rund 5 Mio. t zu exportieren. Auch in diesem Fall können wir etwa 250 Mio. US-Dollar erwirtschaften, wenn wir Zement der Güteklasse 300 erzeugen. Das Ministerium für Baustoffindustrie muss durch Produktion und Verkauf von Zement um jeden Preis 250 Mio. US-Dollar im Jahr erwirtschaften.

Heute Morgen fragte ich den Verantwortlichen Sekretär des Parteikomitees des Bezirkes Jagang per Telefon, ob das Zementwerk „2. August“ laufe. Er gab mir zur Antwort, dass das Werk im Mai normal funktioniert habe und auch jetzt reibungslos arbeite. Ich ordnete daher an, Zement aus diesem Werk sowohl für den Bau eines Wasserkraftwerkes auf dem Fluss Jangja als auch für den Wohnungsbau

zu verwenden. Wenn die Zementproduktion kontinuierlich vor sich geht, so sollten wir vor allem den laufenden Bau von Wasserkraftwerken zum Abschluss bringen.

Es erweist sich als notwendig, alljährlich rund 1 Mio. t Zement in Reserve zu halten. Dann kann man an plötzlich neu anfallende wichtige Bauobjekte rechtzeitig Zement liefern.

Der Verwaltungsrat muss gezielt Maßnahmen ergreifen, um ab kommendem Jahr durch die volle Auslastung der Zementwerke die Produktion auf die projektierte Kapazität zu bringen. Für die Zementproduktion braucht man nur Elektroenergie, Kalkstein und Kohle ausreichend bereitzustellen; das ist kein großes Problem. Wenn wir künftig mehr Strom produzieren, müssen wir die Zementwerke zur Genüge damit versorgen. Für die Belieferung der Zementwerke mit Kalkstein müssen für dessen Transport Fahrzeuge und Kraftstoff vorhanden sein. Wegen Mangel daran kann derzeit abgebauter Kalkstein nicht beizeiten transportiert werden. Für dessen Beförderung ist der LKW vom Typ „Jaju-64“ geeignet. Das Automobilkombinat Sungri muss die dafür benötigten Kraftwagen vom Typ „Jaju-64“ herstellen.

Ferner gilt es, die Metallurgie zu entwickeln und so die Stahlproduktion zu erhöhen.

Andernfalls können wir die Volkswirtschaft um keinen Schritt voranbringen. Walzstahl wird für alle Bereiche der Volkswirtschaft benötigt.

Auch das Eisenbahntransportproblem lässt sich nur durch eine ausreichende Stahlversorgung lösen. Stahlgut ist sowohl für die Schienenproduktion als auch für den Bau von Lokomotiven und Waggons erforderlich. Die Kapazität der Jahresproduktion von Güterwagen des Waggonbaukombinates „4. Juni“ beträgt 5000 Stück. Das ist großartig. Wenn jährlich 5000 Waggons geliefert werden, wird es möglich sein, das Problem des Eisenbahntransports befriedigend zu lösen und zugleich mehr Devisen zu erwirtschaften.

Die Erhöhung der Stahlproduktion macht auch mehrere neue Bauvorhaben möglich. Wegen Mangel an Stahlgut sind wir jetzt nicht in der Lage, bereits begonnene Bauobjekte fertig zu stellen. In Zukunft

sind mehr Walzstahl zu liefern, da wir immer mehr Bauobjekte in Angriff nehmen werden. Zurzeit wollen viele Leute in die freie Wirtschafts- und Handelszone Rajin–Sonbong investieren und mehrere Objekte errichten. Unter dieser Bedingung könnten wir mehr Devisen erwirtschaften, wenn wir mehr Stahlgut erzeugen und an sie verkaufen.

Wollen wir durch die Entwicklung des Schiffbaus uns auch mit dem Bau und der Reparatur von Schiffen befassen und die extraktive Industrie fördern, so brauchen wir Walzstahl. Derzeit ist es nicht möglich, die Kohleproduktion erheblich zu steigern, was u.a. damit zusammenhängt, dass die Kohlenbergwerke nicht wie geplant mit Stahlgut beliefert werden.

Um die Stahlproduktion zu erhöhen, müssen die bestehenden metallurgischen Werke auf Hochtouren laufen. Wenn die Vereinigten Eisenhüttenwerke „Kim Chaek“ und Hwanghae, die Vereinigten Stahlwerke Songjin und Chollima die Eisen- und Stahlproduktion auf die projektierte Leistung bringen, ist es möglich, den Bedarf der verschiedenen Volkswirtschaftszweige an Stahlgut zu decken und die übrige Menge zu exportieren. Die metallurgische Industrie muss in diesem Jahr auf andere Bauarbeiten verzichten, um mit aller Kraft ihre Werke voll auszulasten und die Produktion zu normalisieren.

Dafür müsste das Problem mit Kokskohle gelöst sein. Kokskohle ist aus verschiedenen Ländern zu importieren, ohne auf ein bestimmtes Land angewiesen zu sein. Wir können die für die Stahlproduktion benötigte Kokskohle aus Russland oder Australien beziehen. Die dafür erforderlichen Devisen können durch den Absatz von Stahlgut aus der metallurgischen Industrie beschafft werden. Dieser Industriezweig sollte mit seinem Erlös Kokskohle einführen und seine Werke in Betrieb setzen. Es empfiehlt sich, weiterhin Kalkulationen vorzunehmen, um wie viel dieser Bereich die Stahlproduktion steigern und wie viel er davon exportieren kann.

Das Vereinigte Eisenhüttenwerk Hwanghae sollte erforderlichenfalls die SM-Öfen in Sauerstoffkonverter umbauen.

Der Bau des Stahlkombinats „9. Oktober“ wird nicht zügig genug vorangetrieben; auch dieses Werk ist fertig zu bauen. Es ist auch für die Lösung des Problems mit für den Schiffbau benötigten Stahlblechen

und mit für die Produktion von großen Heizkesseln nötigem Stahlgut gedacht.

Es ist ratsam, in diesem Jahr auf Bauarbeiten zum Umbau der SM-Öfen des Vereinigten Eisenhüttenwerkes Hwanghae in Sauerstoffkonverter und zur Errichtung des Stahlkombinats „9. Oktober“ zu verzichten. Da man in diesem Jahr das Schwergewicht auf die Normalisierung der Produktion in den bestehenden metallurgischen Werken legen muss, hat der Bau neuer Objekte mit Rücksicht darauf zu erfolgen.

Im Weiteren sollten wir den Schiffbau weiterentwickeln und große Frachter vom Stapel laufen lassen.

Da unser Land auf drei Seiten vom Meer umgeben ist, brauchen wir mehr solcher Frachter, um den Außenhandel weiter ausbauen zu können. Die Entwicklung des Außenhandels mit asiatischen Ländern, vor allem mit Ländern Südostasiens, erfordert viele Großschiffe. In Südostasien und in dessen Umgebung gibt es über zehn Länder, wie Vietnam, Laos, Kambodscha, Thailand, Singapur, Myanmar, Malaysia, Indonesien, die Philippinen, Indien, Pakistan und Bangladesh, die mit unserem Land Handel treiben könnten. Da der sozialistische Markt verschwunden ist, müssen wir nun einen aktiven Außenhandel mit oben genannten Ländern betreiben. Wir sollten mehr Waren der Leichtindustrie produzieren, sie an verschiedene Länder Südostasiens verkaufen und die in unserem Land benötigten Rohstoffe und Materialien aus diesen Ländern beziehen. Hierbei müssen wir darauf orientiert sein, alle Ein- und Ausfuhrwaren mit eigenen Schiffen zu bestreiten. Wenn wir ausländische Charterschiffe für deren Beförderung nutzen, können wir keinen großen Gewinn erzielen, ja möglicherweise hingegen ein Defizit haben, da die Transportkosten hoch sind. Haben wir viele Großfrachter, so können wir auch ausländisches Frachtgut befördern und Gewinn erzielen.

Wenn wir viele solcher Schiffe bauen, können wir diese an andere Länder gegen Valuta verkaufen. Manche Funktionäre denken daran, durch den Export von „Gastarbeitern“ Devisen zu erwirtschaften. Das ist nicht gutzuheißen; so verfährt man in rückständigen Ländern. Da unser Land ein sozialistischer Industriestaat ist, sollten wir daran

denken, mehr verschiedenartige Industriewaren zu erzeugen und zu exportieren, statt anderen Ländern Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen.

Wenn der Bereich Schiffbauindustrie viele Frachter baut und verkauft, ermöglicht uns dies, Devisen zu erwirtschaften und zugleich den Schiffbau selbst weiterzuentwickeln. Auch jene Länder mit entwickelter Wirtschaft erzeugten anfangs kleine Ausfuhrartikel und führten mit dem Erlös Rohstoff und Material aus dem Ausland ein, steigerten so die Produktion und modernisierten allmählich ihre Produktionsmittel. Man kann sagen, dass diese Länder ihre Wirtschaft durch einen geschickten Außenhandel voranbrachten. Unsere Mitarbeiter verstehen jedoch kaum etwas vom Handel. Sie haben nur selten Kontakte mit anderen Ländern und wissen daher kaum Bescheid über die weltweite Lage der Dinge im Handel. Die Handelsmitarbeiter sind in andere Länder zu entsenden, damit sie dort ihr Gesichtsfeld erweitern und die Lage der Dinge im Außenhandel kennen lernen. Wenn die Schiffbauindustrie mehr Frachter baut und verkauft, können wir für den Schiffbau nötige Motoren oder Erzeugnisse zur Schiffsausstattung einführen, solche Schiffe in größerer Stückzahl bauen und auch mehr Devisen erwirtschaften.

Das Ministerium für Schiffbau arbeitet nicht so, wie es sein sollte. Es besteht schon seit langem, aber unser Schiffbau nahm keine spürbare Entwicklung. Dem Ministerium gab ich schon vor etlichen Jahren die Aufgabe, 100 Großfrachter zu bauen, aber es ist immer noch nicht dazu gekommen. Den Funktionären des Ministeriums mangelt es an Elan, aus eigener Kraft Schiffe vom Stapel laufen zu lassen. Sie denken nur daran, Schiffe mit Hilfe anderer zu bauen, anstatt eigene Kraft und Technik sowie innere Reserven dazu zu mobilisieren, und sind ihrer Arbeit nicht gewachsen. In der Schiffbauindustrie gilt es, sich aktiv für den Bau großer Frachter einzusetzen und dadurch zu erreichen, dass deren Stückzahl sich in einigen Jahren auf insgesamt 100 beläuft.

In unserem Land besteht die Kapazität für den Bau von Großfrachtern in hoher Stückzahl. Es gibt bei uns viele Schiffbauzentren, darunter die Vereinigten Werften Nampho und Hambuk, die Werft Wonsan sowie das Schiffbauwerk „Kim Chaek“.

Das A und O beim Bau großer Schiffe besteht in der Beschaffung von Schiffsmotoren. Dieses Problem müsste durch die Kooperation mit ausländischen Unternehmen gelöst werden. Die Erzeugnisse für die Schiffsausstattung, die für den Bau von Großfrachtern erforderlich sind, sind kein anstehendes Problem. Es gilt, eingehend zu berechnen, wie viel Devisen für den Import von Erzeugnissen zur Schiffsausstattung außer den Eigenproduktionen, die beim Bau eines Frachters nötig sind, aufzuwenden sind. Der Verwaltungsrat muss die hierbei auftretenden Probleme präzise einkalkulieren und einen exakten Plan erarbeiten.

Ich werde künftig dem Vorschlag eines jeden Landes über wirtschaftliche Kooperation mit uns zustimmen. Freilich können wir auch ohne solche Kooperation mit anderen Ländern auskommen, aber sie wird uns nicht zum Nachteil gereichen.

Als Carter vor kurzem bei uns zu Besuch weilte, gab ich ihm zu verstehen: Die USA beabsichtigen, das „Nuklearproblem“ unseres Landes vor die UNO zu zerren, und erklären, Sanktionen gegen unser Land zu verhängen, aber wir fürchten uns nicht vor solchen Zwangsmaßnahmen. Wir lebten bisher mitten unter Sanktionen. Sowohl die USA als auch Japan und andere Länder verhängten Sanktionen gegen unser Land. Bisher lebten wir unversehrt inmitten der Sanktionen. Nehmen Sie denn an, dass wir nicht überleben können, weil wir Sanktionen ausgesetzt sind. Daraufhin sagte er zu mir, er werde erwirken, dass die USA ihre Sanktionen gegen Nordkorea aufheben. Auf seine Worte hin bemerkte ich, er solle nach Belieben tun, wie er wolle. Noch am Abend jenes Tages schien er eine telefonische Verbindung mit seinem Land gehabt zu haben. Am Morgen des darauf folgenden Tages teilte er mir mit, dass die USA beschlossen hätten, die beabsichtigten Sanktionen gegen Nordkorea aufzuheben. Ich erläuterte ihm: Ich bin dafür dankbar, aber es ist uns gleichgültig, ob die USA auf ihre angestrebten Sanktionen verzichten oder sie beibehalten. Unser Widerstand gegen die USA ist nicht uns, sondern den Ihrigen zuzuschreiben. Da Sie uns nicht vertrauen, vertrauen wir auch den Ihrigen nicht. Sie belästigen unser Land immer wieder, aber wir können trotz jedem Druck und jeder Schinderei ohne weiteres auskommen.

Diesmal hat Carter mir versprochen, darauf hinzuwirken, dass die

USA auf Sanktionen gegen unser Land verzichten, uns Leichtwasserreaktoren zu liefern und Verhandlungen der dritten Etappe mit Nordkorea in die Wege zu leiten. Die USA haben schließlich so gut wie alle von mir unterbreiteten Vorschläge akzeptiert. Es ist zwar abzuwarten, wie Amerika sein Versprechen in die Tat umsetzen wird, aber die Verhandlungen der dritten Etappe zwischen der DVRK und den USA werden stattfinden. Unsere Delegation unter Leitung des Ersten Vizeministers für Auswärtige Angelegenheiten ist inzwischen nach Genf abgeflogen.

Um einer Zusammenkunft mit mir willen kommt Kim Yong Sam am 25. Juli dieses Jahres nach Pyongyang. Er sprach nach dem Antritt des Amtes des „Präsidenten“ in seiner „Antrittsrede“, er werde mit mir nach meiner Wahl am Fuße des Berges Halla oder am Fuße des Paektu-Gebirges zusammentreffen. Hernach drehte er sich, sobald die USA unter Berufung auf das „Nuklearproblem“ verstärkt Druck auf uns ausübten, auf die andere Seite, indem er sagte, er werde demjenigen, der über Nuklearwaffen verfügt, nicht die Hand reichen. Diesmal sagte aber Carter zu mir, dass Kim Yong Sam ihm seinen Wunsch nach einer Begegnung mit Präsident Kim Il Sung bekundet habe, und fragte, ob ich bereit sei, ihn zu empfangen. Deswegen gab ich Carter zu verstehen: Ich habe keinmal ein Treffen mit ihm abgelehnt. Da er erklärt hat, dass er nicht mit mir zusammentreffen werde, solange wir uns nicht einer „Sonderinspektion“ unterziehen, wollte auch ich mit ihm nicht zusammenkommen. Weshalb sollte ich mit einem Menschen zusammentreffen, der sagte, er werde mir nicht Hand reichen, solange wir nicht die Atomwaffen vorzeigen? Ich werde mich aber mit ihm treffen, insofern er seine Bemerkung widerruft und dazu bereit ist, zu uns zu kommen. So kam es zu einer Übereinkunft, Nord-Süd-Verhandlungen auf höchster Ebene in Pyongyang zu führen. In Bezug auf den bevorstehenden Besuch von Kim Yong Sam in Pyongyang macht man derzeit in Südkorea, wie man berichtet, einen großen Rummel und behauptet unter anderem, Kim Yong Sam suche mit einer weißen Fahne Pyongyang auf und werde dort von Präsident Kim Il Sung bezaubert sein. Kim Yong Sam soll in Begleitung von 180 Personen nach Pyongyang kommen, 80 davon Journalisten sein. Als unsere

Funktionäre mit den Sachverständigen der südkoreanischen Seite zusammen fachliche Fragen im Zusammenhang mit den Verhandlungen auf höchster Ebene besprachen, teilten sie mir mit, dass die südkoreanische Seite von 80 Journalisten begleitet sein werde. Daraufhin sagte ich einem zuständigen Mitarbeiter telefonisch, es sei uns gleichgültig, ob sie von 80, ja auch von 800 Journalisten begleitet zu uns komme, und ordnete an, ihnen es zu ermöglichen, nach Belieben in Pyongyang umherzustreifen und sich alles anzuschauen. Dass viele Journalisten Südkoreas zu uns kommen möchten, offenbart ihre Absicht, sich in Pyongyang umzusehen. Wie viele von ihnen auch in Pyongyang umherstreifen mögen, es gibt daran nichts auszusetzen. Wenn Journalisten aus Südkorea Pyongyang besichtigen, ergeben sich daraus nur Pluspunkte und nicht Minuspunkte. Alle ausländischen Besucher in Pyongyang meinen, Pyongyang sehe besser als Soul aus. Auch Carter sagte, Pyongyang sei bei weitem besser als Soul, und solch eine saubere und schöne Stadt wie Pyongyang suche ihresgleichen.

Eine Wende beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau setzt voraus, dass die Funktionäre ihre Verantwortlichkeit und Rolle erhöhen.

Wenn die Wirtschaftsfunktionäre sich ihrer Pflicht zutiefst bewusst sind, sich selbst für die Lösung anstehender Probleme bei der Wirtschaftsarbeit engagieren und mit Aufbietung aller Weisheit und Energie beharrlich darum ringen, werden sie mit allem fertig werden können. Der Erfolg bei der Wirtschaftsarbeit hängt einzig und allein von der Arbeit der Funktionäre ab.

Die Funktionäre haben die ihnen übertragenen Aufgaben verantwortungsbewusst zu bewältigen, statt nur von der Treue zu Partei und Führer zu reden, und mit dem revolutionären Geist des Schaffens aus eigener Kraft und des beharrlichen Kampfes eine Bresche zu schlagen und in der vordersten Reihe die anstehenden Probleme zu lösen.

Manche Wirtschaftsfunktionäre arbeiten jetzt ohne schöpferische Initiative, statt gründlich über ihre Arbeit nachzudenken. Da die verantwortlichen Funktionäre in der Landwirtschaft sich kaum den Kopf zerbrachen und beim Volk lernten, hatten sie keine Ahnung davon, dass es eine vorzügliche Bewässerungsmethode gibt; sie wollten

Luftballons für die Bewässerung einsetzen, was nicht den gegebenen Realitäten entspricht. Die Verwaltungsmitarbeiter der Kongresshalle Kumsusan berichteten mir vor kurzem, dass Felder sich auch ohne Luftballons durch Y-förmige Holzstützen bewässern lassen. Ich sah mit eigenen Augen, wie dieses Bewässerungsverfahren auf einem Feld gehandhabt wurde. Dabei stellte ich fest, dass es sehr leicht und einfach war. Dieses Bewässerungsverfahren verläuft so, indem auf den betreffenden Feldern hier und da Y-Stützen aus Holz aufgestellt und darauf PVC-Rohrleitungen gelegt werden, in die so das Wasser eingeleitet wird. Dieses Verfahren lässt sich unter Nutzung von Holz und PVC-Rohren, die überall bei uns reichlich vorhanden sind, ohne Mühe durchsetzen. Aber die verantwortlichen Funktionäre hatten keine Ahnung davon und diktierten den genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieben (GLB) die Methode der Bewässerung unter Nutzung von Luftballons, indem sie diese als beste Methode betrachteten. Die Bewässerung anhand eines Luftballons erfordert viel Material und Kraftaufwand, weil dazu Luftballons und Anlagen zur Wasserstofferzeugung herzustellen sind. Es ist in den GLB nicht einfach, solche Einrichtungen zu bauen und die Felder mit dieser Methode zu bewässern. Aber die Bewässerung der Felder unter Anwendung von Y-Holzstützen lässt sich bald verallgemeinern, da sie einfach und leicht ist.

Die verantwortlichen Funktionäre in der Landwirtschaft haben erst nach meiner Vor-Ort-Besichtigung des genannten Bewässerungsprozesses eine methodische Schulung in Bezug auf dieses Verfahren im GLB Jangchon, Stadtbezirk Sadong, eingeleitet. Hätten sie die Ansichten der Bauern berücksichtigt und auch reale Möglichkeiten präzise einkalkuliert, so hätten sie nicht die Einführung der Methode der Bewässerung von Feldern unter Nutzung von Luftballons angeordnet.

Wie ich immer sage, müssen die Funktionäre das Volk als Lehrer betrachten und von ihm lernen. In der Welt gibt es nichts Stärkeres und Klügeres als die Volksmassen. Wenn man von ihnen lernt und sie in die richtigen Bahnen lenkt, kann man jede Schwierigkeit überwinden. Es muss zum Leitspruch der Revolutionäre werden, dass man stets

siegreich sein wird, wenn man dem Volk vertraut und sich auf das Volk stützt, aber stets Niederlagen erleiden wird, wenn man sich vom Volk abwendet und von ihm dann im Stich gelassen wird.

Die Funktionäre müssen sich auf die Volksmassen verlassen und auf ihre Weisheit und Kraft stützen und darüber hinaus ihnen selbstlos dienen. Sich mit ganzer Hingabe für die Volksmassen einzusetzen – das ist eine höchst ehrenvolle und sinnvolle Sache und ein unermessliches Glück und ebensolcher Ruhm für die Revolutionäre.

Bisher vertraute ich dem Volk, kämpfte für das Volk und lebte unter dem Volk. Mein ganzes Leben war dem Vaterland und der Nation gewidmet, und ich kämpfte zeitlebens zusammen mit dem Volk. Auch künftig werde ich stets unter unserem Volk weilen.

Unter das Volk zu gehen und ihm zu dienen – eben das ist die Forderung der Juche-Ideologie. Die Verkörperung dieser Ideologie bedeutet, sich unter das Volk zu begeben, und unter das Volk zu gehen bedeutet, die Juche-Ideologie zu verkörpern. Die Funktionäre müssen entsprechend den Erfordernissen der Juche-Ideologie stets tief zu dem Volk gehen, mit ihm Freud und Leid teilen und energisch um die Verteidigung und Verwirklichung der Interessen des Volkes kämpfen.

Wir müssen unter dem Banner der Juche-Ideologie den vollständigen Sieg des Sozialismus und die Vereinigung des Vaterlandes erreichen und unsere revolutionäre Sache bis ins Letzte vollenden. Die Juche-Ideologie ist die Leitideologie, die unser Volk in der Revolution und beim Aufbau über Generationen hinweg hochhalten muss.

Ich verleihe der Hoffnung Ausdruck, dass die Wirtschaftsfunktionäre entsprechend den heute von mir gegebenen Orientierungen die organisatorische Arbeit untereinander abstimmen, somit die ungelösten Probleme bei der Wirtschaftstätigkeit schnellstmöglich bewältigen und eine neue Wende beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau herbeiführen.